

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins

herausgegeben

von dem

Großherzoglichen General-Landesarchive zu Karlsruhe.

Fünfundzwanzigster Band.

Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1873.

1183317

THE J. PAUL GETTY CENTER

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

	Seite
Die Ermordung des Bischofs Johann III. von Constanz (Roth v. Schrecken- stein)	1
Zur Geschichte der ehemaligen Stadt Thengen-Hinterburg. (Derselbe).. . .	24
Zur Holbein-Literatur (Bettler)	28
Den Chronisten Heinrich Truchseß von Diessenhofen betreffend (Roth v. Schreckenstein)	34
Sigismund Gossembrot als Vorkämpfer der Humanisten und seine Gegner (Wattenbach)	36
Gülden der untern Markgrafschaft Baden im Jahre 1537 (v. Weech). . .	69
Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb. Forts. (Gmelin)	83
Abrechnung des pfälzischen Bisdums Heinrich von Erlickeim a. d. J. 1349—50 (v. Weech)	91
Ein Brief Kaiser Carl VI. an den Abt von St. Blasien. (Derselbe) . . .	98
Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts. (Derselbe)	100
Sechs Kaiserurkunden aus dem Freiherrl. v. Dalbergischen Archive in Mschaffenburg 1238—1314 (Kaufmann)	122
Aus Visitationäprotokollen der Diözese Constanz von 1571—1586 (Gmelin)	129
Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. Forts. (Roth von Schreckenstein) .	205
Layenbrüder des Klosters Salem vollstrecken, als Wissende der westfälischen Fehme, an Jos Dachs, einem Bewohner der Stadt Ueberlingen, ein Urtheil durch den Strang. (Derselbe)	228
Der angebliche Bischof Gerhard von Constanz 1009. (Derselbe).	233
Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich (v. Weech)	236
Schloß Mägdeberg im Hegau. (Derselbe)	280
Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb. Forts. (Gmelin)	321
Zur Geschichte der Waldcultur in Baden (v. Kern).	388
Urkunden des Klosters Mariahof bei Reidingen (Kiezler)	389
Badische Literatur aus den Jahren 1871 bis 1873 (Gmelin)	433

TABLE

No.	Description	Amount
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Die Ermordung des Bischofs Johann III.¹ von Constanz.

Das tragische Ende des, am 21. Januar 1356, zu Constanz auf seiner Pfalz erschlagenen Bischofs Johann Windlof, ist noch niemals Gegenstand einer eigentlich kritischen Arbeit gewesen, denn die im Freiburger Diöcesanarchive, Band III, Seite 101—110 (1868) und Band VI, Seite 241—258 (1871) veröffentlichten Untersuchungen von Karg und Bader, haben schon deshalb ein genügendes Resultat nicht liefern können, weil beide Autoren die jedem Forscher zugängliche, überaus wichtige Chronik des Heinrich von Dießenhofen,² welche doch für die Geschichte des Bischofs Johann III. Hauptquelle ist, ganz und gar übersehen haben, während sie sich auf späte und, wie leicht zu beweisen wäre, etwas getrübt Berichte einließen. Es ist mithin das in Bader's Abhandlung bezeichnete Ziel des Diöcesanarchivs, nämlich „die Geschichte der Bischöfe von Constanz, welche Trudpert Neugart leider nur bis zum Jahre 1306 (rectius 1308) gebracht, in seiner gründlichen Weise nach und nach fortzusetzen“, im gegebenen Falle gewiß nicht erreicht worden. Daher möge es auch der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins gestattet sein, nicht etwa die noch obwaltenden Fragen zum Abschlusse bringen zu wollen, — denn hierfür ist das voraussichtlich vorhandene, aber ohne Zweifel sehr zer-

¹ Obgleich Johann Windlof, von Bucelin, Kolb, Eiselein, Marmor, Karg, Häid und Bader, als Bischof Johann IV. bezeichnet wird, so muß derselbe doch richtig Johann III. genannt werden. Kolb hat sich, in seiner Bischofsliste (Lexicon I, 211), ohne einen Johann III. angeben zu können, der Zählung Bucelins (Const. Rhen. 296) anbequemt und so ist ein schon durch Neugart berichteter Irrthum abermals, ohne weitere Prüfung, in spätere Druckwerke übergegangen. Bischof Johann I. lebte 621, Johann II. 760—781. Zwischen Johann II. und Johann Windlof saß kein Johann auf dem Constanzter Bischofsstuhle. Die bei Mone Quellenammlung I, 303 und 304 ohne erläuternde Bemerkungen, deren sie doch sehr bedürftig sind, einfach abgedruckten Bischofslisten, haben allerdings einen weiteren Bischof Johann aufzuweisen.

² Henricus Dapifer de Diessenhoven, apd. Böhmer Fontes IV, 16—126. (1868) Eine frühere Ausgabe dieser Chronik durch Höfler, Prag und Leipzig 1865.

streute Material, doch noch nicht gehörig gesammelt — sondern nur, in der Form einer das Bedürfnis einer tiefer eingreifenden Forschung nachweisenden Kritik, sine ira et studio zu erörtern.

Was Karg's flüchtige Skizze betrifft, so erhält dieselbe lediglich nur durch den Umstand, daß in derselben, auf Seite 106, gewisse Aufzeichnungen des vormaligen städtischen Secretairs Rosenlächler, von Constanz, erstmals benutzt werden sind, einige Bedeutung. Bader's ergänzende und theilweise auch berichtigende Arbeit, mag insoferne verdienstlich sein, als sie, auf Seite 255—258, eine ziemlich vollständige Sammlung der chronicalischen Beweisstellen darbietet, freilich ganz abgesehen von der Haupt- und Urquelle, welche, in einem jetzt noch nachweisbaren Grade, beinahe alle späteren Darstellungen beeinflusst hat. Namentlich gilt dieses in Hinsicht auf Felix Faber, † 1502, welcher die bedeutsamsten Züge seines Berichtes jener auch sonst noch von ihm benützten Quelle¹ zu danken hat.

Daß Bischof Johann III. nicht dem Geschlechte der Herren von Windeck in der Landschaft Gasteren angehörte, ist eine längst als ausgemacht angenommene Sache.² Der richtige Name, Windlof, Windelof oder Windloch, wird nicht nur durch gleichzeitige oder doch der betreffenden Zeit ziemlich nahe stehende Chronisten³ gesichert, sondern auch durch einen Eintrag des im Generallandesarchive befindlichen Salemer Copialbuches IV, 356, auf welchen Haid bereits hingewiesen hat.⁴ Zu einem Herren von Windeck ist Johann ohne Zweifel nur durch jene exclusiven Tendenzen der Domcapitel gemacht worden, welche, besonders seit dem 16. Jahrhunderte, beinahe allenthalben, auch bei der Aufzeichnung von Bischofslisten, nur zu sehr maßgebend waren.⁵ Es hängt das mit der Vertreibung des städtischen Patriciats aus den Domcapiteln zusammen. Höchstwahrscheinlich war Johannes Windlof durch seine Geburt ein Bürger der Stadt Schaffhausen. Wir sagen höchstwahrscheinlich, obgleich das Zeugniß des Heinrich von Dießenhofen

¹ Vergl. v. Stälin Wirt. Gesch. III, 5. und Huber in der Vorrede zu Fontes IV pag. XVIII.

² Vergl. z. B. Stälin III, 254.

³ Heinr. a Diessenhoven, Albert Argentin. apd. Urstis 162 und Contin. Math. Neob. apd. Böhmer Font. IV, 290. Constanz. Chronik bei Mone Quellenf. I, 312. Die Formen sind Windlof, Windloch, Windeloch.

⁴ Freiburger Diöcesanarchiv III, 110.

⁵ Es ist auffallend, daß wir in Potthast Supl. 303 noch dem Bischofe Johann III. von Windegg 1351—1356 begegnen.

dagegen spricht. Dieser wohlunterrichtete Chronist, der selbst in der betreffenden Gegend heimisch und Canonicus des Domstifts Constanz war, schreibt nämlich ganz ausdrücklich: Johannes episcopus Constantiensis cancellarius ducis predicti (sc. Alberti) sed oriundus de Constantia,¹ welche Ansicht sich auch der freilich erst dem 16. Jahrhunderte angehörige J. Manlius (apud Pistor.-Struv. III, 755) angeeignet hat, indem er schreibt: Johannes nobilis de Windlau (alias Windloch vel Windeck) patre ex Constantia et matre de Schaffhusa natus. Von Belang bleibt immerhin, daß der zu Anfang des 17. Jahrhunderts gestorbene, gelehrte Localhistoriker der Stadt Schaffhausen, Joh. Jac. Rueger, ein in Schaffhausen verbürgertes Geschlecht „von Widloch“ zu den Jahren 1318 und 1386 in „alten Bricfen“ gefunden haben will,² und daß auch von Seiten der sicherlich ganz competenten, neuen Localforschung, Johann Windloß als ein Bürger von Schaffhausen bezeichnet wird. In der von Jim-Thurn und Harber im Jahre 1844, leider ohne nähere Angabe der Quellen, herausgegebenen Chronik von Schaffhausen, heißt es nämlich, zum Jahre 1340, auf Seite 38, „Johannes Windelock, Domherr zu Constanz und Bürger von Schaffhausen, kaufte von Jacob dem Juden das Haus zur Haselstaude, baute in demselben eine Kapelle, deren Spuren noch im vorigen Jahrhunderte zu sehen waren und wohnte einige Zeit daselbst. Später ward er Bischof von Constanz. Windelock bezahlte wahrscheinlich den Kaufpreis des Hauses nicht baar, denn 1349 wurde ihm dasselbe, vom Herzoge von Oesterreich, als anheimgefallenes Judengut geschenkt.“

Bader hat nun, abweichend von der constanten Lesung der alten Chronisten, den Namen des Bischofs in Widloch verwandelt, weil er in einem nahe bei Schaffhausen gelegenen Hofe, dem Widlochhofe, die Heimath des betreffenden Geschlechtes gefunden haben will. Einen eigentlichen Beweis ist er freilich schuldig geblieben. Wir legen indessen auf die Verschiedenheit der beiden Namen Windloch und Widloch keinen sonderlichen Werth und wollen gerne zugeben, daß Johannes Windloß zum Geschlechte deren von Widloch gehören könne, nur sehen wir uns in keiner Weise dazu veranlaßt, die alte Schreibung zu verlassen, da dieselbe, nicht nur durch die Chronisten, sondern auch durch das ziemlich gleichzeitige Salemer Copialbuch, sowie auch durch das von Bader selbst citierte

¹ Fontes IV, 91.

² Bader I. c. Seite 246.

Constanzer Copialbuch Nr. 8^a, mehr als hinreichend gesichert ist und, zu weiterem Ueberflusse, auch im Siegel des Bischofs Johann III., eine Stütze findet. Haid hat dasselbe im Diöcesanarchiv III, 109, nach einer ihm vorgelegenen Urkunde vom 5. September 1355, beschrieben und ausdrücklich bemerkt „unten ein kleines Wappen mit zwei Windhunden, wohl auf den Familiennamen deutend“. Die Möglichkeit, daß es in Schaffhausen sowohl ein Geschlecht von Widloch, als auch ein Geschlecht Windloch gegeben habe, wird nicht zu bestreiten sein. Eine gründliche Aufklärung ist aber nur von Seiten der Localforschung und auf Grundlage von Originalurkunden zu erwarten. Zu den Zeugnissen für die Herkunft aus Schaffhausen, gehört auch die schon oben citierte Constanzer Chronik (Quellenammlung I, 312) „Bischof Hans Windlok von Schaffhausen geboren“.

Was bei Bader über die Wohlhabenheit der Familie Widloch gesagt wird, erscheint ebenfalls einer näheren Begründung sehr bedürftig. Hochgewagt aber finden wir die Vermuthung: der im Jahre 1356 erschlagene Bischof Johann, möge ein Sohn eines Rudolf von Widloch gewesen sein, der, dreißig Jahre später, 1386, in Schaffhausen im Hospitale gewohnt habe.

Zu welcher Zeit Windlok in das Domcapitel eintrat, ist nicht mehr zu ermitteln. Nach Rueger (bei Bader a. a. O., Seite 247) war derselbe 1340 bereits Domherr zu Constanz, eine Angabe, welche mit jener der oben citierten Schaffhausener Chronik (Seite 38) ganz übereinstimmt. Im Jahre 1337 finden wir ihn als Official der bischöflichen Curie zu Constanz und in dieser Eigenschaft dürfte Mag. Johannes dictus Windlok,¹ wohl auch zu den Canonikern des Domstiftes gehört haben.

Ulrich Pfefferhart, aus einem bekannten Altbürgergeschlecht der Stadt Constanz, war daselbst Bischof vom Jahre 1344 bis 1351. Er starb am 24. November 1351.² Schon am 29. November trat das Domcapitel zur Wahl eines Nachfolgers zusammen.

¹ Die von Haid l. c. erwähnte Urk. d. d. Constantie 1337. XVI. kal. Jul. ind. quinta im Salemer Copialb. IV, 358. Die Copie hat zwar: anno dni. millesimo trecentesimo septimo, allein der Umstand, daß eine Urk. vom 5. Aug. 1335 inseriert ist, verbunden mit indictio quinta, sichern das Jahr 1337. Daß Mag. Joh. Windlok, in der Urk. vom 16. Juni 1337, nomine abbatis et conventus monasterii in Schaffehusen erscheint, darf vielleicht auch mit auf seine Herkunft bezogen werden.

² Anno LI. VIII. kal. Decembris ante ortum diei. Heinr. a Diessen-

Man ließ sich durch den Einfluß des Herzogs Albrecht von Oesterreich (des Bahmen) bestimmen. Windlof war nämlich dessen Kanzler geworden, nachdem er bischöflicher Official gewesen.

Ueber diese Wahl spricht sich nun Heinrich von Dießenhofen folgendermaßen aus: „ad preces serenissimi domini Alberti Austrie Stirie ac Karinthie ducis . . . nominatus seu postulatatus concorditer fuit magister Johannes dictus Windeloch, cancellarius predicti ducis in episcopum Constantiensem, omnibus presentibus consentientibus in eundem.“ Also eine völlig einstimmige Wahl, wenigstens was die anwesenden Wähler betrifft. Weiterhin heißt es nun aber: *predictus tamen nominatus presens non fuit, nec venit ad capitulum, licet fuerit in vicino, sed descendit cum duce predicto in Austriam, qui suam legationem misit ad papam, petens ecclesiam Constantiensem pro predicto magistro.* Daß sich Herzog Albrecht zur Zeit der Wahlhandlung in der Nähe aufhielt, ist urkundlich sicher. Am 19. November 1351 war er zu Bruck im Margau,² am 21. Januar 1352 aber in Wien³.

Im Juni 1352 kam der Herzog wieder nach Schwaben, veranlaßt durch seine Fehde mit Zürich⁴. Hier erst, während der Belagerung von Zürich, deren Beginn Heinrich von Dießenhofen auf den 21. Juli setzt, erhielt der Herzog die Nachricht, daß Papst Clemens VI. am 9. Juli (VII. idus Julii) seine Bitte genehmigt hatte — *quod provisum esset suo cancellario videlicet magistro Johanni de ecclesia Constantiensi, qui ab omnibus presentibus fuit electus concorditer. Sed provisio facta fuit per papam Clementem VI. VII idus Julii.*⁵

hofen 83. Bei Potthast wird der 26. Nov. 1351 als Todestag angegeben. Bucelin Const. Rhen. 296, hat den 6. Nov. 1351.

¹ III kal. Dec. Heinr. a Diessenh. I. c.

² Ličnowský III, Reg. 1581. 1582.

³ *ibid* Reg. 1584.

⁴ Es ist dieses die zweite Expedition des Herzogs gegen Zürich und dessen Verbündete (Swicenses cum Vallensibus et Lucernensibus). Die dritte Expedition fällt ins Jahr 1354. Bader sagt S. 249. „Wenn der Bischof den österreichischen und den Reichsfeldzug gegen Zürich (1350 und 1355) mitgemacht u. s. w.“, bezweifelt also die durch Heinr. v. Dießenhofen constatierte Thatsache. Die Jahreszahlen 1350 und 1355 sind unrichtig, denn der erste Zug des Herzogs fällt in den Herbst 1351. Johann Windlof lag 1352 als Kanzler mit vor Zürich und 1354 als Bischof.

⁵ Heinr. v. Dießenhofen 85.

Der herzogliche Kanzler hatte aber gleichwohl seine Bedenken. Er wollte die ihm ertheilte Provision nicht annehmen, propter quedam promissa in curia facta, tamen sine suo mandato. Nur wegen des Herzogs nahm er endlich an, jedoch unter Verwahrung gegen jene Versprechungen, welche man ohne sein Zuthun der päpstlichen Curie gemacht hatte und durch welche er sich nicht für gebunden erachtete.¹

In den Besitz der sämmtlichen festen Burgen² (municiones) des Hochstifts, hatte er sich indessen doch gesetzt, noch bevor er die päpstliche Urkunde besaß³ und noch vor seinem Einzuge in Constanz. Hinsichtlich der zu Avignon⁴ gemachten Versprechungen, stellt sich Heinrich von Dießenhofen ganz auf die Seite des Bischofs. Er nennt dessen Wahl nochmals eine einträchtig erfolgte, die Versprechungen aber uncanonisch und belobt den Bischof, weil er es gewagt habe, die Simonie der eigennütigen Heuchler aufzudecken.⁵

Nach diesen Andeutungen unseres wohlunterrichteten Chronisten, darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß, trotz der einstimmig erfolgten Wahl Johanns, im Domcapitel zu Constanz denn doch Parteiungen vorhanden waren. Die der Curie gemachten Zusagen, können nur vom Capitel ausgegangen sein. Mittlerweile starb aber Papst Clemens VI. († 1. Dec. 1352). Schon am 30. December wurde dessen Nachfolger, als Junocens VI., inthronisiert. Derselbe ließ die von Papst Clemens VI. ausgegangene Provisionsurkunde mit seiner Bulle versehen. Die Publication in Constanz erfolgte am 21. Juni 1353.⁶

Sein Amt als Kanzler des Herzogs Albrecht hatte Johann noch nicht niedergelegt. Dasselbe war ein einträgliches und Magister

¹ At tamen tandem provisioni facte consensit ad instantiam predicti domini ducis, sed promissa solvere recusavit. Et idcirco litteras non habuit usque ad festum corporis Christi anni LIII, et tunc fuerunt Constantie publicate. (1353. Mai 23.) Heinr. a Diessenh. l. c.

² Ich werde später Gelegenheit haben, über die zahlreichen Burgen, welche die Bischöfe von Constanz im 14. Jahrhunderte besaßen, urkundliche Nachweisungen zu geben.

³ antequam litteras haberet.

⁴ Bekanntlich war damals Avignon, nicht Rom, der Sitz der päpstlichen Curie, was von Karg (S. 104) und Bader (S. 251) übersehen wird.

⁵ Et laudandus existat excellenter, quod symoniam hypocritarum audebat detegere, quam aliqui libenter pro se et aliis celassent et plura latenter dedissent.

⁶ provisionem factam domino Johanni cancellario domini Alberti ducis per dominum Clementem VI approbavit et eam bullari mandavit sub sua

Windloß scheint den Werth des Geldes gekannt zu haben. Ob er von Haus aus wohlhabend war, oder nicht, dafür fehlen uns positive Angaben, denn die im Freiburger Diöcesanarchiv ausgesprochenen Vermuthungen über den Reichthum der Familie von Windloch haben keine historische Unterlage. Es wird sich wohl der späte Chronist Joh. Manlius (Männel) nicht geirrt haben, insoferne er das Kanzleramt für die Quelle des erworbenen Reichthums hält.¹

Wir wissen urkundlich, daß Herzog Albrecht in Wien am 3. Juli 1353, für die 5300 Florentinergulden, die sein Kanzler Meister Johann ihm geliehen, die Feste Gutenstein und was er dort hat und die zwei Mauthen zu Meudorf und Falkenau verpfändete.²

Erst im Juli 1354 hielt Bischof Johann seinen Einzug in Constanz; am 8. Juli erfolgte seine Inthronisation daselbst.³

Im Besitze der weltlichen reichsfürstlichen Gerechtsame eines Bischofs von Constanz, war Herr Johannes aber seit geraumer Zeit. Noch vor seinem Einritte in Constanz hatte er sich die Münze, den Markt, das Gericht und den Zoll zu Markdorf, überhaupt Alles was daselbst, durch den Tod der Gebrüder Jörg und Konrad von Markdorf, dem Reiche ledig geworden war, von K. Karl IV. feierlich verleihen lassen.⁴

Dafür, daß sich der Bischof, vor seiner kirchlichen Einsetzung, mit Verrichtungen seines geistlichen Amtes befaßt habe, sind uns keine Urkunden bekannt. Ueberhaupt weiß man von seiner kurzen Wirksamkeit nur sehr wenig. Die beiden Urkunden vom 1. März 1352 und 21. October 1352, aus denen Bader ableitet⁵, es sei

bullae publicae tamen fuerunt Constantie XI kal. Julii anno predicto. Heinr. v. Dießenhofen 87. Bader a. a. O. S. 247 berichtet aus Tschudi, daß Papst Innocens VI. am 23. Tag des Christmonats den Bischof Johann bestätigt habe.

¹ erat enim his temporibus Alberti ducis Austrie cancellarius et magnum thesaurum ibidem collegit. Die Stelle bei Bader S. 257.

² Lichnowsky III Reg. 1637.

³ Mense autem Julii Johannes episcopus Constantiensis cancellarius ducis predicti, sed oriundus de Constantia, receptus est per clerum et populum, licet per bigennium ante per papam Clementem VI. provisus, sed predicto mense VIII inthronizatus est sollempniter. Heinr. a Diessenh. 91.

⁴ Heinr. v. Dießenhofen l. c. sagt in mense Junii, was auch ganz richtig ist. Die Urk. K. Karls IV. d. d. Regensburg 1354. Samstag vor Joh. Bapt. (Juni 21) steht im Const. Copialbuche 10 A. fol. 13. G.L.A.

⁵ Diöcesanarchiv VI, 250.

dem Bischofe gelungen mancherlei Irrungen und Streitigkeiten beizulegen, sind für diese Behauptung nicht glücklich gewählt, denn beide betreffen nur geringfügige Gegenstände. Die am 1 März 1352 erfolgte Vereinbarung wegen der bischöflichen Quart zu Oberwinterthur¹ kam ohne den Bischof, der in der Urkunde gar nicht genannt wird, durch den bischöflichen Official zu Stande und die am 21. October zu Bruck im Aargau gegebene Urkunde des Ritters Berthold von Grünenberg², wegen der Quart der Kirche zu Binsheim, scheint mir nur wegen ihres Ausstellungsortes Beachtung zu verdienen. Johann wird in derselben „Herr Hans bestetter Bischof ze Constanz“ genannt. Sein Dienstherr Herzog Albrecht hielt sich um jene Zeit im Aargau auf³, und wir irren uns wohl nicht, wenn wir annehmen, daß die betreffende Urkunde am herzoglichen Hoflager, wo Johannes Windloß noch als Kanzler functionirte, gegeben worden sei. Auch möchten wir nicht aus dem Umstande, daß sich beim Tode des Bischofs große Schätze vorfanden, die Folgerung ziehen, daß derselbe die hochstiftischen Finanzen in Ordnung und Aufnahme gebracht habe⁴, denn Herr Johannes war schon als herzoglicher Kanzler, nach damaligen Begriffen, ein wohlhabender Mann, als Bischof aber in gar zu viele kostspielige Händel verstrickt.

Am 20. Juli 1354 hielt der Bischof zu Constanz das erste Mal die heilige Messe, in Gegenwart vieler Prälaten seines Sprengels. Abt Eberhard von Reichenau las dabei das Evangelium, der Weihbischof die Epistel.⁵ Am Tage zuvor hatte Herr Johannes seinen Domherren andeuten lassen, daß sie ohne Consur diesem feierlichen Gottesdienste nicht anwohnen dürften. Sie sollten sich eine Platte scheeren lassen. Heinrich von Dießenhofen, der uns diesen Vorfall berichtet, fügt bei, es seien mehrere Domherren nicht

¹ Const. Copb. 10 A. fol. 17.

² Const. Copb. 10 A. fol. 291.

³ Am 14. Oct. 1352 urkundet der Herzog in Bruck. Lichnowsky III. Reg. 1609.

⁴ Diöcesanarchiv VI, 250.

⁵ *primam missam suam Constantie celebravit.* Heinr. a. Diessenh. 92. Der episcopus Castoriensis dürfte denn doch wohl der mit einem Titel in partibus versehene Weihbischof von Constanz gewesen sein. Aus den Worten *primam missam suam* wird man wohl folgern können, daß Johann erst seit kurzer Zeit die Priesterweihe erhalten hatte, wie so viele andere Bischöfe, die erst geraume Zeit nach ihrer Erwählung Priester wurden. Oder sollte es sich nur um seine erste Pontificalmesse handeln können? Karg S. 103, freilich ohne Quellenangabe, berichtet, Johann habe sich 1352 zum Priester weihen lassen.

erschienen nolentes facere coronas. Da habe sich nun der Bischof dahin geäußert: er werde sie dazu zwingen, mit Hilfe des Papstes und des Königs.¹ Während der langen Zwistigkeiten zwischen dem Papste Johann XXII. und K. Ludwig dem Bayern, sei nämlich der Clerus ohne Aufsicht geblieben, so zwar, daß sich viele Domherren wie Ritter getragen und die Tonsur sowie geistliches Gewand verschmäht hätten. Deshalb habe nun der Bischof eine strengere Zucht einführen wollen,² was gewiß ganz löblich, aber noch lange kein Beweis von besonderer Frömmigkeit war.

Während nun Heinrich von Dießenhofen Seite 92 ganz allgemein berichtet, einige Domherren hätten sich keine Tonsur scheeren lassen und seien deshalb ausgeblieben und fernerhin, auf Seite 96, den Domprobst Diethelm von Steinegg besonders namhaft macht, sind es bei Felix Faber schon „aliqui magni canonici“ geworden, welche sich gegen die bischöfliche Maßregel sperrten und Karg weiß sogar, daß dieselbe „dem jungen und frivoleren Theile der Constanzer Geistlichkeit mißfallen, den Alten und Ehrbaren aber sehr wohl gefallen habe“. Diethelm von Steinegg, auf den wir später zurückkommen, gehörte sicherlich nicht zu den jungen Herren, denn wir finden ihn schon im Jahre 1332 in einer längst gedruckten Urkunde des Bischofs Rudolf von Constanz als Domprobst und können sogar aus dem Constanzer Copialbuche 8a fol. 74 verso, fol. 41 und 71 verso nachweisen, daß derselbe dieses Amt im Jahre 1323 erhielt, und auch 1324; 1325, 1326 u. s. w. bekleidete.³

Die bekannte Fehde zwischen dem Herzoge Albrecht von Oesterreich und der Stadt Zürich und ihren Bundesgenossen, von welcher bereits oben die Rede war, hatte mittlerweile, nach verschiedenen Unterbrechungen, größere Dimensionen angenommen, indem sich auch das Reichsoberhaupt dabei betheiligte. Zu Beginn des Monats September 1354 standen K. Karl IV., der Herzog, die Bischöfe von Constanz, Speier und Freising und die Grafen Ulrich von Württemberg und Ulrich von Helfenstein sturmbereit vor den Mauern der Stadt.⁴

Der Herzog hatte eine stattliche Menge von Kämpfern auf-

¹ auxilio pape et regis.

² Heinr. v. Dießenh. l. c.

³ Neugart Cod. Alem. II, 416.

⁴ Heinr. a Diessenh 93 v. Stälin Wirtb. Gesch. III, 254.

geboten, 2400 Mann, nach der Angabe des Heinrich von Dießenhofen.¹

Da verließ Bischof Johann von Constanz, am 3. September, mit 100 Behelmten (galeatis), das Heer und zwar deshalb, weil der Herzog, dessen Kanzler er doch gewesen war, nicht erlauben wollte, daß der Bischof, die anwesenden Schwaben unter der Fahne des Hochstifts Constanz sammle und so das alte Vorkampfsrecht seiner Landsleute, nach deren Wunsche zur Geltung bringe.²

Der Rücktritt des Bischofs, dessen Leute die besten Streiter gewesen sein sollen, war für den Herzog eine empfindliche Kränkung. Zwar wurde die Umgebung von Zürich, besonders von Rapperschwyl, arg verwüstet, allein ein Sturm auf die Stadt war unmöglich geworden. Es trat allgemeine Uneinigkeit ein und das Heer löste sich auf, ohne etwas geleistet zu haben. Der Bischof von Constanz aber saß bereits am 4. September 1354 zu Gottlieben, in seiner festen Burg - und es scheint sogar, daß er erst von hier aus, die Gründe seines Abmarsches zu rechtfertigen suchte.³

Lassen wir es auch ganz dahingestellt, ob das Vorkampfsrecht der Schwaben, für den vormaligen Kanzler, ein hinreichender Grund des Abfalles von Herzog Albrecht gewesen sein könne, oder ob es sich nicht vielmehr um eine Intrigue handelt, deren Fäden wir freilich nicht mehr nachweisen können.⁴ Das ganze Verhalten

¹ XXIII centenaria galeatorum et peditum (in der Ausgabe von Höfler nur XIII).

² Die Stelle lautet: Qui tamen a duce recessit III non. Septembris cum centum galeatis, ex eo quia dominus Albertus dux Austrie, cujus cancellarius fuerat, noluit annuere. ut predictus dominus episcopus Constantiensis ecclesie suum (doch wohl sue, welche Lesart auch Stälin III, 254 hat) vexillum veheret, sub quo Suevi qui cum episcopo venerant, et qui alias cum duce predicto existerant, seu qui cum domino Alberto episcopo Frisingensi nato de Hohenberg venerant, primam aciem belli sibi petere ex antiquo jure Swevorum vendicabant. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß der Bischof für sein Banner und alle Schwaben, auch für jene, welche nicht mit ihm gekommen waren, die Ehre des Vorkampfs beanspruchte, nur bleibt zweifelhaft, ob derselbe, wie aus dieser Stelle hervorzugehen scheint, mehr dem dringenden Wunsche seiner Landsleute folgte, oder ob er es war, welcher dazu die Anregung gab. Jedenfalls war das Ansehen für das Ansehen des Herzogs nicht unbedenklich.

³ Et hec fuit causa recessus domini episcopi Constantiensis, qui II non. Septembris predictam causam sui recessus in castro suo Gotlieb referebat. Heinr. a Diessenh. 93.

⁴ Man vergl. indessen Contin. Math. Nuwenburgens. (Alb. Argent)

R. Karls IV. widerspricht einer solchen Vermuthung keineswegs und für einen Bischof von Constanz konnte es allerdings Combinationen geben, bei denen die Stellung zum nahen Zürich und dessen Verbündeten viel maßgebender war, als jene zum häufig abwesenden Herzoge von Oesterreich. Gewiß ist unter allen Umständen, daß sich der Bischof den Grimm seines vormaligen Dienstherrn zuzog.¹

Johann Windlof war, so wie wir ihn aus der Chronik des Heinrich von Dießenhofen kennen lernen, eine durchgreifende und vor Gewaltschritten keineswegs zurückbelebende Natur. War dessen Verfahren gegen seinen verweltlichten Domclerus nichts weniger als vorsichtig, so glauben wir doch, bei jener die äußere Erscheinung der Geistlichkeit betreffenden Verfügung, auch noch andere Motive zu erkennen, als nur den kirchlichen Eifer eines „im alten strengeren Wesen erzogenen und alt gewordenen Mannes“².

Am 1. Februar 1355 belegte der Bischof die Stadt Constanz mit dem Interdict und zwar wegen des Domprobstes Diethelm von Steinegg³ und so lange sich derselbe dort aufhalte.

Diethelm weigerte sich nämlich über die, als Vicarius, während der Zeit der Sedisvacanz gehaltenen Einnahmen Rechnung zu stellen, beziehungsweise dieselben abzuliefern.⁴ Auch wollte er sich nicht als Cleriker kleiden, nicht der Tonsur unterwerfen, nicht Priester werden. Die Hauptfrage drehte sich aber offenbar um Macht und Geld. Der Domprobst hatte an die päpstliche Curie appelliert und dabei behauptet, der Bischof sei excommuniciert und sein persönlicher Feind.⁵ In der Stadt verblieb er bis zum 20. März (XIII kal. Aprilis). Vermöge des Interdicts unterblieb der Gottesdienst in der Stadt, bis endlich, am genannten Tage, der Domprobst dieselbe verließ. Als aber am 21. März (XII kal. April) Felix der Probst von St. Johann, gestützt auf eine noch von Papst Clemens VI. gegebene Verfügung, die Domprobstei als eine er-

bei Böhmer Font. IV, 289 über die Stimmung der vor Zürich liegenden reichsstädtischen Truppen, welcher Johann Windlof und R. Karl IV. möglicher Weise Rechnung trugen.

¹ de quo dux nimium est commotus. Fontes l. c. 290.

² Bader S. 245.

³ Heinr. a Diessenh. 96.

⁴ quia recusavit sibi recomputare ea que percepit tempore vacationis proxime, dum erat vicarius.

⁵ inter alia dicens: episcopum excommunicatum et suum inimicum. Daß Johann als Excommunicierter starb, ist sicher.

ledigte Pfründe an sich nahm, wurde er am 23. März (X kal. Aprilis) erschlagen.¹

Von diesem blutigen Ereignisse berichten Karg und Bader nicht ein Wort. Wir wissen nicht, wem dieser Mord zur Last fällt, doch geht aus dem Factum selbst hervor, daß der Bischof in seiner Hauptstadt viele Gegner und Feinde haben mußte, da sich Diethelm von Steinegg, ohne daselbst einen starken Anhang zu besitzen, kaum getraut haben würde, in der nur wegen seiner Anwesenheit mit dem Interdict belegten Stadt zu bleiben. Während nun Bischof Johann in Gottlieben saß, wurde er von einer andern Seite her bedroht, nämlich von dem Ritter Konrad von Homburg, der am 1. April 1355 die Burg stürmen wollte, wobei die Vorwerke (suburbium) in Flammen aufgingen und Konrad Ramung, ein Domherr von Constanz, der zum Bischofe hielt, aus der Zahl der Angreifer aber Heinrich von Ramsperg, erschlagen worden sind.²

Die Bürger von Constanz verhielten sich gänzlich neutral, als ob sie von dieser Sache, die doch in ihrer nächsten Nachbarschaft vorzieng, gar nichts wüßten.³ Es wird also die Mehrzahl der Bürgerschaft nicht auf Seite des Bischofs gestanden sein.

Die Veranlassung zum Ueberfalle des Konrad von Homburg gab das Erbrecht, welches derselbe auf die Burg und Stadt Markdorf zu haben behauptete. Er hatte nämlich Ursula die Tochter eines Herren von Markdorf zur Frau.⁴ Die Brüder Jörg und Konrad von Markdorf waren im Jahre 1352 bei Chur erschlagen worden, als sie dem Grafen Albert von Werdenberg-Heiligenberg gegen die von Belmont und Rätzünz beistanden.⁵

Die Erschlagenen waren, nach Heinrich von Dießenhofen, die letzten ihres Geschlechtes gewesen und es beanspruchte nun Konrad von Homburg, als der Schwiegersohn eines der beiden Brüder, für seine Frau ein Erbrecht, während sich Bischof Heinrich, schon am 21. Juni 1354 von K. Karl IV. Alles was durch den Tod der Brüder dem Reiche heimgefallen war, hatte zu Lehen geben lassen.

¹ Heinr. a Diessenhoven 96.

² Heinr. a Diessenh. 97.

³ dissimilabant quasi nichil de facto eis constaret.

⁴ — qui filiam unius de Marekdorf duxerat in uxorem, rege Karolo eam sibi desponsante. Heinr. v. Diessenh. 91 — desponsantem ist ein Druckfehler.

⁵ Heinr. a Diessenhoven 84 und 97.

Hätte Bischof Johann nicht viele Feinde gehabt, — seit dem Abfalle von Herzog Albrecht auch diesen mächtigen Herren — so hätte sich wohl Konrad von Homburg nicht dazu bewogen gefunden, zum Schwerte zu greifen. Johann Windloß war aber, wie gesagt, ein gewalthätiger Mann, der sich selbst allenthalben Gegner schuf. Den Pleban der St. Stephanskirche zu Constanz hatte er gefangen genommen, aus Gründen und unter Umständen die nicht näher bekannt sind, aber wahrscheinlich mit den Streitigkeiten mit Diethelm von Steinegg zusammenhängen dürften. Wegen dieser Gewaltthat lastete die Excommunication auf ihm.¹ Auch der Abt H(einrich) von Rheinau lag im Kerker des Bischofs zu Gottlieben. Sein Vergehen war, daß er sich geweigert hatte, die s. g. erste Bitte des Bischofs zu erfüllen. Als sich der Abt vertrauensvoll zu jenem begab, um sich auszusöhnen, ließ ihn Herr Johannes in Haft nehmen. Das war am 22. November 1354 geschehen.²

Das sind denn doch Züge, welche die Vermuthung sehr nahe legen, es möge der Bischof Johannes „der in einer Zeit lebte, wo ihn Uebermuth, Ueppigkeit, Selbstsucht, Aumazung und Gewaltthätigkeit umgaben“ und welchen der kritiklose Pater Bucelin später sogar zum Märtyrer stempelte, von solchen wenig löblichen Eigenschaften, die eine und andere selbst besessen haben.³

Mit Konrad von Homburg versöhnte sich der Bischof im September 1355. Heinrich von Dießenhofen³ nennt den 1. September als den Tag der Versöhnung, welcher Angabe eine uns vorliegende Urkunde vom 9. September⁴ nicht im Wege steht.

In dieser zu Gottlieben gegebenen Urkunde ertheilt nämlich Bischof Johann seinem Domprobste Diethelm von Steinegg, dem

¹ Heinr. a Diessenhoven 102.

² Heinr. v. Diessenh. 95 mißbilligt offen das Verfahren des Bischofs — et eum captum tenuit in castro suo Gotlieben, pro eo tantum, quod preces primarias predicti domini episcopi exaudire recusavit. Venerat autem ad placandum dominum episcopum, sed ipsum custodie mancipavit.

³ S. 100.

⁴ Die Urf. d. d. Gottlieben 1355 nächsten mittwoch nach unser frauentag zu herbst, steht sowohl im Const. Copialb. 10 A fol. 102, als auch im Const. Copialb. 10 B fol. 157. Im Diöcesanarchiv III, 104 ein überaus mangelhafter eine Zeile überspringender Abdruck, mit dem fehlerhaften Datum 1354 Sept. 10. Durch dieses Versehen wurde Karg S. 105 dazu verleitet, den am 1. April 1355 gemachten Angriff auf die Burg Gottlieben für ein auf die betreffende Vollmächtertheilung folgendes Ereigniß zu halten, was Bader unberichtigt läßt.

Ehorherren Ulrich von Fridingen und seinem Schwager dem Ritter Heinrich von Horustein eine Vollmacht, von dem Ritter Konrad von Homburg und seinen Theilhabern (Gemeindern), nämlich seiner Ehefrau Ursula, Herren Berthold von Markdorf Ritter, Frau Ursula der Wittwe des Schenken Heinrich von Uttendorf und Frau Elisabeth der Ehefrau des Johann von Hattenberg¹, vor dem Landgerichte zu Schattbuch (unter Heiligenberg), die gerichtliche Fertigung und Uebergabe aller jener Leute und Güter, welche die Brüder Konrad und Georg von Markdorf bei Lebzeiten besessen haben, in Gemäßheit eines deßhalb ergangenen Rechtspruches, entgegenzunehmen, in all' der Weise als ob er der Bischof selbst zugegen wäre.

Aus dieser Urkunde geht mancherlei hervor. Die Angabe des Heinrich von Dießenhofen, daß das Geschlecht von Markdorf im Mannsstamme ganz erloschen gewesen sei², bewahrheitet sich nicht, denn unter den Gemeinern des Konrad von Homburg, wird ein Ritter Berthold von Markdorf aufgeführt. Dagegen kennt der genannte Chronist den näheren Inhalt der zwischen dem Bischofe und Konrad von Homburg erfolgten Verständigung, welche darin bestand, daß die Stadt Markdorf und die beiden Burgen daselbst, dem von Homburg pfandschaftlich überlassen worden.³

Wichtig ist fernerhin der Umstand, daß sich der Bischof mit Diethelm von Steinegg völlig ausgesöhnt haben muß, da er denselben, in der Eigenschaft als Domprobst anerkannt und zu seinem Hauptbevollmächtigten ernannt hat.

Der Grund dieser Versöhnung mag wohl darin bestanden haben, daß sich Herr Johannes Windlof eine zu große Menge von Feinden auf den Hals geladen hatte und daher den einen oder den anderen begütigen mußte. Oder sollte sich Diethelm von Steinegg, der ein betagter Mann war, ihm unterworfen haben? Seine feste Burg Gottlieben erschien dem Bischof nicht mehr als ein hinreichend sicherer Aufenthaltsort, denn er befürchtete vom Landvogte (advocatus) des Herzogs Albrecht gefangen genommen zu werden, zur Strafe für seinen vor Zürich verübten Abmarsch.⁴

¹ Diese fehlt im Abdrucke.

² et sic illa genealogia de Marckdorf quoad lineam masculinam defecit, pag. 100.

³ pro XII flor. hat die Handschrift des Heintr. v. Dießenhofen und demgemäß auch der Abdruck S. 100, obgleich hier, wie der Herausgeber bemerkt hat, ein Verstoß zu vermuthen ist.

⁴ timens se captivari per advocatum ducis predicti, ex eo quod ipse episcopus a predicto duce recesserat absque ejus voluntate, dum ipse

Am 13. October 1355 (III idus Octobris anno LV) begab er sich mit wenigen Personen und in aller Stille nach Constanz, nachdem er diese Stadt länger als sechs Monate gar nicht mehr betreten hatte, weil er sowohl mit der Bürgerschaft als auch mit dem Domcapitel nicht gut stand, was Heinrich von Dießenhofen geradezu als die Ursache seines Unterganges bezeichnet.¹

Auch Heinrich von Hornstein mußte die Unflugheit seines Schwagers büßen. Leider hat uns der Chronist die Ursache nicht angegeben, weshalb und von wem der von Hornstein, am 30. October des Jahres 1355, gefangen genommen wurde. Er erzählt dieses Ereigniß in aller Kürze, im Zusammenhange mit einer vom Landvogte des Herzogs Albrecht unternommenen Belagerung und theilweisen Erstürmung der Burg Heiligenberg² (Mons sanctus) und im Anschlusse an die Nachricht, daß der Bischof sich nach Constanz begeben habe, weil ihm Gottlieben nicht mehr sicher scheine. Es hat den Anschein, daß es, alsbald nach der verunglückten Expedition gegen Zürich, zwischen den Leuten des Herzogs und jenen des Bischofs, zu ernstlichen Reibungen kam. Heinrich von Hornstein war nach dem Tode des Bischofs noch in Gefangenschaft, wie aus der Urkunde seiner Gattin Elisabetha dicta Windlokin hervorgeht, die am 4. Februar 1356 dem Domcapitel, vertreten durch Heinrich von Dießenhofen und Heinrich von Enslingen, einen vollständigen Verzicht auf den Nachlaß ihres Bruders, felicis recordationis magistri Johannis dicti Windlok episcopi Constantiensis, ausgestellt hat.³

Bald nachdem sich der Bischof nach Constanz begeben hatte, kam die eigentliche Katastrophe. Die Ermordung erfolgte am 21. Januar 1356, in der Pfalz als Herr Johannes mit wenigen Getreuen beim Nachtmahl saß. Heinrich von Dießenhofen⁴ nennt

dominus dux fuisset in obsidione Thuricensium. Heinr. a Diessenh. 101. Der advocatus ducis wird Hermann von Landenberg sein, der in den Jahren 1354 und 1355 als des Herzogs Landvogt und Pfleger im Aargau und Thurgau vielfach genannt wird. Vergl. Lichnowsky III Reg. 1676. 1699. 1714. 1715. 1716. 1774.

¹ unde multa passus est, que cum preterissent, si a principio sue creationis cum ipsis bene concordasset.

² Heinr. v. Dießenh. 100 I. In Vanotti's Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg fand ich nichts über die Belagerung des Heiligenbergs.

³ Freiburger Diöcesanarchiv VI, 251 und Fontes IV im Vorworte pag. XIII.

⁴ Heinr. v. Dießenh. 102.

den Ritter Walther von Stoffeln und dessen Bruder Berthold, sowie die Constanzer Bürger Ulrich genannt Schwarz, Ulrich Goldast auch Strübli genannt und Ulrich Roggwiler, als die Thäter, fügt aber hinzu et eorum complices. Hiemit stimmt die Constanzer Chronik (bei Mone Quellenf. I, 315) so ziemlich überein: occisus est per dictos de Stofflen armigeros et ab aliquibus civibus Constantiensibus, scilicet duo Schwarzen et duo Goldast et unus Roggwiler et dictus Behan. In der Fortsetzung des Königshofen (bei Mone Quellenf. I, 306), werden die Mörder bezeichnet: dominus Waltherus a Stoffla miles, Eglolphus ab Emps et quidam cives Constantienses. Bei Manlius (apud Pistor. Struv. III, 755) endlich werden genannt: Waltherus de Stofflen, frater ejus Bertholdus, miles Udalricus Schwarz, frater ejus Johannes, Ulricus Goldast et avunculus suus Uricus Roggwiler et Bohemus de Steckborn cum adhaerentibus. Aus diesen allein in Betracht kommenden Verzeichnissen der Mörder geht hervor, daß sich Konrad von Homburg nicht unter denselben befand. Es muß daher die Behauptung Kargß (S. 105) „die gewöhnlichen Angaben der Chronisten nennen Konrad von Homburg als den Anstifter und was vorher geschehen, läßt dies auch vermuthen“ als eine ganz irrthümliche bezeichnet werden.¹ Konrad von Homburg wird erst von späten und wenig kritisch verfahrenen Autoren, als Anstifter und Mörder gebrandmarkt.

Er hatte sich mit dem Bischofe vertragen und nichts berechtigt uns dazu, seinen Namen auf die Liste der Mordgesellen zu setzen.²

Die Ermordung des Bischofs verursachte in der Stadt keinen Aufruhr. Auch die Bestattung erfolgte in aller Stille, ohne Glockengeläute, bei der St. Margarethencapelle, in ungeweihter Erde, weil Herr Johann, wegen der Gefangennehmung des Plebanus von St. Stephan und des Abtes von Rheinau excommuniciert worden und auch in der Excommunication gestorben war, woraus hervorgehen dürfte, daß er sich auch um seine geistlichen Vorgesetzten wenig bekümmerte, wenn es galt seinen Willen durchzusetzen.³

¹ Auch die Behauptung Waders S. 253 „die älteren Nachrichten geben gar keinen Namen an“, ist unrichtig.

² P. Gabr. Bucelin Const. Rhenana p. 297 hat zuerst nicht etwa nur Verdacht auf Konrad von Homburg geworfen, sondern denselben geradezu als den Mörder bezeichnet.

³ Heinr. v. Dieffenh. 102 und 111. An letzterer Stelle heißt es: Etiam predictus episcopus (Heinrich von Brandis) fecit XV kal. Octobris (1357)

Herr Johann hinterließ in Gold 89 $\frac{1}{2}$ Mark, ohne das goldene und silberne Geräthe, welches über 200 Mark Silber werth war.¹

Hinsichtlich des Todestages kann keinerlei Zweifel mehr bestehen. Der 21. Januar des Jahres 1356, nicht 1355, ist völlig sicher gestellt.²

Wären nicht die von Karg mitgetheilten interessanten Aufzeichnungen des Secretärs Rosenlächler vorhanden, so würden wir hier abschließen können. Da man aber aus diesen leider nur in einer sehr unerfreulichen Form vorliegenden Notizen allerlei gefolgert hat, so müssen wir auf dieselben näher eingehen.

Der † Secretär Rosenlächler sammelte Materialien zur Geschichte seiner Vaterstadt. In seinem Nachlasse fand sich nun eine „1357. Vertragshandlung entzwischen dem Bischofe von Constanz (Heinrich von Brandis) und der Stadt daselbst, den Todschlag des Bischofs Johannes betreffend“ überschriebene Aufzeichnung, welche Karg für einen Auszug aus dem Rathsprotokolle hält, was wir indessen nicht für wahrscheinlich halten, da förmliche Rathsprotokolle um die Mitte des 14. Jahrhunderts kaum zu erwarten sind. Der Inhalt dieser Aufzeichnung ist nun folgender:

Der Bischof gebe vor, daß er die Rechte seiner Kirche wahrnehmen und den Tod seines Vorgängers Johannes rächen wolle „dieweil er von Adel geboren“.

Hierauf erwiederten Bürgermeister und Rath: der Bischof habe seine Kirche in Schaden gebracht, um seine vielen edlen Freunde reich zu machen. Was aber den Todschlag des Bischofs Johann betreffe, so hätten sie, aus schuldiger Rücksicht, diese Sache bisher mit Stillschweigen übergangen. Da sie aber der Bischof selbst berühre, so müßten sie sagen, wie es sich damit verhalte. Bischof Ulrich habe vor Jahren dem Abte Eberhard von Reichenau, dem Bruder des jetzigen Bischofs, Geld geliehen. Als nun Bischof Johann, da er an das Bisthum kam, dieses Geld wieder habe ein-

binis suis predecessibus episcopis Constantiensibus pulsari, Rudolfo et Johanni, quod ommissum propter excommunicationem fuerat, Rudolfo propter processus Bawari (R. Ludwigs) et Johanni propter captionem abbatis Rinangie et plebani sancti Stephani. Et crastina fuerunt sepulti.

¹ Heinr. v. Dießenh. l. c. 102.

² Vergl. die betr. Ausführung Baders S. 252 und die Note Hubers zu Heinr. v. Dießenh. 102. Der besagte Chronist, welcher das richtige Jahr angiebt, sagt: „presedit autem annis tribus, menses sex dies XIII“ was mit dem 9. Juli 1352, an welchem Papst Clemens VI. die Provision ertheilt hatte, ganz übereinstimmt.

ziehen wollen, sei zwischen ihm und dem Abte daraus etwas Unwillen erwachsen. Hierauf habe sich auch zwischen Bischof Johann und Konrad von Homburg, wegen Schloß und Stadt Markdorf, ein Span zugetragen, dergleichen auch ein Widerwillen zwischen besagtem Bischofe und Diethelm von Randegg (Steinega), dem damaligen Domprobste, weil sich der Bischof unterstand „ihme seine ungeschickte wais zu untersagen und zu stopfen“. Es hätten sich nun die Freunde und Verwandten des Abts Eberhard von Reichenau, des Konrad von Homburg und des Domprobstes zusammengethan und Wege gesucht, wie sie den Bischof Johann möchten unbringen, in der Hoffnung, daß hierauf Abt Eberhard zum Bischofe gewählt werde. Sie hätten auch etliche Bürger von Constanz zu sich gezogen, denen Bischof Johann ebenfalls Leids gethan habe.

Als sie sich nun vereinigt gehabt hätten, da seien sie in der Stille nach Constanz gekommen und hätten, bei dem Herrn Domprobste, Herren Heinrich von Homburg und Herren Konrad Truchessen, alle in Domherrenhöfen eingekehrt, bis zu jenem Abende, da sie auf die Pfalz gegangen seien und den Mord verübt hätten. Da deshalb ein Geschrei entstanden, habe der Bürgermeister den Rath versammelt, was in der Sache zu thun sei, aber die Todschläger seien aus den Thoren entkommen, kurz vor Thorschluß. Sie hätten sich auf dem nächsten Wege in die Reichenau begeben, zu Abt Eberhard, dem sie die blutigen Waffen gezeigt, mit welchen sie den Bischof erschlagen, worauf ihnen der Abt Essen und Trinken auftragen lassen, nach ihrem Willen. Bürgermeister und Rath von Constanz hätten ihre theilhaftigen Bürger aus der Stadt verwiesen, einige auf immer, andere auf eine bestimmte Zeit, je nach dem Grade ihrer Betheiligung.

Nun habe sich Abt Eberhard darum bemüht Bischof zu werden. Da aber das nicht gegangen sei, habe man nach vielen Verhandlungen es dahin gebracht, daß der jetzige Bischof, der zuvor Abt von Einsiedeln gewesen, an das Bisthum gelangt sei. Der habe, als er die Regierung angetreten, die Baarschaft, so Bischof Johannes hinterlassen und noch mehr dazu, unter die Todschläger vertheilt, damit solche Handlung in der Stille und geheim gehalten werde. Auch habe derselbe die Bürger, welche bei der That theilhaftig und denen die Stadt verboten gewesen sei, bei seinem Eintritt mit nach Constanz gebracht. Aus dem allen gehe hervor, daß es niemals der Wille des Bischofs gewesen sei, den Tod seines

Vorfahren zu rächen, indem aus obervährnten Handlungen deutlich zu entnehmen, daß er ein Wohlgefallen daran gehabt habe, nicht die Obrigkeit von Constanz.

Es ist sehr zu bedauern, daß uns die Urschrift, aus welcher Rosenlächler den obigen Bericht schöpfte, nicht mehr zu Gebot steht. Betrachtet man das von Narg S. 106—108 gegebene Actenstück unbefangen, so wird man wohl nicht in Abrede ziehen können, daß Rosenlächler in der That die Aufzeichnung eines Zeitgenossen vor sich gehabt haben müsse, denn die kleinen Verstöße im besagten Berichte, sind zu unbedeutend, um denselben ganz zu entwerthen. Bedenklich ist freilich die Stelle, in welcher Bischof Heinrich von Brandis, den Tod seines Vorfahrers deshalb rächen will, „weil er von Adel geboren“. So hätte sich der Bischof zumal der Bürgerschaft gegenüber gewiß nicht ausgedrückt, denn ein solcher Grund ist ja geradezu undenkbar, abgesehen davon, daß Johannes Windlof, als der Sprosse eines Altbürgergeschlechtes, im Sinne des 14. Jahrhunderts, keineswegs zum Adel gehört hatte. Daß statt Diethelm von Randegg, Diethelm von Steinegg gelesen werden müsse, bedarf ebenfalls keines weiteren Beweises, da der von Steinegg, den wir schon im Jahre 1324 als Domprobst kennen¹, dieses Amt auch nach der Ermordung Johannis noch bekleidet hat.²

Für einen Auszug aus dem Rathesprotokolle können wir das betreffende Schriftstück nicht halten; auch nicht für das Concept oder die Abschrift eines Schreibens, des Magistrats an Bischof Heinrich.³ Weit eher dürfte es einer für eine dritte Person vielleicht für den Kaiser selbst⁴ bestimmten, officiellen Darstellung des Magistrats entnommen sein; doch scheint, auch in diesem Falle, Rosenlächler nur den wesentlichen Inhalt excerpirt zu haben. Beachtenswerth bleibt das Schriftstück unter allen Umständen, doch

¹ Auch 1344 Dec. 4. in meiner Gesch. der Insel Mainau Seite 345.

² Urk. Constanz 1356 Febr. 17. (Mittwoch nach St. Valentinstag) Const. Copb. 10 A Fol. 59. Im Jahre 1358 finde ich ihn als bone memorie bezeichnet Const. Copb. 8 Fol. 83. Auch für die Jahre 1345, 1347, 1350, 1351, 1352 vermag ich denselben als Domprobst urkundlich nachzuweisen. Const. Copb. 8 Fol. 46 verso.

³ Namentlich dann nicht, wenn das Schriftstück in der That in das Jahr 1357 gehören soll, wie Rosenlächler angiebt.

⁴ Daß sich R. Karl IV. im Jahre 1359 mit der Zügellosigkeit des Constanzer Clerus ernstlich beschäftigte, ist aus dessen Schreiben an Bischof Heinrich ersichtlich. Abgedruckt in Heinr. v. Dießenhofen 114.

nöthigt dasselbe keineswegs zu solchen Folgerungen, wie jene sind, welche Bader Seite 252 daraus gezogen hat.

Derselbe sagt nämlich „unverkennbar steckt dieser ehrgeizige und verschwenderische Prälat (Abt Eberhard von Reichenau) mit dem Domprobste von Mandeck¹, dessen Zorn der Bischof ganz besonders gereizt und mit dem Domherren von Homburg, einem Bruder des Ritters Konrad, insgeheim zusammen — eine geistliche Trias, welche mit ihren Verwandten und Freunden den schönen Plan schmiedete, den verhafteten „Meister Widloch“ auf die Seite zu schaffen und ihn, den Reichenauer Abt, an seine Stelle zu erheben, der sodann alle ihre Wünsche befriedigen würde.“ — — — „Und was hat wohl des Abts Bruder für eine Rolle dabei gespielt, der Domherr Ulrich von Brandis², welcher nach einer längeren Sedisvacanz zum Nachfolger des Ermordeten gewählt wurde? Als neuer Bischof gab derselbe vor, den Mord rächen zu wollen, weil Bischof Johann von Abel gewesen, in der That aber verwendete er einen Theil des von seinem Vorwieser dem Domstifte hinterlassenen Geldern, zu dem gewissenlosen Zwecke, den Mörder vor Verfolgung und Strafe möglichst durchzuhelfen.“

Zur Begründung so schwerer Anklagen, ist die Rosenlächler'sche Aufzeichnung, selbst wenn wir davon absehen wollen, daß sie uns in gänzlich unbeglaubigter Weise vorliegt, keineswegs genügend, denn das läßt sich nicht verkennen, daß der Magistrat der Stadt Constanz ein besonderes Interesse hatte, die evidente Schuld der beim Morde beteiligten Bürger in den Hintergrund treten zu lassen. Die Schwarz, Goldast und Roggwiler gehörten zu den angesehensten Geschlechtern der Stadt und es ist sehr zu vermuthen, daß der Magistrat des Jahres 1357, zum Theile aus den nächsten Verwandten der Mörder zusammengesetzt war.

Die That konnte nicht geläugnet werden. Was dagegen, in jener Darstellung des Stadtrathes, über die Anstifter und intellectuellen Urheber berichtet wird, das ist wenig mehr als eine vage Vermuthung, entbehrt jeder Beweiskraft und es hieße die Stellung des unparteilichen Forschers verkennen, wenn man solchen unbegründeten Conjecturen mehr einräumt, als sie in der That verdienen. Auch geht das von Rosenlächler mitgetheilte Schriftstück in seinen Vermuthungen nicht so weit, irgend einer bestimmten Person die Urheberchaft des Mordes imputieren zu wollen. Es

¹ Sollte heißen von Steinegg.

² Sollte heißen der Abt von Einsiedeln Heinrich von Brandis.

sagt vielmehr, die Freunde des Abtes Eberhard von Reichenau, des Konrad von Homburg und auch des Domprobstes, hätten sich gegen den Bischof verbunden, um ihn aus dem Wege zu schaffen. Auch hätten dieselben, — was in ganz charakteristischer Weise erst am Ende beigelegt wird — einige Bürger zu sich gezogen. Mit anderen Worten: der Bischof erlag dem Grimme seiner vielen Feinde. Was den Abt Eberhard von Reichenau, den Bruder des nachmaligen Bischofs Heinrich betrifft, so hat derselbe allerdings keinen guten Namen hinterlassen, denn er gilt dem freilich erst dem Ausgange des 15. Jahrhunderts angehörigen Chronisten dieses Klosters, als ein Verschwender und übler Haushälter.¹

Daß Eberhard danach gestrebt habe, Bischof von Constanz zu werden, scheint Heinrich von Dießenhofen nicht zu wissen, denn er erwähnt denselben nicht; während er doch über die Besetzung des bischöflichen Stuhles, nach der Ermordung des Johannes, ein besonderes Capitel geschrieben hat.² Unser Chronist gehörte aber mit zu den Domherren und war genau unterrichtet.

Hinsichtlich des Domprobstes Diethelm von Steinegg ist zu bemerken, daß sich dieser schon im Jahre 1355 mit Bischof Johann ausgesöhnt hatte.

Auf dem Abte Eberhard lastet allerdings der Vorwurf, daß er nach vollbrachtem Morde, die ihre blutigen Waffen zeigenden Mörder in seinem Kloster empfangen, gespeist und getränkt habe, wobei man freilich die Nothheit jener Zeit nicht aus dem Auge verlieren und nicht vergessen darf, daß der erschlagene Bischof wegen Gewaltthaten excommunicirt war, viele Gegner und keine Freunde hatte. Man vergesse nicht, daß die Bürgerschaft von Constanz gegen den Bischof eingenommen war, und daß die Nachricht vom Morde keineswegs Entrüstung hervorrief. *Et quamvis magnum esset delictum, sagt Heinrich von Dießenhofen, tamen nullus rumor, nec sonus campanarum fuit auditus.*

Als Heinrich von Brandis, im Jahre 1357, den Bischofsstuhl bestieg und am 5. August in Constanz seinen Einritt hielt, brachte er alle verbannten Bürger mit sich zurück, auch jene welche seinen Vorfahren erschlagen hatten. Ich muß gestehen, daß ich mir diesen compromittirenden Schritt nur dahin zu erklären weiß: es habe der neue Bischof hiedurch die Bürgerschaft für sich gewinnen wollen.³

¹ Gallus Oheim 154.

² Heinr. a Diessenh. 102 und 109.

³ Heinr. a Diessenh. 110.

Gegen den Vorwurf, er habe die von Bischof Johannes gesammelten Schätze an die Mörder vertheilt, werden wir ihn wohl in Schutz nehmen können, denn erstlich widerspricht dieser Annahme das von Bader selbst citierte Constanzer Necrologium¹ und zweitens sagt Heinrich von Dießenhofen, daß die Leute, welche sich während der Sedisvacanz als Vicare geriert hätten, so schlecht Haus gehalten, daß dem zukünftigen Bischöfe nichts übrig geblieben sei: *nam tres qui se gerebant pro vicariis ecclesie Constantiensis erant inhabiles et major pars capituli illis consensit. Et multa collegerunt et nichil reservaverunt futuro episcopo.*²

Fassen wir nun die besonders aus der Chronik des Heinrich von Dießenhofen hervorgehenden Thatsachen zusammen, so dürften sich folgende, von den bisherigen Darstellungen nicht unwesentlich verschiedene Resultate ergeben, die wir am Füglichsten, nach dem Vorgange von Bader, an die von demselben aufgestellten Fragen anknüpfen.

1. Woher stammte Bischof Johann? Wahrscheinlich aus Schaffhausen, doch kann dieses nicht mit Sicherheit behauptet werden.

2. Wie gelangte Johann an das Bisthum? Keineswegs in einer so durchaus glatten oder doch geebneten Weise, wie Bader vermuthet. Es sind vielmehr alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die bei der Wahlhandlung ausgebliebenen Domherren eine Gegenpartei bildeten und es bleibt auffallend, daß der, zur Zeit seiner Erwählung, in der Nähe befindliche Kanzler, nicht einmal den

¹ Freib. Diöcesanarchiv VI, 255. *De cujus bonis et rebus empte fuerunt possessiones supscripte, videlicet curia in Heitershoven, curia dicta der Bulhof et possessio sive predium situm zu dem hangenden Rüfron, et multa alia bona in pecunia habuerunt canonici. Bader S. 250 sagt: „Alsdann mußte er die hochstiftischen Finanzen so in Ordnung und Aufnahme zu bringen, daß etliche Hofgüter zu Heitershofen und Neufrach angekauft werden konnten und bei seinem Hingange nicht allein verschiedene Gold- und Silbergefäße im Werthe von 200 Markten sondern noch 90 Markten an Goldmünze sich vorfanden.“ Ich glaube aber, daß die betreffenden Hofgüter aus dem zu 290 Mark (richtiger 289¹ ₂ Mark) taxierten Nachlasse angeschafft worden sind, während man aus Baders Worten schließen könnte, der Nachlaß des Bischofs habe, außer den von ihm erworbenen Gütern zu Heitershofen u. s. w., in 290 M. S. bestanden. Diese Zahl nennt Felix Faber, während Heinr. v. Dießenhofen 102 „*exceptis vasis aureis et argenteis, que se ad ducentas marcas argenti extendebant, XC minus media marcha auri*“ angiebt.*

² Heinr. a Diessenh. 109.

Versuch machte, durch sein persönliches Erscheinen, eine wirklich ge-
deihliche Unterlage für seine spätere Wirksamkeit zu gewinnen.
Was auf Seite 248 über dessen Gelehrsamkeit, Gewandtheit, Redlich-
keit und Sittenstrenge gesagt wird, gehört mehr in den Kreis der
Vermuthungen und Folgerungen, als in jenen der quellenmäßigen
Zeugnisse.

3. Was war derselbe für ein Mann? Bader vermuthet:
ein reicher angesehener Mann, ein Mann von der alten ernsteren
Lebensanschauung, von den alten, einfacheren Sitten, dabei ein
gestrenger Herr, in dessen charakteristischen Wesen sich der Bürger-
sohn mit dem Junker vereinigte. . . . Zur Begründung der einzelnen
Züge dieses Bildes reichen die vorhandenen Quellen nicht aus.
Was die von Bader S. 249 zugestandenen Schattenseiten Johanns,
nämlich ein gewisser Eigensinn, eine gewisse Schroffheit und
Empfindlichkeit (?) betrifft, so sind dieselben allerdings constatirt,
und zwar in einem so hohen Grade, daß wir uns der im Allgemeinen
viel zu günstigen Beurtheilung, welche Johann Windlof bisher
gefunden hat, nicht anschließen können. Es scheint, daß, neben der
bis zur offenbaren Gewaltthat gesteigerten Schroffheit, auch noch
eine gewisse Habgier vorhanden war und der freilich nicht gleich-
zeitige, aber die Andeutungen des Heinrich von Dießenhofen ge-
bührend berücksichtigende Chronist Felix Faber, wird wohl das
Richtige getroffen haben, indem er sagt „multas alias inimicitias
habuit ille episcopus, quia dives et pecuniosus fuit.“ Wie sich
gerade Johann Windlof, der, als Kanzler eines in alle möglichen
Welthändel verflochtenen Fürsten, am Hofe lebte und wirkte, als
ein Muster alter, einfacher Sitte soll erwiesen haben, ist schwer
einzusehen. Peter Gabriel Bucelin geht freilich noch weiter, denn
er läßt den für die Rechte seiner Kirche gefallenem Bischof, von der
seligsten Mutter Gottes in die Chöre der h. Märtyrer einreihen.
Intercessit (sc. b. Maria) et martyrum procul dubio choris ad-
jungit impetravit, pro suae ecclesiae juribus gloriose occumben-
tem. Const. Rhen. 298.

4. Was that Johann für sein Hochstift? Beinahe nichts.
Ist auch die Confirmationsbulle schon am 9. Juli 1352 gegeben,
so blieb doch Magister Windlof in seinem Amte als herzoglicher
Kanzler, bis zum 20. Juli 1354, an welchem er seine erste heilige
Messe in Constanz las. Unmittelbar darauf nahm ihn der Reichs-
krieg gegen Zürich in Anspruch. Es folgten nun der Abfall von
Herzog Albrecht, die Fehde mit Konrad von Homburg, der am

1. April 1355 Schloß Gottlieben stürmen wollte, und bald darauf die eigentliche Katastrophe. Kann wohl ein Bischof, der sich mit aller Welt überworfen hatte und die Sicherung seiner gefährdeten Person, nur noch von einer festen Burg erwartete, für seinen Sprengel, in so kurzer Zeit etwas wesentliches geleistet haben? Die einzige bisher bekannt gewordene Urkunde, aus welcher hervorgeht, daß sich Johann mit geistlichen Dingen befaßte, nämlich die Bestätigung der Capitelsstatuten von Kilchhofen (Breisach), auf welche Haib hingewiesen hat¹, ist in Gottlieben gegeben am 5. September 1355, also in jener Zeit, in welcher sich Johann wieder mit dem Domprobste Diethelm von Steinegg ausgesöhnt haben muß, den er einige Tage später zu seinem Bevollmächtigten vor dem Landgerichte Schattbuch ernannte.

5. Wie endigte Johann? Durch eine blutige Unthat über deren moralische Urheber und nähere Einzelheiten wir nicht hinreichend unterrichtet sind. Wer will dafür den Beweis liefern, daß Abt Eberhard von Reichenau, im Hintergrunde lauernd, die offenkundigen Feinde des Bischofs zum Morde aufstachelte, oder, wie sich Bader S. 251 ausdrückt „die Fäden in seiner Hand vereinigte und zu einer kühnen Intrike flocht“, kann man aber, wie das doch in der Natur der Sache liegt, die eigentlichen Urheber einer ins Dunkel der verbrecherischen Conspiration gehüllten, schweren Unthat, nicht evident nachweisen, so sollte man auch nicht seine Vermuthungen mit solcher Zuversicht aussprechen, zumal dann nicht, wenn das einzige zu denselben einigermaßen berechtigende Aktenstück, nach Form und Inhalt allerlei Bedenken unterliegt und, selbst im günstigsten Falle, nur eine einseitige Darstellung des Magistrats der durch das Blut des geistlichen Oberhirten besleckten Bischofsstadt ist.

Roth v. Schreckenstein.

Zur Geschichte der ehemaligen Stadt Thengen- Hinterburg.²

In meiner jüngsthin erschienenen Geschichte der Commende Mainau habe ich, auf Seite 309, eine kleine Urkunde K. Rudolfs I. abdrucken lassen. Dieselbe möge hier nochmals folgen, da sie zur

¹ Freiburger Diocesanarchiv III, 110.

² Amtsbezirk Engen.

Erläuterung einer, am 10. Januar 1413, vom Magistrate der Stadt Dießenhofen gegebenen Declaration dient, deren vollständigen Abdruck ich, in meiner oben genannten Monographie, Seite 310, versprochen habe.

Das am 24. April 1291 gegebene Rudolfinische Privilegium, genehmigt den Bürgern zu Thengen-Hinterburg die Abhaltung eines Marktes und sichert denselben fernerhin alle jene Freiheiten und Rechte zu, deren sich die Bürger von Dießenhofen zu erfreuen hätten. Daß nicht etwa die jetzige Stadt Thengen gemeint sei, wenn von „civibus in Tengen inferiori“ die Rede ist, geht zur Evidenz aus der Dießenhofener Declaration hervor, denn dieselbe wird auf Anrufen der „burger von Tengen in der hindren statt“ gegeben. Thengen die hintere Stadt (statt) und Thengen-Hinterburg werden aber, durch eine im Generallandesarchive befindliche Reihe von Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts, als völlig identisch nachgewiesen.

Daß Thengen-Hinterburg in der That städtische Gerechtsame ausgeübt hat, wird unter anderem auch durch das Siegel der dortigen Bürgerschaft erhärtet. Ich habe zwar bis jetzt keinen ganz gut erhaltenen Abdruck desselben finden können, kann aber doch mit hinreichender Sicherheit sagen, daß das Wappenbild der Bürger von Thengen-Hinterburg einen Löwen darstellt, zwischen dessen Vorder- und Hinterpranken, als Beizeichen, ein Ring angebracht ist. So an einer Urkunde des Fürstlich Fürstenbergischen Hauptarchivs zu Donaueschingen, 1396 Dec. 5. Die Umschrift dieses Siegels glaube ich + S' CIVIVM. IN. TENGEN. lesen zu sollen. Das gleiche Wappenbild zeigen die Siegel an zwei im Generallandesarchive befindlichen Urkunden, beide vom 13. Mai 1471 (Sect. Mainau Conv. 19). In der Siegelformel ist gesagt, daß die beiden, betreffenden Gerichtsbriefe des Hans Eghart, der anstatt des Burkhart Bestner, Vogts zu Büßlingen, und von Gewalt der Herren von Bodmann und Jungingen, der damaligen Pfandherren der Herrschaft Blumenfeld, zu Büßlingen eine Kaufhandlung ortsgerichtlich bestätigt hat, unter dem Siegel der „burger der hindern statt zu Tengen“ gegeben seien. Die Umschrift ist an diesen beiden Siegeln nicht mehr deutlich lesbar; auch bedarf es derselben nicht, da das Wappenbild, wie gesagt, mit jenem der Urkunde von 1396 übereinstimmt, obgleich der Siegelstempel von 1471 nicht mehr der alte ist, den man im Jahre 1396 benutzt hat. Ich halte den Löwen im Siegel von Thengen-Hinter-

burg für den habsburgischen, den Ring aber für ein Beizeichen. Ähnlich verhält es sich mit dem Siegel der Stadt Nach im Hegau, wo das Beizeichen durch zwei Sterne gebildet wird. Ein Siegel der Stadt Munderkingen, mit dem Löwen und einem Sterne als Beizeichen, habe ich mir von einer Urkunde des Fürstenbergischen Archivs, vom 21. Januar 1631, notiert.

Wir haben also, aus den Jahren 1291, 1396, 1413 und 1471, Nachweisungen der städtischen Qualität des nunmehrigen Dorfes Thengen-Hinterburg. Sicherte das Rudolfinische Privilegium das Marktrecht und die Freiheiten von Dießenhofen zu, so ersehen wir aus der Declaration von 1413, daß die Bürger dieser damals unter österreichischer Herrschaft stehenden Stadt, das Asylrecht für Todschläger, den von einem durch die Landesherrschaft gesetzten Vogt ausgeübten Blutbann, sowie auch ihre unbedingte Freizügigkeit, nebst dem Rechte ihre Kinder, nach Belieben, außerhalb der Stadt verheirathen zu können, für ihre hauptsächlichsten Freiheiten erklärt haben. Diese Freiheiten also sind es, welche in Gemäßheit des Privilegiums von 1291, auch der Stadt Thengen-Hinterburg zukommen sollten. Selbstverständlich war, durch eine vom Magistrate von Dießenhofen erhobene Kundschaft, das Recht der Bürgerschaft von Thengen-Hinterburg noch nicht hinreichend gesichert. Leider fehlen uns über den weiteren Verlauf archivalische Nachrichten. Aus dem Umstande, daß sich ausweislich der alten Pallien, sowohl das Privilegium als auch die Declaration, schon im 16. Jahrhunderte im Archive der Commende Mainau befunden haben, könnte man vielleicht schließen, daß der Deutschorden die betreffenden Gerechtsame seiner im Jahre 1488 erworbenen Unterthanen beanstandet und deren Urkunde an sich genommen habe.

I.

R. Rudolf I. bestätigt den Bürgern zu Thengen-Hinterburg die Abhaltung eines Marktes und gewährt denselben die Freiheiten von Dießenhofen. Basel 1291. Apr. 24.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus, prudentibus viris . . . consulibus || et civibus in Tengen inferiori, dilectis suis fidelibus, gratiam suam et omne bonum || . Tranquillitati et commodo vestris providere volentes, forum in vestra civitate hactenus habitum || confirmamus, volentes, ut vos, ea qua cives de Diezenhoven libertate fruuntur, gaudere et perfrui debeatis, presentium testimonio litterarum. Datum Basilee VIII kal.

Maij, indictione quarta, anno domini M^o. CC^o. LXXXI^o,
regni vero nostri anno XVIII.

Perg. Orig. mit dem bekannten, etwas schadhafte[n] Thronsigel des Königs.
G.L.N. Sect. Mainau. Conv. 186. Die älteren Kyburgischen Privilegien der
Stadt Dießenhofen stehen bei Pupikoser Gesch. des Thurgau's I. Beil. S. 8 ff.

II.

Der Magistrat zu Dießenhofen giebt den Bürgern von Thengen-Hinterburg eine
Declaration der Freiheiten der Stadt Dießenhofen. 1413. Jan. 10.

Wir der Schulthaisß und der rät ze Dyessenhoven, tügen kunt
und vergehent offentlich mit disem bris, allen den, die in ansehent
oder hörent || lesen, das wir gesehen und verhöret haben der burger
von Tengen in der hindren statt fryhait und versigelt brief, der
wiset || und sait under andren stufen, das sy in sölicher maß begabet
und gefriget sind, von Römischen künigen, das sy aller der fryhait ||
nießent süllend sin, so ünser gemaine statt hat, und wan wir die
fryhait also gesehen und verhöret haben, so haben wir ju, von jr
ernschafter bette wegen, dis nachgeschriben stuf und artikel ver-
schriben gegeben, die in ünser statt fryhait briefen verschriben und
begriffen sind: des ersten sol allermenglichem ze wissent sin, das
wir und ünser gemaine statt Dyessenhoven von alter her also ge-
friget und komen ist, von Römischen kaysern und künigen und och
von ünser gnediger herrschaft von Osterreich, wer der ist, der ainen
totschlag usserhalb ünsern gerichtten tüt oder begät, und herzu zü
üns in ünser statt kunt, der sol unser fryhait genizzen, den mugen
wir halten und schirmen und sol fry und sicher in unser statt sin.
Ist och das jeman den andern also in ünser statt anfalt, da süllen
wir baid tail zü ainem rechten halten und schirmen. Es mag och
nieman den andern, der ainen totschlag üsserhalb ünsern gerichtten
getan hat, denselben mit dem rechten in ünser statt töten, er valle
in den an für ainen böswicht, diep oder morder; umb die ansprach
sol er in och berechten nach ünser statt rechtung und nit umb dem
totschlag. Och so ist ze wissen, das ünser gnedige herrschaft von
Osterreich üns ainen vogt her setzet und git, der gewalt hat ze
richten über das blüt, nach dem als sich denn ain jeglicher ver-
schult hat, es siße mit rob, prant, mort, diepstal, wie das alles dar
rürt, und habent och darzü stoß und galgen. Och so sigen wir
gefryget, das alle die, die in ünser statt seßhaft sind, jre kind wol
mugent beraten usser der statt, war sy wend und ju süget, und
mag och ünser jeglicher zichen zü welem tor er uß wil, mit aller

finer hab und finem güt, doch sol die statt üt gelten, da müß ain jeglicher sin anzal an geben, nach dem so jm zügezichet und er güt hat und er vormals verfürret hat. Und des alles ze warem urkünd, so geben wir diesen brief besigelt mit unser statt anhangendem insigel, der geben ist des jares do man von Cristy gepürt zalt tusent vierhundert jar und darnach in dem dryzschenden jare, an dem nechsten zinstag vor sant Hylarien tag.

Es hängt das ziemlich wohlerhaltene dreieckige Siegel der Stadt Dießenhofen. Auf der Area ein Kübelhelm mit einem Löwen als Helmkleinod. Die Umschrift ist zwar nicht mehr ganz deutlich, wird aber †. S. SCVLTEI. ET. CIVI (tatis oder ium in Dießenhofen) zu lesen respective ergänzen sein. G.L.N. Sect. Mainau. Conv. 186.

Roth v. Schreckenstein.

Zur Holbeinliteratur.

Durch das bedeutende Werk des Dr. Alfred Woltmann¹ und die unermüdlichen Forschungen des Ed. Hiß, Vorsteher der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel,² wurde das Interesse für die Künstlerfamilie Holbein aufs Neue wieder erweckt und da insbesondere über Holbein, Vater, und seine Familie noch manche Lücke auszufüllen ist, so muß jede urkundliche Nachricht, die geeignet erscheint, die Kenntniß über dieselben zu erweitern, von Werth sein. Und dahin dürften die folgenden Notizen zu zählen sein, welche in einem im Archive zu Karlsruhe befindlichen Anniversarienbuch der Pfarrei Schliengen im Breisgau (Baden) vorkommen. Dieselben folgen hier in wortgetreuem Auszug.

1. Seite 29. (Aprilis. Ambrosii episc. [4. April].) „Obiit *Johannes Holbein et Mechtild vxor sua et B. frater suus* qui dederunt dimidiam arpenti agri sitam vff hßsleite sub bonorum (sic!) dominorum de Tennebach³ de quo datur annuatim plebano 1 Sester siliginis. Dat *B. Holbein*, dat der Welsch, [dat] *lux Schmidt*.“⁴

2. Seite 41. (Maius. Potentiane virginis [19. Mai].) „Obiit

¹ Holbein und seine Zeit. Leipzig 1866 und 1868 (C. A. Seemann).

² Vgl. Zahns Jahrb. für Kunstwissenschaft. 3. Jahrg. Basel 1870 (G. Georg).

³ Das Cisterzienser Mönchskloster Thennenbach unterhalb Freiburg i. B. besaß zu Schliengen viele Güter.

⁴ Der letztgenannte Name rührt von späterer Hand her.

Cūni Holbein qui dedit 6 den. plebano de praedicta vinea. Dat der jung munstrer, dat Clevi hofer.“

3. Seite 73. (October. Severini episc. [Colon¹. — 23. October].) „St. Hansß Hecht der Jung git 3 Rappen von eym zweitteil Reben in der kinzegin neben der Holbeinin.“

4. Seite 76. (November. Priminij episc.² [3. Nov.].) „Gūta Rūdegerin obiit Hedewig filia sua, et Mechtild Hebekōpffin de quibus dantur 10 den. de domo dicte Hebekōpffin. de orto suo sito juxta domum dicti grüber. Dat der meder, *Cunrat Holbein* dat.“

5. Seite 90. „Diß ist Sant Urbans gut³ daz der kilchen zinst als vorstat octava Stephani. Item *Cūny Holbein* 4 fierling wiss winss von Reben“ . . .

Wie den Einträgen in den Seelbüchern in den seltensten Fällen ein Datum beigelegt ist, so entbehren auch diese eines solchen, weshalb es geboten ist, das wahrscheinliche Alter derselben zu konstatieren. Dies Schliengerer Seelbuch ist größtentheils nur die Abschrift eines ältern vom Jahre 1407, welches sich in dem Pfarrarchiv zu Schliengen befindet. Alle Einträge rühren von einer und derselben Hand her mit Ausnahme einiger wenigen spätern Zusätze, welche sich nur auf den Wechsel der Besitzer einzelner Güter beziehen. Die Schrift, ein Gemisch von Latein und Deutsch, gehört dem Ausgange des fünfzehnten und dem Beginn des sechszehnten Jahrhunderts an, womit die vereinzelt vorkommenden Daten übereinstimmen, deren letztes aus dem Jahre 1478 stammt. Nach einer schriftlichen Mittheilung des Pfarramtes und Dekanats Schliengen vom 21. Februar 1871 Nr. 31 fehlen in dem Seelbuch von 1407 die obigen auf die Familie Holbein bezüglichen Einträge, weshalb diese einer spätern Zeit angehören und kurz vor der Neuauferfertigung desselben entstanden sein müssen.

Diese Zeit stimmt nun überein mit dem Vorkommen der Wialerfamilie Holbein, weshalb die Identität dieser mit den obigen nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Zu dieser Annahme ist man um so mehr berechtigt, als der Name Holbein am ganzen Oberrhein mit einziger Ausnahme von Basel sonst nicht vorkommt

¹ Es ist dieser und nicht der triersche Bischof gemeint; denn das vorausgehende Datum ist der 16. und das folgende der 25. Oct.

² Priminus abb. Es ist in diesem Monat die erste Tagsbezeichnung, die folgende ist der 6. Nov.

³ Das Kloster S. Urban im Luzernischen besaß zu Schliengen viele Güter.

(namentlich nicht zu Schliengen weder in früherer noch in späterer Zeit als im genannten Seelbuche), worüber der Verfasser sich mit ziemlicher Bestimmtheit aussprechen kann, indem er selbst aus der Nähe von Basel stammt und seit einer Reihe von Jahren sich mit der Sammlung von Eigennamen des oberrheinischen Gebiets befaßt; auch war der Ort Schliengen seit Altem ein Besitzthum des Bisthums Basel und bildete mit einigen andern Orten die „Herrschaft Schliengen“, welche durch bischöfliche baselsche Beamte mit dem Sitz zu Schliengen verwaltet wurde. Nicht blos diesem Umstande verdankt es Schliengen, daß zahlreiche und von den angesehensten Basler Patrizierfamilien, wie die Nagel, Schaler, Schönenstein, Ramstein, Berenfels, Münche und noch viele andere sich hier niederließen und ankauften, sondern auch die herrliche Lage des Ortes, seine schönen Güter, insbesondere aber die vorzüglichen Nebgelände, luden zur Niederlassung ein. Aber nicht blos Basler zog dies an, auch aus dem Breisgau findet man zu Schliengen durch das ganze Mittelalter zahlreiche Adelsfamilien begütert, ja selbst die „Königin von Ungarn“ (Wittve des ermordeten Kaisers Albrecht), gleichwie alle umliegenden und selbst weit entfernte Klöster. Es wäre darnach nichts Auffallendes, wenn auch der Maler Johann Holbein, Vater, sich hier ankaufte und vielleicht ab und zu hier wohnte.

Ist die Unterstellung richtig, daß der obige Johann Holbein der Maler dieses Namens ist, so kann nur der ältere darunter verstanden sein. Dieser ist im Jahr 1458 geboren worden. Er war Bürger zu Augsburg, ohne daß dadurch der Beweis geliefert wäre, daß diese Stadt auch die Heimath seiner Familie war, indem dies Geschlecht schon früher auch zu Basel, zu Ravensburg, Ulm und zu Grünstadt an der Hardt (Pfalz) vorkommt.¹ Der Umstand, daß sie sich bald Holbain bald Holbein schrieben, ist, für sich allein, wie Woltmann glaubt (S. 69), kein Grund an einem gemeinsamen Stamm zu zweifeln; denn es ist eine bekannte Thatsache, wie willkürlich das Mittelalter hierin verfuhr und es wird kaum eine Familie geben, welche ihre Namen immer gleichmäßig schrieb. Es wird hier nur an Maier, Mayer, Meier, Meyer erinnert. So schrieb sich z. B. ein und dieselbe Familie in dem eine Stunde von Schliengen entfernten Städtchen Neuenburg bald Sermenzer, Sermenzer, Siringzer, Sernizer u. s. w. Und auch die Maler Holbein schreiben sich zuweilen mit „a“ (Woltmann S. 113, 114, 185).

¹ Segner, Hans Holbein der jüngere S. 29; Woltmann a. a. D. S. 71.

Die Frage, welche der obigen Städte die Heimat der Familie ist, muß nach dem bisherigen Ergebnis der desfalligen Untersuchungen, eine offene genannt werden. Daß aber die basler Holbein am weitesten zurückreichen und sie ein Haus zu Basel besaßen, ist von desto größerer Bedeutung, als sich die augsbürger später wieder dort niederließen und das Bürgerrecht daselbst erwarben, ohne daß für diesen Wechsel ein bestimmender äußerer Grund sich bis jetzt feststellen ließ. Für die Annahme einer Auswanderung von Basel fällt auch der Umstand ins Gewicht, daß daselbst seit dem ersten Bekanntwerden des Namens Holbein dieser bis auf den Maler Hans Holbein, der junge, sich hier in Basler Urkunden nicht mehr findet.¹ Es ist dies keineswegs ein isolirt dastehendes Beispiel, daß sich die verschiedenen Glieder eines städtischen Patriziergeschlechtes an verschiedenen und ganz entfernten Orten niederließen und einbürgerten. So findet man die Familie „von Speyer“, aus der Stadt dieses Namens stammend, zu Basel in hervorragender Stellung, zu Neuenburg i. B., wie auch zu Frankfurt a. M., wo sie selbst das Bürgermeisteramt bekleidete; die Familie „von Argentoratum“ (Straßburg), „von Freiburg“, „von Basel“, „von Breisach“, „von Neuenburg“ im Breisgau, „von Zürich“, „von Mühlhausen“, „von Kolmar“ u. a. durch das ganze Rheingebiet, im Elsaß wie im Breisgau. Es gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß auch die sämtlichen in Schwaben, zu Grünstadt und zu Basel vorkommenden Holbein auf einen Stamm zurückzuführen sind, der nach dem Obigen auf Basel weist.

Schon Holbein, Vater, findet sich in der Gegend, im Elsaß, wo er zu Murbach und zu Luder malte (W. S. 101) und auch sonst noch in dieser Gegend thätig war (S. 342). Woltmann sucht dies Luder bei Kaufbeuern, wo ein Schloß Loeder vorkommt; es dürfte jedoch mit mehr Wahrscheinlichkeit an das Dorf Lutter (Lutra) in der Nähe von Mühlhausen und wo ein Kloster stand,² oder aber an das gleichnamige Städtchen im Burgundischen gedacht werden, um so mehr als diese in nächster Nähe von Murbach liegen. Dieser Aufenthalt des alten Hans Holbein in der Nähe Basels in Verbindung mit andern Umständen, insbesondere der

¹ Der Aufsatz: „Hans Holbein d. J. ein geborner Augsbürger“ in der Augsb. Allg. Zeit. 1373 Nr. 26 Beil. (S. 396) steht dem nicht entgegen: denn zugegeben, daß H. Holbein der J. ein Augsbürger ist, so ist dadurch nicht im geringsten erwiesen, daß diese Stadt auch die ursprüngliche Heimath dieser Familie ist.

² Vgl. Schöpflin Als. ill. II, 57.

Thatsache, daß der junge H. Holbein und sein Bruder Ambrosius schon im Jahre 1515 zu Basel vorkommen, läßt den Schluß zu, daß schon jener, wenigstens vorübergehend, sich in Basel aufhielt und er vielleicht die Absicht hatte sich ganz dort niederzulassen. Sein Tod erfolgte im Jahr 1524 ohne daß über den Ort desselben etwas näheres bekannt ist; denn die Eintragung Holbeins im Meisterbuche zu Augsburg unter den in jenem Jahre Abgeschiedenen (W. Seite 184) beweist für sich allein nicht, daß er dort verstarb. Er blieb auch bei vorübergehender Abwesenheit Mitglied der Zunft und sein Tod mußte ähnlich wie in den bürgerlichen Standesbüchern vorgemerkt werden, wo er immer erfolgen mochte, sobald man darüber sichere Kunde erhielt. Sollte sein Tod nicht zu Schliengen erfolgt sein?

Bei dieser Anwesenheit im obern Elsaß kann nun Holbein auch nach Schliengen gekommen sein und für die Kirche daselbst oder auch zu Neuenburg gemalt haben. Diese Kirche unterstand nicht dem Orts Herrn, dem Bischofe von Basel, vielmehr stand das Patronatsrecht dem Johanniterorden, insbesondere den Ordenshäusern Freiburg und Neuenburg zu. Komtur dieses letztern war im Jahr 1472 „Niclaus von Augsburg.“ Um diese Zeit wurde durch eine Rheinfluth ein großer Theil der Stadt Neuenburg hinweggerissen, darunter auch das städtische Münster und die Kirche der Johanniter. Die letztere wurde sofort wieder aufgebaut. Könnte nun da nicht der obige Komtur des sehr reichen Ordenshauses, den berühmten Landsmann zur Ausschmückung dieser neuen und der Schliengener Kirche herbeigerufen haben? Eine bestimmte Antwort hierauf würde sich geben lassen, wenn das Universarienbuch der neuenburger Johanniter so weit herabreichen würde, oder wenn man die Archive derselben vollständig besäße und jenes der Stadt nicht gleich der neuerbauten Johanniterkirche durch die Franzosen, gänzlich zerstört worden wären.

Aus dem ersten der oben mitgetheilten Auszüge aus dem Schliengener Seelbuch, geht jedenfalls soviel hervor, daß der Bruder des Johannes Holbein, B. (Bruno?) zu Schliengen säßhaft war und daß auch ersterer Miteigenthümer des fraglichen Guts gewesen zu sein scheint. Es ist nun zwar vom Maler Holbein, Vater, bisher nur ein Bruder Sigismund bekannt geworden, der gleichfalls Maler war und im Jahre 1540 zu Bern mit Tod abging (W. S. 184 f.); damit ist jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß er nicht auch einen Bruder B. (Bruno?) besaß. Des erstern Ge-

mahlin war bisher nicht bekannt; hier wird sie Mechtild genannt. Da die Gemahlin des jüngern Hans Holbein Elsbeth hieß und dieser erst im Jahr 1543 in England verstarb (W. S. 111), so kann jene Stiftung nicht auf diesen bezogen werden, wenn gleich er einen gleichnamigen Bruder hatte. Dies letztere spricht hingegen gerade für die Malerfamilie Holbein; denn es ist durch das ganze Mittelalter die altdeutsche Sitte beobachtet worden, daß den nachgeborenen Kindern die Namen der nächsten Blutsverwandten insbesondere der Oheime beigelegt wurden.

Für einen längeren Aufenthalt des alten Holbein und seiner Kinder zu Basel oder einem zugehörigen Orte (Schliengen), spricht, wie schon angedeutet, insbesondere auch Das, daß die beiden Söhne des ersteren, Ambrosius (geb. 1484) und Hans, der jüngere (geb. 1495) ersterer urkundlich schon im Jahr 1515 zu Basel ansäßig war und 1518 Bürger der Stadt wurde; letzterer bereits 1515 daselbst genannt, 1519 in die Zunft aufgenommen und 1520 Stadtbürger wird, also in einem Alter von 25 Jahren. Es ist nun aber hinlänglich bekannt, wie schwer es hielt in einer Stadt wie Basel, als Fremder und zudem bei so jugendlichem Alter, in die vornehmen Zünfte und — was gleichbedeutend war — in den Patrizierstand aufgenommen zu werden. Der Ruf als Maler genügte dazu damals nicht, vielmehr wurde mehr auf die Abstammung und eine vornehme Verwandtschaft in der Stadt gesehen (vielleicht war die Gattin des alten Holbein, die Mechtild, eine Baslerin und aus patrizischem Geschlechte) oder aber auf einen längeren Aufenthalt am Orte. Die erste urkundliche Erwähnung ist durchaus kein Grund dafür, daß erst mit dieser eine Einwanderung erfolgte, und der Umstand, daß das erste Bekanntwerden des Ambrosius Holbein zu Basel einen Rechtshandel betraf, spricht gerade für einen vorausgegangenen längeren Aufenthalt desselben in dieser Stadt.

Der weiter zu Schliengen vorkommende Cuni (Conrat) Holbein dürfte nach dem Bisherigen als ein Sohn des Bruno Holbein angesehen werden, der gleichfalls wie sein Vater hier begütert war und wahrscheinlich da wohnte, was daraus zu folgern ist, daß er aus den Gütern die gestifteten Gefälle selbst leistete. Der Name Conrad ist der holbeinischen Familie nicht fremd, denn es erscheint schon ein solcher im Jahr 1486 zu Augsburg (W. S. 71). Mit diesem hören die Nachrichten über einen Aufenthalt dieser Familie zu Schliengen auf und es lassen sich keinerlei Spuren mehr davon finden, sei es, daß dieser Konrad ohne Kinder mit Tod abging,

oder aber sich von Schliengen hinwegbegab, da die Wanderlust, der ständige Wechsel des Aufenthalts, der ganzen Familie angeboren zu sein schien. Wessen Wittwe die vorkommende „Holbainin“ war, ob des Johannes Holbein, Vater, die Mechtild, ob des B. oder Cuni H. oder aber des jungen Hans Holbein, welche um 1549 starb — daß dies in Basel geschah ist eine bloße Vermuthung — läßt sich mit Sicherheit nicht ermitteln.

Die Besitzer des erstgenannten Guts sind B. Holbein und „der Welsch“, ein in Neuenburg und seiner nähern Umgebung (auch zu Schliengen) begütert und in mittelalterlichen Urkunden oft vorkommendes Geschlecht. Beide standen ohne Zweifel in naher verwandtschaftlicher Beziehung zu einander, was wiederum darauf hindeutet, daß die Holbein in der Gegend seit einiger Zeit wohnhaft sein mußten. Nach diesen beiden folgt als Besitzer dieses Guts ein Lux Schmidt, welches Geschlecht zwar öfters hier vorkommt; es läßt dieser Name im vorliegenden Fall jedoch der Vermuthung Raum, daß wir es gleichfalls mit einem Verwandten des jüngern Holbein zu thun haben. Des letztern Ehefrau, Elisabeth, war nämlich schon einmal verheirathet und besaß aus erster Ehe einen Sohn namens Franz Schmidt.

Soviel scheint nach dem Mitgetheilten als sicher angenommen werden zu dürfen, daß diese schliengener Holbein der Malerfamilie dieses Namens angehörten.

Joh. Wetter.

Den Chronisten Heinrich Truchseß von Dießenhofen betreffend.

Bei der Bearbeitung unseres Constanzer Copialbuches Nr. 1 (Pap. Anfang des 16. Jdts.) fand ich nachstehende Urkunde, welche ich in extenso mittheilen will, weil sie die von Prof. Huber (Böhmer Fontes Bd. IV. S. XI—XX) gesammelten Nachrichten über die Lebensverhältnisse des Chronisten Heinrich Truchseß von Dießenhofen vervollständigt.

1344. Aug. 20.

In nomine domini amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod honorabiles in Cristo, Diethelmus de Stainegk prepositus, Ulrichus Pfefferhardi decanus, ac canonici ecclesie Constantiensis, ad petitionem honorabilis in Cristo domini Hainrici dapifferi de Diessenhoven, doctoris decretorum

et canonici ecclesie predicte, statuerunt et presentibus statuunt, ut post ejus decessum vel recessum quomodocunque, de curia sua canonicali seu claustrali, in qua sita est capella sancti Oswaldi, singulis annis una libra denariorum Constantiensium solvatur ad anniversarium predicti domini Hainrici, ad ejus memoriam peragendam, sic videlicet distribuenda, ut singulis fratribus ac prebende sancti Conradi sex denarii, sacerdotibus vero singulis predicte ecclesie duo denarii, sacristis vero quatuor denarii ministrentur, residuum vero pauperibus scolaribus dividatur, per cellerarium seu per procuratorem ecclesie nostre Constantiensis predicte. Predictam vero pensionem antedicti domini solvi annis singulis statuerunt, propter reparationem seu meliorationem, quam predictus dominus Hainricus in predicta curia de suis facultatibus fecisse dinoscitur evidenter, et hec concessio facta est, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die sancti Bernhardi abbatis, presentibus et consentientibus dominis supradictis, qui presentem cartam appensione sigilli capituli predicti fecerunt roborari in evidens testimonium premissorum.

G.L.N. Const. Copb. 1 Nr. 14.

Obgleich der Domherrenhof des Heinrich von Dießenhofen, in der vorstehenden Urkunde, seiner Lage nach, nicht näher bezeichnet wird, so könnte doch, durch den erwähnten Umstand, daß sich die St. Oswaldscapelle darin befand und durch die im Copialbuche gegebene Ueberschrift: „Super annuo censu unius lib. den. de curia claustrali, quam nunc d. de Bubenhoven canonicus inhabitat, cedente“, der Localforschung Gelegenheit gegeben sein, ermitteln zu können, wo, seiner Zeit, der nicht unberühmte Chronist gewohnt habe. Das nunc bezieht sich natürlich auf die Zeit in welcher das Copialbuch geschrieben wurde. Schrift und Einträge weisen auf den Anfang des 16. Jahrhunderts. Nach Eiselein Gesch. der Stadt Constanz 248 waren Mathens von Bubenhoven 1504 Domherr, 1521 aber Decan; Johann Melchior von B. Domherr 1525, auch Custos und Probst zu St. Stephan. Endlich mag hier noch Erwähnung finden, daß Heinrich Truchseß von Dießenhofen, nach Urk. 1464 am zwölften abende ze wibeuechten, auch das Amt eines Domprobstes zu Constanz bekleidet hat.

Const. Copb. III, 45. (Pap. 16 Jdt.)

Noth v. Schreckenstein.

Sigismund Gossembrot als Vorkämpfer der Humanisten und seine Gegner.

In meiner Abhandlung über Peter Luder in dieser Zeitschrift habe ich (XXII, 84) einige Nachrichten gegeben über den lebhaften Eifer, welchen der Augsburger Patricier Sigismund Gossembrot den humanistischen Studien zuwandte. Selbst nur erst mangelhaft in die neuen Künste eingeweiht, entsandte er seine Söhne Ulrich und Sigismund nach Italien, um unter den Schülern des Guarinus an der Quelle zu schöpfen. Seine Ueberzeugung war, daß alle jungen Leute fortan in dieser Weise gebildet werden sollten. Mit voller, warmer Begeisterung trat er allen Aufsehern dieser Richtung entgegen, und brach manche Lanze für die Poeten, wie man die Humanisten zu nennen pflegte. Ist es nun an sich schon lehrreich, die Wege zu verfolgen, auf welchen die in Deutschland lange verschmähte Kunst sich den Eingang dennoch erzwang, so verdient der Widerstreit ganz besonders unsere Beachtung, wenn wir die von beiden Seiten vorgebrachten Gründe prüfen können, und auch auf Seiten der alten Studien wackere Kämpen finden.

Den Spuren des alten Gossembrot nachgehend, bin ich auf die Münchener Handschrift Cod. lat. 3941 (Aug. Franc. 201) gerathen, welche von ihm gesammelt und theilweise geschrieben, überall mit Randbemerkungen seiner Hand versehen ist, welche noch ganz der alten Art folgend, mit Abfürzungen überladen, nicht eben leicht zu lesen ist. Da die Handschrift für die Benutzung an Ort und Stelle viel zu reichen Stoff enthielt, ebat ich mir die mit gewohnter Liberalität sogleich verstattete Zusendung nach Heidelberg.

Als Gegner Gossembrot's tritt uns hier zunächst ein alter Freund von ihm entgegen, Konrad Söldner, Professor der Theologie in Wien. Ulrich Gossembrot nennt ihn in einem Briefe Selder, und so finden wir auch in Nschbach's Geschichte der Universität Wien nur einen Conrad Sälder von Rottenacker, der seit 1437 magister regens war, theol. bacc. wurde,

und 1461 Rector gewesen ist. Dieser wird merkwürdig genug von Nischbach S. 354 als Humanist in Anspruch genommen, und wegen einer angeblich von ihm angekündigten Vorlesung über Cornutus de natura deorum der Ausspruch des Aeneas Silvius bekämpft, daß kein Wiener Professor Griechisch verstanden habe.

Er selbst würde über eine solche Zumuthung sich wohl daß verwundert haben; gemeint ist natürlich das bekannte scholastische Gedicht Cornutus.¹

Wie es nun häufig zu gehen pflegt, wenn eine neue und eine alte Richtung im Kampfe liegen: die Wortführer verstehen sich nicht, ja sie sind sich über die Tragweite des Gegenstandes selbst nicht klar. Gossembrot liegt es ganz fern, an der bestehenden Lehre in Kirche und Wissenschaft irgend zu zweifeln oder gar daran rütteln zu wollen; er sieht nur in der Kenntniß der lange vernachlässigten Autoren und dem nach ihrem Muster verbesserten Latein eine neue Zierde, und ist unwillig über Diejenigen, welche diese Studien geringschätzen oder beseinden. Er rechtfertigt die Poeten — ein Ausdruck, mit welchem damals häufig die Schriftsteller des Alterthums ohne Unterscheidung bezeichnet wurden — gegen die ihnen gemachten Vorwürfe; er weist nach, wie auch alte Kirchenväter, ja der Apostel Paulus selbst sie hoch gehalten haben, wie ihre Kenntniß ganz nothwendig sei, und die Theologie selbst dadurch nur gewinnen könne. Andere aber gingen viel weiter; sie verwarfen das ganze künstliche Gebäude der alten Studien, und die Poesie, wie sie die humanistischen Studien nannten, sollte alles andere ersetzen. Viele waren unter ihnen, welche, leidlich bekannt mit Virgil, Ovid und Cicero, hochmüthig auf alle die alten Lehrer mit ihrem schlechten Latein herabsahen, und wirklich auch von deren Wissenschaft nichts wußten. Das ist es, was Ealdner bekämpft; er läugnet gar nicht die Vorzüge der alten Autoren, will aber nicht zugeben, daß die Theologie ihrer bedürfe, und ist mit seiner scharfen Dialektik dem Gegner weit überlegen, ja vollkommen im Recht, sobald man ihm seine Vorderjähre zugiebt. Man mußte zu der Frage geführt werden, ob diese alte Scholastik überhaupt noch einen Werth habe, ob die Kirchenlehre unerschütterlich und alleingültig feststehe. Dann aber mußte man auch von dem noch vorherrschend formalen Treiben übergehen zu dem weit schwierigeren

¹ Es findet sich häufig in Bibliotheken, z. B. im Cod. Vat. Pal. 719, Pertz Arch. XII, 341, im Cod. lat. Mon. 4146. 4390 etc.

Unternehmen, die Wissenschaften selbst auf anderer Grundlage neu aufzubauen.

Doch wir wollen, um nicht vorzugreifen, hier noch nicht auf die Einzelheiten eingehen.

Am 24. April 1457 schrieb Sigismund Gossembrot einen Brief an Söldner, der sich nicht erhalten zu haben scheint. Am 29. September erhielt er die Antwort, welche in der erwähnten Handschrift Fol. 163—170 eingetragen ist, unter der Aufschrift: *Responsum invehens in poetrie defensores Theologiamque defendens absque poetria sufficienter posse monstrari persuaderi ac defendi, per venerabilem dominum Maystrum Cünradum Söldner sacre theologie baccalareum formatum, Gymnasiique Wyennensis collegiatum constantem et maturum.*

Sie ist datirt aus Wien vom Montag nach dem Kreuztag, d. i. vom 19. September, und beginnt: *Multifariam multisque modis inchoatur disputacio.*

Gleich im Anfang macht Söldner seinen Standpunkt klar mit den Worten: *Profitetor catholicam ecclesie fidelium tradicionem secundum approbatam consuetudinem et eiusdem statuta, canonicè quoque scripture continenciam.* Ist nun damit schon die Selbstgenügsamkeit der Theologie hinlänglich festgestellt, so verwahrt er sich doch gleich darauf sehr gegen das Mißverständniß, als ob er in seinen früheren Briefen die alten guten Dichter habe verwerfen wollen, wo er doch nur die modernen unwissenden Poeten gemeint habe: eine Unterscheidung, auf die er immer wieder zurückkommt.

Et apud me bene miror, quod iam temporis non nulli sunt poete nomine laureati, qui nondum grammaticè elementa expedite et doctrinaliter quatuor suis in speciebus, orthographia scilicet, ethimoloia, dyasinthea et prosodia, agnorunt, nec rethorice intelligibiliter theoreumata studuere.

Auch das kehrt häufig wieder, und hier tritt uns schon der volle Gegensatz entgegen; denn er schreibt nach Regeln, welche seine Widersacher längst verworfen haben, und wirft ihnen Unkenntniß von Dingen vor, auf die er großen Werth legt, während die Gegner sie nicht nur nicht kannten, sondern auch grundsätzlich nichts davon wissen wollten. Auf diesem Felde hatten sie mit der herkömmlichen Lehre schon vollständig gebrochen. In der folgenden Stelle wird dieser Gegensatz noch weiter ausgeführt: *Intelligerem, fautor mi predilecte, et bene scirem eiuscemodi nunc poetarum*

stilum rarum et sic illis carum, et vere rethorice iuxta fundamenta inconcinnum, instabiliter quoque mutatorium, sincopa apocopa et aufirisi truncatum. Nec inibi regularis grammaticorum modernorum observatur accentus. Nescio si talismodi poetarum novellorum modulus sit musice dissonus an prosodie spronnceiatio regularis. Et quod plus est, non vidi audivive temporis modo nominatos poetas in septem liberalibus artibus perfecte fundatos, quin certe grammaticae speculative seu doctrinalis ignaros, cum vere rethorice principiis modis et coloribus, prorsus quoque sine rationabilis scientie, scilicet logice, vero disputandi modo, sed alti spiritus tumore inflatos. Et ecce modo usque talismodi mei in scriptis rationabilium motivorum hastiludentiumque fulminum vestris responsionibus non perpendi fundatas soluciones ac perpendicularæ. Neque hec dispendiosa nuper mihi delegata et ut sic loquar confusa responsa in medium forsitan sub aliena exarata pharetra de doctissimi illius poete Enee Senensis ut dicitur episcopi bursa congesta, de meis scriptitatis etiam atque prius aliquociens quicquam auferunt sive imminuunt.

Saldners Stil ist nicht immer ganz klar, auch ist die Abschrift voll von Fehlern und oft zweifelhaft; im letzten Satze scheint er anzudeuten, daß er in Goffembrot's früherem Briefe die Gründe des Aeneas Silvius in seiner bekannten Verteidigung der humanistischen Studien, welche sich auch in dieser Handschrift vorfindet, erkannt hat; vielleicht gar, daß er meint, diese Gründe seien Goffembrot von Wien aus mitgetheilt, durch die Anhänger des Aeneas, welche unverkennbar der Hauptgegenstand seiner Abneigung sind. Im weiteren Verfolg gedenkt er dann der Männer, welche, ohne von diesem neumodischen Stil etwas zu wissen, doch berühmt geworden sind: Et in universitate nostra magistri Hanrici de Hassia, Hanrici de Oeta, eiusdem studii erectorum, Johannis Gerson Parisiensis cancellarii, novissimorum quoque patrum meorum, magistrorum in theologia Wiennensium, N. de Dinckelspuhel, Petri de Pulca, Lamperti de Gellria, Petri Pyrehwart, Johannis Nider, Cunradi Herbst, Johannis Geuss, Narcissi Hercz, magistri H. de Colonia, Johannis Hymel, et dive memorie magistri Jodoci de Hailprunna, patris mihi dilectissimi, vere bene scientis rethoricam, quemadmodum experientia didici, non tamen quem unquam commendare audivi pro nunc vocatam poesim. Sed et magistri Thome de Haselpach, qui

certe in practica stilum habet rethoricum, etiam antiquos legit poetas, nec tamen ab eo unquam huiuscemodi percepi nunc stilum habere in usu vocitatum poeticum, aut commendare eundem. Et ecce! si illa sic pro nunc dicta poesis famula existeret theosis necessaria, o quam sepius atque sepius hec ipsa domina et regina delicatissima theologia sine illa ambularet pedissequa et measset perutili ministra sacrata poetica necessaria, sineque manuum eiusdem sustentaculo ac brachiorum incubatu, quod apud veritate et scientia peditos indubitatum foret inconsequens.

Dagegen, daß die theosis, ein in diesen Briefen häufiger Ausdruck, der Poesie als Magd bedürfe, verwahrt er sich wiederholt sehr nachdrücklich; die philosophia naturalis et moralis genüge ihr als solche vollkommen. Und wozu wäre in der That die Offenbarung nothwendig gewesen, wenn man bei den alten heidnischen Autoren schon die richtigen Lehren fände? Quid tunc necesse fuisset supernaturaliter theologicam illam et divinam revelari scientiam, cum fides et morum virtutes sufficienter nobis indicarentur per ipsos poetas heroes? Quare, amice mi preamande, poesim non credo fore apreciandam in adequationem ad theosim, in hijs que morum sunt et fidei, nisi vocitare placeat theologiam poeticam scientiam. A ha! Ecce qualis tunc eius ad se ipsam esset comparacio? certe nulla proprie, cum equalitas, excessus sive defectus et similitudo sint diversorum.

Saldner untersucht nun weiter, was denn diese neue Poetik eigentlich sei, wie sie sich zu den 7 freien Künsten und der Philosophie verhalte, was ihr eigentlicher Inhalt sei, und er berührt damit einen unzweifelhaft sehr schwachen Punkt, da jener Ausdruck offenbar sehr ungebührlich ausgedehnt, und gar kein bestimmter Begriff damit verbunden wurde. Eigentlich bezog er sich nur auf die Form, und gewiß nicht mit Unrecht vermifste der Verfasser bei denen, die sich jetzt Poeten nannten, solide Kenntnisse. Nec veraciter ipsa pro nunc preappellata poematum cognicio recte dicitur moralis aut naturalis philosophia, pro eo quod multi huiusmodi nunc nominati poete non sapiunt quicquam fundate in moralibus virtutibus sive intellectualibus, neque etiam de nature rerum motibus etc. Mit aller Hochachtung spricht er de arte oratoria et poetica regulata, non qualis modo famatur inter ydeotas dictos poetas. Ein ganz anderer Mann war

Lactancius ille poeta laureatus, non talis quales nunc nomino poetas sine philosophie suis in speciebus fundamento. Sehr ungebührig findet er, daß man solche Menschen, die nichts von den 7 freien Künsten wissen, mit dem Lorber kröne, der einst zur Belohnung nach herrlichen Siegen verliehen sei.

Uebrigens fürchtet er sich vor diesen neuen Poeten gar nicht, und freut sich, daß sein alter Freund zu diesen, wie er sie eben geschildert hat, nicht von Herzen gehört; nur fürchtet er, daß er diesen Studien zu viele Zeit und Aufmerksamkeit zuwende, die er lieber anders verwenden sollte: Sic itaque modo usque bono, quin vere optimo persto animo, non conculsus eiusmodi apparentibus hominum fucatis et irregularibus sentimentis aut argumentis, que fere non quicquam nocuenti sua in gloriosa fama nostre theosi intulerunt. Eygiaque — Eygia ist eine ihm sehr geläufige Interjection — permaxime letatus sum in hoc, quod vestre reperi amicitie animum non fore poetam, sicut pro nunc de poeta loquor, sed timeo, quod non spero, ne vestri animi amor nimium in huiusmodi volvatur humanarum arcium minus utilium studio, utilius perdendo aut negligendo gymnasium in moralibus et theologis, magis ad dei gloriam sueque sponse militantis ecclesie profectum, ac vestri vestrorumque liberorum anime salutem et commodi incrementum facientibus.

Daß aber sogar die Prediger mit Nutzen von den alten Fabeln sollen Gebrauch machen können, gefällt ihm gar nicht: Non mihi placet esse fabulatorem, sed potius bonum pabulatorem vel paradigmaticum. Uebrigens schreibt er das alles nur aus Freundschaft, damit Gossensbrot wieder zu seiner alten Weise zurückkehre, lese was seiner Seele fremdt und praktisch brauchbar ist, und um seine Kaufmannschaft und Familie sich kümmern. Uebel genommen habe er ihm aber sein Schreiben gar nicht: Faciliter indulgeo vestri scripti poetici, si vere vocari meretur poetici, super excessu, si quis etiam foret, quoniam libenter legendo vestre mentis percepi industriam, sive hic illa prius exemplata sit forma, seu de novo ex poetarum scriptis comportata. Neque in hac ipsa dictaminis formula victor, mi fautor, existitis, si magis redire libeat. Sed et absit, quod errore poetarum pro nunc modernorum consentiam obtenebrari humanitatis quoque studia: honesta et utilia promovere, ut obligor, conabor; inutiliora vero et minus honesta non vereor

quantumlibet dispromovere, ne rabidus huiuscemodi extem emulator.

Ex prehabitis itaque satis incompte nimis prolixè exaratis, persuasum ire volo vestre favorabilitati et discretioni sagaci, quod sui vite et temporis studium sudorosum in hijs poetarum contortis scriptis aut carminibus ulterius non nimis obsumatur: quin potius uti bonus laycus cristianus dei ad gloriam sueque sponse militantis ecclesie profectum, vestri et vestrorum liberorum moralis salutis et viaticæ ac utilitatis incrementum, curam recte satagat domus et eorum que domi sunt habere, pro exterioribusque, prout oportet, competentem in mercantia et aliis gerere supervigilantiam, tempore quoque et loco oportune exposcentibus litterarum studio in lectionibus omeliarum, sermonum et epistolarum, a sanctis doctoribus Gregorio, Augustino, Ambrosio, Jeronimo et Bernardo editorum, satagendo intendere, cum industriosa, prout fieri potest, anhelacione ad modernorum doctorum scripta in sermonibus, questionibus, et de contractibus pertractacione.

Man sieht, wie vollständig, wie sicher und selbstbewußt, Sälbner noch auf der alten Grundlage steht, wie wenig er die nahe Gefahr erkeunt, und wie er es noch für möglich hält, den Gessembrot auch auf dem Standpunkt eines frommen Baien nach alter Weise festzuhalten. Liebevoll gedenkt er dann noch seiner Töchter: Neque salutare mei nomine vestra omittat diligentia natas septem filias, de quarum salvere factione, idest salutatione, mihi nuper vestris in scriptis significata amice sum refocillatus, scedulanque propriam latine conscriptam illis presentandam hic includerem, sicut ante tempora quandoque fui solitus scribere; sed timeo ne forte sufficienter lingue latine ignare ille intelligere (non) valeant. Ob quam rem pro hac vice de hac supersedeo.

Dann geht Sälbner auf einen anderen Gegenstand über, nämlich 6 fl. 85 den., welche ihm der rector scholarum in Nördlingen, der magister artium Wilhelm von Ehingen, schon im zweiten Jahre schuldet, und die der Wiener Artistenfacultät von seiner Promotion her gebühren.

Am Schluß des Briefes findet sich noch folgende Warnung: Malo autem vestram sinceritatem comminisci super poesi, de qua per totum prolixè sermo, quoniam poesis studium in decretis distinctione 85 „Cum multa“, et distinctione 37 capi-

tulo „Ideo prohibetur Cristianus legere figmenta poetarum“, legitur apperte prohibitum, quemadmodum per me vidi et a viris peritis audivi.

Die erste Stelle, richtiger 86,5, ist die bekannte Ermahnung Gregors I an den Bischof Desiderius, nicht Grammatik zu lehren; die zweite aus Isidor genommen.

Am Eingang dieses Briefes hat Gossensbrot bemerkt: *Respon- sionem huic ex me vide in codice russo spisso epistolarum a kartha 112.* Dieses Briefbuch ist uns leider nicht erhalten, aber auf f. 218 v. unserer Handschrift findet sich der Anfang des Briefes abgeschrieben mit der Randnote: *Excusacio tarditatis in respondendo.* Offenbar nur der sorgfältig ausgearbeiteten Form wegen ist er in diese Sammlung aufgenommen worden. Er lautet:

Sigismundus Cosmiprot — ein Versuch, seinem Namen einen lateinischen Klang zu geben, der öfter vorkommt — Cünrado Söldner S. D. *Accepi priore anno, vir peritissime, gravem tuam invectivam, qua bonis insultas artibus, necque mihi parcis quod has parce laudavi. Fecissem equidem satis tue respon- sioni, ut boni amici officium decuisset, sed quod sim preter intencionem huc usque remoratus, rerum negocia fecerunt. Itaque preter domesticas curas quas scis mihi esse anxias, adiuncta est rei p. administracio. Unde sub ipso onere ita pressus gemo, ut anhelio vix animo suspiro. Familiaribus autem sum nutritus questionibus amicorum, et optimis studiis in quibus a puericia vixi deditus multum. Et hiis satis facere nunc nec scio nec possum. Nam*

S. Gossensbrot war inzwischen Bürgermeister geworden, und man könnte glauben, daß seine vielen Geschäfte ihn gehindert hätten, den Brief zu vollenden, zumal da das Schreiben nach humanistischer Art ihm sehr schwer wurde, und nicht besonders gelang, worauf ja auch Söldner spöttisch hinzudeuten scheint. Doch ist der Brief ohne Aufschrift vielleicht erhalten im Cod. lat. Mon. 424 f. 306, wo, wie ich mir früher angemerkt habe, eine ausführliche Entgegnung auf eine Verwerfung der alten Dichter steht und darin ein Satz über den Rector in Nördlingen; da dieser den gegebenen Termin versäumt hat, wird angefragt, ob er gerichtlich belangt werden solle. Der Adressat ist also Söldner. Da weiter keine persönliche Beziehungen darin vorkommen, können wir uns die Behandlung des so häufig in jener Zeit erörterten Gegenstandes gerne schenken, um so mehr, da der unten mitgetheilte

Brief an Dringenberg größtentheils dieselben Gründe und Ausführungen enthält, und gleich zu der Antwort übergehen, die in unserer Handschrift f. 269–279 steht, sehr eng geschrieben, und also von bedeutendem Umfang. Der alte Herr giebt sich alle erdenkliche Mühe, seinen Freund von dem Irrweg, auf dem er seiner Meinung nach sich befindet, abzubringen; zugleich aber auch dem Irrthum zu begegnen, der sich schon in den oben angeführten Worten Gossembrot's ausspricht, als ob er, Saldner, die alten heidnischen Schriftsteller und das Studium derselben überhaupt verwerfe. Der liebe alte Professor wiederholt sich häufig, und theils der große Umfang, theils auch die schwer lesbare und oft fehlerhafte Abschrift, nöthigen uns, von vollständigem Abdruck abzusehen. Doch ist das Schreiben so charakteristisch für die Gegensätze, welche die Zeit bewegten, daß Auszüge wohl willkommen sein dürften.

Die Antwort ist datirt aus Wien vom 17. August 1458, und beginnt: *Etsi iuxta Sapientis paradigma clavo liceat retundere clavum.* In diesen unruhigen Zeiten, sagt er, sei er durch den erhaltenen Brief in nicht geringes Staunen versetzt: *non parumper stupore moveor tua super innixa et pertinaci defensione ad poeticam illam quorundam modernorum fucatam eloquentiam, in artibus liberalibus septem et presertim in rhetorice scientie et oratorie theurematibus non formaliter fundatam.* Gerne gebe er zu, daß die alten Dichter *peroptimissimi fuerunt artiste*; was Gossembrot zu ihren Gunsten schreibe, sei ganz annehmbar *de poetria oratoria et rhetoricali* der Alten; aber nicht *de poesie symeata, de qua hic disputacionis sermo.* Auch könne er *Therencii dicta ubi bene, Virgil, Ovid, Plinius, Juvenal, Statius* und andere approbierte Philosophen und Dichter recht wohl zu den moralischen und nützlichen Autoren rechnen: *non tamen passim et indifferenter, quia non omnia eorum dicta expedit indifferenter ab omnibus legi, et presertim iuvenibus indigestis.*

Auch gute neuere Poeten will Saldner gerne gelten lassen: *sed solummodo contra hos nisus sum et adhuc instando nitor scribere, fictos poetas, qui poeticam equidem stili antiquorum verorum poetarum symeando in calamis scripture observare videntur instar verorum poetarum, scientiam tamen talem ignorant.* Er habe, sagt er, sehr viele kennen gelernt, welche auf keine grammatische Frage Auskunft geben konnten: *quia vere*

penitus fundamenta et dictaminum partes privilegiorum et arengarum nesciere. Dieser Satz scheint etwas verderbt zu sein; ich habe ihn aber aufgenommen, weil er so deutlich zeigt, daß diese Fragen sich auf eine Art der Composition bezogen, der die Neuerer jede Berechtigung absprachen.

Dann geht Saldner über auf die sehr berechtigte Frage, was denn diese Poetik eigentlich sei? sie könne doch wohl nur eine Form der Rhetorik sein; denn wenn sie eine eigene Wissenschaft wäre, so müßte sie ja unter den sieben freien Künsten zu finden sein. Auch vermisse er bestimmte Prinzipien derselben. Sehr humoristisch und ergötzlich führt er dann aus, wo doch wohl diese so lange verborgen gebliebene Poesie sich inzwischen aufgehalten habe, ob in Hölen und Schlupfwinkeln, unter der Erde oder in der Luft, im Wasser, wo doch die Fische sie gefressen haben würden u. s. w. Das Wesen derselben kann er eigentlich nur in der Umstellung der natürlichen Wortfolge und gekünsteltem Ausdruck erkennen: *et revera illorum respectu bene dixerim stilum symeatum non intelligentium unde et qualiter sic aut sic et non aliter, similitudine symee que gestus quoscunque ante se visos nititur effigiare.* Den Grund aber zu diejem Treiben findet er im Trachten nach Geld und Ehre: *Puto denique cause quid existere talis applicacionis ydeotarum ad stilum premissum poeticum, diviciarum et glorie appetitum, cum illi sic nunc vocitati poete rari preciosi et magnifici habeantur.* *Tempus eciam amplius nimis longum pro huiusmodi habendo poesis stilo minus utiliter consumitur, cum aliorum magis necessariorum perditiva negligentia.* *Ecce! an ne tales huic poetice pedisseque inhyantes vel insudantes, altioribus in scientiis aut ipsorum pluribus ascensu crescendo proficiant, in suprema scilicet sapientia theotica, legibus imperialibus sive decretis aut decretalibus, seu in facultate pro humanorum corporum sanitate conservanda aut recuperanda, videlicet medicinali?* *Certe ausim vere dicere, et tu mecum puto fateris, quod pauci et rari sint sic crescendo ascendentes in prelibatis facultatibus, vel verius nulli, quemadmodum modo usque fere in 25^o anno experimentaliter in nostra didici Wyennensis studii universitate, ubi noviter in angulis eiuscemodi colitur ignavia poetica.*

Man sieht, von seiner Seite hatten die Wiener Humanisten nicht mehr Förderung zu erwarten, als Peter Luder von den

Heidelberger Collegen. Er kommt dann wieder auf das Argument, daß doch, so lange man noch nichts von dieser neuen Kunst wußte, so viele gelehrte und hochberühmte Männer gewesen sind, und sie also wohl so unentbehrlich nicht sein werde: *Et rursum puto, vir fautor preamantissime, mihi concedendo condescendas in veritate, quod ante nos sive nostrum evum, 50 scilicet, 60,80 aut 100 ante annos, viri fuerunt profundissimi, in omni facultate famosissimi, sine huiusmodi stili usu poetici. An ignoras, quod hic annorum pauca ante curricula, concilii scilicet Constantiensis, auctoritate et fama approbatissimi, tempore doctores extiterint validissimi, uti prelibavi, non habentes practicam talismodi poetrie, haud modernorum nec veterum poetarum laureatorum, ut perspicue liquescit eorum perlegenti scripta magistralia.* Auch auf das Verbot im Decret kommt er wieder zurück; wenn aber Augustin und Ambrosius die alten Dichter gekannt und in ähnlichem Stil geschrieben haben, so war das ein ganz anderes Verhältniß; sie waren in diesen Studien auferzogen: *quibus etiam in senio difficile fuisset huiuscemodi postponere calamandi morem.*

Dem Gessembrot aber rath er angelegentlichst, davon abzulassen, und lieber erbauliche Schriften zu lesen. Dieser hatte sich auf den hohen Ruhm des Guarinus, Balla und Poggius berufen, und gewiß besonders empfindlich wird es ihm gewesen sein, wie nun Saldner sich darüber äußerte:

Nescio tuum poetam Guarinum fore, ut assumis, virum in grammatica tam speculativa quam positiva, rhetorica aut philosophia, fama excellentissimum. Et recte dixerim: nescio, quoniam ex processus sui scribendi more non ipsum demonstras ita vere fuisse et artificialem grammaticum, et etiam scriptores kathedrales et sanctimoniales congrue et pulchre in scribendo tractibus atramenta effigient, omnino tamen in grammatica ignari totaliter Extollere interea Guarinum non cessas iterato laudis rumore, tanquam sydus celitus nobis dimissum, cuius fama toto fere in orbe resonuerit. Somnianti mihi loqueris, gravique de somno exporrectus, ut cum loquar, prius nunquam ego glorie favillam sive in Austria aut Suevie, Bavarie, Hungarie vel Bohemie partibus musitando de eiusmodi percepi. Eygya, vir prudentissime, quomodo eiusmodi Guarini tui honores ubilibet terrarum resonant, cum plurime terrarum provincie illius subterfugiant proclamatam

glorie noticiam? Facile est in scriptis plurima laudis recipientibus, de ignotis referre, ut partibus de maritimis occidenti aut orienti confinibus. Et si is Ytalicus extat seu extitit, eo minus mihi fidem firmas, quin potius infirmas, cum pauca scientiarum superiorum sive morum fundamenta in sancte militantis ecclesie profectum tempore nunc nostro moderno post conciliorum abiectioem generalium sanctorum de harum partium viris litteratis senserim.

Von seinem Standpunkt hatte Saldner ganz Recht; aber in den Augen eines Humanisten waren solche Aeußerungen über Italien, und vorzüglich über den von ihnen am höchsten verehrten Guarino die reine Blasphemie, was denn auch Mandnoten wie: Nota! blasphemat in poetas! bezeugen. Saldner aber meint, Gossembrot habe den Guarino in ganz sündlicher Weise, und über das einem Menschen zukommende Maas gelobt.

Vom Laurentius Valla habe er nie etwas gehört, und bezweifele daher, was zu seinem Lobe gesagt werde. De tuo vero Poggio nihil assero etiam adhuc vivente: memorie apparet quid de illo aliquando rhetorice audisse; non tamen placet. Daß man nun aber, ohne diese drei Männer zu kennen, nichts in arte oratoria leisten könne, das sei Unsinn. Um das zu beweisen, nennt er eine Menge Autoren, die nichts von Poeten gewußt haben. Obticeo de adhuc in humanis degentibus, Maystro Thoma de Haselbach, Joanne de Dytmaning et Leonardo de valle Brixinensi, quorum tamen nullus unquam, ut puto, vidit seu audivit dictorum trium tuorum doctrinam oratoriam. Und doch sind das gewiß hochberühmte Leute. Dagegen möge seine Behauptung richtig sein von den modernen Poeten, die nichts rechtes gelernt haben: qui sine sepedictorum trium Guarini, Laurentii et Poggii opusculis poeticis nihil valent poetice scribendo operari, quos et quid similis agere reputo cum iocario illo, qui cum 30 studuisset annis in poetis, adhuc se nescire est fassus, cuius uxor fuerit Eneas. Pariter et ille aut alter similis sic poetrie discipulus sui magistri dogmata fixissime incorporata habuit, ut dum cum aliis comparibus ad disputacionis conflictum inierit, nil nisi sui doctoris in doctrinarum processu, respondendo simul et arguendo in medium producere scivit pronuntiamenta, tanquam ipso suo magistro presentialiter enunciante. Qui demum, seu huic alter similis, repatriandi iter capiens, scientiarum suis a magistris in uni-

versitate haustarum decorata ab extra sibi comparavit volumina, quibus in sacco ab extra pulcherrimo depicto reclusis, super caballoque repositis, in obviante quoque flumine submersis, pene totam sui, scilicet magistrorum, perdidit scientiam.

Zum Rechtsstudium, meint Saldner weiter, sei diese Poetik doch gewiß nichts nütze, oder doch nicht nothwendig; denn daß sie schädlich sei, will er nicht gerade behaupten, warnt aber nun um so eindringlicher und beweglicher vor dem Troß der Gehrenden, die sich mit dieser neuen Modefunst nur einschmeicheln wollen:

Non tamen nocet, quin certe prodest huiuscemodi oratorie et rhetorice scientie habere facultatem poeticam, quemadmodum tu, amice et fautor prudentissime, allegando pandis de Leonardo Aretino, Paulo Vergerio et Francisco Barbaro. Non presumo os meum levare in celum, ut prophetem de futuris contingentibus incertis. Hoc unum luce clarius heu querulose tibi fateor, quod adulatores placentia ac mellita nunc verba effari conantes, ubilibet terrarum sunt accepti, precipue in principum curiis ac communitatis coram senioribus. Non dico, sed timeo, ne scilicet tales extent nostro tempore moderni poete, qui oratores et persuasivi volunt esse poetici. Eygia heu, frater et amice iocundissime, hic tuis in scriptis veneni scaturiginem pronuncias bellorum intestinorum, quia omnes nunc iuxta prophete oraculum (Jer. 6,13) avaricie student et luxurie, a maximo quousque ad minimum, a sacerdote usque ad pleisanum, alias plebeium, cum ociosa superbia, ut oculorum ostentatu magni sint hodie reputati, et splendide vescentes pulchris in vestimentis et servitorum copia appareant. Id autem magis in magnatorum apparatibus magniloqui poete valent adipisci per poeticas fabulas ac oratorias persuasiones. Iterum preterea dudum ante plures annorum centenarios septem artium liberalium volumina ad singulas mundi pertigerunt partes, orientales scilicet, occidentales, meridionales et ad aquilonares pariter, et nunc temporis plus percipio in mundo de ipsa vocata domina poesi, quam aliquot ante meorum curricula (sic). Non tamen inde litterati atque layci in vite exemplo et virtutum moribus fiunt meliores, quin potius heu in hijs peiorantur, pro eo quod crescentibus heu hamandi laqueis, id est multiplicatis persuasive et poetice seu oratorie facultatis hyatibus, alias insudacionibus, multo plures capiuntur hamo pisces, it est homines vagi et instabiles, avaricie, luxurie

atque superbie concupiscentiis dediti. Sevissima nempe est iniustitia habens arma.

Itidem rursum, o vir eloquentissime, mihi sincerissime, valde mihi redis ad propositum de commendatione sanctorum doctorum Iheronimi et aliorum, qui sine dubio in artibus fuere viri illustratissimi sive illuminatissimi. Neque Lactantium, Prudentium aut quempiam refuto talem. Unum tamen de sancto Iheronimo asseris nimis, scilicet aliquando eum fuisse ferventem in mixtione oratorie artis eloquentie, pro quo, ut is per se fatetur, dire fuerit in visione aut somno reprehensive flagellatus, eo quod nimium oblectando in talismodi memorato secularium orandi gimnasio, sacre theosis necessitatis et utilitatis pretermiserit studium.

Er führt nun weiter aus, wie diese Männer nicht sowohl durch die nur formale Poetik, als vielmehr durch ihren ethischen Inhalt groß sind. Und daß nun gar die Poesis vom Himmel herabgesandt sei, wie Gossembrot behauptete, das könne er durchaus nicht zugeben, obgleich er sich auch jetzt wieder verwahrt, daß er dieselbe gar nicht geringschätze: aber theils sei sie doch nur formal, und setze also die anderen Wissenschaften voraus, theils sei auch unter den Poeten ein großer Unterschied, und nun geht es wieder über die schlechten sogenannten Poeten seiner Zeit her. Wie Gossembrot am Rande bemerkt: *contra novos invehit poetas, vera eos poetria carere dicit*. Leider nennt er niemals einen Namen. Er sagt:

Etiam ut tibi mentis mee intellectum, amice sincerissime, pandam, hodie puto, et recte, quod nunc temporis poete moderni, qui se sic extollunt poesi, prorsus vera scientia sive arte oratoria et poetica careant, et omnino ibi sit livida invidia, pro eo quod adhuc non agnoverim poeticum oratorem talem, qui mihi assignare quiret eiusdem facultatis principia et conclusiones, ac inde deducendi modum conclusiones eadem. Er verlangt also, wenn die Poetik eine Wissenschaft neben oder gar über den anderen sein soll, ein in sich abgeschlossenes System, einen wissenschaftlichen Inhalt, und der konnte ihm allerdings nicht angegeben werden.

Et en! fährt er fort, qui nimium emungit, emittit demum et sanguinem. *Nimis te, fautor predilecte, extendis in reprehendendo pariformiter et laudando. Parce ergo lauda et parcius vitupera.*

Absolut sei durchaus nicht verboten, die Poeten zu lesen, sondern den Alerikern werde nur mit Recht gewehrt, sich nicht durch solche Beschäftigung von den ernsthafteren und nützlicheren Studien abziehen zu lassen. Schöne Beispiele wären wohl bei den Poeten zu finden, aber wie viel mehr in der Bibel und bei den Vätern, die doch keine Poeten waren, ausgenommen man müßte denn das Wort in so weiter Bedeutung nehmen, wie es wohl geschehe: nisi largo capto vocabulo poete, pro quolibet scilicet, qui stilum habet aliquid rhetoricum aut oratorium. Et sic quilibet litteratus scriba aliquomodo in rhetorica imbutus poeta existeret, sicque verum tuum dictum assero. Aber bessere exempla virtutum wären doch immer bei den Vätern zu finden.

Plato und Aristoteles ständen wohl hoch, aber daß sie alle übertreffen sollten, könne man doch, da vom Christenglauben bei ihnen nichts zu finden sei, unmöglich zugeben: Christianus ego sum, quales nullo modo hij fuere. Mit Entsetzen erfüllt ihn gar die Behauptung, daß in den heiligen Schriften — sacre pagine digito dei exarate — schlimmere Dinge sich finden, als bei den Poeten; denn dort ist nur zur Warnung von Lastern die Rede, hier aber werden dergleichen assertorie erzählt und geschildert. Und nun gar solche Dinge, wie die Liebesgeschichten von Aeneas und Dido, symbolisch und allegorisch erklären zu wollen, gleich den Geschichten in den heiligen Schriften: das geht durchaus nicht an. Non est simile: magna extat distantia comparatione Christi ad Belial.

Auch macht es ihm keinen günstigen Eindruck, daß gerade die Italiener diesen Studien so zugethan sind: E e! quid iterum in laudis cumulum tue poesis, potius fugiende quam amplectende, allegas Ytalos avaros et superbos sic ferventes Et certe heu doleo, quod Itali sic huiusmodi vanitatis studiis occupantur, mihi recte ignote, et non illi meliorum et saniorum doctrinarum in moribus et fide occupantur sudoribus, theoloye scilicet et moralis philosophie. Daß der macedonische Alexander die Poeten so geliebt habe, macht ihm vollends keinen Eindruck, denn der habe wohl selbst nicht viel getaugt:

Quod autem itidem Alexandrum regem magnum poetas amantem mihi pro tui poetice proposito allegas, alias commentionaris vel commemoras, in testimonium roborandum, nullius id perstat vigoris, et quid mirum? cum et iste superbia, avaritia et forsitan luxuria ceterisque viciis fuerit circumventus

sive irretitus innumerabilibus. Sique idem Alexander poetas adamavit, et istius amoris intuitu ipsorum scripta studuerit, uti ab Aristotele inquis id habuit directive, tunc certe et Aristoteles inter poetas foret connumerandus, quod primum esset me audivisse, nisi largo sumpto poete vocabulo, ut e dictis patescit. Quid denique rogo tui ad propositum de poesi facit roboris, quod cesares infideles Julius et Octavianus esse et dici voluere poete, cum et hij alia commiserint aut omiserint in ipsorum discrimina maiora. Nec ideo bene vivunt immortales. Et amplius nec Marcus Tullius sive Cicero latinus contra me illos laude extollit poetas, de quibus mihi sermo: quin potius ille commendat rhetores et oratores poeticos, et meliores philosophos, qui sicut et modo, ita et suo tempore, ymmo semper, fuere rari atque cari. Nunquid legisti testimonio scripture canonice: Stultorum infinitus est numerus, et arta est vita que ducit ad vitam, scilicet supernam. Ampla vero et spaciosa est hec via, que ad perdicionem, et multi vadunt per eam. Uno enim modo dumtaxat contingit dirigere, id est bene et recte agere aut omittere, multis autem modis deviare, eo quod bonum ex toto capite, malum autem ex partibus, testantibus Dyonisio cum Aristotele. Aitat! vir et fautor mihi cordintime, quid est quod de te percipio, solo scilicet divino dono, id est speciali ut perpendo inspiratione divina, hanc acquiri sacram poesim, de qua hic, et non humano studio sive opera? Reputas quod solum in illius poesis adquisicione deus concurrat miraculose?

Weit eher, meint Saldner, würde bei dem theologischen Studium göttliche Hülfe zu erwarten sein. Daß aber auch Moses und Daniel in heidnischer Wissenschaft erfahren waren, beweise nichts, denn nicht darin bestand ihr Verdienst, und wenn er gar den h. Paulus zum Poeten mache, so sei das eine arge Beleidigung, wozu Gossembrot am Rande bemerkt: contradicit Paulum poetam in stilo extitisse. Auch die Berufung auf die h. Katharina will Saldner nicht gelten lassen. Wenn es aber wahr wäre, daß die Poesie zur christlichen Einsicht führte, so müßten ja Ovid und alle die anderen Christen geworden sein. Ohne Tugend nützt die Kenntniß nichts, und daß sie die Menschen bessere, habe er nicht gefunden. Und wieder geht es über die neuen Poeten her, die viel besseren und gelehrteren Männern jetzt vorgezogen werden:

Eya quid tibi videtur? Scientia, intelligo humano studio

parta, inflat, nisi virtutum moderamine reguletur. Et sevis-
sima etiam est iniusticia habens arma. Fateor heu tecum
hodie, et sic est, quod huiusmodi ut premittitur poete inertes
vere in artibus liberalibus et philosophia, suo in calamo pre
aliis vere viris scientificis privilegiantur, quia rari et sic cari.
Nec mirum, quia in atriis principum quam plurimum sunt
adulatores grati, nec nunc tales viri boni et scientes curantur:
Non modo usque inveni, quod per poetriam sive humanitatis.
studium tamquam per rectius et aptius medium ad vitam,
scilicet beatam, per virtutes ascendatur, quamvis antiqui poete
et rhetorici oratores, sicut et veri tales moderni, virtutes extol-
lendo suis in tractatibus commendent. Neque ideo eorum ver-
bis est maxime inherendum, eo quod etiam quandoque mali,
ymo et pessimi, bonum, scilicet virtutes et opera virtuosa,
laudent. Doch liege es ihm ganz ferne, diese Studien oder die
alten Autoren ganz zu verwerfen; den Cicero z. B. schätze er, und
alle die etwas ordentliches gelernt haben, nicht Idioten waren,
wie die neuen Dichterlinge. Aus ihren Werken haben auch die
modernen Lehrer viel geschöpft. Aber seinem Lob des Leonardus
Aretinus traut er nicht recht.

Multum mihi commendas poete istius moderni Leonardi
Aretini commentum in philosophia institutum, quante sit excel-
lentie et dignitatis, a doctissimis confirmatum. Quis aut qualis
sit hic liber, scire vellem experimentaliter, quod tamen sic vix
totum credo. Verba ponis dulcia, laudis expressiva. Valde
autem super rei existentia ambigo. Nec tamen compilatorem
operis sive voluminis eiusmodi tanquam deum venerareris.
Nescio quali studio hic liber sit colendus: puto etsi sic, vix
parvo.

Itidem in me protendis, fautor vere amice, tuorum solito
more telorum philateria, de et super inepta ac insulsa incre-
pacionum copia contra modernos poetarum scribendi modos in
prosa me accusando. O quid est, quod hoc iterum reprehensionis
verbum a te patior! Dieser Vorwurf, sagt Gäldner, sei
ganz unlogisch: niemals habe er alle Poeten verworfen oder ge-
tadelt, sondern nur poetas hos vocatos symeatos; auch das Lesen
und Nachahmen derselben ohne Unterscheidung. Diese Dichterlinge
kennen nicht das Doctrinale Alexandri, nicht das Catholicon,
nicht die Redefiguren u. s. w.

Ganz falsch aber sei doch gewiß die Behauptung, daß niemand

ein großer Lehrer und Gelehrter geworden sei, ohne die Poeten zu kennen. Die Fabeln des Aesop u. a. in Predigten anzuwenden, das empfehle er nicht, und andere Lehrer eben so wenig; oder doch nur mit großer Vorsicht und Auswahl, und der Person der Zuhörer angepaßt.

So weit, sagt er endlich, habe ihn der Eifer geführt, der Eifer, ihn, den Gossensbrot, von einem Studium abzuziehen, das ihm nicht zuträglich sei. Was auch in den Poeten gutes stehen möge, wo lese man denn bei ihnen etwas von dem katholischen Glauben und anderen wirklich heilsamen Dingen? Daher gebe er ihm den ernstlichen Rath: *prepone, in quantum vite tue active cure operose admittunt, theosis studium sudori tue poesis quandoque facto, quinymo huiusmodi gymnasium lectione poeticorum voluminum sive veterum aut novorum poetarum conceptum posterga.* Vielmehr soll er sich beschäftigen mit populären Homilien, Postillen, Auslegungen der Bibel, und Tractaten bewährter Lehrer. Nach einem kurzen Abriß dessen, was ein frommer Laie allein zu wissen nöthig hat, heißt es endlich: *quatenus iusticiam et dei amorem cum timore filiali semper pre oculis habendo non declines ad dexteram neque sinistram, sed recto tramite incedendo ad salutis portum pertingas cum tuis feliciter.*

Valeas tu et tui felices, ut ego! Amen. Ex Wyenna adi 17 Augusti Anno 1458 scil. feria quinta post assumptionis Marie virginis theothoce festum.

Unwillkürlich mußte ich mich bei der Analyse dieses Schriftstücks erinnern an den 15. Juli 1849, an welchem ich den Fürst-Erzbischof von Wien auf seinem Bergschloß Kranichberg aufsuchte, welches am Fuß des Semmerings gar schön und malerisch gelegen ist. Sehr gastlich aufgenommen, wandelte ich nach der Mahlzeit lange Zeit mit dem Fürsten auf und ab durch die Gemächer, und lauschte seinen Reden. Er setzte mir auseinander, wie doch die neue Zeit so gar nichts werth sei, und nichts hervorgebracht habe, das irgend Beachtung verdiene. Nach einigen schüchternen Einreden verstummte ich völlig, nicht allein weil ich in seine Bibliothek einzudringen wünschte, sondern auch weil ich mich gleich überzeugte, daß es hier an dem, für jede Discussion unentbehrlichen, gemeinsamen Boden gänzlich fehle. Was ich etwa geltend machen konnte, war ihm entweder völlig unbekannt, oder er erklärte es für werthlos. Andererseits hätte er mir gewiß viele Fragen vorlegen können, auf welche ich die Antwort hätte schuldig bleiben müssen, und ich

würde ihm wohl in ähnlichem Lichte erschienen sein, wie dem alten Saldner die ihm so verhaßten modernen Poeten. Ich war hier einer ganz fremden, in sich abgeschlossenen Culturwelt nahe getreten, mit der es keine Verständigung gab.

Tritt uns nun dieser Gegensatz in Saldners Abhandlung lebhaft entgegen, so ist sein Standpunkt doch noch wesentlich verschieden von den Dunkelmännern der etwas späteren Zeit. Noch ist in Deutschland, und überhaupt diesseit der Alpen, das Uebergewicht der Gelehrsamkeit, und doch nicht allein der überflüssigen und unnützen, auf Seite der Vertreter der alten Bildung; noch sind die Vorkämpfer des Humanismus ziemlich unreif, stolz auf eine noch recht unvollkommene formale Bildung, aber wenig in die Tiefe gedrungen. Hauptsächlich an den Fürstenhöfen fanden sie als Stilisten Gunst und Beförderung; auch die Obrigkeiten ansehnlicher Städte konnten ihrer kaum entbehren. Der diplomatische Verkehr ist es, welcher ihnen den Eingang nach Deutschland bahnte, aber die Wissenschaft wehrte sich gegen die unbequemen und vorlauten Eindringlinge. In rascherer Zunahme jedoch wandten sich von nun an die strebsamen Geister der in Italien schon weit höher entwickelten neuen Richtung zu, während auf der anderen Seite Unwissenheit und Fanatismus gleichmäßig wuchsen. Keine andere Stimme aus der ersten Uebergangszeit ist mir aus dem alten Lager bekannt, und deshalb schien mir diese der Beachtung nicht unwerth zu sein.

Sigismund Gossembrot war durch Saldners Antwort nicht überzeugt; das beweisen seine Randnoten. Er scheint auch die Unterscheidungen, auf welche jener so viel Gewicht legt, nicht recht verstanden und gewürdigt zu haben. Den Brief schickte er an seinen Sohn Udalrich nach Padua, und dieser erwiederte am 30. November 1459, daß er in der Schrift, obgleich sie nicht im oratorischen d. h. humanistischen Stil geschrieben sei, doch viele treffliche Aussprüche gefunden habe; der Mann sei offenbar sehr gelehrt und vieler Wissenschaft kundig. Zur Beantwortung habe er noch keine Zeit gefunden. Allein dem alten Sigismund ließ es keine Ruhe; er schrieb am 17. Dec. 1459 aus Augsburg eine Entgegnung, welche im Cod. lat. Mon. 424 f. 322 zu finden ist.¹ Der Gegner ist zwar nicht genannt, wird aber wohl kein anderer sein.

Auf eine Verständigung ist bei so verschiedenem Standpunkt

¹ f. Zeitschr. XXII, 84 (S. 52 des bes. Abdrucks).

nicht zu hoffen; allein es ist beruhigend zu erfahren, daß doch ein freundliches Verhältniß blieb; wenigstens hat Gossembrot am Schluß jenes Angriffs, der ihn so empfindlich berührte, später theilnehmend bemerkt: *Obiit hic Maijster pene quadragenarius in laurea Cünradus Söldner, doctorandus theoloye si voluisset, a 1471, mensis Apprilis inicio.*

Diesem nicht zu uterschätzenden Widersacher gegenüber finden wir Gossembrot eifrig bemüht, sich von allen Seiten Hülfsmittel und Bundesgenossen zu verschaffen, und dazu gehört auch ein College Söldners, der Magister Thomas Dedenhofer aus München (de Monaco), den ich in Aschbach's Geschichte der Universität Wien angeführt finde als Magister regens von 1452 an. Dieser schrieb ihm folgenden Brief:¹

Prestantissimo ac ingentis viro litterature, Sigismundo Gossenbrot, optimo Civi Augustensi, M. T. Oe. quicquid reverentie, prosequij et honoris poterit, loco salutis.

Doctissime vir! Tam et si rem quam pollicitus sum, amplidus quam phas erat, prorogaverim: tamen eam, quanquam incultam, barbaram, et inepeijs refertam, modo tibi offero, stilo satis superque agresti exaratam. Nolui enimvero verborum formam a viris autenticis adductam, aliter quam erat primum constituta, immutare; ne hijs prudentior aut me anteponi (sic) viderer. Sed neque collecta elegantissima mihi tuum per vernaculum delata placuit hijsce materijs inserere, quinymo seiuncta incontaminataque permanere. Ea propter prudentiam tuam ingeniositate multifaria decoratam, ut hasce materias meas cum conspicatus fueris, vestem aliam induas et coloribus satius quam ego exornes, etiam atque etiam rogo: in ea re tecum me una, qui unius membra matris extamus, salvos conservando. Erunt enim, ut opinor, quamplures qui factum id expompabunt aut vilipendio ducere conabuntur, quibus tu (quia plurimum edoctus et acerrimo dotatus ingenio) refragaberis et silencij freno eorum maxillas constringes. Quod si forte nimis insultare velint, maior quam facta est actenus, diligentia adhibebitur, ut eorum dicta, siqua obiecta fuerint, libera contumacia contemnuntur. Nil enim adeo firmum esse poterit, quin possit (si homo ingenium accomodaverit) infirmari. Verum hec tu providentius pro tua accura-

¹ im Cod. lat. Mon. 3941 f. 39 v. Der Brief ist Original, hat aber durchweg noch e statt ae.

tissima diligentia, quam ego te possem admonere, providebis. Vale et tuorum me numero carorum ascribas, et me totum suscipe beneficijs tuis exornandum. Ex a.¹ xiiij mensis Februarij.

Sälbners Stil ist freilich von classischer Latinität weit entfernt, aber er ist frisch und lebendig, in einer Schreibweise, welche sich durch langen Gebrauch den behandelten Gegenständen entsprechend ausgebildet hatte. Ich kann es ihm vollkommen nachfühlen, wie ihm diese moderne, gezierte und gespreizte Weise widerstand, wo der Dünkel aus jeder Zeile hervorblickt, und auch die Schmeichelei gegen reiche und vornehme Gönner, welche ihm so sehr zuwider war. Ich begreife, wie er das Wesen dessen, was man poesis nannte, in gesuchten Ausdrücken und ungewöhnlicher Wortstellung sah, wie er die Bemerkung machen konnte, es möchten ja auch bei den Poeten gute Dinge zu finden sein, nur in unbequemer Ausdrucksweise.

Goffembrot dagegen dachte natürlich ganz anders, und legte hohen Werth auf diesen Brief, unter welchen er schrieb: Hec missiva Maijstri Thomae manus est propria in opus sequens et incipiens „Audiui et cont.“ Und über das Werk selbst schrieb er: A magistro Thoma Oedenhofer, Scolastico amplissime edocto edita, cuius ad me epistola sue manus perornata precedit secundo in folio.

Der Anfang der Schrift lautet:

Prologus subsequencium affirmacionum omnes septem artes liberales cuilibet litterato religioso sive layco fore necessarias summeque appetendas.

Audiui et conturbatus est venter meus, a voce contremuerunt labia mea. Abacuk 3^o. Vera namque plurimorum relacione accepi, quosdam religionis sacre viros suis gravissime subiectis interdum succensere, eisdemque refragari, ne liberalium disciplinis arcium operam impendant, huiuscemodi bestiales esse theologos compellantes:

Schon dieser Eingang zeigt, daß, wenigstens Sälbner gegenüber, diese ganze Arbeit völlig ihr Ziel verfehlt, denn auf die Vertrautheit mit den sieben freien Künsten legte gerade dieser das größte Gewicht, und warf den modernen Poeten vor, daß sie nichts davon gelernt hätten.

¹ d. h. wohl ex Augusta. Ich las anfangs Lx a. u. gewann so das Datum 1460, aber leider geht das bei genauerer Betrachtung nicht an. Der Brief kann daher auch schon einer früheren Zeit angehören.

Die Gemeinplätze und Citate nun, womit die sieben freien Künste im Verfolg einzeln gerühmt und empfohlen werden, können wir übergehen; Gossembrot hat sie mit großen Zwischenräumen abschreiben lassen, und überall eigene Excerpte hinzugefügt. Auf f. 200 v. findet sich noch folgende Spur seiner Bekanntschaft mit Oedenhofer:

Nomina autorum vel librorum, ex quibus compilatum est compendium moralium notabilium, compositum per Jeremiam Montagnogne (rect. Montagnone) Paduanum civem
Et hunc librum habet magister Thomas Oedenhofer, albo in coopertorio cum sophologio ligatum.

Bei dieser Sachlage ist es nun sehr begreiflich und verständlich, daß Sigismund Gossembrot, als er im Herbst desselben Jahres 1460 durch Ulm kam, und dort von der Anwesenheit Peter Luders hörte, der mit dem Augsburger Stadtschreiber Valentin Eber befreundet war, er diesen nicht ohne Mühe aufsuchte, um ihn zu begrüßen und über die gemeinsamen Bestrebungen sich zu unterhalten.¹

Einen schweren Kummer hatte Gossembrot einige Jahre später zu erleben: Ludwig Dringenberg, der Vorsteher der Schule in Schlettstadt, fiel von den Poeten ab. Dieser gilt gewöhnlich für den ersten humanistischen Lehrer, weil Jacob Wimpheling die Schule rühmt. Ich habe l. c. p. 34 meine Bedenken geäußert, weil seine Verse auf den Tod Karls von Burgund gar so schlecht sind, und ein Schweizer Gelehrter, dem ich sie zur Herausgabe mitgetheilt habe, scheint sie auch dafür zu schlecht gefunden zu haben. Jetzt nun bin ich im Stande nachweisen zu können, daß er allerdings humanistische Studien getrieben hat; aber auch daß er sich deshalb in seinem Gewissen heunruhigt fühlte, und endlich allen Verkehr mit den alten Heiden abbrechen wollte. Das hatte er an Gossembrot geschrieben, der dadurch um so schmerzlicher berührt wurde, weil hier nicht, wie gewöhnlich, ein Gegner auftrat, der die neuen Studien nicht kannte, sondern ein früherer Anhänger derselben. Sogleich machte sich Gossembrot daran, ihn zu bekehren, und entsandte aus Straßburg am 11. August 1466 ein ausführliches Schriftstück, welches hier vollständig mitzutheilen vergönt sein möge, weil es sich von den Gemeinplätzen der gewöhnlichen Declamationen durch mehr individuelle Färbung unterscheidet, und einerseits für Gossembrots Feuereifer charakteristisch ist, andererseits

¹ Zeitschr. XXII, 119 (87 des bes. Abdrucks).

seits einen für die Anfänge des Humanismus in Deutschland so wichtigen Mann betrifft. Ob es seinen Zweck erreicht hat, ob Dringenberg zu den Boeten zurückkehrte, vermag ich nicht zu sagen.

Das Schreiben, welches auch treffende Bemerkungen über die veränderte Haltung der Mönche gegenüber der alten Literatur enthält, lautet¹ (Clm. 3941 f. 75 v.):

Orthodoxe fidei viro venerabili et perperito Maijstro Ludovico Dringenberg Scholarum Rectori in Schletzstat frugifero, Sigismundus Gosmibrot senior de Augusta, post debitam sui recommendationem, honoris reverentiam plurima cum salute dicit. Reliqua modo ibi sistant: ad id quod magis me movet veniam, ubi mentionamini plures abs vobis vos alienasse poetas; pro ratione cause dicitis, ne fictionibus eorundem diutius immorando a lectione divinorum distrahamini; in fineque post cetera omissa concluditis: „divinis maiori opera innitendo sermonibus quam fictionibus humanis, quanquam moralia tractent affabilitatem ingerendo“ etc. Motus forsan verborum Esidori libro 3^o de summo bono inquietis: „Quid prodest in mundanis doctrinis proficere, et inanescere in divinis? Caduca sequi figmenta, et celestia fastidire misteria? Cavendi sunt igitur tales, inquit, libri et propter amorem sanctarum scripturarum vitandi.“² Roboramini ad hec et fortius per notioerem extimo vobis Bohetium de consolat.³ prosa prima ut ibidem omissis verbis, ubi poesin scenicas esse dicit meretriculas.⁴ Sed quid est quod audio? „Audi vi et conturbatus est venter meus: a voce contremuerunt labia mea.“ Abacuk 3^o. Cum Horatio denique cogor proferre:⁵ „O he stomachatus sum dum hec audio.“ Ego (non ut vos) de me id Flacci⁶ dico:

Cur ego si nequeo ignoroque, poeta salutor? Salutationem veram esse pro me summe cuperem nec puderet nec abicerem, quom nec nominis libros (sic). Nam olim in religiosissimis

¹ Darüber steht: In defensam poetarum ne penes vulgare proverbium mendaces opinentur. Sed contra poetas presertim imperfectos vide post copiose a fine k. 270.

² Isid Sententt. III c. 13.

³ ausgeschrieben consolatu.

⁴ Der letzte Satz von ubi an ist am Rande ergänzt. Bei Boet. I, 1 verreibt die Philosophie die Musen. Statt „ut ibidem“ war natürlich in der Handschrift der Text des Boetius zu setzen.

⁵ Er scheint Hor. Epp. I, 1, 104 im Sinne zu haben.

⁶ Art. poet v. 87.

monasteriis et pro tempore summa quo viguit reformatio, thesaurus poetarum delituit non incassum ut truncus, sed legabant in hiis, se exercitabant, nec distracti a divinis sunt,¹ sed plus acuati, plus fervidi. Postmodum tepescente religionis fervore, desinente ac decrescente reformatione, desierunt, evanuerunt et poete, et quod lamentandum est, ita demoliti suffocatique sunt, ut meliores vix inter poetas mererentur fieri coopertoria, et ut ad prestolas² scinderentur aliorum etiam viliorum librorum. Et diligens opera ingensque labor tantorum etiam maximorum virorum in sterquilinum pene pedibusque conculcatus est, et maximum quod eterna dignissimorum virorum memoria quam suis sudoribus hiis sibi compararunt editionibus.³ Et inter cetera hec una eorum causarum erat potissima, ut sue ymaginis post se relinquerentur vestigia, et ut memorie eorum a facie terre non delerentur, sed apud nos posteros manerent homines. Hoc totum infringitur, predatur, furatur, latrocinatur denique per quosdam imperitos et bardissimos asinos ceterosque per crudeles tyrannos in hijs omni sine pietate sensuque rationis agentes. O res execranda! O si tales tellus inhijans deglutiret, nonne digna satis meritis acciperent? ut hij de terra delerentur, qui alios optime meritos et in se nil delinquentes, de terra sua tyrannidis temeritate delere presumunt. Nauseat ab hijs anima mea, cuiuscunque sint status, qui hodie talia committunt, et qui nec tres rigas minimo etiam poete similes edere quirent ex eorum obtuso ingenio sine mendicatione et aliorum adminiculo, huiusmodi bestiales et ferales tyranni hodie ad poetarum adnihilationes proniores sunt quam ceteri devotissimi et peritissimi homines: ymo nec verentur, sed se tanquam victores ea fecisse, rem gratam deo extimant, exultant, gloriantur. De hijs satis non hominibus, quamvis humana effigie insignitis. Revertor ad nos. Anne nos illis effici posse religiosiores rebimur, qui in ordinibus sanctorum Basilici (sic), Augustini et Benedicti, multi monachorum preclara evasere lumina? qui restauravere,

¹ a diuinissima cod.

² pressula ist der Pergamentstreif, mit welchem die Briefe verschlossen wurden; auch der Streifen, an welchem das Siegel hängt; prestola ist mir nicht vorgekommen, und bedeutet vielleicht die Falze, in welche die Lagen gefaßt werden.

³ hier scheint etwas zu fehlen.

collegere, compararuntque de novo in pergameno sumptibus preciosis poetarum volumina? Cruciat me de tam docto sensatoque, (ut) vos, viro audire, opera poetarum fictiones vocitare sine omni exceptione quorumlibet. Et quamvis loyce loquendo particularis oratio sit vestra, non tamen quomodo in loyca hic particulariter sed universaliter intelligitur. Quod si fictiones ad vulgi proverbium intelligi vultis, dicentis: „Multa mentiuntur poete“, contrarius obviabit Horatius dicens.¹

Aut prodesse volunt aut delectare poete. Et Lactantius libro primo de falsa religione inter cetera inquit:² „Multa in hunc modum poete transferunt, non ut in deos mentiantur,³ quos colunt, sed ut figuris vérsicoloribus⁴ venustatem ac leporem carminibus suis addant. Qui autem non intelligunt quomodo aut quare quidque figuretur, poetas velut mendaces ac sacrilegos insequuntur.“ „Officium inquam, ut idem ait,⁵ poetarum est, ea que vere gesta sunt, in alias species obliquis figurationibus cum decore aliquo conversa traducere.“ Et quis queso maijstrorum in scholis aut kathedra et in cancellis theologorum aut leguleyorum in contionibus, id quod poete fecerunt negligit, quin sua decoret, firmet, ampliet,⁶ augeat, conprimat, ymo voce verbo gestu auribus audientium per mellis quandam suavitatem non inflectat, instillet ac imprimat, quantum valet? puto neminem. Experientia hec est notissima et quotidiana ad oculos. Mitius igitur obsecro agamus in poetarum famam; quod et si parce laudandi sint, quod tamen mihi non videtur, partius attamen veniant lacescendi. Sed forte fictionis terminum pro adinventione et non pro mendacio accipere voluistis. Contentus ero quia cessabit vituperium eorum; quia fingere teste philosopho est necesse. Et Bohetio in de disciplina scolarium dicente:⁷ „Miserrimi ingenii est semper uti inventis et non inveniendis“: Isto modo poete ob excellentiam acerrimi eorum ingenii coibunt summis cum theologis. Sin autem alia via et durius, quod haud credo, in poetas esse

¹ Art. poet. v. 333.

² c. XI p. 75 ed. Walch.

³ indeum vinciantur, cod.

⁴ variisque coloribus, Lact.

⁵ ib. p. 72.

⁶ aplicet cod.

⁷ cap. V. der Boetius untergeschobenen Schrift.

presumitis, tunc me tacente loquatur Augustinus in prologo Civitatis dei, post multa que poetas de excidio Troye dixisse et antea vaticinata per gentiles deos fuisse pernarat, prorumpit in hec tandem verba dicens: „Non itaque cum de dijs fictis¹ illa conscriberentur atque canerentur, poetas libebat mentiri, sed cordatos homines cogebat veritas vera confiteri.“ Insuper ille sanctus iurista Ivo Carnotensis capitulo de apocraphis (sic) post multa verba concludit, gentiliū libros esse legendos.² Ubi adducitur Beda super librum regum 2^o inquiring: ³ „Turbat acumen legentium, et deficere cogit eos, qui a legendis secularibus litteris omnimodis estimat prohibendos; quibus veluti librorum inventa utilia, quasi sua sumere licet. Alioquin Moyses et Daniel sapientia vel Kaldeorum litteris Egyptiorumque non paterent eruditi, quorum tamen superstitiones et delicias horrebant. Nec ipse Mayster gentium aliquot versus poetarum suis vel scriptis indidisse vel dictis negabitur. Amicus ideoque Seneca apes imitandas dicit, que flores non quales acceperunt, sed ceras et mella quodam permixtu confitiunt. Quis queso nucis nucleum duram propter et amaram tortuosamque despiciet testam? Aut medullam tritici vilem propter paleam, in qua illa, is vero inclusus in testa, ambo diutius incorrupta permanent et servantur. Refutamusne et nos falernum bonitate exquisitum, vitreo et fictili adportatum vase, aut lutea decoctum in ollula nobis famelicis obsonium opipare delicatum; aut suavem odoris rosarum vel liliorum abiciemusne flagrantiam et aspectus, vepres aut propter tribulos timorosos pungentes lacerantes cutemque vulnerantes? puto minime. Sed magis cavemus, nos quantum possumus removemus, ab hijs; illis appropinquamus, tangimus, rapimus, colligimus, nares adhibemus, odoratum carpimus: visu oculos saciamus, ex eis nos undique recreamus. Sed nec mancipare has (rosas)⁴ aut illa (lilia)⁴ quibimus, nisi tribulis spinis vepribus peraccedamus, appropinquemus, nos hijs inmiscemus, et acceptis⁵ petitis floribus, que adsunt spine repudiamus, abicimus,

¹ victis bei Aug. de Civ. dei I, 3.

² Dieses hin ich nicht in der Lage nachzusehen, und die Stelle des Beda finde ich nicht; kann daher nicht bestimmen, wie weit sie reicht.

³ inquiringem cod.

⁴ am Rande.

⁵ ceptis cod.

comburimus. Si ita in hijs facimus, cur poetas tanto habebimus odio, modicas propter spinas lasciviarumque vepres ibi contentas religioni nostre contrarias? cum tamen flores hij radice spinarum orti odorum tenatiores, durabiliores, pulchritudine atque venustate ac suavitate gustus interioris eligibiliores ac prestantiores sint cunctis, que natura producere potest, rosis aut cuiuscunque floribus generis. Nisi ea ita fore ruminasset is magne scientie vir Gorgias, et poetas ut quidam nostri respuisset, nequaquam in tantam peritiam devenisset, ut de omni re qua quisque vellet interrogatus copiose responderet. Et si replicabitis: „Poesis a philosophia longe inferiorem tenet locum quia philosophia mores instruit, contrarium poesie ad lasciviam contra bonos mores astruit“, ad hoc respondentem Ovidium audiamus dicentem:¹

Et facit ad mores ars quoque nostra suos, nec nos ambicio nec amor nos² tangit habendi: quia ipsa poesie non ut ceterae artes questionarie, quomodo³ leges et medicina, est ambiciosa; quia neminem ledit. Absit etiam, virorum eukaridissime (sic), quod ipsa poesie a theosi distractio sit. Mayster nam hystoriarum Vincentius in secunda parte speculi hystorialis libro 18 capitulo 46 inquit, quod Augustinus legens orationem Tullii ad Hortensium conversus sit ad deum; in quo ostenditur, quod poesie ad tramitem veri luminis adducit, ideo non distrahit. Nec fit ibi inter oratorem et poetam differentia, quia pene undique (sic) in materiebus quas tractant coincidunt, nisi quod versatur is in metro, in prosa iste. Simile ut de Augustino narratur de Dionisio. Racio nam semper deprecatur⁴ optima, si ethico creditur philosopho nec errare ratio recte instituta novit aliquando. Julius Caesar⁵ Romanum imperium pariens et adaugens, non solum amavit, poeta sed dici voluit. Similiter fecit Octavianus Augustus, qui cecinit epithaphion de Marone triginta sex metrorum, quod incipit.

Ergone supremis potuit vox improba verbis etc. Hic Augustus non legibus sed ingenio, sed natura, sed ratione orbem sibi subegit. Cuius tempora Maro saturnia et aurea

¹ Art. am. III, 540.

² nos fehlt.

³ quom cod.

⁴ so ist für optat verbeffert.

⁵ hier steht ausnahmsweise ae.

vaticinatus est. Erravitne tante rationis princeps et ingenii, quod poeta studuit et is esse voluit? Sed vos nec fugit: qui insectantur poetas, horum ignari frequenter sunt. Verificatur nam in eis proverbium vulgatum, quia scientia non habet inimicum nisi ignorantem ipsam. Et tales sue ex ignorantie confusione tanquam ceci in errorem ducti, pertinaci defensione adducunt, nec aliud in poetis lascescendum norunt, nisi quia illic reperiri aiunt amores et flagitia. Vos sed una mecum haud ambigo affirmare,¹ in nullis scriptoribus tanta pudicie bonarumque rerum exempla originaliter reperiri, quanta in poetis. Nam et in Penelope erga Ulixem fidelissimam castitatem² et (in) Alceste (erga) Admetum incredibilem pudicitiam, et utriusque admirabilem constantiam in absentis et calamitatibus maritorum, et quam multa huiusmodi, que non ambigo sepiissime legistis, maxima uxorie discipline documenta! Quod si quandoque amores describunt, quis usque adeo hebescit ut non fictas res et aliud pro alio significantes intelligat. Denique ista que damnatione digna sunt, perpauca; permulta vero optima et cognitu dignissima. Nec velim, maior observandissime, hec mea, quasi contendere vobiscum appetam, accipiatis, se autemet catulus certamine leoni obstare posse; absit. Sed cedant potius hee mee ineptie, vestri quaecumque sit ad solacium, recreationem, aut mentis post curas alleviationem, et gratitudinem quantulamcumque pro acceptis abs vobis beneficiis. Nec per ea que prelibavi, tam partialem me iudicetis, ut abnegem quod ipsa Sacratissima theosis non sit ad ultimum finem recto tramite vera, ymo verissima, et indubitata manu ductrix. Nec ignoro ipsam scientiarum, nostra stante fide, principem esse omnium ac reginam, cui poesis ac artes ceterae tanquam pediseque famulantur. Ipsa nam dominatrix rerum theoloyæ solum accipit ad usum illa, de quibus sibi speculum fabricare valeat, in quo conspiciat conditorem. Ea ipsa etiam illa est splendoris radius inluminans intellectum, et regalium diviciarum convivium reficiens affectum. Hec, quis dubitat? est scientia scientiarum, que super omnem speculationem philosophicam extollitur, et dignitate et utilitate omnibus antefertur. Quamvis nam ipsius triplicis philosophie prima, naturalis scilicet, doceat cognoscere creaturam, non tamen

¹ hier folgt noch ausimus.

² am Rande: ut claret Ovidij libro epistolarum.

creatorem, et altera rationalis, sub qua et poesis mixtim, doceat concludere hominibus, non tamen dyabolo, et tercia moralis, sub qua et etiam pro maiori parte est nostra poesis, doceat acquirere virtutes consuetudinales, non tamen docet acquirere karitatem: sed veritas theoloya hec omnia, quis dubitat? operatur. Docet enim deum cognoscere, dyabolo resistere, karitatis exercitiis insudare. Hęc est divinorum pigmentorum apoteca delectabilis super mel et favum. Hęc quoque thesaurus est delectabilis super aurum et lapidem preciosum. Hęc nihilominus est fons de loco voluptatis egrediens, ecclesie militantis irrigans paradisum. Sed nonne hec ipsa similia quasi theosis, que et in poesi damnantur, continet, et ut ingenue licentia et pace loquar aliorum, etiam deteriora? An non ibi Samsonis pene¹ amoris insani et robustissimi viri caput in gremio muliercule impositum, et fortitudinis detonsus crinis? Quid insuper? an taceamus an dicemus filiarum Loth scelus infandum? Et Sodomitarum execrandam obscenitatem? Addamus David amorem Bersabee, in Uriam scelus. Item Salomonis fratricidium, et tam iniuriosum concubinarum gregem. Anne propterea negabimus sacros legendum libros? aut dicemus abiciendos? vel ad minus hec nephanda transeunda nec inspicienda? qui tamen divinitus omnes biblie libri a septuaginta interpretibus miraculose, et a beato Iheronimo multo sudore accurate atque ingenti opera interpretati sunt. Si dicemus, ut utique dicemus, nequaquam ideo divinarum lectionem (scripturarum) omittendam esse, nec poete sic respuentur: cum non alia supersit, cur vetentur,² causa legitima, nisi quia in eis interdum aliqua ad delectationem hominum scripta reperiantur. Scimus mentem divinam esse poetis, sapientissimos verum credidisse,³ vatesque inde nuncupatos,⁴ quod non tam ex se, quam concitatione animi quadam afflatuque divino loquerentur. Et quantum Virgilius ad Cumanam sese referat Sibillam, quam adventum Christi predixisse Lactantius ostendit, sed temporis⁵ nota, quo is venturus foret, non satis apparuit: Maro autem multa post Sybillam natus secula, venire iam id⁶ tempus recognoscit, novamque progeniem celo dimitti, velut admirabundus stupensque denunciat. Et negant quidam poetas esse legendos, divinum ut sane ymo vere dixerim litterarum genus; quod

¹ d. i. poenae. ² vetantur cod. ³ ob cecinisse? ⁴ nuncuparunt cod. ⁵ tempus cod. ⁶ ad cod.

tamen frequentius hii soli facere consuevere, ut paulo ante prelibavi qui nulla ipsi discipline politione imbuti, nec intelligunt prestantiam ullam in litteris. Veniant illi et ad intelligentiam litteralem firmam et non mancam deducant, qui Ovidium in decimo Methamorphoseos non viderint, quod scribitur Ezechielis 8: „Et ecce vidi mulieres plangentes Adonidem.“ Quis ille sit Adonides (sic), ex sacre bibliothecae originali pagina indicent: nequaquam potis erunt. Sed quid multa? sufficiant ista, que forsanim nimia vobis fastidiosaque fuere, nec coram (vobis) qui poetas ad unguem lustrastis, multis opus est disputare: coram insensatis et qui gannunt, sicut Judei obstinati Christi verbis, operibus, nec signis sua perfidia ducti crediderunt, sic nec si persuasio in volumen biblie tenderetur magnitudine,¹ a sua non moverentur stoliditate. Sed ut ad oculos aliquomodo illis realis fiat demonstratio, quanta cognitio poetarum extiterit pape nostro Pio secundo, quondam Enee Senensi, novissime defuncto, et ante ipsum Gersoni cancellario et eius consodali ipso tamen seniori, Nicolao de Clemengijs: ante hos Francisco Petrarche poetarum excitatori, viro gravissimo, et ante hunc Sedulio, Fortunato, Rabano, Alcimo, Lactantio, Bohecio, Augustino, Iheronimo, vasique electionis Paulo, qui omnes nostre fidei lucerne fuerunt ardentis, et quantum in eis poesis claruerit, disputata eorum innumera ostendunt. Mea quidem sententia blesus et mancus in litteris est is, qui poetas non didicit. Nam² de vita et moribus precomode, multa que sapienter ab illis dicta ediscere³ quibit. Natureque generationes et principia et cause, et quasi doctrinarum omnium semina, in illis reperiuntur, et inest auctoritas magna propter opinionem sapientie, et venustas et splendor eximius propter elegantiam, et ingenuitas quedam liberis hominibus digna, ut cui hoc non adsit, pene subrusticus videatur.

Valete foeliciter. Ex Argentina adi lune post Laurentii Anno 1466. 3^o ydus Augusti.

An diesen Aufenthalt des alten Goffembrot in Straßburg knüpft sich noch ein eigenthümliches Denkmal, auf welches ich durch eine Notiz in Berk's Archiv VIII, 844 aufmerksam wurde. Auf meine Bitte hatte Herr Dr. Th. Pfund in Berlin die Güte, das be-

¹ magnitudinem cod. ² Non cod. ³ edicere cod.

treffende Stück für mich aus der Handschrift Theol. fol. 381 f. 197 v. abzuschreiben. Es ist eine poetische Epistel, deren Argumentum am Schluß in folgender Weise angegeben wird: Sigismundus Gosembrot vituperat mulieres alsaticas ob allii, ceparum et huiusmodi comestionem et vini potacionem, contra quem presens epistola laborat inprobando, et eas pulcras asserendo, notans has pulcras propter allium et vinum, videlicet „auget calorem“ et ponens rationem comestionis huius.

Der Schreiber des Codex hat augenscheinlich die Verse hier und da verunstaltet, da die Mehrzahl derselben, wenn man nur die herrschende Meinung, daß die Arsis der Penthemimeris zur Verlängerung einer kurzen Sylbe hinreiche, berücksichtigt, zu gut ist, um die groben metrischen Verstöße in anderen für möglich zu halten; doch scheint der Gegner Gosembrots nur sehr mangelhafte Kenntnisse zu haben. Der Inhalt bleibt theilweise unverständlich; ich möchte glauben, daß auch der Eingang von Gosembrot, und nur, um zur Erwieberung zu dienen, umgestaltet ist. Zur Erleichterung des Verständnisses habe ich die einfachen e mit ae vertauscht, und bemerke, daß nach dem bei Diefenbach, Glossarium lat. germ. angeführten Vocabular von 1482 gama fraue bedeutet; dieses nicht mittelalterliche Wort gehört wohl, wie v. 24 cepha und v. 45 philos zu den aus den beginnenden griechischen Studien entnommenen Wörtern, bei deren Gebrauch arge Mißgriffe vorkamen. Der Fluß Alsa ist die Ill.

Epistola quaedam metrica.

Quamvis norma vetet, mulier quod polleat armis,
 Atque mari praestet litis conformia iura,
 Cum Venus in Marte tumido, Cephirusque triumphet
 In rabido Borea: mulier, quae mollis ut aer,
 5 Substrepit arte¹ virum, pascunt² haec verbula risum.
 Sorte tamen quoniam³ volvuntur in orbe creata,
 Cui Fortuna favet, cunctis prae fulget amicis,
 Legem cassat opus et fama caligine torta:
 Surge Venus propera, praesit tibi Palladis aegis,
 10 Atque tuis vernis Sigmundum sternito⁴ terris.
 „Confovet⁵ Alsa gamas prae cunctis quippe venustas,
 Quas pedis ambigui lumbatus calcius urget.

¹ lite in der Handschrift ² poscunt vermuthet Pfund. ³ quamvis cod. ⁴ sternite. ⁵ Fovet cod.

Utraque crura nive mage fulgent, gaudia praestant
 Corpora procera, gestant et fulgida colla, -
 15 Arteque praecisa plus albent ubera agno,
 Nulla mollicie paulisper sparsa tumore.
 Sanguine coniuncto candent albedine lactis
 Illarum facies, radiantes sicut Apollo.
 Os rubet, et labra tradunt dulcedine mellis
 20 Risum, sed nasus claret moderamine parcus.¹
 Hespera² luce tamen solis ad instar ocelli
 Tintillant nitide, non absque decore politi,
 Atque manus tenues et lactea linea³ longa.
 Aurea caesaries cephas praestringit earum,
 25 Et cor quod crebrius super omnia sydera tollit.⁴
 Est lepida dulcis celso cum more loquela.
 Quem non oblectant harum suavissima verba?
 Ah speciosae! quam dulces o quamve decorae!
 Corda super caelos vehitis per gaudia summa.
 30 Perfultas decore fluvius vos⁵ monstritat Alsa.
 Taedia sed ferret describere, quae sit aquarum
 Natura: menti committo discutienti.
 Obticeo de thesauro apud has latitante.“
 O Sigmunde! tui miseret me verbula tanta
 35 Transpirasse meas aures, mox poenituit me:
 „Allia quom comedant, amitent et dulce lyaeum⁶
 Alsaticae, mira vix quis perdicere verba.“
 Cernis forte⁷ tuas Suevas illic mulieres:
 Tempus quando petit, nullus vetat allia sumi.
 40 Auget calorem, formam reddit pociozem.
 Digerit, alleviat, exhilarat atque valentem.⁸
 „Affluit in fines populus spiramine duro:
 Haut nectatur amor, thabet dilectio dulcis,
 Cepas vel bachum, raphanos vel allia propter,
 45 Quam tenet ille philos, horum quem deserit esus.“
 Sed cum more tamen mansueto singula fiant.

¹ Emendation von Pfund statt partus. ² Hierin wird auch wohl ein Fehler sein. ³ brachia? ⁴ Dieser Vers ist schwerlich in Ordnung. ⁵ vos fluvius cod. ⁶ Der Fehler im Genus wird wohl dem Verfasser angehören. ⁷ fortes cod. ⁸ Das letzte Wort undeutlich; der Vers steht am Rande. Dieser und der vorhergehende sind, wenn ich mich recht erinnere, öfter vorkommende Denkverse.

Brutum vivit homo, sine norma quique vagatur.

Alsaes quod tenerae forma molles mulieres

Nostrates tanto non cum flatu feriantur,

50 Has forma plenas decet hijs vesci mulieres.¹

Illum Sigmundum, nostras qui quasi deabus

Forma more pares spectat misere mulieres:

Surge Venus propera etc.

Atque tuis etc. ut supra.

55 Verte stilum, laudasce gamas cum laude venustas.

Vult mulier laudem, quamvis sit fraude referta.

Vielleicht hat auch der jüngere Sigismund, des alten Bürgermeisters Sohn, diesen Angriff auf die Straßburger Schönen verübt. Ihren ritterlichen Vorkämpfer aber hat Herr Dr. Pfund nachgewiesen oder doch eine Spur, die in seine Nähe führt. Unter dem sehr mannigfaltigen Inhalt dieser Handschrift findet sich nämlich f. 165 auch ein Brief des Bruder Valerius, Priors der Augustiner Eremiten zu Straßburg, an seinen jüngeren Bruder Martin, einen Dombicar, über die Frage, ob er clericus bleiben, oder, was ihm vor Empfang der höheren Weihen noch möglich war, laicus werden, ob er ledig bleiben oder heirathen solle, wobei die Aussprüche der verschiedensten Autoritäten, Seneca und der Evangelist Johannes, angezogen werden. Der Prior giebt den Rath, sein Bruder möge sich die Sache mit seinen Freunden überlegen, aber vorher zuerst selber recht fleißig darüber nachdenken. Die Anrede lautet: *Egredie spectateque circumspeditionis adolescenti Martino d. ecclesie cathedralis Argentine vicario, fratri germano in caritate christiana colendissimo.* Der Schluß: *Vale et me ama. Ex cenobio nostro sancti Augustini post ucem sancti Clementis 1467.*

Tibi firmo affectu vinctus Frater Valerius d. S. Augustini cenobii indignus prior.

Das d. bei beiden Namen scheint mir der Anfang des Familiennamens zu sein. Dieser Martin ist also vielleicht der Ehrenretter der Straßburgerinnen gegen den Schwaben. Die Jahrzahl aber führt darauf, an den Aufenthalt des alten Sigismund Gossensbrot in Straßburg im vorhergehenden Jahre zu denken.

Säldnern kann man es nicht eben verübeln, wenn dergleichen Producte seinen Respect vor den modernen Poeten nicht steigerten.

¹ Diese Verse sind sehr unklar, und zweifelhaft, wem sie zuzuschreiben sind.

Sollte ihm etwa Valentin Eber in Wien das Hochzeitsgedicht mitgetheilt haben, welches der Italiener Baptista Domisius an ihn gerichtet hatte (Clm. 650), so würde sein Widerwille noch gewachsener sein, aber er wird es wohl nicht gethan haben.

Ohne Zweifel wird sich aus Handschriften, die freilich bis jetzt niemand für solche Zwecke durchforscht hat, noch mehr über diese Anfänge humanistischer Studien in Augsburg, welche nicht viel später einen so wichtigen Aufschwung nehmen, entnehmen lassen: für jetzt mögen diese Mittheilungen genügen.

W. Wattenbach.

Gülten der untern Markgraffschaft Baden im Jahre 1537.

Am 17. September 1533 starb Markgraf Philipp I. von Baden, ohne Hinterlassung männlicher Leibeserben. Seinem Testament zufolge waren seine beiden Brüder, die Markgrafen Bernhard III. und Ernst zu Erben seines Landes in gleichen Theilen eingesetzt.¹ Nach einer kurzen gemeinschaftlichen Regierung theilten sie das ererbte Land, so daß der erste den oberen Theil der Markgraffschaft mit der Hauptstadt Baden, der zweite den unteren mit der Hauptstadt Pforzheim erhielt. Markgraf Bernhard starb schon im Jahre 1536. Die Vormundschaft über seine minderjährigen Söhne Philibert und Christof führte Herzog Wilhelm IV. von Bayern.

Mit diesem nun schloß Markgraf Ernst am 29. September 1537 einen Vertrag² ab, wonach hinsichtlich der auf den beiden Landestheilen haftenden Schulden, Mannelder, Gülten und Leibgedinge die Bestimmung getroffen wurde, daß sie von dem gegenwärtigen Inhaber, ohne des andern Beschwerde getragen werden sollen.

In der Akten-Section Baden Generalia bei der Rubrik Gülten³ liegt uns eine Zusammenstellung derjenigen dieser Lasten vor, welche Markgraf Ernst hatte übernehmen müssen. Es ist dies ein Papierheft in Folio, 16. Jahrhundert, 22 Blätter in einem Papierumschlag. Auf der Vorderseite steht:

Diese gültten all sindt Marggraff Ernsten zugethailt worden de anno 1537.

¹ Sachs, Einleitung zc. 4, 26 ff.

² Grundtlicher, warhaffter und bestendiger Bericht zc. (der ausführl. Titel bei Sachs a. a. D. S. 29 Anm.) S. 10.

³ G.L.N. M. 131 b.

Corpus der Marggraveschafft Baden Gultheilung.

Die Gesamtsumme dieser Lasten beträgt rund (mit Hinweglassung der Schillinge, Pfennige, Ort und Kreuzer) 9885 Gulden.

Der Character derselben ist nicht durchweg festzustellen; bei einigen ist angegeben, daß sie auf Schuldbriefen beruhen, andere sind Verpflichtungen, die aus Schenkungen hervorgehen, bei wieder anderen ist ihr Character durch die Bezeichnung Manngeld und Leibgebing deutlich dargethan.

Die Zahlungstermine erstrecken sich durch das ganze Jahr, vom Beginne des Rechnungsjahres (Mariä Lichtmeß 2. Februar) bis zu dessen Schluß (Pauli Befehrung 25. Januar).

Wir lassen in Nachstehendem den Text folgen:

Corpus der Marggraveschafft Baden gultheilung.

(Fol. 1.)

Gülten ritter und knecht.

Uff Georii:

Item 50 gülden Eberharten Röbern zu Rodock; stand hauptguts 1500 gülden.

Item 36 gülden Ursulen von Bach erben, empfacht jetzt Georg von Bach.

Item 67 $\frac{1}{2}$ gülden Martin von Remchingen.

Item 80 gülden an das fürstlich almosen der funffzehen armen zu Baden von wylent marggrave Philipsen löbliches gedechtnis gestift, inncrafft eins gültbrieffs von Doctor Batten Widman erlößt.

Item 20 gülden auch an das yezgemelt almosen nach uswyung egerürter stiftung und eins brieffs von abtissin und convent zu Frauenalb erlößt.

Summa: 253 $\frac{1}{2}$ gülden.

(Fol. 1 v.) Uff Pfingsten:

Item 135 gülden Georgen von Bach und des sind hundert und fünff gülden lehen von der herschafft.

Uff Johannis Baptiste:

Item 40 gülden Clausen von Schauwenburg, jetzt Christoffen von Schauwenburg.

Item 135 gülden den Grempen.

Item 150 gülden Martin von Remchingen.

Item 25 gülden an das fürstlich almosen der fünffzehen armen zu Baden nach besag obgemelter stiftung und eins gültbrieffs von Doctor Jacob Kirschern erlößt.

Item 50 gülden auch an das veygemelt almusen, nach lut derselben stiftung und eins brieffs von Hansen Nageln und Veronica von Lauffen, seiner huffrauwen, erlößt.

Summa: 400 gülden.

(Fol. 2.) Uff Laurencii:

Item 25 gülden Georgen von Bern wydemis wyß und der Lütthrum eigenschafft.

Item 45 gülden an das vorgemelt fürstlich almusen nach lut derselben stiftung und eins brieffs von Byt Schönern erlößt.

Summa: 70 gülden.

Uff Assumptionis Marie:

Item 25 gülden an das obgemelt fürstlich almusen vermög der stiftung und eins brieffs von abtissin und convent des closters Frauenalb.

Uff Bartholomei:

Item 50 gülden, ye 11 $\frac{1}{2}$ schill. rappen für den gülden gerechnet, an das fürstlich almusen zu Baden obgemelt nach lut derselben stiftung und eins brieffs auch von Hansen Nageln und seiner huffrauwen erlößt.

(Fol. 2 v.) Uff Nativitatis Marie:

Item 25 gülden vorgemelter rappen werung auch an das berürt almusen zu Baden nach lut der stiftung und eins brieffs von dechan und capittel der artisten facultet zu Fryburg erlößt.

Uff Martini:

Item 50 gülden den Rödern zu Rodock, steen 1500 gulden.

Uff Katharine:

Item 50 gülden an das fürstlich almusen zu Baden nach ußwysung der stiftung und eins brieffs von Adam von Eberstein erlößt.

(Fol. 3.) Uff Thome apostoli:

Item 30 gülden an das fürstlich almusen zu Baden nach besag derselben stiftung und eins brieffs von Hans Heinrich Truchseßen von Wolhusen erlößt.

Uff Wyhenachten:

Item 300 und 20 gülden R. von Nyperg, Ludwigs seligen soue, und Philipsen von Helmstatt, und des sind 208 gülden lehen von der marggraveschafft.

Uff Conversionis Pauli:

Item 36 gülden Abrecht von Seldeneck.

Summarum gülden rittern und knechten: 1444 gülden
7 schill. den.

(Fol. 4.) Gülden an pfrüenden und bürgern im land.

Uff Purificationis Marie:

Item 18 gülden Salve-gelts dem stift zu Baden.

Item 10 gülden der statt Baden.

Summa: 28 gülden.

Uff Valentini:

Item 12 gülden der statt Baden an das gmeyn, almusen, un-
ablösig.

(Fol. 4 v.) Uff Mathie:

Item 25 gülden Hans Welsingers witwe.

Item 5 gülden an die fabric der kirchen zu Ettlingen.

Item 8 gülden an die dechany zu Baden.

Item 25 gülden dem stift zu Ettlingen.

Summa: 63 gülden.

Uff Annunciationis Marie:

Item 10 gülden dem stift } zu Ettlingen.

Item 35 gülden dem spital }

Item 50 gülden Hans Stülkers erben zu Ettlingen.

Summa: 95 gülden.

(Fol. 5.) Uff Georii:

Item 20 gülden an des organisten canony

Item 15 gülden an pfaff Segers canony

Item 5 gülden an hern Michel Newels vicary

Item 5 gülden an hern Jacob Hofmans vicary

Item 16 gülden an sanct Jacobs stipendium

Item 10 gülden an sanct Katherinen stipendium

Item 5 gülden Matheus Zollern.

Item 5 gülden dem spital vom münzhuß zu Baden.

Item 22 $\frac{1}{2}$ gülden dem spital zu Ettlingen.

Item 25 gülden Hans Stülkers erben.

Item 5 gülden Nicolao Schmierern.

Item 10 gülden Philips Hofen.

Item 14 gülden 4 schill. den. an die caplany zu Swarzenberg.

Summa: 157 gülden 11 schill. den.

(Fol. 5 v.) Uff Pffingsten:

Item 25 gülden an sanct Vyts canony zu Baden.

Uff Johannis Baptiste:

Item 20 gülden dem spital } zu Baden.
Item 25 gülden der kirchen }

Item 56 gülden den Stülzern zu Ettlingen.

Summa: 101 gülden.

Uff Laurencii:

Item 24 gülden

Item aber 24 gülden } dem spital zu Ettlingen.

Summa: 48 gülden.

(Fol. 6.) Uff Assumptionis Marie:

Item 15 gülden Hans Welsingers witwe } zu Baden.
Item 10 gülden dem spital }
Item 10 gülden der kirchen fabrica }

Summa: 35 gülden.

Uff Adolphi:

Item 25 gülden Alexander Gelfers erben.

Item 8 gülden an die caplany zu Oberwylser.

Summa: 33 gülden.

Uff Nativitatis Marie:

Item 5 gülden an das gemein almusen zu Baden.

(Fol. 6 v.) Uff Luce evangeliste:

Item 45 gülden den Reimbolten zu Gernspach.

Uff Michahelis:

Item 5 gülden an sanct Vyts canonicat zu Baden.

Item 15 gülden Mathis Kirschern.

Summa: 20 gülden.

(Fol. 7.) Uff Martini:

Item 20 gülden an des organisten canonicat.

Item 15 gülden an hern Niclaus Stegers canonicat.

Item 5 gülden an hern Michel Newels vicary.

Item 5 gülden an hern Jacob Hofmans vicary.

Item 16 gülden an sanct Jacobs altar } uff dem obern sloß.
Item 10 gülden an sanct Katherinen altar }

Item 30 gülden an die brandenburgisch caplany im spital zu Baden.

Item 5 gülden an des heiligen cruz altar zu Gernspach.

Item 14 gülden 4 schill. den. an die caplany zu Swarzenberg.

Item 10 gülden an das stipendium im gerner zu Cuppenheim.

- Item 5 gülden dem spital zu Baden.
 Item 10 gülden Nicolausen Schmierern.
 Item 40 gülden den Stülhern }
 Item 20 gülden dem spital } zu Ettlingen.
 Item 21 gülden dem stift }
 Item 17 gülden an hern Jacob Heiden caplanz zu Cappel.
 Summa: 243 gülden 4 schill. den.

(Fol. 7 v.) Uff Andree:

- Item 20 gülden dem stift zu Ettlingen.
 Uff Thome apostoli:
 Item 4 gülden 4 schill. den. an hern Johan Decken vicary
 zu Baden.

Uff Wyhennachten:

- Item 45 gülden }
 Item 60 gülden } den Stülhern zu Ettlingen.

Summa: 105 gülden.

(Fol. 8.) Uff trium Regum:

- Item 5 gülden dem closter Frauenalb.
 Summarum burgern und pfründen im land:
 1045 gülden 5 schill. den.

(Fol. 9.)

Gülten gen Straßburg.

Uff Purificationis Marie:

- Item 40 gülden Hanns Mergentheyms erben.
 Item 60 gülden Jacobe Lux, ritters, seliger witwe lut zweyer
 brieff.
 Item 15 gülden der samlung zu Innenheim.
 Item 4 gülden Heinrichen von Dachstein.
 Item 100 gülden den Carthüßern.
 Item 24 gülden den armen weisen kindlin.
 Item 50 gülden Erhartten Wormßern, empfacht Philips Bieder.
 Item 40 gülden Reinhart von Falckenstein.
 Item 32 gülden den Keuwerin.
 Item 24 gülden hern Wyrichen Böcklins witwe.
 Item 24 gülden Philipsen Böcklin.
 Item 12 gülden Doctor Jacoben von Landsperg.
 Summa: 425 gülden.

(Fol. 9 v.) [Uff] Gregorii:

- Item 20 gülden der samlung, genant zum Offenburg.

- Item 12 gülden der statt Straßburg von wegen der frauen zu sanct Claren, empfachet der groß spital.
 Item 12 gülden Bernharten von Schauenburg.
 Item 12 gülden Hausen von Berne, beide lut eins brieffs.
 Item 14 gülden Arbogast von Bronnbach.
 Item 24 gülden den frauen zu sanct Katherinen, empfachet die statt Straßburg.
 Item 8 gülden den Neuwerein.
 Item 80 gülden der stiftt zu sanct Thoma.
 Item 20 gülden den vicarien der hohen stiftt.
 Item 36 gülden den Predigern, empfachet die statt.
 Summa: 238 gülden.

(Fol. 10.) Uff Georii:

- Item 52 gülden den frauen zu sanct Claren uff dem werb, empfachet die statt.
 Item 68 gülden der samlung zu Junenheim.
 Item 100 gülden Cristoff Zuckmantels kind.
 Item 220 gülden hern Hansen und Jacob Bocken und iren gewisterten.
 Item 112 gülden den Predigern, empfachet die statt.
 Item 60 gülden der hohen stiftt.
 Item 83 gülden 3 $\frac{1}{2}$ schill. den. Karle Mühlen.
 Item 83 gülden 3 $\frac{1}{2}$ schill. den. Endris Mürwen und Jacob Weheln.
 Item 83 gülden 3 $\frac{1}{2}$ schill. den. Rudolff Meynolff von Andlauw.

Diese obgeschriben dry item alle inn krafft eins hauptbrieffs 250 gelts besagend.

- Item 20 gülden Wolffen von Mülnheim.
 Item 20 gülden Friderichen Ingolt.
 Item 8 gülden Wolff Merschwyns witwe.
 Item 84 gülden Werlin Konig.
 Item 28 gülden Elisabeth, Diebold Pfaumen seligen witwe.
 Item 20 gülden Ludwig von Utenheims witwe.
 Item 20 gülden Heinrich von Rathsamhusens witwe, beide inn krafft eins brieffs.
 Item 40 gülden den Cartheusern.
 Item 24 gülden Arnolten von Andlauw, hezt Jacob Münch von Wylsperg.

Summa: 1126 gülden.

(Fol. 10 v.) Uff Johannis Baptiste:

- Item 300 gülden der stift zum jungen sanct Peter.
 - Item 48 gülden Peter Einhart.
 - Item 24 gülden den sonderfiechen.
 - Item 8 gülden Hansen Münchs witwe.
 - Item 20 gülden Sophien, Hans Sturmen witwe.
 - Item 30 gülden Balthassar von Berckheims witwe, hezt Bernhart Müller.
 - Item 12 gülden den frauen zu sanct Claren, quittiert ein rate.
 - Item 32 gülden den frauen zu sanct Marxen, quittiert ein rate.
 - Item 20 gülden Hans Sturmen erben, Steffan Sturm.
 - Item 20 gülden Friderichen Sturm, beide lut eins brieffs.
 - Item 18 gülden hern Ott Sturmen seligen witwe, hezt Mußler.
 - Item 32 gülden Balthassar König.
 - Item 40 gülden Philips Böcklin.
 - Item 80 gülden Jacobe Lux, ritters, seligen witwe und iren kinden.
 - Item 24 gülden Georgen von Müneck.
 - Item 24 gülden den frauen zu sanct Katherinen, quittiert ein rate.
 - Item 20 gülden Jacoben von Dunzenheim.
 - Item 40 gülden Ulrich von Rathsamhusen.
 - Item 18 gülden den frauen in undis.
 - Item 18 gülden sanct Martins werck.
 - Item 116 gülden der stift zum alten sanct Peter vermög dryer hauptbrieff.
 - Item 45 gülden Jacoben von Bronnbach.
- Summa: 989 gülden.

(Fol. 11.) Uff Bartholomei:

- Item 20 gülden Blasien von Mülheims kinden.
- Item 80 gülden Wolffen von Talbergs erben.
- Item 28 gülden Hans Dürcken, Gangolffen und Hanns Cristian.
- Item 92 gülden Dßwald von Baden, sten 2200 gülden hauptguts.
- Item 9 gülden Hanssen Mennlich von wegen Eva Dieffenbeckin.
- Item 20 gülden der ellenden herberg.
- Item 20 gülden dem blater huß, beide nach vermög eins hauptbrieffs.
- Item 20 gülden Hansen Georgern.

Item 24 gülden hern Jacob Boppen.

Summa: 313 gülden.

(Fol. 11 v.) Uff Nativitatis Marie:

Item 45 gülden hern Wyrich Böcklins seligen witwe.

Item 24 gülden doctor Jacoben von Landtsperg und Rudolf Meynolffen von Andlauw.

Item 80 gülden Dietherichen von Landtsperg.

Item 36 gülden Conrad Harsten zu Wyssenburg.

Item 20 gülden Oswald von Baden.

Item 49 $\frac{1}{2}$ gülden Hansen von Blumenauw.

Summa: 254 $\frac{1}{2}$ gülden.

[Uff] Mathei Evangeliste:

Item 80 gülden Erhart Wormsers erben.

Item 32 gülden Bernharten Ott Friderichen.

Item 60 gülden grave Conraten von Tübingen.

Item 60 gülden Bernhart Wormsers.

Summa: 232 gülden.

(Fol. 12.) Uff Michahelis:

Item 40 gülden den Barfüßern, quittiert ein rate.

Item 8 gülden hern Johann Badery.

Item 40 gülden den Cartheusern.

Item 80 gülden Ulman Böcklin.

Item 24 gülden Hans Bencheim.

Item 28 gülden Margreth Fyrtägin.

Summa: 220 gülden.

Uff Luce evangeliste:

Item 20 gülden Paulus Müwen erben.

Item 20 gülden Hans Betscholten von Ketzlingen.

Item 12 gülden Henrich Pfarrern und Jacob Bringer.

Item 40 gülden Diebold von Mülnheims erben.

Item 4 gülden sanct Agnesen altar im münster.

Summa: 96 gülden.

(Fol. 12 v.) Uff Symonis et Jude:

Item 200 gülden Matheus Begern, empfahen heyt die von Landtsperg.

Item 7 gülden 6 schill. 6 den. strazburger Peter Trachen an sin caplany zu sanct Thoman.

Item 48 gülden Sebastian Wormsers.

Summa: 255 gülden 6 schill. 6 den. strazburger.

Uff Katherine:

Item 15 gülden 6 schill. 6 den. Claus Kniebis.

Item 16 gülden Balthassarn von Falkenstein.

Summa: 31 gülden 6 schill. 6 den.

Uff Andree apostoli:

Item 48 gülden hern Hans Bocken.

Item 40 gülden Martin von Utenheim, empfahet Jacob von Ratshambusen.

Summa: 88 gülden.

(Fol. 13.) Uff Nicolai:

Item 80 gülden den Johannitern zum grienen werde nach besag zweyer hauptbrieff.

Uff Thome apostoli:

Item 12 gülden Hans Münchs witwe.

Item 20 gülden den Barfüßern, quittiert ein rate.

Item 12 gülden Martin Sphyrern und Alexien Sphyrers seligen erben.

Item 36 gülden Alexien Buchßnern.

Item 24 gülden den Johannitern.

Item 40 gülden Blasien Bomgartern und sinen mit verwandten.

Item 20 gülden Conrad Joham.

Item 20 gülden Balthassar Konig.

Summa: 184 gülden.

(Fol. 13 v.) Uff Wyhennachten:

Item 40 gülden Jacobe Lux, ritters, seligen witwe.

Item 50 gülden den frauwen zu sanct Margareth.

Item 8 gülden Egnolff Rödern.

Item 80 gülden hern Bernhart von Utenheims seligen erben.

Item 40 gülden hern Bernhart Wormsern.

Item 40 gülden Daniel Müwen.

Item 12 gülden Anthonien von Dalheim.

Item 100 gülden den Johannitern zum grienen werd.

Item 24 gülden herrn Hanssen Bock.

Item 50 gülden Arnolten von Andlauw und Bernhart Wormsers seligen Kindern.

Summa: 444 gülden.

Uff trium Regum:

Item 40 gülden den Neumerin.

Item 45 gülden Wolffen von Dungenheim.

Item 50 gülden Margreth Fyrtägin wiederß wyß.

Summa: 135 gülden.

(Fol. 14.) Uff Conuersionis Pauli:

Item 14 gülden den predigern nach besag zweyer brieff.

Item 16 gülden den frauwen zu sanct Katherinen, quittirt ein rate.

Summa: 30 gülden.

Summarum Straßburger gülden: 5141 gülden 7 schill.

9 den. straßburger.

(Fol. 15.) Gülden geen Speyr unnd Wormbs.

Uff Purifikationis Marie gen Spyr:

Item 8 gülden der stift zu sanct German und Maurizen.

Item 12 gülden der bruderschaft zu sanct Georgen.

Item 40 gülden sanct Gwyden stift nach besag zweyer brieff.

Item 20 gülden hern Johann Witterßhusen an sanct Pan-
grazen altar zu allen heiligen.

Item 16 gülden den frauwen ubern Hasenpful, wiewole ir
brieff 20 gülden wyset.

Item 40 gülden der merern stift.

Item 4 gülden hern Diebolt Mall an sanct Symon u. Judas
altar zu allen heiligen.

Item 8 gülden dem closter zum heiligen grab.

Item 8 gülden an das gmein almusen im neuwen spital.

Item 12 gülden den frauwen zu sanct Claren zu alten Spyr.

Item 24 gülden Elisabeth Kockenhuserin.

Summa: 192 gülden.

(Fol. 15 v.) Uff Mathie apostoli:

Item 8 gülden der merern stift zu Spyr, wiewole ir brieff
9 gülden wyset.

Uff Gregorii gen Spyr:

Item 4 gülden der bruderschaft zu sanct Georgen.

Item 4 gülden des heiligen crüz pflegern.

Item 45 gülden Peter Adam.

Item 11 gülden 1 ort prior und convent zum heiligen grab.

Item 9 gülden der stollbrüder bruderschaft im thumstift.

Item 23 $\frac{1}{2}$ gülden Doctor Erharten Hegenwalb zu Franckfurt.

Item 8 gülden den Predigern zu Heidelberg.

Summa: 94 gülden 3 ort.

(Fol. 16.) Uff Gregorii gen Worms:

Item 48 gülden Lienhart Lincken und Hans Krassien, lut einer verschrubung.

Item 40 gülden an die presenz zu Kirchberg uff dem Hundsruck.

Summa: 88 gülden.

Uff Johannis Baptiste gen Spyr:

Item 320 gülden der thumstift nach besag zweyer hauptbrieff.

Item 50 gülden an die fabricē
Item 32 gülden an die presenz
Item 7 $\frac{1}{2}$ gülden an das selgeret } alle dry item aller heiligen stift.

Item 48 gülden pfarrer und caplönen zu sanct Georgen.

Item 4 gülden hern Johann Gertringern an unser lieben frauen altar inn sanct Johans pfarr.

Item 20 gülden Heinrich Merckeln und Jacoben Diechtenstein.

Summa: 481 gülden 2 ort.

(Fol. 16 v.) Uff Johannis Baptiste gen Worms:

Item 24 gülden Cristoff Brun von Wachenheim.

Uff Bartholomei gen Spyr:

Item 48 gülden Friderich Steinhüsern.

Uff Nativitatis Marie gen Spyr:

Item 24 gülden Jacob Burckharten.

Item 36 gülden der stift zu allen heiligen.

Item 23 gülden Adam von Berstein.

Item 18 gülden Beltin Gryffen an sanct Steffans altar im thum, wiewole sin brieff 21 $\frac{1}{2}$ gülden wyset.

Item 90 gülden Jacob Wolffen seligen witwe zu Heidelberg.

Summa: 191 gülden.

(Fol. 17.) Uff Johannis evangeliste und Wyhennachten gen Spyr:

Item 20 gülden der frauen ubern Hasenpful.

Item 40 gülden Jacob Burckharten.

Item 28 gülden aller heiligen stift.

Item 12 gülden Doctor Johann Egen zu Worms.

Item 32 gülden der thumstift, nach besag zweyer hauptbrieff.

Item 6 gülden der kleinen bruderschaft im thum.

Item 60 gülden aller heiligen stift an ir gemein presenz.

Item 44 gülden gemelter stift an ir kellery.

Item 12 gülden sanct Gwydenstift.

Item 8 gülden den frauen ubern Hasenpful.

Item 12 gülden der stift zu Neuenstatt an der Hart.

Item 40 gülden Doctor Friderichen Keiffstecken.

Summa: 314 gülden.

(Fol. 17 v.) Uff trium Regum gen Sphr:

Item 40 gülden Doctor Friderichen Keiffstecken.

Summarum gülden gen Sphr und Worms: 1481 gülden
1 ort.

(Fol. 19.)¹ **Bryßgower gülden.**

Uff Mathie apostoli:

Item 31 $\frac{1}{2}$ gülden Doctor Hans Widmans zu Fryburg erben,
empfachet hezt Conrat Bohheim zu Offenburg.

Uff Georii:

Item 18 gülden Doctor Hans Widmans erben.

Uff Michahelis:

Item 20 gülden Doctor Hans Widmans erben.

(Fol. 19 v.) Uff Mathei apostoli et evangeliste:

Item 64 gülden 24 crüßer sanct Iheronimus collegium zu
Fryburg.

Summa Bryßgauwer gülden: 133 gülden 54 crüßer.

(Fol. 20.) **Gülden, so Marggrave Philips loblicher gedechtnuß
bey seinem leben an sich gelöst und in seiner gnaden chamber
sonderlich innemen lassen hat.**

Uff Laurencii:

Item 75 gülden, von Conrats von Benyngen seligen witwe
herrürend und erlößt, nach besag eins brießs.

Uff Martini:

Item 150 gülden von denen von Than erlößt.

Summa: 225 gülden.

(Fol. 21.) **Manngelt.**

Uff Purificationis Marie:

Item 50 gülden den Horneckten von Hornberg.

Uff Georii:

Item 15 gülden Damian von Hendschüßheim.

Uff Bartholomei:

Item 25 gülden Clausen von Schauwenburg.

Item 25 gülden Cristoff von Schauwenburg.

Item 10 gülden Endris Röderu zu Tiersperg.

Summa: 60 gülden.

¹ Fol. 18 leer.

(Fol. 21 v.) Uff Martini:

Item 20 gülden Wolffen von Windeck.

Uff Wyhennachten:

Item 60 gülden Alexandern von Helmstatt.

Summa: 205 gülden.

Nota und sind die nachgemelten dry item manngelt noch ungetheilt und keinem teil zugeschriben, nemlich:

100 gülden grave Wilhelm von Eberstein uff Laurencii.

Item 20 gülden hern Heinrichen von Fleckenstein.

Item und 10 gülden Friderichen von Fleckenstein, beide uff Martini fellig.

(Fol. 22.)

Leibgeding.

Uff der fronfast nach Invocavit:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Uff der fronfast inn Pffingsten:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Uff Johannis Baptiste:

Item 15 gülden Adam von Berstein zu Spyr.

Item 9 gülden Anna Brüningin, profesz zu sanct Lamprecht by der Neuwenstatt.

Uff Marie Magdalene:

Item 24 gülden Philips von Landeck.

Uff Bartholomei:

Item 12 gülden Diebold Reiffen zu Straßburg.

(Fol. 22 v.) Uff Exaltationis Crucis fronfast:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Uff Martini:

Item 90 gülden Philipsen vom Rürwenhuß.

Uff der fronfasten nach Lucie:

Item 15 gülden Wilhelm Rödern.

Summa: lypgeding 211 gülden.

v. Weech.

Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb.

Specialia.

(Fortsetzung.)

Büchenau und Neuthard.

(Buchelnow, Neythart.)

Bez.-A. Bruchsal.

Ko 1b I, 179. 2, 323. vgl. Zeitschr. 5, 348 ff.

1319. Apr. 18. Der Comthur Bruder Burkhart von Pforzheim und die Brüder des Johanniterhauses zu Bruchsal verkaufen, mit Zustimmung des Markgrafen Hermann von Hochberg, Ordensmeisters in teutschen Landen, ein Drittel des Kornzehnten zu Büchenau und ein Drittel des Kornzehnten zu Neuthard um 54 Pfund Heller an das Kloster Frauenalb. Geben an dem mittwochen vor sanct Georgen tag. Besiegelt von der Johannitercommende in Bruchsal, von Markgraf Hermann und von Bischof Emich zu Speier. — Im Saalbuch Fol. 80. 21.

Burbach.

(Burbach. Burgbach. Bourbach. Purbach.)

Bez.-A. Ettlingen.

Ko 1b I, 183.

a. Regesten.

1273 Nov. 17. Otto II. von Eberstein verkauft seinen Zehnten in Burbach an das Kloster Frauenalb für 30 Pfd. Hllr. Abdr. unten. 22.

1287. Heinrich I von Eberstein verzichtet auf das Eigenthum an dem von seinem Bruder Otto II. dem Kloster Frauenalb übergebenen Dorf Burbach. Abdr. unten. 23.

1330 Jan. 6. Hermann Kunkeler von Burbach leistet eidlichen Verzicht gegen das Kloster Frauenalb auf alle Nutzung, Ansprache und Rechte auf eine Wiese oder von wegen der Wiese innerhalb des Dorfes Burbach. „Hie bi ist gewesen . . . herr Eberhart von Lupfen unde grave Conrat von Furstenberg, tünherren zu Straßburg, herre Otte von Schöwenburg, ein ritter, herre Fritsche, ein priester und capelan des vorgenanten herren von Lupfen, Johannes Cristan, ein burger von Straßburg, unde der junge Burin von Schafhusen unde diener des selben herren von Lupfen, unde Heinrich, der vorgenanten frowen schaffener.“ Geben an dem zwelsten dage nach wihen nahten 1330. Perg. Orig. Besiegelt von Eberhard von Lupfen. Siegel abgefallen. Auch im Saalbuch Fol. 37.

1480 Jul. 10. Schiedsspruch zwischen dem Kloster Frauenalb, bezw. der Gemeinde Burbach, und der Gemeinde Schöllbronn, wegen der Markungsgrenze von Burbach und Schöllbronn, wegen Fischereigerechtigkeit und Güterbewässerung. Abdr. unten. 25.

1516—1797. Erbbestandbriefe und Reverse, die sog. Weimersmühle in Burbacher Markung betr. (Im Actenarchiv 3 Faszikel Prozeßakten.) 26.

1536. „Von der pfarr zu Burpach“, sagt das Saalbuch Fol. 232 f. Zu wissen, das das dorf Burpach dem gottshus Fromenalb zugehörig und underworfen, und ain jede aptissin . . . den stab daselbst hat und rechte vogtherrin ist; jedoch so haben die . . . marggraven zu Baden die pfarr daselbst jedesmal, so sie ledig ist, zu verlyhen; und nachdem der dritthail des großen und klainen zehenden durch den flecken und ganze mark zu Burpach je und allwegen dem gottshus Fromenalb zugehörig gewest und ouch den selben jarlich empfangen und genossen, so haben doch etlich marggravische rhät in vergangem pürischen krieg sollichen des gottshus dritthail am großen zehend ainem pfarherrn zu Burpach — ohne der äbtissin und des convents wissen und willen — fur ain competenz zugeaignet und dem gottshus endzogen.“ Auch das dem Stift Ettlingen gehörige Drittel wurde der Pfarrei zugesprochen. Den kleinen Zehnten erhielt die Pfarrei vom Bauernkrieg an nur noch von der Gerste. 27.

1622 Merz 16. Karlsburg. Befehl der markgräflich badischen Kammerräthe an Amtmann Michael Beck in Frauenalb, daß bei dem großen Mangel an Kohlen, unter dem die markgräfliche Münze und Hoffschmiede leide, den Köhlern des Amtes Frauenalb bei ernstler Strafe zu injungiren sei, daß sie sich des Kohlen-Verführens außer Land enthalten, es seien denn zuvorderst die fürstliche Münze und die Hoffschmiede, auch die Durlacher Handwerksleute, sonderlich welche vor die gnädige Herrschaft nöthig zu arbeited haben, an Kohlen nach Nothdurft versehen. Insbesondere waren die Burbacher Köhler beschuldigt, daß sie ihre Kohlen außer Lands und den Rhein hinab zu verführen pflegen. (Akten. Conv. 4 Policei). 28.

1639 Aug. 13. Burbach. Der abgesetzte, früher Frauenalbische Schultheiß Georg Ruff von Burbach ruft den markgräflichen Schutz an gegen das widerrechtliche Verfahren der Äbtissin von Frauenalb, die ihn wegen anfänglicher Weigerung, mit einer Frohnfuhr bei großer Kälte, Schnee und Eis die Ersinger Weine

nach Frauenalb zu führen, hatte incarceriren lassen, wegen eines Streits mit einem einquartierten Soldaten um 10 Pfd. Hlr. gestraft und dabei geäußert hatte, wenn sie rechte Gewalt hätte, wollte sie ihm den Kopf abschlagen lassen. Der Pater Oswald, Ord. S. Benedicti, habe dabei stark gerathen, neben der Äbtissin das Amt geführt und sententias ergehen lassen. (Burbach. Akten. Conv. 2. Gerichtsbarkeit.) 29.

1683 Jul. 8. Die bischöflich speirischen Missionare Wilhelm Osburg und Martin Mez, Soc. Jesu, sagen in ihrem Bericht über ihre Visitationsreise im Bisthum, von Burbach:

„Pagus hic triginta familiarum sub dominio et jurisdictione temporali domine abbatissae ex Frauenalb, protectorio Badensi, propriam olim constituit parochiam; disjecta et exusta nunc domo parochiali diu non habuit residentem parochum, esset alias in medio sita, ut omnes tres parochiae facilius ab uno paroco possent administrari. Patronus s. Petrus et Paulus apostoli. Dedicatio dominica post festum s. Medardi. Collatrix reverendissima domina abbatissa ex Frauenalb. Decimatrix eadem tam in maioribus quam minoribus.

Ecclesia recenter insigniter post incendium et militares in solentias in illa exercitas restaurata, a nobis cum coemeterio est reconciliata. Curatur haec et conservatur in toto ex propriis redditibus. Campanae duae recenter aere communitatis refusae a nobis item benedictae. Coemeterium pulchro muro circumdatum et clausum depascitur ab aedituo Liber baptizatorum ab anno 1650 accuratus. Confirmatio ab hominum memoria nulla . . . Processio in octava corporis Christi intra pagum cum venerabili, festo s. Marci in Zell, lunae rogationum in Volckersbach, martis in Zell, mercurii vacat; festo ascensionis in Frauenalb; item eodem in festo s. Benedicti; item eodem dominica post visitatam virginem. Anniversarium nullum.

Reditus ecclesiae colliguntur a scriba monasterii, rationes fiunt abbatissae; habet haec ecclesia in fixis censibus annuis 40 fl. praeter restantes.

Pastor idem qui in Volckersbach (Matthias Fering, Suevus ex Trochtelfingen, aetatis suae 72), eademque et hinc habet jura stolae (ex sponsalibus et proclamationibus 3 Batzen, copulatione strophium et 1 fl., dimissoriis 1 fl., baptismo $\frac{1}{4}$ fl., introductione 0, provisione agrorum 0, administratione

aliorum sacramentorum 0, conductu funeris maioris et tribus sacris 2 fl., funeris minoris 0, concione funebri, quae rara, 1 Rthlr., sacro per annum votivo aut anniversario $\frac{1}{2}$ fl.

Aedituus, ludimagister Hans Martin, constitutus ab abbattissa satisfacit officio; pro competentia habet a singulis civibus 2 Simmern Habern item accidentalialia ut in Völckersbach (ex baptismo infantis crucigerum, ex copulatione offam frustum carnis, panem et mensuram vini, ex funere maiori 2 Laib brodt, minori 1 Laib brodt, ex instructione pueri per quadrantem anni $\frac{1}{4}$ fl.)

Gravamen: Itersbach pagus 10 familiarum modo acatholicus, olim filialis huius parochiae, decimas solvit parochio; quas unus praedecessorum vendidit 40 fl., unde praesenti parochio subtrahuntur, et colliguntur a monasterio Frauenalbensi.

Caeterum substitimus hoc loco tantum per horas circiter 8, quando ad populum dicimus 2; catechesis habita una; communicantes fuere 73. — Atque iterum hunc ex Frauenalb reversi reconciliavimus ecclesiam et coemeterium, ac campanas benediximus 4, communitate panem et vinum in memoriam laigiente.

Aus: „Liber visitationis episcopalis Spirensis, de anno 1683, pars II et III.“ Im älteren Exemplar S. 74—75, in der Abschrift davon S. 102—104. 30.

1701. Aus dem Visitationsbericht der Jesuiten Georg Klein und Urban Robert, Fol. 94b . . . administratur a parochio in Völckersbach . . . Numerantur hic familiae catholicae 28, binae mixtae. 31.

1702. Namensverzeichnis der Bürger in den Ortschaften Burbach, Bilsingen, Ersingen, Völckersbach, Sulzbach und Unterneibelsbach (Alten. Conv. 4. Polizei.) 32.

1715. Aus dem Speirer Visitationsbericht von 1715, S. 242. In Burbach ad ecclesiam tenetur sanctus, ad domum parochialem abbattissa in Frauenalb, ad scholarem communitas. 33.

1726. Trennung der Pfarreien Burbach und Völckersbach. Von da an Klagen über Klagen von Seiten der Pfarrer zu Burbach über das Kloster Frauenalb, das sich weigert, ein Pfarrhaus bauen zu lassen, ehe sein Prozeß mit seinen „rebellischen Unterthanen“ zu Burbach wegen der Frohndschuldigkeit entschieden sei.

Die Pfarrer müssen in Folge dessen in Bauernhäusern zur Miethe wohnen und mit den Mägden in einer Stube sitzen. Die Vorstellungen der Pfarrer nehmen kein Ende, bis 1780 der Sitz der Pfarrei mit Genehmigung des Speierer Vicariats nach Pfaffenroth verlegt wird. (Akten, Conv. 2. Kirchenbaulichkeiten 1715 ff., Kirchenvisitation 1730.) 34.

1748 Aug. 7. Bruchsal. Die Äbtissin M. Gertrud v. Zickersheim erhält vom Bischof Franz Christof zu Speier den Befehl, den Schulmeister . . zu Burbach zu entlassen, weil er im Lesen, Schreiben, auch sogar im Christenthumb nicht, wie es einem Schulmeister gebühret, erfahren sei. (Akten. Conv. 4. Schuldienste.) 35.

1772 Nov. 6—9. Frauenalb. Notariell beglaubigte Copie der Protokolle, welche der Frauenalber Actuar Castorphy in Beisein des dortigen Oberamtmanns Haub über folgende Vorgänge aufgenommen hatte: Die der Frauenalbischen Herrschaft noch treuen Burbacher, Schultheiß Peter Kunz und Hans Georg Becht, des Gerichts, flüchten am 6. Nov. nach Frauenalb, nachdem sie trotz des von der Gemeinde Burbach bei Thurmstrafe diktierten Verbots, ihre Schweine des Morgens zu der übrigen Heerde hatten treiben lassen. Die Flüchtigen, gegen die die schnell zusammen berufene Gemeinde inzwischen eine 24stündige Thurmstrafe erkannt hatte, werden zu Frauenalb angewiesen, einstweilen in der Abtei zu bleiben. An die Gemeinde Burbach aber ergeht der schärfste Befehl, bei einer Strafe von 100 Rthlr. die beiden unangetastet zu lassen. Am 7. Nov. läuft die Nachricht ein, daß die Gemeinde beschloffen habe, sich durch den Befehl nicht stören zu lassen, da Frauenalb die Macht fehle, ihn ins Werk zu setzen. Man beschließt, es am folgenden Sonntag auf einen Versuch ankommen zu lassen. Am 8. Nov., Sonntags Nachmittags, machen sich die beiden mit einem dritten Burbacher, Johann Baur, auf den Weg, und werden wirklich von ausgestellten Wächtern und von der schnell herbeigerufenen Gemeinde ergriffen und umringt. Der noch rechtzeitig entflohene Baur bringt die Botschaft nach Frauenalb. Da allem Vermuthen nach die beiden auf die grausamste Art geprügelt und fast halb zu Tod geschlagen worden sein müssen, wird alsbald ein expresser Bote nach Herrenalb zum Chirurgen Gräßle geschickt, damit er sich sogleich nach Burbach verfüge und den allenfalls Verwundeten mit allen Verpflegungsmitteln best möglichst zu Handen gehe. Am 9. Nov. Vormittags treffen jedoch die zwei Verhafteten

wohlbehalten zu Frauenalb ein und schildern ihre Erlebnisse: man habe sie wie die größten Spitzbuben, Diebe und Mörder angepackt; einige seien mit dicken Prügeln bewaffnet gewesen und haben sie alle Augenblicke darnieder zu schlagen bedroht; dabei seien ihnen alle erdenklichen Schimpfreden ins Angesicht gesagt worden, bis man endlich an das Ortsgefängniß gekommen, wo die ganze Gemeinde, wie ehedessen die Juden bei Christo dem Herrn mit einhelliger Stimme gerufen habe, daß man sie sogleich ins Loch stecke. . . . Nach 1½ Stunden werden sie wieder frei gelassen und man eröffnet ihnen, sie seien aus keinem andern Grunde eingesperrt worden, als weil sie nicht zu der übrigen Gemeinde hielten und Frauenalb noch getreu bleiben. — Das Protokoll beschließt man an das kaiserliche Reichskammergericht als evidenten Beweis davon einzuschicken, daß man von Seiten der rebellischen Gemeinden den sträflichen Muthwillen und offenbare Widersetzlichkeit gegen die herrschaftlichen Befehle bis zum Gespött mehr und mehr zu treiben beginne, und es ohne allen Anstand zu noch weit größeren Ausschweifungen kommen werde, insofern dieser unter den Untertanen herrschende rebellionsgeist durch eine höchst richterliche Zurückkehr nicht in Kurzem gedämpft werde.

36.

1797 Sept. 8. Karlsruhe. Das badische Hofrathsscollegium benachrichtigt die Äbtissin M. Victoria v. Wrede zu Frauenalb von der Absendung eines Husaren-Executioncommandos nach Burbach, um die dortige Gemeinde zu der schuldigen Ablieferung des Zehntstrohs an das Kloster, anzuhalten. Die Äbtissin dankt am 13. Sept. für den dem Gotteshaus „und der guten Sache“ geleisteten Dienst. (Burbach. Akten. Conv. 2. Frohndschuldigkeit.)

37.

b. Vollständige Abdrücke.

Otto II. von Eberstein verkauft seinen Zehnten in Burbach für 30. Pfd. Hllr. an das Kloster Frauenalb. 1273. Nov. 17. [Reg. 22.]

Nos Otto de Eberstein tenore presentium profiteamur, quod nos decimas nostras, quas apud villam Burckpach habuimus, cenobio dominarum de Alba pro triginta libris hallensium vendidimus eo jure, quo et nos tenuimus; simpliciter et intotum dicto cenobio nostram super predictis decimis prestantes presentibus facultatem, super quibus nostro sigillo antedicto cenobio dominarum de Alba nostras literas dedimus roboratas.

Datum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo tertio, quinto decimo kal. Decembris.

Im Frauenalber Saalbuch Fol. 36 b.

Heinrich I. von Eberstein verzichtet auf das Eigenthum an dem von seinem Bruder Otto II. von Eberstein dem Kloster Frauenalb übergebenen Dorf Burbach. 1287. [Reg. 23.]

Nos Heinricus de Eberstein tenore presentium profiteamur, quod nos cenobio dominarum de Alba villam Burckpach et proprietatem ibidem, quam frater noster Otto, felicitis memorie, dicto cenobio in remedium anime sue contulit, damus, tradimus et conferimus simpliciter propter deum predicto cenobio dominarum in Alba proprietatem prefate ville Burckpach presentibus resignantes; super quibus nostro sigillo presens litera est munita. Datum anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo.

Im Saalbuch Fol. 36 b. Sonst ist von dieser wie von der vorhergehenden Urkunde nur eine späte Copie auf Papier vorhanden. Nach der Pallienüberschrift sollte das Original und zwei Abschriften vorhanden sein. Abdruck Serini. N. D. Beil. Lit. F. 6.

Schiedspruch zwischen dem Kloster Frauenalb, wegen der Gemeinde Burbach einerseits, und der Gemeinde Schöllbronn anderseits, wegen der Markungsgrenze von Burbach und Schöllbronn, wegen Fischereigerechtigkeit und Güterbewässerung. 1480. Jul. 10. [Reg. 25.]

Zu wissen der gespen, so gewessen sind zwüffen der würdigen geystlichen frauwen, frauw Margret von Wingarten, epdissin zu Frauenalb, und irem couent, von wegen der iren von Burbach, an einem und der von Schelbron der ander deyl; derselben gespen habent sich myn frau von Alb, ir couent, auch die von Schelbron willklichen eius usdrags verehnt uff einen gmeyn, nemlich uff Erhart Fry von Sternensfels, mit einem glichen zusatz; hat die gemelt myn frau von Alb, ir couent von der iren wegen, zu gesetzt den vesten Hansen von Erlykein und den erbern Paule Hoffman, schultheyß zu Steyn, und die von Schelbron haben gesetzt den erfamen Hans Kotten, schultheyßen zu Durlach, und den erbern Bernhart Juden, einer des gericht zu Etlingen. Also haben wir der gemeyn und die jezgenanten zusetz, von flißiger bett beyder jezgemelter perdien, irer spen an genomen, die verdagt zu beschen, im augenschin, ir furbringen zu verhorn, und wes in beyden deylu nott gewessen ist furzubringen. Zum ersten so sye spenyg gewessen

syent der underscheyd zwussen den zweyen margten Burpach eins und Schelbron ander deyls, und die von Schelbron vermeynt haben, das man me underscheyd zwussen den zweyen margten machen solt, aber die von Bürbach vermeyn darwider nit sin sol, sonder by dem alten underscheyd beliben, als dan von beyden dayl der underscheyd in augenschin angezeygt ist und nach ansehen augenschin und ir beyder deyl furwenden, auch verhorung beyder deyl küntschaftt: sprechen wir jetzgenante zuseß einheliklichen zü recht, das die alt bach, als uns angezeygt ist, den grünt hin in zwussen den zweyen margten Schelbron und Bürbach ein recht underscheyd sin und beliben sol, on indrack aller menglich, und bett und züfart sollen beliben und fallen wie von alter her komen ist. Item des vischens halb furgewant ist, haben wir verhort auch küntschaftt dar uber sagen: sprechen wir zü recht, das myn frau von Alb und die iren sich des müß graben und des langen gewans mit dem Fischenzen nit underziehen sol und des halb keyn gerechtikeyt dar zü vermessen zü haben. Item des wesser graben halb under dem Burbacher walb ab hin ziehen, sprechen wir zü recht, dz der selbig grab fur einen wesser graben hin fur gehalten werd, sin und beliben sol, und den gütern mit wasser gebrüchen zü zymlichen zitten, so es noturfftig ist, und zü andern zitten so sol das wasser wider in sinen rechten staden gen in die recht bach; und ob dz geschehe, das fisch in dem wesser graben würden zü den zitten, so er flussig wer, die selbigen fisch sol myner frauen von Alb züsten, und wes wesser graben uff beyder margten syent, uff welchem deyl dz sye, sol jedem deyl behalten sin. Item des fischens halb oberhalb dem langen gewan haben wir verhort, auch küntschaftt dar uber sagen: sprechen wir zü recht, das die von Schelbron oder jemants von iren wegen sich des underziehen sol zü fischen und des halb keyn gerechtikeyt darzu vermessen zü haben, sunder myn frau von Alb und die irn. Item der ußfluß halb uff beyden margten sol sich jeder deyl mit fischen gebrüchen in siner margt, ungehindert des andern deyl. Des zü glauben und warer urkün hon ich Erhart Fry von Sternensfelz obgemelt, als der gemeyn, myn eygin insigel an disse urdeyl gehendct, der selben versigelung sich die zuseß mit mir gebrüchen, und jeglicher perdye soliches urdeyl schriftlich uber antwürt. Datum uff mendag nach sant Ulrichs dag, als man zalt von geburt Christi unfers heren dusent vierhundert und achzig jar.

Perg. Drig. Siegel abgegangen. Im Saalbuch Fol. 40.

Abrechnung des pfälzischen Bisdums Heinrich von Erlickein a. d. J. 1349—50.

Bei der Revision noch ungeordneter Archivalien fand sich die Abrechnung des Heinrich von Erlickein, des Bisdums Pfalzgraf Ruprecht des ältern, aus den Jahren 1349—50 vor, ein Heft in schmal Folio, 8 Blätter stark, von denen fünf und die erste Seite des sechsten von einer gleichzeitigen Hand beschrieben sind, während die zweite Seite des sechsten, das ganze siebente und die erste Seite des achten leer blieben, auf der letzten Seite aber von einer Hand des 15. Jahrhunderts geschrieben steht:

Ampt Heydelberg.

Eyn altt register darinn etlich usgab verzeyhent stett, so Heynrich von Erlickein, als er der Pfalz vitzthum was, us geben hatt.

Heinrich von Erlickein wird die Rechnung wohl kaum selbst geschrieben haben, es ist eher anzunehmen, daß sie von der Hand seines in dem Manuscript genannten Schreibers, des Pfaffen Heinrich, herrührt.

Mone hat im 3. Bande dieser Zeitschrift Seite 384 unter dem Titel „Geschichtliche Notizen“ einige Auszüge aus dieser Abrechnung mitgetheilt, ohne sich dabei über das, was ihm vorlag, zu äußern. Doch kann kein Zweifel bestehen, daß sein Auszug aus unserem Original gemacht ist, das demnach, nach der Benutzung durch Mone, 21 Jahre lang an einem Orte, an den es jedenfalls nicht hingehörte (denn es lag unter völlig ungeordneten Lehenacten) vergraben lag.

Nunmehr liegt das Original bei den Urkunden der Section Pfalz Generalia im Conv. 5 unter der Rubrik Hofökonomie. Die Abrechnung scheint immerhin werth, vollständig mitgetheilt zu werden, da wir aus der Zeit ihrer Abfassung nicht viele Aufzeichnungen dieser Art besitzen.

(Fol. 1.)

Daz ist daz usgeben, daz ich Heintr. v. Erlickein usgeben han mins herren dienern um roff und hengeste und um dinst von der zyt her als ich ein vitzdum ward, daz was achde dage vor unser frauwen dage fergewihe in dem mine und vierzigesten jare.

Des ersten gap ich hern Hanse von Sickingen ritder 40 guldin an dem hengest, den im min herre kaufte. Summa heller 45 pfund.

Item hern Berngere 50 pfund heller um sinen dinst, die im min herre hiez geben.

Item gap ich Leytgaften von Beringen 50 pfund heller um einen hengest.

Item gap ich Niefertn 60 güldin um einen hengest, der ward Hennel von Erlkeim. Summa hallensium 67¹/₂ pfund.

Item gap ich Gerüuge von Uostad 100 pfund um sinen dinst

Item kauft ich Ulline, marsteller, ein pferd um 16 pfund.

Item gap ich Hanse von Massinbach 40 pfund um einen hengest, den im min herre kaufte.

(Fol. 1 v.) Item gap ich hern Glase von Slühstern 60 pfund um sinen dinst.

Item gab ich Dieteriche von Twingenberg 100 pfund um sinen dinst.

Item gap ich Cünen von der Wensh.¹ 8 pfund vör ein pferd, daz er in mins herren dinst verlos.

Item gap ich Diethere von Venie 140 pfund um sinen dinst.

Item gap ich Behstolte Karle von Guszilre 40 pfund vör sinen hengest, den er verlos by Hornbach.

Item gap ich Swickere dem Meyfere 50 pfund heller um sinen dinst.

Item gap ich Rafau von Förfhenfelt 30 pfund heller vör einen hengest, den er verlos zu Meckemülen in der leystunge.

Item gap ich Gerhart Strube von Dalheim 28 pfund heller vör einen hengest, den er verlos, do man dem von Falkenstein diende.

Item gap ich Heinr. Bilgerine vör ein pferd, daz er off minen herren verleyste, 26 pfund heller.

(Fol. 2.) Item gap ich Conrade von Rosenberg vör einen hengest, den er off minen herren verleystete, 50 pfund heller.

Item gap ich hern Loze Myniche vör einen hengest, den er off minen herren verleiste, 30 pfund heller.

Item gap ich Hennel zu der Huben von Wormes an der schulde, die im min herre schuldig ist, 25 pfund heller.²

Item an dem andern dage nach aller heiligen vörfier gap ich Syfride von Benye, gefessen zu Böldenkein, an der schult, die im min herr schuldig ist, 40 pfund heller.

Item kaufte ich Nypoltde einen hengest um 46 pfund.

¹ Ueber dem h ist ein Abkürzungszeichen. ² Ist durchstrichen.

Item kaufte ich Nether einen hengest um 28 pfund 6 sol. heller.

Item gap¹ ich Wickershusen 24 pfund heller, als min herre selber hiez, um daz er sinen hengest behebetde.

Item gap ich Meynhartde Hofewartden 50 pfund heller, daz min herre selber hiez.

Item Burghart von Wolfeskeln 40 pfund, die im min herre gap, daz er sinen hengest behilt und im solte dyenen.

(Fol. 2 v.) anno domini MCCCCL^o.

Item an dem andern dage nâch dem achtzehenden gap ich Heinz Borgharte 100 pfund heller.

Item gap ich meister Heinrich dem smiede zû Winheim von des egenanten Heinze Bûrghart pferde 3¹/₂ pfund heller.

Item gap ich Hansen von Obernkeim 45 pfund heller um einen hengest.

Item gap ich Heinrich Biffel von Schadehusen 50 pfund an der schulde, die in min herre was.

Item gap ich pfaff Wriche von Flehingen 40 pfund heller, der hat seinen brif wiedergeben.

Item an dem fritdage nâch unser frauen dag liehtemesse gap ich Conrad von Smalenstein 80 pfund heller um einen hengest, der wart hern Reinhartes sune.

Item an sante Peters dage in der vasten gap ich Gûnzal wieder 36 pfund ane 40 heller um einen hengest.

Item zû halpfasten sante ich dem bûrgrefen von Starckenburg 29 guldin und aht thornose, daz er sin ross lôsetde n3 der leistunge zû Wschaffenburg e man iz verkeyfte. Summa hallensium 33 pfund 5 sol. minus 2 heller.

Item Rafen von Helme stad dem gap ich 50 pfund.

(Fol. 3.) Item gap ich Heinrich Wûzelinger 60 pfund an der schulde, die im min herre was.

Item gap ich Gerûnge, des alten Gerunges sîn von Helme stad 40 pfund um sinen diust.

Item gap ich dem selben Gerûnge 40 pfund um einen hengest, der ward sîn brûdir.

Item gap ich dem selben Gerûnge 20 pfund heller, die brachte im Diether der vant.²

¹ kaufte ist durchstrichen und gap darüber gesetzt.

² Dieser Absatz ist durchgestrichen.

Item gap ich Conrade von Dalhein 16 pfund heller vór ein pferd, daz er verleiste off minen herren.

Item gap ich Ludewige von Benye 120 pfund heller um einen hengest, der ward hern Hanse von Hohenard und wöllent die bürger den brif doch nit wiedergeben, dar zu must ich geben 25 pfund, die an der werunge zu gingen.

Item um sandte Jörgen dag gap ich in die leystunge gein Sündesheim¹ 28 pfund heller und 14 solidos, daz was von des selben hengestes wegen.

Item in den crūzetagen gap ich Heinriche von Büttingen 50 pfund.

Item gap ich im 12 pfund.

Item gap ich im 13 pfund.²

Item gab ich Wolffe von Benye 40 güldin, der gap sinen brief wieder. Summa hallensium 45 pfund.

(Fol. 3 v.) Item an dem dinstage in der crūzewochen gap ich hern Wiprechte von Dürn 300 güldin.

Item gap ich hern Conrade von Breckenbach in die leystunge gein Aschaffinburg von hern Wiprechtes wegen von Dürn 7 pfund.

Item an der mitbeweche in dem pfingesten sandte ich mit Sümern dem drümmer in die selbe leystunge 31 pfund heller 12 solidos; an dem wessel worden verlorn 8 pfund ane 2 schill., wan ich müste nemmen 8 thurnose vor ein pfund, so müste ich geben zehene vór ein pfund.

Item gap ich Drigel von Ewensheim 40 pfund an der schulde, die im min herre schuldig was.

Item gap ich im 12 pfund.³

Item gap ich Willehelme von Kirhusen 140 pfund heller, der gap sinen brief wieder.

Item um sandte Nazarien dag gap ich Reinharten Hofeward 10 malter kornes, 16 einer wins ane ein virteil, den win kauft ich um sehzehen pfund und ie daz malter kornes um 25 solidos. Diese somme wird 28¹/₂ pfund, (Fol. 4.) und ried daz der hovemeister und min brüder.

Item gap ich in die leystunge gein Gartach, e ich herfürre daz si leisten, 25 güldin, ieden gulden vor 15 solidos alter heller, die worden verleytet, e ich sin gewar ward. Summa hallensium 28 pfund 30 heller.

¹ Ueber das d ist ein n gesetzt; der gemeinte Ort ist Sinsheim.

² Diese 2 Zeilen sind durchgestrichen. ³Der Schlußsatz ist durchgestrichen.

Item gap ich Dieme Hegellin 40 pfund heller, der gap sinen brief wieder.

Item an der mitdewochen näch sant Jacobes dag do was mins herren marschalg Diterich zü Heydelberg und wolte gein Amberg zü minem herren, dem gap ich 20 gulden an der schült, di im min herre schuldig ist, und gap im y zehen thornose vor einen gulden. Summa hallensium 21 $\frac{1}{2}$ pfund.

Item an unser frauwen dag, als sie geborn ward, do reit Ulrich, mins herren herzoge Abrehtes schriber, zü der keyserinnen; dem kauft ich ein zeltende pferd um zwenzig güldin. Summa hallensium 22 $\frac{1}{2}$ pfund.

Item gap ich Diether dem vaude zü stüre zü einem hengeste 50 pfund.

(Fol. 4. v.) Item gab ich Friderich Kemmerer, als mich min herre selbe hieß, 11 pfund um ein pferd.

Item gap ich Rüdigere von Hoveheim zu stüre zü ein knechtes pferde 16 pfund heller.

Item gap ich Otben von Hoveheim 32 pfund heller um ein pferd, daz min herre Boppen kaufte um den selben Otben.

Item gap ich Willehelme von Waldecke 40 güldin vor einen hengest, den er verlos, do wir wolten den von Hanauwe über rieden han.¹ Summa hallensium 45 pfund.

Item gap ich Conrad Gelpfred 30 pfund heller an den hundert pfunden hellern, die im min herre schuldig ist.

Item gap ich Smackbraden 40 pfund heller an der schulde, di im min herre schuldig ist.

Item gap ich hern Renhard von Nypperg 270 guldin umb di leystunge und pfandunge, als er off minen herren det.² Summa hallensium 300 pfund heller 3 $\frac{1}{2}$ pfund 5 solidi.

Item gap ich hern D'ttherre von Gemmingen um den hengest der Abrehte von Hohenhard wart, 120 pfund heller, do wolten die bürgen off han geleistet.

(Fol. 5.) Item gap ich dem jüngen Schenken 16 pfund in die leystunge gein Nschaffenburg.

Item gap ich pfaffe Heiriche, mine schriber, 8 pfund heller vor ein pferd, daz er zü mir brachte; daz er abereit, do er daz gelt fürte gein Miltbenberg, daz um Minnenberg gebürte.

¹ Zschr. 3, 384.

² N. a. D.

Item gap ich hern Gerhartde Landere 100 pfund heller um finen dinst.

Item gap ich Heinze Burgharde 100 pfund heller umb finen dinst.¹

Item gap ich Erkengere von Rodenstein 50 pfund heller an der schulde, die im min herre schuldig was.

Item um santde Michels dag do kaust ich zu Wormez min.² . . .

Item kaust ich mime herren herzoge Albrechte ein pferd um 26 guldin. Summa hallensium 29 pfund 5 solidi.

Item gap ich Albrechte von Venye 20 pfund heller an den 40 pfunden, die im min herre schuldig ist.

Item gap ich Willehelme von Nypperge 20 pfund heller.

Item Diethere von Nichen gap ich 16 pfund heller um ein pferd, do sal er mime herren off dinen.

(Fol. 5 v.) Item gap ich ein von Clingenberg 40 gulden um die leistung, die er off min herren det. Summa hallensium 45 pfund.

Item gap ich Nypolte 10 pfund zu pfantlose ein hengesten um futder.

Item gap ich Wickershusen 10 pfund zu pfantlose.

Item gap ich Lobensfelde, Reinhard Hofwarden knechte, 28 gulden vor ein pfert, daz er zu tode rantde, do Diethers sun von Sterrenfels herzlagen ward.³ Summa hallensium 31 pfund 10 solidi.

Item an dem Griestabunde gap ich Ulriche von Hohenhard 20 pfund an der schulde, die im min herre schuldig ist.

Item gap ich Peter von Hochhusen 50 pfund heller, der hat finen brief widergeben.

Item gap ich hern Conrade von Ehingen 200 gulden, als der schult, die im min herre schuldig ist, dar um gab er mir finen brief.⁴

Item lost ich im zu Beth.⁵ ein roß umb 33 gulden, dar um gap er mir ain brief.⁶

(Fol. 6.) Item gap ich Belhere (Bechere?) 10 pfund zu pfantlose.

Item Conrade wieder 10 pfund zu pfantlose.

Item kaust ich mir eyn pfert umb 29 gulden.

Item eynz umb 24 gulden.

Item eynz umb 21 gulden.

¹ Ist durchgestrichen. ² Dieser unvollendete Satz ist durchgestrichen. ³ Zschr. 3, 384. ⁴ Diese Absätze sind durchgestrichen. ⁵ Die Abkürzung ist uns nicht aufzulösen gelungen. ⁶ Zschr. 3, 384. Der Satz ist durchgestrichen.

Item gap ich hern Gabeln, do er und des koniges gesinde legin zu Anemilre, zu Drifels und zu Nykastel, korn, win und fleisch umb 77 pfund.¹

Auch haben ich und Dyther, vaut, versprochen von des Gyzners wegen gein Swickere dem Moser vur drizig pfunt heller zu geben off unserer vrawwen dag nativitatis obir gude pfant; geben wir die nit, so mag er uns dru angriffen, waune aber wir im schaffen mins herren brief, mit den selben vorwortden, do ist unfer brief ledig.

Item gap ich dem Klaven Meyser 31 pfund vor 30 gulden off guden rechenunge, die er auch verleistet hat zu Meffemule off min herren.

Summa 3720 pfund 17 schill.

Hieran mag sich die nachstehende Urkunde vom 11. April 1349 reihen, die zusammen mit der Abrechnung des Bistums aufgefunden wurde und nunmehr unter den Specialien der Pfalz (Conv. 86. Heidelberg Conv. 32. Schulden herrschaftl. bezahl.) ihren Platz erhalten hat:

Wir Ruprecht von gots guaden phalzgrave uf dem Rine und herzoge in Beyern, erkennen uns an diesem brieffe, daz wir || von dem donrsdage nach Judica in der vasten biz uf den osterabent zu Heydelberg verzert haben an vnschen zwenzig || phunt seszehen schillinge und vyre heller, anderworbe ðime worke vyr phunt sybenzehen schillinge und zwen heller, || anderworbe der wysden in die kleyne kuchen vyrdehalp phunt vyre schillinge und zwen heller, anderworbe ðime füter funfzehen phunt und fünf schillinge, der summe wirt vyre und virzig phunt zwelf schillinge und acht heller, die wir Heynrich von Erlentain unserm vizdume schuldig bliben. Sie bi ist gewest der marschalg, Hans, Koch, Fridel, der keller, her Heynrich von Laudenburg. Datum anno domini MCCC^oXLIX in vigilia pasche.

Pap. Dr. Das auf der Außenseite aufgedruckte Siegel ist abgegangen.

v. Weech.

¹ Bshr. 3, 384. Dieser Absatz ist durchstrichen.

Ein Brief Kaiser Carl VI. an den Abt von St. Blasien.

Chrsamer Lieber Andächtiger. Die dermalige Weltläufften seind also beschaffen, daß nicht nur die sicherheit Meiner getreuesten Erblanden, sondern auch die allgemeine wohlfahrt ohnumbgänglich erheischet, sich gleich anfangs einen solchen außerordentlichen Gewalt anzuthun, daß auf das fruhjahr, und bevor der feind vorkommen kan eine so zahlreiche Armée in das Feld gestellet werden möge, wordurch man im stand seye, demselben hinwiederumb die übel des kriegs empfinden zu machen. Zu solchem ende seind nun grosse geld Summen nöthig, zu deren aufbringung daß Ihr mitverhülflich seyn werdet, Mich ewer treuer diensteyffer nicht zweiflen läßt. Ich habe dahero ewerm Capitulären und Großkellner Pri. Marquardo Hergott gnädigst aufgetragen, sich zu vorderst zu euch und sodann an verschiedene in beykommender Nota angedeutete Dertzer zu begeben, umb in der still und unter dem vorwand einige die Habsburgische Genealogie betreffende Urkunden zusammen zu suchen, obgedachtes anticipations-werck zu besorgen. Je mehr nun sothanem werck von euch, es seye durch interponirung ewres credits oder in andern weege vorschub wird gegeben werden, je grösser wird das Verdienst seyn, so umb Mich und Mein Erzhanß ihr erwerbet: So mit realen kayserl. und Landsfürstl. gnaden sowohl gegen euch, als ener unterhabendes Gotteshanß zu erwiedrigen gewißlich unvergessen seyn werde. Zu dessen Kennzeichen Euch zu Meinem würcklichen Geheimen Rath gnädigst zu benennen, anbey euch und ewre nachfolger mit dem Praedicat Hoch- und Wohlgebohren zu beehren gedencke. Mein will und meynung ist keineswegs, daß weder ihr noch jemand von denen anticipanten im re, tempore aut modo im allergeringsten verkürzet werdet. Euch ist unverborgen, in was credit der hiesige statt Banco, so in der composess von lautern sichern fundis ist, im und auffer Reichs stehe, auch es bey ihnen noch nie weder an der Zeit noch an der zahlung selbst im geringsten ermanglet habe. Gleichwie nun auf dessen disposition die anticipationen aufzunehmen, also wird auch durch ihn die wieder bezahlung auf die stipulirende artly jeden orths ohnfehlbahr erfolgen: wie Ich dann bey Meinem geheiligten kayserl. wort auf das bündigste verspreche, daß daran kein mangel erscheinen solle und Ich euch und ewer untergebens gottshauß, wo hir ewren credit bey denen anticipanten interponiret, vollständig

schadlos halten wolle und werde. Wie Ich dann auch die vorsorge bey dem fürstl. Hauß Schwarzenberg zu tragen gedencke, auff daß mit dessen verwilligung und zufriedenheit Mir der für die Reichsherschafft Thüngen bedungene Kauffschilling erlegt werden möge: welchen dahero daß ihr ehemöglichst auszahlen zu lassen euch bemühen werdet, nicht zweiffle, anbey deroelben mit kaysrl. und landsfürstl. gnaden wohlgeuogen verbleibe. Datum Wienn den 22. Octobris 1733.

(gez.) Carl.

Adresse: Dem Ehrhamben Unserem Rath und Lieben Andächtigen Abbtten des Gotteshauses St. Blasien aufm Schwarzwald.

Pap. Dr. von Kaiser Carl VI. unterzeichnet. Außen auf dem zusammengefalteten Briefe ist das kaiserliche Wappen in Siegellack abgedruckt; der Brief war durch ein schmales Pergamentstreifchen zusammengehalten, welches an der einen Seite des Siegelabdruckes noch vorhanden ist.

Abt von St. Blasien war seit dem Jahre 1727 Franz II. Er hatte den P. Herrgott, den sein Vorgänger, Abt Blasius III. bereits zum Zweck historischer Studien zu den Maurinern nach Frankreich geschickt hatte, in Angelegenheiten der vorderösterreichischen Stände nach Wien gesandt. Daß Herrgott von Desterreich neben seinen genealogischen Arbeiten auch zu politischen Zwecken verwendet wurde, ist unseres Wissens bisher nicht nachgewiesen gewesen. Leider ist die „Nota“, von der unser Brief spricht, nicht mehr erhalten und wir kennen deßhalb die Orte nicht, an denen der gelehrte Mönch seine diplomatischen Talente entfaltet hat. Die kriegerischen Ereignisse, von denen Kaiser Carl spricht, begannen wenige Tage nach Abfassung dieses Briefes, als die Franzosen am 29. October Kehl wegnahmen. Der durch die Kriegserklärung des Reiches vom 13. März 1734 in Deutschland entbrennende Krieg fand bekanntlich durch den Wiener Frieden vom 18. Mai 1736 (Datum der Reichs-Ratification) sein Ende, durch welchen Lothringen dem Reiche verloren ging.

Die dem Abte angezeigte kaiserliche Gnadenbezeugung scheint im Uebrigen schweres Geld gekostet zu haben. Denn in demselben Convolut mit dem obigen Briefe liegt ein besiegelter Zettel, der also lautet:

Ratione Praedicati Hoch und Wohlgeborn für einen zeitlichen Reichs-Praelaten, so votum et sessionem in imperio auf der Grafen Banck hat, seynd pro taxa, juribus cancell., libello et

capsula in allem sechs hundert ein und dreyßig gulden 30 fr. zu bezahlen.

Signatum Wien den 22. May 1733. Pr. kays. Reichs-Hof-Cantzley-Tax-Ambt.

v. Weech.

Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts.

In der Akten-Sektion Baden Generalia befinden sich unter der Rubrik „Gesetzverfassung“ 5 große Foliobände (M^o $\frac{1}{8}$ $\frac{3}{8}$ $\frac{0}{5}$), welche eine Sammlung von Verordnungen, Verfügungen, Erlassen baden-durlachischer Markgrafen aus dem 17. und 18. Jahrhundert enthalten. Sie sind sehr sauber geschrieben, dann und wann finden sich auch Impressen eingeheset. Die Verordnungen sind in Gruppen gebracht und mit Ueberschriften nach einem in alphabetischer Folge geordneten Schema versehen.

Wir beabsichtigen, nach und nach die wichtigsten dieser Verordnungen, welche sowohl für die Geschichte der Gesetzgebung und Verwaltung, als auch für die Culturgeschichte unseres Landes von Bedeutung und Interesse sind, in dieser Zeitschrift in geeigneten Auszügen zu veröffentlichen.

Abzugsfachen.

1710 Jan. 9. Carlsburg. Carl rc. Da man wahrgenommen, daß nicht nur Adelige, sondern auch andere gefreite Personen von ihren verkauften Gütern keinen Abzug leiden wollen, wird den Oberamtännern befohlen, aus den Contract- oder Kaufbüchern von den Communvorstehern einen Extract anfertigen zu lassen, „was von 20 Jahren und also von anno 1688 her, da der Krieg die Confusion gemacht und in solcher Demmerung viel zurückh geblieben seyn kann,“ an abzugspflichtigen Gütern verkauft und daraus erlöst worden sei. Diese Extracte seien in den Städten von den Stadtschreibern und Bürgermeistern, in den Dörfern von den Bögten, Schultheißern, Stabhaltern und Anwälten zu unterschreiben und der fürstlichen Rentkammer einzusenden. 1.

1710 Aug. 11. Carlsburg. Carl rc. Die Oberamtännern werden beauftragt, an allen Orten ihres Bezirkes von Pfarrern und Schultheißern Consignationen darüber einzufordern, „was von

anno 1690 an bis dato vor Leuthe außer Landes sich begeben und von ihrem Vermögen über Abzug der Schulden wirklich mit sich hinweg gebracht haben," ferner was von Adelligen und andern Personen in jenem Zeitraum an ungesreiten Gütern verkauft worden sei. 2.

1751 März 9. Carlsruhe. In einem Geh. Raths-Erlaß, der im Allgemeinen die bezüglich der Abzugsgelder bestehenden Vorschriften in Erinnerung bringt, wird besonders auf die zur Zeit vielfältig nach Siebenbürgen und Pennsylvanien auswandernden Personen hingewiesen und bezüglich dieser eine besonders strenge Inventur verlangt. 3.

Accidentien.

1714 Oct. 8. Carlsburg. Carl x. Man habe wahrgenommen, daß Geistliche und Schulbediente ihre Nutzungsgüter in sehr schlechtem Stand erhalten; die Specialate und geistlichen Verwaltungen, werden angewiesen, darauf zu achten, daß dieß nicht mehr geschehe, daß die Inhaber solcher Güter ihre Gärten mit Wildstämmen ordentlich besetzen und zweigen, widrigenfalls Entziehung der Nutzungsgüter solch Unwürdiger einzutreten habe. 4.

1720 Jan. 18. Carlsruhe. Carl x. Das Beneficium des Lehnrechtes, welches die fürstliche Dienerschaft bisher genossen, wird „in Consideration des Abgangs der Eichen“ gänzlich aufgehoben. 5.

1720 Aug. 26. Carlsruhe. Carl x. Die Aufhebung der sämtlichen Äggerrechte beziehe sich nicht auf die Berechtigung einzelner Diener, „welchen altem Herkommen nach in der Stätt oder Gemeinds-Äggerrecht einige Schweine einzuschlagen erlaubt gewesen“; doch solle dabei „solche Moderation gebraucht werden, damit keine Klagen eintkommen mögen.“ 6.

Adresse.

1696 Dec. 9. Basel. Friedrich Magnus x. In Ueberschreibung der Berichte und Memorialien habe bei der Titulatur Serenissimi das Wort „Herr“ zweimal gesetzt zu werden. 7.

Advocaten.

1702 Dec. 12. Carlsburg. Friedrich Magnus x. Die Verordnung vom 2. Januar 1700, wonach bei fürstl. Hofrath, auch

Hof- und Ehegericht Niemand anders als die geordneten geschwornen Hof- und Ehegerichtsadvocaten und Procuratoren Schriften oder Supplicationen verfertigen dürfe, wird in Erinnerung gebracht und Zuwiderhandelnden Strafe von 1—2 Gulden angedroht. 8.

1707 Feb. 10. Carlsburg. Friedrich Magnus zc. Man habe in Erfahrung gebracht, daß die Hof- und Ehegerichts-Advocaten bei den jeweiligen Malefizgerichten nicht allein ihre Schriften über die Billigkeit hoch anrechnen und bezahlen lassen, sondern auch über die Gebühr zu zehren und extra zu machen pflegen. Es wird daher angeordnet, daß die Advocaten bei dergleichen Occasion ihre Schriften künftig bei fürstl. Hofraths-Collegio zur Taxation einschicken, auch vor erfolgter Taxation und Decretur keine Bezahlung, auch der Zehrung halber nicht mehr als mahlzeitlich 1 Gulden für die Person ohne das Pferd erhalten sollen. 9.

1741 Sept. 2 Carlsruhe. Magdalena Wilhelmina zc. auch Carl August zc. Die alleinige Berechtigung der recipirten Advocaten wird wiederholt festgesetzt, zugleich eine Taxe für die Mühwaltung derselben angeordnet und zwar: für die arrha 1—3 Gulden, für eine simple Supplik 20—45 Kreuzer, für die Eingabe und Erhibirung eines Klaglibells 15 Kreuzer, für eine Ungehorsamsbeschuldigung 15 Kreuzer, für die Anwesenheit bei Publication des Definitiv-Urtheils 30 Kreuzer, für ein Interlocut 15 Kreuzer, für eine Appellation 30 bis 45 Kreuzer, für eine rechtliche Deduction per Bogen nicht mehr als 1 Gulden, in besonders schwierigen Fällen 1 Gulden 30 Kreuzer. Für einen Termin abzuwarten soll ihnen 30 Kreuzer und Tagsgebühr 1 Gulden 30 Kreuzer ohne die Diät bewilligt werden, „wann sie nemlichen über Feld gehen müssen und ihre Kuchen nicht erreichen können; ferners sollen die Concipisten ihre Libellos, so viel es sein kann, kurz stellen, und sind ihnen die kurzen, doch nervose und gelehrte Schriften nicht sowohl bogenweise als nach Schwere der Sach und Beschaffenheit der Arbeit zu taxiren.“ 10.

Almosen.

1701 Jan. 14. Carlsburg. Friedrich Magnus zc. Man habe wahrgenommen, daß einige Pfarrer mit Dispensirung des Almosens nicht allzuvorsichtig umgehen, indem sie es mehr an fremde Steifbettler als andere Nothdürftige im Lande vergeben. Die Oberämter werden beauftragt, den Pfarrern bekannt zu geben, daß für-

der keinem Fremden, er sei denn notorie eine arbeitselige Person, sie mögen auch Patente haben oder nicht, sondern allein den Dürftigen in dem Land Almosen gegeben werden dürfe. 11.

1710 März 31. Carlsburg. Carl x. Da bei Abhör der Heiligen- und Almosenrechnungen excessive Unkosten erwachsen seien, wird angeordnet, daß solche Rechnungen nicht bei den Pfarrern jedes Orts, sondern bei den Stadt- und Amtsschreibereien verfertigt und in Beisein des Amts- und Pfarrherrn auf dem Fuß der neuen Taxordnung abgehört werden sollen. 12.

1710 April 22. Carlsburg. Carl x. Zur Administration des Almosen und anderer dergleichen Gefälle, welche durch vielfältige Abwechslung der Pfleger gelitten habe, sollen hinsür zwei wohlbemittelte und des Lesens, Schreibens, auch der Rechnung kundige Männer gezogen und wenigstens 6 Jahre lang dabei gelassen, ihnen auch ihre Rechnung jährlich abgehört werden. 13.

1711 Jul. 9. Carlsburg. Carl x. Genauer Bericht über das bisher vielfach schlecht verwaltete Vermögen der pia corpora und Waisensiftungen wird eingefordert. 14.

1717 Mai 20. Carlsburg. Carl x. Um dem Müßiggang und dem daher entstehenden Betteln zu steuern, ergeht folgende Verordnung:

1. In der Residenz-Stadt Durlach wird ein Ober-Almosenamt bestellt, worin der Markgraf selbst präsidiret und welches in einem seiner weltlichen Rätthe, einem geistlichen Kirchenrath, dem Amtmann, zwei Besitzern von Gericht und Rath und einem Ober-Almosenpfleger besteht.

2. Zu jedem Amte soll der Landvogt, Ober- und Amtmann, Landschreiber und Special-Superintendent sammt zwei Deputirten aus Gericht und Rath des Amtes und einem Cassirer das Almosen verwalten. Diese sollen jährlich zwei mal an das Ober-Almosenamt berichten:

a. wie viel einheimische Arme sich in jedem Dorfe befinden,
 b. über den Grad und die Ursachen ihrer Armuth,
 c. Vorschläge, wie denselben zu einem Verdienst zu verhelfen sei,
 d. ob unter den Armen leichtfertige und arbeitsschene Leute seien,

e. ob und welchen mit Capitalien aus dem Almosen, mit dessen genügender Sicherheit und ohne Gefahr einigen Verlustes, zu ihrer Rettung auszuhelfen sei,

f. über die Anwendung und Verwaltung der Capitalien in den Dorf-Almosen,

g. ob und wie viele Arme bisher von dem Almosen genossen oder wie sie sonst versorgt worden,

h. ob sie davon völlig versorgt werden können oder ob sie

i. mit dem Betteln vor den Häusern sich beholfen haben,

k. woher, im Falle die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, der Beitrag für die Armen genommen werden könne.

3. In den Dörfern sind die ordentlichen Almosenpfleger der Pfarrer, der Schultheiß oder Vogt sammt zweien durch die Gemeinde mit Stimmeumehrheit erwählten Männern, wobei der Schulmeister die Rechnung führen und die Cassé unter doppeltem Verschluss (des Pfarrers und Schultheißen) sein solle.

4. Ausländische Bettler sind nicht zu dulden. Wenn sich solche auf dem Lande einfänden, sind sie das erste Mal, ohne daß ihnen vor den Häusern das Geringste zu fordern oder zu geben erlaubt sei, zu des Orts Pfarrherrn zu führen, welcher sie zu examiniren und wenn er sie des Almosen würdig befindet, zu dem Almosenpfleger mit einem Anweisungszettel zu schicken hat, worauf sie dieser, je nach Bedarf, mit Brod oder Geld unterstützen und, unter Bekanntgabe der darauf gesetzten Strafe, vor Wiederkommen warnen soll. Eventuell können sie auch an das Ober-Almosenamt verwiesen werden.

5. Die Wächter an den Stadthoren haben Arme oder andere dergleichen Leute, welche Bettlern ähnlich sehen, schlechterdings abzuweisen, die Dorfhüter ihnen lediglich nur das Durchpassiren durch die Dörfer ohne jeden Aufenthalt zu gestatten.

6. Kein Bürger darf arme und legitimationslose Personen bei sich aufnehmen und logiren, bei Strafe von 20 Gulden, die dem Ortsalmosen zufallen.

7. Die einheimischen Bettler haben sich sofort und unter Androhung von Gefängniß-Strafe an den Ort zu begeben, wo sie zu Haus oder geboren sind, dort, wenn sie arbeitsfähig sind, Arbeit zu suchen, wenn das nicht der Fall ist, das Almosen zu beanspruchen, das überall gereicht werden könne, wenn die fremden Bettler beseitigt, die Müßiggänger zur Arbeit angehalten, die Almosen-capitalien gut verwaltet und durch Zustiftungen vermehrt werden, wozu die Geistlichen die Kranken und Sterbenden durch ihren Zuspruch zuweilen anzufrischen und zu ermahnen haben.

8. An den monatlichen Bußtagen soll durch die Prediger von den Kanzeln Jedermann zu mildthätiger Beisteuer für die Armen ermahnt werden; auch sonst soll das Erträgniß der Klingelbeutel,

Armenbüchsen und dgl. an die Almosenpfleger abgeliefert werden. Solche Armenbüchsen sind bei allen besondern Anlässen, als Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen, auch in den Zunftstuben, Wirthshäusern, Kaufläden, Werkstätten, Schießhäusern und dgl. einzuführen, bei Abschluß von Verträgen, Accorden u. s. f. Beisteuern für die Armen einzubedingen, besonders aber die gegen das Fluchen ergangenen Strafmandate streng auszuführen.

9. Kein Bettler ist durch Patente und Certificate fremder Behörden zum Betteln legitimirt; auch die für Kirchen und andere Gebäude, auch wegen erlittenen Brandschadens, mit authentischen Sammelpatenten versehenen Collectanten sollen lediglich an das Ober-Almosenamt verwiesen werden.

10. Die Almosenvorsteher sollen die Armen mehr mit Korn und Früchten, auch Kleidern, als mit Baargeld unterstützen. Das Darreichen von Almosen an Bettler vor den Kirchen, vor den Häusern, auf der Straße, ist bei Strafe von 4 Gulden verboten.

11. Die Haus- und andern Armen in Städten und Dörfern sollen von Zeit zu Zeit in ihren Wohnungen besucht werden, um zu erfahren, wie sie mit dem ihnen gegebenen Almosen haushalten, ob solches zulänglich sei oder ob sie dabei etwas arbeiten und dgl.

Die Verordnung gilt zunächst bis zur Aufrichtung des Armen- und Waisenhauses in Pforzheim. 15.

1459 Juni 8. Carlsruhe. Carl Friedrich 2c. Es sei gemeldet worden, daß hin und wieder die Pfarrer den Kaminsegerlohn aus dem Almosen bezahlen lassen, auch daß sie und die Schulmeister bei Leichen armer Personen die Gebühren ganz oder zum Theil aus dem Almosen nehmen. Dieser Mißbrauch wird streng untersagt. 16.

Amtskosten.

1731 Jan. 12. Carlsruhe. Carl 2c. Es wird die Resolution zur Publication und Darnachachtung mitgetheilt, daß wenn die Kosten ex fructibus jurisdictionis bezahlt werden müssen, dem Profosen nichts als das Schießgeld von jedesmal 6 Kreuzern, den Stadt- und Amtsknechten aber, anstatt des bisherigen, täglich von einem Gefangenen nicht mehr als 3 Kreuzer, für das Vorführen zum Verhör 6 Kreuzer und von einer simplen Landverweisung 15 Kreuzer bewilligt werde. 17.

Anwälte.

1719 Feb. 1. Carlsruhe. Carl x. Das Gesuch der Anwälte um Befreiung von den Frohndiensten wird abgelehnt und das Oberamt Pforzheim angewiesen, die Anwälte zur Verrichtung der Frohnen, der Gebühr nach, anzuhalten. 18.

Apotheken.

1719 Aug. 28. Carlsburg. Carl x. Bei demaligen sich hervorlegenden häufigen Krankheiten erfordere die höchste Nothwendigkeit, daß die Apotheken aller Orten visitirt und damit die Anschaffung der erforderlichen Medicamente ernstlich erinnert werde. Es seien deßhalb die Doctores und Land-Physici zu förderfamer, jedoch keine Kosten verursachender Untersuchung der in ihrem Physicät befindlichen Apotheken anzuweisen. 19.

1741 Juli 7. Carlsruhe. Geh. Raths-Beschluß. Es sei den Apothekern auf das Nachdrücklichste zu injungiren, daß sie ihre Jungen oder Gesellen, so erst aus der Lehre kommen und mithin die zulängliche Wissenschaft und Experienz noch nicht besitzen, allein nicht leicht einige Medicamenta simplicia, niemals aber composita weggeben und verfertigen lassen, ferner auch, wenn ihnen oder ihren Gesellen verdächtige Recepta, besonders die einem Menschen Schaden zufügen könnten, unter die Hand kämen, selbige sogleich dem Oberamt und Land-Physicus, bei Vermeidung hoher Strafe einliefern, worauf sodann dieselben die Sache nach aller Genüge zu untersuchen und das Oberamt die Person, die solche schädliche oder verdächtige Recepte ausgestellt, zu gebührender Strafe zu ziehen hat. Und gleichwie durch die herumziehenden Aerzte den Kranken selten geholfen, sondern die Natur der Menschen insgemein mehr verdorben und das Geld aus dem Lande hinaus gezogen wird, so wird hiermit befohlen, außer den gewöhnlichen Jahrmärkten, (an welchen dergleichen Personen, mitführende Kästen und Medicamenta doch genau zu untersuchen, auch die bisherige Observanz in allem genau zu beobachten), ohne gnädigster Herrschaft absonderliche Bewilligung keine dergleichen Leute mehr zu dulden, sondern solche herumziehende Aerzte fortzuweisen, allen denen aber, so sich im Lande aufhalten und practiciren, solches gänzlich zu untersagen. 20.

Audienz.

1710 Mai 14. Carlsburg. Carl x. Es sei mißfällig bemerkt

worden, daß Untertanen den ihnen gestatteten Zutritt durch Anbringung von allerhand Unwahrheiten und Aufwärmung der schon vor vielen Jahren rechtlich abgethanen Prozesse mißbrauchen. Es möge sich künftig jeder vorher wohl prüfen und bei hochempfindlicher Strafe uns mit einigen Unwahrheiten fürderhin zu behelligen und ohne findliche Umstände bei uns anzubringen, nicht gelüsten lassen. Diese Verordnung soll von allen Kanzeln publicirt werden.

21.

1711 Oct. 1. Carlsburg. Carl x. Mündliche Anbringen von Privatpersonen sollen, wo kein periculum in mora erscheint, nur des Montags geschehen.

22.

1716 Mai 2. Carlsburg. Carl x. Die Audienzstunden werden auf jeden Montag von 6 bis 10 Uhr Vormittags festgesetzt; nach passirten 10 Uhren wird niemand mehr angehört, sondern werden alle solche lediglich abgewiesen und auf den nächsten Audienztag beschieden.

23.

Muslehnungen.

1723 Nov. 25. Carlsruhe. Carl x. Bezüglich der Geld-Muslehnungen und der dabei als Unterhändler dienenden Personen wird bestimmt:

1. in Städten wird ein ordentlicher Gant-Käuffler bestellt und in Pflicht genommen,

2. der Erborgende darf fürderhin für Zins und Interesse nicht mehr bezahlen als:

	des Jahrs	für 6 Monate	für 3 Monate	für 1 Monat	für 1 Woche	
von 100 fl.	5 oder 6 fl.	3 fl.	1 fl. 30 fr.	45 fr.	30 fr.	
"	50 fl.	3 fl.	1 fl. 30 fr.	45 fr.	24 fr.	20 fr.
"	25 fl.	2 fl. 30 fr.	1 fl. 15 fr.	40 fr.	20 fr.	12 fr.
"	15 fl.	1 fl. 48 fr.	54 fr.	30 fr.	15 fr.	7½ fr.
"	10 fl.	1 fl. 30 fr.	36 fr.	25 fr.	12 fr.	5 fr.
"	5 fl.	36 fr.	18 fr.	15 fr.	6 fr.	2½ fr.

3. das Capital des Darleihers, welcher direct oder indirect durch Erhöhung des Zinses gegen diese Verordnung handelt, verfällt dem Fiscus,

4. der Aufnehmer hat auf den verglichenen Termin, bei Vermeidung der öffentlichen Versteigerung des Unterpfandes, das erborgte Capital zurückzuzahlen und

5. dem geschwornen Unterhändler als Lohn

von 1000 fl.	1 fl. 30 fr.
„ 100 fl.	— fl. 30 fr.
„ 50 fl.	— fl. 24 fr.
„ 15 fl.	— fl. 15 fr.

und von geringeren Summen nach Proportion eine kleine Discretion zu geben. 24.

Bausachen.

1717 Apr. 24. Carlsburg. Carl zc. Da bei Bauten häufig die genehmigten Vorausschläge überschritten werden, so wird verfügt, daß die Summe, welche den Accord nach erfolgter Genehmigung übertrifft, den Handwerksleuten zwar bezahlt, aber denen, welche bei dem Accordiren sich nicht besser vorgeesehen, an ihren Besoldungen abgezogen werde. 25.

1719 Nov. 13. Carlsruhe. Carl zc. Man habe vernommen, daß bisher frohnbare Untertanen, die in herrschaftlichen Gebäuden arbeiten, den Handwerksleuten zum Behuf der Arbeit mit Zug- und Handfrohnungen zugegeben worden seien, ohne daß dadurch die Arbeit billiger geworden sei. In Zukunft soll bei dem fürstlichen Bauwesen den Handwerksleuten, wann ihnen die Arbeit verdingt wird, kein Hand- oder Fuhrfröhner, welche in solcher Zeit zu Bauung ihrer öden Weinberge und verdorbenen Güter besser employiret werden können, sondern allein was im Tagelohn geschieht, zugestanden werden. 26.

1736 Dec. 17. Carlsruhe. Carl zc. Es sei mehrfach vorgekommen, daß Leute ohne hinreichende Mittel zu haben, begonnen hätten, Häuser zu bauen und dann behufs der Vollendung derselben um eine Collecte oder andere Gnade suppliciren. Es soll in Zukunft nur solchen Personen Bausgenehmigung erteilt werden, die sich über den Besitz genügender Mittel ausweisen können. 27.

1745 Sept. 28. Carlsruhe. Carl August und Carl Wilhelm Eugenius, Vormünder und Landesadministratores zc. Es sei sehr mißfällig vernommen worden, daß verschiedene Untertanen sich bei Errichtung von Neubauten nicht an die emanirten Verordnungen hielten, kraft deren an jenen Orten, wo man Steine haben kann, wenigstens der unterste Stock der Neubauten mit in Speiß gelegten Steinen aufgeführt werden solle, sondern theils das von Steinen aufzuführende Stockwerk in Leimen gelegt, theils gar keine

Steine gebraucht, sondern solche Stockwerke mit geschliertem Mauerwerk hergestellt worden seien. Es wird genaue Befolgung obiger Verordnung streng eingeschärft und den Aemtern vorgeschrieben, nur so viel Bauholz anzuweisen und abzugeben, als unumgänglich nothwendig sei, wenn die Stockmauer richtig von Steinen aufgeführt werde. 28.

1749 Juli 27. Carlsruhe. Carl Friedrich zc. Es sei mißfällig vernommen worden, daß sowohl bei dem fürstlichen Bauwesen als auch wann Private bauen, der Abtrag des Holzes und der übrigen Baumaterialien von Zimmerleuten und Maurern sehr frequent sei und sogar von ersteren als ein ihnen gebührendes Accidens, so oft sie zum Essen von der Arbeit gehen, angesprochen und nicht nur von den abfallenden Spänen und kleinen Klößen, sondern wohl gar ganze Balken von 5, 6 und mehr Schuhen Länge auf diese Art fortgeschleppt werden. Die Aemter werden angewiesen, diesem Unfug zu steuern und die Schuldigen nicht nur zum Ersatz anzuhalten, sondern auch nach Befund der Umstände mit empfindlicher Geld- oder Leibesstrafe zu belegen. 29.

1750 Apr. 28. Carlsruhe. Geh. Raths-Erlaß. Bekanntlich haben diejenigen, welche Gebäude durch fremde Maurer aufführen lassen, den 10. Pfennig halb für gnädigste Herrschaft, halb für die Maurerzunft zu bezahlen. Da häufig Gesuche um Befreiung von dieser Abgabe einliefen und dabei der Unvermöglihe vor dem Wohlhabenden den Vorzug verdiene, so sei in Zukunft bei solchen Suppliken der Vermögensumstände der Petenten Erwähnung zu thun. 30.

1754 Apr. 3. Carlsruhe. Carl Friedrich zc. Trotz des Verbotes würden immer noch viele Strohdächer und Häuser ohne Schornsteine angetroffen. Es wird daher bestimmt:

1. daß an allen Orten, wo Ziegel und Backsteine zu haben sind, Niemand mehr bei 50 Thaler Strafe weder Häuser noch Scheuern mit Stroh decke, noch auch erstere ohne Kamin baue,

2. daß die noch vorhandenen Strohdächer vermöglicher Leute, die ein Ziegeldach ertragen können, innerhalb 6 Jahren ab —, die Kamine aber innerhalb Jahr und Tag angeschafft werden,

3. daß den Unvermöglihen und denen, deren Dächer Ziegel zu tragen nicht angelegt sind, die Strohdächer zwar in so lang bis das Gebäude ganz zusammen geht oder eine Hauptreparation erfordert, gestattet, nachmalen aber, bei obiger Strafe, abgeändert werden sollen.

Berichte.

1693 März 10. Basel. Friedrich Magnus ꝛc. Er habe mißfällig vernommen, daß seit geraumer Zeit der schädliche und lauter Confusion mitbringende Mißbrauch sich einschleichen wolle, daß nämlich die Bedienten viele Sachen, welche an die Landesherrschaft zu berichten vorkommen, nur allein privatim an einen und den andern der fürstlichen Rätthe überschreiben und hernach deren Antwort zu ihrem Verhalt anzunehmen sich unterstehen wollen. Es solle dies ein Ende haben und jedermann sich auf dem ordentlichen Weg immediate an den Markgrafen schriftlich wenden und dessen oder der fürstl. Canzlei Befehle darüber erwarten, bei Vermeidung strenger Ahndung. 31.

1755 Apr. 12. Carlsruhe. Geh. Raths-Erlaß. Man habe wahrgenommen, daß bei Unglücksfällen, als Feuersbrünsten, namhaften Diebstählen, Einbrüchen, Straßenranben ꝛc. nicht allemal nach Vorschrift der fürstl. Landesordnung die ohngesäumte vorläufige Anzeige dahier gethan, sondern erst nach etwelcher Untersuchung der Sache deßhalb Bericht erstattet werde. Es wird die betreffende Verordnung in Erinnerung gebracht, daß der vorläufige Bericht vor Beginn der Untersuchung zu erstatten sei. 32.

Bedienten.

1699 Jul. 19. Carlsburg. Geh. Raths-Erlaß (unterzeichnet Schmauß, Kitzling, Zandt). Es werde mißfällig bemerkt, daß die Vorschriften über die Zehrung der Diener bei den Wirthen nicht beachtet würden, indem jeder seines Gefallens zehre, wie er will, der Wirth aber hernach solche Zettel zur Decretur einschicke. Da dieses Procedere nicht nur zur Hintansetzung des gnädigst erlassenen Befehls, sondern auch Ihro Durchlaucht zu merklichem Schaden gereiche, so wird den Amtmännern befohlen, allen Wirthen von Ort zu Ort zu publiciren, keinem Bedienten mehr Zehrung auf Zettel zu geben, sondern was jeder verzehre, alsbald selbst bezahlen zu lassen, wogegen der Wirth solchem Bedienten der geschöhenen Bezahlung halber und in was für Geschäften diese Zehrung angewendet worden sei, ein Attestat zustellen solle, widrigenfalls ihm der nach der Hand eingehende Zettel nicht nur cassirt, sondern er auch noch bestraft werden solle. 33.

1711 Mai 21. Carlsburg. Carl ꝛc. Wenn einer oder der andere künftighin seine Bedienstung aufzukündigen gesinnt sei, solle

er solches ein viertel Jahr vor Georgii thun, widrigenfalls ihm in seinem Petito nicht willfahrt werden solle. 34.

1714 März 10. Carlsburg. Carl x. Es sei ihm zu nicht geringem Mißfallen gemeldet worden, daß sich fürstliche Bediente unterstehen

1. Früchte und anderes, so von Privatis erkauft worden, zu ihrem Wucher und Handel theils aus eigener, theils unter Vor- schützung landesherrlicher Autorität, an sich zu lösen,

2. wider mehrmaliges Verbot sich in absonderlichen Handel mit Heu und Haber einzulassen,

3. wider ihre Pfllicht mit den ihrer Treue und Administration anvertrauten Früchten und anderem zu trafquiren,

4. von dem herrschaftlichen Kasten, ohne Anfrage oder Bewilligung, diesem und jenem Früchte vorzulehnen und abzugeben,

5. bei dem vorhabenden Fruchtthandel den fürstlichen Namen zu mißbrauchen.

Dies alles wird auf das Strengste verboten und mit einer willkührlichen Strafe bedroht. 35.

1723 Sept. 11. Carlsruhe. Carl x. Geistlichen und weltlichen Bedienten wird strengstens untersagt, Hausleute zu sich in die ihnen gnädigst gegönnten Häuser und Wohnungen einzunehmen und von denselben Hauszins zu erheben, wodurch genannte Gebände sehr beschädigt und ruinirt werden. 36.

1731 Jan. 22. Carlsruhe. Carl x. Obwohl er aus angeborner fürstlicher Milde und gnädigster Neigung für seine liebe und getreue Dienerschaft ganz ungeru zu einer allgemeinen Reduc- tion zu schreiten sich entschließen könne, so wollen es jedoch die besorglich bevorstehenden Kriegsläufe, seine eigene Conservation und seines hochfürstlichen Hauses Beste nicht anders gestatten. Nun sei zwar eine gegenseitige vierteljährliche Aufkündigung vor Ende des Dienstjahres festgesetzt; da aber die Zeiten und seine Convenienz in kurzer Zeit unumgänglich erfordern dürften, daß er seine Geschäfte mit einer ganz geringen Anzahl der Rätthe und übrigen Bedienten zu bestreiten, sich genöthigt sehen möchte und er gleichwohl keinen derselben an seinem Glück zu hindern, dagegen sich auch keine unerträgliche Last aufzubürden gemeint sei, so er- geht die Resolution: er (der Markgraf) wolle ratione der Auf- kündigung bei jetzmaligen trübsehenden Conjunctionen an keinen Terminum gebunden sein, sondern die Dienstaussage solle ihm all- zeit frei stehen; dagegen wolle er es auch denjenigen, welche sich

hierzu nicht bequemen wollen, nicht nur nicht verdienen, wenn sie auf nächsten Georgii-Termin ihre Functiones und Bedienstungen quittiren und ihr Glück anderwärts suchen, sondern er wolle solchen sogar die stipulirte Aufkündigung gnädigst erlassen. 37.

1720 Nov. 2. Carlsruhe. Der Hof- und Canzlei-Dienerschaft wird leichtsinniges Schuldenmachen auf das Strengste untersagt und soll eventuell mit Cassation bestraft werden. Handels-, Handwerksleute und dergl. sollen der Dienerschaft nicht im Uebermaß und weiter als deren Vermögens- und Besoldungsverhältnisse es erlauben, borgen; die Wirthsleute sollen zumal der geringen Dienerschaft außer der ordinären Kost auf 1 Vierteljahr gar nichts borgen, noch durch unnöthiges Nachsehen zum Saufen, lieberlichen Leben und Schuldenmachen Anlaß geben; die Gläubiger sollen mit ihren Forderungen an herrschaftliche Bediente keine lange Nachsicht gebrauchen, sondern ihre Schuldner nach Ablauf des ersten Vierteljahres, die Handelsleute aber von Messe zu Messe der Zahlung halber ermahnen und wenn solche nicht erfolge, ihre Forderung bei der ersten Instanz und befindenden Umständen nach bei fürstl. Hofraths-Collegio eingeben und um Hilfe bitten, da bei längerer Zögerung eine Besoldungs-Zumbehaltung nicht erfolgen werde und sie daher durch ihre Nachsicht den Verlust ihrer Schuld zu gewärtigen haben. 38.

Befehle Serenissimi.

1692 Dec. 19. Basel. Friedrich Magnus ꝛc. Er habe eine Zeit lang her mit höchstem Mißfallen verspüren müssen, daß seine etwa ausgehenden Befehle und Verordnungen mit gar schlechtem Respect angenommen und fast niemals zu der schuldigen Vollziehung gebracht werden. Er ermahnt daher die Bediensteten sammt und sonders ernstlich, daß sie fürderhin seine eigenhändig subscribirten, wie nicht minder auch die in seinem Namen von seiner Kanzlei ausgehenden Verordnungen und Befehle mit gebührender Ehre empfangen und zum Effect mit aller möglichen Beflissenheit bringen, ob aber etwas ohnvermeidliches dazwischen käme, warum solches nicht vollzogen werden möchte, ihm darüber alsbald gehorsamst berichten sollen. Zuwiderhandelnde werden mit exemplarischer Strafe selbst mit Dienstentlassung, bedroht. 39.

1700 Mai 4. Carlsburg. Friedrich Magnus ꝛc. Nachdem die fürstliche Rentkammer wiederum mit genugsamen Rätthen versehen sei, so daß hinfüro alle von da ausgehenden Befehle und Decrete

jeder Zeit gar wohl wenigstens von dreien unterschrieben werden können, so wird den Bedienten verkündet, daß sie fürderhin weder Befehle noch Anweisungs-Decrete (außer was von dem fürstlichen Bauamt durch Rath und Haushofmeister beschiehet), die nur von zweien unterschrieben, mehr annehmen, sondern solche zurückschicken sollen.

40.

Bergwerke.

1717 Mai 3. Carlsburg. Carl zc. Indem die Erfahrung lehre, daß dann und wann verschiedene Fremde und Unbekannte, doch mehrentheils aus dem Chursächsischen und Hannoverischen und denjenigen Orten, wo Bergwerke sich befinden, herkommende Personen die Unterthanen und Einwohner des Landes vermittels Zusagung allerhand großen und reichen Gewinnstes, zur Uebnahme einiger Ruxen oder Bergtheile anlocken und dadurch nicht allein das Geld heimlicher Weise aus dem Land hinwegpracticiren, sondern auch die Leute öfters gar sehr anführen, der Markgraf aber bei nunmehrigem Bau der im Land befindlichen Bergwerke dieß sogenannte Rux-Gränzle und mit unterlaufende Betrügerei bei Vermeidung schwerer Strafe gänzlich abgethan und aufgehoben wissen wolle, so wird angeordnet, daß auf den Fall sich dergleichen Fremdlinge ohne vermögende Legitimation und hinlängliche Paßporten als Ruxgränzler weiter einstellen, die Leute zu betrügen suchen und noch dazu von den Bergwerken im Land verächtlich zu reden sich frevelhafter Weise unterfangen sollten, solche sofort arretirt und darüber zum Bergamt berichtet werden solle.

41.

1732 Apr. 2. Carlsruhe. Umlauf an sämtliche Gewerkschaften der Silber-, Blei- und Kupfer-Bergwerke zu Badenweiler und Sulzburg. Da es nach der Bergordnung vorgeschrieben sei, daß, welches Gewerke auf übliches Ausschreiben die angelegten Zubußen innerhalb zweier bergmännischer Fristen oder 4 Wochen nicht erlegen werde, seiner Ruxe oder Bergtheile völlig verlustig werden solle, so sei nachgenannten Gewerkschaften, nämlich: Carls-Stollen, Engelsburg, Prophet Jeremias und Fürstenhut zu Badenweiler; Victoria, Gottes Segen, St. Georgen, Himmelsehe, Trub aller Feinde zu Sulzburg; Frau auf Gott zu Wieß und St. Antonius zu Gerspach bekannt, daß, obgleich bis jetzt diese Gruben ordentlich belegt und die dazu erforderliche Zubußen öffentlich ausgeschrieben worden, dennoch wenig oder gar keine Zubußen ab-

gestattet, dadurch große Necessität auf den Gruben gemacht und folglich Bergmann, Lieferanten und Unterthanen zurück gesetzt worden seien. Es wird nun aufgefordert, innerhalb 8 Wochen diese rückständigen Zubeßen zu praestiren, widrigenfalls mit dem Retardat verfahren, die Ruxen für frei und ledig erklärt und die darauf haftenden Zubeßen an andere Bergwerks-liebende Gemüther vergewerkchaftet und zugewährt werden würden. 42.

Besoldungen.

1722 Feb. 3. Carl s r u h e. Carl x. Nachdem einige Bediente bei Abgabe der zur Besoldung gehörigen Naturalien, besonders des Weines, unter dem unstatthaftern Vorwande, daß solcher von ganz untrink- und unbrauchbarer Gattung sei, ihn nicht nur zu empfindlichem Schaden der Landesherrschaft in dem Speicher unabgefaßt gelassen, sondern auch bei der nachmaligen Besoldungsabrechnung sich nicht entblödet haben, wider die für solchen Wein angelegte Cameral-Taxe zu protestiren und dafür das Pretium, was etwa zu derselben Zeit die besten Landweine gekostet, zu prätendiren; deßhalb wird erklärt, daß der Markgraf entschlossen sei, der hohen und niederen Dienerschaft die Naturalbesoldungen nicht anders als, seiner Convenienz nach, entweder in natura oder nach dem Kammeranschlag abzugeben und zu bezahlen und zwar

das Malter Roggen zu 2 fl. 30 kr.

„ „ Dinkel „ 1 fl. 30 kr.

„ „ Gerste „ 1 fl.

„ „ Haber „ 1 fl.

Wein, der höheren Klasse zu 4 fl.

„ „ niederen „ „ 3 fl.

Heu, den Wagen zu 12 Centner den höheren Bedienten zu 4 fl. 30 kr., den niedern zu 3 fl. 30 kr.

Stroh, den Bund zu 1 Kreuzer.

Bei Abgabe des Weines in natura wird befohlen, daß jeder in Zeit von 3 bis 4 Wochen seinen Antheil abfasse, widrigenfalls er dessen gänzlich verlustig sei und zu gewärtigen habe, daß solcher dem Waisenhaus angewiesen werde.

Wer mit diesen Bestimmungen unzufrieden sei, könne seinen Abschied aus fürstlichen Diensten verlangen.

Ferner heißt es wörtlich: Wir wünschen von Herzen, daß der gütigste Gott solche Jahre und Zeiten schicke, daß Wir Unserer

gesamten hoch und niedern getreuen Dienerschaft ohne Unterschied unsere gnädigste Propension durch die jeweilige richtige Abgab ihrer Besoldungen in der That selbst und solcher Gestalt bezeugen könnten, wie Wir gegen sie insgesammt die gnädigste Intention hegen. Es hat aber die bisherige Erfahrung ergeben, daß Wir wegen Armuth derer die obgewesten Kriegszeiten über fast gänzlich unervirter Unterthanen und den verschiedene Jahre nach einander gefolgten Mißwachs, alljährlich sowohl zu ohnendlichem Unterhalt unser als unsers fürstlichen Hauses, als auch Abführung derer Besoldungen nicht nur von Wein als Früchten ein großes Geld zu Erkauf und Beibringung anwenden müssen, um deswillen Wir dann auch zu ihnen allen insgesammt das gnädigste Vertrauen setzen, daß sie sich mit denen von Zeit zu Zeit solvirenden Abgaben gerne und geduldig vergnügen lassen und damit auch noch ferner ihre Dienste mit pflichtmäßiger Beobachtung ihrer Schuldigkeit gutwillig continuiren.

43.

Bettler und Landstreicher.

1712 Aug. 22. Carlsburg. Carl rc. Nachdem jüngst das sämtliche Bettel- auch herren- und arbeitslose Gesindel aus dem Herzogthum Württemberg ausgeschafft worden, so habe sich die von dergleichen in hiesigem Nevier ohnehin schon auf dem Hals gehabte Last noch weiter um ein Merkliches vergrößert. Gleichwie nun, um dessen abzukommen, dem Kammerjuncker von Salvary anbefohlen worden sei, bei den Wachten der Durlacher Stadthore ernst- und zulänglich zu verordnen, daß all dergleichen Gesindel bei Ankunft an den Thoren durch die Wachten nicht eingelassen, sondern sogleich ab- und wieder fortgewiesen werden solle, so solle in allen übrigen Städten und Dörfern den Bettelkögten befohlen werden, diese Leute vor den Stadthoren abzuweisen, auch ihr Verweilen vor den Häusern der Einheimischen nicht zu gedulden, besonders aber habe man alle Assignationes an das Almosen zu vermeiden, wodurch dergleichen Leute nur beigezogen würden, sondern es solle das Almosen alle Freitage an gewissem Ort und zwar nur den genügend legitimirten Einheimischen ausgetheilt werden.

44.

1726 Oct. 3. Carlsruhe. Carl rc. Es sei landkundig, daß sich in dem schwäbischen Kreis eine Anzahl Räubergesind eingekunden, deren sich auch bereits einige in die fürstlichen Lande

eingeschlichen haben. Es wird deren sofortige Wegweisung und das Verbot, solche Leute zu beherbergen neuerdings eingeschärft, besonders auch den Forstbeamten, Forstknechten und Waidgesellen befohlen, wenn sie bei Visitation der Waldungen Bettler finden oder sonst Anzeichen spüren, daß Leute sich in dem Wald aufgehalten und Lager gemacht haben, solches ungesäumt dem Schultheiß zu berichten. Da auf den 14. October eine allgemeine große Streife durch den ganzen schwäbischen Kreis zu thun und wo möglich das Räubergesind aufzutreiben und handfest zu machen beabsichtigt sei, so wird doppelte Wachsamkeit, auch Geheimhaltung der Vorbereitungen zu dieser Streife empfohlen. Da es sich ab bei dieser allgemeinen Streife zutragen könnte, daß sich dann einige dieser Leute in die fürstlichen Lande oder auch in die umliegenden ritterschaftlichen Orte einschleichen möchten und dieselben aus dem Württembergischen oder Gemmingischen Gebiet am meisten zu vermuthen sei, so hat sich einer der Oberbeamten auf den 7. October bei Rath und Obervogt, auch dem Commandanten der Miliz einzufinden und werden sodann die Oberbeamten zu Durlach hierzu die nächstbenachbarten Badischen und Speierischen invitiren und mit ihnen die vorhabende Streife concertiren, so daß die Streifen auf den Gränzen gegen das Württembergische und in das Gemmingische Gebiet, auch von Badischer Seite weiter hinauf durch das Frauenalbische und Speierischerseits weiter hinunterwärts fehr ordentlich und ohne großes Wesen davon zu machen verrichtet werden könne, bei welchem Concert auch der Jägermeister gegenwärtig sein könne. Die Anstalten sollen so getroffen werden, daß die Metzger und der Fuhrleute Knechte sich den 14. früh an einem gewissen ihnen angewiesenen Orte einzufinden und nebst der fürstlichen Compagnie zu Pferde in gewisse Troupes getheilt, aus dem hierzu wohlgelegenen Dörfern aber die alte und junge Land-Miliz mit ihrem Gewehr ebenfalls auf jeglichen Orts Kosten beordert und von dem nächstgelegenen Orte gegen das Württembergische hin die meiste Mannschaft hierzu gebraucht werden könne, da inmittelst die an dem Rhein und gegen das Speierische gelegenen Orte auch auf die Wege außer dem fürstlichen Land Acht haben sollen, damit wenn ja Jemand durchschleichen möchte, er dennoch angehalten und in Verhaft gebracht werden könne. Absonderlich aber werde nöthig sein, daß in dem Hagenschieß und andern angränzenden Waldungen den dortigen Jägern und Waidgesellen eine Anzahl bewährter Mannschaft zugegeben werde, damit die Waldungen durch

sucht, die Reuterei aber zwischen den Waldungen gebraucht, hierzu auch aus der Stadt Pforzheim eine ziemliche Anzahl junger bewährter Bürger mit zugezogen und alle aus dem Württembergischen und Gemmingischen Gebiet in das Land gehenden Wege wohl observirt werden. Dem Commandanten von Basold wird die Leitung dieses „Concerts“ übertragen. 45.

1727 März 4. Carlruhe. Carl x. Folgende Verordnung, im Einverständniß mit den fürstlichen Häusern Baden und Speier erlassen, wird zur Darnachachtung verkündigt:

1. die einheimischen Armen sollen jeden Orts, wo sie geseßen, nach Nothdurft mit den erforderlichen Lebensmitteln versehen werden,

2. bei Vermeidung eines Reichsthalers Strafe in's Almosen soll Niemanden vor den Thüren, Fenstern oder in den Häusern Almosen gereicht, sondern es sollen die Einheimischen an die Almosenpfleger gewiesen, die Fremden aber sogleich zu den Bürgermeistern, Schultheißen oder Anwälten geführt werden,

3. dasjenige, was sonst von einem Jeden, nach seinem Vermögen, gereicht worden, soll allwochentlich auf einen gewissen Tag dem Almosenpfleger in Geld, Brod oder andern Naturalien in's Haus geliefert werden,

4. die Geistlichen und Almosenpfleger sollen sogleich nach Publicirung dieser Verordnung von Haus zu Haus gehen, jeden Einwohner zu reichlicher Beisteuer mahnen und die Höhe seines Wochen-Beitrags erheben,

5. über diese Beiträge soll ein ordentliches Register schriftlich verfertigt, die Beiträge sollen von den Bettelbögen oder Bütteln wochentlich oder monatlich eingezogen, dem Almosenpfleger eingeliefert, die Hausarmen daraus nach Nothdurft verpflegt, auch Einnahme und Ausgabe von den Ober- und Unterbeamten pflichtmäßig verrechnet werden,

6. diejenigen Einwohner, welche außer Stande sind, sich zu einem gewissen Beitrag zu verstehen, sollen jedoch den Almosenpflegern, nach ihrem Vermögen und Verdienst, dasjenige, was sie sonst für Arme angewendet, wöchentlich an einem gewissen Tag in's Haus liefern,

7. was auf diese Weise bei der Almosen-Cassa eingeht, soll wöchentlich ein oder zwei Mal auf die Armen verwendet werden,

8. zur Vermeidung von Unterschleif sind die Almosenpfleger von den Beamten in besondere Pflicht zu nehmen,

9. genügt diese wechentliche Beistener nicht, so sollen die Einkünfte des Klingelbeutels und die Zinse der Almosen-Capitalien mit angewendet werden, doch so, daß der löblichen Stiftung zum Waisenhaus das nöthige nicht entzogen werde,

10. im Nothfall können auch Gemeinde-Umlagen, nach dem Schatzungsfuß, erhoben werden,

11. Gastgeber und Wirthhe haben besser, als bisher, für die Almosenbüchse zu sorgen, ihre Gäste bei allen Vorfällenheiten zu einem Beitrag christlich zu erinnern, und den Betrag quartaliter zum Almosen abzuliefern,

12. um aber den Einwohnern keinen Anlaß zur Lieberlichkeit und Unterbleibung der Arbeit zu geben, sollen alle Vorgesetzten die Stabsuntergebenen zur Arbeit und Verdienung der Lebensmittel anhalten,

13. es soll den unbemittelten Untertanen nicht gestattet werden ihre erwachsenen Kinder ohne genügende Ursache bei sich zu behalten sondern es sollen solche in Dienst zu gehen mit Gewalt angehalten und vor den Fremden angenommen werden,

14. wer sich auf das Faulenzen legt, solle, wenn er nicht im Land geboren und leibeigen sei, zum Land hinaus gejagt, die an gebornen aber in das Zuchthaus nach Pforzheim zur Arbeit abgeschickt werden,

15. da von Seiten der bischöflich speierischen und baden-badischen Herrschaft eine gleiche Verordnung ergeht, so soll den Untertanen das Betteln in diesen beiden Landen ebenfalls verboten sein

16. die Uebertreter dieses Verbotes werden nicht nur in gedachter Nachbarschaft zur Strafe gezogen, sondern auch mit einer Wache zurückgeführt und in ihren Gemeinden von den Vorgesetzten durch den Thurm, das Bloch oder Schläge, nach Beschaffenheit der Person, bestraft,

17. in keiner Gemeinde soll ein Hintersaß ohne der Beamten Vorwissen, bei Vermeidung von 10 Reichsthaler Strafe angenommen auch von diesen dergleichen zur Arbeit untüchtige oder mit vielen Kindern beladene Personen nicht sine sufficienti personae et causae cognitione recipirt werden,

18. die Vorgesetzten sollen bedacht sein, die Hirten, Büttel und dergleichen geringe Bedienstungen nicht durch Fremde, sondern durch Landesunterthanen zu besetzen,

19. baden badische und speirische Arme sollen unter Bewachung über die Gränze gebracht werden,

20. doch soll man ihnen, um sie nicht Hunger leiden zu lassen, mit dem nöthigen Brod zu Hilfe kommen,

21. im Wiederholnugsfalle sind solche Leute vor der Ausweisung mit dem Thurm, Bloch oder Schlägen zu bestrafen,

22. von Collectanten dürfen nur solche zugelassen werden, die von ihren Herrschaften mit authentischen und genugsamen Passporten versehen sind,

23. aber auch dann darf ihnen kein Untertan, bei Vermeidung eines Thalers Strafe, das mindeste reichen, sondern sie sind an die Almosenpfleger zu verweisen,

24. diese haben sie an die Beamten, nöthigen Falls die fürstlichen Collegia zu verweisen, wann sie nicht mit einem Patent derjenigen Herrschaft, worin sie Beistener suchen, versehen sind,

25. die Handwerks-Purschen sollen a dato an innerhalb zwei Monaten nirgends in's Land oder sonst passiret werden, wo sie nicht ein Attest, wo sie hin wollen, von der Zunft, wo sie in Arbeit gestanden, bei sich haben,

26. alles fremde Bettelvolk, Pfannenslicker, Scheerenschleifer, Hausierer, Spielleute, Betteljuden, unbeglaubte Pilgrim, Sänger, Schüler sollen nach genugsamer Examination an den Pässen und Gränzorten nicht eingelassen, sondern zu dem Vorgesetzten geführt und wenn sie als vagirende Bettler erfunden worden, ihre Personen und Namen beschrieben, mit einem Zettelein an den nächsten Ort, wo sie hergekommen oder wo sie ihre Heimreise hinführt, mit Wächtern begleitet und mit den nöthigsten Lebensmitteln versehen werden,

27. wenn sich solche das zweite Mal betreten lassen, sollen sie zu den Oberämtern geliefert, von diesen mit dem Thurm, mit Peitschen oder andern gleichkommenden Züchtigungen bestraft und nach abgeschworener Urphed aus dem Land gejagt werden,

28. kommen sie zum dritten Mal in's Land, so werden sie, als Eidbrüchige, mit der Strafe der Galeeren oder ad operas publicas belegt,

29. beim vierten Male aber mit wirklicher Todesstrafe angesehen,

30. Jauner, Zigeuner und dergleichen Diebsvolk endlich werden, ohne weitläufigen Proceß und nur auf ein vorläufiges Verhör, zum Rad condemnirt,

31. Weibern und Kindern solcher Leute, die das achtzehnte Jahr erreicht, solcher Bande nachgefolgt, auch sich vom Raub und

Diebstahl ernähren, ist der Proceß gleichfalls in der Kürze zu machen und ihnen das Schwert oder der Strang anzudictiren,

32. derselben Strafe verfallen alle, die ihnen Unterschleif gestatten, Victualien, Trank und andere Nothwendigkeiten zubringen und sonst durch Verkauf, Kundschaft u. dergl. behülflich sind,

33. Zigeuner- und Faunerfinder unter dem achtzehnten Jahr sollen in die Spinn- und Zuchthäuser aufgenommen, im Christenthum unterrichtet und zur Arbeit angehalten werden,

34. alle Pässe, Gränzorte und Rheinfahrten sollen mit Wachen besetzt, dort alle ankommenden Personen auf's schärfste examinirt und kein Verdächtiger in's Land gelassen werden,

35. ohne Anzeige an die Vorgesetzten soll weder in Städten noch Flecken bei 10 Reichsthaler Strafe Jemand über Nacht herbergt werden,

36. in jedem Ort, er sei so klein und gering er wolle, soll Tags und Nachts eine Wacht gehalten werden,

37. bei Nacht sollen diese Wächter mit Gewehr den Nachtwächtern zugegeben, von ihnen von Stund zu Stund patrouillirt, alles Passirende angezeigt und jeder Verdächtige arretirt werden,

38. bei Vorkommen einer größeren Zahl verdächtiger Personen soll sofort Anzeige an die Vorgesetzten gemacht und zu Verfolgung und Arretirung der Verdächtigen Anstalt getroffen werden,

39. die Gebäude außerhalb den Städten und Flecken, besonders die Mühlen, Wirthshäuser, Schaf- und andere Höfe sollen von Zeit zu Zeit von den Vorgesetzten des nächsten Orts visitirt und die verdächtigen Leute aufgehoben werden,

40. alle Bediente, besonders aber die Jäger, Förster und Waidgesellen werden an die Oberämter und Gemeindevorsteher immediate verwiesen und sollen diesen, was sie in den Waldungen Verdächtiges verspüren, sofort anzeigen,

41. sowohl die auf dem Land liegenden regulirten Troupes als auch die Landmiliz haben der Ordre der Beamten und Gemeindevorgesetzten pünktlich nachzukommen,

42. die Unteroffiziere und Gemeinen unter den Thoren der Städte werden deßfalls und was die Polizei betrifft, an die Oberbeamten verwiesen,

43. die Forstbedienten, Jäger und Waidgesellen sollen die Waldungen und Gebüsche, die Zollbereiter aber die Straßen öfter und fleißig durchsuchen und bereiten, alles Verdächtige anhalten und an den nächsten Ort bringen.

44. alle Jahre soll auf dergleichen böses Gesindel wenigstens eine General=Streife gehalten und der Nachbarschaft davon Nachricht gegeben werden,

45. wenn eine Gemeinde zu Verfolgung des Gesindels zu schwach ist, soll mit der größten Glocke zwei Mal Sturm geläutet werden,

46. sobald die nächstangrenzenden Orte, sie seien durlachische, speirische oder baden=badische das Sturmkläuten hören, soll jeder Anwalt oder Stabhalter die Hälfte oder ein Drittel seiner Gemeinde nehmen und damit dem nothleidenden Ort zu Hilfe kommen, den Rest der Bürgerschaft soll der Schultheiß bei sich in der Gemeinde behalten und damit auf guter Hut stehen,

47. bei dem dritten Sturmkläuten soll dem angefallenen Ort durch das ganze Amt, auch die benachbarten speirischen und baden=badischen Aemter mit der Hälfte oder einem Drittel der Mannschaft zu Hilfe geeilt werden,

48. das gleiche gilt für die durlach'schen Aemter, wenn das Sturmkläuten aus benachbarten baden=badischen oder speirischen Orten vernommen wird,

49. die Beamten, Bürgermeister, Schultheißen und Anwälte sollen von Zeit zu Zeit die Wachen und verdächtigen Häuser selbst visitiren,

50. den Beamten, Schultheißen, Jägern, Soldaten, Landmilizen und übrigen Unterthanen, welche bei der Auffuchung, Verfolgung und Hinwegnehmung gewesen, soll die gemachte Beute zu mehrerer Aufmunterung gelassen, das Gewehr aber confiscirt werden,

51. den Unterthanen wird gestattet, derlei Gesindel nicht nur in den baden=durlachischen Landen, sondern auch auf speirischem und baden=badischem territorio zu verfolgen und gefänglich anzuhalten,

52. in diesem Falle ist die Captur dem nächsten Vorgesetzten anzuzeigen, die Gefangenen aber sind ad locum delicti zu führen,

53. das gleiche ist den jenseitigen Unterthanen in den durlachischen Landen gestattet,

54. über vorstehende Verordnung soll in executione auf das genaueste gehalten, im unterbleibenden Falle aber sollen die Oberbeamten mit 100, die Unterbeamten mit 50, die andern Bedienten mit 25 Reichsthaler Strafe belegt werden,

55. gegenwärtiges Patent ist auf den Kanzeln zu verlesen, an

gewöhnlichen Orten zu affigiren und alle Quartale vor öffentlich versammelter Gemeinde abzulesen. 46.

Brauntwein.

1717 Juni 30. Carlsburg. Carl x. Auf Vorstellung der im Lande befindlichen Käufer wird das Fruchtbrauntweibrennen, wie auch dessen Hereinbringen von auswärtigen Orten gänzlich abgestellt. 47.

1732 Feb. 1. Karlsruhe. Carl x. Es sei mißfällig vernommen worden, daß das Hausiren der Fremden mit Brauntwein dergestalt überhandnehme, daß der Debit des bei den fürstlichen Kellereien befindlichen Brauntweinvorraths gänzlich dadurch gehemmt oder gar nicht, zumal in billigem Preis, an den Mann zu bringen sei. Es wird deßhalb solches, dem fürstlichen Interesse höchst nachtheilige Hausiren fernerhin nicht gestattet, sondern bei Strafe der Confiscation verboten, die Krämer aber und andere Personen, welche Brauntwein nöthig haben, werden deßhalb an die fürstlichen Kellereien verwiesen. 48.

(Fortsetzung folgt.)

v. Weech.

Sechs Kaiserurkunden aus dem Freiherrlich von Dalbergischen Archive in Aschaffenburg. 1238—1314.

1. R. Friedrich II. giebt dem Bischofe von Worms eine erneuerte Ausfertigung des zu Capua 1223 im Monate Februar, durch den kaiserlichen Hof ergangenen Rechtspruches, daß, ohne die Einwilligung des Fürsten, kein Truchseß, Schenke, Kammerer oder Marschall, einen Unterbeamten bestellen dürfe. Verona 1238 im Juni.

Fridericus dei gracia Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. Per presens scriptum notum facimus universis, quod dilectus princeps noster, venerabilis episcopus Wormaciensis, nostro culmini supplicavit, ut quasdam litteras renovare de nostra gracia dignaremur, quarum tenor per omnia talis erat: Fridericus dei gracia Romanorum imperator semper augustus et rex Sycilie, fidelibus imperij, ad quos litterae istae pervenerint, graciam suam et omne bonum. In nostra audientia et principum, tam imperij quam regni, fuit quesitum, utrum aliquis de quatuor officiatis principalibus possit aliquem in officio suo per se substituere, præter domini a quo reco-

gnoscit officium voluntatem, quod nos de consensu principum imperiali sententia diffinivimus, videlicet quod nullus, sive fungatur officio dapiferi, pincerne, camerarij, sive marescalci, per se potest in illo aliquem subrogare preter domini voluntatem. Astantibus et assensum prebentibus, in palacio Capue, quorum nomina sunt inferius subarata. A Magedeburgensi archiepiscopo, E. Nunburgensi, G. Brandenburgensi, H. Wormaciensi, C. Hildesemensi. B.¹ Vrisingensi, A. Tridentino et . . . Verdunensi, episcopis, abbate Morbacensi, B. Panormitano archiepiscopo, A. Tarantensi archiepiscopo. J. Pacitanensi episcopo.² Nullo ergo hominum hanc nostre majestatis sententiam infringere liceat, vel ei ausu temerario contravenire. Datum in palacio Capue, anno millesimo ducentesimo vicesimo tercio, mense Februario indictione XI. Nos igitur supradicti lecti principis nostri supplicacionibus inclinati, superscriptas litteras transscribi et de nostra gracia jussimus renovari. Ad cuius renovacionis memoriam presens scriptum fieri iussimus et sigillo nostri culminis communiri. Anno mense et indictione subscriptis. Datum Verone anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo. tricesimo octauo mense Junij, XI. indictione.

¹ Perg.-Orig. im Freiherrlich von Dalbergischen Archiv zu Aschaffenburg. — Schön erhaltenes Siegel an Seidensträngen von grüner, rother und weiß-gelblicher Farbe. Umschrift bis auf wenige Buchstaben abgesprungen. Gut erhaltene Figur des Kaisers mit Scepter, Kugel und Krone.

D. d. Capua 5. Febr. 1223 bekundet K. Friedrich den auf Anfrage des Bischofs Konrad von Hildesheim durch den kaiserlichen Hof ergangenen Rechtspruch, daß ohne die Einwilligung des Fürsten kein Truchseß, Marschall, Kämmerer oder Schenk seinem Herrn einen Unterbeamten bestellen, noch Etwas von den Gütern seines Fürsten veräußern dürfe ohne dessen Beistimmung, Orig. Guelf. III. 685; Mon. Germ. IV. 249. Bei dieser Ausfertigung für Hildesheim waren zugegen der Erzbischof von Magdeburg, die Bischöfe von Worms, Verdun, Trient, Raumburg, Brixen, Imola und Brandenburg, der Abt von Murbach, der Markgraf von Bohburg, die Grafen Heinrich von Waldenbach und Heinrich von Eberstein, die Reichsdienstmannen Gunzelin von Wolfenbüttel

¹ Der Buchstabe ist nicht zu verkennen, doch war um diese Zeit Gerold von Reichersdorf Bischof zu Freising.

² Der Bischof von Patti.

und Werner von Boland.¹⁾ S. auch Böhmer, Regg. Frid. pag. 123 nr. 498.

Unsere Ausfertigung war für den wormser Bischof Landolf von Hoheneck (1234—1247) bestimmt und kam in Besitz der Kämmerer von Worms, der späteren Freiherrn von Dalberg. S. über das wormser Kämmereramt Arnold, Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte. I. 244. 295 ff.; auch Ficker, Reichshofbeamte (in den Sitzungsberichten d. k. k. Akad. Phil.-Hist. Cl. XL. 4. 5. S. 502. 503). Der älteste Lehenbrief über das Kämmereramt, welcher mir im Dalbergischen Archiv vorgekommen ist, rührt von demselben Bischof her und datirt aus dem Jahre 1239, ist also wenig jünger, als die obige Ausfertigung des Rechtspruchs von 1223.

Die Hauptstelle lautet: Landolfus dei gracia Wormaciensis episcopus, notum facimus universis presentem sententiam inspecturis, quod nos devota ac sedula dilecti nostri Gerhardi junioris militis Wormaciensis attendentes obsequia, ipsum Gerhardum et filios suos officio camere nostre infeodavimus, ut illud cum omni integritate juris attinentis possideant, tam a nobis quam a nostris successoribus, tytulo feudali. Folgt eine lange Zeugenreihe, an ihrer Spitze Nibelungus prepositus Wormaciensis, und die Schlussformel. Leider ist die Schrift dieser interessanten, auch noch mit Siegelüberresten versehenen Urkunde in hohem Grade erloschen, wodurch die Namen der Zeugen theilweise schon unleserlich geworden sind.

2. R. Rudolf I. verschreibt dem Godebold Sichelinc, den er zum Bürgmann in Oppenheim annimmt, jährlich 4 Mark Einkünfte von der Judensteuer zu Oppenheim, bis zur Auszahlung von 40 Mark, welche Sichelinc alsdann in liegende Güter anlegen und als ein Burglehen vom Reiche verdienen soll. Speier 1285. Jun. 8.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam volumus pervenire, quod nos ob fidem et devocionem strennuj viri Godeboldi dicti Sichelinc, dilecti fidelis nostri, ipsum apud castrum Oppenheim nobis et imperio in castellanum duximus conquirendum. Et pro eo quadraginta marcas denariorum sibi promittimus nos daturos, pro quibus eidem et suis heredibus

¹ Von ihm und den jüngeren Bolanden besitzt das Dalbergische Archiv mehrere höchst schätzenswerthe Urkunden aus dem 13. Jahrhundert.

quatuor marcarum denariorum redditus, de precaria sive stura Judeorum de Oppenheim, solvendos in festo beati Martini annis singulis, obligamus, recipiendos tamdiu, quousque sibi vel suis heredibus per nos vel successores nostros predictae quadraginta marce plenarie fuerint persoluite. Solucione autem facta, predictus Godeboldus vel sui heredes dictas marcas denariorum in empcionem prediorum convertent et eadem a nobis et imperio nomine castrensis feudi apud predictum castrum Oppenheim deservendos perpetuo possidebunt. In cuius rei testimonium presens scriptum majestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum, Spire. VI. idus Junij, indictione XIII. anno domini M.^o CC.^o LXXX.^o quinto, regni vero nostri anno duodecimo.

Berg.-Orig. im genannten Archiv. — Siegel stark verlegt; der ziemlich erhaltenen Figur des Sitzenden fehlt der Kopf und der linke Arm. Von der Umschrift hat sich noch erhalten: (ROMAN)ORVM REX SEMPER AVGVSTVS.

Nach Böhmer Regg. Imp. pag. 126 nr. 820. 821 befand sich R. Rudolf am 7. und 8. Juni 1285 in Speier.

3. R. Rudolf I. nimmt die Brüder Johann und Peter von Berhtolsheim, beide Ritter, zu seinen und des Reichs Burgmännern in Odernheim an und verspricht denselben 60 Mark Nacherer Währung. Bis zur Zahlung dieser Summe verpfändet er die bei Berhtolsheim gelegene Mühle, genannt Babenmoule. Gmünd 1288 Dec. 1.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri Romani imperij fidelibus gratiam suam et omne bonum. Ad universitatis vestre noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod strenuos viros Johannem et Petrum fratres milites de Berhtolsheym in nostros et imperij castrenses in castro nostro Odernheym conquisivimus, promittentes eisdem sexaginta marcas denariorum Aquensium nos daturus. Sed quoniam paratam pecuniam non habemus ad manus, ipsis fratribus molendinum nostrum dictum Babenmoulen, sitam iuxta dictam villam Bertolsheym obligamus, hoc modo videlicet, quod jidem dictum molendinum nunc desertum reedificabunt et pecuniam, quam in ipsa reedificacione consumserint in una summa redigentes, prefatum molendinum tamdiu retinebunt, cum proventibus inde cedentibus, pacifice et quiete, quousque memorate sexaginta marce cum prefatis expensis, ipsis fuerint persoluite, quibus aliquando eis integraliter persolutis jidem cum supradictis sexaginta marcis allodium sive

bona proprietaria comparabunt, quod vel que dicti fratres et eorum heredes post ipsorum fratrum obitum a nobis et imperio, titulo castrensis feodi, perpetuo possidebunt. Dantes eisdem fratribus has literas sigillo nostro munitas in testimonium premissorum. Datum Gamundie, kalendis Decembris, anno domini M.^o CC.^o LXXX.^o octauo, indictione secunda, regni nostri anno sextodecimo.

Berg.-Orig. im genannten Archiv. — Ohne Siegel, jedoch mit Einschnitt für dasselbe.

Nach Böhmer Regg. Rud. pag. 141 befand sich R. Rudolf am 23. Nov. 1228 in Gmünd, wo die Hochzeit zwischen Heinrich, Enkel des Markgrafen Heinrich von Burgau, und Margaretha, Tochter des Grafen von Hohenberg gefeiert wurde; auch am 24. Nov. war er noch daselbst, vergl. v. Stälin Wirtb. Gesch. III. pag. XIII. Am 3. Dezember schreibt der König von Heilbronn aus an die Augsburger. Böhmer a. a. O. nr. 973.

Zu engem Zusammenhang mit dieser Urkunde steht folgende des Grafen Eberhard von Katzenloben:

3a. Graf Eberhard von Katzenloben, beurfundet, auf Grund erhobener Rundschaft, daß die Brüder Johann und Peter von Berhtoldisheim, die Summe von 56 Pfund Heller in die ihnen vom Reiche pfandschaftlich zustehende Babinmühle verbaut haben. 1289 im December.

Nos Eberhardus comes de Katzinelinbogen recognoscimus publice profitentes, nos ex relationibus virorum discretorum, videlicet Petri de Berhtoldisheim, filij Baldemari, et Sigeloni de Berhtoldisheim, militum, ad hoc per nos deputatorum didicisse, quod strenuj milites Johannes et Petrus de Berhtoldisheim, fratres, pro edificijs et refectioe molendinj dicti Babinmule, ad ipsos ab imperio nomine feodj super quadam summa pecunie devolutj, exposuerunt et dederunt quinquaginta et sex libras hallensium, ex iussu regio atque nostro, quam quidem pecuniam una cum sexaginta marcis denariorum coloniensium de feodo dependentibus, profitemur ipsis fratribus esse dandam, eo modo, qualem litterae regales et nostre desuper confecte lucidius edocebunt. In huius igitur facti testimonium hoc scriptum nostro sigillo voluimus roborari. Datum anno domini M.^o CC.^o LXXXIX.^o mense Decembri.

Berg.-Orig. im genannten Archiv. — Ohne Siegel, jedoch mit dem Pergamentstreifen für dasselbe.

4. K. Adolf verschreibt dem Godebold Sicheling, Burgmann zu Oppenheim, als Belohnung für seine treuen Dienste, zu jenen 4 Mark von der Judensteuer zu Oppenheim, welche ihm vom Reiche verpfändet sind, weitere ebenfalls von der dortigen Judenschaft jährlich zu erhebende zwei Mark Silbers. Ueberlingen 1293. Jan. 23.

Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus, dilecto fideli suo Godeboldo dicto Sicheling, militi castrensi in Oppenheim, graciam suam et omne bonum. Devocionis tue obsequia, que nobis et imperio hactenus commendabiliter inpendisti et inpendere poteris graciora, merito nos inducunt ut te debeamus gratuitis nostre munificencie muneribus prevenire. Ad hoc itaque consideracionis oculos dirigentes, tibi in augmentum feudi tui castrensis redditibus quatuor marcarum, quos in feudum castrense a nobis et imperio optines, duarum marcarum redditus superaddimus per presentes, ita quod tu et heredes tui dictas sex marcas de Judeis nostris in Oppenheim debeatis in festo beati Martini percipere annuatim, sine molestia qualibet et pressura. Dantes vobis has literas nostras in testimonium super eo. Datum in Uberlingen, decimo kalendas Februarii, indictione sexta, anno domini M.^o CC.^o nonagesimo tertio, regnj vero nostri anno primo.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Siegel stark verlegt, so daß man nur noch den Schoos und die Füße des Königs nebst dem unteren Theile des Thrones sieht. Umschrift abgebrochen bis auf (ROM)ANORVM.

Am 24. Jan. 1293 bestätigt König Adolf in Ueberlingen der Stadt ihr Privilegium Rudolfs I., Böhmer a. a. O. 167 nr. 95; vergl. auch Zeitschrift XXII. 19.

5. K. Ludwig der Bayer nimmt den Peter von Bertholsheim zum Burgmann in Oppenheim an unter Zuweisung einer jährlichen Einnahme von 5 Mark, von der Judensteuer daselbst. Oppenheim 1314. Dec. 24.

Ludewicus dei gracia Romanorum rex semper augustus recognoscimus universis innotescere cupientes, nos consideratis obsequiis per virum strenuum Petrum, filium Johannis de Bertholsheim, militis, nobis et imperio bona fide ac devocione impensis et exhibitis fideliter atque prompte, necnon inantea promcius impendendis, ipsum nobis et imperio castrensem apud Oppenheim duximus conquirendum. Ideoque sibi redditus annuos quinque marcarum denariorum Coloniensium, tribus hallensibus pro denario quolibet taxatis, assignavimus ei per Judeos nostros in Oppenheim universos in festo sancti Martini episcopi

hiemali dandos et persolvendos, eventu aliquo non obstante Judeos ipsos ad huiusmodi persolucionem reddituum firmiter obligantes et rigide astringentes per presentes literas, quas nostre sigillo celsitudinis mandavimus roborari. Datum Oppenheim. anno domini millesimo trecentesimo quartodecimo, nono kalendas Januarij. regnj nostri anno primo.

Perg.-Orig. im genannten Archiv. — Auf dem Siegel die schön erhaltene Figur des Königs; die Umschrift abgebrochen.

Ueber den mehrmaligen Aufenthalt des Königs in Oppenheim während des Dez. 1314 (und des Jan. 1315) s. Böhmer Regg. Lud. Bav. pag. 3 u. 4.

6. K. Ludwig der Bayer nimmt den Heinrich Pube von Geyspishheim zu seinem und des Reiches Burgmann in Odernheim an und verschreibt demselben 4 Mark Silbers jährlicher Einkünfte, von Gütern, welche zur genannten Burg gehören. Oppenheim 1314 Dec. 27.

Ludowicus dei gracia Romanorum rex semper augustus, Henrico Pube de Geyspishheim, castrensi suo fideli, gratiam suam et omne bonum. Attendentes grata servicia, que nobis et imperio fideliter exhibuisti et que facere poteris in futurum, te in nostrum et imperij acquisivimus vasallum et pro eo tibi castrense feodum in castro nostro Odernheim cum bonis ad ipsum feodum spectantibus, videlicet quatuor marcarum puri argenti redditibus, in agris, pratis et censibus ibidem, regali munificencia contulimus et conferimus hiis scripturis, deseruendum fideliter, per te et tuos heredes, jure hereditario ac titulo feodalj perpetuo possidendum. Dantes tibi has nostras literas nostre maiestatis typario consignatas, in testimonium super eo. Datum Oppenheim anno domini M^o CCC^o quartodecimo. sexto kalendas Januarij, regni vero nostri anno primo.

Perg.-Orig. in genanntem Archiv. — Ohne Siegel, jedoch mit Einschnitt und Resten des Pergamentstreifens für dasselbe.

Dr. Alexander Kaufmann
Archivrath in Wertheim.

Aus Visitationsprotokollen der Diözese Konstanz von 1571—1586.

Ein Beitrag zur Geschichte des Klerus.

Unter den Archivalien, welche im Großherzoglichen General-Landesarchiv an den verschiedensten Orten zerstreut, aus ihrem Zusammenhang herausgerissen, im Laufe der Ordnungsarbeiten sich vorfanden, ist ein Sammelband von 358 Blättern, der fast durchgängig Protokolle und Berichte über Visitationen der Diözese Konstanz enthält. Der Band hat eine lose Pergamentdecke; die meisten Aktenstücke haben Folioformat, wenige sind in Quart, einige in gebrochenem Folio. Die Schriftstücke sind nicht im mindesten mit Rücksicht auf Zusammengehörigkeit oder chronologische Reihenfolge zusammengeheftet. Nicht genug, daß diese in einer die Benützung sehr erschwerenden Weise mißachtet ist; auch eines und dasselbe Schriftstück ist zuweilen zerstückelt an verschiedenen Stellen des Sammelbandes vertheilt, und nicht selten ist der Zusammenhang dadurch unterbrochen, daß zwischen zwei fortlaufenden Seiten ein Einschub ganz verschiedenen Inhaltes sich findet, oder daß der Schluß des Schriftstücks vor dem Anfang kommt. Nur am Schluß des Bandes ist die chronologische Reihenfolge einigermaßen eingehalten. Erschwert wird der Uebelstand des Durcheinandermischens des Verschiedenartigen noch durch das häufige Fehlen des Datums. Zuweilen gibt die Handschrift Fingerzeige für die Zeit, der die Aktenstücke vermuthlich zuzuschreiben sind. Gesammelt scheinen die Aktenstücke von einem bischöflichen Beamten in Konstanz, der an dem Visitationsgeschäfte theilhaftig war. Man wird entweder an einen der vier in dem Bande vorkommenden Notare, Johann Götz, Joh. Leonhard Götz¹, Johann Specht und Joh. Georg Gemperlin, oder an den bischöflichen Fiscal denken müssen.

¹ Diese beiden sind, nach Vornamen und Handschrift zu schließen, nicht eine und dieselbe Person.

Der Inhalt des Bandes liefert sehr werthvolle Beiträge zur Sittengeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, insbesondere zur Geschichte der katholischen Geistlichkeit. Die in dem Sammelband enthaltenen Schriftstücke sind größtentheils Originalprotokolle und Originalberichte über Kirchenvisitationen in der Konstanzer Diözese. Man erhält auf Grund derselben Einblick in die vielfachen Schwierigkeiten, denen die Bischöfe in ihren Diözesen bei der Ausführung der Vorschriften des Tridentiner Concils, in Betreff der Reformation des Klerus, begegneten, und zwar nicht blos bei mächtigen und reichen, auf ihre exempte Stellung sich berufenden Klöstern und Stiften, sondern nicht selten bei einzelnen widerspenstigen Geistlichen. Dazu kamen die ärgerlichsten Verwicklungen, welche die Eifersucht der Territorialherrschaften auf ihre Landeshoheitsrechte mit sich brachten. War man auch auf Seiten der weltlichen Regierungen im Allgemeinen sehr gerne bereit, die Hand zur Reformation des Klerus zu bieten, und war man auch ihrerseits eher zu einem rascheren und energischeren Vorgehen geneigt, als auf Seiten der kirchlichen Oberen, so ergaben sich, wenn man sich über die Bedürfnisfrage geeinigt hatte, sogleich Bedenken und Anstände in Kompetenzfragen, sobald man einmal an die Ausführung kam. Die Akten über die Wilingener Visitation geben davon schlagende Beispiele. Oft genug wartete man weltlicherseits das Eingreifen der kirchlichen Behörden gar nicht ab, sondern ging mit Visitieren, Reformieren und Strafen selbst einseitig vor. Klagen darüber kehren in den Akten häufig wieder.

Es ist nicht nothwendig, auf die Bestimmungen des Tridentiner Concils im Einzelnen hinzuweisen. Für eine flüchtige Orientirung mag auf zwei Artikel im Kirchenlexicon von Weizer und Welte, „Berichte“ und „Kirchenvisitation“¹, verwiesen sein.

Wir haben in dem Sammelbände jedenfalls nur Bruchstücke aus dem gesammten Aktenmaterial über das, was in der Diözese Konstanz unter Bischof Marx Sittig in den Jahren 1571—1586 geschehen ist, um die Beschlüsse des Tridentiner Concils und der Konstanzer Synode² von 1567 zur Ausführung zu bringen. Immerhin scheint aus den Akten so viel ersichtlich, daß Bischof Marx

¹ Bd. I, 827. VI, 195.

² Constitutiones et decreta synodalia civitatis et dioecesis Constantiensis etc. anno 1567 statuta. Siehe bes. 239—240.

Sittig seine Diözese wiederholt durch besonders ernannte Visitatoren bereisen ließ. Im Jahr 1572 scheint sogar eine doppelte Visitationscommission ausgesandt gewesen zu sein, in Oberschwaben und im Breisgau. Außer der regelmäßigen Visitation im Breisgau, die im Jahre 1571 begonnen hatte und 1572 fortgesetzt wurde, fand in diesem Jahre entweder eine außerordentliche Visitation des Klosters Wiblingen statt, oder wurde zugleich eine Visitation in Oberschwaben überhaupt abgehalten. Darf man auf Grund der zerstückelten Akten einen Schluß ziehen, so haben allerdings schwerlich die vom Tridentiner Concil vorgeschriebenen Visitationen der ganzen Diözese innerhalb zwei Jahren, stattgefunden. Jedenfalls hat Bischof Marx Sittig sich damit begnügt, Visitatoren zu ernennen und nicht selbst zu visitieren. Aber auch die im Auftrag des Bischofs vorgenommenen Visitationen zogen sich gewaltig in die Länge; die erste Visitation im Breisgau ging in das dritte Jahr über; und von einer zweiten ist erst nach Verfluß von 13 Jahren die Rede, wenn man, wie gesagt, nicht annehmen muß, daß inzwischen weitere Visitationen stattfanden, deren Akten fehlen. Daß Bischof Marx Sittig aber keine sonderliche Freude an den Visitationen, schon um ihrer Kosten willen, hatte, geht aus einer Aeußerung in einem Schreiben an das Domcapitel hervor. (Reg. 23.)

War man vielleicht in der Abhaltung der größeren Visitationen auch weniger eifrig, so scheint man dagegen in Konstanz ziemlich strenge darauf gehalten zu haben, daß die Capitelsdecane regelmäßige Berichte lieferten. Dies geschah, wie es scheint, in der Regel persönlich und mündlich, indem die Decane in Konstanz selbst vor einer Visitationscommission, bestehend aus dem Generalvicar, dem Fiscal und einem Secretär, erscheinen und hier, auf Grund der von ihnen zuvor in ihrem Capitel abgehaltenen Visitationen, oder auf Grund der von ihnen eingezogenen Erkundigungen, Bericht über den Zustand ihrer Diözese und über die Persönlichkeit und den Lebenswandel ihrer Capitelsgeistlichen erstatten mußten. Neben diesen mündlichen Berichten, über welche der, der Commission beigegebene, Secretär das Protokoll zu führen hatte, finden sich in dem Sammelband eine Reihe schriftlicher Berichte der Capitelsdecane, die zum Theil ausdrücklich als Ergebnisse der von ihnen zum Zweck der Berichterstattung vorgenommenen Visitationen bezeichnet werden.

Die Form der Berichte ist keine wesentlich verschiedene. Die Gleichartigkeit war schon durch die im Wesentlichen übereinstimmende Form der Visitationsformulare gegeben. Die in diesen

Formularen vorgeschriebenen Fragen werden mit mehr oder weniger Ausführlichkeit beantwortet. Wir theilen sämtliche in dem Sammelband enthaltenen Formulare in vollständigem Abdruck mit, nicht weil sie in ihrem Inhalt von einander abweichen würden, sondern weil solche Fragenformulare mitunter ein viel umfassenderes Bild von den Verhältnissen zu geben geeignet sind, als die unvollständigen Antworten. Von dem ausführlichsten der Formulare, das 88 Fragen enthält, muß dabei bemerkt werden, daß es unten zum Abdruck kommt, auf die Gefahr hin, daß es schon bekannt ist. Die Literatur steht mir hier nicht in dem nöthigen Umfang zu Gebot, um dies constatieren zu können. In Speirer Visitationsprotokollen liegt auch ein Fragenformular mit 88 Nummern zu Grunde, aber den Antworten nach zu schließen, weicht es durchgehend von dem unsrigen ab.

Ein Blick auf die Fragenformulare und auf die Visitationsberichte zeigt, daß einer der Hauptpunkte, auf die es bei den Visitationen ankam, das Leben der Geistlichen war. Auf welcher Stufe geistiger Bildung und sittlichen Lebens der damalige Klerus im Allgemeinen stand, ist bekannt genug. Wie schweren Kampf es kostete, eine Reformation des Klerus anzubahnen, und ein wie geringer Erfolg selbst nach mehreren Jahrzehnten zu sehen gewesen sein mag, das zeigt in der Konstanzer Diözese die Synode, welche der dritte Nachfolger des Bischofs Marx Sittig, im Jahr 1609, abhielt.¹ Wenn man diese lakonischen Visitationsberichte aus den Jahren 1571—1586 liest, mit dieser kurzen, drastischen Charakteristik des damaligen Klerus, dann kann es nicht Wunder nehmen, wenn man aus den Synodalbeschlüssen von 1609 ersieht, wie es mit diesem, durchschnittlich auch nicht den bescheidensten Anforderungen in geistiger und sittlicher Beziehung genügenden Klerus, im Anfange des 17. Jahrhunderts kaum in etwas besser geworden war.

Was insbesondere den Cölibat betrifft, so enthalten unsere Protokolle keineswegs etwas Neues. Man darf nur z. B. Zusammenstellungen lesen, wie in Carové's Sammlung² der

¹ Constitutiones et decreta synodi dioeceseanae Constantiensis. 1609. Constantiae. 1609. p. 88 sqq. de vita et honestate clericorum.

² Carové, Fr. W. Vollständige Sammlung der Cölibatgesetze für die kathol. Weltgeistlichen. Frankfurt. 1833. S. 487 sind die betreffenden Verfügungen der Konstanzer Synode von 1567, S. 525 die der Synode von 1609 angeführt.

Eölibatgefetze, oder wie in der beiden Theiner¹ Geschichte der Ehelosigkeit. Dort findet man von derselben Zeit, aus der unsere Protokolle stammen, ähnliche Beispiele aus Baiern. Wie schlimm es unter dem Klerus der damaligen Zeit mit der Beobachtung des Eölibats bestellt, wie fast ausnahmslos der Concubinat verbreitet war, wie wenig man sich in der Regel auch nur die Mühe gab, die Thatsache abzuleugnen oder zu beschönigen, dazu bedürfte es kaum neuer Belege. Was aber dem uns vorliegenden Sammelbande vielleicht besonderen Werth verleiht, ist diese fast vollständige Statistik, die sich, auf Grund der in seinen Protokollen niedergelegten Angaben, von der Diözese Konstanz, über dieses Capitel der Sittengeschichte, aufstellen ließe.

Wir geben die mitgetheilten Beispiele mit Rücksicht auf die verschiedenen in Betracht kommenden kirchenrechtlichen oder culturgeschichtlichen Fragen und zugleich auf die einzelnen Theile der Diözese. Einige Altenstücke, welche mit den Visitationen in keinem oder einem ganz losen Zusammenhange stehen, übergehen wir.

Die Erklärung der, von der modernen abweichenden, Schreibweise der Ortsnamen bleibt dem Register vorbehalten.

A. Regesten.

— Instruction für Abhaltung der Visitationen durch die Capitelsdecane in der Diözese Konstanz. Undatirt; von der Hand des unten mehrfach erwähnten Johann Götz, von dem die Billinger Protokolle und viele andere Schriftstücke geschrieben sind. Abdruck unten. 1.

— Fragen, welche bei den Visitationen in der Diözese Konstanz den Pfarrern, Vicaren und Pfarrverwesern zur Beantwortung vorzulegen sind. Ebenfalls von der Hand des Johann Götz. Undatirt. Abdruck unten. 2.

— Fragen, welche bei der Visitation der einzelnen Pfarrer an die ihnen benachbarten Priester und an die weltliche Obrigkeit zu richten waren. Ebenfalls von der Hand des Götz. Undatirt. Abdruck unten. 3.

¹ Theiner, J. A. und A. Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen und ihre Folgen. Altenburg 1828. Siehe bes. II, 2, 866 ff., 910 ff., 934, 975. Wie große Schuld den Bischöfen, mit ihrer nachlässiger Betreibung der Visitationen und mit der leichtfertigen Handhabung der Strafgewalt, zur Last fällt, darüber sind hier manche Klagen angeführt. Man vergleiche damit, was unsere Protokolle darüber bestätigen. Es genügte, seine Absolution in Konstanz, oder sonst irgendwo zu holen und Besserung zu geloben. Nach Verfluß der Visitation blieb es beim Alten.

— Fragenformular für die Kirchenvisitationen. In 6 Capiteln und 88 Fragen. Undatirt. Abdr. unten. 4.

1571. Juni 4. Instruction für die von Bischof Marx Sittig von Konstanz verordneten Visitatoren, den Abt Christoph von Petershausen und den Abt von St. Blasien, wornach sie sich, bei der in Gemeinschaft mit den vorderösterreichischen Commissarien, in den Klöstern, Stiften, Kirchen und Gotteshäusern in den vorderösterreichischen Landen vorzunehmenden Visitation, zu richten haben. Abdr. unten. 5.

1571. Juni 5. St. Blasien. Schreiben des Priors und Convents des Gotteshauses St. Blasien, an die zur Zeit in Lauffenburg versammelten Mitglieder der Visitationscommission. Nachdem der Abt Caspar vergebens um Entbindung von dem Auftrag eines Visitators der Stifte, Klöster und Gotteshäuser in den vorderösterreichischen Landen gebeten und am 15. Mai von Konstanz die Weisung erhalten habe, im Falle der Verhinderung an persönlicher Theilnahme, ein Mitglied seines Conventes dazu abzuordnen, nachdem Abt Caspar aber inzwischen gestorben und am 21. Mai der bisherige Großkeller Caspar Thome zu seinem Nachfolger erwählt worden, so habe der letztere den schon nahe heranrückten Tag von Lauffenburg zwar nicht versäumen zu dürfen geglaubt; dagegen stelle der Convent mit Berufung auf dringende, in 7 Punkten zusammengefaßte Gründe, die Bitte, dem neugewählten Abt die Theilnahme an den Berathungen in Lauffenburg und an der Visitation zu erlassen, da seine Abwesenheit nicht ohne merklichen Abgang und höchsten Nachtheil für St. Blasien sein könnte. — Orig. Blatt 225—228. 6.

1571. Juni 7. Lauffenburg. Die vom Cardinalbischof Marx Sittig von Constanz ernannten Visitatoren, die Aebte von Petershausen und St. Blasien, kommen mit den vorderösterreichischen Commissarien, dem Dr. H. Ulrich Schütz von Traubach, Regimentsrath in Ensisheim, und dem Einnehmer Franz Bär zu Thann, in Lauffenburg auf dem Rathhause zusammen, deliberaturi de futura visitatione. Als Protokollführer fungirt Johann Götz. Der neugewählte Abt von St. Blasien entschuldigt sich per negotia et necessitates sui monasterii und bittet um Entlassung.¹

¹ Die Gründe, die er für seine Bitte vorbringt, sind: 1. „das regiment zu St. Blasien hab sich geändert, erfordert ain neue aurichtung der administration in spiritualibus et temporalibus; 2. daß er darzu nit taugenlich; 3. habe die

Das Ergebnis der nach seinem Abtreten gepflogenen Berathung ist, daß man seiner Bitte nicht stattgeben könne, da es den österreichischen Commissären an der Vollmacht dazu gebreche. Zur Wahrnehmung der Klosterangelegenheiten werde ihm geraume Zeit zu Gebote stehen. Die Entschuldigung des Bischofs von Constanz, warum die Visitation nicht längst vorgenommen worden, wird von den „Austriaci“ verdankt. Der Erzherzog sei durch nichts Anderes bewogen, als durch die Unordnung und den Abfall der Religion. In des Bischofs Jurisdiction einzugreifen sei nicht sein Begehrt. Die im Protokoll erwähnten einzelnen Berathungspunkte sind in dem Abschied vom 8. Juni enthalten. Nur der Schluß des Protokolls ist noch anzuführen: „Quarta quaestio, was man an jedem ort handle, ist formula visitationis abgehört und auf freitag dem 8. Junij approbiert worden. Des kostens halb, versicht man sich, die gottshäuser werden die gewonlich und schuldig procuracion zu geben unbeschwert sein. Und mögens die com. Austriaci irs thails an die f. d. gelangen lassen.“ — Blatt 243.

7.

1571. Juni 8. Lauffenburg. Der von den bischöflichen Visitatoren und den vorderösterreichischen Commissären, zu Lauffenburg, vereinbarte Abschied. Abdr. unten. 8.

1571. August 19—21. Protokoll über die Visitation, mit welcher die vorgenannten in Billingen den Anfang machen. Verhandlungen mit dem Rath in Billingen, zwischen den bischöflichen Visitatoren und den vorderösterreichischen Commissären und mit dem Barfüßerprovincial. Abdruck unten. 9.

1571. August 20. Billingen. Schreiben der Aebte von Petershausen und St. Blasien an den Augustiner-Eremiten-Provincial Bartholomäus Urici. Abdr. unten. 10.

1571. August 22. Protokoll über die Visitation bei den Barfüßern in Billingen. Auszug unten. 11.

1571. August 23. Protokoll über die Visitation in der Vetter= sammlung daselbst. Auszug unten. 12.

1571. August 24. Protokoll über die Visitation zu St. Clara in Billingen. Auszug unten. 13.

erbhuldigung einzenemen; 4. die ämpter besetzen; 5. dienstleut dingen und annehmen; 6. die lehen verleihen; 7. die burgknecht zu Zürich, Basel und Bilingen empfangen; 8. das kloster und er mit kaimem statthalter noch großkeller noch versehen; 9. hab das wasser das kloster übel zerrissen, hab werckleut, mueß bey inen sein.“

1571. Aug. 25—26. Visitation der Weltgeistlichen daselbst. Auszug unten. 14.

1571. Aug. 27—28. Visitation des Caplans zu S. Johann in Billingen. Auszug unten. 15.

1571. Aug. 28. Die Capläne zu Billingen legen den Visitatoren ihre Investiturbriefe und ihre Competenzbeschreibungen vor. Bl. 17. 16.

1571. Aug. 29. Verhandlungen mit dem Rath zu Billingen, wegen Abstellung verschiedener, während der Visitation zur Anzeige gebrachter Mißstände. Bl. 17—18. 17.

1571. Aug. 30. Die Visitatoren geben, im Beisein der Commissäre und der Berordneten der Stadt Billingen, den Barfüßern und den Frauen in der Bettersammlung einen Abschied und stellen ihnen je eine charta visitationis aus, um sich fürder darnach zu richten. Die Frauen der Bettersammlung legen ihre Rechnungen und Inventar vor, und „auf ernstlich zusprechen letztlich auch ire brief, iura und documenta. Darauf befunden worden, das dise samlung under aineß bischoß zu Costantz iurisdiction und vor 250 (iaren) in des bistums Costantz protection und schirm genommen worden. Deshalb haben die visitatores inen den pfarrer zu Bilingen zu ainem visitator, beichtvatter und executor deputiert und ime befohlen, all ire brief ordentlich zu registrieren, welches er zethun bewilliget.“ Bl. 18. 18.

1571. Aug. 31. Verhandlungen der Visitatoren und Commissäre mit Schultheiß und Bürgermeister zu Billingen, wegen Wiederherstellung der bauwürdigen Pfründhäuser. Die Billinger erklären zugleich, „das sie sich nit mehrer dann 6 pfründhæuser zu erinnern haben, wiewol etwan 12 und 13 capellan und 1 pfarrer sampt ainem helfer hie gewäsen.“ Bl. 18b. 19.

— Die Visitatoren und die Commissäre kommen überein, „uf dißmal haimzuziehen, dieweil der herpst und andere ver hinderungen und geschäft eingefallen, und ain andern tag auf sonntag den 4. Novembris nechstkünftig zu S. Peter uf dem Schwarzwald zesamen zekomen, angesehen.“ Vorbehalten bleibt Wänderung des Termins. Die österreichischen Commissäre legen ein Schreiben der Regierung zu Enßsheim vor, in dem auf ihre Anfrage, wegen ihrer von den Visitatoren verlangten Ausschließung von der Inquisition, die Ansicht der Regierung dahin ausgesprochen wird, „sie sollen bey allen sachen und also auch bey der inquisition sein. Darauf beschlossen, das es

bey dem vorigen bescheid bleiben und beide thail die sache an ire gnädigste herren gelangen lassen sollen“. Bl. 18b. 20.

1571. Sept. 1. Billingen. Die Visitatoren geben dem Abt zu Thennenbach Nachricht von der Einstellung der Visitation bis zum kommenden November. Bl. 19. 21.

— Dieselben ersuchen den Freiburger Professor Jacob Bilonius, Dr. der Rechte und Commissarius des bischöflichen Hofes zu Konstanz, daß er den Prior zu den Predigern und Augustinern und den Guardian zu den Barfüßern in Freiburg von der Unterbrechung der Visitation benachrichtige. Bl. 19b—20. 22.

1571. Sept. 22. Paterni(?). Schreiben des Bischofs Marx Sittig von Konstanz an das Domkapitel in Konstanz, wegen der Fortsetzung der Visitation des Bisthums. Abdr. unten. 23.

1572. Juli 31. Philippus a Freyberg, ecclesiae cathedralis Constantiensis decanus, necnon . . . cardinalis et episcopi Constantiensis locum tenens, Jacobus episcopus Ascalouensis, suffraganeus, ambo canonici eiusdem ecclesiae Constantiensis, et Christophorus abbas monasterij sanctorum Gregorij et Gebhardi in Petridomo, cum uti deputati visitatores monasterij Wyblingen, dominum Martinum¹ prelatum illius, ob dilapidationem et malam oeconomiam ab administratione abbatiae depositum, in perpetuum, et nonnullos conventuales, cum propter eiusdem monasterij paupertatem tum alias causas, ad tempus et donec modernus vel futurus abbas monasterij Wyblingen eos revocandos duxerit, alio ablegandos esse censuerint — : omnes abbates, praepositos, decanos, priores et conventus ordinis s. Benedicti et alias ecclesiasticas personas rogant, ut religiosum fratrem Othmarum Schad (Ludovicum Schmid), coenobij Wyblingensis monachum professum et presbyterum, si et dum verbo et facto suae professioni et promissioni responderit (quod videlicet nec verbo nec facto ab emisso voto ullo modo recedere, nec quidquam contra orthodoxam eamque catholicam fidem et apostolicam Romanam ecclesiam credere, recipere, docere et machinari velit), recipiant, bene tractent, ad obsequium divinum admittant, promoveant et commendatum habeant. Concept. Blatt 234 f. 24.

1571. Nov. 5. Visitationssinstruction für die bischöflich Konstanziſchen Visitatoren. Abdr. unten. 25.

¹ Abt Martin Hermann 1563—1572, Besch. d. Oberamts Laupheim 311.

1572. Decbr. 13. Uf sambstag dem 13. Decembris 1572 ist der . . hausrhat und anders zu allen hailigen zu Freyburg inventiert worden, in beysein des herrn prelaten daselbst und des herrn priors in der Reichenaw, Balthassar Schwaigers, herrn Hansen Nietmayers, Hansen Elffers und anderer mehr. — Das Inventar füllt die Blätter 215—218a und 219b. 26.

1573. Febr. 7. Freiburg. Die mit der Visitation und Reformation des Klosters Allerheiligen in Freiburg beauftragten bischöflichen Commissarien, Abt Christoph von Petershausen und Prior Conrad Böler von Reichenau, präsentiren nach der Resignation oder Suspension des Commendatarpropstes Abt Heinrich von Jestetten zu S. Gregorienthal, dem Bischof Marx Sittig zu Konstanz den Conventualen Huldrich Stehelin als Probst zu Allerheiligen. Blatt 267. Concept. 27.

1573. Febr. 25. Ensisheim. Schreiben der vorderösterreichischen Regierung an die bischöflich Konstanzischen Visitatoren und Commissarien, die Verwaudlung des Klosters Allerheiligen in Freiburg in ein Jesuitencollegium betreffend. Es heißt darin, am 10. Februar sei der Regierung ein Schreiben der Visitatoren von Freiburg aus gekommen, „die vertröpfte resolution von wegen angemelter mit bewilligung päpstlicher hailigkeit veränderung des gotzhausß Allenhailigen zu Freyburg in ein Jhesuitercollegium, bey f. durchlaucht erzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich zc. der noturfft nach befürdern zu helffen. Daruf geben wir euch guetlich zu vernemen, das von hochermelter f. durchlaucht, aufrichtung halben eines seminarij oder collegij, etwas bevelch an uns außgangen. Dieweil dann sollich vorhaben, ain statlich seminarium anzuordnen zc., auch unsers wolmaynenden bedeuclhens ain algemain nutzlich. und nit allain die jugent in christenlicher zucht und gueten künsten zc. zu underweyßen und ufzuziehen, sonder auch zu pflanzung, erhaltung und mehrung unserer alten waren catholischen religion ein notwendig und fñerstendig werckh, so seyen wir nit weniger genaigt, dasselbig angelegenen getreuwens vleyß, sovil an uns, und was uns guedigist usserlegt, befürdern zu helffen, ungezweyfelter zuversicht, ire f. durchlaucht werden sich zu ehendister glegenhait mit gnaden entlich resolviren und entschliessen. — Blatt 221 f. Original. Angeheftet ist ein „Extract us den verträgen (von 1527 und 1539) zwüschen der universitet zue Freyburg und der statt daselbsten ufgericht.“ Blatt 223 f.

Zum Inhalt vgl. Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg II, 307. 397. 28.

1573. Apr. 17. Die Aebte Christoph von Petershausen und Caspar von St. Blasien verweisen, als Visitatoren des Klosters St. Trudpert, den Conventualen Adam Starckman propter discordiam, quae ei cum suo conventu intercedit, et odium, quod apud eundem sibi contraxit, auf 5 Jahre aus dem Convent und sprechen dieselbe Bitte für ihn aus wie in Reg. 24. Blatt 237. Concept. 29.

1573. Apr. 18. Michael Panthelin, Administrator (seu oeconomus) des Klosters Allerheiligen in Freiburg, zeigt dem Bischof Marx Sittig zu Konstanz an, daß er mit Zustimmung der bischöflichen Visitatoren, der Aebte Christoph von Petershausen und Caspar von S. Blasien, honesto et discreto adolescenti Jacobo Trautman Fryburgensi, optimo zelo inserviendi ecclesiae dei ducto, sed tam beneficio quam proprio patrimonio carenti et ad alienum subsidium confugere rato, de et super redditibus et proventibus dicti monasterii competentem victum in mensa conventuali, et amictum aliaque in sacerdotali dignitate constituta necessaria, donec sufficiens beneficium adeptus fuerit, vice proprii patrimonii, angewiesen und versprochen habe. Blatt 236. Concept. 30.

1574. Apr. 28. Uff mitwochen den 28 Aprilis 1574 ist vor dem herrn vicari, insigler und Johann Wöhen erschinen herr Johannes Pfeiffer, pfarrherr zu Deißlingen und decan des landcapitels Rotweil, welcher auf beschechen anfrag von allen pfarren, beneficien und pfründen, auch priestern und gaisstlichen personen seines capitels angezaigt hat, wie hernach folget. Abdruck unten. 31.

1574. Sept. 2. Pfarrer Leonhard Haimle zu Scheer, Decan des Landcapitels Mengen, berichtet ebenfalls mündlich über sein Capitel. Blatt 50. 60. 63a. 32.

1574. Oct. 9. Landcapitel Saulgau¹. Blatt 63 b. 66. 71—72a. 33.

¹ Bei Nischhausen wird über den Pfarrer bemerkt: Non solet institui, est ordinis Theutonicorum, halt sich wol, ist gelert, waißt sein namen nit. — Bei Ertingen, Frühmesserei: Communitas est collatrix, nimpt einen an un urlaubet ine widerumb, ives gefallens. — Dirmendingen: Halt sich nek wol, hat 4 sün, die er all studieren laßt.

1575. Januar 18. Landcapitel Thüringen.¹ Blatt 91 bis
92. 34.
1575. Apr. 12. Landcapitel Ravensburg.² Blatt 72—73.
35.
1575. Apr. 14. Landcapitel Haigerloch. Blatt 74—75 a.
36.
1575. Mai 4. Landcapitel Ehingen.³ Blatt 75—77. 37.
1575. Mai 14. Landcapitel Trochtelfingen. Blatt 93—94 a.
38.
1575. Jun. 11. Landcapitel Pfullendorf.⁴ Blatt 88—90.
39.
1575. Juli 6. Landcapitel Blaubeuren. Blatt 94—95 a.
40.
1575. Jul. 14. Landcapitel Dietenheim, Blatt 95 und
Laupheim, Blatt 96—97 a. 41.
1575. Jul. 20. Capitel Munderkingen. Blatt 97 b—99
42.
1575. Juli 30. Capitel Geißlingen. Blatt 90 b—100
43.
1575. Aug. 2. Capitel Rottenburg. Blatt 101—102.
44.
1575. Aug. 8. Capitel Viberach. Blatt 102 b.—103. 45.
1575. Aug. 20. Capitel Eudingen. Blatt 114—115 a.
46.

¹ Der Decan sagt von den Geistlichen seines Capitels, „sie haben ime gesagt capitulariter, sie haben all sampt und sonders concubinas.“

² Der Bescheid auf den Bericht des Decanes lautet: „Es ist dem decano sein ärgerlich leben verwysen und ime auferlegt, das er innerhalb yetz und pfingsten concubinam amoviere und solichs den andern allen befehle. Und welcher sollichs thue, soll härkommen und docieren, quod paruerit; denn welcher dz nit thut, soll pro contumaci gehalten und gestrafft werden; und welcher nit investiert ist, soll sehen, dz er mitler weil praesentirt werde, nisi velit puniri.“

³ Bei Epfingen heißt es vom Pfarrer: Ist gelert und halt sich gar wol, haußet mit ainer alten magt. Er zehet sich underweilen krank. Von den Ehinger Geistlichen sagt der Decan: Halten sich wol und haben kein concubinas, dann der rhat leidt es nit. Von einem, Theodor Müller, wird gerühmt, er sei gar angemem an der cangel, halt sich gar wol und ist lieb und wärd.

⁴ Der Decan bittet, „man wölle im die beschwärd erlassen. Sovil die leer betreffe, seyen sie all synceri, wüffe aber nit, wie ain yeder hauß halte, künd nit in alle flecken lauffen, sey in vilen nie gewäsen.“

1575. Aug. 25. Capitel Lindau. Blatt 115—118. 47.
1575. Sept. 5. Capitel Billingen. Blatt 119—120.
48.
1575. Okt. 15. Capitel Klettgau.¹ Blatt 120b bis
121. 49.
1575. Oct. 16. Capitel Stiefenhofen. Blatt 122—123.
50.
1575. Oct. 19. Capitel Waldshut. Blatt 123b—124a.
51.
1575. November 14. Inquisition aller beneficien und pfründen in der statt Costanz, auß befehl unsers gn. fürsten und herrn, des herrn cardinals und bischoffs zu Costanz zc., durch meine gnädige und gebietende herrn, herrn Philippen von Freyberg, thümdecan und statthalter zc., Balthassarn bischoff zu Ascalon, suffraganeum, Andresen Wendelstein, der rechten doctorn, vicarium, und mich Johann Götz zc., angefangen auf dem 14 Novembris 1575. 48 Nummern; dem Protokoll, das nur die Antworten enthält, liegt ein Fragenformular zu Grund mit 31 Fragen, das sich nicht in unserem Sammelband findet. Blatt 280—292. Mit Nachträgen und Ergänzungen, auf Blatt 291. 294—295. 298. 301—305. 268—279, aus den Jahren 1575, 1576 und 1592. Die Reihenfolge der Blätter ist beim Binden gänzlich in Unordnung gebracht. 52.
1576. Febr. 9. Der Decan des Capitels Stockach berichtet mündlich über sein Capitel. Blatt 124b—126. 53.
1576. Febr. 22. Capitel Wurzach. Blatt 126b—127.
54.
1576. Apr. 28. Capitel Eugen. Blatt 104—105. 55.
1576. Jun. 6. Capitel Wurmlingen. Blatt 206. 56.
1576. Aug. 28. Capitel Mößkirch. Blatt 206b—207.
57.
1576. Sept. 13. Capitel Wurmlingen. Blatt 206. 58.

¹ Vom Pfarrer in Buel (Bühl) sagt der Decan: Habet concubinam et proles, wuchert, hat aim zu Dettigkofen 200 fl. geliehen und 50 fl. wucher darvon genommen, und folgendes 50 fl. darauf geben und us der schuld 300 fl. gemacht. Item hat ime der vogt zu Buel von 20 fl. 1 iar 4 fl. geben. Item leih er 100 fl. uf 5 nunt Schafhauser meß kernen, machi zins uf zins. Hat also mehr dann 2000 fl. usgeliehen.

1576. Okt. 27. Protokoll über eine von dem Decan des Capitels Isny vorgenommene und in 3 Absätzen vollendete Visitation seines Capitels. Blatt 79. 86. 87. 80a. Auszug unten. 59.

1576. Nov. 3. Fortsetzung. Blatt 80b—81. 60.

1576. Nov. 10. Schluß. Blatt 81b—84. 61.

1576. — Qui defectus observati per visitationem in capitulo decanatus Friburgensis anno domini 1576. Die Visitation scheint durch den Decan des Capitels vorgenommen worden zu sein. Seine Unterschrift, wie auch das Datum fehlt. Blatt 174—177, 179b.¹ 62.

1578. Jan. 14. Verzeichniss und namen deren decanen und priestern, so auf des herrn statthalter und rätthen ausschreiben den 14. Januarij anno 1578 aintweders persönlich, oder durch ihre befelchhabere zu Costanz ankomen seind. Mit Nachträgen und Verbesserungen vom Jahr 1584. Blatt 351—354.² 63.

1580. Apr. 10—15. Visitatio ecclesiarum parochialium in capitulo Leutkirchiano seu Isnensi³ habita a. d. 1580 die vero decima mensis Aprilis indictione nona; peracta die decima quinta etc. Blatt 144—146a. 64.

1580. April 17. — 1581.? Apr. 22.⁴ Zweite Visitation im Capitel Leutkirch. Blatt 146a—149. 65.

1581. April 4. Bericht des Decans Joachim Landolt über die durch ihn und einige andere Geistliche, im Auftrag des Kon-

¹ Von Heilingen sagt der Bericht, der Pfarrer habe sub sua pastoralis cura quasdam personas suspectas in religione, quae vel confiteri et communicare catholice recusant et contemunt. Der Pfarrer selbst „hat ain ärgerliche hauphaltung. Nam matrem pro concubina et ejusdem filiam habet“.

² Der Decan des Capitels Wurzach ist nach einer Bemerkung „auf die bestimmte Zeit nit, sonder allererst den 27 Januarij ankomen und hat sich geirrt (seinem anzeigen nach) in ablesung des monats, dann er absque perspicilliis, die er sonst gebrauch, Februarium pro Januario gelesen.“

³ Beispielsweise: Geberazhofen. Martinus Löcher, legitimus et confirmatus plebanus. Ecclesiam — perlustravimus, in ea nullum prorsus defectum invenimus. Suspectam habet famulam et ex ea prolem, habet absolutionem. Collator r. d. abbas et princeps Campidonensis.

⁴ Nach der Schlußbemerkung fiel das Ende erst in das Jahr 1581. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Visitation ein volles Jahr währte. Entweder ist in der Ueberschrift oder in der Schlußbemerkung ein Irrthum in der Jahrzahl. In der Ueberschrift ist auf das Jahr der ersten Visitation (1580) verwiesen.

stanzer Generalvicars, im Capitel Freiburg vorgenommene Visitation. Abdruck unten. 66.

1851. Mai ? Mündlicher Bericht des Decans über das Capitel Haigerloch? Blatt 150a. 67.

1581. Mai 8. Desgl. über das Capitel Mößkirch. Blatt 150b. 68.

1581. Mai 9. Der Decan des Capitels Ehingen berichtet persönlich über sein Capitel. Blatt 160—161. 69.

1581. Mai 12. Schriftlicher Bericht des Decans über das Capitel Trochtelfingen. Abdruck unten. 70.

1581. Juli —. Visitationsprotokoll über das Capitel Stein. (Circa festum Udalrici.) Blatt 201—204. Die vom Decan an die Geistlichen gerichteten Fragen sind unten abgedruckt. 71.

1581. Jul. 5. Saulgau. Der Decan des Capitels Saulgau berichtet auf einige von Konstanz an ihn gestellte Fragen. Blatt 157. 72.

1581. Juli 13. Begleitschreiben des Decans des Capitels Stein, Pfarrers Johann Stockmann in Riethen, bei Uebersendung des Visitationsprotokolls (Reg. 71), worin er sich mit der *difficultas itineris et lassitudo contracta visitationis negotio* entschuldigt, daß er den Bericht nicht persönlich überbracht habe. Blatt 200. 73.

1581. October 14. Der Decan des Capitels Rottweil berichtet über sein Capitel. Blatt 151—153. 74.

1582. Merz 11. Bietenhausen. Der Decan und der Kämmerer des Capitels Haigerloch erwidern auf ein Monitorium des Konstanzer Fiscals Ulrich Kapler, daß sie längst einen schriftlichen Visitationsbericht über ihr Capitel an den Generalvicar eingekandt haben, und wiederholen kurz ihre Angaben über die Ergebnisse der Visitation. Original. Blatt 164—165. 75.

1576. Jan. 15—16. *Visitatio omnium ecclesiarum parochialium atque beneficiorum capituli Brisacensis per decanum et camerarium ejusdem facta* 18. et 17. Kalendarum Decembris anno 1576. Das Visitationsprotokoll ist unterzeichnet von Hieronimus Leffler, decanus capituli Brisacensis, und von Thomas Michel, camerarius. Blatt 187—196 in 4^o. 76.

1586. Juni 14 ff. Reisekostenrechnung für die Visitation im Breisgau und auf dem Schwarzwald. Blatt 54—55. Concept, geschrieben und unterzeichnet von Johann Leonhardt Göß. Die Summe der Kosten betrug, „ohne dz so der her weih-

bischoff usser seinem seckhel außgeben“ 188 fl. 13 bz. Dazu kam die Besoldung des (Protokollführers) Götz mit 33 fl. 5 bz. und des Knechtes mit 9 fl. 1 bz. Die Visitatoren waren nach einer Schlußbemerkung der Weihbischof von Konstanz und der Pfarrer von Hottweil. Diese hatten von der vorderösterreichischen Regierung einen ähnlichen Auftrag wie die Visitatoren im Jahre 1571; denn Götz spricht davon, daß ihnen dafür etwas von der fürstlichen Durchlaucht verehrt worden sei. 77.

1586. Juni 16—? Acta visitationis per Helvetiam anno 1586. Blatt 306—319. 322—341. (Ein Auszug folgt unten.) Das Protokoll über die durch Wolfgang Pyringer und Andreas Fuchs vollzogene Visitation in der Schweiz ist mit besonderer Sorgfalt von dem, den beiden Visitatoren beigegebenen, Notar Johann Georg Gemperlin geführt. Wann die Visitation zu Ende ging, ist nicht ersichtlich. Nur auf den paar ersten Seiten ist das Datum fortgeführt, später ganz weggelassen. 78.

1586. Juni 28. Encern. Die 5 Orte ertheilen den vom Bischof Marx Sittig zu Konstanz abgeordneten Visitatoren, Wolfgang Peringer, Pfarrer zu Scheer, und Andreas Fuchs, Pfarrer zu Mersburg, und ihrem Secretär Hans Jörg Gemperli, Vollmacht, ihre Visitation in den Vogteien Baden und Bremgarten auszuführen. — Original. Siegel abgegangen. Blatt 52. 79.

1586? ? Zug. Bericht der Visitatoren über den bisherigen Verlauf der Visitation in der Schweiz, und Bitte um ein Generalmandat des Konstanzer Domcapitels für die Fortsetzung der Visitation. Abdruck unten. 80.

1586. Juli 14. Konstanz. Bescheid des Domcapitels zu Konstanz auf das vorhergehende Schreiben. Abdruck unten. 81.

1586. ? Uebelstände, welche die Geistlichen des Decanats Luzern (bei der Visitation im Jahr 1586?) zur Anzeige bringen. Abdruck unten. 82.

1586. Juli 12. Oberried. Die bischöflich Konstanziſchen Visitatoren und die vorderösterreichischen Commissarien entsetzen den Prior Johann Scherer zu Oberried seines Priorats und verweisen ihn aus dem Kloster. Abdruck unten. 83.

? Ausschreiben des bischöflichen Fiscals zu Konstanz an die Capitelsdecane, in Betreff der jährlichen Visitationsberichte. Undatirt. Abdruck unten. 84.

— *Nomina decanorum ruralium.* Ein Verzeichniß der Capitel und der Capitelsdecane, von der Hand des Joh. Götz, zum Zweck der Controle darüber, aus welchen Capiteln Berichte geliefert worden, und aus welchen sie noch ausstehen. Undatirt. Bl. 355—356. 85.

— Schriftlicher Bericht des Decans über das Capitel Stockach. Undatirt. Abdruck unten. 86.

— Schriftlicher Bericht über das Capitel Ebingen. Bl. 108 bis 111. Undatirt. 87.

— Mündlicher Bericht des Decans des Capitels Stülingen über sein Capitel. Bl. 112—113. Undatirt. 88.

— Visitationsbericht über das Capitel Lindau, unterzeichnet von den Visitatoren, Sebastianus Sterck, parochus Vangiensis, decanus capituli Lindaw, M. Jacobus Forsterus, camerarius, Mathias Lanzenberg, pastor animarum in Hergeltschwülen, et deputatus eiusdem capituli. Undatirt. Blatt 137—143. 89.

— *Anniversaria fundatorum et benefactorum monasterii s. Petri Herciniae silvae.* Undatirt. Bl. 260 a. 90.

— *Corrigenda apud s. Catharinam (zu Freiburg).* Kurze Notizen des Notars. Undatirt. Bl. 240.* 91.

— Untersuchung gegen den Schaffner zu S. Agnes in Freiburg, bei Gelegenheit der Visitation. Undatirt. Bl. 241—42.* 92.

— Jährliches Einkommen des Klosters Allerheiligen zu Freiburg an Geld, Früchten zc. Undatirt. Bl. 245.* 93.

— Verzeichniß der Kirchen im Capitel Wurmelingen, nach 3 Rubriken: maiores, mediocres, minores; zugleich mit dem Namen des Inhabers. Undatirt. Bl. 186 in 4^o. 94.

— Beschwerde des Junkers von Schönau gegen den Pfarrer Dietrich Baumann zu Schwörstadt. Undatirt. Bl. 67—70. 95.

B. Vollständige Abdrücke.

Forma visitationis ecclesiarum et sacerdotum in rure per decanos rurales facienda (sic!). [Reg. 1.]

1. Erstlich sollen die sacramenta, als baptismus, eucharistia und extrema unctio, ob die ab omni putredine, rain und sauber

* Diese 3 Schriftstücke gehören wohl zu den Akten der Visitation im Breisgau vom Jahr 1586. [Reg. 77.]

und zu seiner Zeit renoviert, besichtigt, und sonderlich auch war-
genommen werden, ob ain liecht vorm sacramentheußlin, auch die
ewige liechter und ampeln, waver ainiche in der kirchen gestiftt oder
sunst von alterhär geordnet wären, also an abgang erhalten werden.

2. Item sollen die bildnussen, ob dieselben der catholischen kir-
chen gemäß, auch nit zu weltlich und zu üppig formiert und ge-
malet seyen, besichtigt werden.

3. Item ob die ornata, kelch, haitum, buecher, klainet und
ander kirchenzeug inventiert seyen, ob die wol verwart, auch die
alben und dergleichen klaiden und tuecher gewaschen und sauber ge-
halten werden.

4. Item ob der kirchhof sauber und, damit kein vich darein
kommen mög, wol beschlossen, und das bainhaus mit dem weich-
wasser kessel und dem aspergillo, ordentlich gehalten werde.

5. Item ob die kirch und was darzu gehört, auch pfarrhof und
pfründheuffer in tach und gemach, auch zimlichem baw und wäsen
gehalten werden.

6. Item ob etwas mangels an notwendigen buechern in der
kirchen sey, [ut sunt missalia, obsequialia, directoria, scammalia.]¹

Blatt 3a.

Folgendß soll ain yeder pfarrher, vicari und pfarrverwäser, bey der gehorsame
und dem aid, damit er ainem bischof zu Costantz verwandt ist, gefraget
werden, wie folget: [Reg. 2.]

1. Erstlich wär der pfarr patronuß oder collator sey.

2. Item wie der priester haisse, [wie alt]², von wannen er
bürtig, ob er eelicher geburt sey, und ob er ain gradum hab,
oder nit.

3. Item soll er mit seinen formatis beweisen, ob er ad omnes
ordines rite promoviert sey, und in welchem bistumb. Und so
er in ainem andern bistumb geweiht worden, daß er sein di-
missorium zaige.

4. Item ob er ad curam animarum regendam ab episcopo
Constantiensi, vel eius vicario admittiert sey, darumb er sein
urkund fürlegen soll.

¹ Die eingeklammerte Stelle ist nachträglicher Zusatz, wie es scheint, von
derselben Hand.

² Nachtrag auf dem Rand.

5. Item ob er canonicè institutus oder investirt und wie lange er da gewäsen sey.

6. Item soll der visitator des priesters bucher besichtigen und sich, sovil in ainer eil möglich, bey ime erkundigen, ob er catholicus et sincerus in religione, auch gelert und zü einem pfarrher tangelich sey, oder nit.

[7. Item soll er sonderlich warnemen, ob er ain brevier, bibel und statuta synodalia, auch was er für postillen hab.]¹

8. Item was sein iärlich einkommen sey, ob er sich honeste darauß begeen, auch iura episcopalia, archidiaconalia et capitularia bezalen möge.

9. Item wär die zehenden daselbst aufhebe, und ob die kirch ainem gottshauß incorporiert sey, und welchem.

10. Item ob auch novalia oder newbruch in derselben pfarr gemacht werden, und wär den zehenden davon neme.

(Fol. 4.) 11. Item ob er seinem collatori oder der weltlichen oberkait [ain iärliche schatzung, vogtrecht oder dergleichen exaction bezale, und]², als er die pfründ angenommen, ein obligation oder rewerß geben muessen. Darvon der h. visitator ein copey begären soll.

12. Item ob er auch von der weltlichen oberkait [in ander weg]³ beschwärdt werde und welcher gestalt.

13. Item zesehen, ob er nit den bart wachsen laß, und das har uf dem haupt abschäre.

14. Item ob er sein tonsur ordenlich trag.

15. Item ob er ain langen rock und priesterbarret trage und sich sunst in seiner kladung priesterlich erzaige, vermog der synodalischen statuten.

16. Item ob er nit zerhawne hosen, büchsen, lange schwärt oder ander unpriesterlich wöhr, in oder usserhalb des orts seiner residentz trage.

17. Item was er für ain familiam erhalte, ob er ein concubin oder kinder habe, [ob im etliche gestorben seyen]⁴ und wieviel [der gestorbnen und lebendigen seyen]⁵, und ob er von sollicher kinder wegen seine absolutiones habe, die er fürlegen und zaigen soll.

18. Item zefragen, wie oft er im iar beichte, und wär sein beichtvatter sey, [ob er auch mher als ains beichtvatters sich gebrauche]⁶.

19. Item ob er kaine verbottene eehen, oder die in offentlichen unzucht oder eebruch seyen, oder eeleut, die ainander nit beywohnung thünd, oder die, so im bann seind, in seiner pfarr wonend und geduldet werden.

20. Item ob ain oder mehr personen in der pfarr gefunden werden, die nit zum wenigsten ain mal im iar beichten und communicieren, ob sie sectische buecher lesen, oder sunst der haeresi diffamiert, und welche die seyen.

21. Item ob er auch die impedimenta matrimoniala wüß, welche die seyen, und ob er darob halte.

22. Item ob er gestifftte capellaneyen in seiner pfarr hab, und wievil.

23. Item wär derselbigen collatores und besitzer seyen. Dieselben sollen dann auch vociert, und inmassen wie vorsteet, mutatis mutandis, examinirt werden.

24. Item so etliche vacierten, soll gefragt werden, wie lang sie vaciert haben, warumb man die nit verleihe, und wär das einkommen neme.

25. Item waßmassen und gestalt von jedem priester die bischoffliche proceß erequiirt werden, wie die execution darauff geschriben werde zc.¹

Blatt 3b — 4.

Umb dise nachfolgende sachen, sollen aines yeden pfarrhers und priesters andere benachpaarte priester und catholische oberkait [sampt und neben inen]² befraget werden. [Reg. 3.]

1. Erstlich. Ob bey dem pfarrherrn in administratione sacramentorum kain mangel erschein, ob er dieselben nach ordnung der catholischen kirchen, mit allen zügehörigen ceremonien, nach außweisung des Costanzer obsequials administriert, und ob er sich gern und gemainlich dahaim finden laß.

¹ Der letzte Paragraph (25) ist später nachgetragen, und zwar, wie es scheint, von anderer Hand. Es war zu Nachträgen über eine halbe Seite Raum gelassen; unten folgt auf Fol. 4b noch die Bemerkung:

Wann der herr visitator, die fragstuck und sachen, die den augenschein erfordern, erkundiget hette, und es ime beschwärllich sein wölte, länger da zubleiben, so möcht er den visitandum wol auf ain andere gelegne zeit und ort, der übrigen fragstucken halb, beschaiden.

² Nachtrag auf dem Rand.

2. Item ob er mit predigen sein ampt getreulich und fleißig verrichte, ob er darzu tauglich und syncere catholicus, auch sein leben der leer correspondier und gemäß sey.

3. Item ob das solck von ime nit gelert und ermanet werde, das es nit allain zü österlicher zeit, sondern oftermals im iar beichte und communiciere.

4. Item ob er nit die francken fleißig und one verdruß, mit der hailigen ölung versehe, vermög des obsequials und der synodalschen statuten.

5. Item ob er auch die iunge kinder, auf der kanzel und sunst, das pater noster, ave Maria, den glauben und die zehen gebott leere, oder verschaffe, dz es durch andere bescheche.

6. Item ob er auch dem solck die einsetzung, kraft und wirkung der hailigen sibben sacramenten, der meß, geweychten wasser, saltz, kerzen, palmen, kreuter und aller ceremonien, die man darbey und sunst in der kirchen brauchet, interpretier und außlege.

[7. Item ob er den gottsdienst in der kirchen, mit meßhalten, betten, singen und lesen, mit fleiß und andacht verrichte.

8. Item ob er die gestifftete iarzeit mit vigilien, seelmessen und andern exequiis, auch allen abgestorbenen ire iusta und was sich nach auffassung der h. catholischen kirchen, inen nachzethün gebürt, fleißig halte und begange.]¹

9. Item ob er ain stillen, erbarn, züchtigen und priesterlichen wandel fuere.

10. Item ob er nit mit weibern inn oder außserhalb seinem hauß verschrayt oder verlümbdet sey.

11. Item ob er nit ain gottslästerer, spyler oder balger sey.

12. Item ob er nit ain zütrincker und gewont sey, sich mit wein zu überladen.

13. Item ob er nit im brauch hab, die leut zeschmähen, inen übel zereden, mit inen zezancken und zehadern.

14. Item wie er mit seinen underthonen inustande, ob er mit inen, und sie mit ime wol züfrieben seyen.

Das übrig, was weiter zü erkundigen und zu erfragen nuß und notturstig sein möchte, steet in des herrn visitators frehem willen, zü addieren und zü supplieren, nach gestalt und nach gelegenheit der personen, zeit und orts.

Blatt 5.

¹ Die §§ 7. und 8. Nachtrag auf dem Rande.

Cap. I. De ecclesia et eius partibus.

1. Primum omnium inspiciatur templum cuiusvis parochiae, et observetur suggestus, quomodo sit constitutus.
2. Item fons baptismatis, quomodo paratus? quando reparatus?
3. Vasa eucharistiae aliorumque sacramentorum, quomodo asserventur?
4. Libri sacrificales, obsequiales, calices, corporalia, ornata, altaria, imagines, cerei, lampades. Item coemiteria et ossaria, quomodo disposita?
5. An adsit index seu inventarium ornamentorum? An propriae sedes confessionis audiendae sint paratae?
6. Num quid in templo destructum, quod reparatione indigeat?

Cap. II. De populo.

7. Qualis sit populus in ea parochia? an pius, obediens et catholicus? num quidam sectarii in eo reperiantur?
8. Quantus sit numerus communicantium?

Cap. III. De cultu divino.

9. An certis horis cultus divinus in templo frequentetur et peragatur?

De verbo dei.

10. An parochus singulis dominicis diebus et festis praedicet, et qua methodo?
11. An colligat conciones suas, vel dicat ex tempore?
12. An catechismum doceat et eius partes?
13. An vitia populi coarguat?
14. An haeticorum dogmata quandoque dissolvat?
15. An caeremonias ecclesiasticas explicet?
16. An in quadragesima et adventu concionetur et passionem domini in paraseve doceat?
17. An e suggestu dominicis diebus orationem dominicam et salutationem angelicam, symbolum et decalogum populo proponat?
18. An dies festos et ecclesiae stata jeiunia denunciaret populo et praecipiat?
19. Quos et quales libros habeat, num etiam suspectos?

De sacramentis.

20. An parochus sacramenta latine administret?
 21. An alienis non parocianis sacramenta quandoque porrigat?

De baptismo.

22. An formam baptizandi teneat?
 23. Quot susceptores seu patrilinos admittat? Num etiam religiosos?¹
 24. An cum conditione baptizet, et obstetrices etiam in forma baptizandi instruat?
 25. An baptizatos in libro ad id parato diligenter notet? Ubi inungat baptizatos?
 26. An commessiones habeantur post baptismum?
 27. An mulieres praegnantes ante partum confiteantur et communicent?
 28. An post partum egredientes sacerdotalem benedictionem quaerant?

De confirmatione.

29. Quando in eius ecclesia confirmatio sit administrata, et num de ea populum docuerit?

De poenitentia et confessione.

30. An confiteantur omnes parociani, quoties, quando . . . ?²
 31. An parochus teneat methodum audiendae confessionis?
 32. An numerus confitentium denotetur?
 33. An suos parocianos mittat ad alios parochos, ubi confiteantur, aut alios substituat, qui secum audiant?
 34. Quae sit forma absolutionis?
 35. An casus reservatos teneat?
 36. Quid satisfactionis ergo imponat?

De eucharistia et officio missae.

37. Quando communicet populum et quot consecret?
 38. Quoties fiat renovatio sacrae eucharistiae?

¹ Zwischen 22 und 23 ist am Rande beigelegt: An infantes pannis involuti baptizentur?

² Das Wort ist kaum anders als pueri zu lesen.

39. Num communicent quidam antea forte non confessi?
40. An cum eucharistia processiones fiant ultra festum corporis Christi?
41. Quoties in septimana et quibus horis iuxta foundationem sui beneficii celebret missam?
42. Quomodo memoriam vivorum et mortuorum in missa faciat?
43. Quanam verba legat clariore, et quae submissiore voce?
44. An celebret peccati mortalis sibi conscius?
45. An sobrietatem servet, quoties mane sit celebraturus?
46. An silentium teneat ante celebrationem?
47. Num exequias et vigiliis defunctorum debitis temporibus exolvat (sic)?
48. An gestibus et ceremoniis decenter utatur inter celebrandum?

De extrema unctione.

49. An hoc sacramento in sua parochia utatur?
50. An formam unctionis teneat?
51. Num erudiat populum de eo sacramento?
52. Quo ritu infirmi visitentur?
53. Num methodum certam habeat consolandi et informandi infirmos?
54. An idenuo convalescentes satisfactionem a parochia quaerant?

De ordine.

55. Quando sit ordinatus, a quo, ubi, sub quibus beneficiis hactenus vixerit, an habeat sua formata?

De matrimonio.

56. An fiat trina denunciatio sponsi et sponsae?
57. An nuptiales prius confiteantur?
58. An controversiae matrimoniales ad iudicem Constantiensem referantur?
59. An in librum quendam coniugati inscribantur?
60. An inter coniugatos sint quaedam dissentiones, ut non cohabitent?

Cap. IV. De vita et conversatione.

61. An sit dioecesanus, aut examinatus et admissus, aut investitutus?
62. An professionis fidei . . .¹ fecerit?
63. An horas canonicas quotidie dicat, etiam faciens iter?
64. Num preces matutinas et vesprinas diebus dominicis et festis in templo habeat?
65. An eclesiae ieiunia ipse observet cum suis?
66. An caelebs vivat?
67. Num tabernis, lusibus, armis et vestibus indecentibus indulgeat?
68. An confiteatur sacerdos, quando, quoties et cui?
69. An servilibus negotiis incumbat?
70. An nutriat barbam?
71. An coronam detondeat?
72. An pauperum rationem habeat?

Cap. V. De beneficio ac decimis et proventibus annuis.

73. An honestam sustentationem habeat et quantam?
74. An uno vel pluribus beneficiis utatur?
75. Quis decimas colligat et quis novalium dominus? An minores decimae solvantur?
76. An plura beneficia fundata sint in parochia, quot vacant, quis eorum accipiat proventus?
77. An parochus et capellani habeant census praesentiarum? Et quis de acceptis et expositis rationem reddat et cui?
78. An adsint registra, quibus annui proventus sint conscripti? Et num de praesentiis aliquid sit alienatum aut perierit?
79. An literae originales beneficiorum in publica custodia conserventur? Et presbyteris copiae earum literarum communicentur?
80. Num populus fideliter reddat quae debeat?
81. Quis oblationes accipiat?
82. An aedes parocianae et sacellanorum in debita structura conserventur?

¹ Das betreffende Wort ist nachträglich oben eingeschaltet und sieht wie formam aus.

Cap. VI. De collatoribus et tutoribus.

83. Qui sint collatores parochiae aliorumque beneficiorum?

84. An collatores diminuunt proventus beneficiorum? Ob
inen auch ein feder von der hennen werde?

85. Num collatores petierint literas reversales, et quis
earum sit sensus et quae forma?

86. An magistratus defendat fideliter ecclesias et earum
personas et bona?

87. Num gravamina illis imponant contra immunitatem ec-
clesiasticam?

88. An magistratus clericos vocet ad iudicium saeculare,
vel pecunia eos mulctet aut in vincula coniciat?

Bl. 342—345. Concept oder Copie.

Am Schlusse steht noch einmal: Interrogatoria pro visitatione parochorum et capellanorum. Das Schriftstück ist undatirt; es scheint von der Hand des Johann Leonhardt Götz zu sein und wurde vielleicht bei der Visitation im Breisgau im Jahr 1586 gebraucht. Die übrigen Schriftstücke, mit denen das Formular zusammengebunden ist, weisen auf diese Zeit. Dabei ist fraglich, ob dieses Formular nicht allgemein kirchliche Geltung hatte. Die unter Reg. 1—3 mitgetheilten haben unverkennbar lokalen Ursprung und Charakter.

Instruction was des hochwürdichen fürsten und herrn, herrn Märckh Sittichs, der hailigen römischen kirchen cardinals, bischofs zu Costanz und herrn der Reichenau zc., verordnete visitatores der klöster, stiften, kirchen und ander gotsheuser in den vorderoesterreichischen landen, die eermürdige und gaistliche herrn, herrn Christoff, abtbe des gottshaus Petershausen, und N., erwölter des gottshaus s. Blasij, Benedictiner ordens, Costanzer bistumbs, in verrichtung sollichs ired befelchs, und fürnemlich auf dem angefekten tag zu Lauffenberg, auf donnerstag dem sibenden Junij, diß lauffenden ain und sibenzigisten iars, thun und handeln sollen.

(1571. Juni 4.) [Reg. 5.]

Ertlich sollen sie des durchlauchtigsten fürsten und herrn, herrn Ferdinands, erkherzogen zu Oesterreich zc., unsers gn. herrn, verordneten commissarien, hochgemelts unsers gn. herrn, des herrn cardinals und bischofs zu Costanz hinderlassner statthalter und rhäte freundtliche und gutwillige dienst vermelden.

Am andern, das unser gn. herr, der herr cardinal, auch ir f. g. statthalter und rhät, gern gehört, daß die f. durchlaucht ainer visitation der gottsheuser, stiften und klöster in irer durchlaucht vordern österreichischen landen begärt, auch ir hilf und beystand

darzu zethun sich gnädigist anerbotten. Dann die ungehorsame allenthalb laider. dermassen überhand genomen, das ir f. gn., auch deren statthalter und rhät, byßhär nit getrawet haben, etwas fruchtbars außgerichten, dieweil nit allain die gaisstliche kain visitation und reformation gedulden mögen, sunder der mehrthail weltlicher oberkaiten, darunder sie sitzen und denen sie sich anhencken, sie darin handhaben und schirmen. Dann wa solliche ver hinderung nit im weg lege, wölte und wurde unser gn. herr so lang nit gewartet, sunder ain gemaine durchgehende visitation vorlangest an die hand genomen haben. Dieweil aber ir f. gn., auch deren statthalter und rhät, der f. durchlaucht wolmainend christenlich und gutherzig gemuet und vorhaben vernomen, wöllen sie, wie billich, an inen nichts erwinden lassen, und haben hierauf und auf hochgedachter f. durchlaucht andeuten und begären, sie die beide prelaten darzu verordnet, und doctorn Johann Gözen als notarien und beschreiben aller handlung inen zugegeben.

Doch dieweil die ordenlich oberkait und visitation aller und yeder kirchen, klöster und gottsheusern im bistumb Costanz, in gaisstlichen und weltlichen sachen, aussershalb der exempten, von rechtswegen niemand andern zugehöre, dann unserm gn. herrn als bischoffen und dem stift Costanz, auch den prelaten und fürgesetzten der stift, klöstern und kirchen die administration derselben in spiritualibus et temporalibus, laut irer confirmationen und investituren, von ainem bischoff von Costanz committiert und besolhen worden, so wöllen sich ir f. gn., auch deren statthalter und rhät, zu der f. durchlaucht freundlich und underthänigist versehen, ir f. durchlaucht begär ir selbs durch solliche handlung kain visitation oder reformation angeregter stift, klöster und kirchen zuzemessen, noch ainicher weiterer ober und gerechtigkeit sich anzemassen, dann ir als landsfürsten, castenvogt, schutz und schirmherrn von rechtswegen gebürt; und das sie ire commissarios kainer andern gestalt darzu verordnet hab, dann das sie sehen und hören, das unsers gn. herrn, des cardinals, visitatores die sach allein zu der eer gottes, erhaltung und mehrung der catholischen kirchen, fürderung der seelen hail, auch nutz, aufnung und besserung der gottsheuser, kirchen und klöster ernstlich angreifen, und darin alles das thuen und handeln, das sich von rechtswegen gebürt; das sie auch inen den visitoribus in allen fürfallenden sachen iren getrewen rhat mitthailen, die hand raichen, und wo sie zu schwach wären,

mit irem schutz und schirm ob inen halten; und darauf sehen sie zu besuchung diß tags also abgefertiget.

Auf sollichs sehen sie daselbst bey inen, den fürstlichen österreichischen commissarien ankommen, mit inen zu tractieren und zu berathschlagen. Erstlich welche stift, klöster, kirchen und gottsheuser der visitation und reformation fürnemlich von nöten sehen und welche man visitieren wölle. Am andern, wa der anfang zemachen, wie von ainem ort zum andern zeziehen sein und wo die visitation aufhören werde. Zum dritten, zu welcher zeit angefangen werden solle und wa man zesamen komme. Und zum vierdten, was man an yedem ort handeln, und was man für ain modum und formam in sollicher visitation gebrauchen wölle. Und sehe meine g. herrn statthalter und rhät für gut, nutz und notwendig an, das die formula¹, die sie hiemit den herrn verordneten visitatoribus zugestellt, gehalten und gebraucht wurde. Doch wölle sie inen, den herrn visitatoribus, dieselb mit rhat gedachter herrn oesterreichischen commissarien, nach gelegenhait aller sachen zu mehren und zu mindern vertraut und haingestellt haben. Und was sie in sollichem allem handeln, das werde hochermelter unser gn. herr, auch sie, die herrn statthalter und rhät, inen gnädigist und wol gefallen lassen. Wann sie sich auch ainer zeit zu dem anfang vorhabender visitation vergleichen, alsdann sollen sie, die herrn visitatores, mit ainem mandato und vollkommen gewalt, laut inen hiemit zugestellter copen, endlich abgefertiget werden.

Und wavoher der herr erwölt zu s. Blasien sollich visitation persönlich nit außwarten köndte oder wölte, soll wolgenanter herr prelat zu Petershausen mit ime, dem herrn zu s. Blasien, dahin handeln, das ir guaden an ir statt ain anderen im bistumb Costantz gefessenen taugenlichen prelaten vermögen, oder ain auß irem convent darvon verordne, oder das sie sich sunst baib aines andern vergleichen. Actum auf dem pfingstmontag anno 1571.

Orig. Pap. Mit 3 aufgedrückten Siegeln. Bl. 211—212.

Lauffenburger Abschied. 1571. Juni 8.

[Reg. 8.]

Uf donnerstag dem 7. Junij, anno 1571, seind zu verhatshlagung künftiger visitation der kirchen, klöster und gottsheuser,

¹ In den Fragepunkten stimmt keines der Formulare mit den in dem Sammelband enthaltenen Protokollen. Es muß also noch ein anderes Formular, und zwar mit 88 Fragepunkten, gebraucht worden sein.

die in den forndern oesterreichischen landen gelegen, zesamen kommen die eewürdigen und geistliche herrn, herrn Christoff, abbt des gottshauß Peterßhausen, und Caspar, erwölter des gottshauß sant Blasien, als von meinem gn. fürsten und herrn, dem herrn cardinal und bischoff zu Costanz, verordnete visitatores, und dann die edle, hochgelerte und eernveste, herr Hans Ulrich Schütz von Traubach, der rechten doctor, angeregter vorlanden regimentsrhat, und Franz Bär, schaffner und einnehmer zu Thann, als darzu verordnete commissarii des durchleuchtigsten fürsten und herrn, herrn Ferdinands, erzherzogs zu Desterreich, meins gn. herrn; und haben sich nach fleissiger tractation und berhatschlagung mit ainander verglichen, das sie vermittelst göttlicher hilf und gnaden, auf sonntag dem 19 Augusti nechstkünftig, zu Bilingen in Lenzen Bades hauß und herberg, zum adler genant, ankommen und folgendts tags der vorhabenden visitation daselbst ain anfang geben, demnach über den Schwarzwald hinab, das Breißgaw dem Rhein nach hinauf, byß gen Seckingen und s. Blasien ziehen, und innerhalb sollicher raiß durch die herrn visitatores nachfolgende kirchen, klöster und gottshewser visitiert, und wa von nöten, reformiert werden sollen. Nemlich die presenz sant Clara, barfüßer und vetterfammlung, alle zu Bilingen, gottshauß sant Peter, stift Waldbkirch, Thennenbach, Wunnenthal, zu Breisach die presenz, Augustiner und barfüßer, zu Freyburg die presenz, carthauß, prediger, Augustiner, barfüßer, allenhailigen, Wilhelmiten, zum reweren, sant Clara, sant Agnesen, sant Catharina, sant Anthoni, Gündhartsthal, Abelhhausen, Mariazell, Seilden, sant Ulrich, sant Trautbrecht, presenz und barfüßer zu Newenburg, Seckingen, s. Bläsy und andere ort, da es die notturft erfordern möcht. Alles nach inhalt einer formulae oder modi visitandi und mandats, deren copey von den herrn visitoribus, inmassen sie die von hochemelts meins gn. herrn des cardinals und bischofs zu Costanz, statthalter und rhäten empfangen, vorgeannten fürstlicher durchlaucht commissarien zügestellt worden. Doch haben dieselben herrn commissarii übersich genommen, hochgedachter fürstl. durchlaucht ein designation vorgemelter kirchen, klöstern und stiften underthänigst zügeschicken und darüber ir gnädigste declaration zebitten, ob ir durchlaucht begären sey, das dise vorgeannten kirchen und gottshewser alle oder nur ain thail, und welche, dergleichen auch, ob sie begären, das die Johanniten und teutsche herren (als doch für unmöglich geachtet werden wöllen) und die arme schwösterhewser auch visitiert werden sollen.

Das haben wolernennete herrn visitatores den gedachten herrn österreichischen commissarien zu irem gefallen und gelegenheit geseht; und also mit sollicher abred, und das sich dessen ain thail zu dem andern zu versehen hab, ist man von ainander abgeschaiden. Beschehen auf dem achten tag obernts monats Junij.

Concept. Bl. 246. Das Concept ist vielfach durchstrichen und mit nachträglichen Correcturen versehen. Geschrieben ist es von der Hand des Johann Götz.

Prothokoll der visitation, die baide meine gnädige herrn, die prelaten zu Petershausen und s. Blasien, als verordnete visitatores, auf der f. durchlaucht erzhertzog Ferdinands zu Oesterreich anhalten und begären, bey den gottshausern, stiften, kirchen und klöstern, so in den fordern oesterreichischen landen gelegen, fürgenommen worden. (1571. Aug. 19—21. Billingen.) [Reg. 9.]

Uf sonntag den 19 Augusti anno 1571 seind vorgenante baide meine gn. herrn, sampt herrn D. H. Ulrich Schützen und Frank Bären, oesterreichischen commissarien, und mir Johann Götz, zu Billingen in Lenzen Vades des württs hauß ankommen. Da haben baide h. visitatores die commissarios gefragt, ob sie dem jüngsten abschied nach die sachen an die f. durchlaucht gelangen lassen und sich aines beschaids erholet haben, ob die schwösterheuser und andere dergleichen arme klöster auch examiniert werden sollen. Darauf sie geantwurt, sie haben gleich aller sachen relation ir f. durchlaucht gethan, aber byßhär kein antwurt nit empfangen. Sehen derselben täglich gewärtig.

Auf sollichs haben sich die herren alle samptlich verglichen, das sie morgens den 20 Augusti 1571 für ain rhat keren, ir vorhaben fürtragen und begären, das sie alle die laster, mängel und defect irer clerisey und gaislichen anzaigen wöllen. Derwegen ich zum burgermeister geschickt worden, versamlung des rhats zu begären. Welches beschehen und vom burgermeister bewilliget worden.

Des abents haben wir ain botten in der herberg gefunden, der brief gebracht hat von dem provincial Augustiner ordens, auch priorn und convent desselben ordens zu Freyburg, mit A und B signiert. Darauf inen folgender gestalt geantwortet worden.

Schreiben an den Augustiner-Provincial Barth. Ulrici. Billingen 20. Aug. 1571. [Reg. 10.]

. Guer schreyben an des hochwürdigisten fürsten, unsers gn. herrn, des herrn cardinals und bischofs zu Costanz, statthalter

und rhät, des datum Hagnaw den 12ten diß monats, haben wir nächst spat empfangen, und auß herrn priors und convents zun Augustinern zu Freyburg schriftlichen begären erbrochen und darin gar gern gehört, das ir euch den decretis des hailigen Tridentischen concilij und der fürgenommen visitation ewers thails so gehorsamlich undergeben (128 b) wöllen. Daran thund ir recht und wol, und soll dieselbige, ob gott will und unserm vorhaben, auch empfangenen beselch nach, euch und ewern orden aufferhalb diser visitation und des hailigen concilij decreten unnachthailig sein. Wir wöllen auch sollich ewern gehorsamen willen hoehermeltem unserm gnädigsten herrn, dem herrn cardinal und bischoff zu Costanz, und ir hochf. hinderlassnen gaisstlichen statthalter und rhäten von euch beruemen. Das ir aber alhie zu Bilingen nit erschienen seind, daran habt ihr recht gehandelt. Dann dieweil kain gottshauß ewers ordens hie ist, so haben ir auch hie nichts zethun, und ist auch wolernanter herrn statthalter und rhäten gemuet und mainung in irem euch beschehenen verkünden nicht gewäsen, das ir weder hie noch an andern orten erscheinen, ir vermainen dann, daselbst etwas interesse zehaben, und steet dannocht bey ewerm willen, zu erscheinen oder nit.

. . . . Datum zu Bilingen, den 20 Augusti anno 1571.
Christoff und Caspar, äbbte der gottshenfer Peters-
hausen und s. Blasien.

Ueberschrift: Dem eewürdigen und gaisstlichen herrn Bartholome Ulrici, Augustiner ordens der Heremiten provincial, auch rheinischem und schwäbischem diffinitori, unserm lieben herrn und guten freund.

Das obige Schreiben wird mit einem Begleitschreiben unter demselben Datum an die Augustiner zu Freiburg abgeschickt, mit dem Begehren, es dem Provinzial zustellen zu lassen. (Bl. 129.)

Fortsetzung des Protokolls. 1571. Aug. 20.

[Reg. 9.]

Uf montag den 20 Augusti 1571 seind meine g. herrn, die visitatores, in abwäsen der commissarien, für rhat kommen, iren gewalt fürgelegt und empfangnen beselch eroffenet. Mit bitt und begären, sie wöllen inen sollichs nit allain nit zuwider sein lassen, sondern alle übelstand, defect und mängel anzaigen; so wöllen sie die so viel möglich abstellen. Darauf sie geantwortet: Es sey weniger nit, sie haben etliche gottshauße, s. Clara, zwo samlungen, das barfüßer kloster, und dann die weltlich clerisey. Zu s. Clara hab ir provincial erst innerhalb 8 tagen ain neue abbtissin an statt der jüngst abgestorbnen geordnet und sie visitiert. Die halten sich

gar wol und dermassen, das sie kaines weitem visitierens bedörffen. Zu dem hab sie die f. durchlaucht kurzverrückter zeit selbs visitiert. Ueber das haben sie ire pfleger vom rhat, welche mit hilf ires provincials, waver sie etwas sträflichs bey inen fänden, dasselbig abstellen wurden; wie dann heber (129b) zeit beschehen. Die samlung in der statt halte sich dieser zeit auch wol und hab ain gute haußliche priorin und ain klains zehendlin zu N., darauß sie sich neben irer hand arbeit ernären. Die andern schwöestern aussershalb der statt seyen gar arm und geleben mehrerthails des allmusens, darumb seyen sie bald visitiert. Bey den barsüßern sey vor iaren wol etwas mangels gewäsen, die seyen aber durch den provincial abgestellt, und etliche personen, so daran schuldig, abgeschafft worden. So lasse der decan und pfarrherr alhie seinen caplönen nit viel nach, er greiffe den delinquenten tapfer uf die hauben. Derhalb seyen sie kainer visitation von nöten.

Darauf die h. visitatores replicirt, sie hören fast gern und mit freuden, das sich ir clerisey und klosterleut so wol halten. Doch künden sie, die herrn visitatores, darumb mit der visitation nit still steen, sie muessen sie dannocht besüchen. Finde man kaine oder wenig mängel bey inen, so sey man bester ee fertig, und sey nicht destoweniger von nöten, das man inen vertrawlich züsprech, sie tröste und in irem güten fürnemen und eifer confirmiere, stercke und darin zu verharren ermane. Inen gebür auch nit allain die reichen und die, so übel leben, sondern auch die armen und die, so aines untadelhaften wandels seind, zu visitieren, damit ain gleichhait gehalten werde. Und ob sie gleichwol inen gern willfaren und die visitation einstellen wölten, tragen sie doch fürsorg es möchten der f. durchlaucht commissarij, die allhie wären, dessen nit züfrieden sein. Waver aber sie, ain ersamer rhat, auf sollicher mainung verharren wölten, muessen sie es an ermelte commissarios gelangen lassen.

Dargegen ain er. rhat duplicando gesagt, sie hetten vermainet, die h. visitatores hetten sich irer antwort ersettiget; dieweil sie aber auß erzellten ursachen, die sie in irem werd bleiben lieffen, uf irem fürnemen verhärreten, wär ir bitt, die h. visitatores wölten inen maß, mittel und weg, dardurch sie dise visitation anstellen wölten, anzaigen, sich darauf weiter wüssen zu erklären; und wölten darneben nit verhalten, das sie bedacht wären, mit der hilf gottes in irer frommen altfordern füßstapfen zetretten und darin zu verharren, auch alle mängel, so sie deren ainiche bey iren gaisstlichen

beständen, aintweders in der guete abzustellen, oder aber unserm gn. (130) herrn, oder andern ihren ordinariis zu deserieren.

Auf sollichß die h. visitatores tripliciert: Sie möchten wol leiden und wären zufrieden, das sie diser burdy entladen wären, sie muessen es aber thun und wär in uferlegt, die exempten apostolica und die andern ordinaria auctoritate zu visitieren. Und wiewol sie den modum, mittel und wäg sollicher visitation inen anzeiggen kain befelch hetten, so wölten sie doch inen denselben in genere zu eroffnen unbeschwärt sein. Namlich das sie durch ain inquisition bey inen erkundigen sollen, wie sie sich bißhär in gaislichen und weltlichen sachen gehalten, und alsdann sie in dem güten ze stercken und das böß und sträflich abzschaffen zc. Alles nach inhalt etlicher vil fragstücken, deren man sich mit der f. durchlaucht commissarien zuvor verglichen, welche inen in specie zu erzellen allain zu weitleuffigkeit und verlierung der zeit dienen wurde. Begärend zu wissen, ob sie die visitation also fürgeen lassen wollen oder nit.

Darauf letztlich ain er. rhat quadruplicando geantwortet: Dieweil die sachen inen bedenklich falle und es eben spat wär, bäten sie die h. visitatores umb ain weiteren bedacht. Nachmittag wölten sie wieder zesamen kommen, die sachen beratschlagen und den h. visitoribus zu der stund, die inen gefällig, ain endtliche antwort geben. Welches die herrn visitatores inen bewilliget.

Nachmittag, circa horam secundam, haben die h. commissarij den h. visitoribus angezaigt, das die von Bilingen zu inen geschickt und zu wüssen begärt, was sie uf der herrn visitatoren begären thun und bewilligen sollen. Darauf haben sie, die commissarij, inen iren befelch angezaigt und anferlegt, das sie die visitation nit hinderen, und das wol nit von nöten wäre, sie darumb zefragen. Darumb sollen sie sehen, was sie machen und was inen darauff erfolgen werde und wie sie es verantworten wölten. Sie thuen aber was sie wölten, und bewilligen es oder nit, so werde man mit der visitation fürfaren, die h. visitatores in spiritualibus und sie (130b), die commissarii, in temporalibus. Auf sollichß haben inen die von Bilingen geantwortet: Es sey etwan bei den barfüßern und in der vetterfamlung übel und dermaßen gehauset worden, das sie darzu thun und rechnung nemen muessen. Dann, hetten sie sollen warten, byß man sollichß gen Costanz geschryben oder den provincial bericht, hetten sie in 5 oder 6 iaren kum ain beschaid erlangen mögen, und wären die klöster

längest zu grund gegangen. Derhalb besorgen sie, es möchte in der visitation widerumb dahin und uf das alt wäsen gericht werden, welches dann den klöstern zu verderben geraihen möchte.

Folgendes ist der burgermeister, sampt etlichen verordneten des rhats, vor den h. visitatoren erschinen, und angezaigt, dieweil sie befunden, das die f. durchlaucht bewilliget, das ire klöster visitiert werden sollen, und sie irer oberkait und irem landsfürsten nit zuwider sein wöllen, so lassen sie beschehen, dz die h. visitatores irem befehl nachkommen. Gleichwol hab der provincial das barfüßer und f. Clara kloster selbsts visitiert, mit dem mögen die h. visitatores handeln. So ers zugeb, lassen sie es beschehen, sie wöllen ime nit maß geben.

Darauf die h. visitatores, repetitis prioribus, repliciert: Sie seyen sollicher antwort wol zefriden, und sie, die von Bilingen haben sollichs billichs nit wenigern sollen, künden noch mögen, dieweil unser gnädigster herr dessen befuegt, und dz Tridentisch concilium ir hochf. gnaden uferlegt, alle klöster iärlich einmal zu visitieren. Und dz werde auch hinfürther, so oft es die notturfft erfordere, beschehen, sie bewilligen es dann oder nit. Sie versehen sich auch, der provincial werde dem concilio nit zuwider sein, sonder alles das, was dasselbig vermag, thun und beschehen lassen.

Demnach haben die h. visitatores den h. commissarijs referiert, was sie weiter mit denen von Bilingen gehandelt, und das sie inen unverholen angezaigt haben, das sie die kirchen und klöster in spiritualibus et temporalibus visitieren werden. Darauf haben sie sich declariert: Dieweil es ir herr und landsfürst also hab, wöllen sie es beschehen lassen und weiter nit widersächten.

(132) Als die h. commissarij sollichs gehört, haben sie gesagt, sie hören gern, das sich die von Bilingen ergeben, sie haben inen ain hasen in den büßen gestossen, sunst wär es nit beschehen. Doch wöllen sie den h. visitoribus nit verhalten, das sie, die commissarij, zu der visitation in temporalibus verordnet seyen, und derhalb vermainen, das sie quo ad temporalia, nit abgesündert werden, sonder wann die h. visitatores mit dem provincial, barfüßern oder andern handeln wöllen, sie billich auch darbey sein; der hoffnung, es solle dem Rauffenbergischen abschied gemäß sein; dz alles in communi et concorditer gehandelt werde, damit sie irem befehl genug thun, und was gehandelt worden, der f. durchlaucht referieren, und niemands sagen künde, sie, die visitatores und die commissarij, haben sich selbsts mit ainandern gezwayet. Und vermainen

auch, sollichß mög unserm gn. herrn an seiner iurisdiction und gerechtigkeit kein nachthail gebären.

Auf welches die h. visitatores geantwurtet: Sie wöllen sie, die h. commissarios, von inen nit absündern, sonder dem Lauffenbergischen abschied in allwäg geleben, welcher lauter vermöge, das allain sie, die zwen prelaten, visitatores darin werden, und das die darin specificierte kirchen, klöster und gottshäuser durch sie (nullius alterius facta mentione) visitiert werden sollen. Darumb werden sie dieselben nicht allein in spiritualibus, sonder auch in temporalibus visitieren, wie dann auch ir procuratorium, dessen copy sie, die h. commissarij, zu Lauffenberg empfangen, inen sollichß zügebe, welches auch niemand anderm, dann der gaisstlichen oberkait zügehöre. Doch lassen sie guetiglich zü, das sie, die herrn von der regierung, vermeg ermelts abschieds, als laudsfürstliche commissarij, sovil inen von rechtswegen gebürt, darbey seyen, die sach befürderen, ob inen, den visitoribus, halten, sie schützen und schirmen, alle mängel helfen abstellen, die wolffart der kirchen beratschlagen, und was von inen gemainlich beschlossen würdet, exequieren und ins werck richten. Sie wöllen inen, was sie in der heimlichen inquisition befinden, und was inen sunst fürkompt, nichts verhalten, sonder mit güten trewen referieren und on iren rhat nichts handeln. Aber bey der inquisition der gaisstlichen personen zusein, gebürt inen nit. Dann die religiosen, sonderlich die weibsbilder, wurden in examine ob sovil personen und sonderlich ob der layen, die von der hohen weltlichen oberkait dahär verordnet, ain groß abscheuchen haben, dz man die warhait desto schwarlicher von inen bringen möchte. (131 b.)¹ Sie künden kein exempel anzeigen, das ye von alterhär ainem prelaten sein administration von ainem fürsten oder andern weltlichen oberkait befolhen worden sey. Sie aber haben fürzelegen, das inen allwäg über menschengedenken solliche administration von der päpstlichen hailigkeit oder bischof befolhen worden. Darumb haben sie da kein oberkait, aber wol schutz und schirm, und darumb haben sie ir schirmgelt, und an etlichen orten auch die gerichtlich oberkait, darbey laß man sie bleiben, doch gestand man inen über ir personen, hab und gueter kein oberkait. Haben selbs zü bedenden, das man die warhait

¹ Blatt 131 ist, von kleinerem Format, erst nachträglich zwischen 129 und 132 eingelegt; 131 b. enthält den Schluß von 132; 131 a enthält nicht hieher gehörige Notizen.

nit so wol von den personen bringen möchte in irem beywäsen, als wann sie nit darbey wären.

Ir befelch rede nit darvon, das sie bey der inquisition sein sollen, sondern allain vom beschluß und decision. Item der Lauffenbergische abschied vermöge nit, das sie, die commissarij, sollen visitatores sein, sonder allain die h. prelaten. Alles vermog des mandats, das rede de spiritualibus et temporalibus.¹

(7) Uf zeinstag den 21. Augustj 1571 haben die h. visitatores den commissarijs, als sie auf irem nächtigen fürnemen verharret, weiter und zu ainem beschluß angezaigt, das zu Lauffenberg nichts anders durch uns gehandelt, dann die instruction vermag, die inen fürgelegt worden. *Prelectum statutum sacri concilij c. 3. sessio. 24. et constitutio quaedam patrum ordinis s. Benedicti, cum literis archiducis.* Bitten, wöllen sich gnetigklich abweisen lassen und nit begären, wider die recht, concilium und alten brauch, der inquisition beyzewonen, künden nit bewilligen, stand nit in irer macht; wöllen es reverendissimo referieren, bitten copias ives befelchs, möchte sie leicht sovil befinden, und mögen sie es an ir durchlaucht auch gelangen lassen. Entschuldigen sich, künden es nit verantwurten noch über sich nemen, wöllen vil lieber den spot über sich geen lassen, dann etwas unerweißlichs handeln.

Die commissarij responderunt, das ex tribus causis nit beyzewonen sollen, primum ex nostra instructione, 2^{do} ex concilio, 3^{tio} ex constitutione Benedictina. Presumieren, das die visitation allain dem ordinario gehörig. Das sie begären, darbey zesein, beschehe nit darum, dz sie dem landsfürsten dardurch ain eingang und mehrere gerechtigkeit zemachen; wie sie darzu helfen und rhaten künden, wann sie nit gegenwärtig seyen, zu sehen und zehören. Das concilium limitier, nam ex fundatione competat &c. Begären de facto nichts zehandlen, sonder allain darbey zesein, damit sie sagen mögen, der ordinarius hab das sein gethan, nit geholfen, künd niemands für. Constitutio sey particularis ordinis s. Benedicti, möge der f. durchlaucht nit preiudicieren. So man ye verharren wölle, bitten, ob doch das ain mittel wär, das man sie allain hie zu ainem anfang darbey sitzen lasse, darnach vergleichen; wöllen tamquam umbra darbey sitzen, nichts reden, auch in temporalibus nichts statuieren, sonder allain rhatweiß darbey sein.

¹ Das Protokoll vom 20. August scheint nicht ganz vollständig und wird 131 b plötzlich abgebrochen. Das vom 21. August springt auf Blatt 7 zurück.

Die visitatores replicando ad 1mum: instruction, hab f. durchlaucht consentiert, das sie darbey sein sollen, künd dahin nit verstanden werden; behalt ir hochf. guaden ir selbs iurisdictionem in spiritualibus et temporalibus; wöllen es statthalter und rhät declarieren lassen. 2do wöll inen nit gebüren, das concilium zu disputieren, sonder halten noch darfür, das patroni laici sich de temporalibus immiscieren, mög nit beschehen an schmälernung re . . . iurisdictionis, beschwärlicher . . . nit verantwortlich; sei auch iuri communi gemäß. Lectus est textus instit. fol. 57 b (7 b.) Constitutio et eius allegationes referieren sich uf alle gaisftlichen, die mueßen sie auch in monasteriis ordinis sui gebrauchen, seyen confirmiert per Sigismundum et alios. Mit bitt ut prius. Man werd inen nichts verbergen, was man findet.

D. commissarij: Sey nit abgefertiget, das concilia, iura et statuta zedisputieren, vermainten, man solte dem Lauffenbergischen abschied nachkommen, der vermöge, das man coniunctim handeln solle. Doch wöllen sie sich cum protestatione, das sie ir durchlaucht nichts preiudicieren, dahin bewilligen, sower wir über ire puncten auch examinieren, und inen was darüber befunden, anzeigen, mit inen consultieren, damit sie referiren mögen, so wöllen sie sich einlassen.

D. visitatores: Das wir nit vom abschied geschritten, wie es der büchstab mit sich bring zc. Umd waver sie sich des beywäsens in der inquisition begeben, so wöll man ir erbieten und bewilligen annemen, und das, so sie hievor begärt, erstatten; doch cum simili protestatione de non preiudicando reverendissimi iuribus et ecclesiarum.

D. commissarij: Das sey nit ir mainung gewäsen, wir haben sie nit recht verstanden. Deshalb die sacht in ain weiteren bedacht gezogen.

Nachmittag, als die h. commissarij, was sie sich bedacht, anzeigen sollen, haben sie gesagt: Wolten nichts liebers sehen, danu ain fortgang zc.; damit man nit gedencke, sie wöllen hindern, und der spot vermitteln bleib, wöllen sie sovil über sich nemen, wiewol es zu verantworten schwär. Der gestalt, das hie fürgeschritten und sie bey dem anfang und end zc. seyen, und das man inen anzeigen, was befunden. Und nachdem sich die sacht hie anlasse, nachdem wöllen sie demnach weiter handeln. Welches bewilliget worden.

Der herr provincial Schüßler, beschickt, erscheinen, sampt dem guardian. Denen ist angezaigt worden, welcher massen der synodus¹ gehalten und ain durchgeende visitation darauf gehalten werden sollen, und aber uf allerlay ver hinderungen bißhär nit beschehen, solang byß die f. durchlaucht ir hochf. guaden irs ampts erinnert, darauf sie deputiert und commissarios zügegeben. Das wöllen sie erslich bey inen anheben, des verschens, sie werden sich nit allain hie, sondern auch alibi, da ire klöster seyen, sollicher visitation undergeben. Ain ampt de spiritu sancto singen, convocieren, imponieren(?).

(8) D. provincial: Sey uf das schreyben hiehär kommen, vermaine, er solle des überhept sein, sey exempt und gefreyet, er sey von seinem general zü ainem visitator verordnet, hab erst neulich visitiert, sonderlich bitt er der frauen von f. Clara halb, daß man ir verschon; bekümbere und beschwäre sie übel, sey uf 3 iar wider beschlossen, stuent übel, wann es mit diser ungewonlichen visitation eroffnet werden solte zc.

D. visitatores: concilium erfordere, das die episcopi alle klöster alle iar 1 mal, auctoritate apostolica visitieren, künden es nit einstellen. S. Clara halb tragen fürsorg, es möchte sunst was anders fürgenommen werden.

D. provincialis: Hab zü f. Clara visitiert und rechnung genommen, bitt sie, die rechnung zü erlassen, sunst werden sie an der winden(?) thün, was sich gebür.

Conclusum, das die visitation bey inen zum barfüßern angefangen, die clausura zü f. Clara nit eröffnet, noch auch sie beaidiget, sonder allain sub debito obedientiae ermanet und durch etliche der notwendigen fragstück vorn schawenster examiniert werden. Was dann die haußhaltung, schatzung überlaußs und dergleichen sachen halb für mangel sein möcht, versicht man sich, werd d. provincialis bericht geben.

Blatt 128—132 und 7—8.

Auszug aus dem Protokoll über die Visitation bei den Barfüßern in Billingen,
d. d. 22. Aug. 1571. [Reg. 11.]

Uf mitwoch dem 22 Augusti 1571 sind wir, decantato officio de spiritu sancto, zün barfüßern in die conventstuden gangen, da selbst facta a. d. abbate Petrusiano propositione, die h. guardian und convent, in presentia d. provincialis et d. commissariorum

¹ Die Constanzer Synode von 1567.

beaidiget worden, more solito. Nomina fratrum: Georgius Fischer, guardianus, fr. Joh. Haug, viceguardianus, fr. Franciscus Fluri, fr. Nicolaus Stumpf diaconus, professi. . . .

D. provincialis protestatus fuit, waver es auctoritate apostolica beschehe, muetz ers beschehen lassen, wa aber episcopali, das es kein iurament sein solle. Mit dem er bieten, das er wol leiden mög, ut reformanda reformatur, und wöll es auch selbst thün, wie er dann zethün amptshalb schuldig.¹

Aus den an den Guardian und die Conventualen gerichteten Fragen und deren Antworten theilen wir nur folgende Punkte mit: Guardian Fischer: 13. Die fratres haben keine verbottene buecher. 17. Nuffer ihm selbst predige keiner, er thue es an den hohen festen und in der fasten, und am advent, all wochen 3mal, und dann zu s. Clara all son- und feirtag. Der Nicolaus diaconus, hab zu s. German prediget 1mal. 21. Wann ainer 14 oder 15 iar alt ist, mög er bey inen profesz thün. 31. Haben 1 gemainen tisch, ainer alltag II maß wein, sunst zimlich zessen, yedoch gar kein überfluß, aber wol etwan mangel. 47. Seyen etwan 26 priester hie gewäsen, man vermög es nit mehr. 66. Sie haben im brauch, ex privilegio beicht zehören. Das sey dem pfarrherr gar zu wider, haben bald, er und der pfarrherr, deßhalb wider ainander prediget, 81. Gibt dem rhat rechnung. Die urbar und rödel haben sie, aber der rhat hab auch copias. — Viceguardian Haug: 21. Er sey allain 14¹/₂ iar alt gewäsen, als er profession gethan, hab ine nit gerawen. 47. Hab in 14 iaren nie mer dann 3 priester gehabt. — Fluri und Stumpf hatten mit 16 Jahren Profesz gethan. Das Einkommen der Barsüßer betrug „in gemainen iaren nit über 420 fl.; darauf erhalten sie 9 oder 10 personen“.

Blatt 8—10.

Auszug aus dem Protokoll über die Visitation in der Vetterversammlung zu Billingen, 23. Aug. 1571. [Reg. 12.]

Nachmittag seind alle 4 herren, sampt dem pfarrherrn zu Billingen, M. Bernhart Braumen, und mir in die vetterrsammlung erscheinen, und die priorin, Sophia Messerschmidin sampt irem con-

¹ Das zu Billingen gebrauchte Fragenformular war offenbar ein anderes, als die unter Reg. 1—4 mitgetheilten. Es scheint 88 Fragen enthalten zu haben; wenigstens ist dies nach der höchsten, in den Protokollen Fol. 1—18 enthaltenen Ziffer zu schließen. Die Protokolle enthalten nur die Ziffer des Fragenschemas und die Antworten.

vent, Catharina Kesselring, Elisabetha Böschin und Margaretha Wigline, quae tamen ultima nondum est professa, für sich be-
rußt, beaidiget und examinirt.

Priorin Sophia: 1. Sey yeß 25 iar hinnen gewäsen, und haben sich mitler weil weder die zü Rotweyl noch andere Domini-
cani ir angenommen; gleichwol sey sie von dem beichtvatter zü
Neidingen und Fridenweiler angelegt und von der priorin hinnen
geweilet worden. 2. Ir vorfarin sey vom convent und den pfler-
gern erwölt worden. Sie aber allain vom rhat, der die vorig ab-
gesezt hab. 30. Sie muessen ire pfründ bezalen, geben etwan
200 fl., etwan 300 fl. Sie thünd profession, wann aine 15 iar
alt ist. 47. Sie vermöchten wol mehr zü erhalten, wöll aber yeß
niemandß mehr gaistlich werden. Die samlung ist gestiftet worden
von ainem, der Better¹ genant. Die rechnung, die man dem rhat
gibt, hat erst angefangen, als Catharina Kesselring priorin ge-
wäsen. — Catharina Kesselring: 17. Die priorin geb ires ein-
nemens und außgebens iärlich den pflegern raitung, und die pfler-
ger dem rhat; die rechnung werd doppelt geschryben, für das kloster
und den rhat. 47. Seyen der schwöstern 13 gewäsen, als sie
herein kommen, möcht wol leiden, es wären ir noch 7, die möcht
es gar wol ertragen. 49. Sie werden auch mit raisen belegt, und
muessen ain raisig pferd halten, den reuter mit harnasch, wören,
stysel und sporn zc. erhalten und besolden; wie sie iüngst, als man
herzog Wolfgangs solck wören wölln, ain raisigen gegeben, sey
er mit dem roß, harnasch zc. darvon zogen und nit wider kommen.

Blatt 10—12.

Auszug aus dem Protokoll über die Visitation zu S. Clara in Billingen, d. d.
24. Aug. 1571. [Reg. 13.]

Die Beeidigung wird den Frauen zu S. Clara erlassen. Außer
der Äbtissin Catharina von Karpfen und der Priorin Elisabetha
Dornböschin sind noch 24 Personen im Hause; 18 sind geweilet,
8 dienende Schwestern. Erhalten könnten sie 30 Personen. Profess
lasse man im 14. und 15. Jahr thun. Ueber Tisch werden Kaisers-
perger's Predigten, Thaulers Buch, historiae sanctorum u. s. w.
gelesen. Die Äbtissin gebe nach der Regel alle Monat ein Mal
dem Convent Rechnung. Einkommen 640 fl., das Kloster leide
stark unter großer Schatzung. „Mit armen leuten sey hie kain

¹ Es befand sich nach Blatt 12 noch eine Sammlung zu Billingen, die
„obersammlung, so die von Bilingen in irem gewalt haben und ain zeughauß
darauß gemacht. Quo iure, quove titulo, nescitur“.

scham, dürfe etwan ains 3 mal ains tags brot und allmüßen von inen nemen." Der Provincial habe sie vor 3 Jahren vermöge des Tridentiner Concils visitiert, und neulich wieder einmal. Dem gebe man auch Rechnung, sonst Niemanden.

Blatt 12—13.

Auszug aus dem Protokoll über die Visitation der Weltgeistlichen in Bilingen,
d. d. 25/26. Aug. 1571. [Reg. 14.]

Nachmittag hat man deliberiert, was man mit der presentz oder clerisey zü Bilingen handlen wölle, ob sie auch zü visitieren seien oder nit. Darauf entschlossen, das sie visitiert werden sollen. Auf sollichs seind erschienen sechs priester, denen die h. visitatores iren befech angezaigt; die haissen mit namen M. Bernhard Braun, parochus, D. Joannes Schmid, Martinus Schönstain, D. Jacobus Uz, Michael Zeller und Joannes Schütz, capellani in Bilingen. Und haben sich all gütwillig submittiert. Derwegen sie beaidiget, deponiert haben, wie hernach folget.

Pfarrer Braun: . . . 54. Gond alltag uf der herren stuben, trincken auch etwan zuvil, etlich werden ungeschickt, als h. Hans Schmid und D. Jacobus Uz, h. Hans Schmid ist auch ungeschickt mit worten, schänzlen, balgen. Man übersehe im vil, kommen auch etwan selbst an ainandern; gangen auch etwan in offne wüirthshenuser. 55. H. Hans Schmid hat concubinam, bey ir 2 kind in sua domo; ist im ains gestorben, hat ime 2 absolutiones gezaigt.

D. Johannes Schmid, capellan und helfer zü Bilingen: 55. Seyen iren zwen, er, deponens, und D. Joannes Schütz; er hat die sein drey iar gehept, mit ainem lebendigen kind von, und noch ains von der andern; soll die absolutiones zaigen, seind im 2 gestorben.

D. Jacobus Uz, ex Bilingen: 72. 73. Sey ain burger hie, haifß Jacob Goll, ain gerber, hat ain brüder, ist ain predicant nit weit von Straßburg, sey gar und mehr dann Lutherisch, hab gesagt, wann er sterbe, soll man ine uf den schelmenwasen vergraben. Doch beichte und communicier er.

D. Johannes Schütz, ex Bilingen, 29 iar: 55. Er hab ain alte 50iärlige kochin, et non negat esse concubinam; und hab h. Hans Schmid auch aine.

Blatt 13—16.

Auszug aus dem Protokoll über die Visitation des Caplans Johannes zu S. Johann in Billingen, d. d. 27. und 28. Aug. 1571. [Reg. 15.]

Auf montag dem 27 Augusti 1571 hat der pfarrherr zu Billingen sich etwas beklagt ob dem caplan zu S. Johans, das er und sein concubin sich vernemen, sie seyen exempt und haben mit dieser visitation nichts zethün zc. Sollen wir dann seine arme capellän reformieren und den nit, werde solliche ungleichhait vil spän und schillendbrueder geben. Mit bitt, ain gebürend einsehen zethün. Nf zeinstag dem 28 Augusti: vocatus fuit D. Joannes, clericus ex Befort, Bisuntinensis dioecesis, et presbyter Constantiensis dioecesis, capellanus ad s. Johannem Constantiae Cum concubinam habeat, debeat eam infra idem (mensis) spatium amovere; quod ni fiat, fiscalis contra eum processurus sit. Respondit, das er in capitulo nit erschinen, sey die ursach, das die frau Merzin im von wegen irer freyhait sollichß verboten, darumb er vernrsacht, hinweg und von ir zestellen, wie dann beschehen. Aber wie dem allen, wöll er sich in baiden puncten der reformation underwürflich machen. Auch in Betreff der gegen ihn erhobenen Beschwerde, daß er zu gleicher Zeit mit dem Pfarrer predige und dadurch Widerwärtigkeit und Zwietracht unter der Bürgerschaft erzeuge, gelobt er Besserung, nach Rücksprache mit dem Commenthur.

Blatt 16—17.

Schreiben des Cardinalbischofs Marx Sittig von Constanz an die geistlichen Statthalter und Räte zu Constanz, d. d. Paterni (?) 22. Sept. 1571.

[Reg. 23.]

Ein Postscript zu einem Schreiben des Cardinals Marx Sittich, wegen Incorporation der Pfarrei Dürrenwaldstetten mit dem Kloster Zwiefalten, und einiger anderen Angelegenheiten, hat die in Billingen begonnene Visitation zum Gegenstand und lautet:

Postscripta. Dises tags ist uns euer schreyben vom 6. Septembris mit ausführlicher erzellung angefangner visitation ettlicher stiftt und klöster in unserm bistumb Costanz, und was ewerm rhatlichen beduncken nach zu verner anschickung derselben die nottunst erfordern möchte, zuekommen, welches wir auch von euch zu sondern gnaden vermerckht, und sollen euch darauf zu guediger resolution (sovil auf dißmal fürze halber der zeit beschehen mög) nit bergen, dz wir ab dem, so bißhär durch euch gehörter massen

verrichtet und angestellt worden, ain sonder gnedigs gefallen tragen, hatt uns auch von hertzen erfrewt, das ainmal auß göttlicher mitwürrklicher verleichung, durch ain durchgeende visitation, unserm armen stift, der zerfallnen jurisdiction und in sonderhait unserer wharen und gerechten catholischen religion geholffen werden sollte. Darzue wir wharlich nit allain all unser vermöglichkeit, sonder auch leib, guett und bluett, so vonnötten, darzüstreckhen und gutt-herzigelich in gefhar zü stellen begyrig und ganz willig sein wöllen. Ir haben auch recht und wol gehandelt, dz bißhär den oesterreichischen weltlichen rhätten nit gestattet worden, sich mit der verrichtung unsers bischofflichen ampts zü vermischen, ober inen disfalls etwas gewalts und besorgende böse consequenz einzütraumen. Ir und unsere visitatores sollen auch solliches hinfürtter nit minder sorgfeltigelich verhuetten und dem stift facile khain burde aufladen, die man etwa laider an andern ortten iezo vor augen sehen und durch dz schädlich temporisieren und connivieren mit unwiderbringlichem spott und schaden also leiden und gebulden mueß.

Das mögen wir aber wol leiden, dz die weltliche oesterreichische oder andere bevelchaber in iren sälen, vermög decretorum concilii et sacrorum canonum, bey dem visitiern braucht werden, und insonderhait der ungehorsame der oberkhaitten oder undertthonen, zu verhinderung des visitations werckhs, gespürt wurde, dz sie dann dz irig von irer herrn wegen, also und sovil darzue thün, damit ungehorsame verhuetet und insonderhait solch nutzlich christlich vorhaben züruggestellt oder verhindert werde. Dann da wir diß orts den weltlichen etwas gwalts ließen, oder sonst irenthalben ichts wider die gebür und billichait fürghen ließen, möchte es nit allain dem stift hinach zü mercklicher subiection und gefharlichen nachthail raichen, sonder whir künden es auch weder gegen gott noch dem hayligen römischen stuel, unsern obligenden juramenten nach, nit verantwortten. Derhalben sollen ir (gott 'geb wie guett und annehmlich euch die sach anfangs fürgeben werd) die augen wol aufthün und die gesuecht irreption des weltlichen gwalts caute et extrema quaeque tentando, verhuetten, fürkhummen und mit fleiß fürsehen, wie ir als des stifts glider zü thün schuldig, und unser gnedigist vertrauen zü euch in allem gütten gestellt ist.

So vil dann den modum visitandi anlangt, da halten wir dem stift dz unglücheste, ringeste und fünglichste, dz nit die clöster und stift allain und onderschidlich, und dann hinach erst die pfarher und gaisliche durch ain andere besondere anstellung visitiert wer-

den, dann sich die sach gehörter gestalt dermassen ansehen laßt, als ob es ain zerrütt, langsam, zerstückht und ewigwährendt wesen, reyten, schickhen, außgeben, muhe und arbeit sein wölle, mit welchem ainem bischoffen zue Costantz (sonderlich da man alle jar wie der weltlichen vorhaben ist, visitieren solte) ain järlicher schlegel im seckhel dermassen aufgeladen und die sach letstlich so weyt krummen möchte, dz der arm stiftt heüt oder morgen allain mit der visitation zü thün haben ünd doch unvermerckht nach und nach gar umb sein gerechtfame krummen und vil tausent gulden hinder sich haufen müeßte. Und zü verhuettung solches, so ist unser gnediger will, dz man durchaus durch ainerlay commissary und auf ainer anstellung, clöster, pfarren und andere gaystliche, wie es die straf und der ritt geben mag, in stetten und auf dem landt, yeden nach seiner (art) und gelegenhayt, mit vleiß und ernst visitiere. Wir haben auch nit vonnöthen, dz vil frembde prelaten und andere hohe personen (da sie schon von weltlichen begert wurden) in unserm namen darzue gebraucht werden; aufferhalb des prelaten zü Petterßhausen, welchen wir zü solchem werckh tauglich und dem stiftt trew und aufrecht erkennen. Demselben als unserem generali visitatori mag doctor Göz für ain notarium, und der one dz der director des ganzen werckhs sein müeß und die mehrer arbeit in solchem geschafft hatt, und dann der pfarrer auf dem landt, der sacramenten, ceremonien und anderer sshal halber, die curam pastorem et animarum auf inen tragen, magister Chilianus, als ain frommer gelertter priester zügeordnet werden. Die drey werden krummen unnottwendigen kosten aufwenden, sich teglich bey den pfarrhern, clöstern und gaystlichen zü behelffen wüssen, und an gnügamer verrichtung der sach nichts möglichs oder notwendigs ermanglen lassen. Was dann durch sie für unvermeidliche kosten nach iren ehren und in irer verrichtung aufgewendt werden soll oder müeß, darwider sein wir gar nit, wöllen denselben mit gnedig güttem willen gern tragen, und solle gelts halber dem stiftt sein nuß, frommen und widererholung der verlornen jurisdiction in warhait nit vermitten, noch ungesürdert bleiben. Es künden sich auch weder pfarrer, clöster, stiftt und gaystliche, angezaigter unser visitation, und in sonderhait des prelaten zu Petterßhausen noch seines ordens halber nichts beschwären, in bedenkung, dz er niemandts, weder hochs oder nidern stands, als ain abt zu Petterßhausen, sonder als unser zü solchem werckh verordneter stattlicher commissary, gwalt und bevelchaber, zu visitiern bevelch haben

würt, und wurde diesem ewerm bedencken (da die sach den verstandt nit haben solte) niemermehr mögen geholffen werden, angesehen, dz jederzeit, gott geb, wz wir für leut verordnen möchten, gegen inen jetzt diser, dann ainer andern unerheblichen ursach halber excipiert, und also die reformation aller unordnung sublerfugiert wöllen werden. Auf solches werden ir die visitation mit fleiß anzustellen und derhalben den visitatoribus in unserm namen gültigsame instructions-gwalt, sampt aller anderer nottwendigkhait zü iederzeit zü geben, euch auch die sach, dem allmächtigen gott zü ehren und unserm stift zü wolffhart, in trewen bevolchen sein zü lassen alle möglichhait thün und fürwenden. Wie wir dann auch unserm gehaimen rhat, dem Wolgemuet, bevelch geben, euch diser unser resolution halber fernere erklärung und anzaigung mundtlich zü thün. Wolten wir euch auf angeregt eur schreyben gnediglich nit verhalten. Datum ut in literis.

Merck Sittig, cardl. zü Costantz.

Vom Schreiben ist das Original vorhanden, Bl. 248 und 253; das Postscript im Original (Bl. 255—257) und in einer Abschrift (Bl. 249—251).

Instruction für meins gnädigsten fürsten und herrn, des herrn cardinals und bischofs zu Costantz verordnete visitatores. 1572. Nov. 5. [Reg. 25.]

Zü instruction, underricht und bevelch, was sich der eewürdig und gaislich herr, herr Christoff abtbe des gottshauß Peterßhausen, sampt und neben andern des hochwürdigsten fürsten, unsers gnädigsten herrn, des herrn cardinals und bischofs zü Costantz, seiner erwürde zügeordnete visitatorn und bevelchhabern, in der visitation der gottsheuser, kirchen und klöstern in den oesterreichischen forbern erblanden, ferner und weiter verhalten soll, wöllen wir hochgedachts unsers gn. herrn, des herrn cardinals zc. hinderlassne statthalter und rhät, erstlich das general inen gegeben mandat, und folgens die zwo instructionen, deren datum auf dem pfingstmontag anno 1571 und montag den 18 Februarij¹ nechsthin, hiehär repetiert und erholet haben.

Zum andern, dieweil wir bericht werden, das der prelat zü Marienzell und Allenhailigen zü Freyburg innerhalb etlich und zwainzig iaren, dieweil er das gottshauß besessen, gar wenig conventuales erzogen und erhalten und den gottsdienst daselbst gar schlechtlich verricht und versehen lassen, und über das von dem

¹ Die letztere Instruction findet sich nicht in dem Sammelband.

zinlichen einkommen des gottshauß dasselbig im wenigsten nit gebessert noch was fürgeschlagen, sonder das übrig einkommen zu andern uns unbewüßten sachen verwendet, das er auch mitler weil ain andere prelatur angenommen, deren besizung und rechtmässige des ordinarij confirmation er darüber erlanget, derwegen dann die vorgehend prelatur ipso iure vaciert: Derhalb ist unser will, mainung und befehl, das er der prelat, mit hilf und rhat der fürstl. durchlaucht zu diser visitation verordneten commissarijen, von diser prelatur Marienzell und Allenhailigen gnetiglich abgeschaffet, oder wa die guete bey ime nit verfahren wölte, rechtlich priviert und folgendes das gottshauß von unserm gnädigsten herrn oder andern desselben obern mit ainem andern prelaten versehen, oder mit hochermelter fürstlicher durchlaucht rhat, in ander weg das, so der kirchen nutz und notturft erfordert, darmit fürgenommen werde.

Zum dritten, nach dem wir auch verstanden, das der prior zu den Oberriedern byßhär seinem gottshauß übel und darneben ärgerlich haußgehalten, so sollen die herren visitatores solliche mit allem ernst durch alle mögliche mittel abschaffen oder ain andern prior, sover sie es getrawen, mit ainer taugenlichen person zu verbessern, an sein statt verordnen.

Zum vierdten, sovil die pfarrkirch, presenz und capellaneyen betrifft, das dieselben zu ainem collegiatstift aufgericht werden, lassen wir uns der herrn visitatoren gestellt schriftlich bedencken treffentlich wol gefallen, und möchten unsers thails wol leiden und wünschen, das es also zu glücklichem end gebracht und ins werck gericht werden möchte. Doch das unserm gnädigsten herrn und dem stift Costanz sein habende recht und gerechtigkeit in allwäg vorbehalten werde. In welchem gedachte herrn visitatores neben und mit hochermeldter fürstlicher durchlaucht commissarijs, durch bitt, schaffen, gebieten und alle andere gebürliche mittel und weg, innamen hochernamts unsers gn. fürsten und herrn, alles das handeln, fürnemen, thun und lassen sollen, das zu befürderung sollichs christlichen, loblichen und hochnotwendigen wercks nutzlich und fürständig sein mag. Dessen zu urkund haben wir dise instruction mit unsern bitschieren verseretiert. Beschehen auf mitwechen dem fünften tag Novembris anno 2c. im zway und siebenzigisten.

Mündlicher Bericht des Decans Johann Pfeiffer über das Capitel Rotweil.
1574. Apr. 28. [Reg. 31.]

Uf mitwochen dem 28 Aprilis anno 1574 ist vor dem herrn vicarij, insigler und Johann Göhen zc. erschienen herr Johannes Pfeiffer, pfarrherr zu Reißlingen und decan des landcapites Rotweil, welcher auf beschechen aufragen von allen pfarren, beneficien und pfründen, auch priestern und gaislichen personen seines capitels angezaigt hat, wie hernach folget.

Rotweil. Die pfarr belangend, besitzt und regiert die M. Johann III, homo omni exceptione maior, legitime natus, absque concubina, investitus. Er zaigt an, das die von Rotweil, wie sie ir schül aufgericht, iren priestern auferlegt, das sie drey iar lang, ainer ain, ainer zwen, ainer drey zc. gulbin, nachdem ain yeder vermag, an die schül contribuiren solle, nach denen 3 iaren haben sie inen noch 4 iar zügemüten, daran sie ains bewilliget und die andern abgeschlagen, im fünften iar hab man sie understanden zü zwingen, etlich gebens, als die iüngern, die erst auffommen, die anderen nit, die haist man des rhats warten, mit tröwung, wann sie es nit thuen, sollen sie ärgers gewärtig sein. Auch haben die von Rotweil innerhalb 6 oder 7 iaren angefangen, von allen priestern ain uf und abzug ze nemen, von ain yeden ufziehenden 2, 3, 4 oder mehr gulden, nach gestalt des beneficij, welches sie an die schül verwenden, den abzug aber vom 100 fl. verlassen güts 8 fl. in der statt aerarium. Item gebieten sie nit allain iren underthonen, sonder auch den priestern, das sie ire frucht niendert anderschwa, dann an offnem marckt verkauffen dörfen, und wann ers im hauß oder uf der bünin verkauffte, wurd er umb 15 K gestrafft, welches ime dise theure iar nit wenig schade. Item understanden sie sich alle novalia in der schül nit zu verwenden, und thuen es auch, wa sie allain herr und maister seyen. Item muessen sie erst seyder dem 1544 iar das umgelt von dem wein, den sie in irem hauß trincken, bezalen, allwäg die 8 om, und welcher es nit thut, dem würdt für rhat gebotten und umb 1 fl. gestrafft.

Die capellan seind all investiert, und ist die zü s. Michael bey 15 iaren unverlichen gewäsen, deren collator ist ain er. rhat zü Rotweil. Der her Jo. Berchtoldus Egenhauset mit ainer unargf-wönigen person, dann er krank; die andern geen all zü tiich.

Württembergische pfarren Nystaig, Britten, Büchberg, Dornhain,

Flörn, Reinhartsw, Schoppach, Schenckzell, Schiltach, Scheinberg, Trüchtigen, Wittenschaid, Bickelsperg, Güttag, Hausen, Hornberg, Ebringen, Peterßzell, Röttenberg.

Altoberndorf, plebanus D. Ludovicus Kramer, investitus, legitime natus, monachus ordinis praedicatorum in Rotweil, carens habitu, alias sine querela. Habet concubinam, sine prolibus, habuit eam penes se circa 12 annos, ipse est ultra 50 annos. Collator Zimmern.

Böchingen. Collator Zimmern. Parochus investitus et legitime natus D. Christophorus Herman, circa 30 annos, vivit sine concubina cum parentibus, et sine querela.

Böfingen. Collator Alperspach. Inofficians D. Michael Haim, habet concubinam; legitime natus.

Bettenhausen. Collatorem nescit. Inofficians D. Martinus Sauter, assertus plebanus in Leinstetten, nescit an per commissionem. Ist seines wüßsens ain fainer priester, legitime natus. Hauset mit seiner schwöster.

Brende. Collator Georg von Aw. Inofficians D. Jo. Fuchs, nescit an per commissionem; legitime natus; habet annos circiter 40. Habet concubinam cum aliquot prolibus. Sei junft sein gnüg in der kirchen.

Capell. Collatores nobiles a Falckenstain. D. Antonius Mieg, investitus parochus, legitime natus. Ist ain ärgerliche person, hat 1 magt, die in schlächt, schilt und im flüchet, ist dannoch alt, hat sie bey 8 iaren bey im gehapt, hauset mit ir zu Newenhausen, (die pfarr er auch versicht, sampt Oberöschach, und also 3 pfarren). Prediget übel, das die underthonen sein predig nur verlachen. Unbeschaiden und unbehütßam mit worten gegen weib und mannen. Habet 3 proles a priore concubina. Blasphemus cum concubina.

Randbemerkung: Uf mitwochen den 21 Julij ist er vor uns dreyen erschienen und mit im gehandelt worden, dz er die pfarr Capel in manus vicarij resigniere, und soll er in krafft der gebrochuen investitur die pfarr Newhausen cum titulo besitzen und die pfarr Oberöschach, so lang es dem collatori lieb, versehen, auch sein magt von im thun und mit erbaru personen priesterlich haushalten, sein predig besseren, unbeschaidne reden und gottstesterung vermeiden und dem fiscal den kosten erlegen.

Dietingen. Collator Rotweil. Parochus D. Paulus Kercher, investitus, legitime natus. Halt sich in der kirchen wol, aber

habet concubinam viduam maritatum, cum una prole; est aetatis annorum 30, hat sie bey 4 oder 5 iaren gehabt. Er bekennet, er hab sie yetz iur 6 jar, aber ir man sey darvor gestorben. Ist umb 10 fl. gestrafft worden ob concubinatum, et debet concubinam amovere usque ad festum s. Jacobi; sed demum impetravit ulteriorem dilationem usque ad festum s. Michaelis 1574.

Epfindorf. Collator Zimmern. Parochus D. Christophorus Himmerer, investitus, legitime natus. Wär geschickt guüg, wann ers thät, bettet nit, non complet horas; wann anderlent in die kirchen geen, ligt er am fenster, lest ain helfer den passion und anders predigen und bleibt er dahain. Temulentus in domo sua precipue. Habet concubinam, cum 4 prolibus, bey 40 iarn alt.

Falkenstein. Collator Schramberg. Weiß nit, wär es yetz versicht.

Gößlingen. Collator Alperspach. Pastor D. Jo. Thierberger, illegitime natus, monachus in Alperspach, sine habitu, non investitus, nescit an habeat commissionem. Habet concubinam cum aliquot prolibus. Sunst sein guüg in der kirchen; bey 40iärig.

Goßberg. Collator Fürstenberg. Caret pastore, inofficiatur a confessario in Wittichen.

Schramberg. Collator dominus ibidem. Pastor D. Gedeon Wager, inofficians per commissionem. Ain feiner priester in der kirchen, legitime natus. Prius fuit inofficians M. Jacobus Wygelin, nunc plebanus in Geggingen et Mösskirch, der die nunnen von s. Clara zu Freyburg bey im hat.

Stetten. Collator D. Jo. Jacobus Yflinger de Graneck. Pastor vel inofficians D. Nicolaus Ul, inofficians etiam in Nidereschach; Stetten hat sich thailt, dann die von Fleßlingen, so in die pfarr gehört, ist lutherisch, und hat sich das einkommen thailt, dz Stetten kein aigen pfarrer mehr erhalten mag. Versichts per commissionem, guüg schlecht, ist seinem brüder gar ungleich, doch vermegen sich die underthouen cum magistratu. Habet concubinam cum 4 vel 5 prolibus, habuit eam 8 annis, ist bey 35 iaren alt.

Sulgen. Collator Schramberg, weiß nit, wär es yetz versicht. Solts erfahren.

Schönwald. Collator Tryberg. Pastor D. Jacobus Falck,

non investitus, nescit an sit legitime natus et an habeat commissionem necne. Soll's erfären. De reliquis nescit.

Sundthaim. Collatrix Rotenmünster; carens pastore; providetur per plebanum in Newkirch.

Tryberg. Collator Tryberg. Nescit quis ibi pastorem agat; Trybergenses enim sacerdotes non solitos accedere capitulum, quod respuant. Vide annotationem Richardi.

Douchingen. Collator Rotweil. Pastor D. Yvo Thomae, investitus, illegitime natus, ain geschickter priester, halt sich wol, excepto quod habeat concubinam cum 4 prolibus. Diser und sein brüder D. Jo. Georgius Thomae, pfarrherr in der altenstatt, haben zwei leiplich schwöstem zu concubinen. Der h. Yvo wie auch andere testieren iren concubinen und kindern vor hofgericht und anderschwa, on allen scheuch.

Eunningen. Collator Rotweil. Pastor Cunradus Hirt, investitus, legitime natus. In der kirchen geschick, hat aber erst in 3 iaren 1 concubin angenommen, bey deren er 1 kind und von der vorigen zway hat, hat auch newlich testiert; ist bey 35 iar alt.

Fischbach. Collator D. Jo. Jacobus Yflinger von Graneck. Pastor D. Adamus Kerckenmayer, habet commissionem, legitime natus. Halt sich mit und in der kirchen wol, habet concubinam et unam prolem ex moderna et tres ex priore; ist bey 40 iaren alt.

Waldmessingen. Collator Alperspach. Pastor D. Jo. Vogel, investitus, legitime natus. Halt sich wol in und usserhalb der kirchen, excepto quod habeat concubinam, cum aliquot prolibus; ist bey 35 iaren.

Ober- und Niderwolfach. Collator Fürstenberg. Die seind ungehorsam, geben nichts umb den bischof, kan deshalb kein bescheid geben.

Weilerspach. Collator Fürstenberg. Inofficiatur a. D. Yvone Thomae, per commissionem. Davon gibt im D. Jocham Freyburger zu Bilingen vom grossen zehenden (den er von Fürstenberg zu mansehen tragt) 20 malter baiderlay frucht.

Ad s. Romanum in der herrschaft Wolfach hat kein priester.

Rotweil zur alten statt. Collator Rotweil. Pastor investitus D. Jo. Georgius Thomae, illegitime natus, in reliquis ut supra. Halt sich in der kirchen wol und prediget wol, hat nit under 5 kind; ist bey 45 iaren alt.

Frittlingen. Collatrix abbatissa in Rotenmünster. Pastor D. Sebastianus Wildman, investitus, legitime natus. Hält sich in und usserhalb der kirchen wol, excepto dz er weß bey ain iar ain andere concubin angenommen, bey der forigen 4 kinder, hat auch vor hofgericht testiert.

Wellendingen. Collator Hundpissen. Pastor D. Michael Rueffer, non investitus, legitime natus. Hält sich treffenlich wol, excepto das er concubinam hat, cum una prole ex moderna et ex praemortua etiam nonnullas.

Newhausen und Obereßbach. Collator commendator in Vilingen. Inofficians D. Antonius Mieg, de quo ut supra.

Glatt. Collator Neuneck. Pastor D. Fabianus Arnold, non investitus, providet per commissionem, legitime natus. Hält sich wol und unärgerlich seines wüßens.

Hochmessingen. Collator Wittichen. Pastor D. Engelhardus Rot, investitus et legitime natus. Hält sich wol und hat nit concubinam; hat aber ain sun von der forigen.

Santerbach. Collator Schramberg. Deshalb er kein kundschaft.

Marienzell. Collator Schramberg. Pastor intrusus D. Georgius Mayer, nescit an sit legitime natus, weißt nit, wie er sich halt; muß sey er excommunicatus und celebriert.

Marschallfen Zimmern. Collator Gravenneck. Pastor D. Jo. Straub, inofficians sine commissione, seiß Jo. Baptistae: legitime an natus sit, ignorat. Hat noch sein kein kundschaft, habet tamen concubinam.

Niederößbach vide Stetten.

Newkirch. Collator abbas s. Blasij. Pastor D. Jacobus Job, investitus, legitime natus. Hält sich wol, allain halt er ain concubin, hat sie erst vor 1¹/₂ iarn zu im genommen, et fuit tum virgo; bey 30 iar alt.

Neckenburg. Collator Sultz; inofficiatur per D. Paulum Kereker, plebanum in Dietlingen, ut supra.

Oberndorf. Collator Zimmern. Pastor D. Jacobus Glatthar, investitus, legitime natus. Hält sich in und usserhalb der kirchen wol, sey den leuten lieb, hab ain 40iärlige magt sine prolibus, sed non sine suspicione, quia semel eius causa fuit absolutus. Est enim soror M. Johan Rass, parochi in Mösskirch, qui eos accusavit.

Vilingen im dörfflin. Collator commendator s. Johannis

in Rotweil. Providet D. Jo. Freyburger in Rotweil absque commissione, pretendens privilegium ordinis. Hact sicut junct wol et sine concubina, et est legitime natus.

Blatt 45—49. Das Protokoll ist von der Hand des Johann Götz.

Visitation des Capitels Jany 1576. Oct. 27 bis Nov. 10. [Reg. 56.]

Visitatio ecclesiarum in capitulo Isnensi.

Urlo. Christiannus Ris, confirmatus plebanus et legitimus. Ecclesiam visitavimus, nullus defectus inventus, praeter quod habeat anabaptistas in Walckhenberg. Collatores ecclesiae sunt nobiles de Altenlonberg. Plebanus habuit concubinam, sed illam hactenus ablegavit. Praeterea ecclesia habet filiam nomine Grinenbach.

Serlachshoffen. Ioannes Hassland investitus et legitimus. Ecclesiam visitavimus, nullumque defectum invenimus praeter lumina extincta ex negligentia custodis ecclesiae. Habet concubinam adultae aetatis, sed ex ea filios et filias quinque percepit. Collatores parochiae sunt nobiles de Altenlonberg.

Engeratschhoffen. Georgius Einsidler non fuit praesens, investitus et legitime natus. Visitavimus ecclesiam. Die ornatn sindt gar schlecht von wegen der armut des hailges. Habet duas filias annorum tredecim ab antiqua famula sibi natas. Collator D. abbas in Isne.

Gebrauchshoffen. Martinus Locher investitus et legitime natus. Ecclesiam perlustravimus, nullum defectum reperimus praeter fenestram dirutam. Gerit familiam cum fratre et sorore, nulla alia querela praeter quod se aliquando ingurgitat vino. Collator rev. princeps abbas Campidonensis.

Merzshoffen. Ioannes Badstuber; filius presbyteri et investitus. Ecclesiam visitavimus, nullum invenimus defectum. Familiam gerit cum fratre et uxore ipsius.¹ Collator nobilis in Sirgken.

Waltersshoffen. Wolfgangus Kiblin investitus et legitime natus. Visitavimus ecclesiam, nullum defectum invenimus praeter lumina extincta ex incuria custodis ecclesiae.

Dan der pfarrer und der mesner sindt nit einß gewesen von wegen, dz in der pfarrer hat gestraft seines unweiß halben; auf

¹ Nachtrag: imo non; habet enim concubinam cum nonnullis prolibus.

solches haben wir inen beschickt sampt dem amptman und den hoptleuten, da hat er inen versprochen, er welle darvon sithan und fürderhin ein besseren vleis anwenden. Plebanus habet concubinam; ex ea filii nati quinque. Collator rev. abbas in Petershausen.¹

Lupoltz: Melchior Steckler; syncerus orthodoxae et catholicae fidei defensor. (86.)

Arnach Die greffin zu Rysleck hat solche pfarr oder die pferlichen recht dem wolgebornen herren zu Wolsleck hingeben und verkauft umb sibenthalbthusendt gulden. (86b.)

Es ist aus dem Protokoll nicht ersichtlich, ob es sich um eine Visitation durch den Decan des Capitels oder durch bischöfliche Visitatoren handelt. Das letztere ist wahrscheinlicher. Wenn dabei eine erste, zweite und dritte Visitation unterschieden wird, so ist damit nicht eine dreimalige Visitation aller Pfarreien des Capitels gemeint, sondern die Abhaltung der einmaligen Visitation in 3 Absätzen. Die Reihenfolge der Blätter ist unten angegeben. Format hoch 4°.

Bericht des Decans Joachin Landolt über die Visitation des Capitels Freiburg. 1581. Apr. 4. [Reg. 66.]

Ex serio mandato reverendi atque clarissimi viri et domini Andreae Wendelstain, cathedralis ecclesiae Constantiensis canonici et vicarii, facta est visitatio omnium ecclesiarum parochialium et parochorum in capitulo Friburgensi existentium, per me Joachimum Landolt, D. theologum et predicti capituli decanum, adhibitis venerabilibus dominis Gallo Wey, camerario, M. Mathia Kloblin et Joanne Strobach, chori Friburgensis sacellanis et capituli ruralis. Anno domini 1581 die 4 Aprilis.

Ecclesia in Herderen.

Providetur per commissionem (ut asserunt) a sacerdote ordinis Teutonici, ecclesia haec minatur ruinam. Habet catechismum.

Ecclesia in Zaeringen.

Huius collator Gabriel a Bollschwil. Parochus investitus Joannes Muderer, artium liberalium baccalaureus, 38 annorum, legitime natus, dioecesis Constantiensis. Formata et omnia, quae parochus pro exigentia sui officij necessaria sunt, habet.

¹ So weit Blatt 79. Das Protokoll geht nun auf Blatt 86 und 87 über und dann wieder auf Blatt 80 ff. zurück. Wir geben das Folgende nur noch im Auszug.

Catholicus et syncerus in religione. Rem domesticam habet cum famula suspecta; tres liberos alit ex eadem, sed absolutiones potest ostendere. Catechismum, in quantum possibile illi, fideliter docet; sufficientem sustentationem habet, sacramenta reverenter tractat et administrat. Confitetur multities per annum.

Ecclesia in Heuwiler.

Haec curatur a canonicis collegiatae ecclesiae dominae Margarethae in Waldkirch, cuius et ipsi collatores. R. d. praepositus si requisitus fuerit, pro ea respondebit.

Ecclesia Glotteren.

Collator commendator domus ordinis Teutonici apud Friburgum. Huius parochus Thomas Schlettstat¹ Mengensis noluit se submittere visitationi, sine expresso consensu sui commendatoris. Non est ordini alias subiectus nec habet commissionem ad curam animarum ab ordinario.

Ecclesia in Sigelow.

Collatores canonici s. Margarethae in Waldkirch. Parochus Leonhardus Heckelbach ex Simmeringen, Constantiae ordinatus. Vivit in concubinato cum quadam famula, nomine Böckerin ex Hallow, habet prolem et caret absolutione: scandalose vivit, ut ex ore domini praepositi audivi.

Ecclesia in Bleibach.

Curatur a canonicis in Waldkirch tamquam incorporata filia ecclesiae collegiatae.

Ecclesia in Ob- et Underwinden.

Ambarum collatores canonici s. Margarethae in Waldkirch. Harum vicarius Scholdus, Wesensis ex Helvetia, dioecesis Constantiensis, Romae ordinatus. Non habet formata, sed legitimum et approbatum testimonium eorundem, quoniam igne combusta sunt. Hic sacerdos annorum 50, illegitime natus. Non investitus, non habens commissionem; barbam nutrit, vivit in concubinato, et non raro cum rusticis rixatur. Catechismum se docere asserit.

Ecclesia in Eltzach.

Collatores domini canonici in Waldkirch. Parochus investitus D. Jacobus Remer ex Mösskirch, dioecesis Constantien-

¹ Auf dem Rande ist bemerkt: „Cit.“ (wohl = citatus, nach Constanz).

sis, et pro sua persona bonus, fidelis et vigilans in officio pastorali; saltem hoc denigrat eius famam, quod cum quadam rixosa famula (citra prolem tamen) in concubinato vitam agit non sine maximo scandalo. De eo parochus rev. dom. praepositus in Waldkirch poterit melius dominationes nostras informare. — Haec parochialis ecclesia habet tres fundatas capellanias: prima in honorem beatae Mariae virginis, cuius collatores relicta vidua Joannis Raphaels (sic!) a Reuschach et senatus oppiduli; duae alterae in honorem s. Wendelini et (ut vocant) primissariam fundatae, quarum collatores canonici collegiatae ecclesiae in Waldkirch. Haec tria beneficiola iam vacant.

Ecclesia Brechtal.

Haec est tamquam filia ecclesiae in Eltzach et ab eiusdem parochus providetur. Collatores praefectus Fürstenbergensis in Wolfach.

Ecclesia Oberbiederbach.

Huius collator relicta vidua nobilis Joannis Raphaels a Reuschach. Parochus Michael Maij, vivit in concubinato. Citatus per me ad inquisitionem non comparuit.

Ecclesia in Simonswaldt.

Collatores canonici in Waldkirch. Parochus dominus Antonius Sick, illegitime natus, sed investitus; diligentem navat operam in sua ecclesiastica administratione, sed vivit (absque prole tamen) cum famula suspecta. — Habet haec parochialis ecclesia annexam capellaniam iam ad multos annos vacantem, cuius collator archidux Austriae Ferdinandus.

Ecclesia in Blaichen et Nortweil.

Huius ecclesiae collator olim abbas in Alpersbach, nunc vero dux Würtembergensis. Parochus dominus Christophorus Rechtlinus, legitime natus, dioecesis Argentinensis, bonus, pius ac fidelis, vivit cum matre; commissionem habet et ad curam animarum regendam Constantiae est admissus. Juventutem libenter ex maiori catechismo instrueret, sed culpa parentum fit, quo minus id efficere queat.

Ecclesia in Bombach et Haimbach.

Harum duarum ecclesiarum collatores, prioris rev. abbas in Ettenhaimmünster, posterioris rev. dom. abbas Schutteranus. Parochus dom. Gregorius Gaisfelder ex Surburg, 36 annorum,

dioecesis Argentinensis. Commissiones habet ad utramque ecclesiam; vivit in concubinato, habet quatuor proles; de tribus suas potest (ut asserit) ostendere absolutiones, de quarta non. Catechismum docere velle promisit; obsequiale non habet.

Ecclesia in Kentzingen.

Huius parochiae collator archidux Austriae Ferdinandus. Parochus M. Udalricus Fabri Friburgensis, legitime natus, Constantiae sacris initiatus ordinibus; aetatem habens 46 annorum. Petit sibi mitti duo breviaria, obsequiale, directorium et missale Constantiense. Non est investitus nec habens commissionem. Catechismum se docere asserit. Honestam, ut ab aliis intellexi, agit vitam. — Haec ecclesia habet aliquot praebendas, ex quibus sacellanus eiusdem loci, nomine Casparus Brentzing Möskirchensis, tres habet sine ulla commissione; vixit in concubinato olim, tres liberos habet et de singulis legitimas absolutiones.

Ecclesia in Häcklingen.

Huius ecclesiae collatores comites Tubingenses habitantes in castro Liechteneck. Parochus dom. Nicolaus Sutor ex Langenesslingen, legitime natus. Vivit in concubinato, liberos quinque habet, de quinta prole non habens absolutionem; non admodum bene vivit inter suos subditos. Ad curam animarum legitime investitus; catechismum se docere iuventutemque instruere ait.

Ecclesia in Reutti.

Huius ecclesiae collatores universitas Friburgensis. Parochus dom. Joannes Hartman Waldseedensis, boni exempli sacerdos. Vivit cum sorore; non est investitus, non habet commissionem. Catechismum habet et eundem docet.

Ecclesiae parochiales in Büchen, Hugstett et Hochdorf.

Ecclesia in Büchen habet collatorem commendatorem Teutonicae domus apud Friburgum. Huius et caeterarum parochus dom. Joannes Hag¹ ex Riedlingen, legitime natus, ordinatus Constantiae. Hic in concubinato scandalose vivit, habet tres liberos, sed non de singulis debitam absolutionem; incedit minus decenter sine corona sacerdotali hactenus, barbam

¹ Auch bei ihm steht, wie beim Pfarrer von Glottern, auf dem Rande „Cit.“

nutrit ut histrio. Ecclesiae Hugstett et Hochdorff collator nobilis et validus Georgius Udalricus Stürtzell in Büchen.

Ecclesia in Neuwershausen.

Collatores huius procuratores hospitalis seu xenodochij Friburgensis. Parochus investitus dom. Joannes Saffron ex Wilerthal, natus legitime in dioecesi Argentinensi, ordinatus in episcopatu Curiensi; suum habet dimissorium et formata. Vivit in concubinato, habet ex praesenti famula infantem et iam nactus super excessu suo carnali legitimam absolutionem. Hic quoque habet annexam parochialem ecclesiam Holtzhausen dictam, sine ulla investitura et commissione. Huius ecclesiae collator nobilis et validus dominus Andreas Held.

Ecclesia in Lehen.

Domini executores aedium sapientiae Friburgi collatores huius ecclesiae. Parochus vero dominus Laurentius Bresser ex Gailingen prope Schaffhusen, sacellanus Basiliensis chori, non est investitus nec habet commissionem. Diligens est in suo officio et bonae famae sacerdos. Singulis dominicis et festivis ex catechismo Romano aliquid docet.

Speciales defectus et vitia in omnibus fere capitulis Brisgandici archidiaconatus.

1. Quod plerique sacerdotes rurales in vestitu minus decenter incedunt (nicht incedant).

2. Quod sacramentum extremae unctionis infirmis administrare non curent.

3. Quod concubinas suas sine omni formidine ad publicas choreas, nundinas et diversoria secum ducant, non sine gravi scandalo plebis.

4. Quod sacramenta et sacramentalia minus devote et reverenter tractent.

5. Quod seipsos seculari potestati et suis collatoribus praeter omnem aequitatem submitunt.

6. Quod ipsi sacerdotes horas canonicas aut raro aut nunquam persolvunt.

7. Quod ornata et vestimenta sacerdotalia nec non vasa sacramentalia non semper munda, pura ac nitida servantur et alia multa ex negligentia parochorum contingunt, quae necessaria animadversione digna.

Videtur michi omnino necessarium ac salutare, si statuta

antiqua omnium capitulorum examinarentur: sunt enim multa in iis, quae minime congruunt huic tempori et personis ecclesiasticis. Deinde multa desiderantur, quae necessaria omnino essent pro aedificatione capitulorum et confraternitatum.

Blatt 167—170 in 4^o.

Bericht des Decans über das Capitel Trochtelfingen. 1581. Mai 12.
[Reg. 70.]

Erwürdiger, hochgelerter gnediger her. E. E. W. seyende meine underthenige, willige und gehorsame dienst jeder zeit von mir zuvorn beraitt.

Erwürdiger, hochgelerter her. Den nechst zugeschreibnen bevelch von wegen der visitation hab ich uß ursach meines leiblichen anligents und schwachait selbes nit vermögen zu verrichten; hab derhalben her Jeorgium Becken, pfarern zu Neuffra, camerarium, und hern M. Melchiorn Hoffern, pfarern zu Trochtelfingen, consiliarium capituli, darzu deputiert. Die haben nun alle pfarrer und kirchen unsers capituls, als namlich Trochtelfingen, Hättingen, Gamertingen, Beldthausen, Neuffra, Burladingen, Hausen im Kylterthal, Jungingen, Ringingen, Salmadingen, Mechingen, Stetten under Holstain, Oberstetten, visitiert; und haben sie erstlich ain inquisition gehapt, wie ain jeder pfarer sein kirchen mit predigen, weisen, leren, singen und lesen, cum administratione sacramentorum versehe, und ob sie auch die catechismos maiorem et minorem predigen, leeren und der jugent vorlesen. Haben sie nit anderst befunden und erfahren, dan das sich ain jeder bißher alles möglichen fleiß gebraucht und geiebt hatt. Zum andern so haben gemelte visitatores die sacramenta bey allen pfarern in erlichen zieren und wie es sich nach aller gebneur gezimpt und sein soll, erfunden. Zum dritten so sind wol etlich kirchen under grave Itelfriderichen von Bollern in abgang komen, aber gleich nach der visitation haben ire gnaden fürgenomen, die kirchen zu Killern lassen zu banwen, dabey zu verhoffen ist, ire gnaden werden die anderen auch lassen banwen. So vil aber aines jeden pfarers haußhaltung belauget, so haben die visitatores die selben noch in maß und gestalt erfunden, als ich anno 76 E. E. W. sampt dem hern doctoru Gößen seeligen und viscali relation gethan hab; uß genomen das ick zu Salmadingen, Jungingen und Beldthausen andere pfarer sind. Her Jacob Niediger zu Salmadingen hauset mit seiner schwester, her M. Schumpff zu Beldthausen mit seiner

basen, her Melchior Kenser zu Jungingen mit ainer jungen magdt, wißst aber noch niemandt, in was gestalt, biß mans mit der zeit erfert. So hanse ich decanus mit meiner dochter. Diß alles hab ich E. E. W. underthenigklich sollen berichten, unß hie mit in göttlichen schuß und schirm bevelhende. Datum Oberstetten den 12. Maij anno r. 81. E. E. W. undertheniger gehorsamer Franz Faudinger, pfarer zu Oberstetten, d(ecanus) c(apituli) T(rochtelfingen).

Aufschrift: Dem erwürdigen hochgelerten herren, hern Andrea Wendelstein, cardinalischen vicario zu Costanz, meinem gnedigen herren. — Orig. Bl. 158—59. Daß Trochtelfingen gemeint ist, beweist eine Bemerkung zu der Aufschrift.

Fragen, wie sie der Decan des Capitels Stein seinen Capitelsgeistlichen bei einer Visitation im Sommer 1581 vorlegte. [Reg. 71.]

In templo num picturae, imagines, vestes et sacra vasa sint munda et rite disposita, et num altaria atque templa conservata.

Quis collator beneficij.

Num institutus, et commissionem habeat.

Num beneficio integro gaudeat.

Quot beneficia possideat.

Num catechismum et Romanum et s. Canisij juxta recessum doceat et exerceat.

Quae sacramentorum sit administratio, num juxta statuta.

Num libros habeat, in quibus baptizati cum parentibus et patrinis, confirmati, confessi, matrimonia contrahentes et mortui sint conscripti.

Num sacellanos morigeros habeat.

Num gravamina a magistratu et subditis ratione et religionis et juris sancti, decimarum, oblationum non sustineat.

Quae administratio rei domesticae.

Num habeat concubinam.

Num proles suscitavit et quot?

Num sit absolutus ratione prolis.

Num sint aliqua beneficia vacantia in suo districtu parochiali.

Quibus vestimentis utatur.

Num libros suspectos de heresi habeat.

Numque sint sibi biblia sacra.

Num confiteatur juxta statuta, et quando sit confessus.

Haec supradicta bona fide interposita et a quovis petita examinavi.

A praefectis et procuratoribus loci seu aliis subditis quaerebam sequentia: De exemplo morum. Num blasphemus, succu(?) ebrius, jurgiosus lusor etc. — De doctrinae exemplo. Num negligentia animadvertatur in sacrorum celebratione, doctrina et sacramentorum administratione.

Blatt 201 a.

Auszug aus dem Protokoll über die durch die bischöflich Konstanziſchen Viſitato-
ren, Wolfgang Pyringer und Andreas Fuchs, in der Schweiz vorgenom-
mene Viſitation. 1586. Juni 16 ff. [Reg. 78.]

Visitationis officij debitum pro mandato persolvendi in-
ceperunt domini visitatores Lunae die decima sexta mensis
Junij anno etc. octuagesimo sexto, in tractu Helvetiorum loca
sequentia invisere et inventa notatuque digna, negligentiae
signa et quae correctioni indigere visa fuerunt, reverendissimae
dominationi, a qua missi, relationem inde reddituri, per me
Joannem Georgium Gemperlin, apostolica autoritate notarium
publicum adiunctum notari, ut sequitur.

Lunae 16. mensis Julij anno etc. 86 post prandium Con-
stantiae exeuntes Ermatingen pagus visitatur. Georgius
Mantz plebanus ibidem, ex Sulga oriundus, praefuit praedictae
parochiae tribus annis, honestis ortus parentibus, alienius est
vicarius, ad reverendi capituli Constantiensis iussu (sic!) vocatus
est ad parochiam. Quoad ritus ecclesiae inventus est satis idoneus,
necessaria templi et sacra ornamenta sunt munda. Ante locum
ubi sacrum exponitur, sacramentum non inventum est, lumen
accensum. Non habet libros haereticos, ab undecim iam annis fuit
presbiter, ad capellaniam investitus. A seculari magistratu
haeretico queritur habere instantias et gravamina. Alit cogna-
tam secum, interrogatus dicit, se non esse nec fuisse concu-
binarium. Quatuor solennioribus festis annue confitetur et
amplius, si secum videatur necessitas exigere; et ipse habere
potest copiam confessarij, fr. Josephus, ordinis s. Francisci
in Constantia, illi est confessarius. (308.)

Steckborn. Gebhardus Bluom parochus ibidem inven-

tus est satis ebrius, ad debitum responsum non idoneus. Non habet lumen ardens, ante venerabile sacramentum unum habet calicem cum patena. Quoad pastoralis officij debitum visus est crastino ulterius examinandus. — Martis, 17. eiusdem. Idem parochus ibidem amplius interrogatus dicit, se dare extremam unctionem iis, qui petant, alias non. In cemiterio ecclesiae suae sine differentia sepeliuntur catholici et heretici. Non est investitus nec habet commissionem, curabit proxime habere commissionem. Dicit beneficium non esse integrum prout fundatum. Habere saltem quadraginta quatuor florenos annuos, triginta urnas vini, novem modia frumenti, duo modia avenae. Non alit concubinam, mater illi cohabitatur. Confitetur singulis mensibus, si commode habere possit confessarium. (308—308b.)

Pfin. Vitus Genglin plebanus triennio iam fuit in templo repertus, satis idoneus et mundus. Libros non habet, quibus inscribat baptizatos, communicatos, matrimonio iunctos etc. curabit habere. Non confert extremam unctionem, quia subditi non petunt, iussus est subditos de eo sacramento instruere, ut in posterum petant. Parentes habet apud se. Ordines accepit Bisantiae, subinde habet dimissorium. Confitetur annue ter quaterve pro commoditate confessarii. (308b.)

Diessenhofen. Hactenus inunxit infantes in fronte, non in vertice. Non novit impedimenta matrimonii, nisi videat ex statutis synodalibus. (309.)

Die Mercurii vesperi venimus ad monasterium monialium in Paradis. Mansimus ibi ad diem Jovis in prandio. Die Jovis pernoctavimus in monasterio Reinaw; ibidem locorum nihil effectum, quia ad visitandum non sumus admissi. (309.)

Balterschweilen . . . Testamentum habnit versione Luterana, quod comburi mandatam est. Non novit casus reservatos. (301—309b.)

Griessa. . . In altari inventum est corporale immundum, in quo posuerat sacramentum a festo corporis Christi consecratum nondum sumptum; excusavit se negligentiae, quod propter valetudinem non potnerit celebrare et sumere; posuit in altari, quod cras nisi prohiberet valetudo, sumere et celebrare intenderat. (309b.)

Ertzingen . . . Est indoctus et non diligens. Habet

concubinam, qua cum habuit proles tres, super quo est absolutus, accepit sub iuramento in mandatum, amovere illam intra spacium unius mensis, quod decanus exequetur. Habet libros Erasmianos, quos iussus est comburere Subditi utuntur communem formam confitendi, non in specie detegunt peccata. Non novit casus reservatos. (309b.—310.)

Schwertzen. . . . Formam absolutionis, fortassis quod visum est, prae timore, non directe potuit recitare. . . . Non est bene doctus, sed bonae vitae, non suspectus de concubinato, alit secum sororem. (310.)

Lengnow. . . . Refert ibidem loci utramque valere religionem, sed plures esse catholicos. . . . Non novit, quot sint ordines. Non habet statuta synodalia. (310b.)

Kirchdorff. . . . Quaeritur secularem potestatem illi facere instantias, praesertim in matrimonialibus. Habet concubinam et ex ea septem liberos; debet sub poena privationis amovere; non est absolutus. (310b.)

Eradingen. . . . Non novit, cuius aetatis homini olium conferatur sacrum, nec formam unguendi novit. Habet concubinam et cum illa sex liberos. (311.)

Reinhaim, capituli Neuwkilch. . . . Est vir optimi exempli, magni nominis apud subditos, et omnia in templo bene sunt constituta. Non est suspectus de concubinato. (311.)

Lienhaim. Non habet sacrum olium, allegat causam, quod cammerarius in Kaiserstuol illi non miserit, quod vero ille negat. — Legit ex cathedra evangelia versione Lutheri. (311.)

Wieraloss. Habet librum Zwinglianum, quo dicit se uti in confutandis argumentis haereticorum. Habuit concubinam, sed mortua est, ex qua suscepit filias duas, quae modo sunt maritatae. Habet modo famulam, quae suspecta est, sed illi medio iuramento se excusavit, quod non sit concubina. Sed super illo notandum, quod falsum nobis retulit, quia constanter audivimus, illum habere pessimam concubinam, ut proinde domino collatore, abbate in Wettingen, mandatum, quod si illam abhinc circa festum Margarethae non amoverit, privationis illum afficere, quod exequetur. (311b.)

Baden. . . . Capellanus Jacobus Treer . . . non novit formam administrandi sacramenta; iniunctum est illi, ut discat.

(312b.) . . . Petrus Saurer, presbyter modo, laborat morbo, est alioquin ebriosus, et aliquando pro emendatione in Constantiam missus. (312.)

Zurzach, collegiata ecclesia. Paulus Schaufelbiel, custos capituli . . . habuit concubinam, donec veniret episcopus Vercellensis, sed exemit domum, qua illam deposuit et adhuc alit, sex edidit proles ex illa, supersunt quinque, non habet absolutionem. Dicit, quod Vercellensis dederit tunc potestatem, si quis haberet domum, quam haberet propriam, possit illam eo reponere, sed non liceat hac causa domum emere. Spoudet obedientiam, sed dicit ipse autoritate sua, licet velit, non posset illam anovere, nisi velit incurrere discrimen corporis et animae, sed quo titulo procurandum, ut deponatur, illud vellet libero animo pati. (313.) . . . Cantor Lazarus Schwerter. . . . habet libros haereticos, sed non utitur, non scit, ubi intra alios reperire habeat. (313.)

Birmassdorf, capituli Tugurini . . . Beflagt sich, daß sein sigrist lutherisch, und deswegen sein ambt nit nach billichkait verseyhe, bitt, man welle bei den acht alten orten handeln, damit derselbig abgeschafft und ain catholisch angesezt würde. (314b.)

Rordorff, capituli Tugurini. Udalricus Leidingerus, parochus ibidem et decanus capituli . . . habuit concubinam, quae adhuc est cum illo vetula sexagenaria et valetudinaria, dicit, quod dominus Wercellensis¹ concesserit, ut servet. Habet liberos duos superstites et sex dimortuos, dicit se absolutum, sed non potest docere literis. (314b.)

Hermatsweiler . . . Habet concubinam, sex liberos, duo supersunt, quorum minor natu dimidii anni. Moderna est maritata, et maritus aliam uxorem iuxta concessum haereticorum². (314 b.)

Oberweil. . . . Est satis indoctus. (315.)

Lunikohfen. . . . Non est doctus, est simplex.³ . . .

¹ Auch Andere berufen sich auf ihn. Der Pfarrer in Bilmmergen erhielt für 11 Kinder Absolutionen von ihm (316b.) Andere waren in Einsiedeln oder apud dominos Jesuitas (wo?) um Absolution zu holen.

² Das Zeitwort fehlt.

³ Eine Anmerkung, die oft wiederkehrt. Nach einer Raubbemerkung über einen der Capläne war über diesen zur Anzeige gebracht worden, quod fuerit maritata, quam habet, et quod ille vivo marito cum eadem genuerit filios.

Silleno w. . . Non bene respondere potuit ad quaestiones essentielles ad presbiteratus officium (322 b. Vgl. 3. B. auch 328 b., 329 u. f. w.)

Aldtdorff. Plebanus Hainricus Heyl, decanus capituli quatuor cantonum, . . . consecrat calices, campanas, corporalia et omnis generis sacra episcopalia exercet, et dicit habere potestatem a summo pontifice. . . . Dicit quod in capitulo habeant auctoritatem puniendi usque in decem coronatos, et interfuerit rev. suffraganius. Non visitat parochias, quia non vult suis sumptibus rem suscipere. Seduxit marito alicui uxorem et cum illa vivo marito in Feldkirch habuit tres filios, et illa mortua est; cum altera concubina habuit sex, duo supervivunt; est quidem illa adhuc in pago, sed dicit illi permissum. . . . Contra clerum et potestatem clericalem indigne loquitur, quod partim et nos audivimus. (323 b.)

Stantz. Plebanus Anthonius Mathiae . . habuit aliquando concubinam et septem liberos, qui omnes et concubina mortui sunt. Randbemerkung: Suspicionem de sororis filia consanguinea. Hic parochus delatus est ad nos per duos capitanos ibidem, quod suspectus sit, carnales affectus in sororis filiam explere voluisse, quod cum illi dictum, se excusavit, se omni quo potuit referens, quod illos, qui inique detulerint, absque iudiciario processu non relinquet, protestans de maxima illata iniuria. Quapropter illi incontinenti iniunctum, quod si noverit se innocentem, quod ante faciem indicij se intra festum nati-
vitatibus b. virginis canonice purgare debeat, quod si non comparuerit, noverit, quod contra illum tamquam causae reum pro necessitate iuris et officij ordinarij procedetur. 325 b.)

Lowertz. . . Non est satis doctus, alias bonus. (324.)

Sarna. . . . Est homo nimis simplex, non doctus et ex parte surdus, non potuit aliquid cum illo expediri. (326 b.)

Hergossweil. . . . Non novit, ex qua farina conficiantur hostiae. (326 b.)

Luzern. Parochus Joannes Molitor . . vir modestissimae vitae, doctus et omnibus sibi commissis, quod vidimus, acceptissimus. . . . Conqueruntur solum seculares, daretur capitulo maior potestas in sacerdotibus puniendi. Sed non videtur consultum ex certis causis, quae in relatione deponuntur, huic moderno decano dare. . . Habet in illo diffi-

cultatem, quod si ille casus episcopales tamquam commissarius remittat Constantiam, statim eunt ad patres Jesuitas, qui sine discretione absolvunt. Et praesertim fit in clandestine contrahentibus et negantibus postea. (327.)

Saxla. . . Est parochus ille homo arrogans, indoctus, superbe respondit nec ad ulla interrogata apte respondere potuit. Habuit concubinam, qua cum habuit proles tres, quarum duae supervivunt. Coniunxit illam marito, qui toto aestivo tempore in montibus degit, illa vero in pago habitat in domo, quam ille parochus exemit. Suspicionem delatum est ad nos, illa iam maritata non cesset parochus eam agnoscere, et quod habeat adhuc rem cum illa; quod cum illi dicebatur, multis verbis pertinaciter requagnavit, tandem devictus cessit et petit veniam, dicens quod peccarit, se esse confessum. (328b.) . . . Joannes Jacobus Erklin capellanus homo juvenis, arrogans, superbe et parum composite respondit; licet exerceat, non habet titulum pro cura animarum; dum rogaretur, quod debeat respondere, dicit se dum ordinaretur, Constantiae respondisse, non opus amplius hic respondere. (328b.)

Bissweil. . . Laurentius Velman capellanus est homo rudis, uno mense abhinc celebravit primitias. Submittit se studiis, cupit doceri, est alioquin videre simplex et bonus. (329.)

Munster, canonicatus capitulares . . Gravamen est huius ecclesiae collegiatae, quod secularis magistratus puniat sacerdotes et in vincula coniciunt, rogant quod magistratus spiritualis illos de hoc velit tueri. (329b.)

Altdorff. . . . Friburgi in triviali scola studuit, sed non multum. . . Exercet medicam artem et recipit salaria; est illi interdictum. (335).

Rapperschweil. . . Non studuit nisi grammaticae. (338.)
Dit wiederkehrende Bemerkung. Vgl. 340 b. Parum studuit, saltem Wilae.

Das Protokoll enthält eine Fülle culturgeschichtlich interessanten Stoffes. Wir beschränken uns auf die Mittheilung dieser kurzen und wenigen Beispiele; ein vollständiger Abdruck gerade dieses Protokolls über die Schweizer Visitationsreise kann vielleicht später an anderem Orte nachgeholt werden. Für jetzt sei nur bemerkt, daß der Erfund der Visitation in Bezug auf Bildungsgrad und Sittlichkeit kein günstiger war. Die Ausnahmen werden jedesmal in dem Protokoll sorgfältig registrirt. Eine Unterschrift trägt dasselbe nicht. Uebrigens ist

es offenbar nicht das ursprüngliche, bei der mit jedem Pfarrer einzeln vorgenommenen Visitation niedergeschriebene, Concept über Fragen und Antworten, wie dies z. B. bei dem Billinger Protokoll der Fall ist, sondern es ist eine Art Reinschrift, die der Secretär der Visitation, Notar Gemperlin, auf Grund seiner Notizen, zur Vorlage an das Domkapitel in Constanz machte. Diese Reinschrift scheint, nach der Verschiedenheit in der Tinte zu schließen, nicht erst nach Beendigung der Reise und der Visitation, sondern absatzweise auf der Visitationsreise selbst gemacht worden zu sein.

Bericht der bischöflich Konstanziſchen Viſitatoꝛen an das Domkapitel über den bisherigen Verlauf der Viſitation in der Schweiz und Bitte um ein Generalmandat zu deren Fortſetzung. 1586 — ? Zug. [Reg. 80.]

Hoch und ehrwürdige, wolgeborne, edlen, hochgelerten, gnadige herren. Ewer gnaden ſeyen unſere underthenige gehorſam, willige dienſt beſtes vermögens zuvor.

Uff bewüſten von E. Gn. empfangnen gnadigen bevelch, die clerikei in der eidgnoffenſchafft zu viſitiren, haben wir demſelbigen underthenig zu ſeleben, uns ſolcher viſitation von Conſtanß biß uff Baden in fürgehender reiß nach notturiß unſers vermögens gebraucht; als wir aber under diſem bei etlichen was unordnung oder widerreden befunden, indem uns fürgeworffen, man hette zu ſolcher viſitation velleicht kainen conſenſum von ihrer weltlichen oberkaitten, dem zuſürkommen haben wir in rhat bei uns ſelbſten erwogen, dieweil und eben zu der gelegenheit die tagſagung der vogteien ſolcher lender jarrechnung zu Baden angangen, die gemaine außſchütz der fünff catholiſchen orten anzufuchen, ſie der vorhabenden viſitation zu berichten, ihres lengſt vergangenen anhaltens erinnern, mit begeren, ſie wolten uns ain ſchein ihrer bewilligung mitthailen, gegen weiteren dergleichen fürwürffen uffzuweißen haben; welches ſie nit allain nit gewaigert, ſonder mit allem günſtigem willen und gern wilfahrig angenommen, uns ain ſchriftlich urkundt ihrer bewilligung (gleichwol wider unſer verhoffen, dieweil wir vermaindten, ſie alß gemaine geſandten der catholiſchen ort hetten gewaldt, generaliter und von aller wegen in diſer ſach zu accordiren), allain ſovil die vogtei Baden und Ergow, Brembgardten und die freyen empter betrifft, mittgethailt, mit fernere anhang, wir möchten deßwegen bei mehrberierten orten iedem inſonderhait uns anzaigen, würden (als inen nit zweifeltd) guten beſchaid erhalten.

Welches wir zur wilfahꝛung angenommen, ſilrohin durch berierte ämpter und vogteien verhofft mit bevolnem vleiß gebraucht,

gehn Luzern deß fürnambste der orten gelangt, daselbsten uns, wie vorgemeldet, bei ainem rhat erzaigt, die unsers fürhabens und bevelchs certificiert, ired gunfts und schirms (wie bei ihren abgesandten zu Baden) nit pittlich, sonder zur sachen dienstlich und zu würrlichem effect nutzlichen begert; darüber nach langer deliberation und uns beschwerten uffzug, zu beschaid erhalten, wiewol nit ohne nach solcher visitation nit unnottwendig geredt, werde doch vomönnen, welle man dieselbige in würrliche executionem bringen, die gaisliche und weltliche deßhalber, die ex mandato, die andern in scheinw zur fürwarung der besorgenden execution zusammen halten und sambtes mittainandern verrichten, dessen sie zuwiden durch ihre ämpter und gebiet der sachen heizuwonen albereitly der irigen zu ordnen und mittschicken wolbten, würde doch nit unzimlich und zu ringerung unser miehe stehn; man hette deßhalber von gemainer der aydtgnosschaft catholischer orten ain general schein oder bevelch, damit man deßwegen ohne weittere verhinderung durchgienge, beider iurisdiction nichts benommen und diß angesezt nottwendig werck nit unfruchtbar abgienge. Zu dem dan solches impedimentum oblege, das die gemaine ausschutz und gesandten der orten noch bei der tagsatzung, deren beduncken nit unbilllich hierzu gedienen möchte. Wan sie aber biß künfftig sambstag, wie sie vermitten, anhaimsch gelangen, welle man mit inen conferiren und ain general beschaid, weß sie hierin rahtlichst beduncke, ervolgen lassen, ain solches wir zu erwardten oder unferem bevelch nach an anderen außer ihrer orten mit der visitation fürzuschreiten wissen solten. Welches, so uns nit wenig bedenken und vil zweifels gebracht, wie und wessen wir uns darinnen zu verhalten, haben wir under anderen das best geacht, E. Gn. desselbigen zu berichten, darüber, weß wir uns zu verhalten, beschaid zu erholen. Haben also zeugern, ain geschwornen leufferbotten, von Zug abgefertigt, darbei gnadigen unwerlengdten beschaid uns underthenig submittirendt, dan wir in angesicht desselbigen von hieanz nach Ainsidlen verraist, daselbst der andtwordt erwartendt, was und derowegen geschafft undertheniger gepür zugeleben erbietend.

Wa dan in bevelch keme, das wir bei gedachten orten und leudern weitter fortfahren würden, sollen ihre Gn. bei zaigern uns mit mehrerem viatico gefast machen, dan es iber die maßen erbarmdte teurin bei den leudern.

Als wir dan auch bei unferem abraisen verwendet worden, wür würden bei furzen tagen (reverentia condigna salva posito [sic])

mit pferden anderst versehen, und noch bißhero nit ervolgt, haben wir not wegen nit zu verhalten, das wir deren ains, so ubel ohne sichtbaren schaden hincendt worden, alhie zu Zug miessen stehn lassen, ain anders biß uff Minsidlen entlehnen, dannenhin uff künfftig E. Gn. beschaid uns weiters zu verhalten wissen, zu erachten, was bei dem lehen pferdt und dem im standt beschwerter cost uffgange, werden deß wenigsten zwai andere pferdt haben miessen. Welches E. Gn. wir bei furzher eil mit aignem abgesandten bitten, notschuldigkait halber nit verhalten sollen. Uns darbei mit schuldigen diensten dero selben zu gnaden underthenig bevelhendt. Datum Zug . . .

Concept. Datum nicht ausgefüllt. Das Concept ist eilig, von der Hand des Notars Gemperli geschrieben, vielfach durchstrichen und verbessert. — Bl. 320 bis 321.

Bescheid des Constanzter Domkapitels auf das vorhergehende Schreiben der bischöflichen Visitatoren Wolfgang Pyringer und Andreas Fuchs, wegen Fortsetzung der Visitation in der Schweiz. Constanz. 1586. Juli 14.

[Reg. 81.]

Unsern gruöß zuvor. Würdige, wolgelernte, besonders liebe und getrewe. Wir habent ewer schreiben empfangen und daraus verstanden, das ir vermainet zu fortsetzung der bevorstehenden visitation der herrn catholischen aydtgnossen general mandats bedürfftig zu sein, mit vernuerem anhang, da die visitation solle ihren fortgang gewinnen, das euch mehr geltt zu der zehrung und dann auch andere roß sollent zugeordnet werden.

Darauff geben wir euch widerumb in andtwurt zu vernemen und haltent darfür, das ihr zu obangeregter visitation gwalts gnug habent, in ansehung, das euch nit allain alhie ain offne patent ewers uffgetragnen bevelchs übergeben worden, sonder auch, das ir von den herrn aydtgnossen, inmassen auß ewerm schreiben erscheint, in den freyen ämbtern zu visitieren alberait gwalt embpfangen haben, und das nunmehr das ganz werckh an dem bewonde das ihr bey denen orthen, dahin ihr kombt, ewer vorhaben eröffnet und pittendt, euch die verordneten visitatorn, wa es von nötten und ihr darumben anruffen werden, von weltlicher oberkait wegen die handt zu bieten und euch guetten schutz, schirmb und befürderung zu geben. Da euch nun solches ervolgt und zue visitieren vergunth würdt, werden ir ewerm bevelch gemetz die visitation und was darzu nothwendig, wol anzustöllen und euch selbst in dem

werckh zu befürdern wüssen. Uff den fahl aber euch zu visitieren sollte gespert oder verwaigert oder sonsten merckhlich eintrag und verhinnderungen gemacht werden (deß wir doch nit verhoffen wöllent), sollent ihr an selbigen ortten euch nit lang uffhalten oder saumen, sonder nach begertten urkhundten jeder oberthait, das ir allda zu visitieren euch anerpotten habent, von daunen und in ander orth ziehen und so vil möglichen zu wurckhlicher volnziehung der visitation und ufferbarung der catholischen kirchen und cleresey an euch nichts ermanglen lassen.

Und damit ihr desto besser beneben beschaidenlicher procuracion underhaltung habent, zusenden wir euch hiemit bey zaigern diß hundert guldin. Darumben werden ihr uns zu ewer schierischen anheimbschunfft, wie auch umb das überig, so ihr alberaitth empfangen, oder noch empfangen möchtent, guette raitung thuon.

Mit den rossen woltent wir euch gern versehen, dieweil wir aber daran uff dißmahls mangel habent, und sunsten bey diser ohn unueßigen zeith die roß übel zu behommen seyent, werden ir euch ihr nach gelegenhait zu behelffen und am fueglichisten zu betragen wüssen.

Den von euch uns zugefertigten potthen habent wir seins pottenlohns zu seinem benuegen allerdings von und zu hauß bezahlt und zufrieden gemacht. Woltent wir euch, denen wir mit guottemwillen vorderst genaigt, zuschreiben, sambt gottes guaden bevolhen. Datum Costanz den 14. Julij anno rc. 86.

Thumbpropst, dechan und gemain capittel hocher stiftt alba.

Auffschrift: Den würdigen und wolgelertten, unsern besondern lieben und getrewen verordneten visitatorn, herrn Wolffgang Pyringern und herrn Andres Fuchsen, sambt und sonders.

Orig. Blatt 346—347.

Sequuntur gravamina cleri decanatus Lucernensis. 1586? [Reg. 82.]

Gravatur clerus ultra modum superstitionibus vetularum aliquarum, quae subditos nostros suis miris et infinitis praestigiis illudunt et in varias falsasque opiniones inducunt persuadentque in hunc modum, qui paucis sequitur.

1. Infirmantibus fidelibus solent herbam elxine (latine funerariam, germanice stryten oder todtenkraut) butyro fervido imponere, unde folia praedictae herbae elidentia, quae nomine sanctorum Antonii, Valentini, Quirini, Laurentii, Burckhardi,

Joannis etc. prius imposita morbos aut poenas significare aut divinare credunt, persuadentque homines. Aliae plumbum seu stannum ad haec praestigia solent uti. Aliae avenae grana aqua fervida imponentes poenas sanctorum inde (quas *büßer* nominant) indicant hominesque simplices ad varia loca mittunt, ut peregrinationibus et orationibus poenas praedictas diluant.

2. Sunt personae utriusque sexus, qui homines simplices sic illudunt et persuadent, quod ex mortuis fidelibus (si nocte strepitus aut lemorum vexationes audiunt) veritatem et responsiones audiunt et requirunt. Et praesertim mulier est in nostro decanatu, in parrochia Küssnacht, ditionis minorum Suitensium, quae suis praestigiis et visionibus (quas miro modo simplicibus inculcat) omnem clerum fere subditis nostris invisum facit, eo quod suis superstitionibus, quae omnes adeo manifestae sunt, et multis conciliis, Ancyrano, Laodicense, Toletano, 4^o Agathense, Aurelianense, Carthaginense, Acquirense et maledictae et anathematis flagello condemnatae sunt, nostris autem sermonibus parum adversus huiusmodi homines et eorum cultores aut fautores praevalere possumus, et multos infatuare et persuadere videtur.

3. Relinquantur parrochiales ecclesiae a multis, qui sequuntur sacella minora, et in dies novae superstitiones inde oriuntur, quod aliqui in anno bis terve parrochiam ecclesiam vix visitare student.

4. Conqueritur curatus Lucerinus propter suae ecclesiae parrochialis detrimentum. Minores cum fratres mendicantes suos subditos suo seu suorum coadiutorum labore communicatos (et omnis cura fidelium in omni administratione sacramentorum soli imposita est, cum expensis non paucis) terrae suae aut cimiteriis communicant, exequias, primum, septimum, tricesimum et anniversarium defunctorum celebrant; quorum oblationibus (quae in singulos annos ultra 100 coronas se extendunt) praedicti minores mendicantes divites fiant, curatus autem parrochialis tanto minus habeat

5. Conqueritur et gravatur dominus camerarius noster: quod ter in anno debeat capitulum nostrum congregari. Petit ipse cum consensu capituli, uno aut altero capitulo singulis annis sufficientiam praestari, quo impensae capituli tollantur et dilapsa eo magis restaurari possint, praesertim cum praenominatum capitulum summa miseria et longissimi itineris distantia prematur.

6. Quod deambulationes et colloquia cum religiosorum tum laicorum in sacris concionibus et divinis celebrationibus tollantur, enixe petimus.

7. Gravatur dominus curatus Lucerinus (stimulo conscientiae motus), collegiatam ecclesiam multorum fidelium voluntatibus et foundationibus oneratam et ultra posse pressam. Constat enim ipsum curatum ad unicum diem triginta et ultra mortuorum vigiliis per canonicos celebrandas, populo ante divinum sermonem die dominico publicare cogi. Quod non solum offendiculum plebeis sed etiam sacerdotibus in animarum perditionem cedit, eo quod voluntatibus extremis piorum defunctorum satisfieri minime queat. Memorem autem rev. et illustrissimum dominum nostrum desuper canonis quarti, in reformatione sessionis vigesimae quintae Tridentini concilij.

8. Gravatur dominus curatus praedictus, in suscipiendis peregrinis sacerdotibus, scholaribus etc., quos¹ omnes ad curiam parrochiam ex curia et domo domini praepositi (cuius hoc officium esset prae aliis et cui locus, substantia et dignitas incumbit) admittuntur² clausis suis curiis et absque compassione peregrinorum clericorum.

9. Quidam rudis homo simplex et catholicus singulis annis 90,000 angelicas salutationes dicendas fundavit et super prato quodam ordinavit. Parrochiani igitur hanc foundationem auctoritate episcopi Constantiensis in alia pietatis opera commutari petunt; nempe (si reverendissimo domino nostro episcopo placeat) in profestis beatae virginis ut semper cantetur Salve regina, subsequentibus tribus angelicis salutationibus, idemque fiat singulis feriis sextis in angaria singulisque sabbatis per totum annum.

10. Magna est discordia et error in praedicandis omelijs: cum in octavae corporis domini dominico die de Epulone et Lazaro, alii autem de sacra eucharistia praedicant. Aliqui novum, alii autem antiquum sequuntur directorium; sic diverso modo praedicatur. Collegiata ecclesia Lucerina, item monasteria religiosorum in cantandis et praedicandis omelijs sua breviaria habent, qui octavam corporis domini omeliae dominicali postponunt. Sicque aliud in altari, aliud in concione publicatur.

11. Dominus curatus in Willisouw in parrochia sua vetulam superstitiosam et quae obstetrix est, habet, quae infantium

^{1 2} quos — admittuntur heißt es deutlich in der S. S.

tenues pelliculas, quas super facies ex utero matris secum ferunt, accipit, missas sacras desuper legere conducit istasque pelliculas capitaneis et aliis militibus donat, eos persuadens quod nec ledi nec ullis adversis vexari possint.

Blatt 349—350. Ohne Datum, aber dem Zusammenhang nach in das Jahr 1586 gehörig; die Beschwerden wurden wohl der bischöflichen Commission bei ihrer Visitationsreise durch die Schweiz übergeben.

Der Prior zu Oberried wird seines Priorats entsetzt und aus dem Kloster verwiesen. 1586. Juli 12. [Reg. 83.]

Ursach, worumb Fr. Johann Scherer seines priorats zu Oberrietten erlassen worden. 1. Erstlich dz er die regulam s. Benedicti, darauff er doch seine profession und glübt gethon, niemals im cappitell lesen lassen, die auch bei seinen conventualn nit angericht, desgleichen überal khain exemplar von diser regel, so lang und ehr prior gewesen, nie in dem closter gebrancht noch gehabt, wiewol im das in chartula visitatoria anno r. 73 auferlegt worden. 2. Ob dann in gemeldter charta zugelassen, dz die mettin morgen umb 4 uhr möge gehalten werden, ist doch er, herr prior, jar undt tag nimmer zue der mettin kommen, und auch durch dz jar wenig und gar selten celebriert und sich also (wiewol er das haupt in dem kloster gewesen) in dem und allem andern gottsdienst allß ain ungottsföchtiger klosterman, nit ohne scandalo und beschwerlicher ergernuß des ganzen convents, erzaigt und gehalten. 3. Ueber daß alles, wiewol die vor angemelte chartula reformatoria guete hailsame anleitung geben, von allem dem, wie in disem kloster formula professionis fidei tertio quoque anno ernewert, wie auch lectio mensae, silentium, clausura, schuolordnung, studium theologicum, übung der predigens bei jungen und alten, so wol auch die confessio peccatorum, zue bestimpten zeiten oft im jar sol gehalten werden, jedoch diß alles durch in herrn prior mhertails negligirt und gleich allß in den windt geschlagen, darzue auch ain unqualifizierte person, seinen vetter, in orden undt kloster uffgenommen und weibspersonen uff gwonlich malzeiten zum convent eingelassen. 4. So ist auch die klag, dz er, herr prior, biß daher seinen convent mit worten und werckhen übell tractirt, und allß die h. visitatores und commissarij hiehär kommen, ferner getrewet, wie dz er künftiger zeith die conventuales, wo sie ettwz von im aussagen, noch herter halten welle, welches dann alles zue vertrennung des convents durch aussprung oder in andere weeg unverzogner zeith geraichen möchte. 5. Neben

dem dz auch gemelter her prior gar uffschwaifig gewesen, die gesellschaften und ofne zecheuser besuocht, und newlich erst ainer lutherischen hochzeit 3 tag nachainandern beigewonet. So hatt er sich mit seinen dreyen dienstmegeten, die er nachainandern in dz kloster gebingt, nit allain ganz argwönisch gemacht, welche dan in selb, den prior, und auch seine conventual vilmaln ganz schmällich und lästerlich angetastet, sonder auch in dem kybbad mit einer weibsperson sehr ergerlichen (wie dann allenthalben ruochtbar) gehalten. Und ob die letzte magt biß zue werender visitation pliben und nacher abgeschaffet, jeboch zue besorgen, dz sie allßbald hernach widerumb möchte usgenommen werden, wie sich dann deßhalb der prior selb vernemen lassen. 6. So dann ist offenbar, dz er, herr prior, dz gotßhaus mit menge der psruender höchlich beschwert. 7. Hatt auch in den glückhasen nit wenig, sonder ettlich vil kronen oder fl. uff ainmhal eingeworffen und gethon. 8. Letztlich aber nit alain von psruendern, sender auch von ettlichen conventualn, dergleichen von verkaufften räben, matten und ainem haus, auch jürlich zinsen an frucht, wein und gelt, so vil gelts empfangen, dessen sich in ettlich 1000 fl. erlaufft. Und er her prior doch dabei noch 1 tausend fl. an drey underschidlichen ortten usgenommen, und darzue dz corpus jürlich einthommens nit umb ainen jharzins sterckher, sonder schwecher worden.

Sententia definitiva.

Diweil denn er, herr prior, gestrig tags den eilften Julij, vor uns allen, den visitatorn und commissarien, und beeder thails notarien gebetten, inne deß priorats zu erlassen, so thwendt wir dasselbig hiemit auß oberzelten ursachen, innamen bischofflicher autoritet undt gwalt guettwilliglich; mitt dem ernstlichen befehl und anhang, dz er herr prior uff künftigen montag bei der hailigen gehorsame und seiner gelübt von hinnen auß disem gotßhaus in ain anders seins ordens (dahin man dann ine assignieren württ) ziehe und sich einstelle, allß dann daselbst in klösterlicher zucht und gehorsame vermög seines ordens regel buos thue und gotßfürchtig lebe. —

Actum in monasterio Oberrieth die 12 Julij anno domini 1586. Joannes Specht, notarius. Joannes Leonardus Goezius, notarius.

Auf der Rückseite des zweiten Blattes steht: Dimissio prioris in Oberrieth, D. Joannis Scherer, facta 12 Julij anno 1586,

per P. D. visitatores Constantienses et D. commissarios Ensisshaimianos.

Blatt 106—107.

Ausschreiben des bischöflichen Fiscals zu Constanz an die Capitelsdecane, in Betreff der jährlichen Visitationen. 1586? [Reg. 84.]

Notandum, omnes ruralium capitulorum decanos de sui capituli statu juxta statuta synodalia ad minimum semel in anno fiscali curiae Constantiensis in scriptis vel alias in praesentia teneri ad faciendam relationem, ad has fere sequentes quaestiones ex eisdem statutis synodalibus depromptas.

Erstlich damit man wisse, wie sich ain yeder priester halte, nitos man wissen, wie ain yeder priester hais? Wie lang er auf seinem beneficio gewesen? Von wannen er bürtig? Ob er ehelich oder unehelich? Ob er gelert sey? Ob er bonus et syncerus catholicus sey? Ob er investiert sey? Ob er seinem beruf vleissig nachkomme? Ob die oberthaidt und die underthoneu sich sein wol vermuegen und thain klag ab im haben? Ob er concubinarius sey? Was er für ain haushaltung, und ob er auch kinder hab und wievil? Ob er die bey sich im haus oder aussershalb, und wo ers hab? Wie lang es sey, dz im dz jüngst worden, ob er auch deshalben absolviert sey? Ob er nit blasphemus, ain zudrincker und ain voller zapff, ain spiler, wucherer oder mit dergleichen laster behaft sey? Ob er nit under im verbannete leuth oder celeñth, so ainandern nit beiwohnung thuendt, oder die in verbotnen ehehen und graden bei ainandern sitzen, in seiner kirchen gedulde? Ob er statuta synodalia hab? Ob er in seiner kirchen mit allerlay notwendigen, als meßbuechern, directorijs, agendis seu obsequialibus zc. verfaßt, ob auch dieselbigen sine menda und ganz seyen? Ob alle priester breviaria haben, ire horas auch debito modo complieren? Ob ain yeder pfarrer dz mandat de reformatione matrimonij in seiner kirchen publiciert? Ob er mer damu ain beneficium hab, et si plura habeat, qua autoritate et ex qua dispensatione? Wer sein collator sey? Ob er ime dz einkommen gar und ganz lasse? Oder ob er der pfarr oder pfründ ettez entzihe? Wer den zehenden eineme? Ob auch new brench innerhalb der pfarr seyen? Was die pfründ jährlich ungerfährlich ertrage? Mit was gericht er das unrichtig einbringe? Ob er sich mit weltlichem gericht lasse fürnemen? Was ain ieder pfarrer für helffer? et similia pro discretione uniuscuiusque decani.

Pro D. Georgio Wirth, juris utriusque doctore, sigillifero et fiscali Constantiensi, Joannes Leonardus Goezius, substitutus.

Concept. Bl. 348a. Auf der Rückseite ist eine Liste der Decane, an welche das Schreiben gehen soll. Der Bedell Jacob Straub soll „alle diese ermanen, dz sie diesen interrogatorijs gemetz schriftliche oder mündliche relation thuen.“ Nach einer Bemerkung hat „Lutzgow relation gethan, ist unwonröten ine zu manen.“

Das Datum fehlt. Das Schreiben ist wohl dem Jahr 1586 einzureihen; der Umstand, daß es unter den aus diesem Jahr stammenden Schriftstücken eingehftet ist, ist freilich kein sicherer Beweis, daß es nicht in eine andre Zeit fällt; dagegen spricht der Name des Joh. Leonhard Götz dafür.

Bericht des Decans über das Landcapitel Stockach. Undatirt.

[Reg. 86.]

Hienach verzeychnete priester, so von heren amptleuten zu Stockach belehnet, ist kayner investiert. Item zu Stockach ist seyther Joannis Kayn pfarrer, wirt aber durch Joannem Riede friemesser da selbs versehen, der nit concubinarius. Item M. Jacobus Dreer zü Winterspey, eenwayß nit, das er concubinam hab. Item Michael Süter, pfarrer (zu) Morgenwyß, wayß auch, das er concubinam hab. Item D. Mathias Stehelin, pfarrer zu Schwayndorff, hat auch nit concubinam. Item dominus Christianus Höfelin, pfarrer zu Liptingen, hatt concubinam. Item dominus Georgius Strang, pfarrer zu Hindelwang, ist investiert, ist nit concubinarius, versicht neben der pfarr da selb die caploney; ob ers per commissionem versehe oder nit, wayß ich nit, hatt aber mir nie commissionem zaygt, ist kürzlich citiert worden, ist er erschinen, wirt er, warumb er nit investiert, ursach anzaygt haben. Item Sebastianus Welte, pfarrer zu Milingen, ist nit investiert, hat kain concubinam, ist ietz dominica s. Adventus bey mir gewesen, da ich im der investitur halb zugesprochen, sagt er, er well onverzogenlich selbs gen Costanz, da er anzaygen, was in an der investitur hindere; er hatt ain collatorem, wan die sachen gestaltet, wie der pfarrer darvon sagt, so welt ich eh nach dem bettel gon, dan sin pfarrer sein. Item dominus Joannes Sayler, pfarrer zu Hoppenzarzell, ist nit investiert, ist nit concubinarius, ist kürzlich citiert worden. Item dominus Stephanus Marquart, pfarrer zu Leygersdorff, und des teutschen ordens, ist investiert, hatt 2 megt im hauß, die, eh sie zu im kommen, verschrayt gewesen und iuxta vulgi dixerium wer er iren auch

nit lebzig; ob es aber also sey, kan ich nit wissen; halt sich nit priesterlich, sitzt under pauren, singt mit inen und faufft sich sich mit inen, und neben grossen goßlesteren schelckt er etwa die leut ubel, und kan nit anderst hören, dan wan ainer ainmal in ainer zech gewesen, da er, der pfarrer, auch darbey, sagt er, muß schreyben mit gleychen lütenden worten, der pfaff zu Beygerßdorff sey ain grosser unflaat. So vil das palgen belangt, wayß ich nit anderst, dan wie er zu Stockach uff nechst gehaltenem capitel sich gehalten, wie ir ex camerario erfahren; wan man capitel halten will, bevilch ich alweg, man sol in nit berieffen, kumpt aber dennoch, wil sonst exempt sein, weil er ain ordens priester.

Die priester, so hinder dem edelman zu Bodman sitzen, ist kayner investiert, wie euch wissen, deren sind aber concubinarij. Item M. Joannes Hölberli, caplon zu Bodman, habet concubinam. Item dominus Georgius Mayer, auch caplo: zu Bodman, habet concubinam. Item Nicolaus Krazer, caplon zu Storcingen, hatt auch concubinam. Item D. Martinus N., pfarrer zu Diggeringen, habet concubinam. Item D. Jacobus Kromer, caplon zu Sernatingen, ways ich nit, das er investiert sey, hatt kain hauffhaltung. Item D. Jacobus Hummel, pfarrer zu Malspeyren, ist investiert et habet concubinam. Item D. Wolffgangus Fensel, pfarrer zu Frickenweyler, ist nit investiert und hatt concubinam. Item D. Gregorius N., caplon zu Sipplingen, habet concubinam, ist investiert. Item D. Jacobus Kobelt, auch caplon zu Sipplingen, hatt concubinam, ist investiert.

Sonst wayß ich kain priester in unserem capitel, der nit investiert oder concubinam hab, der auch ain palger oder goßlesterer sey, dan wie angezagt.

Blatt 155—156 in hoch 4^o.

Gmelin.

Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen.

(Fortsetzung.)

C. Verkehr mit Reichs- und Kreisständen, auch Privatpersonen.¹

a. Regesten.

1468. Aug. 19. Bürgermeister und Rath zu Constanz an Ueberlingen. Sammlung von Kriegsvolk und die Stellung der Städte zu Oesterreich und der Eidgenossenschaft betreffend.

S. unten den Abdruck.

52.

1473. Mai 15. Bürgermeister und Rath von Ueberlingen an Constanz. Die Stellung der Seestädte zur Eidgenossenschaft betreffend. S. unten den Abdruck.

53.

1478. Nov. 20. Johann Abt des Gotteshauses Reichenau an Bürgermeister und Rath zu U. Streitigkeiten zwischen dem . . . Leutpriester zu Radolfzell und Magister Johannes Wanger, Bürgermeister zu Ueberlingen betreffend. Der vom Abte vor Zeugen vernommene Leutpriester beschuldigt den Bürgermeister, daß er vormalen „von solches herrn Hansen gehäders halb“ von einer Pfründe im Breisgau vertrieben worden sei. Auch jetzt habe er Warnung erhalten, daß, wenn er die erlangten päpstlichen Briefe und Bullen zur Execution bringe, er seines Leibes und Lebens nicht sicher sein werde. Er habe an den Papst appelliert und wolle seiner Heiligkeit die Ursachen berichten, weshalb er der an ihn gestellten Requisition Folge zu geben nicht schuldig zu sein vermeine. Wenn Magister Wanger glaube, daß er darin unbillig handle, so wolle er gerne darüber mit ihm „für wen das billich oder gepür-

¹ Es reihen sich diese Regesten an die in Band XXIII. S. 1 ff. gegebenen an. Sie entstanden hauptsächlich aus jenen Nachträgen zu den Ueberlinger Correspondenzen, die erst im Verlaufe des letzten Jahres, in den verschiedenartigsten Sectionen aufgefunden worden sind. Selbstverständlich bezieht sich manches nur indirect auf Ueberlingen. Ich glaubte aber auch solche Stücke nicht ausschließen zu sollen, welche mehr die Bodenseegegend im allgemeinen, als die betreffende Stadt angehen.

lich were“ zu Läuterung kommen. Niemand, auch der Abt nicht, habe das Recht ihn weiter zu drängen. Datum freitag vor Katharine anno 2c. LXXVIII. 54.

1479. Feb. 16. Constanz. Otto von gottes gnaden erweiter ze bischoffen ze Costenck, an Ueberlingen. Er habe auf Bitte des Raths, seinen Bürger zu Markdorf, Conrad Newlin, dazu angehalten, den Jos Rudolf zu Hersperg, Bürger zu U. vor dem Stadtgerichte in U. wegen gewisser Ansprüche zu belangen. Nun sei dem genannten Rudolf, durch Rechtspruch geboten worden, Ansrichtung zu thun, was bisher noch nicht erfolgt. Der Magistrat wolle daher denselben dazu anhalten. Datum Costenck uff zinstag nach St. Valentinstag, anno 2c. LXXIX. 55.

1479. März 16. Abt Johann von Reichenau dankt dem Magistrate zu U. dafür, daß er ihm jüngst seinen Stadtschreiber zu zweien Tagen, in Sachen des Gotteshauses, geliehen habe und bittet um dessen abermalige Zusendung, zu einem Tage, der mit den Räten des Erzherzogs von Oesterreich, der Städte Zürich und Constanz und den Botschaftern der Flecken des Klosters, abgehalten werden solle. Der Stadtschreiber soll am nächsten Samstag zu früher Tageszeit in der Dw sich einfinden. Dat. zinstag nach oculi anno 2c. LXXVIII. 56.

1479. Juli 27. (Rudolf)zell. Ludwig von gottes gnaden bestätigter Bischof zu Costenck an U. Er habe den Handel, welchen Herr Prosper Bischof von Cathin (Catania?) wider ihn, zu Constanz, in kurzvergangenen Tagen, unbillig geübt habe, an alle Stände christlichen Weisens erläutern und ausgehen lassen und übersende auch ihnen, unter seinem Secrete verschlossen, eine Abschrift (die leider nicht beiliegt). Da Ueberlingen dem gnädigsten Herren von Oesterreich verwandt, diesem aber jener Mißhandel ganz widerwärtig sei, werde der Rath leicht ermessen, daß dem „fräveln fürnämern“ des Herrn Prosper gar kein Glaube zu schenken sei. Dat. Zell in Uunderfew zinstag nach Jacobi apostoli anno 2c. LXXVIII. 57.

Aus diesem Schreiben, in Verbindung mit Reg. 55, geht hervor, daß sich die Reichsstadt Ueberlingen mit beiden Gegenbischöfen, Otto Grafen von Sonnenberg und Ludwig von Freiberg, in Fühlung erhielt.

1480. Mai 16. Innsbruck. Erzherzog Sigmund von Oesterreich ersucht den Magistrat zu U., den Ulrich Geding dahin zu vermögen, daß derselbe zuwarte wegen einer Schuld, welche

Egloff Wytter berichtigen soll und welche zu des Erzherzogs Nothdurft gebraucht worden sei. G. Insprugk an eritag nach exaudi anno .x. octuagesimo. Egloff W. ist, wie wir aus Schreiben 1478 Nov. 15 wissen, des Erzherzogs Amtmann in Stockach.

58.

1480. Mai 19 Innsbruck. Derselbe an Herren Jörg Truchsezzu. Sein lieber getreuer Mang von Habsperg (unser) hauptman in Swaben und Vogt zu Reinfelden und die von Ueberlingen hätten ihm geschrieben und sich, in der Irrung mit dem Abte von Weingarten, vor ihm zu Recht erboten. Der Truchseß möge sich nun selbst nach Weingarten begeben und ernstlich mit Abt und Convent reden und daran sein, daß sie sich solches Anerbietens genügen lassen „und mit dem geistlichen gericht in rüe steen.“ G. zu Insprugg freytag vor dem h. phingsttag. Gleichzeitige Copie aus der erzherzoglichen Canzlei. Aus einem abschriftlich vorliegenden Schreiben des Magistrats von U. an den Erzherzog, 1480 Juni 10 (Samstag vor Viti) geht hervor, daß der Abt, trotz der Unterhandlungen des Herrn Jörg Truchseß (von Waldburg) darauf bestehe, die Stadt vor dem geistlichen Gerichte zu Constanz zu belangen, weil er und seine Vorfahren angeblich von derselben oftmals geschädigt worden seien und niemals einen Austrag hätten erlangen können. Der Magistrat verwahrt sich hiegegen und bittet den Erzherzog zu bewirken, daß der Austrag bei ihm bleibe.

59.

1480. Juni 19. Bozen. Derselbe an den Abt von Weingarten. Drückt sein Mißfallen darüber aus, daß der Abt auf die Vorstellungen des Jörg Truchseß zu Waltpurg nicht eingegangen sei und setzt auf Montag nach St. Lorenzentag (Aug. 14) einen Tag an (für uns, wo wir die selb zeit in unseren Landen sein werden), den der Abt entweder persönlich besuchen oder durch eine Botschaft beschicken solle „und hetten wol gemaint, du werest dem nachkomen, nu werden wir bericht, du wöllest furan wider die bemelten von Ueberlingen mit gaislichen gericht procedieren, das uns ganz nit gemaint ist; auf das begeren wir an dich mit ernste, du wöllest sollichs in rüw stellen.“ G. zu Bozen mentag nach St. Veitstag anno .x. octuagesimo. Gleichzeitige Copie. 60.

1480. Jul. 29. Bozen. Derselbe an den Magistrat zu U. Der Abt von Weingarten habe ihm kürzlich den angesehenen Tag (zum Austrage) abgesetzt und gedenke die Stadt mit dem

Rechte vorzunehmen, „an den ennden da das pillichn ist.“ Der Erzherzog könne in der Sache nicht weiter handeln. G. Bogen sambstag nach St. Jacobstag anno 2c. LXXX. Orig. 61.

1481. Jul. 24. Bürgermeister und Rath zu Ueberlingen an den Magistrat zu Biberach. Der Hintersasse Ludwig Joch zu U. belangt den Stoffel Bez, Bürger zu Biberach, vor dem Landgerichte zu Weissenhorn. Die Stadt Biberach beruft sich nun auf ihre Gerichtsprivilegien und verlangt von Ueberlingen, zu bewirken, daß Joch sein Vornehmen abstelle. Joch hatte von Bez Burgberg bei Ueberlingen gekauft und stand in Proceß mit dem Verkäufer. Er hatte aber auch, wegen einiger bei Burgberg gelegenen Grundstücke, einen Streit mit Ueberlingen und es war dieser noch nicht zu einem endlichen Austrage gekommen. Deshalb glaubte der Magistrat zu U. in dieser Sache nichts weiteres thun zu können, als dem Joch den Inhalt des Schreibens des Magistrats zu Biberach und die in Copie mitgetheilten kaiserlichen Freiheiten dieser Stadt vorlesen zu lassen, worauf dann Joch erklärte, er wolle selbst nach Weissenhorn gehen, um der Sache auf den Grund zu kommen und hierauf eine Antwort zu geben. Dat. zinstag vigilia Jacobi apostoli anno 2c. LXXXI. Gleichzeitige Copie.

Das noch bewohnte Schloßchen Burgberg ist ganz nahe bei Ueberlingen gelegen. Die Sache zog sich bis in das folgende Jahr hinaus und wurde gütlich beigelegt. (Biberach an Ulm 1482 Mai 12.) 62.

1482. Jan. 25. Die Rätthe des Erzherzogs Sigmund, jetzt in Constanz versammelt, beglaubigen den Johann von Bollingen, einen Diener des Erzherzogs, beim Magistrate zu Ueberlingen, in einem Handel den Dr. Jörg Nischli und die von Stockach betreffend. (Näheres nicht ersichtlich.)

G. Freytag nechst nach Vincentj anno 2c. LXXXII. Pap. Orig. mit Siegelspuren. 63.

1482. April 1. Constanz. Bischof Otto von Constanz an Ueberlingen. Er habe mit seinen lieben Oheimen, den Grafen von Werdenberg, vor seinen Vettern, Ulrich Grafen von Montfort und Jörg von Gundelfingen, auf Sontag quasimodogeniti (April 14) in Buchhorn Tag zu leisten und bitte daher um eine Rathsbotschaft als Beistand, „nämlich inwer burgermaister ainen, Hansen Bezen oder Wilhalmen Nechtzig.“ Dat. Costenz uff mentag nach dem h. palmtag anno 2c. LXXXII. Pap. Orig. mit Siegel. 64.

1483. Feb. 14. Abt Johann von Reichenau ersucht Bürgermeister und Rath zu U. um Ansetzung eines Rechtstages, wegen etlicher Irrungen zwischen ihm und Hans von Fürstenberg, Ritter. Dat. in unser pfalenz fritags vor invocavit anno 2c. LXXXIII. Pap. Orig. mit Siegelspuren, 65.

1483. März 18. Gottlieben. Bischof Otto von Constanz verwendet sich beim Magistrate von U., auf Bitte eines Knechtes des Caspar von Landenberg, seines Vogts zu Güttingen, für Jörg Schwiger den Vater jenes Knechtes, der wegen eines Frevels in U. in Gefangenschaft liege. Dat. in unserm schloß Gottlieben zinstag nach judica anno 2c. LXXXIII. Pap. Orig. 66.

1486. Feb. 25. Hans Wispoch, genannt Zagki, Amtmann zu Nellenburg, ersucht den Magistrat zu U. seine Angehörigen Conrad Zuckmannittel und Hans Berwartt dazu anzuhalten, gegen Ludwig Joch, derzeit im Schirme des Erzherzogs und gegen eben denselben und dessen Söhne, fremde Gerichte abzustellen, vermöge des zwischen dem Erzherzoge und der Stadt abgeschlossenen Vertrages. Datum sambstag vor Oculi anno 2c. LXXXVI. Pap. Orig. 67.

1486. Juli 13. (15.) Erzherzog Sigmund von Oesterreich an Ueberlingen. Die Stadt soll auf Montag vor St. Bartholomeustag (Aug. 22.) einen Boten mit Gewalt nach Junsbruck schicken, zu Beilegung der Irrung mit dem Abte von Weingarten, der entweder persönlich, oder durch seinen Procurator vertreten, anwesend sein werde. G. Junsprugg an St. Margaretentag anno 2c. octuagesimo sexto. Pap. Orig. mit Siegel. 68.

1486. Aug. 25. Junsbruck. Derselbe an Ueberlingen. Setzt einen neuen Tag an, auf Montag nach St. Michelstag (Oct. 1), vor seinen Rätthen, da die Stadt den auf Montag nächstvergangen (Aug. 22) angesagten Tag, nicht beschickt habe, mit Ernst begehrend, damit die Händel mit Weingarten zu Ende kommen. G. Junsbrugg fritag nach St. Bartholomeustag anno 2c. LXXXVI. Pap. Orig. 69.

1486. Aug. 27. Junsbruck. Derselbe erläutert sein obiges Schreiben dahin, daß Ueberlingen auf den angesetzten Tag zu ihm selbst nach Junsbruck, oder wo er sich befinden werde, eine Rathsbotschaft sende. Er habe zwar in der Weingartner Sache, vor

seine Rätthe geladen, nun aber bedürfe er derselben in merklichen Sachen, die vorgefallen seien. G. Innsbruck, sountag vor St. Egidientag anno x. LXXXVI Pap. Orig. 70.

1487. Apr. 7. Innsbruck. Derselbe an den Abt von Weingarten. Da er dessen Botshoft und die Ueberlinger gegenseitig verhört habe und des Abtes Boten die Erklärung des Magistrats auf Hintersichbringen angenommen hätten, so möge sich der Abt nun endgiltig entscheiden, ob er sich solchen Rechtes wolle begnügen lassen. G. Innsprugg sambstag vor dem h. Palmtag anno LXXXVII. Pap. Orig. 71.

1490. Jan. 26. Innsbruck. Derselbe an Ueberlingen. Der Magistrat möge sich fernerhin für seinen Diener, Conrad Gachauf, verwenden, und mit den Knechten unterhandeln, welche Gachauf im Namen der Herzoge Christoph und Wolfgang von Bayern angeführt habe, zu Erledigung der königlichen Majestät. Gachauf sei von den Herzogen noch nicht befriedigt worden und könne daher auch die Knechte noch nicht auszahlen. Man solle ihm Frist geben. G. Innsbruck erichtag nach St. Paulstag convers. anno LXXX. Pap. Orig. Bezieht sich wohl auf den Zug in die Niederlande, zur Zeit als K. Maximilian in Brügge gefangen war (1488). 72.

1496. Juni 18. Augsburg. Melchior Bischof zu Brichsen und andere der Römischen und Hungarischen königlichen Majestät Statthalter und Rätthe zu Innsprugg an den Magistrat zu Ueberlingen. Dr. Bruno von Liebensfels, genannt Saunk, habe, auf Ansuchen Röm. königl. Majest., dem erbaren andächtigen Lorenz Weyssperger, seiner königlichen Gnaden Caplan, seine Chorgherrenspründe zu Zürich abgetreten, unter der Bedingung, daß Weyssperger ihm, dem Dr. Bruno, vom Abte von Salmansweiler, ein Reservat, nämlich jährlich 40 Gulden rheinisch erwirke. Nun habe sich der König, damit er den Weyssperger an seinem Hofe erhalten könne, an den Abt gewendet und daselbst soviel erlangt, daß dieser dem Dr. Bruno, seiner Majestät zu Ehren und Gefallen, jährlich, auf Lebensdauer, jene Summe geben wolle, wenn er, der Abt, von der Stadt Ueberlingen deßhalb versichert werde. Ueberlingen soll sich nun gegen Abt und Kloster verschreiben und versprechen, denselben die betreffenden 40 Gulden rheinisch jährlich zu reichen und zu bezahlen, so lange Dr. Bruno lebt. Dagegen aber soll Ueberlingen alle Jahre, aus der königlichen Rentkammer in Innsbruck, schadlos gehalten werden. Die Antwort soll mündlich

und schriftlich, durch den besagten Weysperger, — der also Ueberbringer des Schreibens war — gegeben werden. Geben zu Augsburg am Samstag nach St. Veysstag anno dni. 2c. LXXXVI.

Pap. Orig. mit zwei Siegeln. Jedenfalls ein sehr umständliches und deshalb charakteristisches Verfahren!

K. Maximilian war vom 16. April bis 13. Juni 1496 in Augsburg gewesen, am 15. Juni aber in Landsberg, am 27. Juni in Innsbruck. v. Stälin in den Forschungen I. 354. 73.

1497. Jan. 11. Lindau. Graf Hug von Werdenberg und Heiligenberg an Ueberlingen. Auf dem jüngst zu Biberach gehaltenen Tage, sei, mit Rath des gnädigen Herrn von Mainz, beschlossen worden, eine Botschaft des Bundes an die königlichen Räte zu Innsbruck zu schicken. Die Boten seien nun wegsfertig und müßten mit Geld ausgerüstet werden. Ueberlingen solle hiezu 150 Gulden leihen und dieselben, mit seiner Botschaft, von Stund' an, hieher nach Lindau schicken. G. mittwoch nach epiphania dni. anno LXXXVII. Pap. Orig. mit Siegel. 74.

1498. Oct. 20. Jörg und Hang Grafen zu Werdenberg und Heiligenberg, Gebrüder, theilen dem Magistrate zu Ueberlingen mit, sie hätten „ettlich stück Rorschacher gstains“ bestellt und würden solche durch ihren Verkuufer in U. in Empfang nehmen lassen. Bitten um einen „züg“ aus dem „büwzug“ der Stadt. Dat. Samstag nach Vuce anno LXXXVIII. Pap. Orig. 75.

1498. Oct. 26. Vogt und Rath zu Bludenz an Ueberlingen. Sie stünden seit langer Zeit, wegen ihres „armen verprunnen spitals, der kain aigen gült noch nichtzit hät“ im Recht gegen Ulrich Gaudenz und sendeten nun, den Zeiger des Briefes, Antoni Henggi, Spitalmeister, damit die Sache zum Austrage komme. Dat. Freitag vor Simonis et Jude anno etc. LXXXVIII. Pap. Orig. 76.

1498. Dec. 6. Die Grafen Jörg und Hang von Werdenberg ersuchen den Magistrat zu U., der Priorin und den Conventfrauen ihres Gotteshauses zu Hedingen, welche ihr in Sipplingen befindliches Haus reparieren lassen wollen, zu diesem Behufe drei Stücke Holz aus den Stadtwaldungen zu verabsolgen, da die Waldungen des Klosters zu entfernt seien.

G. uff St. Nicolaustag anno LXXXVIII. Pap. Orig. 77.

1502. Juni 22. Die Grafen Hang und Christoph von Werdenberg und Heiligenberg, Gevettern, verwenden sich bei Ueber-

lingen, für ihren armen leibeigenen Mann, Hans Truchseß, von Waltstetten. Der habe in jüngstvergangenen Tagen an Hans Kesper selig, von Ueberlingen, einen Todschlag begangen, wozu ihn aber der Erschlagene muthwillig bewegt habe. Er wolle sich nun mit den Verwandten, nämlich den Brüdern Kesper, Bürgern zu U., wegen der Buße, die er gerne thun wolle, verständigen. Diese aber verlangten 12 Gulden zum Abtrag. Das überschreite die Mittel des Thäters. Der Rath solle nun verhelfen, daß von demselben ein „ziemliches und leidliches genommen werde.“ D. uff der zehenn tausentmarterer tag, anno secundo. Pap. Orig. mit Siegel. 78.

1502. Oct. 17. Wolfgang Graf zu Fürstenberg, königl. Mayestät Hofmarschalk, Oberster-Hauptmann und Landvogt im Elsaß, beglaubigt den Burkhard von Reckenbach, königl. Mayestät Bogt in Meßkirch, beim Magistrate zu U., in Sachen der Thomas, Ritter von Augsburg, und ersucht, auf seine Werbung eine „an-nemige güttliche antwort“ zu geben, damit Ritter des Grafen Für-bitte genieße.

Dat. mentag nach Galli anno XV^oII

Pap. Orig. Siegelspuren.

79.

1504. Juni 24. Graf Haug von Werdenberg und Heiligenberg empfiehlt, dem Magistrate zu U., den Zeiger des Briefes seinen Hoffschreiber und lieben getreuen, Conradus Bonß, der ihm und seinen Vettern gut gedient habe, zum erledigten Amte eines Stadtschreibers. Dat. uff Johannis Baptiste anno quarto. Pap. Orig. 80.

1505. Apr. 1. Christoph Graf zu Werdenberg-Heiligenberg bittet den Magistrat zu Ueberlingen, ihm den Stadtschreiber zu leihen, auf einen güttlichen Tag, der am Sonntag jubilate (Apr. 13) in Heilbronn, gegen seinen Schwager, Schenk Eberhard Herren zu Erpach, abgehalten werden solle, und an welchem ihm, dem Grafen, „wegen unser Schwester kind“ viel gelegen sei. Der Stadtschreiber sei vormals „von unsern wegen“ in diesem Handel gewesen. Dat. zinstag nach quasimodogeniti anno quinto. Pap. Orig. mit Siegel. 81.

1507. Sept. 19. Schreiben des Grafen Andreas von Sonnenberg an U. Die Zustände im Frauenkloster zu Emmen-dach betreffend. S. unten den Abdruck. 82.

1510. Sept. 23. Hans Bock, Ritter, Meister und Rath zu Straßburg an Ueberlingen. Es lange an, der von kais. Ma-

jestät gen Ravensburg ausgeschriebene Reichstag, solle nach Ueberlingen oder Constanz verändert worden sein. Bitten um Nachrichten, durch ihren Diener, Ueberbringer des Briefs, ob der Reichstag ein „fürgangt“ nehme, ob bereits Botschaften in den Herbergen angekommen seien und was sonst für neue Zeitungen fundbar geworden. G. mentag nach Mathei apli. anno decimo. Perg. Orig. mit Siegelspur. 83.

1515. Aug. 19. U. Frauenberg bei Rorschach. Abt Franciscus zu St. Gallen ersucht den Magistrat zu U., da er eines „ziegel teckers“ bedürftig sei, die Stadt aber „ain berümpften maister“ habe, denselben auf einen Monat zusenden zu wollen. G. in unserm gotshaus uff unser frowen berg zu Rorschach, suntag vor St. Bartholomeustag anno xv. 84.

Pap. Orig. mit Siegelspur.

1519. Aug. 20. Lindau. Bischof Hug von Constanz ersucht den Magistrat zu U. um die Zusendung von Meister Hans, den „decker“, der am Schlosse zu Arbon das Dach decken soll. G. Lindow, sambstag vor Bartholomei anno xviii Pap. Orig. mit Siegelspur. 85.

1520. Aug. 4. Amman und Rath zu Beltkirch an U. Irrungen zwischen den beiderseitigen Büchsenmeistern und gemeinen Schießgesellen betreffend. Die zu Beltkirch hatten von denen zu Ueberlingen ein Tischtuch zurückverlangt, weil ein angefertigtes Gesellschieszen nicht abgehalten worden war. Es wird nun, wegen der sterbenden Läufe, dasselbe verschoben. Dat. Sambstag vor Dschwaldi anno vicesimo. Pap. Orig. mit Siegelspur. 86.

1520. Apr. 11. Bischof Hugo von Constanz begehrt von der Stadt U., auf 10 bis 12 Tage, ihren „Decker“, der zu Arbon, im Schlosse, den Thurm decken soll, den der Bischof bauen ließ. Dat. Costenz zinstag nach Nativ. Marie anno xx. Pap. Orig. mit Siegel. 87.

1533. Nov. 8. Bürgermeister und Rath zu Rotweil berichten an Ueberlingen, was ihnen von den fünf katholischen Orten der Eidgenossenschaft über die religiösen Unruhen in Solothurn mitgetheilt worden ist und bitten um weitere Nachrichten. S. unten den Abdruck. 88.

1534. März 12. Meersburg. Bischof Johann von Constanz verwendet sich beim Magistrate zu Ueberlingen für dessen

beide Unterthanen Symeon Hungersperg und Hans Hermann, von Rypenhäusen, denen eigener Rauch in ihren Häusern zu haben verboten worden war, weil sie, gegen das Gebot der Stadt, wider die Türken gezogen sind. Der Bischof macht geltend, daß ja die Betreffenden Niemanden sonst als dem Kaiser und zwar gegen die Türken zugezogen seien. Dat. Mörsburg donerstag den 12. Martii anno XXXIII. Pap. Orig. mit Siegel. 89.

1534. Juni 13. Innsbruck. Statthalter und Regenten der Oberösterreichischen Lande an Ueberlingen. Da die Feinde und Widerwärtigen Röm. königl. Mayt., sich jetzt unterstehen möchten, ihren Zug nach dem Bodensee zu nehmen, um „königl. Mayt. und andern anhängern des waaren alten cristenlichen glaubens abbruch zu thun“, so erfordere es die Nothdurft, alle Schiffe, deren Ueberlingen ungefährlich mächtig sei, an einen sichern Ort zu bringen und zu versorgen, damit sie dem Feinde nicht zu Handen kommen.

Dat. Innsprugg am XIII. tag Junij anno XXXIII. Pap. Orig. mit 5 kleinen (stumpfen) Ringsiegeln. 90.

1534. Juni 18. Blaubereu. Herzog Ulrich von Wirtemberg und Philipp Landgraf zu Hessen an Ueberlingen, Da sie mit ihrem Kriegsvolke weiter vorrücken müßten, so solle die Stadt U. für Wein, Brod, Haber, Fleisch, Salz und Schmalz, zu gebühlicher Bezahlung und freiem Kaufe, Sorge tragen, „damit die unsern auß dringender noth nit zu ungeschicklichem fürnemen verurfacht würden.“ Dat. Blaubewrn donerstag nach Viti anno XXXIV. Pap. Orig. mit 2 Siegeln. 91.

1534. Abt Markus von Reichenau an den Magistrat zu Ueberlingen. Derselbe habe seines gotteshauses Heiligthum, nachbarlich in Verwahrung genommen. Nun möchte er, der Abt, mit dem Kettenagker, der ihm eine Zeit lang gearbeitet habe, in die Stadt kommen, um seine „Patrone“ zu besuchen. Dem Kettenagker sei aber die Stadt verboten. Der Rath möge nun ausnahmsweise, demselben gestatten, daß er mit dem Abte, zu obigem Behufe die Stadt betreten dürfe. Datum ut in literis.

Von alter Hand ist 1534 beige geschrieben; auf dem Pallium stand, freilich von einer Hand des 18. Jahrhunderts, „den zur Zeit des Wirtembergischen Krieges hieher geflüchteten Kirchenschatz betreffend.“ 92.

1538. Aug. 18. Enns. Johann Bischof zu Wien, „ewer

gutter fründ" schreibt an den Magistrat zu Ueberlingen, er habe dessen Schreiben vom 1. August erhalten und theilt demselben mit, „daß, warlich, got dem herrn zu lob und zu erhaltung unsers waren christenlichen glaubens, solche christenliche verainung fürgenommen und beschehen ist.“ (Bezieht sich auf den am 10. Juni abgeschlossenen s. g. Nürnberger heiligen Bund. Der Aussteller des Briefs ist der bekannte Dr. Johannes Fabri.) Dat. Enuß 18. Augusti 38. Mit Unterschrift. Pap. Orig. 93.

1540. Sept. 22. Kellenburg. Hans Jacob von Landau zu Waal, Ritter, Landvogt zu Kellenburg an den Magistrat zu U. Als vorgestern er und gemeiner Adel in Hegau zu Ahe (Aach) zusammengewesen, wegen der Späne zwischen etlichen von Adel und denen von Ahe, so habe man in den Abschied genommen, auf St. Michelstag gegen Abend in Rudolfzell zusammenzukommen, um sich am folgenden Tage zu verständigen, wie man es in der Landgraffschaft Kellenburg und in den darin gelegenen Niedergerichten des Hegauer Adels in Betreff der Brenner, streifenden Landsknechte und verdächtigen Bettler halten wolle. Ueberlingen wird, zur Erzielung eines gemeinsamen Verfahrens in den Gerichten der Stadt, eingeladen diese Versammlung durch eine Botschaft zu beschicken. Pap. Orig. mit Siegelspur. 94.

1540. Oct. 11. Der Magistrat in St. Gallen fragt bei Ueberlingen an, ob es wahr sei, daß etliche in jüngster Zeit dajelbst verhaftete und zum Theile gerichtete Mordbrenner, ein gegen die Stadt St. Gallen gerichtetes Vorhaben bekannt hätten. Pap. Orig. mit Siegelspur. 95.

(1541. Jan. 28.) Ambrosius Pphofer Domherr zu Brichsen, und Constanz, welcher jüngst in Constanz eine Domherrenpfründe erhalten und in Ueberlingen seine Residenz begonnen hat, bittet den Bischof von Constanz um sein Fürwort beim Magistrate zu U. Diese Stadt habe nämlich mit den in ihr residierenden Constanzer Domherren, einen besondern Vertrag geschlossen, vermöge dessen keiner mehr als drei Fuder Wein von seiner Pfründe zu Geld machen und verkaufen solle. Pphofer bittet nun, eine Zeit lang, seinen Wein ganz verkaufen zu dürfen, da ihm die Ueberfiedelung nach U. große Kosten verursacht habe. Ohne Jahr und Tag aber mit praesent. 28 Januari. 1541. 96.

1543. Apr. 18. Der Magistrat von U. an Bartholomeus Herman, Dr. theol. und Barfüßerordensprovincial. Die Berufung des Bruders Blasius Kern, Beichtigers zu Belduna ob Belt-

Kirch, als Prediger und Lesemeister in das Barfüßerkloster in U. betreffend. Der Magistrat wünscht dieselbe sehr und bezeugt seine feste Anhänglichkeit an die katholische Kirche. Pap. Conc. 97.

1544. Jan. 17. Bischof Gregor zu Neustatt bei Wien, recommandiert dem Magistrate zu U. den Herrn Conrad, Abt des Klosters zur h. Dreifaltigkeit in Neustatt, der in das Oberland, sein Vaterland, und auch nach Ueberlingen zu kommen gedenke.

Pap. Orig. mit Siegel. 98.

1546. Sept. 15. im Lager vor Ingolstatt. Graf Friedrich zu Fürstenberg an den Magistrat zu Ueberlingen, die dem Obersten Bernhard von Schaumburg vorgestreckten Gelder betreffend.

S. unten den Abdruck. 99.

1547. März 18. Radolfzell. Senior und Capitel des Domstifts von Constanz an den Magistrat zu U. Sie hätten ein Schreiben des Magistrats erhalten, das Geld betreffend, welches sie und andere dem von Schowenburg vormals geliehen, auch eine Copie eines Schreibens des genannten Schuldners an die Rathsfreunde, welche Ueberlingen nach Ulm an den Hof kays. Mayst. gesendet habe und deßhalb geglaubt, noch etwa 8 Tage warten zu sollen, ob das versprochene Geld nicht komme. Da keine Zahlung erfolgt sei, werde es sich um ein weiteres Schreiben an Schowenburg handeln, damit derselbe seiner Verschreibung nachkomme und das Geld, auf seine Kosten, zur Bertheilung an die Gläubiger, nach Ueberlingen einliefere. Sollte der Magistrat meinen, daß in dieser Sache ein Tag angezsetzt werden müsse, so wolle das Domcapitel denselben beschicken. Pap. Orig. Siegelspur.

100.

1549. Apr. 17. Weingarten. Abt Gerwig von Weingarten und Dachsenhausen an den Magistrat zu Ueberlingen, die Erlegung von 4000 Gulden betreffend.

S. unten den Abdruck. 101.

1549. Mai 4. Weingarten. Derselbe an Herren Wolf Haller d. j. in der gleichen Angelegenheit.

S. unten den Abdruck. 102.

1549. Juni 10. Dachsenhausen. Derselbe an den Magistrat zu Ueberlingen. Verehrungen an Herrn Heinrich Has und den Secretair des Bischofs von Arras betreffend.

S. unten den Abdruck. 103.

1555. Juli 20. Graf Joachim zu Fürstenberg verwendet sich beim Magistrate zu Ueberlingen für Cristan Hüßer, der sich

ohne Vorwissen und Bewilligung des Raths, aus Unverstand und weil er dazu persuadiert worden, in Kriegsrüstungen begeben und sich von Jörg Lorenz von Weyler, Röm. kais. Mayst. Hauptmann, habe anwerben lassen. Da Hüßer Niemanden als Röm. kais. Mayst. gebient habe, so solle man ihn wiederum in die Stadt, zu seinem Weibe und seinen Kindern lassen. Datum raptim 20 Juli 1555. Pap. Orig. mit Sigel. 104.

1558. Juli 11. Fürstenberg. Graf Friedrich zu Fürstenberg verwendet sich beim Magistrate zu Ueberlingen für Ulrich Marner, von Neutlingen, den „papeyrer“, Zeiger des Briefes. Derselbe möchte auf seine Kosten in Ueberlingen eine Papiermühle bauen, findet aber den Jahreszins den er dafür geben soll, zu hoch. Dat. Fürstenberg mentag nach Ulrichi anno LVIII. Pap. Orig. mit Siegel. 105.

1558. Nov. 16. Der Magistrat zu Ueberlingen bittet den Grafen Friedrich zu Fürstenberg, sich nicht weiter mit Hans Wilhelm von Hersperg, zu Hersperg beladen zu wollen. Das Haus Hersperg liege, seit unvordenklicher Zeit, im Niedergerichtszwange der Stadt. Der Hersperger habe aber, wie alle seine Voreltern und Besitzer des Hauses, wie andere Unterthanen und Gerichtsverwandte der Stadt geschworen. Die Sache war seit dem Jahre 1557 anhängig. Gleichzeitige Abschrift. 106.

b. Vollständige Abdrücke.

Bürgermeister und Rath zu Constanz an Ueberlingen. Sammlung von Kriegsvolk und die Stellung der Städte zu Oesterreich und der Eidgenossenschaft betr. (Reg. 52.)

1468. Aug. 19.

Unser willig fruntlich diennst syen über ersamen wißhaitt von uns zuvor berait, in sonndern lieben und gütten fründ, nächdem und jr uns des volkes halb, so in kurz || unserm gnädigen herren von Osterreich zu zogen sind,¹ och von der warnung wegen ouch || beschechen geschriben haben, wie dann das über schrift mit mer worten außwilt, haben wir gütter maß wol verstannden, und emals und uns über ander schriben zügeantwort ist, haben wir ain manung uff das erst schriben außzuseunden laußen schriben und als die botten wegvertig wären, ist uns der ander brieve zukommen, dann wir gar ungeru uff über beger behain daran ouch oder andern

¹ So.

stetten gelegen were verzühen wönten, und haben also ain manung, gen Büchorn uff dornstag nach sant Bartholomeustag (Aug. 25) zünächst zü nacht darzū sind, mornds uff fritag frūw über die und ander sachen hernach gemelt zü sigen, fürgeuomen, dann wa wir iwer und der andern stett nuß wissen zü furdern, wären wir willig und billich. Fürs uff hütt, in der dritten stund nach mittag, ist unns ain missive zü komen von Bilgrim von Nischach ussganugen, als jr dann an der abgeschrift hierinne¹ bericht werdent; ist nott sich darumb zü underreden, was uff söllich schrift sy zü anntwurten. Unns haut och herr Wilhelm von Honburg, ritter, als ain hobtman zü Zell och geschriben, das er die unnsern fürs nicht zü Zell koffen laußen wöll, sy swerint dann vor, das sy das nit verkoffen wöllen, das es unnsers gnädigen herren von Oesterich vinden werd, darumb wir rats och notdurftig sind. Und nach dem und von gemainer stett wegen ain werbung an Bilgrim von Nischach, als ain hobtman, der schiffe halb, den unnsern die gan zü laussen, so söllen sy den vinden nicht zūfuru, beschehen ist, haut er unns insonders geschriben, in der aidgnossen anntwur zü berichten, wöll er unns anntwurt geben, des er hoff wir benüzig syen, daruff nu och zü antwurten ist. Und darumb, sonndern lieben und günnen fründ, so manen wir ouch ainunghalb mit erust, dabey fruntlich bittende, sölliche stück für ouch zü nemen und von ieglichs stücks wegen insonders zü raut werden, was darinne zü dem aller besten sy zü handeln, und dann darumb uff den vorgemelten dornstag nach sant Bartholomeustag zü nacht, iwer bottschaft auc verhalten gen Büchorn zü sennden, mornds uff frittag frūw die sach mit sambt andern der stett botten für hand zü nemen, und darinne zü tünd, als sich gebürt, und mit iwer bottschaft nicht abwesig noch verhindrig zü sind, damit die aundern botten nicht in unwillen harren müßten. Das wöllen wir umb iwer lieb beschulden und verdieneu. Geben uff fritag zü nacht nach unser frowentag zü mittemougsten, anno etc. LXVIII

Burgermaister und rat der statt Costenng.

Auffschrift: Den ersamen und wysen burgermaister und ratt zü Überlingen unnsern besonndern lieben und-günnen fründen.

Pap. Orig. mit Siegelresten.

Dasß sich dieses Schreiben auf den Schweizerkrieg von 1468 bezieht, — vergl. über denselben v. Stälin Wirt. Gesch. 3, 563 ff.,

² Die Abschrift ist nicht vorhanden.

bedarf gewiß keiner Bemerkung. Wer den Standpunkt einer, bei vielen dienstlichen Geschäften, von einem Archive herausgegebenen historischen Zeitschrift, nicht absichtlich verkennen will, der wird von einer solchen zunächst nur eine verständige Auswahl der zu publicierenden Stücke und richtige Texte, nebst jenen Bemerkungen, die man billig vom Herausgeber von Archivalien verlangen kann, keineswegs aber historische, rechtsgeschichtliche und philologische Excurse erwarten. Wir haben übrigens, auch was die Auswahl der Publicationstoffe betrifft, nicht freie Hand, sondern müssen uns dem Gange der im Laufe befindlichen Repertorienarbeiten anbequemen.

Bürgermeister und Rath von Ueberlingen an Constanz. Die Stellung der Seestädte zur Eidgenossenschaft betreffend. (Reg. 53.)

1473. Mai 15.

Unser früntlich willig dienst und was wir eren liebs und güz vermügen, syen über ersam lieb früntschafft || allezyt zuvor bereit. Fürsichtigen ersamen insonder lieben und güten fründ, uff gestern fritag || syen über und unser güten fründ, gemainer aidgenossen treffentlich bottschaft, vor uns in unserm || rätte erschiuen, haben uns fürgehalten, das sy von gemainen aidgenossen ußgevertigt syen, und uns zü erkennen geben und erkundern, wie zü vergangen jaren die aidgnossen, bezglichen wir stett am Bodensee, (in sorgen)¹ gestanden syen, etlicher uffrüre, so in disen landen waren; nun syen gemain aidgenossen ungewiselt, dann das den stetten am Bodensee, die damals in veraynung gewandt waren, nochmals in güten fryschen gedächtnis sye, des früntlichen hohen züsagens von gemainen aidgnossen uns stetten getan, und besonders der maynung, ir lib und güt zü uns stetten zü setzen, sölicher früntschafft wir stett nochmals, irin züsagen nach, uns zü in genzlich versprechen sollen; wann aber nunmals selkum löff besondern des züziechens der Walchen und frömds volks in disen unsern landen erschiuen, und fürterhin sich tünt meren, nun red ettwar das söll uffrür über uns stett, ettwar sag, das das über gemain aidgnossen geen werde, und sölicher uffrür und rede nach, so sye gemainer aidgnossen früntlich bitt und beger, ob sich begeben, das ainich uffrür und fürnemen wider gemain aidgnossen geschechen würde, sovil und sovere wir stett dann des erinnert wurden, sodann sölichs den aidgnossen, so

¹ Steht über der Linie.

tag so nacht, fürderlich zü wissen tün und wir stett uns darjune so früntlich bewyfen wöllen, alß dann gemain aidgnossen ain ganz früntlich güt vertruwen zü uns stetten haben, und sye der aidgnossen beger, das wir solich der aidgnossen beger den andern stetten, so dann mit uns vormals, so der aidgnossen züsagen uns stetten gescheen sy, in veraynung by ainander waren, anbringen und ze wissen tügen. Und wölent gemain aidgnossen in unzweiflichen getruwen sin, das wir stett der aidgnossen früntlich züsagen zü herzen nemen und uns darjune bewyfen, als sy ain güt vertruwer zü uns stetten haben, wöllen auch das umb uns stett zü allen zyten mit gütem früntlichen willen verdienen, und des zü allem güten judent sin. Fürsichtigen ersamen und wysen lieben und güten frund, wann wir nun aigentlichen erfunden, das zu vergangnen zyten ain früntlich treffentlich züsagen von gmainen aidgnossen uns stetten domals in aynung verwandt, namlich iwer wyßhait und iwer statt, auch Lindow, Büchorn und uns gescheen ist, und jr domals als hoptstatt gewesen ist¹ und umb das solich der aidgnossen bitt und beger nach in verharrung nit gestelt werd, so bitten wir iwer wyßhait mit soudern vlis, jr wöllen solich der aidgnossen anbringen und beger an die verwandten stett der gedauchten veraynung anbringen und sy darumb uff ainen tag zü beschriben und den stetten zü erkennen geben, damit die stett uff solich der aidgnossen beger underrede haben, und sich darjune zü bewyfen, als uns das zü bekainen zwifel stet. Das wöllen wir umb iwer wyßhait mit willen gern verschulden und gediene iwer verschriben antwort by dem botten. Datum an samstag vor cantate anno etc. LXXIII.

Bürgermeister und rath zü Ueberlingen.

Auffschrift: Den fürsichtigen ersamen und wysen burgermeistern und rätten der statt Costenz, unsern insoundern lieben und güten frunden.

Pap. Orig. mit Siegel.

Was die Provenienz dieses Stückes betrifft, so scheint dasselbe, schon als Originalausfertigung, nicht aus dem Ueberlinger Stadtarchive zu stammen. Es fand sich bei anderen, dem Inhalte nach, damit in keiner Verbindung stehenden Urkunden, loco minime congruo; im Archive vor und wurde in die Section Ueberlingen eingereiht.

¹ So.

Schreiben des Grafen Andreas von Sonnenberg, an den Magistrat zu Überlingen, die Zustände im Frauentloster zu Emmendach betreffend.

[Reg. 82.]

1507. Sept. 19.

Andres graff zu Sonnenperg zc. Unnsern gñstlich grus zu-
vor, ersamen, weysen, lieben, besondern, wir haben ein closumlin¹
in unnsere herr- || schafft zu Emmendach², darüber unns die weltlich
oberkeit und das mit pflegschafft zu versorgen || zñstát; die haben
sich mit irin weesen in solcher ungeschickter gestalt und unordentlich
gehalten, || dardurch wir geursacht sind, durch ir gaitlich obern,
sollichs abzuwenden unnd sy, umb ir boßhait und unwesen, wie
sich gepurt, zu straff nemmen zu lassen; und so sich aber sollichs
us geschäffen ir gaitlichen obern bißherr verzogen hat, sigen ge-
dachter frowen ettlich, bi kurzen tagen, us dem huß hinweg gangen
unnd usretten, und als unns anlangt unnderstamden sy, allent-
halb wa das huß nutz und gült hat, dieselben anzunehmen und
juzufassen, in schin als gesandten deß huß, das aber alles trug
und ir maynung ist, sollichs dem huß zuempfiiren und sich mit ir
hubery damit zu underhalten. Dwyl dann das bemelt huß zu
Überlingen och ettlich wingulden gefallen hat, die sy sich villicht
gelüter mas juzufasen och unnderston werden, lanngt unnsere ernstlich
pitt an ouch, ir wölt bi den invern, die dem huß sollich gülden zu
geben schuldig sigen, so ouch diser des huß pfleger anzogen wirt,
verschaffen, ob die frowen gelüter maß können, das sy dann junen
deß nichz usfolgen lassen, sonnder disem des huß pfleger in namen
deß huß sollich gülden unnd nutzungen uberantworten, als villich
beschicht, mit so gutwilliger bewysung unnsers sonnder vertruwens,
kompt unns gegen ouch gñstlich zu beschulden. Datum sonntags
nach crucis exaltacionis, anno etc VII.

Auffschrift: Denn ersamen wysenn unnsern liebenn besondern
burgermeister unnd rate zu Überlingen.

Pap. Orig. mit Siegelspuren.

¹ So! oder möglicher Weise auch closumlin zu lesen. Es ist offenbar ein
kleines Kloster gemeint.

² Nonnenkloster in der ehemaligen Grafschaft Friedberg-Scheer, nicht weit
von Mengen.

Bürgermeister und Rath zu Notweil berichten an Ueberlingen, was ihnen, von den fünf katholischen Orten der Eidgenossenschaft über die religiösen Unruhen in Solothurn mitgetheilt worden ist und bitten um weitere Nachrichten. [Reg. 88.]

1533. Nov. 8.

Unser freuntlich willig dienst voran. Gestrengen, vesten, ersamen, wisen, insonders lieben und guten || freund. Unns ist von den fünf orten der Nidtgnoosschaft und alten christlichen glaubens ain schriben || zukomen, inhaltend, das dornstags allernedst verzugt (Nov. 6) die von Solotorn, mit etlichen irin burgern der || newen sect und glauben anhengig in embörung komen, also das die luterischen am morgen haimlichen geratschlagt, um das ain nach mittag zum bichsenhans und in die kilchen zu lauffen, aber ir anschlag durch ain frowen, by deren ain eerenmā zu herberg gesein, entdegkt worden, der solch fürnemen dem schulthais angezaigt. Hat der schulthais die schnuer von der zitglogken dannen lassen thun, damit das ain nit geschlagen, seind sy nit bestmünder zamentomen, doch seind eerenleut und gest darzwischen geloffen, denen sy sovil zuegesagt, das sy fur die luterischen bürg wörden, das sy haim in ire heuser ziehen und von iren geweren stan werden, des sich die altgleubigen getröst und by ainander uf dem kilchhof beliben. Da seind die luterischen von irin zuesagen gefallen und die thor gegen der Aren mit gwalt ufgehown, sich in die vorstat gelegert, die brugt ab und ein schantz ufgeworfen. Den luterischen ist auch vil Berner püren zuegeloffen und besorgt man, es seye ain anschlag, das die Berner und ander sich der luterischen beladen und irn hilf und rath thun werden zc. Uf solchs die altgleubigen die fünf ort umb ir hilf und bistanđ angefuecht, der sy sich irn zethun erbotten zc. Dieweil dann, insonders lieben und guten freund, niemands wissen mage, ob sich etwar der luterischen beladen werde oder nit, hierumb so lanngt an euch unser geflissen freuntlichs bitten, ir wöllet ain getrew usmergken, gespür und kuntschaft hierynnen haben, unnd was sich also diser sachen halben zuetragen wölte, unns yederzit uf unser kosten onverzogen zu vernemen geben. Das wölten wir hinwiderumb zu verdienen und zubeschulden guetwillig erfunden werden. Datum sambstags nach omnium sanctorum anno XXXIII

Bürgermeister und rath der stat Notwil.

. Aufschrift: Den gestrengen vesten ersamen wisen burgermaister

unnd rathe der stat Überlingen unnsern insonders lieben und gueten fründen.

Pap. Orig. mit Siegel. (Reichsadler, Umschrift undeutlich.)

Graf Friedrich zu Fürstenberg an den Magistrat zu Ueberlingen, die dem Obersten Bernhard von Schaumburg vorgestreckten Gelder betreffend. [Reg. 99.]

Ingolstatt im Lager 1546. Sept. 15.

Friedrich grave zu Fürstenberg Heiligenberg und Werdenberg, Landgraff in Bare und her zu Hause im Rinzigrthall.

Unnsernn günstigen gruß zuvor, insonder liebe unnd || gute nachtpaurn, nachdeme unnd wie jnn der || nachtparschafft der Rv. key. Mayt. unnsern allergnädigsten || herren, zu abfertigung Bernharts von Schaumbergs, oberster über ein regimennt, etliche tausent gulden dargelichenn unnd fürgestreckt, darumb dann gemelter, der von Schaumberg, mit sampt seinen hauptleuten darumb verschreibung gebenn, daß dan die key. Mayt. solche anlehenn jnn grose gnaden von unns, wie dann mit der zeitli woll gesehenn wurde, uffgenommenn. Alß wir aber zu der Rv. key. Mayt. jnnß leger komenn, haben wir erfaren, daß etliche gelt von diser summa, uff etliche unnsere nachtpaurn angenomen unnd dieselbigenn zu bezalenn etlich gelt entpfangen. Derhalbenn habenn wir und die ander rest, uff daß vleißigist umb bezallung und auch dasselbig zukommenn mogenn angehalten, daß dan derhalbenn wir, in ansehenn wie vorstet, andere sich von unß getrenndt, key. Mayt. aller underthenigst unßer gelt jm lager zu entpfangen bewilliget, und so die andern anfenglichß daß gelt nit entpfangen hetenn unnd etlich zuentpfahen zulissenn, woltenn wir unß von euch keins wegß gesündert unnd unser gelt zuentpfahen bewilliget habenn, dieweill aber daß gelt wie vorstet entpfangen worden unnd darzu wir in glenbliche¹ erfahrung komenn, daß euch unnd den ubrigen gewisse gute bezallung beschehenn würde, habenn wir uff der key. Mayt. allergnädigst ansuchenn unnsere gelt zu entpfahen auch bewilliget, daß wir unns hiemit bekennen, versichern unnd zu entpfangen zuehaben, derhalben jr die verschreibung unnsershalbenn, zu welcher zeit obgemelter Bernhart von Schaumberg derselbigen begert, uberliffern mogenn, dann wir jne² umb gemelte unser summa gelt quit ledig und lose, in crafft diß brisß sagen. Desß alleß

¹ Es stand zuerst gewisse, was aber durchgestrichen ist.

² So! — hierauf folgte crafft diß brisß, was aber durchgestrichen ist.

habenn wir auch guter meinung nit pergeun wollen, dann euch allen guten nachtpersichen willenn zu erzeigen solt vns willig unnd wolgeneigt finden. Datum im leger vor Jungelstat den 15 Septembris anno etc. im sechsundvierzigisten.

J. G. zu Fürstenberg zc.
anno 46.

Aufschrift: Den fürsichtigen ersamen und weisen bürgermeister unnd rate der stat Überlingen unnsern lieben und guten nachtparenn.

Es bezieht sich dieses Schreiben (sowie auch das folgende Regest 100), auf eine, meines Wissens, zuerst durch Nicolaus Mameranus erwähnte Thatsache, welche darin bestand, daß der vor dem Beginne des schmalkaldischen Kriegs in der Nähe von Überlingen, für den Kaiser werbende Oberst, Bernhard von Schaumburg (Schaumburg, — wohl zu dem Oesterreichischen Herrengeschlechte gehörig) zur Befriedigung der erworbenen Knechte Geld aufnehmen mußte. Der Komthur von Mainau, Sigmund von Hornstein, gab 2000 Gulden. Vergl. meine Geschichte der Insel Mainau. S. 98. Das Schreiben ist auch deshalb nicht uninteressant, weil es die Anwesenheit des Grafen Friedrich zu Fürstenberg im kaiserlichen Feldlager nachweist.

Abt Germig von Weingarten und Ochsenhausen an den Magistrat in Überlingen, die Erlegung von 4000 Gulden betreffend. [Reg. 101.]

Weingarten 1549. Apr. 17.

Unnser nachpennlich unnd freuntlich willig diennst zuvor, weissen || fürsichtigen, ersamen unnd weisen, besonders vertrauten lieben || nachparrn und gueten freunt. Einwer schreiben, uns bei disem euwrm botten zukumen, haben wir vernomen und seyen ab ewrer entschuldigung deß verzugs wol zufrieden unnd gantz unbeschwärt, das jr die 4000 gulden auff ostern (April 21) nit kunden beraitt machen, dann ob jr gleich wol unns dieselbigen beraitt zu machen yekunndt hetten zugeschriben, so were es doch versumbt, das wir dieselbigen von euch yekmalen nit annemen köunnden, ursach, das wir alsbald nach dem sonntag letare (März 31), dieweil unns kain antwort von euch zukumen, unnd unnser handlung dhain leungerm verzug leiden mugen, geen Speyer zu dem Wolff Haller geschickt unnd begert haben, unns söliche 4000 Gulden,

sambt anndern, was er noch von der Kay. Mt. uns zubezalen beveldh hat, geen Ulm zuverordnen, wie ungezweifelt beschehen wurd, alda es unns zuempfehen vil gelegener dann zu Überlingen, unnd unns vil lieber, dann so wir es von euch hetten empfehen söllen. Unnd ist unns gemuet gar nit gewesen, an euch zu begeren, unns darinn zu gedienen, allain das wir euch in demselbigen (wie wir auch in allweg genaigt seyen) wa es euwer gelegenhait gewest, willig unnd gern gedient hetten.

Am anndern so wöllen wir enwere schreiben an den kaiserlichen hofe bey nechster bottschafft überschicken unnd dermaß verordnen, das dem herrn Hasen unnd meins gnedigen herren von Arras zc. secretari, jr heden das gelt, wie von euch verorduet unnd in ewrem schreiben vermeldet, soll geliefert werden. Unnd wann wir euch dessen urkundt bringen, so werden jr unns alsdann dasselbig wol widerumb wissen zuzustellen, und euch, nit allain in dem, sonnder nach allem unserm vermögen, nachpaurlich unnd freundtlich zu gedienen, finden jr unns alzeit bereit unnd willig.

Die vier taler, so jr unnsern schreibern zu vererung überschickt, haben wir jnen zugestellt, die bedanken sich ganz dienstlich unnd wir sindt deß von irentwegen umb euch zu verdienen erbüttig unnd willig. Dat. in unnsrem goßhauß Weingarten am mitwoch nach palmarum anno etc. XXXXIX.

Gerwigly abbt zu Wingarten und Dachsenhausen zc.
s. m. ppria.

Pap. Orig. mit eigenhändiger Unterschrift und Siegel. Gerwig Blarer setzt in der Unterschrift die Zahl 30 bei, was sich auf seine Jahre als Abt beziehen wird. Aus mir vorliegenden Originalen dieses Herren entnehme ich: 1548 Oct. 29 mit der Zahl 29; 1547 Feb. 16 mit der Zahl 27; 1549 Juli 21 mit der Zahl 30; 1550 Oct. 19 mit 31; 1558 Sept. 7 mit 39. Das Siegel ist immer das gleiche, nämlich ein kleines Rundsiegel mit einem Schilde, in welchem sich des Abts Familienwappen — ein Hahn — befindet. Der Schild wird überragt vom Abtstabe. Auf dem Spruchbände stehen nur die Anfangsbuchstaben G(erwig) P(larer). Wolf Haller, eine einflußreiche Persönlichkeit im Dienste des Kaisers. Herr Has ist der bekannte Reichshofrath Heinrich Has, der von R. Karl V., nach dem Schmalkaldischen Kriege, den Auftrag hatte, in den schwäbischen Reichsstädten ein reactionäres Regiment einzuführen. Den von ihm demgemäß eingesetzten Magistrat

nannte man spottweise „den Hasenrath“. Nach Zimmerische Chronik IV, 23 gieng das Sprüchwort: „der has hat allenthalben die zunftmaister uffressen“. Der Secretarius des Bischofs von Arras (Granvella) war ein Pfingzing aus Nürnberg. Der Magistrat zu Ueberlingen bot also diesen Herren was man damals starke Handsalben nannte und zwar durch die Vermittelung des Abts Gernwig Blarer.

Abt Gernwig von Weingarten und Dörsenhäusen an Herren Wolf Haller d. j. zu Gunsten der Stadt Ueberlingen. [Reg. 103.]

Weingarten 1549. Mai 4.

Mein früntlich willig diennst zuvor. Edler und vester lieber herr || Haller, insonders vertruter gutter fründt, heut dato haben meine || vertraute lieben nachpaurn und gute fründt, burgermaister und rath der statt Ueberlingen, jr ansehliche rathsbottschaftt bei mir gehabt, mich berichten und gar ernstlich bitten lassen, umb fürschriff an euch, dero sy hoch zu genießen hoffen, sachen halb, wie jr allers lengs hieneben von jren gesandten selbs mündtlich vernemen werden. Unnd steet in summa alle sach uff dem, das sy das ihenig als nemblich die viertausent guldin, so jnen von Kay. Mt. uber beschehene allergnedigste nachlassung zu contribuieren ufferlegt, gantz gern und mit underthenigster gehorsame euch zu überlißern erbittig und willig, allain ist mangel an dem, das es iziger zeit in barschaftt bei jnen nit vorhanden, und so furderlich als villeicht jr dasselbig zu empfangen notturtig uffzebringen nit möglich, wie mir solchs zum hochsten von jnen betheurt würt und ich desselbigen auch in zimblichen gutter erfarnung und wissen, derhalben jr unvermeidlich¹, und getruungenliche notturtst erhaiße und erfordert euch dieswegen² umb ezliche leidenliche fristen und termin anzemessen und zu bitten, doch in allwegen [dermaßen]³ das euch bey jnen an richtiger und gewisser bezalung gar nichts ermangeln noch abgeen soll. Diemeil dann die bemelten von Ueberlingen (wie menigklichen bewißt) von altem her und biß uff dije stundt, ungeachtet das sy in vil weg mit gütte und betrönnung [zum offstermal]⁴ wider die Kay. Mt. ersucht, etwa auch benöttiget und betrengt

¹ Es stand unvermugeliche.

² Es stand deßhalb,

³ Steht in margine.

⁴ Steht in margine.

werden, je und allwegen gut allcatholisch Christen und gut kayserlich gebliben und noch sein, und warlich dermaßen so beständiglich¹, das sie vor allen andern reichsstetten pilllich mit sonder gnaden bedacht und jr so vil möglich verschont werden soll, so kan und mag ich nit underlassen euch irthalben², nit als der gebetten sondern mit ernst, auch in vertrauen, fründtlich anzusprechen und zu pitten, demnach so gelangt an euch mein gar freuntlich und vleißig bitt, jr welt die bemelten von Ueberlingen, sovil euch immer müglich verantwortlich und jr mit fuegen thun thunden, als jr ungezweiffelt auß erzelten ursachen für euch selv zu thun genaigt sein werden³, auch umb meinet willen fründtlich und dermaß bevolhen haben, damit sy diser meiner befürderung [mit willfärlichem bescheid]⁴ bey euch fruchtbar genieessen empfinden mogen. Das bin ich umb euch nit weniger, dann so es mir selv beschehen danckbarlich zu beschulden und zu verdienen erbittig und willig. Hiemit zwüschen euwer und mein alzeit in altem angedingten vertrauen. Datum in meinem goßhaus Weingarten den iii tag Maij anno etc. XXXXVIII.

G.(erwig).

An Wolffen Hallern den jüngern.

Concept mit vielen, wie ich glaube, eigenhändigen Correcturen des Abts.

Abt Gerwig von Weingarten und Ochsenhausen an den Magistrat zu Ueberlingen, Verehrungen an Herrn Heinrich Has und den Secretär des Bischofs von Arras betreffend. [Reg. 103.]

Ochsenhausen 1549. Juni 10.

Unser fründtlich und willig diennst zuvor, vesten || fürsichtigen ersamen und weisen, vertrauten, lieben || nachpaurn und guten fründ. Wir haben vergangner || tagen herrn Heinrich Hasen die hundert guldin in gold, so jr im zu vererung verordnet, in massen er uns jüngstlich geschriben und bevolhen, den herrn Jungthern zu Augspurg durch unsern camerdiener Georgen Krumeln, beweisern diß, den wir allain deßhalb geschickht, erlegen lassen, wie jr von gedachten unserm dienner vernemen und us dem wechsel zettelle, so ime derwegen gegeben worden sehen werden. Das wechselzettelle

¹ Steht in margine.

² Es stand derwegen.

³ Es stand seit.

⁴ Steht in margine.

muß man hzt herr Hainrich Hasen zuschickheun. So ist unns vorgestern auch ain schreiben von deß von Arras secretarij, dem Pfsing, zukhumen, welches euch gemelter unnsrer dienner wurt sehen lassen, daruff wir alßbald dieselbigen sechtzig guldin in gold den Schorrern zu Ulm, dieweil sy der Pfsing von jnen empfangen, widerumb zuegeschickt. Solche ainhundert unnd sechtzig guldin in gold, die wellend hztermeltem unnsrem camerdienner unns die haben zu zebringen, widerumb erlegenn unnd lassen uberantworten. Biß morgen wöllen wir dem Wolff Haller gen Speyr, dem wir one daß ain aignen botten schicken miessen, euerthalb mit allem vleiß unnd ernnst auch schreiben, unnd da wir euch weiter unnd in mererem nachpewlich unnd fründtlich gedienen khündten, sollt jr unns altzeit beraidt unnd willig finden. Datum in unnsrem gotshaus Dachsenhausen am montag nach dem hailigen pfsingstag anno etc. XXXXVIII.

Gerwigh abbt zu Weingarten und Dachsenhausen
s. m. ppria (mit der Zahl 30).

Pap. Orig.

Roth von Schreckenstein.

**Layenbrüder des Klosters Salem vollstrecken, als
Wissende der westfälischen Fehme, an Jos Dachs,
einem Bewohner der Stadt Ueberlingen, ein Urtheil
durch den Strang.**

Der in vollständigem Abdruck folgende Urtheilsbrief des kaiserlichen Hofrichters zu Rotweil, Johann Grafen von Sulz, vom 15. Sept. 1463, bedarf einer kurzen Erläuterung. Es handelt sich um einen, von Unterthanen des Klosters Salem, auf Geheiß ihrer Obrigkeit vollzogenen Eingriff, in die der Stadt Ueberlingen, auf ihrem eignen Gebiete, unstreitig zustehende, hohe Gerichtsbarkeit. Das Jahr, in welchem das betreffende Reat begangen wurde, ist aus der Urkunde nicht ersichtlich, da die Reichsstadt ihre Klage beim kaiserlichen Hofgerichte nicht unmittelbar nach der That eingereicht hat. Angeklagt sind: Stephan Härlin, Henslin Wern und Michel Birst, alle drei von Ruspdorf und Bartholome Tuler von Bermatingen. Ihr Vergehen besteht darin, daß sie den Jos Dachs,

einen Beiwohner der Stadt Ueberlingen, bei Nacht und Nebel, mit Gewalt, aus seiner Wohnung geholt haben, da derselbe von Layenbrüdern des Klosters Salem, als Wissenden der westfälischen Fehme, mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht wurde. Nußdorf liegt am Bodensee, an der Straße von Ueberlingen nach Meersburg, hart an der Grenze des reichsstädtischen Gerichtsprengels, Bermatingen dagegen landeinwärts, in der Richtung nach Salem.

Nachdem die Beklagten zuerst eine Verjährung der That geltend zu machen suchten, geben sie zu ihrer Entschuldigung an: sie hätten nur gethan, was ihnen, von ihren Amtleuten befohlen worden sei, nämlich von den Layenbrüdern zu Salem. Daß die Klöster, wohl seit ältester Zeit, gewisse Verwaltungsgeschäfte durch Layen besorgen, diese aber, zu mehrerer Sicherheit, als dienende Brüder aufnehmen ließen, ist hinreichend bekannt. Die besagten, als Amtleute des Klosters functionierenden Layenbrüder, sollen nun, nach Angabe der Beklagten, Nachts erschienen sein und den Befehl gegeben haben, mit ihnen ein Schiff zu besteigen, was sie, als arme Untertanen, natürlich hätten thun müssen. Der Zweck dieser kurzen Fahrt, entlang des Ufers, war aber kein anderer, als auf dem Gebiet der Reichsstadt zu landen, sich des Jos Dachs mit Gewalt zu versichern, denselben hierauf, abermals im Schiffe, an einen geeignet erscheinenden Ort zu bringen und, im Sinne der damals schon sehr entarteten westfälischen Fehme, durch den Strang hinzurichten. Leider sind wir nicht im Besitze anderweitiger Aktenstücke, aus welchen hervorgehen würde, was man dem Jos Dachs überhaupt vorgeworfen hat. Wir wissen nicht, ob sein Vergehen wirklich „Behmwoege“ war, das heißt ein vor die Fehme gehöriges Verbrechen und sind auch darüber im Unklaren, ob sich derselbe in der That in der Oberacht befand, mithin vogelfrei war, was nur auf Grund eines rite vollzogenen Fehmprocesses möglich gewesen wäre.

Die Art und Weise, in welcher sich Ueberlingen auf diese Sache einläßt, scheint indessen doch darzuthun, daß es sich um einen wirklichen, nach damaligen Rechtsbegriffen legalen, Akt der Fehme handelte. Es wird nämlich von Seiten der Stadt Ueberlingen insbesondere betont, daß die Beklagten keine Wissenden seien, also jedenfalls ganz ungebührlich behandelt hätten, als sie den Layenbrüdern Beistand erwiesen. Ohne ihre Mitwirkung würden diese

den Jos Dachs nicht aus dem städtischen Gerichtsbezirke haben hinwegführen, nicht haben hinrichten können. Deshalb sei mit Acht und Anleihe gegen die Helfer vorzugehen.

Die Beklagten dagegen behaupten, sie hätten nur einen ganz unverfänglichen Befehl ihrer Herren vollzogen, denn diese, nicht sie, hätten den Dachs mit Gewalt entführt. Als man darauf an den sichern Ort gekommen sei, wo die Hinrichtung vollzogen wurde, da habe man sie, als Nichtwissende, abtreten lassen. Es sei ihnen überhaupt gänzlich unbekannt gewesen, was man mit dem Dachs vorhabe. Hätten sie gewußt, daß man ihn hängen wolle, so wären unter ihnen sogar solche gewesen, welche sich deshalb mit ihren Herren geschlagen hätten. Warum man denn überhaupt sie belange und nicht die eigentlichen Thäter, die noch am Leben und im Lande seien? —

Das Urtheil des kaiserlichen Hofgerichts lautete zu Gunsten der Beklagten, die ihre Angaben eidlich erhärten mußten. Ob man nun gegen die Layenbrüder etwas vornahm, wissen wir leider nicht. Immerhin bleibt es aber merkwürdig, daß Angehörige eines benachbarten Klosters, gegen einen Bewohner einer ansehnlichen Reichsstadt, zu so extremen Mitteln gegriffen haben, ohne sich, wie das wenigstens die Klage der Ueberlinger behauptet, zuerst an den städtischen Magistrat zu wenden.

Urtheilsbrief des kaiserlichen Hofgerichts zu Rotwil. 1463. Sept. 15.

Wir grave Johannis von Sulz, hofrichter von des allerdurchluchtigisten fürsten und herren hern, Fridrichs Römischen kaisers, zu allentziten merers des richs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. künig, herzo || gen zu Österrich und zu Stir etc. unnsers allergnedigisten herren gewalte, an siner statt uf sinem hofe zu Rotwil, bekennen offenlich und tuen kunt mit disem brieve, allen den, die in || ansehend oder hörend lesen, das wir zu gericht geseßen sind uf dem hofe zu Rotwil, an der offenn fryen, kaiserlichen Stras, uf disen tag, als dirr brieve geben ist, und stund vor uns uff || demselben hofe der ersamen wisen burgermaister und raute der statt Ueberlingen ersam vollmächtig bottschaftt, mit namen Cunrat Glarner jr stattschriber und clagt an jr statt und von jren wegen, durch sinen fürsprechen als recht ist, zu Stephen

Härlin, Henslin Wern und Michel Bursch, all drey von Nußdorff, und Bartholome Tuler von Bermatingen, wie das si mit-sampt etlichen andern Josen Dachs, iren bywoner, by nacht und by nebel in irem stattgericht gefangen und den unerlopt darnuß gefürt haben, und durch etlich, sodann daby gewesen sind, vom leben zum tod gepracht worden sye, alles mit jr selbs gewalt, unerlangt, unvervolgt alles rechten, wider die guldin bulle und gemaine reformacion, und getrüwt, den genanten von Überlingen solte darumb zu in gericht werden, mit aucht und anlaitin, wie recht ist. Darzu die egenanten Stephan Härlin, Henslin Wern und Michel Bursch von Nußdorff und Bartholome Tuler von Bermatingen antwürten, ouch durch iren fürsprechen, als recht ist, solich clag neme si fremd und unbillich, dann si im land gewesen und unferre von in gessen, und weren der sach rechtlich von den von Überlingen, lenger dann stett oder landsrecht ist, nie ervordert, deßhalb si getrüwten den egenanten von Überlingen der clag halb nit zu antwürten haben. Darzu Cunrat Glarner von der genanten von Überlingen wegen reden ließ, die von Überlingen hetten si darumb zu dickenmaln ersucht und ermant, als das die geschrifften nüz-wisten¹, so were die geschicht und getat nit ain schuld und sach, die durch rum jr vordrung nach solte gelassen werden, sonnder hette in rechten dhain gewere, dann man möcht ain solich sach, lib und leben berürend, fornemen zu zit und wile, nach gefallen und gepurlichait, darumb er getrüwt, in die gewere nit zu staten komen solte, sonnder si solten in zu der clag antwort geben, und wa si ander antwort nit geben, so solte zu in gericht werden, mit aucht und anlaitin, wie recht ist. Dawider die genanten von Nußdorff und Bermatingen reden ließen, si hetten in der sach nüzit gehandelt, als die von Überlingen ließen reden, darumb in die gewere billich zu staten komen solte und weren ouch, lenger dann stett und landsrecht ist, darumb rechtlich nie ervordert und mochten darumb tün was recht were und getrüwten, in massen wie vor, den von Überlingen by der clag nüzit schuldig sin und sagten bald-tail die sach zu recht. Darumb fragten wir die ritter und urtail-sprecher des hofgerichs der urtail und des rechten. Die haben nach unser frage mit gemainer gesammoter urtail als recht ist, ertailt, wellen Stephan Härlin, Henslin Wern, Michel Bursch und Bartholome Tuler vorgeant, füro zu der genanten von Überlingen clag antwürten, das si das tügen und füro besche das recht ist,

¹ Leider besitzen wir diese Correspondenz nicht.

täten das si nit, so solte aber beschehen das recht ist. Daruff die geuanten angelegten ließen reden, sich hette vor langen ziten begeben und gemacht, das die layenbrüder zu Salmenswiler, jr herren amptlüt, uff ain nacht zu jn komen weren und mit jn gerecht, si in ainem schiff zu füren, das si nun als arm gehorsam lüte teten unnd si fürten biß an das ennd, und als si nun wider in das schiff kemen und Jos Dachsen gefangen hetten, hießen die layenbrüder si von jn gon und sagten jn nit, was si mit jm handelen wolten, und als si von ju kamen, fürten si jn ain ort und handelten mit jm als die wissenden des haimlichen gerichtß solichs ze tund pflegend, das fürnemen jn verborgen unnd nit wissend were. Dieselben sächer, die dann die getaut hetten geton, die weren noch in land und in leben, die darumb billicher dann si fürgenommen wurden und nachdem die sache die westfälischen gericht berürte, und die wissenden das hetten geton und si nit, ouch nit hetten gewißt was si tun wolten, jn ouch nit gefangen hetten, so getrüwten si, die sache solte alhie nit berechtet werden, und das si ouch den von Überlingen der clag halb nit zu antwurten haben solten. Dawider der von Überlingen anwalt reden ließ, die angelegten vier von Rußdorff und Bermatingen weren die, die darzu hilff rat und getat hetten geton, mit handanlegen und anderm, by nacht und by nebel, damit Jos Dachs in jriu gerichtten gefangen, daruß gefürt und vom leben zum tod gepracht were, und wa sj nit weren gewesen, so hetten die andern das nit vermögen ze tund, deßhalb sj schuld daran haben, si syend ouch nit wissend, damit jn solichs hab gepürt zu tund, darumb die clag gegen ju die westfälischen gericht nit berüre, und billich alhie, als vor dem obersten des hailigen richs hofgericht besche das recht ist, das dann solich frävel und gewalt hab zu strafen, deßhalb er getrüwet, in massen wie vor es solte zu jn gericht werden mit aucht und anlaitin, wie recht ist. Darzu die egenanten angeclagten reden ließen, ouch wie vor, si hetten das von gepott jr obern und nit für sich selbs geton, hetten ouch nit gewißt, das man jn hencken wolt, dann under ju ettlich weren, hetten si gewißt, das man Jos Dachsen wolt haben gehenck, si hetten sich selbs mit jn geslagen und darumb so getrüwten sj, in massen wie vor, und sazten baid tail die sache zu recht. Darumb fragten wir aber die ritter und urtailsprecher des hofgerichtß der urtail und des rechten. Die haben nach unser frage und nach clag, antwurt, red und widerrede mit gemainer gesamnoter urtail als recht ist ertailt, mögen die egenanten Stephan Härlin, Hennislin

Wern, Michel Burst und Bartholome Tuler sweren gelert aide liplich zu gott und den hailigen, als recht ist, das si solichs von gepott jr obern geton und ouch nit gewiſt haben, das man Josen Dachsen hencken wolt, und ouch nit hand an ju haben gelegt, das si dann des geniessen und den egenanten burgermaister und rate der statt Ueberlingen der clag halb nit zu antwurten haben, sonder der ansprach embrosten und ledig syen, taten si aber solichs recht nit, so solte siro beschehen das recht ist. Also stunden si alle vier dar, tetten und vollfürten solich aide in massen ju ertailt was, und wurden der urtailen briese ertailt ze geben. Darumb ze offen urkund ist des hosgerichts zu Rotwil insigel mit urtail offennlich gehendct an disen briif. Geben an donrstag nach des hailigen cruchttag exaltacionis, nach Cristi gepurt vierzehuhundert sechzig und drii jare.

G. R. A. Sect. Ueberlingen. Perg. Orig. mit dem wohlerhaltenen, bekannten, Siegel des kaiserlichen Hofgerichts zu Rotweil. Reichsadler † Sigillum. judicii, curie. imperialis in Rotwill.

Roth von Schreckenstein.

Der angebliche Bischof Gerhard von Constanz 1009.

Im Freiburger Diöcesanarchiv I, 313 wird, — und zwar mit Zug und Recht, — die Echtheit einer Urkunde angezweifelt, welche seiner Zeit Dümge in den Regesta Badensia pag. 98 nr. 39, hat abdrucken lassen. Es soll nämlich, wenn wir diesem Abdrucke Glauben schenken wollen, ein Bischof Gerhard von Constanz, am 6. August 1009, für sich und mit Consens seines Domcapitels, eine Schuldforderung der Priorin und des Convents zu Meersburg anerkannt haben. Auch wird in dieser Urkunde gesagt, die Verpfändung der bischöflichen Quart der Kirche von Roggenbeuren, um welche es sich dabei handelt, sei geschehen „a felicis memorie H. quondam Constantiensi episcopo predecessore nostro“.

Hiezu bemerkt nun Dümge: „Ohne Zweifel ist Hermannus zu lesen, den aber Neugart nicht kenneet, sowie auch nicht den Bischof Gerhard, welcher die gegenwärtige Urkunde gegeben.“ Das ist freilich eine sehr bedenkliche Bemerkung. Abgesehen davon, daß man ein einfaches H insgemein mit Heinricus aufzulösen pflegt,

ist gar kein Grund dazu vorhanden, die Angabe des fleißigen und gelehrten P. Nengart, welcher den Bischof Lambertus von 996 bis 1018 nachgewiesen hat, als eine irrthümliche zu vermuthen.

Dümges Urkunde gehört, so erstaunlich das auch lauten mag, nicht zum Jahre 1009 sondern zum Jahre 1309, in welchem bekanntlich Gerhard von Benar in Constanz Bischof gewesen ist. Ein Minimum von diplomatischer Kritik hätte den Herausgeber dahin belehren müssen.

Derselbe bediente sich zu seinem Abdrucke einer gleichzeitigen, besiegelten Abschrift, ließ aber den Eingang hinweg, welcher lautet: Datum per copiam sub sigillo . . nostro officialis curie Constantiensis. Den Schluß der Urkunde dagegen, welcher lautet: „Datum Constantie anno domini M^o. ix^o. VIII idus Augusti, indictione VII. Facta est autem hec copia anno, die et indictione prenotatis“ ließ er abdrucken, ohne zu bemerken, daß offenbar dem Schreiber zwischen M^o und IX, drei C in der Feder geblieben waren. Daß Dümge eine in unserem Selecte befindliche gleichzeitige Abschrift von 1309, nicht aber ein sicherlich niemals vorhanden gewesenes Original von 1009, abdrucken ließ, wird zur Evidenz bewiesen, erstlich durch den Umstand, daß er selbst, auf diese Abschrift von 1309, mit Tinte „Constanz 1009. August 6“ geschrieben hat, zweitens durch die in seinem Abdrucke beibehaltene Interpunction, sowie auch durch die daselbst getreulich wiedergegebene Willkür des Schreibers, in Benützung großer und kleiner Anfangsbuchstaben, endlich aber durch sehr bedenkliche Lesefehler des Editors, welche sich immer gerade dort einstellen, wo man in der That, aber nur bei großer Flüchtigkeit, die Scriptur von 1309 so lesen konnte, wie es Dümge gethan hat.

Das auf Pergament geschriebene „Datum per copiam“ von 1309 trägt ganz unverkennbar den Charakter seiner Zeit. Auch das bekannte, ziemlich guterhaltene Rundsiegel des bischöflichen Officials, (Brustbild eines Bischofs mit Insel und Stab und der Umschrift † S'. OFFICIALIS. CVRIE. CONSTANTIEN.) paßt nicht für das 11. Jahrhundert. Daß Dümge geglaubt, er habe eine Scriptur dieser Zeit vor sich, läßt sich indessen nicht vermuthen, denn eine so hochgradige Unkenntniß darf man ihm sicherlich nicht zutrauen, obgleich er, bei einigermaßen sorgfältiger Untersuchung, gewiß das Richtige hätte finden müssen und auch, beim Abdrucke, hätte angeben sollen, was ihm denn eigentlich vorgelegen sei. Der Umstand, daß indictio VII. sowohl zum Jahre 1009

als auch zum Jahre 1309 paßt, trug auch mit zu seiner Täuschung bei. Wie flüchtig aber der Editor zu Werk ging, ist am besten ersichtlich, aus den vielen Lesefehlern des Abdrucks. In Z. 2 muß es heißen obligatos statt obligatas; Zeile 5, C preposito, statt L preposito; Zeile 6, certa, statt dicta quantitate; Zeile 10 Jacobi, statt Pauli apostoli; Zeile 12 computato, statt computatas; Zeile 13 prefati, statt prepositi nostri capituli. Bei einiger Sorgfalt hätte es dem Herausgeber auffallen müssen, daß, im Jahre 1009, ein Bischof von Constanz kaum eine Urkunde kurzweg mit Gerhardus dei gratia Constantiensis episcopus beginnen dürfte, daß fernerhin für jene Zeit die stramme Erwähnung des Consensus des Domcapitels „capituli ecclesie nostre Constantiensis“ wenigstens in dieser Form¹, als verfrüht erscheint und daß eine Siegelformel, welche angehängte nicht aufgedrückte Siegel voraussetzt, ebenfalls anachronistisch ist. Geradezu unmöglich ist aber die Nennung eines Propstes der bekanntlich erst um das Jahr 1268 gestifteten Collegiatskirche zu St. Johann in Constanz.² Daß nicht L. sondern C. prepositus zu lesen sei, wurde bereits erwähnt. C. ist aber Conradus, den wir gerade für das Jahr 1309 als Propst von St. Johann in Constanz nachweisen können.³ Der mit H. bezeichnete Vorgänger des Gerhard von Benar, ist natürlich Heinrich von Clingenberg (bis 1306).

Roß von Schreckenstein.

¹ Vergl. die Urkunde des Bischofs Ulrich vom Jahr 1125 bei Dümge S. 129.

² Vergl. bei Neugart (Mone) Episc. II, 639 den Stiftungsbrief.

³ Ropy, Urkunden zur Gesch. der Eidg. Bünde II, 189.

Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich.

Die schwere Erkrankung Kurfürst Friedrichs II. von der Pfalz eröffnete dem Herzog Ottheinrich i. J. 1555 Aussicht auf eine baldige Nachfolge in der Kurwürde. Durch die Hausstatuten und neuere Familienverträge zwar unanfechtbar, schien seine Succession dennoch in Folge der politischen und religiösen Constellationen bis zu einem gewissen Grade bedroht und es war, bei dem ausgesprochenen Streben der jüngeren (bairischen) wittelsbachischen Linie, die Kurwürde an sich zu reißen, und bei der streng kirchlichen Gesinnung Ottheinrichs, der ein entschiedener Anhänger der lutherischen Lehre war, nur natürlich, daß die Ansprüche und Aussichten desselben bei den übrigen Zweigen der ältern (pfälzischen) Linie des Hauses Wittelsbach und bei den benachbarten protestantischen Fürsten Sympathie und Unterstützung fanden. Das Generallandesarchiv besitzt im Pfälzer Copialbuch, Nr. 34 $\frac{1}{2}$ Abschrift der Schriftstücke, die in jener Zeit von August 1555 bis März 1556 bezüglich der Succession Ottheinrichs erwachsen sind. L. Häusser hat einige Notizen daraus im I. Bande der Geschichte der Pfalz S. 628—630 mitgetheilt. Indes erscheint uns der Inhalt des Bandes wichtig und characteristisch genug, um ausführlichere Auszüge der Briefe, die sich in demselben befinden, zu geben. Das Copialbuch ist gleichzeitig und enthält auf 277 Blättern mit alter Foliirung, von denen übrigens eine größere Anzahl unbeschrieben ist, die Abschriften der oben erwähnten Briefe und Actenstücke von 2 oder 3 verschiedenen Händen, ohne Berücksichtigung der chronologischen Reihenfolge. Wir theilen die Auszüge, nach dem Datum geordnet mit und verweisen bei jedem auf das Fol. der Handschrift. Ein paar wichtigere Stücke werden vollständig zum Abdruck gebracht.

1555.

Aug. 20. Ottingen. „Christof Arnolds bedencken, was ongeverlich uff des churfürsten tetsfahl weyters ze handlen und

fürzenemen wer.“ Nach dem Tode des Kurfürsten solle sich Herzog Otttheinrich eilends nach Heidelberg in das Schloß begeben und etwa 70 bis 80 Pferde mit sich bringen, auch, neben seinem Gesinde, von alten und neuen Räten mitnehmen nach seinem Gutdünken und Wohlgefallen; er solle ferner von Herzog Christof von Wirtemberg freundlich begehren, ihm zwei vertraute Räte beizunordnen, ungefähr mit 8 oder 10 Pferden; wenn Herzog Wolfgang d. j. nicht persönlich erscheinen könne, so solle er doch wenigstens ersucht werden, neben Christoph Landschaden, seinem Marschall, noch etliche Junker und Leute zu senden, ungefähr mit 14 Pferden.

Hierauf werden die Edelleute und Landsassen aufgeführt, auf deren Zuzug wohl zu rechnen sei. Nach seiner Ankunft zu Heidelberg solle der Herzog sofort den Hanshofmeister und alles Gesinde, dergleichen den Hofmeister und die Räte sammt der Stadt Heidelberg und hierauf alle Amtleute und Diener im Lande in Pflicht nehmen, auch nicht säumen, kaiserl. Majestät alsbald Anzeige von erfolgtem Regierungsantritt zu machen. Es werde auch nicht rathsam sein, die alten Räte und Diener der Pfalz vor den Kopf zu stoßen oder mit Veränderung derselben zu eilen, dagegen ebensowenig, ihnen allzuviel anzuvertrauen; der Herzog solle sich mit den Erbach, Niedesfel, Gemmingen und Landschaden besprechen, welche die Leute am besten kennen und deshalb Seinen fürstl. Gnaden gute Anleitung geben können. Mit der Kurfürstin Wittve sich sofort in das freundlichste Einvernehmen zu setzen und sich ihr in allem gefällig zu erweisen, wird dringend empfohlen. Es folgen noch zwei weitere Gutachten, in welchen die Eventualität der Erbfolge, die Rechtmäßigkeit der Ansprüche Herzog Otttheinrichs und das nach dem Tode des Kurfürsten zu beobachtende Verfahren von ähnlichen Gesichtspunkten, wie in dem vorliegenden Actenstück, erörtert werden. Fol. 44 v. bis 59. 1.

1556.

Januar 16. Alzei. Kurf. Friedrich II. an Herzog Otttheinrich. Nachdem seine Gemahlin, Frau Dorothea, Prinzessin von Dänemark, Schweden und Norwegen, seitdem sie ihm vermählt worden, sich gegen ihn aller Treue, Liebe, Ehren und Freundschaft beflissen, auch während seiner Krankheit sich mit getreuer Pflege und Wartung stets und unverdrossen emsig, fleißig und gutwillig erwiesen habe, so habe er beschlossen, ihr eine Schenkung unter den Lebendigen zuzuwenden. Von der Donationsurkunde schickt er dem Herzog eine Abschrift mit der Bitte, nach seinem Ableben die Kur-

fürstin, in dem ihr hierdurch zugesicherten Besitz zu schützen. Er werde aus dem Donations-Instrument ersehen, daß durch diese Schenkung der Pfalz nichts entfremdet werde, sondern Vorsorge getroffen sei daß nach dem dereinstigen Tode der Kurfürstin alles gegen eine geringe Erstattung der Pfalz wieder heimfalle. Fol. 1, 2. Die Schenkungsurkunde, d. d. zum Neuenhloß uff mittwoch Circumcisionis domini den 1. Januarii 1556, steht auf Fol. 3 v. bis 13 v. 2.

Jan. 19. Worms. Pfalzgraf Wolfgang d. ä. an Herzog Ottheinrich. Theilt demselben ein an ihn gelangtes Schreiben über den Gesundheitszustand des Kurfürsten mit. Dasselbe ist von dem kurf. Leibarzt Doctor Johann Lang und meldet, des Kurfürsten Krankheit sei „gantz geuerlich und besorglich eines bösen schnellen zufalles.“ Lang rath dem Pfalzgrafen, sich zur Zeit, weder Badens noch anderer Ursache halber, aus der Pfalz zu begeben. Fol. 25. 3.

Jan. 25. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Kurf. Friedrich II. Er habe das Schreiben des Kurfürsten sammt der Abschrift der Schenkungsurkunde erhalten. „Diemeyl aber der handel an ime selbst wichtig, wollen wir denselben in bedencken nemen und Ew. Liebden hernach derwegen gebürlich antwort geben.“ Fol. 2 v., 3. 4.

Jan. 25. Neuburg. Derselbe an Pfalzgraf Wolfgang d. ä. Verdankt dessen Mittheilung (Reg. 3) und bittet, ihm jede Veränderung in dem Zustande des Kurfürsten, ob zum Bessern oder zum Schlimmeren, sofort eilends bei Tag und Nacht auf seine (Ottheinrichs) Kosten schriftlich berichten zu wollen. Fol. 26 v. 5.

Jan. 28. Neuburg. Derselbe an Pfalzgraf Wolfgang d. j. Graf zu Beldenz, Statthalter in der obern Pfalz. Theilt ihm Abschrift des Briefes Pfalzgraf Wolfgang d. ä. mit, bittet auch ihn, was er über den Kurfürsten höre, sofort zu schreiben und spricht die Erwartung aus, daß der Adressat, im Falle des Ablebens des Kurfürsten, sich ihm freundlich erweisen werde. Ein beigelegter Zettel enthält die weitere Bitte, der Pfalzgraf möge ihm, bei Eintritt des Todes Friedrichs II., seinen Hofmeister, Christof Landschaden beigegeben, damit er ihn mit an den Rhein nehmen und in seinen Sachen nach Nothdurft gebrauchen könne. Fol. 27. 6.

Jan. 28. Aufzeichnungen über die vorsorglich zu treffenden Vorkehrungen. Der Verfasser, jedenfalls einer der Rätthe Ott-
 heinrichs, ist nicht genannt. „Mein gnediger Herr hat ein be-
 dengken, sich diser zeit mit pferden gefaßt zu machen, dan es wücht
 ein geschrey verursachen und bey dem churfürsten, da der wider
 aufkeme, ain verdruß erwegken. Seine fürstl. gnad maintt, es weren
 die schreyben auff ein fürsorg an die, so nit landtseßen sind, ze-
 fertigen byß uff die daten, allso wo bottschafft them, das der Chur-
 fürst tod, man solch brieff gleich fortichicket. Den landtleuthen
 mücht man schreyben, daz sy sich biß uff weitem beschaid anheimbs
 hielten und auf erfordern alsbald erscheinen.“

Bestenberg wurd ein pferd oder 20 (?) mitt ime bringen mö-
 gen; Simprecht Lengken mücht man neben andern die statt hie
 bevelhen; graff Ludwigen unest man ghein Heidenhaim beschaiden,
 daselbst zu sein. fürstl. gnaden ze stossen und die oberlendischen
 dhiner und edelleuth gegen Höchstet; gen den landtseßen soll man die
 ursach melden, daz man dem Reichsabschid nach in guter gewar
 und rüstung sey.

Jobst von Tendorff, Bastian von Peulsdorff, Bertelzhoser,
 Ellersheuser, Albrecht von Gule, Hergtheimer zu Heunsheim, Chri-
 stoff von Knöring oder sein son, Heinrich Joachim von Otting,
 Hans Craft von Bestenberg, Hanns Conradt von Bestenberg, her
 Sebastian Schertle oder sein son, Georg Frölich, Christoff Arnoldt,
 Enderes Fuchs, Welwarter und Wernauer zu Lauging, jung graff
 Ludwig von Otting, pfleger zu Hembau, pfleger zu Reichshofen
 Philipps von Leonrod sollen all, so starck sy seyen, mit trabharnisch
 und püchsen gerüst kommen.

Es wer auch Wirtemberg und Baiern ze schreyben, sollen auch
 copi auff ein fürsorg gestellt werden, daz Wirtemberg ir ansehen-
 lich rethe und sovil pferde als möglich zuegebe, und daz Baiern,
 den hinderlassenen rethen, wo noth, rathsam und beystendig sein wöll.“
 Fol. 29 v., 30. 7.

Jan. 30. Ottingen. Christof Arnoldt an Herzog Ott-
 heinrich. Er übersendet ein von ihm erforderetes Gutachten. Er
 begreife sehr wohl die Bedenken des Herzogs in Betreff der reichen
 Dotation der Kurfürstin; aber trotzdem rathe er, dieselbe rasch und
 mit guter Miene zu ratificieren, da er bei kaiserl. Majestät noch
 viel zu handeln habe und vielleicht dabei der Förderung durch die
 Kurfürstin bedürftig sein werde. Der übrige Theil des Briefes
 betrifft die Eventualität des Ablebens Kurf. Friedrichs II. Christof

Arnoldt rãth, diesen Fall foriwãhrend im Auge zu behalten, nach des Kurfürsten Tode sofort den kurfürstlichen Titel anzunehmen und alsbald Herzog Wolfgang zur Condoleuz an die Kurfürstin abzusenden. Vielleicht, meint er, wãre es gut, „da es die zeyt und das wetter geben kœunt, daz Ew. fürstl. gnaden, im schein das bad zu besuchen, gein Heidelberg geraten und der ende mit glimpf des fahls erwarten mœchten“. Fol. 14—16 v. 8.

1556. Jan. 31. Alzei. Kurfürst Friedrich II. an Herzog Ottheinrich. Die Kurfürstin Dorothea habe ihm auf sein Ansinnen im Laufe der Jahre zu ellichen Kindtaufen, laut eines besondern Verzeichnisses, „ettlich namhafft, ansehenliche unnd costliche claineter sambt guldin ketten und drinckgeschirr,“ die auf 7007 fl. gewerthet seien, überlassen. Als Gegenleistung habe er nun der Kurfürstin seine Credenz- und Silbergeschirre, die ebenfalls in einem Register verzeichnet seien, übergeben und zugestellt. Ferner habe er seiner Gemahlin bei Vergebung des Hofes zu Worms 1000 fl. Bausgeld verschrieben und diese Summe von seiner kaiserlichen Pension durch seinen Kammersecretair Georg Weißbrott von Büllicken baar auszahlen lassen. Als gebührenden Antheil an der im Laufe der Jahre eingetretenen Verbesserung seiner Fahrnisse habe er endlich eine Anzahl ebenfalls einzeln verzeichneter vergoldeter silberner Trinkgeschirre, außer den oben erwãhnten, im Werth von 1000 fl. der Kurfürstin überwiesen. Hiervon mache er dem Herzog gebührende Mittheilung. Fol. 17. 18. Die Verzeichnisse stehen auf Fol. 18 v. bis 23 v. und werden unten zum Abdruck gebracht. 9.

Jan. 31. Alzei. Kurfürstin Dorothea, Herzog Wolfgang d. ä. sammt den kurfürstlichen Rãthen an Herzog Ottheinrich. Schicken ihm die Anzeige von der schweren Erkrankung des Kurfürsten, der neuerdings „zimlich matt, schwach und paufellig worden“ und sonderlich an heftigem Husten leide. Herzog Wolfgang d. ä., zum Besuch des Kranken gekommen, habe seinen Aufenthalt in Rücksicht auf die Kurfürstin und um ihr helfend zur Seite zu stehen, auf mehrere weitere Tage erstreckt. Bei der entschiedenen Lebensgefahr des Kurfürsten habe man es als Pflicht erachtet, den Herzog Ottheinrich, als nächsten Successor, von der Sachlage zu benachrichtigen, zugleich mit der Versicherung, daß man, bei Eintritt des Todesfalls, seiner Befehle gewãrtig sei. Fol. 35, 36. 10.

Jan. 31. Neuburg. Ausschreiben des Herzogs Ottheinrich an seine Landsãtzen (s. Reg. 7). „Lieber getreuer, aus beweglichen

ursachen und dieweil wir dich in kurz zu ain rit gebrauchen mochten, ist unser bevelh, das du dich gerüst anhains enthaltest, und so wir dich beschreiben werden, alsdann von stundan mit deinen knechten und pferden, sovil du dero hast, aufseiest und an dem ort, so wir dir benenen werden, gerüst mit trabharnisch und büchsen erscheiest, auch verrers unsers beschaids mit und neben andern gewartest. Das wollen wir uns gnediglich zu dir verlassien.“

11.

Feb. 2. Neumarkt. Pfalzgraf Wolfgang d. j. an Herzog Ottheinrich. Antwort auf Nr. 6. Er habe bisher von einer dem Kurfürsten drohenden Lebensgefahr nichts gehört, werde aber alles, was ihm zur Kenntniß komme, mittheilen, sich überhaupt dem Herzog in allen Dingen freundlich erweisen, auch gerne seinen Hofmeister zur Verfügung stellen, wenn er desselben nicht selbst dringend bedürfe. Fol. 28. 29.

12.

Feb. 2. Wilhelm Mascalon an Herzog Ottheinrich. Theilt einen lateinischen Brief des kurf. Leibarztes Dr. Joh. Langius mit; in demselben, von dem er auch eine Verdeutschung beilegt, heißt es von dem Kurfürsten: „qui prius ex ulceratione renum et vesicae ψύρα inextinguibili locii ardore maceratus; at modo ex defluvio catharri praefocativi supra pulmonem jugiter interdium noctuque destillantibus pulmo ita obstruitur, ut aegerrime respirare possit, totumque inde tabescat corpus et vires dissipentur. Spes vitae hactenus non magis dubia fuit. Quod si omnipotens Deus vitam diutius prorogaverit, verendum, ne tabem incidat!“ Weiterhin schreibt Mascalon, nach andern Nachrichten gebe man dem Kurfürsten höchstens noch drei Tage zu leben, doch hoffe der Leibarzt ihm mit Hilfe eines Wassers, genannt Caponewasser, das Leben noch um 8 Tage zu verlängern. Fol. 31. 32. 13.

Feb. 6. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Pfalzgraf Wolfgang d. j. Zieht Erkundigungen ein, ob nicht Kurf. Ludwig V. Inventarien des Silbergeschirrs, der Kleinodien, des Kirchengeschmeides u. s. f. hinterlassen habe und wem dieselben zur Aufbewahrung übergeben worden seien; der Pfalzgraf möge sich darüber durch eine Anfrage bei Dietrich Schwarz zu vergewissern suchen und ihm davon Nachricht geben, da er fürchte „so es zu ainem Fall kommen solle, man wurde uns nit ain clains davon entziehen“. Fol. 37 v., 38.

14.

Feb. 7. Neuburg. Derselbe an die Kurfürstin Dorothea Herzog Wolfgang d. ä. auch der Pfalz Marschall und Räte.

Antwort auf Nr. 10. Beileidsbezeugung wegen der schweren Erkrankung Friedrichs II. Bittet, im Falle der Kurfürst stirbt, sofort bei Tag oder Nacht durch einen eilenden reitenden Boten Nachricht zu senden „und daneben bis auf unser zuekonft aller beschaiden land und leut sambt anderer notturft, Eur Lieb vorigen bieten und unsers freuntlichen vertrauen noch, in gutem bevell und verwarung haben und behalten, uns auch daneben freuntlich und underthenig zu verstendigen, wie wir es in unserm hinabzug alsdann Ew. Liebden und Eurs achtens halten sollen zc.“ Fol. 36 v., 37. 15.

Feb. 8. Neuburg. Derselbe an Kurf. Friedrich II. Antwort auf Nr. 9. Enthält wegen der Dotation der Kurfürstin verschiedene freundliche Neußerungen und allgemein gehaltene Zusicherungen seines Wohlwollens, aber keine fest bindende Zusage. Fol. 24. 16.

Feb. 8. Alzei. Pfalzgraf Wolfgang d. ä. an Herzog Otttheinrich. Er habe sich auf Wunsch der Kurfürstin und Begehren etlicher pfälzischen Rätthe von Worms nach Alzei begeben, da er ohnehin seiner „Leibsblobigkeit halber“ zu Doctor Johann Lang, seines Raths zu pflegen, gerne gegangen sei; er habe auch auf der Genannten Andringen seinen Aufenthalt verlängert und gedanke noch fernerhin dort zu bleiben. Des Kurfürsten Schwachheit schicke sich wenig zu Besserung. Er verspricht weitere Nachricht. Fol. 80 v., 81. 17

Feb. 8. Der Kurpfalz Marschall, Kanzler und Rätthe an Herzog Otttheinrich. Sie halten sich für verpflichtet, dem Herzog nachstehenden Vorgang zur Anzeige zu bringen: im verfloffenen Monat Januar sei der Jude Lazarus aus Heidelberg nach Alzei gekommen, habe sich dort 4 bis 5 Tage aufgehalten, während dieser Zeit zu dem kurf. Hofprediger, Meister Ottmar Stab begeben und demselben angezeigt, daß er seit etlichen Tagen und Nächten seltsame Phanthasien und Träume habe, die ihn so beunruhigten, daß er weder essen, trinken noch schlafen könne; er wünsche über dieselben der Kurfürstin persönlich zu berichten. Diese habe sein Ansinnen abgelehnt und den Meister Ottmar Stab beauftragt, den Juden weiter anzuhören. Der habe nun erklärt, ihm sei durch den Sinn gegangen, wer denn nach des Kurfürsten Abgang in Kurpfalz nachfolgen werde und da sei ihm eingefallen, wenn Herzog Otttheinrich zur Regierung käme, so würde die Judenthafft nicht mehr geduldet, sondern vertrieben werden. Darum,

damit die Juden bleiben könnten, auch sonst Ruhe und Frieden herrsche, habe; er sich gedacht, ob vielleicht ein Weg möglich sei, daß die Kurfürstin etwa zwei Jahre nach des Kurfürsten Tod an der Regierung bliebe; dann könne vielleicht der König von Frankreich mit dem jungen Herzog zu Lothringen, der mit des Königs Tochter vermählt werden solle¹⁾, herausziehen und dem Herzog das Fürstenthum Lothringen sammt der Pfalz und andern Landen übergeben, was ja der Kurfürstin, da es ihrer Schwester und Schwester Sohn zu gute käme, nicht zuwider sein würde; auch hoffe er, daß die Judenschaft davon Vortheil ziehen werde. Auf die Einwendungen des Hofpredigers, daß die Succession in Kurpfalz durch Verträge festgestellt sei, habe der Jude erwiedert, den Herzog Ottheinrich könne man leicht mit Geld abfinden, ebenso Pfalzgraf Wolfgang d. ä. und die Spanheimischen Fürsten, nur Pfalzgraf Wolfgang d. j. werde darunter leiden müssen; übrigens habe er sich erboten, nach Frankreich, wo er einen Vetter habe, der des Königs Arzt sei, zu reiten und über die Sache zu verhandeln. Die Kurfürstin, welcher der Hofprediger diese Reden gemeldet, sei darüber sehr entrüstet gewesen und habe die ganze Sache dem Marschall und Kanzler übergeben. Dem Kurfürsten selbst habe man, aus Rücksicht auf sein Befinden, den ganzen Vorfall verschwiegen, und sei selbständig gegen den Juden vorgegangen, habe ihn in Heidelberg gefänglich einziehen und nach Alzei bringen lassen, wo er zuerst in der Güte, später auch auf der Folter mit Ernst verhört wurde. Er habe alles anfänglich als ein Spiel seiner Phantasie geschildert und positiv abgelängnet, daß er Mitschuldige habe. Schließlich aber habe er auf der Folter gestanden, daß noch vier andere Juden seine Mitwisser seien. Rabbi Schmul von Landau, Lemlin zu Worms, Jacob zu Münster a. d. Nahe und Josef zu Godramstein. Rabbi Schmul, der sich jetzt zu Prag in Böhmen aufhalte, aber zur nächsten Frankfurter Messe wieder herauskommen solle, habe er als eigentlichen Anstifter des Projectes angegeben. Gegen die drei andern Juden sei bereits ein Haftbefehl ergangen; des Rabbi Schmul hoffe man bei Gelegenheit der Frankfurter Messe habhaft zu werden. Zur Verhandlung dieser Sache

1) Carl, Herzog v. Lothringen, geb. 1543, Sohn des Herzogs Franz und der Herzogin Christine, geb. Prinzessin von Dänemark (Schwester der Kurfürstin Dorothea) mit Claudia, der Tochter König Heinrichs II. von Frankreich, i. J. 1558 vermählt.

wird der Herzog gebeten, einen seiner Rätthe auf Montag nach Invocavit (24. Februar) nach Alzei zu senden; ein gleiches Ansuchen sei an die beiden Pfalzgrafen Wolfgang, an Herzog Johann, Grafen von Spanheim und die zweibrückischen Statthalter und Rätthe ergangen. Fol. 95—100. 18.

Feb. 9. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Conrad von Wellwart. Der Herzog beabsichtigt einen Ritt an den Rhein hinab zu thun und ersucht den Adressaten, diesen Ritt mit ihm zu machen und sammt Knechten und Pferden, soviel er aufzubringen vermöge, gerüstet mit Leibharnisch und Büchsen, nächsten Sonntag oder Montag, den 16. oder 17. dieses Monats Abends zu Lauingen zu ihm zu stoßen. Fol. 40. 19.

Feb. 9. Neuburg. Derselbe an Herzog Christof v. Württemberg. Er beabsichtige einen Ritt an den Rhein hinab zu thun, um den schwer erkrankten Kurfürsten Friedrich zu besuchen und bezüglich seiner Succession das Nöthige vorzukehren. Er wolle sich zu diesem Zwecke in der laufenden Woche von Neuburg erheben, nächsten Sonntag nach Lauingen kommen und daselbst, wenn sich nicht eilende Ursachen zutragen, einige Tage verharren; „zu welchem zug wir aber mit leiten und pferden, wie es die notturst wol erfordert, unserm bisher gehaltenen kleinen gebrauch nach, nit gefaßt sind.“ Er bittet deßhalb den Herzog Christof, ihm 150 gerüstete Pferde zu geben, dieselben an einem gelegenen Orte zusammenkommen und bei einander bleiben zu lassen, bis er deßhalb weiter an ihn schreiben werde. Er werde auf seiner Reise demnächst in Canstatt eintreffen. Fol. 40 v., 41. 20.

Feb. 9. Lauingen. Jacob Herbrot, Pfleger zu Lauingen, an Herzog Ottheinrich. Er meldet, der Landhofmeister in Baiern habe die Nacht hier zugebracht, sei in großer Eile von München geritten gekommen, und habe seinen Weg eilends nach Heidenheim genommen, wo Herzog Christof sein solle. „Der landhofmaister hat den vogt alhie angerebt: man sag, der churfürst sey mit todt abgangen, ob Er. fürstl. gnad churfürst werd? mit anzeigen, Er. fürstl. gnad seyen ain große person; darauf der vogt anzaigt, er hof ja.“ Auch wolle man wissen, daß Herzog Albrecht heute zu Dillingen ankommen solle. Er wisse nicht, was das alles bedeute, wolle aber doch nicht unterlassen, es dem Herzog zu melden. Fol. 62 v., 63. 21.

Feb. 10. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Herzog Christof von Württemberg. Erörtert sein Recht der Erbfolge und die

etwa der Geltendmachung derselben drohenden Hindernisse. „Weil die pratischen und gewerb am Reich bisher etwas seltsam gewesen sind und under dem pfäffischen hauffen noch woll eilich sein möchten, die uns nit viel guts gönnen und den schlechtlich laid wer, so uns auf den fall angemelter unser vorsteender succession was irrung und eintrag entsteend, dörrften auch daselb gleich so bald selbs haimlich furdern helfen“, so verseehe er sich zu dem Herzog, daß dieser ihm ein guter Nachbar sein und in allen Fährlichkeiten treu beistehen werde. Er möge ihm nach Lauingen oder Neuburg Botschaft senden, auch Pfalzgraf Wolfgang d. ä. und die kurpfälzischen Rätthe mit Rath und That unterstützen. Fol. 63 v., 64. 22.

Feb. 10. Neuburg. Derselbe an Pfalzgraf Wolfgang d. ä. Meldet diesem die Nachrichten, die der Pfleger von Lauingen geschickt (Nr. 21). Das „umbreiten und geschray“ erzeuge ihm doch Bedenken und er bitte deshalb den Pfalzgrafen dringend, nachzuforschen, ob in der That, was er nicht hoffen wolle, gegen seine Succession Umtriebe gemacht würden. Sollte dies der Fall sein, so möge er mit dem Marschall und den Rätthen von Kurpfalz bei Amtleuten und Städten dagegen wirken, auch den alten und jungen Landgrafen von Hessen und Wirtemberg um Hilfe und Beistand angehen, vor allem aber ihn von allem, was vorgehe, stets in Kenntniß setzen. Fol. 66, 67. 23.

Feb. 10. Lauingen. Jacob Herbort an Herzog Ottheinrich. Meldet, daß am heutigen Tage Herzog Christof von Wirtemberg in Dillingen angekommen sei, theilt ferner einen Brief seiner Söhne aus Augsburg mit, wonach in der Nacht vom 9. zum 10. Februar Herzog Albrecht von Baiern mit 160 Pferden zu Friedberg (bei Augsburg) gelegen sei; dem Vernehmen nach wolle er von da nach Lauingen und dann nach Heidelberg ziehen „umb die Chur anzunehmen“. Herbort kann bei dieser Sachlage nicht begreifen, warum Ottheinrich seine Reise nicht beschleunige. Fol. 68, 69. 24.

Feb. 11. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Herzog Albrecht von Baiern. Zeigt demselben seine bevorstehende Abreise an den Rhein, sowie deren Veranlassung und Zweck an. Für die Dauer seiner Abwesenheit habe er seinen Rätthen seine Regierung zu Neuburg übertragen mit dem Auftrag, in schwierigen und unvorhergesehenen Fällen Rath und Beistand des Herzogs Albrecht anzurufen. Er bittet den Herzog, dem in ihn gesetzten Vertrauen zu entsprechen. Fol. 41. 25.

Feb. 11. Dillingen. Herzog Christof von Wirtemberg an Herzog Ottheinrich. Benachrichtigt diesen, daß 100 Pferde seiner Diener zu Cannstatt zu ihm stoßen sollen, wenn er hinab in die Pfalz reise; augenblicklich könne er ihm nicht mehr überlassen, da er einen großen Theil seines Hofgesinds und seiner Provisioner beurlaubt habe. „Wir wollen auch Eur Lieb freundlich gebetten haben, Sy wolltet bey uns zu Stuttgarten mit ainer schmalen herberg zu gut nemen; wo aber solchs Eur Lieb eehaft halben je nit gelegen, so wollen wir zu Eur Lieb, was ort und platz Sy uns in unserm landt benenen werde, zu derselben kommen und mit Eur Lieb uns freundlich besprechen.“ Fol. 44. 26

Feb. 11. Dillingen. Derselbe an denselben. Antwort auf Nr. 22. Gibt sehr bestimmte Versicherungen seiner gut-nachbarlichen Gesinnung. Beruhigt Ottheinrich bezüglich der Sendung des bairischen Landhofmeisters an ihn; dieselbe habe lediglich Particularsachen, die zwischen ihm und Herzog Albrecht schweben, zum Gegenstand gehabt; nach seiner Ansicht habe Ottheinrich von dieser Seite keine Schwierigkeiten bezüglich der Chur zu befürchten. Fol. 65. 27.

Feb. 11. Dillingen. Die Herzoge Christof v. Wirtemberg und Albrecht von Baiern an Herzog Ottheinrich. Sprechen die Erwartung aus, der Herzog werde bei Antritt seiner Reise nach Heidelberg, zu der sie ihm „von gotte alle wolfsart und glück“ wünschen, zur Sicherung der Wege und Straßen in seinem Lande geeignete Vorkehr treffen, da sich jetzt „allerley praticch und verbottenes gewerb mit haimlicher oder unfürsehener reuterei und andern“ zutrage. Sie wollen in ihren Landen und an den Gränzen derselben gleichermaßen vorsorgen. Fol. 87. 28.

Feb. 12. Christof Landschad von Steinach an seinen Bruder Hans Blicher, der Pfalz Marschall. Der Herzog Ottheinrich, der ihn nach Neuburg entboten, habe den Wunsch, um etwaigen Intriguen des Herzogs Albrecht wirksam zu begegnen, sich in die Pfalz zu begeben, der Marschall solle bei Herzog Wolfgang und der Pfalz Rätthen dahin wirken, daß Ottheinrich dorthin gernsen werde, da er sich nicht gern dem Verdacht aussetzen wolle, er eile zu sehr. Sollte sich des Kurfürsten Krankheit wieder bessern, so werde der Herzog von Alzei nach Baden und von da wieder nach Neuburg gehen. Fol. 69 v., 70. 29.

Feb. 12. Neuburg. Herzog Ottheinrichs Instruction für Christof Landschad bezüglich dessen Sendung zu Herzog Christof von Wirtemberg. Er solle nach Ueberreichung seines „Credenz“

vertraulich melden, daß Ottheinrich glaubhaft angelangt sei, Herzog Albrecht von Baiern und etliche Pfaffen, besonders das Stift Augsburg sollen sich um Pferde bewerben und vernehmen lassen, wenn er sich gegen das Stift Augsburg etwas unterstehe, so wollten sie ihm stark genug sein; sie wollten sich auch also gefaszt machen und vereinigen, daß sie, im Fall sich die sächsischen Kreise regten, ehe dieselben herauskämen, „ettlich stendt der confession verwandt zuvor herumbrucken“. „Dieweil dann wir“ — heißt es weiter — „oben under den pfaffen gessen und uns wol umbzusehen und dergleichen praticen zeitlich warzenemen, auch den nach möglichkeit abzubrechen oder widerstand ze thun bedenkens ze haben, auch rath und hilf deshalb ze suchen zum höchsten vonnoten, so weren wir vertreulichen zu des von Wirtenbergs lieb ze schicken verursacht worden.“ Der Herzog Christof möge nun mittheilen, was ihm von solchen „Praticken“ bekannt, was er dagegen zu thun gesonnen sei und was Ottheinrich von ihm, als dem nächst-gesessenen Religionsverwandten, auf den er großes Vertrauen setze, zu erwarten habe, wenn „sich von dem pfassischen haufen was widerwertigs und thatlichs der religion oder andershalb understanden wurd. Denn wir gedechten weder von der religion im wenigsten nit, noch von ime oder andern confessionsverwandten ze weichen, sonder in der not alles, was wir auf erden heten, getreulich zuzesetzen.“ Nachdem er schon früher angeregt habe, daß es von Nöthen were, vor dem nächsten Reichstag persönlich zusammenzukommen, oder durch Gesandte zu verhandeln und zu beschließen, „wie wir in alleweg zu erhaltung und weiterung unser waren christlichen religion und der glori gottes, auch beschutzung unser und unser land und leut ainig sein und diesmal mit vergleichung göttlicher gnaden was tapfers, nutzlichs und bestendigs handeln und erhalten, mit demselben auch dem gotlosen unruebigen und vergifften hauffen ainsteen, mit dem offenbaren grundt und fueg was abzubrechen und uns also wider denselben entlich zu rue helfen möchten“ — so wünsche er nun von Herzog Christof zu erfahren, wie dieser sich zu diesem Vorschlag stelle, auch was er in dieser Hinsicht etwa von andern Religionsverwandten erfahren habe. Landgraf Philipp von Hessen habe erklärt, daß er seine „stattliche pottschaft“ zeitig, nämlich am 1. März, zum Reichstag schicken werde, auch zu einhelligem Handeln der Verwandten rathen und helfen wolle. Das soll Landschad dem Herzog vortragen und über dessen Antwort sofort getreulich berichten. Fol. 72, 73. 30.

Feb. 12. Doctor Johann Gonnell an Herzog Otttheinrich. Er habe sich, dem Wunsche des Herzogs entsprechend, zu Herrn Sebastian Schertlin, Ritter, begeben und von demselben ein Darlehen von 2000 Gulden verlangt; Herr Sebastian habe sich zwar „ganz underthenig und gutherzig erzaigt und vernemen lassen; daß er zu jeder persönlichen Dienstleistung „ungepart seines leibs, guts und pferden“ stets bereit sei. Er sei aber „durch sein widerwertig zuesteen auch den vorstenden großen paw also an gelt erschöpft, das er bey seinem aydt nichts in vorrath hab“. Sollte der Herzog in der Successionsfrage seiner bedürfen, so wollte er sich für ihn „mit haut und haar gebrauchen und wider Ew. fürstl. guad niemants bewegen lassen“. Er habe auch berichtet, daß er den bairischen Landhofmeister Trenbegk gefragt habe, ob sich der Herzog von Baiern der Chur anmaßen wolle; darauf habe dieser geantwortet: nein, denn er wisse, daß solche dem Herzog Otttheinrich zugehöre. Sebastian Schertlin habe ihn auch zu dem Herzog von Wirtemberg geführt und er habe mit diesem eine lange Unterredung über die Angelegenheiten Otttheinrichs gehabt. Herzog Christof sei der Ansicht, daß die Dinge für Otttheinrich sehr gut stünden, daß seiner Succession keinerlei ernstliche Gefahr drohe und daß es deßhalb rathsam erscheine, wenn er an den Rhein hinab reisen wolle, dieß mit möglichst geringem Aufsehen zu thun, da ein stark gerüsteter Zug leicht Mißdeutung finden könne. Wenn er sich direct nach Heidelberg begeben, so würde wohl die Nachrede entstehen, als ob er den Kurfürsten mit Gewalt erben wolle, der doch noch nicht gestorben sei. Herzog Christof glaube daher, Otttheinrich solle entweder zu Lauingen oder zu Markgrafen-Baden den Ausgang erwarten. Auch Sebastian Schertlin und der Brieffschreiber selbst schließen sich diesem Rathe an, um so mehr als durch dessen Befolgung dem Herzog auch viele Kosten erspart würden. Wegen der Zusammenkunft der Herzoge Albrecht und Christof zu Dillingen dürfe er ganz ruhig sein. „Die handlung zu Dillingen ist allein der bundtnus halben und zu widerstandt, da sich was zutragen wollte, und aines heuratz halben gewesen. So schließen die craißfende zue Siengen auch auf den landsriden. Fol. 88 v. — 93.

31.

Feb. 13. Dettingen. Christof Arnoldt an Herzog Otttheinrich. Da sich Herzog Albrecht von Baiern zum schwäbischen Kreistag nach Siengen begeben haben soll und dort wohl mit Herzog Christof zusammentreffen wird, so sei zu befürchten, „es

möchte nit gar leer lauffen wider Ew. fürstl. gnad und andere cristen mit hainlichem neid zu practiciren, also das es guts aufsehens wol von nöten, aber gegen Wirtemberg kondt ich aus vil ursachen nichts args vermuten. Die ungewiß sag ist, es soll Markgraf Albrecht (von Brandenburg) auch gein Giengen kommen, das kann ich aber der pabstischen Schwaben halb gar nit glauben." Fol. 79 v., 80.

32.

Feb. 13. Neuburg. Herzog Ottheinrich an die Herzoge von Baiern und Wirtemberg. Antwort auf Nr. 28. Was die Unsicherheit des Landes betreffe, so wisse er von keiner andern Reiteri als von jener, welche die von Nürnberg üben, „die uns taglichs in unserm landt, wie zuversichtlich anderer ort auch, straißen“. Sollte sich Unfriedliches und Nachtheiliges erheben, so werde er es, so weit seine Kräfte reichen, abstellen. „Zudem, fährt er fort, hat es mit unserm landt die gelegenheit gar nit, das sich ain widerwertig gefind darinn erheben möcht, es mußte nur von anderen ortten herkommen und zuvor andere landt und furstenthumb durchziehen, den sonders zweifels andere gehorsame des heiligen reichs stende, die vor und umb uns gesehen seyen, abbruch und verhinderung thun wurden.“ Im Falle „ainiche empörung“ entstünde, hofft er auf Hilfe und Beistand beider Nachbarn, worauf er auch bereits seine Rätthe hingewiesen. Fol. 87v. — 88 v.

33.

Feb. 15. Bischofsheim. Der Pfalz Marschall an seinen Bruder. Antwort auf Nr. 29. Es gehe dem Kurfürsten etwas besser, darum habe er Urlaub erhalten, da morgen seine Tochter Hochzeit halte. Den Wunsch, Herzog Ottheinrich förmlich einzuladen, nach Heidelberg zu kommen, werde man schwerlich erfüllen können, da man bisher mit dem Kurfürsten habe gar leis umgehen müssen, auch wisse er nicht, daß Ottheinrich seine „Schwachheit“ kenne. Er könne ihn versichern, daß, sobald des Kurfürsten Tod eintrete, gewiß nichts versäumt werde. „Es ist auch auf disen tag die post schon vor 8 tagen bis auf ain große tagrais von Alze aus gen Neuburg gelegt gewesen, das im fall der not alle sach zur befurderung angestellt zc.“ Dem Herzog könne er in Wahrheit berichten, daß die Kurfürstin und Herzog Wolfgang sich in dieser Sache ganz freundlich und wohl halten. Fol. 71. 34.

Feb. 15. Christof Landschadens Relation über seine Sendung an Herzog Christof von Wirtemberg. Abdruck unten. Fol. 74—79.

35.

Feb. 15. Neuburg. Herzog Ottheinrich an Herzog Wolf-

gang d. ä. Außer allgemeinen Andeutungen über das Befinden des Kurfürsten schreibt er, er werde des Juden Lazarus halber, wie es die kurpfälzischen Rätthe wünschen, Jemanden nach Alzei schicken. Fol. 81v., 82. 36.

Feb. 15. Neuburg. Derselbe an Doctor Johann Gommell. Antwort auf Nr. 31. Dankt für die Mittheilungen über Gommells Unterredung mit Herzog Christof. „Was den Schertlin belangt, hetten wir uns bey ime besserer antwort versehen und da wir gewist, das er an gestt so gar entbloßt geweest wer, wollten wir in unangefucht und unbemuet gelassen haben.“ Fol. 93v. 37.

Feb. 15. Neuburg. Derselbe an Kurpfalz Marschall, Kautzler und Rätthe. Antwort auf Nr. 18. Dankt der Kurfürstin und den Rätthen für ihre Handlungsweise in der Sache des Juden Lazarus wünscht daß dieselbe und besonders deren Ursprung streng untersucht und über die Juden strenge Strafe verhängt werde und kündigt die Absendung eines Gesandten zur Betheiligung an der Untersuchung an. Fol. 101. 102. 38.

Feb. 15. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang d. j. Statthalter zu Amberg. Bittet ihn, auf den Juden Schmil, der von Böhmen heraus gen Frankfurt zur Messe ziehen und Handel treiben soll, fahnden und denselben gefänglich einziehen zu lassen. Fol. 102v., 103. 39.

Feb. 15. Neuburg. Instruction für Adam von Hoheneck Marschall und Rath des Herzogs Ottheinrich, bezüglich seiner Sendung nach Lauingen und Alzei.

1. Für Lauingen. Dort soll er denen vom Abel, die der Herzog auf Sonntag und Montag, mit ihnen weiter zu reiten, beschieden hatte, anzeigen, der Herzog lasse ihnen für ihr willfähriges Kommen seinen Dank sagen; es habe ihn indeß seine alte Krankheit, das Rothlauf, unversehens ergriffen und seine Aerzte hätten ihm gerathen, sich nicht bald darauf der Luft auszusetzen. Er habe deßhalb seine Reise einstweilen einstellen müssen.¹⁾ Sie möchten also wieder nach Hause reiten, wobei er jedoch hoffe, daß sie künftighin seines Rufs wieder ebenso gewärtig sein werden. Der Marschall solle zu Lauingen bis Montag Mittag verharren, alsdann aber dem Pfleger Jacob Herbrot auftragen, jenen, die etwa später kämen, in diesem Sinne Bescheid zu sagen.

¹⁾ Die Krankheit ist wohl nicht der einzige Grund, die Reise zu vertagen. Ohne Zweifel übten auf diesen Entschluß auch die Vorstellungen des Herzogs von Württemberg Einfluß, s. oben Nr. 31.

2. Für Alzei. Zweck der Sendung ist Betheiligung an der Untersuchung gegen den Juden Lazarus. Er solle darauf hinwirken, daß alle an dieser Sache betheiligten Juden, wosfern es nicht bereits geschehen sei, in Haft genommen werden. Es sei des Herzogs Ansicht, daß die Juden, da sie gegen ihn, als künftigen Kurfürsten, und die ganze Pfalz verrätherisch und hochsträflisch gehandelt hätten, nicht nur Leib und Leben, sondern auch Hab und Gut verwirkt hätten. Ferner sei die Frage an sie zu stellen, ob der Jude, welcher Arzt des Königs von Frankreich sein soll, im Auftrage des Königs oder eines andern mit ihnen mündlich oder schriftlich verkehrt, was er ihnen gegeben oder verheißen habe, auch wer etwa sonst Mitwiffer ihrer „Practiken“ gewesen sei. Wolle man die Juden mit peinlicher Frage (d. h. der Folter) verschonen oder sonst nicht rechten Ernst brauchen, so solle Hoheneck in des Herzogs Namen die größte Strenge bei der Untersuchung dringend verlangen. Sollte sich aber die Untersuchung wider Erwarten doch in die Länge ziehen, so solle der Marschall jedenfalls darauf dringen, daß man die Juden dermaßen verwahre, daß ihr Ausbrechen und Auskommen nicht zu besorgen sei. Fol. 119—122. 40.

Feb. 16. Auszug aus einem Briefe des Wilhelm Rascalon an Herzog Ottheinrich d. d. Heidelberg 16. Februar. Der Herzog spricht darin von sich selbst in der ersten Person und die Art, wie von dem Kurfürsten gesprochen wird, schließt die Annahme aus, daß ein der Kanzlei des Herzogs Angehöriger den Auszug gefertigt habe. Eine andere Frage ist, ob der Eintrag von des Herzogs Hand herrührt oder dictirt ist. An einer andern Stelle (Fol. 43) findet sich neben einem Passus, der doch wohl von der gleichen Hand, wie dieser Eintrag herrührt, der Beisatz an den Rand geschrieben: „Meins gnedigen fürsten und hern handschrift.“ Auffallend würde immer bleiben, daß nicht nur Concepte, sondern auch einige Copien von dieser Hand herrühren; man müßte nur annehmen, daß der Herzog die vertraulichsten Mittheilungen nicht aus der Hand gab. Neben der Ueberschrift des vorliegenden Eintrags steht: präs. Neuburg den 23. Februarii ao. 56. Der Eintrag lautet mit Hinweglassung einiges Unwesentlichen: „Der Wilhelm schreibt mir, wie er den 9. Februarii zu Heidelberg sey ankomen und hab dieselben nacht noch ain schreiben von Doctor Hansen (des Kurfürsten Leibarzt Joh. Lang) empfangen, darinnen vermeldet, wie der alt gar und seer schwach were und wurde doch etlicher massen durch die arzneu erquicket Ferner zeigt er mir an,

wie das gemein geschrey zu Haidlberg, das der alt schon todt sey, dem er doch keinen glauben gibt, dan die nacht den 16. diß habe ain edlerknab die herzen salben und anders . . . mit sich weg geführt; mit solchen und dergleichen artzneien und confortativen werde der alt erbermlich und elendiglich bey leben erhalten. Dann er rede nit, das man es versteet; so kan er sich schir nimmer regen oder wenden.“ Fol. 125. 41.

Feb. 17. Lauingen. Adam von Hoheneck an Herzog Ott-
heinrich. Von den nach Lauingen beschiedenen Adelligen sei noch keiner angekommen; sie würden wohl diesen Abend kommen, er habe deßhalb den Herbrot nach fürstlichem Befehl instruirt. Die in Lauingen Gefessenen hätten gestern im Schloß zu Nacht ge-
gessen, da habe er ihnen von des Herzogs wegen abgedankt, auch den Landvogt von Höchstätt und die andern Wögte wieder heim-
reiten lassen. Herzog Albrecht von Baiern soll zu Dillingen als gewiß gesagt haben, daß der Vertrag mit kaiserl. Majestät und Frankreich abgeschlossen sei. Der Kaiser soll dem König etliche Inseln, welche ihm beschwerlich seien, zustellen und einräumen müssen. „Der almechtig gott bescher dem Teutschlandt auch Frid, damit man nit mer zum christen plutt dann zu dem turgkischen zu vergißen lust hab.“ Fol. 123. 42.

Feb. 18. Auszug aus einem zweiten Schreiben des
Wilhelm Mascalon. Vergl. die Bemerkungen zu Nr. 41. Mas-
calon meldet abermals allerlei Gerüchte über das Befinden des
Kurfürsten. Er sei bereits gestorben, heiße es in Heidelberg, aber
man verheimliche mit Fleiß seinen Tod. „Deßlich schreibt er, wie
ainem predicanten in der churf. canzley zu Pfederßheim ganz ernst-
lich bevolhen worden, das er sambt andern predicanten one ainichen
verzug der kirchen reformation soll for die hand nemen und an-
richten. Dessen sich der alt beclagt, das er solche nit lengst
in das wergkß gericht. Aber dise bemuen sich umbsonst auch
wider gottes schigung, dan dise ere ainem andern gebure.“ Es
folgen zwei Briefe des Leibarztes Dr. Joh. Lang, in denen Masca-
lon dringend ersucht wird, den Herzog zu veranlassen, nicht vor des
Kurfürsten so nahe bevorstehendem Ende zu kommen. Fol. 125 v.
bis 128. 43.

Feb. 23. Alzei. Kurfürstin Dorothea, Herzog Wolfgang, auch
Marschall und Rätthe an Herzog Ottheinrich. Es sei zwar Besserung
im Befinden des Kurfürsten eingetreten, allein dieselbe dürfte kaum
von Dauer sein. Sollte der Tod eintreten, so werde Ottheinrich

sofort davon auf der Post verständigt werden. Auch an die Aemter und an den Statthalter der Oberpfalz seien für diesen Fall die entsprechenden Weisungen ergangen. Was des Herzogs Herabzug betreffe, so werde er selbst seinen Weg am besten bestimmen, auch was sie, mit Entgegenwendung von Reissigen u. s. f. thun können, soll pünktlich erfolgen. Fol. 104—105. 44.

Feb. 23. Alzei. Die kurfürstl. Räte an denselben. Die Nachrichten von dem Tode des Kurfürsten seien verfrüht. Er lebe noch und habe am heutigen Sonntag Invocavit mit der Kurfürstin und andern mehr „des herrn nachtmal christlichen empfangen“. Sie erneuern die Zusicherung ihrer Treue gegen Otttheinrich als rechtmäßigen Nachfolger. Sie hätten bereits vor einiger Zeit einige Reissige auf den Weg nach Neuburg „postweis“ verordnet, wo dieselben noch liegen. Da sie aber gehört, der Herzog habe sich nach Lauingen begeben, was sie bei der größeren Nähe dieses Ortes gern vernahmen, so hätten sie die Post auf Neuburg wieder abgeschafft, dagegen einen Diener nach Reinhausen¹ auf die daselbst liegende Post verordnet, der dort zu bleiben und was ihm zukommt, eilends bei Tag und Nacht auf die Altenstadt bei Geislingen und von da nach Lauingen zu bringen hat, wobei Kosten und Arbeit nicht gespart werden sollen. Von Intriguen gegen die Regierungsnachfolge Otttheinrichs sei ihnen, außer der „Juden-Praktik“ nichts bekannt. Die Reise des bairischen Landhofmeisters hänge wahrscheinlich nur mit dem bevorstehenden Tage der Heidelberger Einungsverwandten² zusammen. Dat. Alzey auf sonntags Invocavit umb 5 ur nach mittags ao. 1556. Unterschrieben sind: Hanns Pleigker Landschad von Neckarsteinach, Marschall; Christof Prob, Doctor, Canzler; Chun Egkbrecht von Durgheim, Burggraf zu Alzei; Philipps Hailoß, Doctor, Sebastian Heuring und Arnold Koch von Raub, Prothonotarii. Auf einem Zettel: Dem Herzog wird gerathen, seinen Weg durch Wirtemberg über Göppingen, Cannstatt, Vaihingen, sodann in der Pfalz über Bretten, Wiesloch oder Schwetzingen zum Neuenschloß und dann nach Alzei zu nehmen. Fol. 109—116. 45.

Feb. 23. Die kurf. Räte zu Alzei an Herzog Wolfgang d. j., Statthalter in der Oberpfalz. Bitten ihn, auf den Juden

¹ Bei Philippsburg.

² Der im März 1553 abgeschlossene Fürstenbund vgl. Häusser, Geschichte der Pfalz, I, 607.

Rabbi Schmul, der sich von Böhmen zur Fasienmesse nach Frankfurt begeben werde, fahnden zu lassen. Es folgt dessen Personalbeschreibung: derselbe sei eine kurze dicke Person, habe einen beschornen Kopf und gelben Bart, reite gewöhnlich mit andern, nicht wie ein Jude, sondern wie ein reifiger Knecht in kurzen Mäntelein, nach sächsischer Art, er führe Feuerbüchsen und gehe mit Edelsteinen und dergleichen Kaufmannschaft um. Fol. 188 v. bis 190 v. 46.

Feb. 24. Alzei. Adam von Hoheneck an Herzog Ottheinrich. Er sei am Sonntag den 23. Februar gegen Abend in Alzei angekommen und habe sich am Montag früh zum Marschall verfügt. Dort habe er sich als Vertreter des Herzogs in der Angelegenheit der Juden gemeldet und zugleich über das Befinden des Kurfürsten Erkundigung eingezogen, auch noch einmal wegen der Hierherkunft des Herzogs angefragt. Auf die letzte Frage habe er die Antwort erhalten, die man dem Herzog selbst gegeben, zugleich die Versicherung, daß für den Todesfall Alles vorbereitet sei. Man halte auch schon Balsam bereit, um den Kurfürsten einzubalsamiren und die Leiche liegen lassen zu können, bis der Herzog komme. Auf den Wunsch Hohenecks, den Kurfürsten zu besuchen und im Namen seines Herrn sich nach seinem Befinden zu erkundigen, meinte der Marschall, das werde schwer gehen, man lasse Niemand gern zu ihm, denn wenn er sterbe, wolle man es 1—3 Tage verschweigen, bis der Herzog benachrichtigt sei. Der Kurfürst möchte sich auch über einen solchen Besuch entfetzen „denn Jr churf. gnaden seyen vast selzam und derff etwo nach meiner gnedigsten frawen, was er ereyl, werffen.“ Indes lasse es sich vielleicht einrichten, daß er ihn sehen könne, ohne von ihm gesehen zu werden. Während er bei Herzog Wolfgang zu Tische saß, habe denn auch der Marschall nach ihm geschickt und da habe er zur Thüre hineingesehen, während Dr. Hans Lang mit dem Kurfürsten gesprochen; verstanden habe er nur wenige Worte von dem Gespräch, da der Kurfürst sehr schwer und unverständlich sprach. Er könne auch keine Speise mehr genießen und auch fast nicht mehr trinken; er sei so mager, daß man beinahe nur noch die Haut über den Beinen sehe, er habe auch in der letzten Nacht an den Lüchern gezupft und gezaust, dann aber sei er still geworden, als ob er im Schlaf liege. Man gebe ihm kaum noch 5 Tage zu leben. Der jülich'sche Doctor habe die kräftige Natur des Kurfürsten bewundert, denn der Puls habe ihm in 3 Tagen

nicht geschlagen und doch lebe er noch; das habe er noch an keinem Kranken erfahren.¹ (Der Brief ist datirt uff montag umb 2 Uhr den 23. Februarii ao. 20. 56, der Marschall corrigirt in einem zweiten Brief vom nächsten Tage (Fol. 147) das irrig angegebene Datum; Montag war der 24. Februar.) Es folgen zwei Zettel. Es folgen zwei Zettel. Auf dem ersten meldet Hoheneck, daß er der Churfürstin die Aufträge seines Herrn bestellt und daß diese ihm erklärt habe, sie wolle den Herzog „für ihn bruder haben und halten“. Auf dem zweiten berichtet er über die Judenangelegenheit. Der Jude zu Godramstein sei gewarnt worden und mit Weib und Kindern davon, auch der Jud Lemlin zu Worms war bereits im Begriff, sich hinwegzumachen, als er verhaftet ward. Man besorge deßhalb, daß mehr Leute im Spiel seien. Zu Alzei lägen nun drei gefangen, Lazarus habe sich selbst entleiben wollen, sich auch unsinnig gestellt, so daß er aus dem Thurm in eine Stube gelegt wurde, wo er jetzt verwahrt werde. Auch Lemlin zu Worms habe einen Selbstmordversuch gemacht. Fol. 141—145 v. 47.

Feb. 25. Alzei. Derselbe an denselben. Das vorige Schreiben habe er gen Hangenden Weißheim² geschickt, des Postmeisters Knecht habe es aber in Abwesenheit seines Herrn nicht annehmen, noch auf der Post hinwegführen wollen, da er ihm kein Geld mitschickte; den Brief habe er schließlich doch behalten; nun müsse er morgen dort wieder abgeholt werden. Von jeder Post müsse man 1 Krone geben. So habe er den gegenwärtigen Brief durch einen Boten nach Reinhausen geschickt, wo er auf seiner Herabreise mit dem Postmeister verabredet habe, daß er die Briefe an den Herzog eiligst nach Lauingen schicke; das habe dieser auch zugesagt. Nun meldet er, der Marschall habe ihn gestern Abend in die Canzlei beschieden und dort sei in Gegenwart der Räte die Frage noch einmal besprochen worden, ob Herzog Ottheinrich noch vor des Kurfürsten Tode kommen solle; ohne seinen Entschlüssen vorgreifen zu wollen, sei man nun doch der Meinung und auch die Kurfürstin theile sie, daß er sich in größere Nähe, etwa nach Bretten, begeben und dort des Kurfürsten Tod erwarten solle. Den Herzog Wolfgang habe man gebeten, ein Zimmer im

¹ Dr. Joh. Lang widersprach, von Hoheneck gefragt, dieser Angabe, „aber ein drey stund hab man kein pulß gernerckt.“ Fol. 148 v.

² Hangenweißheim bei Dsthofen in Rheinheffen.

Schloß zu beziehen, um bei der Hand zu sein, wenn der Tod eintrete, auch damit man diesen länger verheimlichen könne. Man habe auch Herzog Wolfgang gefragt; ob er bei dem Ende zugegen sein wolle und dieser habe es bejaht; man werde auch die Kurfürstin fragen. Den Vogt zu Heidelberg wolle man daselbst in's Schloß legen. Fol. 145v. — 148v. 48.

Feb. 25. Alzei. Herzog Wolfgang d. ä. und die kurf. Rätthe an Herzog Otttheinrich. Es seien am letzten Sonntag der Herr zu Hubermout, der Präsident zu Lützelburg, Doctor Felix Hornung und ein Graf von Salm in Alzei angekommen, die sich als kaiserliche Gesandte vorgestellt hätten; sie hätten bei der Kurfürstin ihren Auftrag bestellt, seien im Schloß zum Nachtessen geblieben, hätten am Montag früh dem Herzog und den Rätthen erklärt, daß sie vom Kaiser beauftragt seien, sich nach des kranken Kurfürsten Befinden zu erkundigen und daß sie Dienstags nach Worms weiterreisen wollten. Heute aber hätten sie plötzlich erklärt, bei dem lebensgefährlichen Zustand des Kurfürsten hätten sie Befehl, zu bleiben, dessen Ende abzuwarten und sodann der Kurfürstin-Wittwe mit Rath und That im Namen des Kaisers beizustehen. Vergebens habe man versucht, durch Vorstellungen aller Art, sie von diesem Vorhaben abzubringen, sie hätten fest darauf bestanden und nur das eine sei endlich gelungen, sie dahin zu bringen, die Wohnung im Schloß mit einer Herberge in der Stadt zu vertauschen. Unter diesen Umständen bitten nunmehr Herzog Wolfgang und die Rätthe den Herzog Otttheinrich so schnell als möglich zu kommen. Fol. 151—155. 49.

Feb. 25. Alzei. Adam von Hoheneck an denselben. Gibt dieselben Nachrichten über die kaiserliche Gesandtschaft, die auch ihm sehr viel Bedenken erregt, obwohl Dr. Felix Hornung ausdrücklich erklärte, kais. Majestät suche kein „Pratifik“ darunter, sondern wolle nur als nächster Freund¹ der Kurfürstin derselben schuldigen Beistand leisten, wozu er besonders deßhalb verpflichtet sei, weil er ihr 60,000 Gulden zu Heirathgut dargegeben habe. Sie begnügten sich mit einer schlechten Herberg, mit der einzigen Bedingung, daß ihnen der freie Zutritt zu der Kurfürstin nicht gewehrt werde.

¹ Die Mutter der Kurfürstin, Isabella, war die Schwester Karls V. und Ferdinands I.

Auf einem Zettel: Es seien viele Juden in Alzei, er fürchte, daß diese in Betreff ihrer gefangenen Genossen versuchten, durch Schenkungen Milderung zu erwirken; auch zu ihm sei einer gekommen und habe ihm Geld angeboten, „den ich mit aim maulstreich dermassen, wiewol der boßwicht entlossen, abgefertigt, das seither keiner zu mir komen ist.“ In einem zweiten Briefe vom nämlichen Tage berichtet Hoheneck, die Kurfürstin habe ihn rufen lassen, um ihm die bestimmteste Versicherung zu geben, daß sie von der Hierherkunft der kaiserl. Gesandtschaft nichts gewußt, auch daß dieselbe keinerlei dem Hause Pfalz und speciell der Nachfolge Otttheinrichs feindliche Absicht verfolge. Fol. 204–207. 50.

Feb. 26. Alzei. Kurfürstin Dorothea, Pfalzgraf Wolfgang d. ä. und die kurpfälz. Rätthe an Herzog Otttheinrich. Melden den Tod des Kurfürsten, der heute ein Viertel vor 10 Uhr Vormittags erfolgt sei und bringen dem Herzog als Nachfolger und nunmehrigen Kurfürsten ihre Huldigung dar. In einer Beilage werden wegen der Beerdigung des Kurfürsten die Befehle Otttheinrichs eingeholt, und entsprechende Vorschläge gemacht. Der Kurfürst habe gewünscht, neben seinen Vorältern zu Heidelberg im heil. Geist zu ruhen. Da der Hof aber „der sterbleufft halb dafselbst“¹ nicht in Heidelberg verweile, so müßten über den Transport der Leiche dorthin Anordnungen ergehen. Das ausführliche Programm, kulturhistorisch nicht uninteressant, folgt unten im vollständigen Abdruck.

Auf einem Zettel wird weiter darauf hingewiesen, daß die Beerdigung so werde eingerichtet werden müssen, daß mit derselben ein möglichst kurzer Aufenthalt der Leidtragenden in Heidelberg verbunden sei, da „amyezt die sterbleufft zu Haidelberg dermassen beschaffen, daz derende in die lenge zu verharren unsicher genug und gefährlich ist“. Auch wird besonders betont, daß die Beisetzung „christlich mit abschneidung papistischer ceremonien“ vorgenommen werden solle. Es wird bei Otttheinrich angefragt, ob er derselben anzuwohnen wünsche. Ferner wird ihm mitgetheilt, daß es bisher üblich gewesen sei, bei der Bestattung das größere Zugsel und

¹ Es ist nicht gesagt, welche Epidemie in Heidelberg herrschte. In einem früheren Brief wird dem Herzog Otttheinrich die Reiseroute von Bretten nach Schwetzingen angerathen, „da es bis noch der sterbenden leuff halber zu Haidlberg, wie auch zu Landenburg nicht rain noch sauber, aber zu Bretten, Bruffal, Wissenloch und Swetzingen findt wir in erfahrung das es noch guter lufft sey.“ Fol. 108.

alle Secrete des verstorbenen Kurfürsten auf dem Grab zu zer schlagen und zu zerbrechen; ob dieß auch dießmal geschehen solle? Es folgt noch eine Liste jener fürstlichen Personen, denen der Todesfall anzuzeigen sein dürfte. Fol. 161—170. 51.

Feb. 28. Neuburg. Herzog Otttheinrich an Adam von Hoheneck. Die Nachricht vom Tode des Kurfürsten ist ihm noch nicht zugekommen; da er aber den Eintritt des Todes als baldigst bevorstehend betrachtet, so schreibt er, Hoheneck möge dem Marschall und den kurfürstlichen Rätthen vertraulich anzeigen, „wo sy die begrebnus auf uns wurden anstellen, das wir die ander gestalt nit dann unserer christlichen Kirchenordnung gemeyß thun wurden, und wer unser gnedigs beger, im fahl seiner Lieb Gemahl oder sy die rethe dergleichen bestettigung anderer gestalt und villedicht dem bapstlichen gebrauch nach haben wollten, das sy mit demselben also außser unsers beyseins fortfüren; dann uns, als der Augspurgischen Confessionsverwandten stend ainer, gewissenhalb bey dergleichen bapstlichen actu ze sein gar nit geburn wollt“. Jedenfalls werde er nach seiner Ankunft in Heidelberg, die sich voraussichtlich noch verzögern werde, „gottes worth und unserer christlichen kirchenordnung gemeyß ein leichpredig thun lassen“. Fol. 150. 52.

Feb. 28. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang und die kurpfälzischen Rätthe. Auch dieser Brief ist noch ohne Kenntniß von des Kurfürsten Tod geschrieben. Die kaiserliche Gesandtschaft, namentlich aber der ihm gemeldete Umstand, daß die Gesandten mit der Kurfürstin allein Unterredungen gehabt, von denen diese ebenfalls nichts verlauten lasse, machen ihm viele Bedenken. Er bedauert, daß die Einladung, sogleich in die Pfalz zu kommen nicht früher an ihn gelangt sei. Nun wolle er Dienstag, den 3. März aufbrechen, und sich über Höchstädt und Heidenheim durch Wirtemberg nach Bretten begeben; dort gedenke er Mittwoch über 8 Tage (11. März) einzutreffen. Er wünscht daß man ihm bis dahin eine gute Anzahl Pferde entschicke, die ihn bis Alzei begleiten. Auch in Alzei soll man sich mit Pferden und Fußvold genügend versehen, bei Tag und Nacht auf Thoren und Mauern eifrig Wache halten, auch besonders den Verkehr der kaiserlichen Gesandten mit der Kurfürstin überwachen und wohl aufmerken, ob nicht Juden mit der Gesandtschaft verkehren. Am selben Tage schreibt er auch in gleichem Sinne an den Landgrafen Philipp von Hessen, dessen Schutz und Beistand sich zu sichern, wenn diese „Praticken“ ihn nöthig machen sollten. Abschrift dieses

Schreibens legt er vorliegendem Briefe bei. Fol. 156 — 160.
53.

Feb. 29. Neuburg. Derselbe an die Kurfürstin Wittve und die kurpfälz. Rätthe. Condolenzbrief wegen des Todes Kurfürst Friedrichs II. Es folgen mehrere Zettel. Mit dem Programm für die Bestattung ist er einverstanden.¹ Seine Anwesenheit kann er bei der weiten Entfernung und dem schlechten Wetter nicht in Aussicht stellen. Was die Zerstörung der Siegel betreffe, so wolle er zwar diesen Gebrauch nicht aufheben, doch solle man dieselben nicht ganz zerschlagen, sondern durch einen Goldschmied so abändern lassen, daß die Cassierung daran zu sehen sei; man solle die Siegel sodann bis zu seiner Ankunft verschließen. Fol. 171—173 v.
54.

Feb. 29. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang d. ä. Bittet ihn, mit den kurpfälz. Rätthen, die er für ihn in Pflicht nehmen möge, und mit seinem in Alzei anwesenden Marschall Adam von Hoheneck, alle Geschäfte bis zu seiner Ankunft zu führen, auch ihn bei der Bestattung des verstorbenen Kurfürsten zu vertreten. Fol. 173 v. — 175.
55.

Feb. 29. Neuburg. Derselbe an die Rätthe zu Alzei. Vorschriften in Betreff der Beisetzung des Kurfürsten. Zu derselben sollen sie alle jene Personen einladen, welche sie, altem Gebrauche nach, oder sonst für geeignet halten. „Je mer aber die Papisten in diesem fall umgangen werden mögen, je besser und gefelliger es uns ist, nachdem dieselben unserer religion zuwider und ihnen unser mansehnliche kirchengebreuch und ceremonien allein ain ergermuss und gespot sind.“ Fol. 176.
56.

März 6. Stuttgart. Herzog Christof von Wirtemberg an Kurfürst Ottheinrich. Condolenz- und Gratulations schreiben, überbracht durch den Pfleger zu Heidenheim, Christof Ludwig Graf zu Nellenburg und Herrn zu Thengen. Fol. 230 v., 231.
57.

März 6. Alzei. Herzog Wolfgang d. ä., auch Marschall und Rätthe zu Alzei an Kurf. Ottheinrich. Antwort auf einen Brief desselben vom 3. März, der indeß in unserm Codex nicht enthalten ist; Fol. 242, auf einem leeren Blatte, findet sich nur die Bemerkung, daß der Eintrag hierher gehört. Sie bedauern

¹ Nur hält er für unnöthig, dabei Kerzen anzuzünden.

die ihnen vom Kurfürsten mitgetheilte plötzliche Erkrankung desselben und wünschen, daß er bald genesen und „zu land und leuten sovil fürderlicher kommen und denen, wie sich geburt und die notturfft ist, fürstern mögen“. Sie melden, daß sie nunmehr die Bestattung der Leiche Kurfürst Friedrichs vornehmen wollen; sie beabsichtigen heute, Freitags, von Alzei zum Neuenßchloß, Samstags nach Heidelberg zu reisen, sodann am Sontag „das funus mit gepurenden christlichen ceremonien“ nach den Vorschriften Ottheinrichs abzuhalten,¹ sofort aber die Grafen und die vom Adel, welche hierher beschieden seien, zu beurlauben und mit der Kurfürstin-Wittwe sich wieder nach Alzei zur Hofhaltung zu begeben. Fol. 243, 244. 58.

März 7. Neuburg. Kurfürst Ottheinrich an Herzog Wolfgang d. j., Statthalter zu Amberg. Außer verschiedenen Vorschriften in Betreff der Leichenpredigten, der Hulldigung, Aufbewahrung der Siegel u. s. f. (damit die Geschäfte nicht stocken, soll der Herzog vorerst mit seinem eigenen Secret und seiner Rätthe Petschaften siegeln) schreibt er: er habe mit Vergnügen aus einem Schreiben des Herzogs entnommen, wie begierig derselbe zur Förderung der wahren christlichen Religion sei. Er hätte auch, wie Herzog Wolfgang, gerne gesehen, wenn alle confessionöverwandten Stände in eigener Person einen Convent abgehalten hätten, im Augenblick sei dieß indeß unmöglich; er habe jedoch die Absicht, wenn er auf seiner Reise zu dem Herzoge von Wirtemberg komme, mit demselben davon zu reden „wie wir der religionsverwandten stende unsere rethe zum reichstage abfertigen möchten, dannoch von den dingen zu rathschlagen und was der religion, auch erclerung halben jungstes reichabschids furzunehmen und ze handeln were, und daz diß fahls fur ainen man gestanden wurde. Dann alles daz, so wir zur ehr gottis befurdern konnden, sonderlich aber daz yederman on beschwerung frey stuende unser religion anzenemen, erkennen wir unß schuldig und pflichtig.“ Fol 216 v. — 219. 59.

März 8. Neuburg. Derselbe an Herzog Wolfgang d. ä. auch die Rätthe zu Alzei. Außer verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen schreibt er, das Nothlauf habe ihm, wie er schon geschrieben, bisher zu reisen verboten, nun aber gedenke er sich heute

¹ Die Beerdigung fand also nicht, wie Häuffer a. a. O. S. 629 angibt, schon am 29. Februar statt.

zu erheben und den 18. dieses Monats nach Bretten zu kommen, da ihm die Aerzte vorgeschrieben hätten, nur kurze Tagereisen zu machen. Dort soll ihn der Marschall mit den bereit gehaltenen Pferden empfangen. Hier mag noch die Notiz angefügt werden, daß er, wie er schreibt, den Brief des Herzogs d. d. Wei 4. März in Neuburg am 6. März Nachmittags 2 Uhr erhielt. Fol. 239 bis 241. 60.

März 8. Neuburg. Derselbe an Herzog Christof von Württemberg. Meldet demselben seine Abreise. Er gedenke am 13. März Abends in Geislingen einzutreffen und dort das Nachtlager zu nehmen, „dann wie wir bericht, soll es auf dem Alpuech noch vil schnees haben und zu besorgen sein, wir wurden deß weegs derende noch der zeyt schwerlich fortkommen konuden, darumb wir disen weeg an die hendt nemen muessen“. Von Geislingen aus gedenke er nach Göppingen zu reisen, daselbst das Morgenmal einzunehmen, denselben Tag noch nach Blochingen zu kommen und dort zu übernachten „auß der ursach, daß wir bey dem häpftischen und parteyischen cammergericht¹ nit sein mögen; so haben wir der statt Eßlingen halb auch bewegliche bedencken, wie Ew. Lieb zu unser zukonft von uns vernemen soll“. Des andern Tags gedenke er zeitig in Cannstatt zu sein, wohin er den Herzog zu kommen bitte, um mancherlei mit ihm zu besprechen. „Dan ob wir gleich gern Ew. Lieb zu Stuttgart selbs heimbsuchten, so will es sich doch nach gelegenheit unser raiß zu disem mal nit wol süegen oder schicken“. Auf einem eingelegten Zettel bittet er den Herzog, seinen „Theologum den Brennen“² mitzubringen, da er über die Religion und das, was deßhalb auf dem nächsten Reichstag zu thun sei, mit dem Herzog sich besprechen wolle. Fol. 245 v. — 247. 61.

März 8. Pfalzgraf Wolfgang d. ä. auch Marschall und Rätthe an Kurfürst Ottheinrich. Berichten über das an heutigem Tag (Sonntag Oculi) „mit abschneydung aller papistischen und übervlüssigen ceremonien“ vollzogene Begräbniß Kurfürst Friedrichs II. Anzahl und Namen der dabei zugegen gewesenen Grafen und Adeligen möge der Kurfürst aus beiliegendem Futterzettel entnehmen. Außerdem seien Rector und Universität, auch Rath und Bürgerschaft, dem Gebrauch nach, in ihrer Ordnung gegangen. Auch habe,

¹ Zu Eßlingen.

² Der bekannte württembergische Reformator Johann Brenz.

auf besondern Befehl kaiserlicher Majestät, der kaiserliche Commisarius, Doctor Felix Horning, Präsident zu Lützelburg, der Bestattung beigewohnt und, als Vertreter des Kaisers, seinen Platz neben Herzog Wolfgang gehabt. Derselbe kehre zunächst nach Ulzei zurück und werde sich sodann, auf Befehl des Kaisers, zum Kurfürsten begeben. Ein Gesandter des Königs von England sei in Worms angelangt, die Kurfürstin wolle ihm unterwegs auf der Rückreise Audienz ertheilen. Die Liste der bei der Bestattung Anwesenden geben wir unten in vollständigem Abdruck. Fol. 252 bis 256.

62.

März 10. Stuttgart. Herzog Christof von Württemberg au denselben. Bedauert, daß er nicht nach Stuttgart komme, will Sorge tragen, daß die von ihm bezeichneten Herbergen so gut als möglich bestellt werden. Seinen Propst zu Stuttgart, Johann Brenz will er mit sich nach Canstatt nehmen. Fol. 247 v., 248.

63.

Vollständige Abdrücke.

1. Inventar über Kleinodien und Gold- und Silbergeschirre, welche die Kurfürstin Dorothea ihrem Gemahl übergeben und über solche, die ihr von diesem zu Eigenthum überwiesen werden. [Reg 9.]

(Fol. 18. v.) Verzeichnuß der claineter und gulbiner geschirr, so die durchleuchtigst hochgeborne fürstin, Fran Dorothea, pfalzgravin zc. Irer churfürstlichen gnaden gemahel, pfalzgraven Fridrichen, churfürst zc. zu ettlischen verehrungen und sonnst dargelihen.

Erstlich uff der kindtauff zu München.

Item ein cleinot, so ain demuttassel¹ (Fol. 19.) und ein groß palastorn,² herzkweys mit einem anhangenden perlein, gleich ainer flaschen, fur eintausend guldin, erstlich durch Georg Schieckern, volgends auch durch Georg Kelnern und Caspar Horern, beide goldtschmid zu Ausgspurg also angeschlagen und geschetzt, welches der kindtbetterin, der herzogin, geschentt worden.

Item ein guldin fettin für 40 eronen, daran diß clainot gehangen und damitt verschentt worden ist.

Item ein cleinot, so vieregket, crenkzweyß in der mitten ein

¹ demut-Diamant Schmeller, Bayr. Wörterbuch, 2. Aufl. von Frommann, S. 509.

² palas = ein blasser Rubin, Schmeller-Frommann S. 227.

geschnitten demut rauten und darob ein smaral tafel,¹ an den dreyen andern egken drey robin täfflin, welches der durchlauchtig fürst herzog Ottheinrich, pfalzgrave zc. zuvor hochgenannter churfürstin zc. uff der hochzeyt geschentt; ist dem jungen herlein verehrt worden, fur 400 fl. geschentt.

Item ein kleinot mit ain robin, ein smaragt und ein demuttäfflin, neben mit zwayen eingeschmelzten kindlin und ein anhangenden perlin, uff 200 fl. geacht, welches zuvor hochgenannter churfürstin von marggraff Georgen zc. hoch- (Fol. 19 v.) seliger gedechtnus geschentt, ist des herzogen Schwester verehrt worden.

Item ein gulbine fettin fur 40 cronen, ist zu solchem kleinot gebraucht, daran es gehengt und damit verschentt worden. Item ein kleinot mit einer robinrosen und ein anhangenden perlin, birnweys, mit ein flachen boden, welches zuvor der churfürst zu Trier hohernanter churfürstin geschentt. Item ein kleinot, hatt in der mitten ein saphir täfflin und drey robin körner auff die drey egk und drey anhengde perlin, welches hochgenanter churfürstin zuvor von der herzogin zu Cleve geschentt worden.

Item ein kleinot mit zwayen weißen geschmelzten kindlin, trianglweys, doch überlent, darinn ein robinkörulin, ein smaral täfflin, ein demuttäfflein und zwey robintäfflein in die egke, welches der von Westenburg zuvor hohernanter churfürstin geschentt.

Item ein kleinot creuz mit vier demuttäfflein, ein robintäfflein und ein smarall mit vier perlin in egken und ein anhengenden perlin.

Fol. 20. Dife obgemelte vier kleinoter, dern yedes sambt sein fettlin fur 100 fl. und also die vier fur 400 fl. geschentt, seind herzog Albrechts zu Bairn zc. vier kindern geschentt worden.

Auff der herzogin von Cleve kindertauff.

Item ein kleinot mit einem demut und vier robinrosen, ist dem jungen kind zu Cleve an statt des wolffzennß, so der zeyt noch nit fertig, geschentt worden, welches der herzog zu Wirtenberg zuvor hochgedachter churfürstin verehrt, uff 100 daler werth.

Auff dem von Egmundt kindttauff.

(Fol. 20 v.) Item ein kleinot, creuzweys gemacht, in der mitten ain große demutroß, oben ein smaral dafel und uff den

¹ smaral = Smaragd, Schmeller bayr. Wörterb. 3, 472.

drey andern orten drey robin täflin, welches der römisch köinig
höhermannter churfürstin uff die hochzeyt geschenckt, ist auff 500 fl.
geacht worden.

Item ein guldin kettin für 120 cronen, daran diß cleinot ge-
hengt, welche höhermannter churfürstin zuvor vom churfürsten zu
Weinz geschenckt worden.

Item 3893 fl. 9 baßen 3 den. hatt Egidius Castner, pfenning-
maister, auß dreyen guldin drinckgeschirren zu Augsburg in ao. 20
47 und 48 uff dem reichstag gelöst und die furter zu hochgedachter
churfürstin verehrung und sonnst gebraucht, welche höhermellter
churfürstin eigen gewesen.

Summa sibem tausend sibem gulden minus 12 den.

(Fol. 21.) Verzeichnus des silbergeschirrs, so
der durchleuchtigst hochgeborn pfalzgraf Friderich,
churfürst 2c. Irer churfürstlichen gnaden gemalin,
frawen Dorothee, pfalzgräfin 2c. zu crstattung der
7007 fl., so dieselbig Irn churf. gnaden an ettlichen
cleinern und guldinen drinckgeschirren (laut sol-
ches registers) dargelien und dann zu bezalung der
1000 fl. addition der varenden hab uf dinstag nach
conversionis Pauli, den 28. Februarii ao. 2c. 56¹ in
beider Irer churf. gnaden beysein hatt derwegen sehen
und furter zustellen lassen.

Item 6 vergulte französische schaln mit getribenen fueßen und
ein zugehörigen deckel, uff 611 fl. angeflagt.

Item zwo hoch vergullte kannten mit französischem wappen, für 403 fl.

Item zway vergullte wasserbecke mit flammen und französischem
wappen, für 286 fl.

Item zwo vergullte wasserkannten, schupicht getriben, mit franzö-
sischem wappen, für 240 fl.

Item zwo ganz vergullte französische flaschen, für 286 fl.
(Fol. 21 v.) Item drey verdeckte vergullte schaln, je eine kleiner
dann die annder, oben uff den decklen mit löwen köpfen und
ringen, für 273 fl.

Item ein hoch duppelt vergullte scheurn² unden und oben mit
weißen spiglen, für 244 fl., so die von Nürnberg geschenckt.

Item zwo hoch vergullt geduppelt gleiche scheuren mit abgegof-

¹ Muß wohl heißen 55, da am 28. Febr. 1556 Kurfürst Friedrich be-
reits todt war.

² scheur = becher, Schmeller B. Wb. 3, 392.

feuern und getriebnen bildtusen, welche die stett zu Bairn geschenckt, fur 243 fl.

Item 4 hoher vergullter leuchter mit frantzösischem wappen, fur 216 fl.

Item zwo große duppelt vergullte gleiche scheurn mit glatten bugklen, so die prelaten zu Bairn geschenckt, fur 235 fl.

Item 3 gleich duppelt vergullte scheurn, oben und unten mit dem quartierten pfalzgrevischen wappen und guldin fluß, fur 375 fl.

Item ein verdeckter geslagner vergullt becher mit Hagenbachs wappen, fur 34 $\frac{1}{2}$ fl.

Item ein guldens duppletin¹ mit uffgeschmeltztem laubwerck, fur 678 fl.

Item ein wasserbecken und lanten, getriben arbeit, so der bischoff zu Mainz geschenckt, fur 324 fl.

(Fol. 22.) Item ein große duppelte scheurn, so die statt Heidelberg geschenckt, fur 225 fl.

Item ein verdeckte hohe scheurn mit zim mendle ufm degkel, fur 146 fl.

Item ein duppelt hoch gebugkelt scheurn, unten und oben ein uffgerissen creutz, fur 122 fl.

Item ein duppelte scheurn mit gebugkelten löpfen fur 181 fl.

Item ein glatte hohe duppelte scheurn mit der statt Wormbs wappen, fur 106 fl.

Item ein duppelte scheurn mit angehefften röslein, so die Juden im fürstenthumb geschenckt, fur 118 fl.

Item ein duppelt scheurn mit der 4 dhele² wappen, fur 86 fl.

Item ein duppelt scheurn mit der statt Amberg wappen, fur 109 fl.

Item ein duppelt scheurn gleich gebugkelt, uff den fueßen mit aufgestochenem laubwerck, fur 115 fl.

Item ein duppelt scheurn mit dem Heilprunner wappen, fur 125 fl.

Item ein verdeckte scheurn, darauf das menle, so darauf gestanden, abgebrochen, fur 108 fl.

(Fol. 22 v.) Item ein verdeckter knorrichter becher mit der statt Weinheim wappen, fur 94 fl.

¹ duplet, dupletin = eine Doppelschale Schmeller-Frommann 1, 529.

² die 4 Thäler im Trachgau bei Bacharach.

Item ein duppelte scheurn mit der statt Heidelberg wappen innwendig, fur 77 fl.

Item ein duppelt scheurlin mit der statt Speyr wappen, fur 83 fl.

Item ein hoher verdeckter weisser becher, so hertzog Heinrich, pfalzgraff zc. mein gnedigsten hern geschenckt, fur 72 fl.

Item ein duppelt scheurlin mit der statt Nurnberg wappen, fur 70 fl.

Item ein verdeckter becher, daruff ein menle mit ein schilt, darin ein schwarzer adler, fur 75 fl.

Item ein verdeckter becher, darauf ein mänle mit ein feule, darin ein B., fur 79 fl.

Item ein verdeckter knorrichter gebugelter becher, darauf ein löw mit ein bairischen wappen gerigt, fur 62 fl.

Item ein duppelts scheurle mit des propsts zu Herdauw wappen uff ein nast, ¹ fur 65 fl.

Item ein duppelt scheurle, darauf ein adler, neben herumb getribne knorren mit granat äpfln, fur 55 fl.

Item 4 duppelter kleiner scheurle, alle one (Fol. 23) wappen, vast in einer gleichen größe, fur 237 fl.

Item ein glatt duppeltle, ganz flach, one ainich wappen, fur 59 fl.

Item ein duppelt scheurle mit der statt Rembuot² wappen und ein verdeckter becher mit der statt Alzei wappen, baide fur 109 fl.

Item zwen verdeckter becher, der eine mitt der chur wappen, der ander hat uf dem deckel ein uffgeschmelzte blum, baide für 113 fl.

Item ein verdeckter becher, oben mit sanct Christoffel, und ein duppelt scheurle, daruf ein wappen mit ein genßfuß, fur 96 fl.

Item ein verdeckter becher, den die statt Germersheim geschenckt, fur 62 fl.

Item ein verdeckter gekrönter becher, der stift zum heiligen geist geschenckt, und ein verdeckt kopflin, darauff ein kindlin mitt ein kolben und schilt zu handen, baide fur 73 fl.

Item zwen glatter verdeckter becher, der ein oben zwai wappen, der ander under dem degkel ain haidnisch getriben bild, fur 75 fl.

(Fol. 23 v.) Item ein weisser verdeckter becher, uff dem degkl ein vergullten apfel, fur 30 fl.

Item 500 fl. seind hochgedachter churfürstin uff empfangenen

¹ nast = Ast, vgl. Schmeller B. Wb. 2, 712.

² Remnat i. d. Oberpfalz.

gehaiß zuvor und uff dise vergleichung von Georgen Weißbrott, cammersecretariis, an barem geltt daran gelifert worden.

Summa acht tausent und sibenzehenthalben gulden, alles der marcē und solliche an yedem geschirr seinem besondern werck nach angeschlagen.

2. Christof Landschaden's Relation über seine Sendung zu Herzog Christof von Württemberg. [Reg. 35.]

(Fol. 74.) Relation schrift mein Christoff Landtschaden von Stainach auf die werbung, so ich aus bevelh mains gnedigen fürsten und herrn herzog Otthainrichs bey herzog Christoffen von Württemberg auf sambstag den 15. Februarii anno 56 verricht.

Erstlich bedangkten sich sein fürstl. gnad deß fruntlichen zuembietens mit dem bevelh, Ew. fürstl. gnaden hinwiderumb deren fruntlichen und vetterlichen dienst anzuzaiigen. Und sovil die werbung belangt, sagten ir f. g., sy glaubten nit, das ettwas an der geistlichen bractic sein sollte, es keme nur von leuten, die gern har auf har hezen wollten, dann ir f. g. wern yzt zu Dillingen mit herzog Albrechten desswegen in ain gesprech kommen, da ir f. g. wol vermergkt, das sich herzog Albrecht und die geistlichen vor den religionsverwandten besorgen. Dann herzog Albrecht hette ine gefragt, was (Fol. 74 v.) der religionsverwandten stende potschafte kurzlich zu Naunburg bey einander gemacht, darauf herzog Christoff im geantwort, sy weren nit bey einander gewest, welchs herzog Albrecht nit glauben wollen und gesagt: darf ichs nachsagen? Da herzog Christoff ja gesagt. Auf das sich herzog Albrecht vernemen lassen, wie der röm. kays. und kön. Majestät des zustandekommens zu Naunburg glaublich bericht, hörte gern, das es nichts were ꝛ. Darauf herzog Christoff wider gefragt, was habt ir herrn zu Salzburg auf dem sinodo gemacht und was practicirt der bischof von Augspurg zu Rom? Wer iren f. g. von herzog Albrechten zu antwort worden, der sinodo (sic!) im Stift Salzburg wer nichts dann pffaffenwergkt, der bischof von Augspurg practiciret nach huern, also das herzog Christoff endtlich es darfur hellt, es sey sich zu disen zeiten von den geistlichen nichts zu besorgen.

Belangend den andern puncten in meiner instruction, sagt herzog Christoff, das ir f. g. (Fol. 75) bis hieher mit allem vleis

das zusammenkommen aller religionsverwandten stende gesuecht, auch den willen bei Pfalz, Hessen, herzog Hansen von Simern erlangt, aber bey dem churfürsten zu Sachsen hette ir f. g. nichts erhalten mögen. Dann Sachsen ließ sich vernemen, ain zusammenkonft möcht bey kaiser und könig ein seltsam ansehen haben, aber auß zuertruglichen reichstag möcht ain ygelicher standt die seinen mit befehl abfertigen, von disen dingen als die religion belangend zu handln; und zu ainem uberflus hett der pfalzgraf dem landtgraf zu Hessen geschriben, Sachsen zu ainem zusammenkommen zu vermögen, welchs der landtgraf gethan, aber dem landtgraven kain andere antwort worden, dann dem boten ain zedl geben. Der churfürst hett den brief empfangen, wollt mit aigner postschafft antwortten, also das er, herzog Christoffen, es darfur hielte, es wer mit Sachsen verlor, es wer kein traw, glaub noch zusammensetzen mer vorhanden; darumb mueßten die (Fol. 75 v.) teutschen fursten zu scheuttern geen. Aber herzog Christoffs f. g. sehe fur ratsam an, das herzog Otthainrich und herzog Wolfgang sein f. g. geschriben und nochmals umb ain zusammenkommen in der person aller religionsverwandten angehalten und gebetten, und ob schon Sachsen nit kome, das doch die andern sovil muglich von fursten, stetten und graven zusammen kemen. So wollt er solchs schreiben dem pfalzgraven zuschicklen und daneben auch schreiben und das zusammenkommen in der person furdern, ungezweifelt, es werde zu gutem geraten.¹

Nach diser gegebnen antwort vermög meiner werbung ließ sich herzog Christoff in ain gesprech mit mir ein und sagt, er hette auß dem schreiben, so herzog Otthainrich im gethan, wol sovil vermergt, das sich herzog Otthainrich vor herzog Albrechten der chur halben eintrags besorgt. Aw dörrfte es aber gar nit, dann er hett herzog Albrechten gefragt, wo sich der fal mit dem churfürsten zuertrug, ob er vermaint, (Fol. 76) vordrung zu der chur ze haben, darauf herzog Albrecht: nain geantwort mit vermessden, die leuff stunden yz dermassen, das im kainer kain chur wunschen; es wurden aber drey churfürsten in der Pfalz nit lang regiern, das wer herzog Otthainrich, herzog Wolfgang und herzog Johanns; das wollte er aber herzog Christoffen nit bergen, das er die erbainung nit anderst annemen wollte, dann mit diser protestation, sein gerechtigkeit des Neuburger furstenthumbs halben im

¹ Ueber diese Angelegenheiten vgl. Kugler, Christoph, Herzog zu Württemberg, Bd. 2 S. 1—13.

vorzubehalten. Dann das gedechte er nit zuverlossen, und er wollt herzog Christoffen im vertrauen nit verhallten, man gieng seltsam mit im umb. Herzog Otthainrich wer kurzverschiner zeit wol 9 tag zu München gewest und mit im allerhandt vertraulichs gesprechs gehabt, sich auch dergleichen vernemen lassen, als wolt er im herzog Albrechten zu der chur verhelffen, wann es aber an treffen kommen, hette herzog Otthainrich gezugt. So wer Christoff Arnoldt (Fol. 76 v.) zu zwayen seiner reten kommen und anzeigt er wußt weg, wie herzog Otthainrich und herzog Albrecht mit einander vertragen und das Neuburger furstenthumb wider zu Bairn gebracht, und wer diß der weg, das herzog Albrecht herzog Wolfgang ein summa geltts geb, so kondt man herzog Wolfgang in ander weg mit land und leute vergleichen; darauf herzog Albrecht disen furslag suechen lassen; schrib im herzog Wolfgang und erbate sich rechtens; aus diser seltsamen handlung kondt er sich nit richten. Darauf ich herzog Christoffen, sovil herzog Wolfgang schreiben belangt, wie die sachen geschaffen, bericht, mit anzaig, er, herzog Christoff sollte darfur sein, was herzog Albrecht diß landshalben furnemen wollt, das es mit recht und nit mit gewalt geschehe, es wurde sonst nit gut thun. Sagt er darauf, herzog Albrecht wer kein kriegsman, es dorffte kains sorgens. Zaigt mir verrer an, er hette herzog Albrechten gefragt: (Fol. 77) wie wolt ir zu disem land komen? die donation ist aufgericht, der kaiser hat confirmirt und die landschaft gehuldiget. Antwort herzog Albrecht: der churfürst hats aber noch nit gesiglt, wurdts auch nit versigln, das wußt er.

Herzog Albrecht hat herzog Christoffen gesagt, herzog Otthainrich hat vil reutter beschriben, vor wem besorgt er sich? Ich hab seiner diener brief ainen gelesen, er vermant sy, defensive und offensive ze kommen.

Verrer ist herzog Christoffs getreuer rat: nachdem sich des churfürsten schwachait ettwas wider gebessert, das ir f. g. nit hinab an Rein ziehe, dann der churfürst sey ain alter wunderlicher man, dorffts herzog Otthainrichen hoch vor übl nemen. Dann er welle herzog Otthainrichen in vertrauen nit bergen, das er herzog Otthainrichs (Fol. 77 v.) zu Wormbs mit dem churfürsten zu rede worden, hab der churfürst gesagt: herzog Otthainrich siht doben und bitt gott alle tag, das ich sterben soll, und da es herzog Christoff verantworten wellen, hab er gesagt: sweigt, ich hab kein großern feindt auf erden. Darumb wer ein bedengken, herzog

Ottthainrich erwartet zu Neuburg des churfürsten absterben, er dorst sich doch nichts befarn, dieweil herzog Wolfgang dabei, mit dem er dann wol stiencht und ain frummer furst were. Es mocht sonst gesagt werden, er hett dem churfürsten zum tod ursach geben. Sagt auch, wann herzog Ottthainrich mit sovil leuten gen Alzey keme, der churfürst dörf in nit einlassen und seine brovisaner¹ beschreiben, das dann zu ainem grossen spot raichet. Das wer aber herzog Christoffs rat, wenn der frueling komm und one das in das bad ziehen welle, das (Fol. 78) er den churfürsten alsdann in seiner krankheit besueche.

Mainz hat gesagt zu herzog Christoffen: die religionsverwandten haben die geistlichen chur- und fürsten mit dem religionsfride dem teufel auf den swanz gebunden, ir kainer dörf frumm werden.

Herzog Christoff hat Sachsen geschriben und bericht, wie ain schandtbuechlin die Venediger uber die religionsverwandten ausgeen lassen; ob es nit gut, das man sich solhs gegen den Venedigern beswere. Aber Sachsen ist klainmuetic, hat sorg, man uberkom ain anhang zc. Aber Sachsen gestatt Ambsdorf²; das er wider Brenzen schreibt, unangesehen des Abschids zu Raumburg, das man solh schreiben nit gedulden soll. Brenz wird sich weren.

Herzog Albrecht hat zu herzog Christoffen gesagt: der kaiser werde herzog Ottthainrichen (Fol. 78 v.) die chur nit leihen umb der religion willen, hab sy herzog Augustus³ auch noch nit gelihen.

Herzog Christoff sagt, wie groß untrew er auf dem kazenellenbogischen tag yht zu Wormbs erfarn, wie er herzog Ottthainrichen berichten wird, wan er zu im koume.

Item die zusammenkouft herzog Albrechts und herzog Christoffs hab furneulich drey puncten; belangend der erst, das herzog Albrecht herzog Christoffen bewege, auf dem reichstag nach des königs gefallen des turgkenzugs halben zu votiren; zum andern, ob nit ein heyrat zwischen landtgraf Wilhelmen⁴ und des

¹ bezahlte (mit Provision versehene) Diener beneficiarii. Schmeller B. Wb. 2, 346.

² Nicolaus von Ambsdorf zu Jena, ein hervorragender Anhänger der streng lutherischen Richtung (sog. Flacianer). Vgl. Kugler a. a. O. Bd. 2 S. 8 und 9.

³ August von Sachsen.

⁴ Wilhelm von Hessen, ein Sohn Philipps des Großmüthigen, derselbe heirathete übrigens später (1566) Sabina, eine Tochter Herzog Christoffs von Wirttemberg; die Schwester Herzog Albrechts V. von Baiern vermählte sich noch i. J. 1556 mit Markgraf Philibert von Baden.

herzog Albrechts swester zu treffen; zum dritten, das herzog Christoff herzog Albrechten bewegen möcht, dem könig zu raten (Fol. 79), die religion¹ anzunemen und alle religionsverwandten an sich zu hengken und sich aller deren, so nach dem reich trachten wollten, zu erwerben. Dann herzog Christoff hat mir gesagt, was er deswegen mit Bairn geredt und wie genaw Bairn darauf gehorcht.

Das der kaiser und könig von Frangreich vertragen sein sollen, hat mich auch herzog Christoff berichtet, das Frangreich dem Durgken ettlich senften, esel und knaben ganz kostlich zurichten und verern lassen.

Bericht mich herzog Christoff, das man sag, es sey des churfürsten zu Sachsen reten yedem 400 gulldin zu Augspurg geschengkt worden, umb des religionsfriedens halben.

Welchs alles obgeschriben, wie ichs behallten auf Ew. fürstl. gnaden befelß also in eyl (Fol. 79 v.) verzeichnet, und thue mich Ew. f. g. als meinem gnedigen herrn befehlen.

3. Programm für die Bestattung Kurfürst Friedrichs II. [Reg. 51.]

(Fol. 163 v.) Bedencken, wie die begrebnus anzustellen sein möcht.

Erstlich und dieweyl man des abgestorbenen churfürsten loblicher gedechtnus gemnet dahin yederzeyt verstanden, daz sein churf. gnad, so sy dije welt verlassen wurde, neben irn vorelltern zu Heidelberg im heiligen geist zu ligen begert und man aber an izt der sterbleufft halb daselbst nicht ist, so würdt bedacht, doch auf meines gnedigen herrn pfalzgraf Otthainrichs, churfürsten, verbesserung, daz man volgender gestallt damit möchte verhallten: nemlich als bald den todten leichnam, nachdem er 24 stund im gemach verwarlich gelegen, herab in die schloß cappellen zu Alzey zu schaffen, doch das er in aim bleyin sarch und verbüchter truchen verwart und dann bey dem leichnam ettliche leuth ze sein verordnet werden.

So dann von hochgemelltem churfürsten, pfalzgraf Otthainrich bescheidt einkommet und es seinen churf. gnaden also gefallen wurde, möcht man den todten leichnam widerumb derends erheben und auf aim wagen (Fol. 164) oder in der senffte eins tags zum Newen Schloß furen und bringen lassen, auch deswegen hie zu Alzey und anderzwo besentung ze thun, wie breuchlich.

¹ Nämlich das evangelische Bekenntniß.

Mit der leich sollen mein genedigste fraw sambt dem frauenzimmer und andern frawen vom adel, auch mein genediger herr, herzog Wolffgang, pfalzgrave, dergleichen, wo es für gut angesehen, der jungherr herzog Georg Hanns¹, auch marschalck, canzler, rethe, hoffjungthern und andere dhiner, wie man es zu bescheiden haben würdt, reitten, alle in schwarz geclaidt, die leich zu beglaitten.

Vom Neuen Schloß hett man des folgenden tags die raiß uff Ladenburg uber den Neckar, von dannen ghein Heidelberg anstellen, die leich daselbst in die sloss cappellen zu setzen, dabey etliche liechter ze brennen und leuth wachen zu lassen,² wann man zu Alzey auszeucht, alsdann derends die beleuttung ze thun, dergleichen auch ghein Heidelberg ze schreyben, umb selbige zeyt oder tags dergleichen den abgegangenen churfürsten zu beleuten, zu hof, zum (Fol. 164 v.) heiligen gaist und allenthalben; gleichergestalt so man vom Neuen Schloß ghein Heidelberg reichet, im einziehen auch ze halten.

Es soll auch ghein Heidelberg bevolchen werden, daz grab bey oder an des neigt abgestorbenen pfalzgraf Ludwigs, churfürsten³ löblicher dechtuns monumentum zu machen oder wo man des sunst den gelegnisten platz findet, sambt allem, so darzu gehört, nemlich aber daz das churschwerdt zur handt pracht, ain vergulter apfel gemacht, auch der Pfalz, bayrisch und chur schilt sambt dem helm und darauf sitzenden löwen mit der roten kronen, auch roter und schwarzer helmdegken, dergleichen drey rennsenlin, daz ain blau und weiß mit den wecken, das ander schwarz, darinn ein gelber oder guldiner löw, und daz dritt ganz rot, mit dem guldin apfel, mit iren zipseln und stangen zugericht und beraidt seyen, in massen sollichs auf pfalzgraf Ludwigs churfürsten seliger begrebnis auch gehalten und sonnst brauchlich ist, darbey aufgestecken.

Item ghein Heidelberg zu bevelchen, damit der univertitet, auch dem rathe, burgererschaft und zünften bey der begrebnis in irer ordnung ze sein angesagt werde.

So kann sonnst der rethe, canzley, hoffgesindt auch andershalb allhie zu Alzey bescheid und ordnung geben werden.

¹ Sohn des Grafen Ruprecht von Beldenz, Mündel und Pflegesohn Pf. Wolfgangs d. ä. (geb. 1543.)

² Der letzte Satz ist unterstrichen und Ottheinrich erhebt hiegegen, als an die katholischen Gebräuche erinnernd, Bedenken.

³ Ludwig V. gest. 1544.

Am dritten tag wer die begrebnus des morgens frue furzu-
nemen, den leichnam durch acht vom adel von hoff herab dragen
zu lassen bis zum heiligen geiste, sollen die stiftsherrn und predi-
canten mit den schulern bis unter die linden bey der canzley ent-
gegen geen, alßdann mit christlichem teutschem gesang furter mit
der leich zum heiligen geist ziehen, daselbst die leich hinder könig
Ruprechts grab, wie nachgemelt, niederstellen, und daz wappen
sambt schilt und helm, daz schwert und apfel darauf legen, auch ett-
liche kerzen,¹ so edel knaben in haunden vor nach und neben der
leich tragen, vom schloß an bis in stift, auch daselbst also brennendt
hallten sollen.

(Fol. 165 v.) Darnach aber ein christenliche predigt und ver-
manung zu hallten und sonnderlich dabey zu gedencen, welch massen
der churfürst mit deß herrn nachtmal versorgt, auch so offft zu gott,
dem allmechtigen, umb verzeihung der sünde geruffen und aller-
meniglich von herzen verþigen und umb verzeihung gebetten, sich
der wellte begeben, allain sein trost zu gott gesetzt und von disem
ellende in das reich gottes begert habe, wie daß sollichs der hof-
predicant selbs offtermals gehört und wol würdet zuverrichten
wissen.

Nach gethoner predig ettliche christliche gesang und gebett ze
hallten und darnach den leichnam ins grab nider ze lassen; dar-
nach die vom adel, so die bar getragen, ain yed zwo oder drey
schauffel erdterichs uff die par ins grab werffen, furter aber an-
dere leuth daz grab zuscharren lassen.

Ordnung der procession, so man von hoff herab
zum heiligen geyst mit der leich geen würdt.

Mein gnedigste frau, in clagclaider geclaidt (Fol. 166), dern
fürstl. gnad ein fürst oder graf in ein langen schwarzen mantel
und laidkappen soll fürn, und vor irn f. g. sollen 6 oder 8 vom
adl ze zwen und zwen, darnach ire fürstl. gnad, volgen. Daraußf
baide freulein von Sümmer² und Zwaybrugken, sover anderst
dieselbigen mitgenommen werden, die auch von zwayen graven oder
2 vom adl zefurn.

¹ Auch hier sind wieder die Kerzen als bedenklich unterstrichen.

² Wohl die zwei Schwestern des Pfalzgrafen Georg Hanns: Anna und Ursula.

Volgendt die gravinen und freulin, so denn ettliche vorhanden, und die jungkfrauen im frauenzimmer. Item marschalckin meiner gnedigsten frauen, Hofmeisterin, canzlerin, fantin zu Heidelberg und aller vom adel hausfrauen, sovil denn vorhanden, die auch zuvor zu Hof bey meiner gnedigsten frauen zu erscheinen sollen beschiden werden und mit irn f. g. herab gehen.

Dergleichen aller ander rethe und doctorn, der canzley verwandten, des rathß zu Heidelberg, der burg weyber, auß allen zunfftten, die auch under der linden bey der canzley, biß man mit der leich von Hoff kommet, zu warten sollen beschiden werden.

Nach den weybern die schulmaister und schulere mit den christlichen teutschen psalmen, so sy (Fol. 166 v.) fingen sollen, volgen.

Darnach die herrn deß stiftß zum heiligen gait, wie obgemelt.

So es dan fur gut angesehen und bevollhen wirdt, aller zunfftkerzen, wie bey pfalzgraf Ludwigs, churfürsten seligen begrebnus beschehen, vor und nach der bar ze tragen, kan es auch verordnet werden.

Oder aber möcht man 6 edl. knaben mit brennenden sackn vor und dan 8 neben der bar, uff yeder seiten 4, auch darnach 6 andere nach der bar mit sackn volgen lassen, also daß man die zunfftkerzen nicht erforderete.

Die bar oder leich sollen 8 vom adel tragen, alle, zu sambt den edlen knaben, so die sackn tragen, in schwarz und clagkappen geclaidt.

Und nach der par, auch den kerzen, so man darauff tragen soll, dise weitere procession anzustellen, nemblich:

Da mein gnedigster herr, yeziger churfürst herzog Otthairich, pfalzgraf &c. in aigner person darbey sein wollt, geburt sich sein churf. gnad am ersten sambt dero vetter, herzog Wolfgang zefolgen.

So aber sein churf. gnad nicht dabey sein konnt oder aber in den stift zu wagen zuvor furen, alsdann so hett herzog Wolfgang den ersten (Fol. 167) angang, in langem schwarzen mantel und clagkappen, wie die studenten cappen.

So dann der jung herr herzog Georg Hanns, pfalzgraf und so andere mehr fürsten vorhanden, auch alle, wie obsteet, beclaidet.

Item darnach die grafen und herren.

Volgendß marschalck, canzler und rethe vom adel und andere, alle in schwarz claidt.

Alsdaun die doctores, canzleyverwandten und die vom adl, alle in schwarz geclaidet.

Furter daz gemain hosgesind.

Nach demselben rector und univervitas.

Darnach burgermaister und rethe und furter die burgerschafft zu Haidelberg.

Und soll sonderlich bevolhen werden, damitt sich menigelych schwarz claide oder schwarze röcke antrage, wie sich daz geburt. So man darauff in die kirch kombt, soll die bar oder leich vor dem hohen altzar im chor hinder könig Ruprecht grab nidergestellt werden, daselbst steen lassen und dann darzu auff 16 oder mehr brinnendt kerzen, auch ettlich edel knaben mit sackli zu ordnen und daz ettliche teutsche psalmen gesungen werden.

(Fol. 167 v.) Nach demselben durch maister Henricum Stolonem oder aber dem hospredicanten, meister Ottmarum, ein predig auff 3 viertl stund zehalten, wie obgemelt.

Und nach endung derselben predigt widerumb ettliche christliche gesang teutsch und gebete ze halten.

Auch under deszen oder darnach die leich ins grab ze lassen, darauff, wie obsteet, ein yeder vom adl, so die tragen helffen, zwo oder drey schauffel erdtrichs innwerffen, darnach durch andere darzu bestellte leuth das uberig verrichten lassen.

So das zuescharren bescheen, alsdann, wie obsteet, daz insigel und andere secreten, sambt dem gehaimbden signet zerschlagen und zerbrechen zelassen durch ein goldschmid, in bewesen marschalcks, canzlers, prothonotarii zc.

Darauff aus der kirchen ze ziehen.

Und solle auch verordnet werden, nach gehalten begrebnus under dem rathhaus spendt, gelt, wein und brot auszugeben.

4. Verzeichniß der bei der Bestattung Kurf. Friedrichs II. anwesenden Personen. [Reg. 62.]¹

(Fol. 253 v.) Futterzettel auf sampstags nach Nemicere anno etc. 56, als man mit des durchleutigsten pfaltzgraf Friderichs Churfursten hochseliger bechtnus funere zu Haidelberg ankommen.

Hochgedachts meins gnedigsten herrn seliger pferde	49
Meiner gnedigsten frawen pferde	7

¹ Da die kurf. Rätthe ihrem Herrn die Liste der Anwesenden nur auf dem Wege vorlegten, daß sie ihm den Futterzettel übersandten, so wird sich auch

Senfftenpferde	4
Hanns Pleickher Landschad, marschalckh	6
Christoff Prob, canzler	2
Fauth zu Haidlberg, Sittich v. Berlipshaim	4
Meiner gnedigsten frauen hofmeister Dhonn Knebel	4
Georg von Bochan, stebler ¹	3
Christoff von Zant	2
Bastian von Herda	4
Philipp von Dienheim	4
Hanns Cittel Beher	4
Hanns Philipp Scherttle	4
Meinhardt von Schönberg	2
Cittell Albrecht Drantwein	2
Wolff Ulrich von Kneringen	2
Henrich Steinhewer	2
Hanns von Falckenberg	1
Meinhardt Krackhaw	2
Philips Frey von Dhern	2
Doctor Hanns Lang	1
Adam Scheinbell, reutter hauptman	3
Jacob Holdtschuer	2
Einspennig Knecht	7
Haidlberger amptknecht	2
(Fol. 254) Landschreiber zu Haidlberg	2
Hanns Engelhardt, baumeister	1
Hanns Ruckenbeckher, drumpter	1
Georg Schaidler, furier	1
Hünersfauth	1
Hoffmeßler	1
Castenmaister	1
Fischmaister	1
Zolbereitter	1
Waibell, windhezer	1
Reittene votten	3
Maulesell	6
Wagenpferd	55

hier diese Mittheilung rechtfertigen lassen, wobei durch die Aufzählung der Pferde die Anwesenheit ihrer Besitzer constatirt wird.

¹ Stebler = Stäbler, der den Stab trägt, wohl eine Art Ceremonienmeister.

Summa meines gnedigsten herren hochseliger bechnus, meiner gnedigsten frauen und anderer hofgesind, auch wagen pferd sennd gestert worden 201 pferd.

Frembde graven, vom adll und andere.

Graf Hanns Hainrich von Leiningen	10
Graf Johann	} 16
Graf Bastian	
Doctor Felix Horning, kaiserlicher commissarii (sic!) . . .	3
Herr Wolff von Affenstein, ritter	3
Hanns vom Hirschorn	5
Philips von Gemmingen	4
Peter von Mentzingen	3
(Fol. 254 v.) Hanns von Habern	4
Philips Culner von Diepurg	3
Ludwig Wolf von Flehingen	3
Jacob von Helmstatt	3
Hanns von Fleckhstain	4
Philips Florenz von Benningen	4
Ludwig von Dalberg	3
Marsillius von Ingelheim	5
Endris Benfer	3
Philips von Meipperg	4
Philips Schluchterer	3
Michel Ludwig von Freiburg	3
Philips von Angelloch	2
Burggraf zu Starckenberg, Ulrich Hausner	1
Doctor Hartman Hartmani, beisizer	3
Keller zu Elsenz (?) ¹	1
Meier und Maspach amptknecht	7
Fremde wagen pferd	27

Summa 127 pferd.

Summarum aller pferdt: 328 pferd.

Nota: mein gnediger herr herzog Wolfgang pfalzgraf sampt seiner f. g. hofmaister, junckern und anderm gesinde.

Nota von rethen seindt ferner bey der sumere gewesen:

Hanns von Bettendorff, burgvogt

¹ Sehr undeutlich geschrieben, kann vielleicht ein anderer Ortsname sein.

Doctor Philips Heyloß
 Sebastian Heurung
 Arnoldt Koch, prothonotarius
 Conradt Breunle, camermaister
 Philips Sanagel
 Georg Weißbrodt, camer.
 Hanns Engelhardt Moer, hofgerichtssecretari
 Steffan Citter.¹

Zur Erläuterung der in obiger Brieffammlung vielfach erwähnten Verhältnisse, mögen einige Schlußbemerkungen nicht überflüssig sein.

Die Succession im pfälzischen Fürstenhause war Gegenstand zahlreicher hausgesetzlicher Bestimmungen und Verträge gewesen. Kurf. Friedrich II. war der vierte Sohn Kurf. Philipps und folgte seinem ältesten Bruder Kurf. Ludwig V. (gest. 1544), obwohl Ottheinrich, der Sohn von Philipps drittem Sohne (der zweite Sohn Philipps, der den Namen des Vaters führte, hatte den geistlichen Stand ergriffen und war seit 1498 Bischof von Freising gewesen, er starb 1541) eigentlich nähere Anwartschaft besaß.

Diese Reihenfolge für die Succession hatte schon Kurf. Philipp in seinem Testamente festgestellt und diese hausgesetzliche Bestimmung war, unter Vermittlung des Bischofs von Freising, durch einen Vertrag der Pfalzgrafen vom 10. Juni 1524 erneuert und bekräftigt worden. Da sie den Vorschriften der goldenen Bulle Karls IV. und Sigmunds widersprach, so war die kaiserliche Bestätigung für diesen Hausvertrag nachgesucht und i. J. 1539 auch erlangt worden. Vgl. Zschr. 22, 409.

Der größte Theil der Regierungszeit Friedrichs II. war durch die kirchlich-politischen Wirren bewegt, die sich an die Reformation anknüpften. Der Kurfürst persönlich war der lutherischen Lehre innerlich kaum ergeben, machte ihr aber äußerlich schon um deswillen manche Concession, weil Pfalzgraf Ottheinrich, sein präsumtiver Nachfolger, zu ihren entschiedensten Anhängern gehörte und dadurch in der Pfalz sehr populär geworden war. Aber auch politische Combinationen führten ihn dem Lager der protestantischen Fürsten zu. Diese Lage der Dinge glaubte die in Baiern herrschende Linie

¹ Der Name ist undeutlich geschrieben.

der Wittelsbacher dazu ausbeuten zu können, sich die Kur zu verschaffen und der Kaiser war diesen Bestrebungen nicht abgeneigt. Daher sehen wir die Vertreter der pfälzischen Linien sich in mehreren Verträgen gegen diese Gefahr verbünden (vgl. Zschr. 22, 410 bis 413) und Kurfürst Friedrich, so wenig er auch mit seinem nächsten Nachfolger sympathisirte (vgl. oben die Relation Landschadens S. 269), hatte doch so viel Familiensinn, um auch seinerseits den kairischen Vettern keinen Vorschub zu leisten. Als Friedrich II. nach längerem Siechthum um die Jahreswende von 1555—56 bedenklich erkrankte, lag denn die Sache so, daß zwar die Legitimität der Erbfolge Ottheinrichs von keiner Seite bestritten wurde, wohl aber, wie wir oben (S. 236) schon ausgeführt haben, die Gefahr einer gewaltsamen Besitzergreifung der Kur und der Kurlande durch den Herzog von Baiern, unter Commivenz des Kaisers, nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit lag.

Daher hatte Ottheinrich alle seine Sorge dahin zu verwenden, die Agnaten des pfälzischen Fürstenhauses sich günstig gestimmt zu erhalten und sich eventuell die Hilfe die protestantischen Nachbarn, besonders des Herzogs Christof von Württemberg, zu sichern. Von den Agnaten kamen zwei in Betracht, die beide den Namen Wolfgang führten: Wolfgang der ältere, der einzige noch lebende Bruder des Kurfürsten Friedrich II. (geb. 1494), der sich damals an dem Hoflager seines Bruders zu Alzei aufhielt, und Wolfgang der jüngere, von dem zweibrückischen Zweige der Simmern'schen Linie (geb. 1526)¹, welcher, als Statthalter des Kurfürsten in der Oberpfalz, zu Neumarkt residirte. Diesem letzteren trat Ottheinrich, als er zur Kurwürde gelangte, sein Herzogthum Neuburg und Sulzbach ab.

Ottheinrich erfreute sich übrigens nicht lange der unter so vielen Sorgen errungenen Würde. In so ferne erfüllte sich die Voraussage Herzog Albrechts von Baiern (vgl. die Relation Landschadens S. 268.) Er starb schon am 12. Februar 1559. Sein Nachfolger war der Sohn Johannis II. aus der Linie Simmern, der im Jahr 1515 geborne Friedrich III.

v. We e ch.

¹ Darnach sind auch die ungenauen genealogischen Angaben, bei welchen die beiden Wolfgang verwechselt sind, Zschr. 22, 410 Anm. 3 u. 4 zu berichtigen.

Schloß Mägdeberg im Hegau.

Das Kloster Reichenau, einst eine der blühendsten Culturflätten im Südwesten Deutschlands, war um die Mitte des 13. Jahrhunderts in tiefen Verfall gerathen. Die Klosterzucht lag darnieder, blutige Fehden spannen sich auf der Insel ab, die zu einem beschaulichen Leben bestimmt war und wie geschaffen schien, die Finanzen waren auf's äußerste zerrüttet. Diese Nothlage wurde von den Nachbarn des Klosters nicht unbenützt gelassen, ein Besitzthum nach dem andern ging durch Verkauf oder Verpfändung in andere Hände über. In der Geschichte der Insel Mainau von Fehr. Noth v. Schreckenstein ist eingehend nachgewiesen (S. 35 ff.), wie der Deutsche Orden diese Lage der Dinge bei Gelegenheit der Begründung der Commende Mainau ausbentete. Aber auch die Vasallen des Klosters zogen ihren Nutzen aus diesen Verhältnissen. Ohne Zweifel war eine ganze Reihe von Verpfändungen, trotz der darin vorbehaltenen Wiederlösung, schon mit dem Gedanken abgeschlossen, daß die dadurch herbeigeführte Besitzveränderung eine dauernde sein werde.

Zu den ältesten Besitzungen des Klosters Reichenau scheint die Burg Mägdeberg gehört zu haben. Wenigstens ist kein älterer Besitzer urkundlich bekannt. Ob die Vermuthung Laßbergs, der Mägdeberg sei ursprünglich die Burg des an seinem Fuß liegenden Dorfes Mühlhausen und der Stammsitz eines gleichnamigen Geschlechtes gewesen, ob diese Vermuthung mehr als eine nicht unglückliche Conjectur ist, das näher zu untersuchen, dazu fehlen uns alle urkundlichen Grundlagen. Ebenso darüber, ob das Kloster die auf der Burg befindliche Wallfahrtskirche gründete, welche der heil. Ursula und ihren 11,000 Jungfrauen geweiht, allerdings möglicher Weise dem Berg den Namen: Berg der Mägde (mons puellarum) gegeben haben kann, einen Namen, der übrigens unter andern sprachlichen Formen auch anderswo vorkommt, z. B. die Madenburg bei Eschbach in der Rheinpfalz. Urkundlich ist uns der Name Mägdeberg zuerst zum Jahre 1252 überliefert durch die Angabe des Ausstellungsortes einer Urkunde, welche sich in Gallus Heim's Chronik der Reichenau findet. Dort wird bei dem 34. Abt Conrad erwähnt, derselbe habe der Kirche zu Radolfszell einige Briefe seines Vorgängers, des Abtes Ulrich, auf

dem Schlosse „Meggberg“ confirmiert und bestätigt. »Actum in unserm schloß Megdeberg anno meclij.«¹

Die nächsten urkundlichen Nachrichten erhalten wir durch eine Reihe von Urkunden des 14. Jahrhunderts, welche das General-landesarchiv besitzt. Diese Urkunden, welche vor etwa 60 Jahren von Württemberg an Baden ausgeliefert worden waren, wurden bei der Ordnung des Lehenarchivs aufgefunden, wo sie bei den Lehenbriefen über das östreichische (später badische) Manns-lehen Mägdeberg-Mühlhausen lagen, und der Archivsection Constanz-Reichenau einverleibt; sie liegen nun bei den Specialien derselben unter der Ortsrubrik Mägdeberg.

Wir theilen Regesten derselben, sowie der wichtigsten Be-lehnungsurkunden und Lehensreverse, die sich im Lehenarchiv befinden, und von einigen vollständige Abdrücke mit. Zwei der unten folgenden Abdrücke zu bringen, sind wir durch die große Güte des Herrn Ritters v. Arneth, Directors des kais. königl. geh. Staatsarchivs in Wien, in den Stand gesetzt, der uns Ab-schriften der zu Wien beruhenden Originale mitgetheilt hat.

Diese Urkunden betreffen aber nicht nur die Localgeschichte des Hegau's, sondern auch die allgemeine Geschichte wird durch sie berührt, insoferne die Politik Oesterreichs in den schwäbischen Landen und das Verhältniß des östreichischen Hauses zu Württemberg in einigen Punkten eine unsere bisherige Kenntniß be-reichernde Beleuchtung erfährt. Die Mittheilungen von Kolb, Lexikon von dem Großherzogthum Baden II, 238 und Schönhuth, die Ritterburgen des Högau's (Constanz 1833) 2. Heft S. 13 ff. werden durch sie vielfach erweitert und berichtet.

Im Jahre 1347 erfolgte die Verpfändung der Burg Mägde-berg an die Vettern Werner und Walther von Tettingen, Dienstmänner des Klosters Reichenau, aus einem in jener Ge-gend begüterten und weitverzweigten Geschlechte. Hans von Rosenegg, der Anfangs als Theilhaber der einen Hälfte dieser Pfandschaft erscheint, der Schwager Werners von Tettingen, wird in den spätern Urkunden nicht mehr genannt, man wird also wohl annehmen dürfen, daß sein Antheil, sei es durch Kauf oder Erbschaft, ebenfalls an die Tettinger übergegangen ist. Im Jahre darauf (1348) finden wir, daß Walther von Tettingen, unter Zustimmung und Bürgschaft des Klosters, seinen Antheil den Deutschordenshäusern zu Mainau und Freiburg wiederum ver-

¹ Bibliothek des literar. Vereins in Stuttgart. 84. Band S. 139.

pfändet. Die Comthure der beiden Ordenshäuser waren Heinrich und Ulrich von Tettingen, also Angehörige desselben Geschlechtes. Ob hierbei, neben der Tettingischen Familienpolitik, auch Interessen des Deutschordens im Spiele waren, ob etwa das Haus Mainau auf diesem Wege eine Erwerbung der Burg Mägdeberg in's Auge gefaßt hatte, läßt sich nicht ergründen. In der Archivsection Mainau so wenig als in den im G. L. N. aufbewahrten Urkunden der Deutschordens-Commende Freiburg haben sich überhaupt auf diese Verpfändung bezügliche Urkunden vorgefunden.

Die Verpfändung ging selbstverständlich unter Feststellung verschiedener Vorbehalte in Betreff einer Wiedereinlösung des Pfandobjects durch das Kloster vor sich. Indes dachte man auf der Reichenau schon im Jahre 1349 ernstlich an die Eventualität eines Verkaufes. In einer Urkunde dieses Jahres (Reg. 6) verpflichteten sich die Pfandinhaber, die Wiederlösung sofort zu gestatten, wenn das Kloster die Burg an die Grafen von Württemberg verkaufen wolle.

Doch fanden sich bald für die stattliche und wohlgelegene Burg noch andere Liebhaber. Herzog Albrecht von Oesterreich war aus allen Kräften bestrebt, die Stellung und den Besitz seines Hauses in den schwäbischen Landen zu stärken und zu vermehren. Noch kurz vor seinem Tode schloß er in jenen Gegenden verschiedene Verträge ab, durch welche ihm namhafte Herren ihre Dienste gelobten.¹ Einen solchen Vertrag ließ er durch seinen Sohn und Nachfolger Rudolf auch mit dem Abt und Convent von Reichenau abschließen und in demselben wurde ausdrücklich der Verkauf der Burg Mägdeberg an das Haus Oestreich vorbehalten.² (Reg. 8.) Dieß geschah am 16. März 1358 und bereits am 19. Oktober desselben Jahres wurde der Verkauf wirklich vollzogen und denen von Tettingen befohlen, die Burg den Herzogen von Oestreich zu lösen zu geben. (Reg. 9.) Und am 20. August 1360 quittirt der Abt von Reichenau über den Rest der ihm ausbezahlten Kaufsumme von 2000 Gulden. (Reg. 13.)

Dieser Vorgang war bisher völlig unbekannt. Es scheint, daß die hierauf bezüglichen Urkunden keinem der Forscher, welche doch die hierauf folgenden Akte aus den Urkunden constatieren konnten (z. B. Stälin a. a. O. S. 292 u. 589), vorgelegen haben. Und doch ist gerade dieser Vorgang für die Erklärung der späteren

¹ Vgl. Stälin, Württemberg. Geschichte 3, 260.

² Vgl. Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg, 3. Reg. Nr. 2002.

Streitigkeiten um die Burg von entscheidender Wichtigkeit. Zunächst sind die Herzoge von Oesterreich nicht in den Besitz des käuflich erworbenen Objectes gekommen. Die Grafen von Württemberg kamen ihnen zuvor.

Wir haben oben gesehen, daß Reichenau früher an einen Verkauf der Burg an Württemberg dachte. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Grafen diese Absicht nicht aus den Augen verloren und auf irgend einem Wege von dem Vertrage vom 16. März 1358 und dem Verkaufe der Burg Kenntniß erhielten. Sie setzten sich mit den Pfandinhabern in Verbindung und diese verkauften am 28. Januar 1359 die Burg Mägdeberg mit aller Zugehör an die Grafen Eberhard und Ulrich. (Reg. 10.) Der Kaufpreis im Betrage von 9905 Gulden wurde dem Comthur des deutschen Hauses zu Freiburg, Ulrich von Tettingen und zwar in Straßburg ausgezahlt (Reg. 11), und man wird annehmen dürfen, daß dieser davon zunächst die Ansprüche der Häuser Mainau und Freiburg befriedigte.

Daß formell die von Tettingen nicht befugt waren, auch nur das dominium utile ihres Pfandschaftsbesitzes, ohne Zustimmung des Eigenthümers, zu verkaufen, steht fest; nun war aber das Eigenthumsrecht an das Haus Oesterreich übergegangen und den Tettingern befohlen worden, den Herzogen von Oesterreich die Lösung des Pfandes zu gestatten. Sie konnten sich freilich darauf berufen, daß ihnen im Jahre 1349 zugesagt war, das Kloster werde innerhalb der nächsten zwölf Jahre keine Wiederlösung verlangen und daß sie ausdrücklich nur zu Gunsten der Württembergischen Grafen in eine kürzere Einlösungsfrist gewilligt hatten. (Reg. 6.) Aber trotzdem blieb ihr Verfahren doch rechtswidrig und erklärt sich nur aus der völligen Machtlosigkeit des Klosters Reichenau, seinem Rechte Geltung zu verschaffen. Wie die Grafen von Württemberg sich über diese Frage mit den Herzogen von Oesterreich auseinandergesetzt haben, ist völlig unbekannt. Doch dürfte vielleicht die Ansicht einige Berechtigung haben, daß bei den Verhandlungen, die zum Abschlusse des Vertrages führten, welcher am 26. September 1359 zu Schafhausen Herzog Rudolf von Oesterreich mit den Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg abschloß,¹ auch diese Frage in irgend einer Weise vorläufig zum Austrage gebracht wurde. Vor einer Geltendmachung österreichischer Ansprüche ist wenigstens, obwohl Herzog Rudolf

¹ Vgl. Stälin a. a. D. S. 262.

wie wir oben sahen, erst i. J. 1360 den Rest der Kaufsumme erlegte, nichts bekannt. Daß Oestreich diese Ansprüche indeß nicht vollständig aufgab, werden wir später sehen. Was das Kloster Reichenau betrifft, so kam am 8. Juli 1366 eine Versöhnung mit den Herzogen von Wirtemberg zu Stande (Reg. 14), die denn doch wohl nicht ohne Zustimmung des Hauses Oestreich abgeschlossen worden ist.

Von den weiteren Schicksalen der Burg ist nicht viel bekannt. Während des großen Städtekrieges wurde sie im Jahre 1378 von den Bürgern von Constanz und einiger benachbarten Städte erobert und niedergebrannt. Es ist uns dieß Ereigniß durch eine Augsburger Chronik überliefert, in welcher es bei dem genannten Jahre heißt: „In der jarzal unfers herren im 1378 jar do zugen die von Costenz uz und mit in funf stett und zugen for Medberg und gewannen die mit gewalt und namen da was si funden, und verpranten die purg und zerprachen sie allzūmaul; die was des von Wirtemberg zc.“¹

Woher Schönhuth, die Ritterburgen u. s. f. 2, 15 die Notiz hat, daß die Besatzung der Burg unter dem Befehle des Heinrich von Lettingen stand, wissen wir nicht; wäre sie richtig, so dürfte man wohl an ein Lehenverhältniß desselben zu den Grafen von Wirtemberg denken oder aber annehmen, daß er als deren Vogt auf dem Mägdeberg saß.

Eine andere Behauptung Schönhuths aber, daß Mägdeberg seit dieser Zeit Burgstall geblieben sei, beruht entschieden, wie wir sehen werden, auf Irrthum. Auf die Dauer von hundert Jahren wissen wir zwar lediglich nichts mehr über die Burg und ihre Schicksale. Erst im Jahre 1479 taucht ihr Name wieder auf in den Fehden der Edeln von Friedingen mit Graf Eberhart im Bart von Wirtemberg. Die Friedinger geriethen mit dem Grafen über die Besteuerung einiger Leibeigenen in Mühlhausen in Streit, raubten, sengten und brannten in dem genannten Dorfe und besetzten ihre benachbarte Burg Hohenkrähen. Dagegen bot Eberhard die wirtembergischen Lehensleute und Untertanen auf und belagerte Hohenkrähen im November 1479, wobei er zugleich die angeordnete Befestigung des Mägdebergs deckte. „Da legte sich“ — fährt Stälin, dem wir in der Darstellung dieser Vorgänge folgen, a. a. D. 3, 590 fort — „der Erzherzog Sigmund, Besitzer der Landgrafschaft Nellenburg, welcher Oeffnungsrecht zu Hohenkrähen hatte, zumal als Dienstherr der von Friedingen, in

¹ Die Chroniken der deutschen Städte 4, 57. Vgl. Stälin a. a. D. S. 325.

den Streit und bemächtigte sich Anfangs Januar der Feste Mägdeberg durch die Treulosigkeit der dortigen Besatzung."

Hier ist es nun an der Zeit, wieder an die oben erörterten östreichischen Ansprüche zu erinnern. Es war nicht nur die Theilnahme für den schwer bedrohten Lehensmann, was den Erzherzog veranlaßte, mit Waffengewalt in diese Fehde einzugreifen. Den Råthen des Erzherzogs waren die Verhältnisse nicht unbekannt, unter denen Mägdeberg vor mehr als Hundert Jahren an das Haus Wirttemberg gekommen war, denn die Urkunden, welche dieselben nachweisen, befanden sich ohne Zweifel in ihren Händen, da der Erzherzog sieben derselben durch Bürgermeister und Rath der Stadt Junsbruck am 28. März 1480 vidimiren ließ. Der Zweck der Vidimirung war jedenfalls kein anderer, als für die Begründung und Verfestung dieser in Vergessenheit gerathenen oder, wie wir vernutheten, früher absichtlich bei Seite gestellten Ansprüche eine urkundliche Unterlage zu gewinnen. Diese Ansprüche wurden nun mit aller Entschiedenheit wieder geltend gemacht und die vorliegenden Urkunden werden sicherlich bei den Verhandlungen gebraucht worden sein, welche am 30. November 1480 zu einem Vergleichsentwurfe führten, nach welchem Graf Eberhard den Mägdeberg und das Dorf Mühlhausen um 15,000 fl. an den Erzherzog abtreten sollte. Dieser Entwurf sagte indeß beiden Theilen nicht zu, besonders wollte der Erzherzog, nachdem er einmal die Ansprüche seines Hauses auf Mägdeberg geltend gemacht hatte, nicht, daß es den Anschein habe, als erkaufe er den Mägdeberg. So kam man schließlich überein, daß die Kaufsumme unter dem ostensiblen Namen eines Dienstgeldes dem Grafen Eberhard ausgezahlt werde, wogegen sich dieser verpflichtete, den Mägdeberg, indeß unter ausdrücklicher Wahrung des bisherigen Eigenthumsrechts seiner selbst und seiner Vorfahren, an Oestreich abzutreten und 5 Jahre lang des Erzherzogs Diener zu sein. (Reg. 16. 17.)¹

Zunächst setzte Oestreich einen Vogt auf den Mägdeberg, der also kein Burgstall² in dem gewöhnlich gebrauchten Sinne dieses

¹ Die Details s. bei Sattler, Wirttemberg unter den Grafen 3, 164 ff. Das k. Staatsarchiv zu Stuttgart enthält über die Friedingische Fehde ein sehr reiches Material, das mir in dankenswerthester Weise zur Verfügung gestellt war. Ich habe, da es sich hier nicht um eine eingehende Schilderung dieser Fehde handelte, davon nur soweit Gebrauch gemacht, als ich die in der That erfolgte Geltendmachung der östreichischen Ansprüche constatirte.

² Graf Eberhard spricht in verschiedenen Briefen von Mägdeberg unter der

Wortes gewesen sein kann. Allerdings war von der alten, den noch vorhandenen Ruinen nach zu schließen, sehr bedeutenden und umfangreichen Burg der größte Theil in völligem Verfall; indeß waren einzelne Räume wieder bewohnbar gemacht worden, möglicherweise durch den ersten österreichischen Vogt, Jörg von Trebessen, welchem jährlich ein Capital von 1600 Gulden aus der Vogtei zu Bludenz mit 20 Gulden verzinst wurde. Im Jahre 1488 meldet dieser Jörg von Trebessen, daß sich ein Ritter Martin von Castellwart erbiete, die Burg auszubauen, wenn man sie ihm zu Lehen gebe. (G. L. N. Akten. Spec. Mägdeberg.) Darauf wurde nicht eingegangen, auch verschiedene Anerbietungen des genannten Vogtes fanden keine günstige Aufnahme an dem Hofe zu Innsbruck. Jörg von Trebessen wurde schließlich abgefunden, wozu Jacob von Bodmann die nöthige Summe darlieh. Im Jahre 1497 wurde die Burg Mägdeberg mit dem Dorfe Mühlhausen und aller Zugehör an den Kanzler Conrad Stürzel von Buchheim verpfändet; im Jahre 1518 erscheint als Pfandinhaber Wolfgang Grafwein, 1520 Albrecht von Breiten-Landenberg, 1523 Walther von Laubenberg. (Reg. 18.—22.) Seit dem Jahre 1528 erscheint Mägdeberg und Mühlhausen als österreichisches Lehen. Als solches hatten es bis zum Jahre 1619 Eytelck von Reischach und dessen Nachkommen inne. (Reg. 23.—30.)

Aus diesem Zeitabschnitte liegen mehrere kurze Beschreibungen und Taxationen der Herrschaft des Schlosses vor. (G. L. N. Lehenarchiv.) Im Jahre 1585 wird der Verkaufswerth des Ganzen auf 52,825 angeschlagen. Das Schloß selbst mit seinem Begriff, wie es die Ringmauer beschließt, sammt 37 Doppelhacken, „2 isern und 1 öhringer Falkhonettlein“ wird auf 4000 Gulden taxirt. Aus dem Jahre 1619, in welchem durch den Tod des Raux von Reischach der Heimfall des Lehens erfolgte, liegt uns folgende Beschreibung des Schlosses vor: „Das schloß, so auf einem zimbllich hohen berg und vellen ligt, ist gleichwol mit einer hohen starcken mauer umbgeben, hat darin ein zimblliche weite von schroffen und vellen sambt der schloßbehausung, so etwas schlecht erpawet, jedoch an dach und gemach nit sonders pawfellig und neben andern gemach oder cammern mit dreyen stuben versehen.“

Bezeichnung Burgstall, indeß ist daraus nicht unbedingt darauf zu schließen, daß die ehemalige Burg total verlassen war, da Burgstall auch als Synonym von Burg gebraucht wird. Vgl. Grimm, Wörterbuch 2, 544.

Im Jahre 1622 wurde Doctor Johann Friedrich Eggs (oder Egg) mit dem Mägdeberg belehnt (Reg. 31), der schon im Jahre 1625 wegen des Verkaufs desselben, unter Vermittlung seines Schwagers, des Doctors Johann Jacob Oppfer, mit Maximilian Fugger in Unterhandlung trat. Der ganze Complex wurde damals auf 65,911 Gulden taxirt. (G. L. A. Lehenarchiv.) Diese Unterhandlungen führten jedoch zu keinem Resultate, da wir Eggs noch im Jahre 1638 im Besitze von Mägdeberg finden.¹

Während des dreißigjährigen Krieges wurde Mägdeberg zum zweiten Male durch Brand zerstört. Von da an scheint die Burg völlig verödet zu sein.

Die Herrschaft befand sich im Jahre 1657 als Lehen in den Händen des Kammerraths Hans Jacob Buechenberg von Merßdorf, der sie vielleicht von Doctor Eggs erkaufte hatte. Von Buechenberg kam sie durch Kauf um den Preis von 26,000 Gulden an Hans Gaudenz von Kost, in dessen Familie das Lehen bis zum Jahre 1774 verblieb. Alsdann ging es an den Grafen Franz von Enzenberg über, der sich mit der Kostischen Erbtöchter vermählt hatte. (Reg. 32.—35.) Das Lehen ist nunmehr abgelöst und durch Kauf in andere Hände übergegangen. Ickiger Eigenthümer ist der Graf von Douglas.

Das Territorium, zu welchem Mägdeberg gehörte, sollte indeß noch einmal dem Hause Wirtemberg zufallen, durch den Preßburger Frieden, welcher die Landgraffschaft Nellenburg von Oesterreich abtrennte, und Wirtemberg zuwies. Indeß schon im Jahre 1810, durch den Staatsvertrag vom 2. Oktober, fiel Mägdeberg mit der umliegenden Landschaft an das Großherzogthum Baden.

Durch diese politischen Akte wird uns auch das Schicksal der Urkunden, welche die Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden, klar. Von Reichenau i. J. 1358 an Oesterreich ausgeliefert, wurden die in Junsbruck verwahrten Pergamente vermehrt und ergänzt durch jene, die in Folge des Vertrages vom 29. Januar 1481 der Graf von Wirtemberg an Oesterreich abzugeben verpflichtet war. Im Jahre 1805 sind dann diese Urkunden nach Stuttgart, und von da im Jahre 1811 in das hiesige Generallandesarchiv gekommen.

¹ Eine hierauf bezügliche Mittheilung von Dr. W. Franck findet sich in der Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung der Geschichtskunde u. s. f. zu Freiburg. Bd. 2 S. 138.

a. Regesten.

1347 Feb. 14. Reichenau. Burkart von Tettingen, Wernhers von Tettingen Sohn, beurfundet, daß er zu den Heiligen einen gelehrten Eid geschworen habe, wenn der Pfandschatz der Burg Mägdeberg und des Hofes zu Mühlhausen mit Leuten und Gut und allem Zugehör, wie das alles seinem Vater und dem Freien, Junker Hans von Rosenegg von dem Abt und Convent des Gotteshauses in der Reichenau verfehrt sei, in seine Hand komme, alsdann den genannten Herren und ihren Nachkommen mit der Burg zu warten und ihnen denselben Pfandschatz wieder zu lösen zu geben unter den Bedingungen, wie sie mit seinem Vater und mit Junker Hans vereinbart sind. Gen ze D'we 1347 an sant Valentins tag. Perg. Dr. mit Siegel. 1.

1347 Juni 16. Reichenau. Eberhard, Abt, und der Convent des Gotteshauses in der Reichenau verpfänden dem Wernher von Tettingen, einem Dienstmann des Klosters, die halbe Burg Mägdeberg und den halben Hof zu Mühlhausen um vierthalbhundert Mark löthigen Silbers. Abdruck unten. 2.

1347 Juni 18. Reichenau. Revers des Walthers von Tettingen, eines Ritters und Dienstmannes des Klosters Reichenau gegen Abt Eberhard und den Convent daselbst wegen der ihm zugewandten, von dem Comthur und den Brüdern des Deutschordenshauses zu Mainau eingelösten, Hälfte der Burg Mägdeberg und des Hofes zu Mühlhausen mit Zugehör. Abdruck unten. 3.

1347 Juni 19. Reichenau. Revers des Wernher von Tettingen gegen Abt Eberhard und den Convent zu Reichenau wegen der ihm verpfändeten Hälfte der Burg Mägdeberg und des Hofes zu Mühlhausen (vgl. Reg. 2). Er gelobt eidlich, das Unterpfind dem Abt und Convent zu Reichenau um die gleiche Summe zu lösen zu geben und keinem andern; auch, ohne seinen und seiner Erben Schaden, die Burg dem Abte zu öffnen und in den Wäldern, die zu dem Hof in Mühlhausen gehören, nicht zu reuten, außer mit Genehmigung des Abtes. Ebenso wie er, schwört auch sein Sohn Burkart. Gen ze D'we 1347 an dem nächsten zinstag nach sant Vites und sant Modesten tag. Perg. Dr. mit den Siegeln des Wernher und Burkart von Tettingen. 4.

1348 o. T. Constanz. Walthers von Tettingen verspricht, alle Leute und Güter, welche von ihm und Abt und Convent zu Reichenau dem Heinrich von Tettingen, Comthur des deutschen Hauses zu Mainau und dem Ulrich von Tettingen, Comthur des

deutschen Hauses zu Freiburg um dritthalbhundert Mark Silber verpfändet worden waren, innerhalb 8 Jahren wieder einzulösen. Abdruck unten.

5.

1349 Sept. 15. Mägdeberg. Walther von Tettingen, Ritter, und Werner von Tettingen, sein Vetter, beurkunden, daß ihnen Abt Eberhard und der Convent des Gotteshauses in der Reichenau zugesagt haben, die Burg Mägdeberg, die sie beide von dem Kloster als Pfand inne haben, innerhalb der nächsten zwölf Jahre, vom Datum dieses Briefes an, nicht wiederzulösen; dagegen haben sie geschworen für sich und ihre Erben und Nachkommen, während dieser Zeit alles zu vollführen, was in der alten Handveste, die das Kloster um dasselbe Pfand von ihnen hat, geschrieben steht. Sie versprechen ferner, wenn das Kloster innerhalb der genannten Frist die Burg um die 700 Mark, um welche sie verpfändet ist, lösen und dem oder denen von Wirtemberg zu kaufen geben wolle, daß sie ihnen dieselbe in diesem Falle um die genannte Summe zu lösen gestatten werden. Gen ze Mägdeberg 1349 an dem nächsten zinstag nah unser fro^wen tag ze Herbst. Perg. Dr. mit 2 Siegeln.

6.

1354 Jan. 21. Reichenau. Abt Eberhard und der Convent des Gotteshauses in der Reichenau beurkunden, da der veste Ritter, Herr Walther von Tettingen und Werner von Tettingen, sein Vetter, die Burg Mägdeberg, die ihr Pfand von dem genannten Kloster ist, „mit murent und mit zumberent“¹ und auch mit anderem Baue mit ihrem großen Schaden und Kosten gebessert haben, daß sie dafür ihnen und ihren Erben auf dasselbe Pfand 20 mark lötiges Silbers Konstanzer Gewäges geschlagen haben, die sie ihnen mit der Lösung, darnum die Burg ihr Pfand ist, geben wollen. Gen ze Dwe 1354 an sant Agnes tag. Perg. Dr. mit 2 Siegeln, von denen das eine nur noch in Fragmenten erhalten ist.

7.

1358 März 16. Reichenau. Abt Eberhard und der Convent zu Reichenau verbinden sich, dem Herzoge Albrecht und Rudolf von Oesterreich und den Brüdern des letzteren mit allen ihren Besten, Leuten und Dienern behülflich zu sein und versprechen insbesondere die Veste Mägdeberg Niemand anders zu verkaufen oder zu verpfänden, als dem Hause Oesterreich, ausgenommen den Fall, daß ein Bruder des Abtes sie begehre. Abdruck unten. 8.

1358 Oct. 19. Wien. Dieselben verkaufen die Burg Mägde-

¹ Zimmerwerk, Zimmermannsarbeit.

berg den Herzogen Rudolf, Albrecht, Friedrich und Leopold von Oesterreich und befehlen denen von Tettingen, die Burg den Herzogen zu lösen zu geben. Abdruck unten. 9.

1359 Jan. 28. Wernher von Tettingen, ein Edelknecht, verkauft die Burg Mägdeberg, den Kelnhof zu Mühlhausen und alle dazu gehörigen Leute und Güter an die Grafen Eberhard und Ulrich von Wirttemberg. Abdruck unten. 10.

1359 Jan. 28. Straßburg. Notariats-Instrument über eine Quittung Ulrichs von Tettingen, Comenthurs des deutschen Hauses zu Freiburg, über die Summe von 9905 Gulden, welche er im Namen seines Bruders, des Wernher von Tettingen, von den Grafen Eberhard und Ulrich von Wirttemberg als Kaufpreis für die Burg Mägdeberg empfangen hatte. Abdruck unten. 11.

1359 Jan. 28. Wernlin von Tettingen, Herrn Walthers sel. von Tettingen Sohn, beurkundet, daß er zu dem Verkaufe der Burg Mägdeberg und des Kelnhofes zu Mühlhausen mit Rechten, Leuten und Gütern, welche sein Vetter Wernher von Tettingen um 1300 Mark Silbers an die Grafen Eberhart und Ulrich von Wirttemberg verkaufte, zugestimmt habe und auf diese Güter keine Ansprüche erheben wolle. Geben 1359 an dem nehesten mentag vor unser fromen tage der liehtmesse. Perg. Dr. Das Siegel des Wernlin von Tettingen hängt an, das des Ulrich von Tettingen, Comenthurs des deutschen Hauses zu Freiburg, ist abgefallen. 12.

1360 Aug. 20. München. Abt Eberhard von Reichenau quittirt über 1695 Gulden, welche Herzog Rudolf von Oesterreich an der Kaufsumme für Mägdeberg, die 2000 Gulden beträgt, abgezahlt hat. Abdruck unten. 13.

1366 Jul. 8. Reichenau. Derselbe beurkundet, daß er, nach Schlichtung der Mißhelligkeiten, die seither zwischen ihm und dem Grafen Eberhard von Wirttemberg wegen der Burg Mägdeberg obschwebten, den genannten Grafen und dessen Sohn Ulrich sicher gesagt habe. Abdruck unten. 14.

1480 März 28. Innsbruck. Bürgermeister und Rath der Stadt Innsbruck vidimiren, auf Begehren des Erzherzogs Sigmund von Oesterreich, die Mägdeberg betreffenden Urkunden d. d. 1347 Feb. 14, Juni 16, Juni 19 u. 1349 Sept. 15 (vgl. oben die Reg. 1, 2, 4 u. 6). In einer zweiten Urkunde vidimiren dieselben die Urkunden d. d. 1358 März 16, Oct. 19 und 1360 Aug. 20 (vgl. oben die Reg. 8, 9 u. 13). 2 Perg. Dr. mit dem sehr schön erhaltenen Siegel der Stadt Innsbruck. 15.

1481 Jan. 29. Ansbach. Markgraf Albrecht von Brandenburg macht eine Leidung zwischen Erzherzog Sigmund von Oesterreich und Graf Eberhard d. ä. von Württemberg wegen des letzteren Verzichtes auf Mägdeberg und Mühlhausen. Abdruck unten.
16.

1481 Jan. 29. Urach. Graf Eberhard d. ä. von Württemberg verzichtet auf Mägdeberg und Mühlhausen. Abdruck unten.
17.

1497 Sept. 22. Revers des Cunrad Stürzel von Buchheim, Doctor, Ritter, röm. Königl. Majestät Hof- und Tirolischer Kanzler und Vogt zu Thann, gegen König Maximilian wegen des ihm auf 8 Jahre verpfändeten Schlosses Maidperg sammt dem Dorf Mühlhausen. Die Pfandsumme beträgt 1900 Gulden; von diesen erhält Hans Jacob von Bodman der jüngere, Ritter, 1600 Gulden, die er seiner Zeit zur Enthebung Jörg's von Trebessen dargeliehen und die ihm bisher jährlich mit 20 Gulden aus der Vogtei zu Bludenç verzinst worden waren; die weitem 600 Gulden werden dem Hans Jacob von Bodman auf den Bau des Schlosses Maidperg geschlagen; innerhalb der nächsten acht Jahre kann die Pfandschaft nicht gekündigt werden. Geben am freytag nach s. Matheus des heil. zwelfsbotten u. evangelisten tag 1497. Perg. Dr. mit Siegel.
18.

1518 Sept. 15. Augsburg. Revers des Wolfgang Grafwein, röm. Kaiserl. Majestät Diener, gegen Kaiser Maximilian über das ihm um die Summe von 1500 Gulden, laut inserirten Briefes d. d. Augsburg 14. September 1518, verpfändete Schloß Megtberg im Hegau. Dat. Perg. Dr. mit Siegel.
19.

1520 Aug. 3. Augsburg. Revers des Albrecht von Breiten-Landenberg, Ritter, gegen König Carl V. über das ihm um die Summe von 1800 Gulden, laut inserir'en Briefes d. d. Augsburg 1. August 1520, verpfändeten Schlosses Megtberg im Hegau. Dat. Perg. Dr. mit dem Siegel und der Unterschrift des Ausstellers.
20.

1523 Dec. 19. Innsbruck. Revers des Hans Walthher von Laubenberg zu Berenwag, Ritter, gegen Erzherzog Ferdinand von Oesterreich über das ihm um die Summe von 1800 Gulden, laut inserirten Briefes d. d. Innsbruck 18. December 1523, verpfändeten Schlosses Megtberg. Die 1800 Gulden sind zur Lösung der Pfandschaft von Albrecht von Breiten-Landenberg bestimmt. Die Verpfändung erfolgt als Gegenleistung gegen die Bewilligung der
19*

Lösung der dem Hans Walther von Laubenberg auf Lebenszeit verpfändeten Herrschaft Hohenegg. Dat. Berg. Dr. Die Urkunde ist, „menglhalbes“ des eigenen Insigels des Ausstellers, besiegelt durch Herrn Christof Fuchs von Fuchsberg, Ritter, Rath und Hauptman zu Ruffstein, dessen Siegel anhängt; Zeugen der Bitte um das Siegel sind: Franz von Breysach und Friedrich Franz, Pfleger zu Steinach. 21.

1523 Dec. 19. Innsbruck. Revers desselben, daß die Lösung der Pfandschaft von Albrecht von Breiten-Landenberg in Monatsfrist vom Datum dieses Briefes an werde vollzogen werden. Die alten Pfandbriefe und Verschreibungen, welche Landenberg ausliefert, mit einer Quittung über die Zahlung der 1800 Gulden, soll der Aussteller an fürstliche Kammer zu Innsbruck abliefern. Dat. Pap. Dr. die Siegelformel wie bei der vorigen Urkunde; das aufgedrückte Siegel theilweise abgebrockelt. 22.

1528 Jan. 14. Revers des Cytteleck von Reischach¹ gegen König Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, wegen des ihm und seinen Erben zu rechtem Mannslehen verliehenen Schlosses Mettberg sammt dem Dorf Mühlhausen im Hegau, in der Landgrafschaft Nellenburg, das bisher des Hauses Oesterreich freies Eigenthum und Erbgut gewesen und nunmehr zu Mannlehen gemacht worden ist, sammt allen Rechten, wie sie dem Hans Walter von Laubenberg als Pfandschaft verschrieben gewesen, von dessen Wittwe und Erben Cytteleck von Reischach Mettberg und Mühlhausen um den Pfandschilling abgelöst hat. Dat. Berg. Dr. unterschrieben von „Cytteleck von Reischach zu Wyller“, besiegelt von demselben und seinem Schwager, Hans Friedrich von Landegg, Kön. Majestät Rath; beide Siegel hängen an der Urkunde. 23.

1541 Nov. 16. Innsbruck. König Ferdinand belehnt den Laux von Reischach, des Cytteleck Sohn, für sich und seinen Bruder Hanns Conrad von Reischach mit Mettberg und Mühlhausen. Dat. Pap. Cop. sec. 17. 24.

1565 Sept. 28. Lehenrevers des Marx von Reischach, als Lehensträger der hinterlassenen Söhne seines Veters Laux von Reischach: Cytteleck und Hans Ernst von Reischach, gegen Erz-

¹ In einer Copie des Lehenbriefes heißt es von Cytteleck, er habe K. Max I. u. K. Ferdinand I. im Krieg u. andern Sachen mannichfache Dienste gethan, besonders wider den König von Frankreich in der „Besagung“ zu Pavia, auch jüngst in dem Feldzug K. Ferdinands in Ungarn gegen Graf Hans aus der Zips.

Herzog Ferdinand von Oesterreich über Megtberg und Mühlhausen.
Dat. Berg. Dr. mit Siegel. 25.

1575 Sept. 24. Marx von Reischach von Hohenstöffeln sagt dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich Lehen und Lehenspflicht auf, nachdem Citeleck von Reischach, dessen und dessen Bruders Hans Ernst Vormund und Lehensträger er gewesen, zu dem Alter gelangt ist, daß er den Lehen, die er vom Hause Oesterreich trägt, nämlich das Schloß Megtberg sammt dem Dorfe Mühlhausen, den Zehnten zu Walspuren, einen Hof zu Renzingen mit dem Brühl und dem Vogtrecht daselbst und einen Hof zu Walspuren, nach Gebühr selbst vorstehen kann. Dat. Pap. Dr. mit Siegel. 26.

1575 Oct. 1. Innsbruck. Lehenrevers des Cyteleck von Reischach zu Meggberg gegen Erzherzog Ferdinand von Oesterreich für sich und als Träger seines Bruders Hans Ernst von Reischach. Der Lehenbrief vom gleichen Tage ist inserirt. Dat. Berg. Dr. mit Siegel. 27.

1589 Apr. 21. Derselbe verspricht, nachdem ihm Erzherzog Ferdinand gestattet, auf das Lehen Megtberg und Mühlhausen die Summe von 12,000 Gulden aufzunehmen, daß er das Lehen innerhalb 12 Jahren von dieser Schuld wieder frei und ledig machen wolle. Dat. Pap. Dr. mit Siegel. 28.

1597 Jul. 8. Lehenrevers des Hans Wernher von Reischach, als Lehensträger Cyteleck von Reischach's hinterlassenen Sohnes Laux Dietrich, gegen Kaiser Rudolf II. über dieselben Lehensobjecte. Der Lehenbrief d. d. Innsbruck 7. Juli 1597 ist inserirt. Dat. Berg. Dr. mit Siegel. 29.

1612 Mai 16. Innsbruck. Laux Dietrich von Reischach verspricht, nachdem ihm Erzherzog Maximilian erlaubt, 12,000 Gulden auf das Lehen Megtberg und Zubehör aufzunehmen, daß er das Lehen innerhalb 10 Jahren wieder frei und ledig machen wolle. Dat. Pap. Dr. mit Siegel. 30.

1622 Nov. 24. Lehenrevers des Johann Friedrich Egs, der Arznei Doctor, des Erzherzogs Leopold von Oesterreich Rath, gegen diesen über das ihm zu Lehen verliehene Schloß Megtberg sammt dem Dorf Mühlhausen und sonstiger Zubehör. Der Lehenbrief d. d. Innsbruck 24. November 1622 besagt, daß dem Doctor Egs, dem seiner vielfachen Verdienste um des Erzhaus willen schon längst eine Lehensexpectanz eröffnet worden, dieses Lehen nach dem, ohne Hinterlassung ehelicher männlicher Leibs- und

Lehenserben, erfolgten Tode des Laux Dietrich von Reischach verliehen worden sei. Dat. Berg. Dr. mit Siegel. 31.

1657 Feb. 1. Erzherzog Ferdinand Carl von Oesterreich verpfändet das Schloß und die Herrschaft Megdberg und das Dorf Mühlhausen wie das Alles vorher der oberösterreichische Kammer-rath, Hans Jacob Buechenberg von Merßdorf zu Lehen getragen, dem Hans Gaudenz von Kost, zu Kelburg und Anshofen, seinem Rath, Kämmerer, Obristen, Hauptmann zu Konstanz und Bogt zu Thengen, um einen Pfandschilling von 26,000 Gulden. Dat. Pap. Cop. vid. sec. 18. 32.

1660 Oct. 3. Innsbruck. Derselbe verleiht dem Hans Gaudenz von Kost die Herrschaften Megdberg und Singen, die er ihm — laut Urkunden d. d. 1655 Feb. 23 und 1657 Feb. 1. — um 47,000 Gulden verpfändet hatte, für ihn und seine Erben als Pfandlehen. Dat. Pap. Cop. vid. sec. 18.

Es folgen Lehenreverse des Johann Gaudenz von Kost d. d. 1667 Jan. 18., des Franz Carl von Kost d. d. 1671 Apr. 6., Johann Gaudenz Freiherrn von Kost d. d. 1700 Jul. 30., Johann Gaudenz Grafen von Kost d. d. 1739 Dec. 1. u. 1741 Juni 6., endlich von Franz Carl Friedrich Thadäus Grafen von Kost d. d. 1748 Apr. 23. 33.

1774 Jan. 12. Freiburg. Lehenrevers des Grafen Franz von Enzenberg zum freyen und Jöchelsthurn, K. K. wirklichen Kämmerer's und Gubernialrath's gegen Kaiserin Maria Theresia über die von den Grafen von Kost zu Pfand- und Kunkel-Lehen innegehabten und auf Abgang ihres Mannsstammes anheimgefallenen Herrschaften Singen und Mägdeberg sammt dem Flecken Arfen, die ihm um einen Pfandschilling von 59,000 Gulden verliehen worden sind. Pap. Dr. mit Siegel. 34.

1778 Apr. 22. Innsbruck. Lehenrevers desselben wegen der Ausdehnung der Belehnung auf das Exercitium jurisdictionis tam in civilibus quam in criminalibus, wie auch den Forst und Wildbann in dem Bezirk beider Herrschaften. Pap. Dr. mit Siegel.

Es folgt ein Revers desselben gegen Kaiser Joseph II. d. d. Klagenfurt 1782 Juni 26 und endlich ein Lehenrevers des Grafen Franz von Enzenberg gegen Großherzog Karl von Baden d. d. Karlsruhe 1814 Dec. 16. 35.

b. Vollständige Abdrücke.

Abt und Convent von Reichenau verpfänden dem Wernher von Tettingen die halbe Burg Mägdeberg. Reichenau 1347 Juni 16. [Reg. 2.]

Wir Eberhart von gotes genaden abbet und der convent des goteshus in der Richuno^{we} sant Benedikten ordens, gelegen in Chostenker bystüm, kunden allen den, die disen brief an sehent oder hörent || lesen und verichen o^{ch} offentlichen mit disem brief und wellen, daz diu vergiht als güt crast hab, als si vor unserm rechten rihter beschehen wär, daz wir und unser goteshus schuldig sien und || gelten sont und unser nachkomen, ob wir enwâr in, dem bescheiden manne Wernhern von Tettingen, unsers goteshus dienstman und allen sinen erben, ob er enwâr, vierdhalbhundert mark löti || ges silbers gütes und gâbes Chostenker gewiges, die wir von im enphanen haben, und in unsers goteshus redlichen nutz bekert haben, als wir o^{ch} offentlich verichen mit disem brief. Umb diz vorenant silber, vierdhalbhundert mark, haben wir mit gemeinem rat in unserm capitel dem vorenanten Wernhern von Tettingen und allen sinen erben unser und unsers goteshus burg ze Mägdeberg halb, unsern Wingarten halben ze Mägdeberg, den hof halben ze Mulhusen mit luten, mit gütern, mit holz, mit veld, mit wunne; mit waid, mit zwingen, mit bânnen, mit aller ehasti, mit allen nutzen an lut und an güt, si sien inne oder uß, an die gult, diu in vormals ze dem phand ze Meringen¹ stat und an diu unwegerut ze Mulhusen, diu wir apt Eberhart selb haben und buwen, und darzû versetzen wir inen daz unwegerut ze Marchelfingen² im Schlaffach, daz iez in burwe ist, an den zehenden, den wir selb han sont, und daz unwegerut gelegen ze Alaspach³, in Buggenseki⁴ und im Tenue und an Ebnôdin und die âkker, die von Bugginseki abgant unz an Lockwis und ans Egelriet, die fernu gelten und den wingarten, genant des Schuffelers acker, der ze Himon lit und funf viertail fern gilt, der o^{ch} iez in burwe ist, also daz si nemen sont den winzehenden der selben rutinan in Buggenki (sic!), die iez in burwe sin und daz wir den andern zehenden, es si an korn, an obs oder an anderr frucht selb han sent; und wâr daz behain wingart in den selben rutinan abgieng und ain acker da wurd, von den sont si o^{ch} den

¹ Möhringen, Bez. N. Engen.

² Markelfingen, Bez. N. Constanz.

³ Allensbach, Bez. N. Constanz.

⁴ vielleicht Buggensegel, Bez. N. Ueberlingen.

zehenden namen und wir nut. Diser vorgebanten burg, wingarten,
 hoves, rutinan, lut und güt mit allem reht, als vorgeschriben stat,
 haben wir dem selben Wernher von Tettingen und allen sinen
 erben daz halbtail verseket und setzen inens offentlich reht und red-
 lich mit disem brief ze ainem rehten und redlichen gewerten phande
 umb die vorgeschribenen vierdhalbhundert markt silbers. Wir veriehen
 o^{ch} und binden uns und unser nachkomen, daz wir us unserm keltz
 ze herbst allu jar vor sant Martins dult¹ o^{ch} gen sont dem selben
 Wernher von Tettingen und sinen erbon, ob er enwär, anderhalb
 füder wines hofmesz. Wir haben si o^{ch} gewist uf daz halbtail
 der funf phund und aht schilling phenning Kostenzer muns, der
 inen ze Mulhusen gebriestet uf unser stur ze Alaspach, mit sollichem
 geding: wär daz wir oder unser nachkomen, ob wir enwäri, inen
 den win und die phenning nut gäbint, so hant si vollen gewalt
 darumb ze phendent unser goteshus mit unserm willen an zorn,
 und wär daz si darumb phantiu, so veriehen wir, daz wir si
 darumb nit betrenken sont, weder an gaislichem noch an weltlichem
 gerichten. Wir haben o^{ch} dem selben Wernhern und sinen erben
 vergen und geben inen mit disem brief umb ir dienst, so si uns
 getan hant und noch wol getün nuzen, alle die untz, die sie hant
 genossen oder nießent von den vorgebanten phendern, alle die wil
 wir si nit erlost haben. Wir haben o^{ch} dem selben Wernhern
 und sinen erben gelopt und loben inen mit disem brief, daz wir
 noch unser nachkomen daz vorgeschriben halbtail der burg und des
 wingarten ze Mägberg, des hoves, rutinan, lut und güt mit den
 rehten, die da vor geschriben stant, nit wider lösen sulen in den nächsten
 funf jaren, diu anvienzen ze der nächsten lichtnisse, diu nu nächst was
 und hin ist, und wenne diu funf jar uskoment, so sol weder er noch sin
 erben sin vorgebant phant der burg, wingarten, hoves, rutinan, lut und
 güt, als da vorgeschriben stat, niemen gen wider ze lösent noch wider-
 antwurten denne ainem ainwelligem apt und dem convent des
 vorgebanten goteshus in der Richuno^{we} mit anander. Es ist o^{ch}
 geret und gedingot, swenne wir oder unser nachkomen daz vorge-
 bant halbtail der burg, hoves, rutinan, lut und güt und daz
 phant und gultan, win und phenning widerlösen wessen, so sou
 wir dem selben Wernhern von Tettingen ald sinen erben, ob er
 enwär, weron ze Kostenz der vorgebanten vierdhalbhundert markt
 silbers lötiges und gütes Kostenzer gewäges; wäri aber daz si bi
 ivo aid faitin, daz si irri redlichen sache, daz güt da ze enphahent,

¹ Feier, Fest, Schmeller-Fromman 1, 502.

so sölin wir si ze Uberlingen werou des selben silbers mit Kostenzer
 gewäges; wär aber daz si das silber da nut weltin euphaben,
 so sont wir daz güet ze Kostenz an die muns leggen und sol da
 mit unser vorgeschribens phant halbtail der burg, wingarten,
 hoves, rutinan, lut und güet, gultan, win und phenning, unserm
 goteshus ledig sin, und swas sis furbas innehant oder nieffent,
 daz tünt si wider dem resten; doch daruber swenne si uns und
 unserm goteshus halbtail der burg inwent antwurten und daz
 phant went ledig lazzen und wir dez besichert sient, so sont si
 die vorgeschribenen vierdhalbhundert mark silbers an der muns
 vinden, also daz man inen daz silber inantwort unverzogellich
 an alle gevärde. Wir veriehen o^{ch} und binden uns und alle
 unser nachkomen mit diesem brief, wäri daz der vest ritter her
 Walthher von Tettingen, sin vetter, gänzlich von dem andern
 halbtail der selben burg und von lut und güet, als sie vorgeschri-
 ben stant, daz er uns uf hat gen, darumb daz wir hinder in sint
 gegangen gen dem chomendur und gen den brüderu und dem hus
 in der Mayeno^{we} tusches ordens umb drithalbhundert mark und
 umb ainen stäten zins funf und zwainzig mark silbers lötiges
 Friburger brandes und gewäges, gänzlichen geviel und kain recht
 me daran hetti, als sin brief stant, die er uns darumb gen hat,
 welti uns denne der vorgeant Wernher ald sin erben, ob er
 enwär, an schaden ledigen und unser stat ze Maspach lut und
 güeter und nutz und recht umb das vorgeschriben silber drithalb-
 hundert mark und um den zins funf und zwainzig mark von dem
 vorgeantem chomendur und voun brüderu und von dem hus in
 der Mayeno^{we} und unser brief, die sie von uns darumb han,
 widerschaffen in ainem manot dem nächsten darnah, so sont wir in
 daz selb halbtail o^{ch} setzen zu dem halbtail, daz wirn ick ver-
 setzet haben, daz vorgeschriben stat, und sont in denne bedin tail
 subenhundert mark silbers stan, als si vormals Wernhern und
 hern Walthern stunden. Wär aber daz si daz selb halbtail in
 dem selben manot nut verphenden weltin, so wir es an sin ge-
 vordrotint, so sont wir in untes me darumb gebunden sin ze
 wartent und sont es denne selb han, ob wir went, ald furo ver-
 setzen ald verko^{ffen}, wem wir went, und sont si uns noh niemen
 von ir wegen untes daran sumen noh irren kainen weg. Dem
 selben Wernher noh sinen erben, ob er enwär, sol gen uns noh
 gen unserm goteshus an ir halbtail des phandes diu gemainde
 kain schad sin, noh sont es von in nut erben, ob daz ander

halbtail uns geviel, als vorgeschriben stat. Diz alles hat der vorgenant Wernher geschworen ze den hailgen ainen gelerten aid ze vollesürent und stät ze haltent; daz selb sont o^{ch} sin erben tün, so si ze iren tagen komet, und sont darumb ir brief gen mit ired insigeln besigelt. Und ze ainem urkund und sicherhait und stäte lait aller der ding, so hie vor geschriben stant, so henken wir, die vorgenanten apt Eberhart unser insigel und der convent unsers conventes insigel fur uns und alle unser nachkomen und fur unser goteshus an disen brief. Diz beschah und wart dirr brief gen ze D^{we}, do man zalt von gotes geburt druzehenhundert jar darnach im subenden und vierzigosten jar an dem nächsten samestag nach sant Vites und sant Modesten tag.

Perg. Dr. mit 2 Siegeln:

¹ Ein sitzender Bischof, über demselben das Wappen des Klosters, unten das Familienwappen des Abtes (Eberhard von Brandis): ein Feuerbrand. Legende: S. EBERH. DEI. GRA. ABBATIS. MON. AVGIE. MAJORIS.

² Das bekannte Siegel des Convents zu Reichenau.

Revers des Walthers von Tettingen wegen der halben Burg Mägdeberg. Reichenau
1347 Jun. 18. [Reg. 3.]

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, kund ich Walthers von Tettingen, ritter, dienstman des goteshus in der Richino^{we}, sant Benedicthen ordens, ge || legen in Chostenker bystum, und vergih o^{ch} offentlich und blind mich und alle min erben mit diesem brief, wan min genädigen herren, von gotes genaden apt || Eberhart und der convent alle des vorgenanten goteshus dur die truwe, so sie zu mir haut, und dur fruntschaft und liebi hinder mich sint gegangen || mit ir gütern, angulton, burgon und brieven gen den gaislichen herron dem chomendür und den brüderu des tuschen huses in der Mayeno^{we} umb dritzhalfhundert mark lötiges silbers Friburger brandes und gewäges und um ainen stäten zins funf und zwainzig mark des selben silbers, brandes und gewäges jargliches da von ze gende, darumb ich die burg halb ze Mägdeberg, den wingarten halben ze Mägdeberg und den hof halben ze Mülhusen mit lut und mit güt und mit allem, so zu dem selben halbtail hört, und daz nuwegerut halbes ze Marcholsingen im Schlaffach und daz nuwegerut halbes ze Maspach, in Buggumseki und im Tenne und an Ebnödin und die äcker halb, die von Buggumseki abgant un^z an Lochwis und aus Egelriet und den wingarten halben, genant des Schuffelers

acker und halbtail drier süder wingeltes us ir keler und o^{ch} halbtail der funf phunt und aht schilling phenning Kostenzer muns us iro stur ze Maspach, diu vormales von inen min phant waren, umb vierdhalbhundert mark silbers mit allem so darzü hört, es si genempt ald ungenempt, von minem lieben vettern Bernher von Tettingen und junchern Hansen von Rosenegge, minem swager, geledgot han, dero phant diu selb burg hálbu und alles, daz da vorgeschriben stat, an miner stat was, von minen vorgebauten herren dem apt und dem convent, denen si^s o^{ch} us hant gen, und damit daz selb phant wider in min gewalt braht hant, daz ich daz selb min phant halbtail der burg und des wingarten ze Mägdeberg, des hoves ze Mulhusen und lut und güt, so darzü hört, und halbtail des unwegerntes ze Marcholfingen im Schlafschach und des unwegerntes ze Maspach, in Buggunseki und im Tenne und an Ebnödi und der ácker, die von Buggunseki abgant un^z an Lochwis und an^f Egelriet und des wingarten, genant des Schuffelers acker, und drier süder wingeltes us iro keler hofmei^z und funf phund und aht schilling phenning Kostenzer muns us ir stur ze Maspach, minen vorgebauten herron apt Eberharten und dem convent und iro goteshus willeclich an ir hant us hangen mit des vorgebauten mines vettern, wan er min gemainder was zü dem selben phande, gütem willen und gunst, und entzil mich o^{ch} da von fur mich und fur alle min erben und nachkomen alles rechtes und aller ansprach, so wir daran hetton ald noch behainen weg gewinnen möhten und gaisstliches und weltliches gerichtes, damit wir si und ir goteshus behainen weg an der selben burg und luten und gütern, als vorgeschriben stat, betrenken ald beswären möhten. Wan mir nu min vorgebauten herren der apt und der convent daz vorbenempt halbtail der burg ze Mägdeberg mit luten, mit güt, mit allen ungen und mit allen rechten und mit allem, so darzu hört, als vorgeschriben stat, ze behütent und ze inzenement enpholhen hant in truwes hant, so vergih ich o^{ch} offentlichen mit disem brief, daz ich gesworen han ze den hailgen mit usgehaltener hant ainen gelerten aid, wenne si oder weles jares si oder iro nachkomen, ob si enwárin, daz selb halbtail der burg ze Mägdeberg und lut und güter und swas darzü hört, als vorgeschriben stat, an mich vorderent, daz ich inens denne sol wider inantworten an alle widerrede und an allen furzug und daz ich¹ inen o^{ch} damit sol warton, und sont o^{ch} des selben min

¹ ich ist nachträglich über die Zeile corrigirt.

erben sweren zetünde, so si ze ir tagen komet, an allen furzug. Darzû han ich minen vorgebantten herron, dem apt und dem convent gelopt und lobon inen und iren nahkomon und bind mich gen in mit disem brief und mine erben, ob ich enwâr, dem vorgebantten chomendur und den brüderu oder iro nahkomon, ob si enwâriu, jârgliches ze sant Martins tag den vorgebantten zins funf und zwainzig mark silbers an iro nahkomon und ir goteshus stat von den nutzzen der vorgeschribenen gûter rihten und gen sont an allen iren schaden, wan si mir darumb din selben gûter und nutz enpholhen hant. Wâr aber daz ich der zins ubersâzzi ain ganz jar ze rihtent oder min erben, ob ich enwâr, als vorgeschriben stat, so son wir von allem rehten, so wir zû der burg ze Mâgdeberg und zû den gûtern und nutzzen und rehten mit allem, so darzû hört, als vorgeschriben ist, ie gewonnen oder hetton, gefallen sin und sont denne damit mit me ze schaffent han, noch sont si daran weder sumen noch irren kainen weg noch niemen von unseren wegen. Wâr aber daz, daz das selb halbtail min vorgebantter vetter Wernher verphenden welt zû dem halbtail, daz in iez von inen stat, so sont si in es umb die vorgeschribenen drithalbhundert mark silbers und umb den schaden, so si von des phandes wegen hant gehept, o^{ch} versetzen in aller der wis, als si in iez daz halbtail, daz er von inen innehat, versetzt hant. Wâr aber daz es der selb Wernher mit verphanti inrunt dem nâchsten manot, so sis an in gevordrotint oder sin erben, ob er enwâr, so son si denne inen selber und ir goteshus daz selbtail der selben burg und lut und guter und nutz und reht und was darzû hört, als vorgeschriben stat, behaben; weltu sis aber inen noch ir goteshus mit behaben, so sont sis denne furo versetzen oder verko^{ffen}, wem si went und sol ich si o^{ch} noch kain min erb, noch niemen von unseren wegen daran weder sumen noch irren kainen weg. Diz alles, so hie vor an disem brief geschriben stat, ist beschehen mit aller der gehugde¹, worten und werken, so darzû horent oder hören solten, nah gewonhait und nah reht, und daz es o^{ch} alles war sie und von mir und von allen minen erbon stât belib, so hent ich min insigel fur mich und fur alle min erben an disem brief. Diz beschach und wart dirr brief gen ze D^{we}, do man zalt von gotes geburt druzehenhundert jar darnah in dem siben

¹ Nachdenken, Erwägung, Ueberlegung vgl. Lexer, Mittelhochd. Handwörterb. 1, 793.

und vierzigosten jar an sant Marcellen tag und sant Marcus der hailgen marterer.

Berg. Dr. mit dem Siegel des Walthers von Tettingen (dem bekanten Siegel der Tettinger).

Walthers von Tettingen verspricht die von ihm und dem Kloster Reichenau den Deutschordens-Comthuren zu Mainau und Freiburg verpfändeten Leute und Güter innerhalb 8 Jahren wieder einzulösen. Constanz 1348 o. J.

[Reg. 5.]

Allen, die diesen gegenwürtigen brief ansehen alder horent lesen, kund ich Walthers von Tettingen, ritter, und vergihe des offentlich an diesem brief umb allu du lute und || güter, du den erwürdigen herren brüder Hainrichen von Tettingen, komendure dez tutschen huses in der Mayenowe und brüder Nrichen von Tettingen, komendure dez || tutschen huses ze Friburg in Brissgō und . . den brüdern allen gemainlich der zway huser hast und versetzt sint von mir und den erwürdigen herren . . dem abt und . . dem cappittel des gotzhus in der Richen Dwe umb dritthalb hundert mark silbers lötiges Friburger brandes und gewāges, als an dem brief ist beschaiden, den si daruber von mir und den selben herren in der Richen Dwe inne hant, das ich darumb den vorgeannten herren des tutschen ordens gelobt und darnach offentlich ainen gelerten aide ze den hailigen geschworen hab, du vorgeannten lute und güter mit aller zū gehörde wider ze losende umb du selben dritthalbe hundert mark silbers inwendig den nehsten kunftigen aht jar an alle geverde . . und hab inen um die selben widerlosunge ze merer sicherhait zū mir ze trostern und ze wern geben und gesehet minen lieben fettern Wernhern von Tettingen und Burkart, sinen sun, mit mir unverschaidenlich, die inen durch min bette mit güten truwen gelobt hant, diu vorgeannten widerlosunge ze vollesürend und usgerichtende uff das vorgeannte zil ane alle geverde. Wār aber das ich das übersüere und über die gelübde, so ich inen getan und mich verbunden hab, und du vor genannten lut und güter nit widerlosti uff das selbe zil, so hant die vorgeannten Wernher von Tettingen und Burkart, sin sun, min fettern, den vollen gewalt, das si die selben lut und güter mit aller zū gehörde an miner stat wol widerlösen sout und mugent umb das vorgeannte silber, ob es der herren wille ist und ob si mir nit suro frist und tag geben hant. Ergant sich och du vorgeannten aht jar ane widerlösen der egenanten lut und güter das si da vor vom (sic!) inen nit widerlöset werdent umb du drit-

halb hundert mark silbers, als vor ist beschalden, wenne wir danne, ich und die vorgeanten min fettern, von den egenanten tutschen herren als von ir botten gemant werdent. ze hus als ze hof als underogen, so solin wir uns alle drye nach der manunge, ob si uns nit furo frist geben hant, inrunt den nehsten aht tagen mit unser selbes liben in die stat ze Costenz antwurten und da umb die sache an offenen wirten recht giselschaft ane alle geverde laisten und nit von danman komen von gänzlich mit ir gütem willen, e das ich als min fettern die vorgeanten lut und güter von inen erlöset und entlediget haben umb die selben drithalbhundert mark. Doch ist dem vorgeanten Wernhern von Tettingen, minem fettern, sunderlich behalten, mag als wil er mit sin selbes libe nit laisten, so sol er ainen knecht mit ainem pfärit in die selben stat ze Costenz an ainen offen wirt an sin stat ze gisel legen, der ane alle geverde laiste, als ob er selbe ze gisel läge ie zwai male an dem tag.¹ Ich hab och in den vorgeanten geswornen aide genomen, das ich die nutz der kylchen ze Zelle² und die nutz der kylchen ze Tuttelingen³ nieman fügen, noch schaffen, noch geben sol, noch haissen geben und su och selbst nit sol in nemen, noch nieman von minen wegen, noch daruff, noch da mit nit tün sol, das inen daran wider als schädlich sie, wan das die selben nutz alle die von den vorgeanten zwain kylchen järgelichs komet und komen mugeut, die obgenanten tutschen herren in nemen und han und niessen sont gar und gänzlich, alle die wile du selben lut und güter nit widerlöset sint. Ich hab och den vorgeanten minen fettern gelobt, allen iren schaden abzetünde, in den si iemer komet von dirre vorgeanten werschaft, trostung und laistunge wegen. Daruach vergehin wir die vorgeanten Wernher von Tettingen und Burkart, sin sun, das wir die vorgeanten werschaft, trostung und laistunge mit güten truwen gelobt haben ze vollfürende ane alle geverde, als vor ist beschalden. Darzu vergih ich Johans von Tettingen, des vorgeanten hern Walthers sun von Tettingen, kylcherre der vorgeanten baider kylchen und kund offentlich mit diesem selben brief, was min vorbenenter vatter her Walther von Tettingen umb die nutz der vorgeanten miner kylche getan

¹ Was heißt: zwei Mal an einem Tage leisten? Keine der Monographien über das jus obstagii, noch auch die rechtshistorischen Werke geben hierüber Auskunft.

² Adolfszell.

³ Oberamtsstadt in Württemberg.

und sich darumb gebunden hat, als vor beschaiden, das ist min gunst und min güt wille und hab es och billich und gern stat und hab och daz verhaissen und mich des mit geswornen aide gebunden ane alle geverde. Und des ze urkunde der warhait alles des, so hie an disem brief geschriben stat, geben wir die vorgeuanten Walther von Tettingen, Wernher von Tettingen, Burkart, sin sun, und Johans von Tettingen, der kylcherre, unsern insigel an disen brief, der ist ze Costenß geben do man von Cristes geburte zalte druzehenhundert jar darnach in dem aht und vierzigsten jar an.

Perg. Dr. mit 4 Siegeln: der genannten Herren von Tettingen; die drei ersten führen das bekannte Tettingen'sche Wappen, das vierte stellt einen stehenden Bischof dar, unter demselben das Tettingen'sche Wappen; die Legende, so weit sie noch lesbar ist, lautet: IOH. D' TETIGE. RE E. IN RATOLFCCELL. Die Angabe des Tages fehlt.

Abt Eberhard und der Convent von Reichenau verpflichten sich, den Herzogen Albrecht und Rudolf von Oesterreich gegen Jedermann behülflich zu sein und nur ihnen die Burg Mägdeberg zu verkaufen oder zu verpfänden. Reichenau 1358 März 16. [Reg. 8.]

Wir Eberhart von gotts gnaden abbt des goßhausß in der Reichenaw sand Benedicthen ordens, gelegen in Costenzer bistumb, veriehen und ihun kunt offennlich mit disem brief, wann der dürlüchtig hochgeborn fürst und gnediger herr herzog || Rudolff von Osterreich zc. in namen und an stat des dürlüchtigen gewaltigen fürsten unsers gnädigen herrn herzog Albrechts von Osterreich, seins vaters, sein selbs und aller seiner bruder gemainklich emphaugen, aufgenommen hat uns und unser goß || haus in ir aller gemaine guad, schirru und dienst und uns auch verhaissen hat zeversprêchen und ze schirmen vor allem gewalt und unrecht furderlich und guédigklich als ander sein diener an alle geverde, daz wir darumb mit gütter vorbetrachtung || willigklich mit rechter wissen gesworen haben ainen gelêrten aid zü den heiligen und haben auch bey demselben aid gelobt mit güten trêuen, daz wir zü end unser wile alle die zeit, so wir leben und abbt beleiben des vorgeuanten goßhausß, mit allen unsern vestinen, lêuten und dieneren und mit aller unser macht, die wir und das egenant unser goßhaus ze rossen und ze fussen aufbringen und erzugen mugen, angeverde beholffen und beraten sein sullen und wellen mit ganzen trêwen ungevêrlich den vorgeuanten unsern herrn den herzogen von Osterreich und irn ambslêuten wider allermenigklich, nyemand

aufgenommen an allain wider ainen romischen kunig oder kaiser
 und wider yetzunt den erwirdigen unsern lieben herrn und bruder,
 bischof Hainrichen von Costentz und nyemand anders. Wer auch
 das umb kainerley leute oder gutter oder umb ander auflauff und
 sachen yemand icht anzüsprechen hette oder gewynne uns oder unser
 goßhauß und auch ob wir und dasselb unser goßhauß yemand zu
 gleicherweyß hinwider icht anzüsprechen hetten nün oder hinnach
 von solicher sachen wegen, darumb wir gegen yemand, der auf
 uns klagen wollte oder wider die, auf die wir ze klagen heten,
 schirm und guad suchten zu der egenanten unser herrschafft von
 Osterreich oder irn amtbläuten und sy umb hilff anruffte, darumb
 sullen und wellen wir recht thun und recht nemen von den ob-
 genanten unsern herrn den herzog von Osterreich, ye vor dem
 eltisten, der denn zu mal in landes ist und vor des geswornen
 rate, aber zu solichen zeiten, so derselben unser herrn der herzog
 kainer hie obnen in disen landen were, so sullen wir das vorge-
 schriben recht thun und nemen vor derselben unser herrschafft landt-
 vögten und reuten zu Swaben, ze Turgew oder ze Ergew, welchem
 under denselben landtvogten denne nach gelegenheit der sachen aller
 kundest darumb gesein mag. Was aber solicher sachen ist, umb
 die wir der egenanten unser herrschafft von Osterreich oder ir
 amtbläut hilffs nicht bedurffen, noch sy darumb anruffen, damit
 sullen und mugen wir beleiben in den rechten und gewonhaiten,
 die wir von alter her bracht haben und sein nicht gebunden,
 darumb recht zu thun oder ze nemen vor den egenanten unsern
 herrn von Osterreich oder irn amtbläuten, wir thun es denn gern.
 Auch haben wir gelobt in dem namen als da vor, daz wir des
 vorgeantens unsers goßhauß vesti Mëgdperg in nyemands hand
 fürhaffe verkommen, geben, noch versetzen sollen dhains wegs
 denn allain ob kainer unser bruder dieselben vesti zu seinen han-
 den lösen und sy von uns und unserm goßhauß in phandesweyß
 haben begarte, dem sullen und mugen wir des wol gunnen mit
 solicher beschaidenheit, daz er sich vorhin mit aiden und mit briesen
 verbindt, die weil er lebt, mit der egenanten vesti nyemer ze
 thunde kains wegs weder haimlich noch offentlich wider die vor-
 genanten unser herrschafft von Osterreich noch ir amtbläut, sunder
 daz er derselben herrschafft damit warten und dienen sol wider
 allermëngtlichen zu gleicher weyß als auch wir uns des verpunden
 haben mit andern unsern vesten nach der maynung, die vor be-
 schaiden ist an alle gevärde. Wer auch daz wir und unser convent

hernach und die egenanten vesti Mägdeberg gänzlich hingeben und verkauffen wolten, so sullen wir sy den egenanten unsern herrn von Osterreich des ersten bieten und auch näher geben und lassen dann yemand andern an alle gevärde. Aller der vorgeschriben stuckh und gelubde sullen und wellen wir gepunden sein alle die weil wir leben bey geswornem aide angevärde und binden auch darzü unser nachfomen und den convent gemainklich unsers capitels in dem egenanten gothans zu der Reichennaw, daz sy, ob es sich also fügte, nach unserm aufgeben der vorgeanten unsern abbtley oder nach unserm todt auch zehen ganze jar nacheinander halten, stêt haben und volfuren sullen die vorgeanten teding, buntmuß und gelubde gänzlich in aller der maß, als vor beschaiden ist, an all gevärde. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserm und unsers convents insigeln. Wir die closterherrn und der convent des egenanten gothaus und capitels gemainklich und unser ieglich sunderlich mitsambt dem vorgeanten unsern herrn dem abbt, nach gemainem und einhelligem rate, durch des egenanten unsers gothaus ere und durch unsern offenbaren und rädlichen nuß und notdürfft gehullen¹ haben, willklich mit rechten wissen, den vorgeanten punden, tedingen und gelubden, die wir mit gütten trêwen unverbrochenlich gelobt haben und auch loben mit diesem brief, stêt zu halten und zu volfurn gänzlich, und binden auch darzü all unser nachkommen vestklich in aller der maß, wie oben geschriben stat an alle gevärde. Und daruber zü ainem waren, vesten und offen urkündt haben wir einhelliglich des egenanten unsers convents und capitels insigl zü des obgenanten unsers herrn des abbts insigl gehenckt an diesen brief, geben in der Reichennaw in dem jar do man zalt von gotes gepurt dreuzehenhundert und darnach in dem acht und sunffzigisten jar auf den nachsten freitag nach sand gregorien tag.

Enthalten in dem Vidimus der Stadt Innsbruck d. d. 1480 März 28. [Reg. 15.] Die Urkunde ist im Auszuge erwähnt bei Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg 3. Theil Wien 1838. Verzeichniß der Urkunden Seite DXX No 2002. Die Abweichungen von der Schreibweise der Zeit, aus welcher das Original stammt, fallen der vidimirenden Behörde zur Last.

Abt Eberhard und der Convent zu Reichenau verkaufen die Burg Mägdeberg an die Herzoge von Osterreich. Wien (Reichenau) 1358 Oct. 19. [Reg. 9.]

Wir Eberhart von gottes gnaden abt des gotshus in der Reichenow, daz ane mittel zü dem stül von Rom gehört, sand Benedikten ordens in Costenzer bystüm, verichen und tün chunt

¹ zugestimmt.

öffentlich mit diesem brief, || wan wir und unser convent gemeinlich uns verbunden und gelobt haben vormalß mit unsern besigeltten briefen und geschwornen eyden, daß wir di burg ze Megdberg, ob sie uns iemer vail wurde, nieman || sollen noch mugen verkouffen noch ze kouffem geben denne den hochgebornen fursten unsern gnedigen herren herzog Rudolffen, herzog Friderichen, herzog Albrechten und herzog Leupolden; herzogen ze || Osterreich, ze Styr und ze Kernden, daß wir darumb nach güter vorbetrachtung an unser und unser stift stat fur uns und unsern convent, der des stift mit sambt uns gebunden ist, verkoufft und ze kouffen geben haben recht und redlich durch unsern und unserß gotshus meren nuze und durch frides und gemaches willen, verkouffen und geben ouch mit diesem brif in eins rechten redlichen kouffes wise den vorgeannten unsern herren von Osterreich die egenanten burg Megdberg mit dem grunde, der eigenschaft und mit luten, gütern, dörrffern, gerichtten und allen den nützen, fryheiten und rechten, die dar zü gehörtent, umb so vil gütes, als dieselb burg und swas darzu gehört versezet ist von uns und unserm gotshus dem vester manne Wernhern von Tettingen, nach wisung der phantprief, die er von unserm gotshus daruber hat, und mugen ouch die egenanten unser herren von Osterreich oder ir erben dieselben veste und was darzü gehört lösen von dem egenanten von Tettingen oder sinen erben umb dieselben summe gütes, wenne si wellent, wan ouch wir in dem namen, als da vor, an unser und unser stifte stat, mit vollem gewalt fur uns und unsern convent und fur alle unser nachkomen disen kouf getan und volfürt haben, mit aller der ordenung, bescheidenheit und kraft, worten und geberden, die nach geistlichen oder weltlichen rechten dheins wegs darzü gehörtent. Und haben auch den vorgeannten unsern herrn von Osterreich und irn erben von diz kouffes wegen erlaubet, die egenanten vesti ze lösen von dem obgenanten Wernher von Tettingen oder sinen erben, den ouch wir gebieten ernstlich mit diesem brief, daß sie den egenanten unsern herren von Osterreich der losung gehorsam sin, wenne si wellen und es an si vordrent, wan wir denselben unsern herren geben haben mit rechter wizzen gar und genzlich in dem namen, als da vor, und geben mit diesem brief alle rechtung, die wir und unser gotshus zü der eigenschaft und der losung der egenanten vesti dheins weges gehebt haben, an alle geverde. Was ouch die egenant vesti Megdberg und das darzü gehört bezzer ist denne das güte, darumb si dem vorgeannten von Tettingen stat in

phandes wise, das sullen die vorgeanten unser herren von Osterreich nachziehen, geben und gelten uns und unserm gotshus nach erkantnuzze der erbern luten hern Hugo von Gützburg, hern Wernhers des Truffsezen von Rinfelden des eltern, hern Egbrechtes von Goldenberg, hern Johansen des Kriechen und hern Johansen von Buttikon, der funfer gemeinlich oder des meren teils under in, den wir derselben sache und schazung und ouch der zil und sicherheit des gelttes beidenthalt getrewet und uf si gesezet haben ze ervarende, ze erkennende und ze schetzende und ouch uns und unser gotshus ze versichernde umb das güt, daz uns uber den obgenanten phantschilling gevallen sol, und were daz der funfer keiner abgieng oder krank wurde oder von anderr unnuzz wegen zu den sachen nicht komen möchte, an des stat sullen wir einen andern erbern man nemen us der obgenanten unsern herren von Osterreich rat ze Ergow oder ze Turgow ze volfürenn die egenanten sache in aller der mazze, als vor bescheiden ist, ane alle geverde. Wir haben ouch in dem namen, als da vor, an der egenanten unser stifte stat, fur uns und unsern convent und fur alle unser nachkomen entwichen wizzentlich und entwichen mit disem brief aller der besizung, gewer und rechtung, die wir an der egenanten vesti Megdberg und swas darzu gehört gehobt haben dheins wegs und geben dieselben rechtung und gewer den obgenanten unsern herren von Osterreich und irn erben fur lidig eigen und ouch fur phant des egenanten Wernhers von Tettingen, als vor geschriben stat. Und sullen ouch wir, unser gotshus und unser convent gebunden sin und binden uns ouch mit disem brief, den obgenanten unsern herren von Osterreich ze rechter werschaft des vorgeschriben kouffes, also daz wir si der egenanten burg ze Megdberg und swas darzu gehört für ledig eigen und fur phant, als vor geschriben stat, weren sullen in gericht und ane gericht, wa, wenne, wie diffe oder gen wem inen des durft geschicht, in aller der mazze, als des landes daselbs recht und gewonheit ist, ane alle geverde. Wir haben ouch in dem namen, als da vor, fur uns, unsern convent und fur alle unser nachkomen verheizen und gelobt wizzentlich mit güten truwen, verheizen und loben ouch mit disem brief, disen kouff stet ze haben ewellich und niemer da wider ze tün, weder in gericht noch ane gericht, alleklich oder bi teilen, heimlich noch offenlich, weder mit unsselber noch mit andern luten und ouch nieman ze gehellen, der dawider iemer tün wolte, und sunderlich daz wir keinen prief noch emphelhenuzze weder von dem stül ze

Rom, noch von Megenz, noch von Costenz, noch von unserm herren dem Römischen Keyser, noch von deheinem geistlichen oder weltlichen gericht niemer erwerben, gesüchen noch gewinnen sullen, damitte wir wider disen kouf in deheinen weg iemer getün möchten, und entziehen uns ouch darumb helse und rates aller geistlicher und weltlicher richter, rechten und gerichtten, fryheiten und gewonheiten der stetten und des landes und sunderlich der izzug und funden, damitte wir, unser convent oder unser nachkomen harnach komen und sprechen möchten, daz wir diß kouffes betwungen weren, oder daz er unserm gotshus nicht nutzlich were, oder daz wir des gütes, daz uns über den egenanten phantschilling gevallen sol, nicht wol versichert, noch gar usgerichtet wern, oder das es in unserm gotshus nutz nicht komen were, oder daz wir an dem kouf über das halb betrogen weren. Wir entziehen uns ouch wizzentlich in dem namen, als da vor, des rechten, damitte man entwerten gotshusern, du verferet sint, ze helse kumt und wider in ir gewer seht und des rechten, daz da sprichet, gemein verziehung verwahe nicht, es gange denn ein gefunderte vor und gemeinlich aller anderr sachen und stücken, uszuger und funden, da mitt wir, unser convent und unser nachkomen wider disen vorgeschribenen kouff iemer getün möchten deheins wegs, ane alle geverde. Und daruber ze einem waren, vesten und ewigem urkund haben wir, der vorgenant abt Eberhart fur uns, fur den obgenanten unsern convent und fur alle unser nachkomen unser klein insigel, wan wir das grozz bi uns nicht hatten, gehenkt an disen brief und haben ouch gebetten den erwidigen herren graf Albrecht von Hohenberg, pyschhof ze Trifingen und den edeln man, hern Herman von Vandenberg von Griffense, lantmarschalch in Dsterrich, daz si ir insigel zu unserm insigel gehenkt haben an disen brief, das ouch wir, dieselben byschof Albrecht und Herman von Vandenberg getan haben durch des egenanten abtes vlyziger bette willen. Hie bi sint ouch furbazzer gewesen, die diser dinge sint gezuge: der hochgeborn furst, herzog Wenzlav von Sachsen, die edeln und erbern herren graf Purchart von Maydburg, graf Ott von Ortenburg, houbtman in Krayn, graf Johans von Phannberg, houbtman in Kernden, graf Friderich von Cylt, her Ulrich von Walsse von Grez, houbtman in Styr, her Eberhart von Walsse, houbtman ob der Ens, her Heinrich von Hagfenberg, unserm herren herzog Rudolfs von Dsterrich hofmarschalch, her Friderich von Walsse von Drosendorf, sin kamermeister und her Johans von

Platzheim, sin chanzler und ander erber lute vil. Diß geschach und ward diser prief geben ze Wienn an dem fritag vor der einlif tusend megden tag nach Christi gepurd tusent druhundert und acht und funfzig jarn.

Perg. Dr. mit 3 Siegeln:

1) des Abtes Eberhard; von demselben ist nur noch ein Fragment erhalten: ein Abtstab, zu dessen beiden Seiten links das Wappen der Reichenau, rechts das Familienwappen des Abtes (von Brandis): ein Feuerbrand;

2) des Bischofs von Freising: das bekannte Wappen dieses Bisthums, ein gekrönter Mohrenkopf. Umschrift: SECR' ALBERTI, EPI. FRISINGEN;

3) des Herman von Landenberg: dessen Amtsstempel; die stehende Figur des Herzogs mit Schwert und Scepter, sichtbar bis zur Mitte des Leibes, unter derselben 3 Schilde: der bedeutend größere mittlere mit dem Wappen des Herzogthums Oesterreich, der kleinere Schild rechts mit den 3 landenbergischen Ringen, der Schild links geviertet; zu beiden Seiten des herzoglichen Hauptes die Inschrift: RVD' DVX. Umschrift, so weit noch erhalten: S' HERMANNI DE. LANDENBERG. MA DVCIS AVSTRIE.

Von dieser Urkunde liegt uns das Original einer zweiten Ausfertigung vor, welche bis zu der Besiegelungsformel wörtlich mit der vorliegenden übereinstimmt. Dann aber heißt es: Und daruber ze einem waren, vesten und ewigen urkund haben wir die vorge- nanten abt Eberhart und der convent unsern insigel fur uns und fur alle unser nachkomen gehenket an disen brief. Diß geschach und ward dirr brief geben in der Richeno^w an fritag vor der einlif tusent megden tag nach Cristu geburt tusent druhundert und acht und funfzig jarn. Perg. Dr. mit den 2 Siegeln des Abtes (dem größeren, bei der Urkunde von 1347 Juni 16 beschriebenen) und des Conventes zu Reichenau. Diese Ausfertigung ist, aller Wahr- scheinlichkeit nach, nach der Rückkehr des Abtes von Wien ge- schrieben; denn daß der Abt am 19. October 1358 in Wien an- wesend war, wird durch die Worte der Urkunde, welche die Be- siegelung des wichtigen Aktenstückes mit dem kleinen Siegel er- klären: „wan wir das grozz bi uns nicht hatten“ und durch die Namen der Zeugen, die alle hohe österreichische Würdenträger sind, unzweifelhaft bewiesen. Es dürfte demnach dieses Vorhanden- sein zweier Ausfertigungen vom gleichen Datum, aber mit ver- schiedenem Ausstellungsort, ein neuer Beleg dafür sein, daß Schlüsse, welche aus dem Vorkommen eines Ausstellungsortes in einer Urkunde gezogen werden wollen, mit großer Vorsicht aufzu- nehmen sind. Setzen wir den Fall, daß ein gleichzeitiger Chronist uns berichtet, der Abt von Reichenau habe zu Wien am

19. October 1358 mit dem Herzog Rudolf von Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen und es wäre das Original der Urkunde, das wir zum Abdruck brachten, verloren, dagegen die zweite Ausfertigung mit dem Ausstellungsort „Reichenau“ erhalten, wir würden uns sicher für berechtigt halten, die Ortsangabe des Chronisten für ungenau zu erklären. Schließlich sei übrigens noch bemerkt, daß in dem Vidimus der Stadt Innsbruck vom 28. März 1480 [Reg. 15] das Original der oben abgedruckten Ausfertigung vidimirt ist.

Wernher von Tettingen verkauft die Burg Mägdeberg an die Grafen Eberhart und Ulrich von Württemberg, 1359 Jan. 28. [Reg. 10.]

Ich Wernher von Tettingen, ein edelknecht, vergiße öffentliche an diesem brieve für mich und alle mine erben unde || nachkommen und tün kunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz ich mit wol bedahtem müte müte || willicliche und unbetwungelich durch bessern frummen und nuß min und miner erben den edeln minen gnedigen || herren, grave Eberhart und grave Ulrich von Württemberg und allen iren erben han verkouft und ze ko"ffende geben reht und redelich als ein steter ko"f billich kraft und macht hat und haben sol, Mägdeberg die burg, den kelnhof zü Mulnhusen und allu die reht, so ich und min erben dar zü haben oder gewinnen möhten, mit luten und mit güten und mit allen nußen und rehten, wie sie genant sint, ez si an eckern, an wisen, an holtz, an velde, an wasser, an weide, under der erde oder dar obe, gesüht oder ungesüht, die dar zü und dar in gehörent, umb druzehenhundert mark silbers, der ich gar und genzlich gewert bin und in minen und miner erben frummen und nuß kommen sint, mit der gedingede, das ich noch min erben und nachkommen nach der vorgeanten vesten Mägdeberg, nach dem vorgeanten kelnhof und den luten und gütern, so dar zü und dar in gehöret, kein vorderunge noch ansprache niemer me sullen ge- haben noch gewinnen in denhein wise ane alle geverde. Ich han ouch die vorgeanten mine gnedigen herren von Württemberg und ir erben in liplich und nuzlich gewer der vorgeanten vesten Mägdeberg und des kelnhoves zü Mulnhusen und der lut und güter, so dar zü und dar in gehöret, gesezet also, daz sie die fürbas me inne haben und niezen sullen, besetzen und entsetzen als ir eygentlich güt, wie ez in aller beste füget, ane min und aller miner erben und nachkommen irrunge und hindernisse ane

alle geverde. Und dar uber so verzihe ich noch fur mich und alle mine erben und nachkommen aller hilfe und schirmes geistliches und werltliches gerichtes und aller recht, friheit, gewonheit, gesetzedede burge, stette, dorfer oder landes, wie die werent, die wir nu hettent oder her nach gewinnen möhten, da mitte wir uns wider den vorgeschriben kouf geschirmen oder behelfen möhten in denheine wise, ane alle geverde. Und der vorgeschriben dinge aller zü eine woren, offen urkunde; so han ich min ingesigel gehendet an disen brief, der geben ist an demme nehesten montage vor unser vro^wen tage der liehtmesse in dem iare da men zalte von gotz geburte druzehenhundert jar und in dem nunden und funfzigesten iare.

Perg. Dr. mit dem Siegel des Wernher von Tettingen.

Notariatsinstrument über die Bezahlung des Kaufpreises für die Burg Mägdeberg. Straßburg 1359 Jan. 28. [Reg. 11.]

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum ipsum intuentibus pateat universis, quod sub anno eiusdem millesimo || CCC quinquagesimo nono, indictione duodecima, pontificatus sanctissimi patris ac domini Innocencij divina providencia || pape VI. anno septimo, feria secunda proxima ante festum purificationis beate virginis Marie, que fuit et est XXVIII^a dies mensis || januarij, hora quidem sexta, Argentine in domo habitacionis discreti viri Jeckelini dicti Mansze, civis argentinensis, in mei notarii publici et testium subscriptorum presencia constitutus venerabilis et religiosus vir frater U^olricus de Tettingen, commendator domus Theutonorum domus in Friburgo, Constanciensis dyocesis, confessus fuit et presentibus publice recognovit, nomine strenui viri Wernheri de Dettingen, armigeri, sui germani, a nobilibus dominis comitibus, dominis Eberhardo et U^olrico de Wirtenberg novem mille florenos item noningentos et quinque florenos aureos de Florencia bonos et legales et iusti ponderis recepisse sibi que de eisdem florenis quo supra nomine per honestum virum dominum prepositum ecclesie in Walle, Constanciensis dyocesis, vice et nomine dictorum dominorum . . comitum de Wirtenberg integraliter esse satisfactum occasione vendicionis per dictum Wernherum de Dettingen, videlicet castri Meideberg, dicte Constanciensis dyocesis, una cum aliis certis bonis facte ipsis dominis comitibus, prout in instrumentis

teuthonicalibus sigillo dicti Wernheri sigillatis plenius continetur, quittans et absolvens idem commendator nomine dicti Wernheri ejus fratris de dicta summa florencium aureorum litteras per presentes dominos comites antedictos prelibato domino preposito presente et vice et nomine eorundem comitum hanc quiddacionem recipiente ac eciam stipulante. Acta sunt hec anno domini, indictione, pontificatu, die, hora et loco prescriptis, presentibus religioso viro fratre Nicolao de Munolzheim, conventuali dicte domus ordinis teuthonicorum in Friburgo, necnon Jockelino Mansze predicto ac Johanne dicto Merswin, campsoribus, civibus Argentinensibus, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Cünradus dictus Dillinger de Spira, auctoritate imperiali publicus notarius, Argentine conmorans, quod confessioni, recognicioni, quiddacioni et aliis omnibus et singulis premissis, dum tempore et loco et ut prescribitur per dictum commendatorem fierent et publice agerentur, una cum dictis testibus presens fui eaque cum eisdem testibus sic fieri vidi et audivi, presens instrumentum manu mea propria scribendo exinde confeci et in hanc publicam formam redeggi signoque meo consueto signavi, rogatus et requisitus in testimonium eorundem.

Perg. Dr. mit dem Notariatszeichen des Conrad Dillinger.

Abt Eberhard von Reichenau quittirt dem Herzog Rudolf von Oesterreich über eine Abschlagszahlung an der Kaufsumme für Magdeberg. München 1360 Aug. 20. [Reg. 13.]

Wir Eberhard von gotts guaden abbt des closters in der Reichenaw sand Benedicthen ordens Costenzer bistumbs veriehen und tun kundt offenklich, daz wir an den zwain tausent guldein, die uns und unserm gozhauß schuldig was und geben solte der hochgeboren furst herzog Rudolff von Osterreich von des kauffs wegen der vesti zu Mëgdperg, von demselben unserm herren von Osterreich verricht und gewert sein zwayhundert phund und zway und dreissig phund phënnig Wiener muntz, die uns von seinen wegen antwurten und gaben in dem newn und funfzigsten jor der erwirdig bischof Johannis von Gurck, sein canzler, herr Herman von Landenberg, zu den zeiten sein landmarschalck in Osterreich und herr Hainrich von Hackenberg, zu den zeiten sein hofmaister, von etlichen seinen ambten. So hat er uns gewert und bezalt

zū fand Beyt in Kêrnuden neunhundert guldein und funffundsechzig guldein der gewicht von Florenz, von den juden daselbs ze Kêrnuden. So haben wir emphangen von seinen vier amtluten sechzig phund phënnig der egenanten münz, die er uns hunk in verhafft hatte. Summa der phënnig sind zweyhundert phundt und zweyhundneunzig phund Wiener phënnig, die machen an guldein sieben hundert und dreissig guldein, yeglicher guldein gerait zū dreyen schilling und sechs phënnig. Summa der guldein uberall ist tausent sechshundert und funff und neunzig. Derselben sum in guldein aller sagen und lassen wir ledig und loß an dem vorbeschaiden kauffgüt an stat und in namen unser selbs, aller unser nachkomen und des egenanter unsers gotzhaus den vorgeanten unsern herrn von Osterreich, sein bruder und alle ir erben, mit urkund diß briefs, versigelt mit unserm klainen anhangenden insigel, wann wir zū denselben zeiten unser grossen insigel nicht bey uns hetten. Geben zū Munchen an donerstag nach unser frauen tag zū der schidung, do man zalt von Cristi gepurt dreuzehenhundert jar darnach in dem sechzigisten jare.

Enthalten in dem zweiten Vidimus der Stadt Innsbruck d. d. 1480 März 28. Vgl. die Bemerkung auf S. 305.

Abt Eberhart von Reichenau sagt, nach Schlichtung der Mißhelligkeiten um Mägdeberg, die Grafen Eberhart und Ulrich von Wirtemberg sicher. Reichenau 1366 Jul. 8. [Reg. 14.]

Wir Eberhart von gottes gnaden abt des gotzhus in der Riechen D^w tünd kunt und veriehin offentlich || an disem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, umb die stözz und mißshellung, so wir unthzer || uff disen huttigen tag gehept habin mit dem edeln wolerbornen herren graf Eberharten von Wirtemberg || von der resti wegen Mägdeberg, das wir mit rechten fruntlichen tågdingen mit dem selben graf Eberharten von Wirtemberg uberain komen sint, also daz wir in und den edeln herren graf Ulrichen, sinen sun, und alle sin erben und ouch alle sin vestinan, lute und güter sicher geseit habin und sagin su sicher mit disem brief alle die wil wir lebin unth an unsern tod fur uns und fur alle unser helffer und diener und fur alle die, uber die wir ze gebietend habin an alle gevård. Und des alles ze warem urkund habin wir vorbenempter abt Eberhard unser insigel gehenket an disen brief und habin ouch daruber ze merer sicherhait gebetten unsern lieben ohan, graf Eberhart von Nellenburg, Wolframen

von Brandiff, unsern brüder und Mangolten von Brandiff, unsern vettern, probst des vorgenanten unsers gozhus; daz si ze gezugnußt der vorgeschriben ding irn insigel gehenket hand an disen brief. Des veriehen ouch wir, die selben graf Eberhart von Nellenburg, Wolfram von Brandiff und Mangolt von Brandiff, probst des vorgenanten gozhus in der Richen D^w, daz wir durch des selben unsers herren abt Eberhart von D^w bett willen, wan ouch wir bi den vorgeschriben tädgingen waren, unsru insigel zu sinem insigel ze gezugnußt der selben vorgeschriben ding gehenket habin an disen brief, der geben ist in der Richen D^w, do man zalt von Cristes geburt druzehenhundert und sehzig jar darnach in dem sehten jar an der nächsten, mitwochen nach sant Ulrichs tag.

Perg. Dr. Alle Siegel sind abgegangen.

Markgraf Albrecht von Brandenburg macht eine Leidung zwischen Erzherzog Sigmund von Oesterreich und Graf Eberhard d. ä. von Wirtemberg wegen des letzteren Verzichtes auf Magdeberg und Mühlhausen. Ansbach 1481 Jan. 29. [Reg. 16.]

Wir Albrecht von gotes genaden marggrave zu Brannenburg, des heiligen romischen reichs erzhcamrer und churfurste, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wennden herzhoge, burggrave zu Nurnberg und furste zu Ruegen zc. bekennen und tun kunt allermeniglich mit disem brive: Als der allerdurchleuchtigist großmechtigist furste und herr herr Fridrich, romisch kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien zc. konig, herzog zu Osterreich zc., unnsr gnedigister herr, unns, auch dem erwidigen unnsrem lieben oheim herrn Johannsen, bischoven zu Augspurg, bevolhen hat gutlich zu taidingen zwischen dem hochgebornnen fursten unnsrem lieben oheim und swager herrn Sigmunden, erzhherzogen zu Osterreich, zu Steyr, zu Kernnten und zu Crayn, grave zu Tirol zc. eins, und dem hochgebornnen unnsrem lieben swager und oheim herrn Eberharten graven zu Wirtemberg und Mumpelgart zc. dem eltern anderstails in den spennen, zwitrechten und irrungen, die sich zwischen ir halten, nach laut seiner kaiserlichen maiestat commissionbrive an unnsrem oheim von Augspurg und uns deshalben ausgangen, darauff sein lieb personlich mitsamdt unnsrem reten zu vil tegen, auch wir und er nechst uff dem keiserlichen gehalten tag zu Nurnberg zu gutlichem vertrag solcher spenn, zwitrecht und irrung vil vleys furgewendnt haben, das aber nit zu ganzem beslies der ding ge-

raichet, darumb uns der obgenant unnsfer oheim von Augspurg, als der in botschafft der kaiserlichen maiestat, curfursten, fursten und der versamlung vermelts gehalten tags zu Nurnberg aufer lannds gein Franckreich zureiten geordent worden ist, auch seinen als unnsers mit comissarien gewalt zu taydingen bevolhen hat, und aber nach solchem bede obgenant partheyen durch ir rete, nemlich von unnsers oheims von Osterreich wegen Caspar von Laubenburg ritter und Cristoffel Hasler, seiner lieb rate und secretarij, und von unnsers swagers und oheims von Wirtemberg wegen doctor Hanns Bergenhanns, doctor Balthasar Mesnang, Jorg von Ehingen ritter, Merck von Haulfingen, vogt zu Bayhingen und Johann Waybel, canzler zu gutlichem tag verner von den sachen zu besließ, zu handeln mit der genanten irer herren unnsfer frundt volkomem gewalt vor uns als kaiserlichen comissarien hie zu Dnoltspach erschinen sein, das wir von unnsfer und unnsers oheims von Augspurg wegen uff obgemelte kaiserliche commission zwischen beden obgenanten partheyen mit gutem willen, wissen und volwort der obgenanten irer beider partheyen rete und gewalthaber uff den gewalt, der iglichem tail deßhalb geben ist nach laut seins gewalts briffs, bereit und beteidigt haben, wie hernachvolgt. Item der genant unnsfer swager und oheim grave Eberhart von Wirtemberg sol sich des Megdebergs und Mulhausen mit irn zugehörungen, was und wie er die erkaufet oder bißher inugehabet, herbracht und genossen hat, fur sich, sein erben und nachkomen verzeihen und was er kauffbrive, urkund, register, urbücher oder anders daruber hett, unnserm oheim und swager von Osterreich herausgeben und die besizer der güter darzu gehörig irer glubb und aide ledig zelen und damit an den genanten unnsern oheim und swager von Osterreich weisen, der in ergaugener dinghalb mit beswerd oder ungnad zufugen, sunder als ander die sein in gnaden halten soll. Item unnsfer swager und oheim von Wirtemberg sol unnsers oheims und swagers von Osterreich diner sein funff jare die nechsten nacheinander volgend und im die ersten drey jare dinen und gewarten mit hundert geraisigen pferden in nachgeschribner weiß. Nemlich, so unnsfer swager und oheim von Wirtemberg unnsern oheim und swager von Osterreich die hundert pferd zu dinst schickt, das sol gescheen uff des von Osterreich coste und schaden. So sie die Osterreichischen nachtsal erlangen an der nechsten herberg, so sie aus dem Wirtembergischen laund komen, und ob des schadenhalb irrung entstund, sol unnsers

oheims und swagers von Oesterreichs marschalck ein obmann sein, zu dem derselb unnsrer oheim und swager von Osterreich einen, und der Wirtembergisch, der den schaden empfangen hett, einen nydersetzen sollen, und was dieselben oder der merertail aus in erkennen, dabey sol es bleiben on ferner waigerung, doch sol derselb, der den schaden empfangen hett, mit seinem aid betewrn, wie er das pferd erkaufft und das er solchen schaden in dem Osterreichischen dienst empfangen habe und das im der schade lieber vermyten were dann das gelt, das man im dafur geben sul on alles geverde, und solcher entschaide sol gescheen in monats friste nach ervordrung des, der den schaden empfangen hat. Und ob der Wirtembergischen in dem Osterreichischen dienst icht wurden gefangen, der oder die sollen von unnsrem oheim und swager von Osterreich entledigt werden, als ander seiner lieb ritter und knecht ongeverde. Und so unnsrer swager und oheim von Wirtemberg die hundert pferd unnsrem oheim und swager von Osterreich zu dienst schicken wurt, wurd es dann die notturft ervordern und unnsrer oheim und swager von Osterreich begern, so sol desselben zeugs haubtman mitsambt den, die er bey im hat, als helffer veint werden; doch nit ehe, es sey dann der Osterreichisch haubtman vor auch feint worden. Wurd aber unser oheim und swager von Osterreich feint in den obgemelten dreien jarn, so sol unnsrer swager und oheim von Wirtemberg auch veint werden als ein helffer und sein veintsbrive dem genanten unnsrem oheim und swager von Osterreich überantworten, ob er sein begert, und in solchem sol unnsrer oheim und swager von Osterreich kain richtung oder anstand auffnemen, es sey dann unnsers swagers und oheims von Wirtemberg veintschafft damit eingefaßt. Doch so sol unnsrer swager und oheim von Wirtemberg unnsrem oheim und swager von Osterreich zu dinen nit verpfflicht sein wider unnsren heiligsten vater den babst und unnsren guedigsten herrn den romischen kayser, wider die cron und konigreich zu Beheim, herrn Philipssen pfalkgraven bey Rhein, herzogon in Beyern, des heiligen Romischen reichs erzdrukhsessen, unns marggrave Abrechten curfursten zc., herrn Maximilian erzhertzogon zu Osterreich und Burgund, frawen Mechthilden erzhertzogin zu Osterreich, wittib zc., herrn Otten und herrn Abrechten pfalkgraven bey Rhein und herzogon in Beyern, das furstenthum zu Hessen, herrn Cristoffeln und herrn Abrechten marggraven zu Baden, herrn Johannsen zu Augspurg und herrn Wilhelmen zu Gistet Bischove, herrn Eberharten

den jungern und herrn Heinrichen gebrudere graben und die her-
 schafft zu Wirtemberg, die Stete Ulme, Ncwlingen, Siengen und
 Alen, die gemain aidgenossen und den punt der nidern verainigung.
 Es sol auch der genant unnser swager und oheim von Wirtem-
 berg die leztern zwaj jare in der zal der funff jare nit verpflichtet
 sein, unnserm oheim und swager von Osterreich mit den hundert
 pferden noch auch funst zu gewarten. So sol unnser oheim und
 swager von Osterreich den genanten unnsern swager und oheim
 von Wirtemberg die funff jare ganz aus schützen, schirmen und
 vertaidingen als hernachvolgt. Wann unnser swager und oheim
 von Wirtemberg von unnser oheims und swagers von Osterreich
 oder seiner zugewannten von seinen des von Osterreich wegen
 ursprunglich zu auffruhn, krigen, beschedigung, angriffen oder
 veintschafft kome von der hundert pferd wegen oder funst, so sol
 unnser oheim und swager von Osterreich die zeit diff vertrags
 oder solanng derselb frig wert, unnsern swager und oheim von
 Wirtemberg schutzen und schirmen als ander sein diner. Wann
 man aber von unnser Swagers und oheims von Wirtemberg
 seiner lannd und leut aigen sach oder seiner zugewannten von sein
 des von Wirtembergs wegen ursprunglich zu auffruhn, krigen, be-
 schedigung, angriffen oder veintschafft kome, so sol in unser oheim
 und swager von Osterreich gleichwol schutzen und schirmen als sein
 diner, doch auff des von Wirtemberg costen und des von Oster-
 reich schaden. Aber wider die, die der gnant unnser swager und
 oheim von Wirtemberg in dem dinst, wie obgeschriben ist, ausge-
 nommen hat, sol und wil der gnant unnser oheim und swager von
 Osterreich in zu schirmen nit pflichtig sein. Item der genant
 unnser oheim und swager von Osterreich sol dem vilgenanten
 unnserm swager und oheim von Wirtemberg fur solchen dinst geben
 funffzehentausent reinisch gulden, nemlich die nechstvolgenden funff
 jare iglichs jars dreytausend gulden und mit der ersten bezalung
 anfahren uff unnser lieben frawen tag purificacionis der mynndern
 zale nach der gepurd Cristi im zwayundachzigisten jare kunfftig,
 und derselb unnser oheim und swager von Osterreich sol fur sich,
 sein erben und nachkomen unserm swager und oheim von Wirtem-
 berg, sein erben und nachkomen solcher bezalung auff obbestimfte
 zeit obgeschribnermas zugescheen versorgen, also, welchs jars in
 die dreytausent gulden dinstgelts nit geben wurden, das er die
 uff Hayerloch derselben herschafft zusambt der fordern pfantschafft
 haben und der mit zimlicher billicher verschreibung, daran er

habend sey, versorgt werden soll, doch unnserm oheim und swager von Osterreich, seinen erben und nachkomen die losung vorbehalten. Ob aber die hochgeborn furstin unnsere liebe mume frau Mechthildt gebornne pfaltzgräfin bey Nein, erzhertzogin zu Osterreich wittib zc., des gnanten unnsers swagers und oheims von Wirtemberg muiter, der die vermelt herschafft Hayerloch vormals von dem von Wirtemberg eingegeben ist, solchs nit wolt zugeben, so sol unnsere swager und oheim grave Eberhart von Wirtemberg obgenant sein dinstgelt die obbestimbten zeit bey unnserm oheim und swager von Osterreich haben, darumb auch der von Wirtemberg von dem von Osterreich nach zimlichen billichen dingen, daran der von Wirtemberg habend sey, versorgt werden soll. Und solch vergewissung durch den genanten unnsern oheim und swager von Osterreich, auch die verzeihung und ubergabung der gerechtigkeit, die der von Wirtemberg uber den Megdberg und Mulhausen mit irn zugehorungen, wie vorgeschriben stet, thun soll, sollen gegeneinander gescheen und ubergaben werden uff montag nach dem sonntag Inuocavit schirstkinnftig zu Augspurg, wie das yho hie begriffen und vernottelt ist und eins mit dem andern zugeen. Ferner haben wir betalndigt, das die vehd, die unnsers oheims und swagers von Osterreichs haubtleut und die seinen unnserm swager und oheim von Wirtemberg, auch die vehde, die derselb unnsere swager und oheim von Wirtemberg unnsers oheims und swagers von Osterreich haubtleuten und den seinen wider geschriben hat, von beden teiln gericht und ab sein sollen. Item der lehenhalb, die unnsere swager und oheim von Wirtemberg unnserm oheim und swager von Osterreich in disen zwyleuften auffgeschriben haben soll, sol sich unnsere swager unnd oheim von Wirtemberg obgenanter in der jarsfrist nechst nach datum diß briffs volgend zu dem guten unnserm oheim und swager von Osterreich fügen und solche lehen personlich von seiner lieb empfangen. Und ob sunst yemants in disen irrungen seine lehen auffgesagt hett oder sunst abgewennt wern, auff welchem teil das gescheen wer, die sollen dem oder den, die sie auffgesagt oder innehabt haben, in einem viertail jars dem nechsten wider gelihen und darzu gelassen werden. Es sollen auch alle gefangen von beden teiln auff ein alt urfehde, die ir yeder thun sol, ledig gezelt und ein yeder zu seinem erblichen ligendem gut, das im entwennet were, wider gelassen werden, und alle azung, schazung, brantschazung, dingnus und ungefallen gelt ab sein, doch das ein yeder sein azung zum wirt, was er und sein

habe verzert hat, bezale nach geburnus. Ferner, als wir ein abrede getan haben zwischen dem obgenanten unnsrem swager und oheim von Wirtemberg und Hannsen und Eytelhannsen von Fridingen, auch Hannsen Durungs von Fridingen und Hannsen von Emershoven nach laut der brive von uns daruber ausgegangen, haben wir betaidingt: wo dieselb unnsrer abrede nit angenommen oder solchem auftrag dorinn begriffen, oder dem, das aldo erkannt, von yedem tail nit nachkomen wurd, in welchen wez oder von welchem das geschee, so sollen der genant unnsrer oheim und swager von Osterreich und unnsrer swager und oheim von Wirtemberg obgenante yeder, der oder des auff seinem tail, die solch ungehorsam beweisten oder dem, so erkannt wurd, nit nachkomen, mussig steen und in nit hylff oder beylegung thun, und nichts destermynner allem dem, so hienor geschriben stet, zwischen den genanten fursten und herren von Osterreich und Wirtemberg, nachgegangen werden, geverde und argliste in allen vorgeschriben dingen genzlich ausgeschlossen. Diser unnsrer betaidigung zuwrfund und beuestigung haben wir genanter marggrave Abrecht zu Brandenburg curfurste zc. von unnsrer und unnsers oheims von Augspurg wegen als kaiserliche commissarien und taidingsleut unnsrer innsigel mit rechtes wissen an disen brive thun hencken, der geben ist zu Dnoltpach am montag nach sannd Pauls tag bekerung, nach Cristi unnsers lieben herrn gepurt vierzehenhundert und im ayndundachtzigisten jarenn.

Berg. Orig. mit dem an einem Berg-Streifen hängenden Siegel des Ausstellers. Aus dem k. k. geh. Staatsarchiv zu Wien, vgl. Sichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VIII. Theil. Urkundenverzeichnisse S. DLXVI.

Graf Eberhard d. ä. von Wirtemberg verzichtet auf Mägdeberg und Mühlhausen. Urach 1481 Jan. 29. [Reg. 17.]

Wir Eberhart grave zu Wirtemberg unnd zu Mümppelgart zc. der elter. Als in der betaidigung durch den hochgebornnen fursten hern Abrechten marggraffen zu Branddenburg, des hailigen Romischen rychs erzkamerer und cürfürsten, zu Stetin, Pomern zc. herzhogen, burggraffen zu Nürnberg unnd fürsten zu Rügen zc., unnsern lieben herrn swager unnd oheim, die sin lieb, von sinen unnd des hochwirdigen fursten hern Johannsen Byschoffs zu Augspurg, unnsers lieben herrn unnd oheims wegen, geton hatt uff beselh der kayßerlichen Maiestatt, ine gescheen zwüschen dem hochgebornnen fursten und herrn, hern Sigmunden erzhherzogen

zu Osterreich, zu Steyr, Kerntten unnd zu Crayn, graffen zu Tyroll zc., unnsern lieben herrn unnd oheym, unnd unns güttlich zu tädigen, unnder annderm ain artickei gesagt ist, das wir unns des Mägdbergs unnd Mülhußen mit iren zugehörungen, was unnd wie wir die erkofft oder bisher inngehabt, herbracht und genossen haben, für unns, unnsere erben und nachkomen verzhien sollen, unnd was wir koffbrieff, urkundt, register, urbücher oder anders darüber hetten, dem genanten unnserrn herrn und oheym von Osterreich heruß geben zc., wie dann der artickei der vermeltten betädigung deßhalb anzöggt. Also bekennen wir mit diesem brieff, das wir uff solliche obgemelte betädigung unns des Mägdbergs unnd Mülhußen mit iren zugehörungen, was unnd wie wir die erkofft oder bisher inngehabt, herbracht unnd genossen haben, für unns, unnsere erben unnd nachkomen haben verzhien, verzhien unns och des also mit unnd in krafft dis brieffs, hinfür darzu oder darnach kaynerley spruch oder forderung zu haben noch zu tun mit gerichtten gaisstlich unnd weltlich oder one gerichtt noch sunst in dehein wyße, unnd der bemeltt unnsere lieber herr unnd oheym von Osterreich, sin erben unnd nachkomen sollen unnd mögen die nun fürbaß mitt litten gutten, gerichtten, gewaltsamen unnd oberkaltten innhaben, nutzen, niessen unnd gebuchen, wie wir dann die genützt, genossen unnd herbracht haben, on unnsere, unnsere erben unnd nachkomen, och menglichs von unnserrn wegen irrung, hindernüsse unnd widersprechen. Wir sagen och für unns, unnsere erben unnd nachkomen, all unnd jeglich lütt darzu gehörig lödig unnd loß aller unnd jeglicher glübd, ayd unnd verpflicht, damit sie unns bisher verpflicht unnd verwandt gewesen sint, unnd wyßen sie damit in krafft dis brieffs an den genanten unnserrn herrn unnd oheym erzhertzogen Sigmunden von Osterreich unnd sin erben, ine zu gewartten, wie sie uns des bisher schuldig gewesen sin und geton haben. Wir haben och dem selben unnserrn herrn unnd oheym von Osterreich übergeben alle und jeglich koffbrieff, urkundt, register, urbücher unnd anders, was wir darüber haben, unnd der geuerlich kein verhalten. Ob der aber recht ongeuerlich nit übergeben weren unnd hienach funden wurden, die sollen doch an dem end den Mägdberg unnd Mülhußen mit iren zugehörungen berürend füran mer nit unns, unnsere erben oder nachkomen, sonnder dem genanten unnserrn herrn unnd oheym von Osterreich, sinen erben und nachkomen zu gutt dienen unnd wider sie

in demselben stück nit fürgezogen oder gebruchtt werden, alle ge-
verde unnd arglist herinn gannz usgeschanden. Des alles zu
warem urkund unnd stätter haltung haben wir unnsrer innsigel
mit rechter wissen tun hendken an diesen brieff, der geben ist zu
Urach am mentag nach sant Pauls tag bekerung, nach Cristi
unnsers lieben herrn geburt vierzehenhundertt unnd im ain unnd
achzigstenn jarenn.

Berg. Orig. Das an einem Berg.-Streifen angehängt gewesene Siegel des
Ausstellers ist abgefallen. Aus dem k. k. geh. Staatsarchiv in Wien. Vgl.
Lichnowsky a. a. D. v. Weech.

Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb.

Specialia.

(Fortsetzung.)

Candel und Minsfeld.

1324. Jan. 30. Der Ritter Hugo Bogelsang und seine Ehe-
frau Gezela, von Uthenheim¹, verkaufen an das Kloster Frauen-
alb die sogenannte Ziegelmühle, in den Bännen der Dörfer
Candel und Minsfeld², bei Raßenswilre³, für 10 Pfd. Hlr. und
4 Mtr. Waizen. Feria secunda ante festum purificationis
beate Marie virginis. Im Saalbuch 176^b. 38.

1399. Febr. 25. Erbbestandrevers des Hans Rudolf, im
Namen der Kinder des Gunz Müller und seiner Frau Agnes,
und der Margarethe, Peter Müllers Wittwe, gegen das Kloster
Frauenalb, die Ziegelmühle betreffend, von der die Erbbeständer
jährlich acht Achtel Korn zu entrichten haben. Feria tertia post
diem beati Mathie apostoli. Saalbuch 176^b. 39.

1427. Mai 30. Agnes Kryßin, Wittwe Heinrichs von
Sickingen, und ihr Sohn Martin von Sickingen, bekennen, daß
sie ihre, von Frau Plümchen von Cannel, Klosterfrau zu Eschowe⁴
ererbten Güter zu Cannel und Minsfeld, um 300 fl. rheinisch,
an das Kloster Frauenalb verkauft haben. Geben uff frytag nachst
nach unnsers herren uffarts tage. Siegler: Hainrich von Ernberg
und Hainrich von Remchingen. Saalbuch 182^b. 40.

¹ Udenheim bei Philippsburg. Ztschr. I, 483. Sachs, bad. G. II, 131.

² Langenkandel und Minsfeld, k. bayr. Bez.-N. Gernersheim. Das
Saalbuch schreibt Kammbell und Minnsfeldt.

³ Wohl ein ausgegangener Ort.

⁴ Eschau, im Elsaß, Kanton Geispoldsheim.

1427. Aug. 12. Schultheiß und Schöffen des Dorfes Gandel stellen über den genannten Kauf (Reg. 40) eine Urkunde aus. Geben uff den nachsten dyustag nach sanct Lourenzen tag des h. martlers. Siegler: Junker Palys von Kannel. Saalbuch 183.

1427. Aug. 26. Dergleichen thun Schultheiß und Schöffen des Dorfes Minfeld. Geben uff dyustag nach sanct Bernharts tag des h. leerers. Gerichtsziegel von Minfeld. Saalbuch 182 bis 182^b.

1474. Aug. 29. Die Abtissin Margaretha von Weingarten zu Frauenalb verleiht in Erbbestandsweise an Ulrich Claus von Gandel zwei Acker im obern Felde, gegen jährliche 2 Mtr. Korn; außerdem hat der Erbbeständer den Domherren zu Speier für das Kloster Frauenalb 1 Pfd. Hlr. jährlich zu reichen. Geben uff montag nach sanct Bartholomeustag. Der Convent siegelt. Saalbuch 177.

1481. Jul. 30. Agatha von Liechtenfels, Bernhards von Ofelsperg Wittwe, verkauft mit Zustimmung ihres Bruders Wilhelm von Liechtenfels, ihrer Vetter Hans von Liechtenfels und Michel von Blümneck, und ihres Vogtes Michel Wouer von Freiburg, an Hans Wyrnich zu Speier, ihre eigenen und Lehen-Güter zu Gandel und eine Jahresgült von 3 Gulden, um 170 fl. rheinisch. Geben an montag nächst nach sanct Jacobstag apostoli. Siegler: Curat von Bosenstain, Schultheiß zu Freiburg, Wilhelm und Hans von Liechtenfels und Michel von Blümneck. Saalbuch 177—178^a.

1482. Nov. 11. Hans Wyrnich verkauft diese Güter (Reg. 44) wieder an Junker Diem von Dettlingen um 100 Gulden. Zeugen: Junker Heinrich von Otterbach, die Brüder Mathys und Nicolaus Jochen, und Hans Achorn auf Diem's Seite, Ulrich Grabuß, Bürger zu Speier, und Peter Dum auf Hans Wyrnich's Seite. Geben uff sanct Martinstag. Siegler: Heinrich von Otterbach und Hans Wyrnich. Saalbuch 178.

1483. Mai 27. Heidelberg. Das kurfälzische Hofgericht (Graf Bernhart von Lyningen, Ritter Hans von Sickingen, Doctor Thoman Dornberg, Hans von Walbronn der ältere, Hans von Benningen zu Nydenstein, Hans von Stettenberg, Hans von Emershofen, Blicher von Gemmingen, und die Licentiaten Meister Peter Brechtel und Meister Peter Queych) entscheidet in einer Streitsache zwischen Diem von Dettlingen, von wegen seiner

Hausfrau, und Doctor Dietherich von Mescheid, Rudolf Uesperg und Peter Sassenack, wegen des Eigenthums an etlichen Gütern zu Candel und 9 Gulden von einer Frau von Stein herrührend, die der Ehefrau des Diem von Dettingen von ihrem vorigen Gemahl Bernhart Djesßberg als Wittum und Morgengabe verschrieben worden waren. Datum uff dinstag nach Trinitatis. Das Hofgerichtssiegel abgefallen. Perg. Orig. Saalbuch 178^b bis 180^b. 46.

1485. Dez. 7. Diem von Dettingen verkauft an die Abtissin Margreth zu Frauenalb die in einem besondern Zettel näher verzeichneten Güter, Acker, Gärten und Matten in Gericht und Bann von Candel. Geben uff mittwoch nach sanct Nicolaustag des h. bischoffs tag. Pap. Orig. Die Siegel des Heinrich von Otterbach und des Diem von Dettingen aufgedrückt. 47.

1486. Mai 12. Schultheiß und Richter zu Töttingen bekennen, daß Agatha von Liechtenfels, Diem's von Töttingen Hausfrau, ihre von ihrem vorigen Gemahl Bernhart Djesperger herrührenden und ihr als Wittum und Morgengabe verpfändeten, nun aber von Junfer Diem an sich gebrachten Güter zu Candel, mit Hand und Halm ihrem jetzigen Gatten aufgegeben habe. Geben uff freitag nach dem h. pfingstag. Siegler: Junfer Cunrat von Meyneck und Agatha von Liechtenfels. Saalbuch 180^b. 48.

1486. Juni 12. Dyem von Detthingen und seine Frau Agatha von Liechtenfels verkaufen an die Abtissin Margaretha von Weingarten zu Frauenalb, 56 Morgen Acker, 11 Morgen Wiesen und einen Baumgarten zu Candel und Mindereschlachten, um 535 fl. rheinisch. Siegler: Diem von Dettingen, Anthes Grubel, Landschreiber in der Gemeinschaft Guttenburg, und das Gericht zu Candel. Geben montags nach sanct Barnabas des apostelstag. Saalbuch 181. 49.

Darmsbach.

(Darmspach.)

Bez.=N. Pforzheim.

Kolb I, 223.

1480. Oct. 7. Paul Schezer verkauft als Gewalthaber der Wittve des Peter von Zütern, Elisabeth, an die Abtissin Margaretha zu Frauenalb, die der ersteren gehörigen Gefälle im Bann und Dorf Darmsbach, nemlich 5¹/₂ Mtr. Roggen, 5¹/₂ Mtr.

Haber, 17 Schilling und 6 Pfennige Marggräfer, und 15 Hühner, um 110 Gulden rheinisch. Geben uff samstag nach sanct Frankissen tag. Perg. Orig. Siegler: Paul Scheizer, Obrecht v. Zütern, Heinrich Liesch von Pforzheim. Alle 3 Siegel hängen an. Im Saalbuch 120. 50.

1480. Nov. 8. Margret von Thalheim, Hermanns von Zuttern Wittwe und Ehefrau des Caspar Wyddergryn von Stauffenberg, verkauft an ihre Schwester Elisabeth, Wittwe des Peter von Zuttern, die Zinse und Gülden, welche die armen Leute in den Dörfern Darmspach und Ottenhusen¹ ihr zu reichen schuldig waren, um 60 Gulden rheinisch. Geben uff mitwochen vor sant Martins tag. Perg. Orig. Siegler: Margaretha von Thalheim, Caspar Wiedergrün, von Staufenberg. Das erste Siegel ist zerbrochen, das zweite gut erhalten. Im Saalbuch 121. 51.

Eichelbach.²

1267. Febr. 10. Otto (II.) von Eberstein und Graf Symon von Zweibrücken und Eberstein bezeugen, daß ihr Vasall, Conrad von Eichelbach, dem Kloster Frauenalb seinen freien Hof zu Eichelbach, mit allen Rechten und Nutzungen, und einen Acker, genannt Rossenkentel, endlich gewisse Gülden in Muggensturm, nemlich 1 Mtr. Haber, 20 Heller, 2 weiße Brode und 1 Viertel Wein, um 32 Pfd. Heller verkauft habe. Testes: viceplebanus de Michelnbach³, Fr. capellanus, Henr. notarius de Eberstein et alii. Acta . . . III. Idus Februarii. Es siegeln die Aussteller; das erste Siegel zerbröckelt, das zweite abgegangen. Perg. Orig. 52.

1285. Dez. 15. Graf Otto (II.) von Eberstein verkauft eine Korngült zu Eichelbach an das Kloster Frauenalb. 53.

Wir grave Otto von Eberstein dun kunt allen den, die diesen brief || lesent oder horent, daz wir han geben zu koufenne dem probeste || und den frowen dez klosteres von Albe das korngelt, daz wir || da hatin in unserme dorf zu Eichelbach, daz hant sie unz vergoltin, also mit worden underscheiden, ob wir her nach den mut gewinnen, daz wir daz selbe gut wellen loesen, so sulnt sie uns es lassen wider werden umbe die phenninge, alse wir

¹ Ottenhausen, Oberamts Neuenbürg.

² Eichelbach, eingegangener Ort bei Muggensturm, A. Rastatt. Vgl. Zeitschr. I, 114, 243. II, 465. Wirtb. Urkb. II, 361. III, 57.

³ Michelbach, A. Rastatt.

von in han enphanen. Daz diß stede si, dar umbe geben wir in diesen brief versiegelt mit unserme ingesigel. Daz diß geschach, daz waz nach gottis geburte zwolef hundert achzich und vuf jar, an dem sameßdage nach saunte Lucien dage.

Berg. Orig. Das Siegel des Grafen Otto von Eberstein hängt an. Es hat dieselbe Form wie das auf der Siegeltafel von Krieg v. Hochfelden abgebildete Siegel Otto's I. Die Umschrift ist fast ganz zerstört, bis auf die Buchstaben: S EBER N †.

Einsiedelhof¹

(Einsidel, Eifideln, Einsydel, Aysidelln, Einselhof, Einslerhof)

bei Kappel unter Windeck, Bez.-A. Bühl.

1324. Okt. 29. Eberhart von Einsideln verkauft mit Bewilligung seiner Tochter Katherine und deren Gemahls Heinrich von Schopfheim, und seines Sohnes Reinbot und seiner Tochter Agnes, an Albrecht den Allen und dessen Frau Hedewig, vier Viertel Roggen Gült „uffe alleme deme güte, das er hat zu Einsideln bi Kapelle under Windecke“, und einen jährlichen Zins von zwei Pfennigen, um 1 Unze und neunthalf Pfund Straßburger Pfennige. Hie bi waren pfaffe Ulrich, liutpriester zu Buhele, Hug Judenbreter und Albrecht Schnipher, Albrecht Arzot, Bertholt Habement und Cünrat der meßener, zuelvere von Buhele.² Gegeben an deme man tage vor aller heiligen tage. Perg. Orig. Siegler: Heinrich von Schopfheim und Burkart von Windecke.³ Die Siegel, das erste wohl erhalten, das zweite beschädigt, hängen an. Saalbuch 147. In „Sammlung von Urk. über den Einsiedelhof“ (Reg. 71) Nr. 2. 54.

1336. Nov. 30. Bielliep Reinboltin von Einsidel bei Windecke, Bürgerin zu Straßburg, und ihre Kinder Anna und Reinbold, verkaufen an Johann Burnebach von Einsidel alle ihre Güter im Bauu des Dorfes Kappelle bei Windecke, die zum sogenannten Einsidelhof gehören, um 7 Pfd. Straßburger Pfennige. Actum II.

¹ Im Register zum 23. Bd., S. 514 ist ein Versehen zu berichtigen. Es soll dort heißen: Einsiedeln, Kloster 1. Einsiedelhof bei Kappel 270, 308.

² Bühl, Amtsstadt. Dagegen erscheint es mir nach einer freundlichen Bemerkung des Herrn Vicar Reinfried in Meersburg, früher in Bühl, kaum zweifelhaft, daß unter Buhele in der Bulle Cölestins III. von 1193 (Ztschr. 23, 308) nicht die Amtsstadt Bühl, sondern Niederbühl bei Rastatt zu verstehen sei.

³ Ueber die Windecke vgl. Bader's Badenia 1, 151 ff. u. Ztschr. 1, 356.

Kal. Decembr. Perg. Orig. Das Siegel des Straburger Hofgerichts hängt an. Saalbuch 147^b. 55.

1345. Okt. 16. Johans Ol, des Schniffers Sohn, und Wibeli, des Olen Tochter, Johans Frau, verkaufen an Junker Heinz von Rosenstein 4 Viertel Roggengült, auf allem dem Gut, dz do was Junchern Eberhartes von Einsidel, dz do gelegen ist in dem banne zu Cappelle under Windecke, um 14 Pfd. Straßb. Pfenninge. In den Kauf gegeben sind 24 Viertel Korn, die den Verkäufern auf dem Gut „fursessen“ waren. Zeugen: Heinze von Tygishheim, Hans von Bürnebach, Heinze Hartpreht, Obrecht Schniffer, Johans Hans Otten Sohn, Zwölfer von Bühel. Geben an sant Gallen dag. Perg. Orig. Das Siegel des Ritters Günrat von Windecke hängt an. Saalbuch 148. Samml. von Urk. 4. 56.

1346. Jan. 8. Kraft von Malsche und seine Frau Kunegunt von Rosenstein verkaufen an Heinz von Rosenstein und seine Schwestern Güte, Else und Gerdrut, 2 Brtl. Korngült, auf ihrem Gut zu Einsideln, um 4 Pfd. Pfenninge, mit dem Vorbehalt einer 10jährigen Wiederlösungsfrist. Zeugen: Johans von Burnebach und seine Söhne Johans und Peter, und Herman Bostian. Geben an dem nehesten sonnendage nach dem zweilsten dage. Perg. Orig. Das Siegel des Heinzman von Digenstein hängt an. Saalb. 148^b. Samml. von Urk. 5. 57.

1350. Merz 2. Schuldverschreibung des Craft von Malsch und seiner Frau Kinegunt, Heinrich Rosensteins Schwester, gegen Heinrich Rosenstein, über siebenthalb Pfund Straßb. Pfennige, verzinsbar mit jährlichen 3 Brtl. Roggen, ab ihrem Gut zu Einsidel unter Windecke; Wiederlösung vorbehalten. Gegeben an dem zinstage vor miter fasten. Perg. Orig. Die Siegel des Craft von Malsch und des Albrecht Spachbach hängen an. Saalbuch 149. Samml. von Urk. 11. 58.

1350. Okt. 10. Der Edelknecht Reinbolt von Einsidel verkauft an den Edelknecht Heinrich von Einsidel, genannt Rosenstein, um 4 Pfd. Straßb. Pfennige 2 Viertel Korngült auf seinem Gut zu Einsidel, mit dem Vorbehalt einer 4jährigen Wiederlösungsfrist. Geben an dem sonnentage vor sanct Gallen tag. Siegler: Ritter Günrat von Windecke. Saalbuch 147^b. Samml. von Urk. 7. 59.

1351. Juni 6. Der Edelknecht Reinbolt von Einsidel verkauft an seinen Vetter Heinrich von Rosenstein um 30 Pfd. Straßb. Pfennige, den Hof zu Einsidel unter Windecke, mit

allen Rechten, Zugehörden und Nutzungen. Zeugen: Heinrich Tygenshein, ein edel knecht, der zu Rüdelspach¹ geseßen ist, Cünrat der Hofeseße von Bach, und Heingelman, der zu Burrebach uf hern Cünratz güt von Windede geseßen ist. Gegen an dem mentag nach dem phingest tag. Perg. Orig. Die Siegel des Cünrat von Windede und des Heinrich Tygeshein hängen an. Saalbuch 149^b. Samml. von Urk. 3. 60.

1357. Dez. 3. Der Edelknecht Heinrich von Rosenstein verleiht an Abrecht Spachbach einen Weingarten, den sogenannten Schilt, in dem Bann von Winded, gegen einen jährlichen Zins von 3 Sester Korn. Gegeben sonnentag vor sanct Nicolaustag. Siegler Abrecht Spachbach. Saalbuch 149^b. Samml. von Urk. 8. 61.

1366. Merz 30. Der Edelknecht Hainrich von Rosenstein schenkt den Frauen von Albe „mit sollichen güten truwe und fründtschaft“, die sie ihm lange Zeit gethan, seinen Hof zu Cünfideln unter Windede, zu einem ledigen freien Eigenthum; wogegen das Kloster Frauenalb die Verpflichtung übernimmt, für den Fall ihres Überlebens die Schwester Heinrichs von Rosenstein, Gerhus, mit aller Nothdurft zu versorgen, die Fahrzeit Heinrichs und seiner Vorfahren zu begeben, und jährlich 1 Mltr. Roggen nach Kappel an das Licht zu geben. „Dis han ich gethan . . . vor mynemi aygini gnadigen herren, grave Goken von Turwingen, und vor grave Hainrich, auch von Turwingen, chorherren zu Sindelfingen, und vor her Ulrichen von Giltlingen, gewaltigem probest zu Sindelfingen, und vor hern Abrecht von Mügeneck, und vor hern Johansen von Hüsen, auch chorherren zu Sindelfingen, und mit mynes beychters rat und vor hern Hainrichen, frügemeßer zu Frawnalbe und andern erbern leuten. Geben montag nach unser lieben frawen tag, als ir unser lieber herre von hymeltrych gekundet ward.“ Es siegeln die fünf ersten Zeugen. Saalbuch 150. Samml. von Urk. 12. 62.

1366. Merz 31. Der Edelknecht Heinrich von Rosenstein verfügt über verschiedene Güter und Gülten zu Kappel, Bühl, Bühlertal, Dettigheim, Muggensturm, Niederweier, und bestimmt, an wen sie nach seinem Tode fallen sollen. 63.

Ich Heinrich von Rosenstein, ein edel knechte, tün kunt und vergiße offentlich an disem briefe || allen den, die in sehen, lesen oder hören lesen, daz ich mit gutem willen reht und rede || lich

¹ Ruderbach bei Oppenau, Bez.-A. Oberkirch?

gebe und geben han nach minem tode, minre swester Kunigunde, daz güt, daz ich H. kauft han um min vor geschriben swester Kunigunde; mit sollichem gedinge, daz siw' daz güt haben und nieffen sol mit allen den rehten und nügen, die dar zu gehören, besüht und unbesüht, die wil und daz siw' lebt; und wan ir nit en ist, so sol daz vorgeschriben güt vallen gen Capeln an die vier messe, an iede messe ein vierteil korns, und ein vierteil pfaß Obrecht von Tigeshain an die messe, die er hat zu Buhel; ich wil öch geben an die pfarre zu Buhel durch minre sel willen dri fester korns, die mir git Götz Kilbe von einre wingarten; der do heisset der schilt; ich wil öch geben gen Capeln an daz gotshuse einen teil des zehenden in dem Buheler tal, mit allen rehten, und wil geben uz minre halben hove zu Ottenkein ein ahteil korns an die pfarre zu Ottenkein, und diw' zwei ahteil an die messe zu Muckensturne, und wil geben minen vier künden minen hove zu Niderwirre, mit allen rehten, besüht und unbesüht, also daz siw' den haben und nieffen sullen mit aller zugehörde, und diw' vier ahteil, die ich han geloset zu mir uz minre swester hove zu Ottenkein, wil ich öch geben minen vier künden; und ein halbes huße zu Muckensturn wil ich geben minen zweigen iüngern künden; und diw' anderhalp ahteil habern, die ich han uz minre halben hove zu Ottenkein, sullen öch minre vier kinde sin, und sullen diw' güt haben und nieffen in allem dem reht, als ich sie gehabt han. Und des zu gütem urkunde und sicherheit aller vorgeschriben rede gibe ich der egenante Heinrich von Rosenstein disen brief besigelt mit minre eigin insigel und mit mins herren, grave Gözen von Tüwingen insigel, und mit mins herren, grave Heinriches insigel von Tüwingen, eins forherren zu Sindelvingen, die durch minre bet willen irü insigel zu dem minen zu einre gezügnisse haben gehangen; der geben wart do man zalt von Cristes gebürte drüzehnhundert iar und darnach in dem sehs und sehzigesten iare, an dem nechsten dinstage nach dem palmtage.

Orig. Perg. Die 3 Siegel hängen an, das dritte halb zerbrochen. Saalbuch 150^b. Samml. von Urk. 6.

1374. Dez. 2. Craft von Ottelein, genannt von Malsch, und seine Fran Kündgund, schenken dem Kloster Franenalb ihre Güter, zu den Einsydel gelegen unter Windeck, und 2 Höfe zu Ottelein, von denen den einen Heink Meigart, den andern, der früher dem Junker Heinrich von Rosenstein gehört hatte, der junge May inne hat. Geben samstag nach sant Andres tag bez zwelfbotten.

Berg. Orig. Siegler: Crast von Dettigheim, Ritter Otto von Selbach und Ritter Gonz Röder. Die 2 ersten Siegel hängen an. Die Urkunde ist schlecht erhalten und stark erblaßt. Samml. von Urk. 1. 64.

1463. Nov. 11. Die Äbtissin Agnes (von Gertringen) zu Frauenalb verleiht an Hans Rapp zu Gucken unter Altwindeck, 6 Stechhusen Neben zu Gucken, auf die Guckengasse stoßend, gegen jährliche 1½ Ohm Weißwein. Geben uff sant Martins tag. Samml. von Urk. 10. 65.

1463. Nov. 11. Erbheurenrevers des Rappen Hans. Berg. Orig. Das Siegel des Junker Reinhart von Windeck ist abgefallen. Saalbuch 151. 66.

1535. Mai 28. Erbheurenrevers des Hans Regen von Cappel im Bühler Amt, gegen die Äbtissin Scolastica Gölerin von Rabensperg zu Frauenalb, über das ihm gegen einen jährlichen Zins von 15 rhein. Gulden verliehene Hofgut in Cappeler Markung, genannt zu den Nynsideln. Die Urkunde enthält ein genaues Verzeichniß der zu dem Hofgut gehörigen Häuser und Grundstücke. Geben freytags nach unsers lieben herren fronlichnamstag. Berg. Orig. Das Gerichtsjiegel von Bühl hängt an. Saalbuch 151^b. 67.

1650. Apr. 6. Erbheurenbrief der Äbtissin Maria Margaretha von Greith zu Frauenalb, für den Rathsherrn und Apotheker Johann Friedrich Wenger zu Baden, als Träger, und Pauli Rumpff und Daniel Beygott von Cappel im Bühler Amt, über den Hof zu dem Einsidel. Jahreszins 15 fl. rhein. Genaues Verzeichniß der zum Hof gehörigen Güter. Geben mitwoch nach Judica den 6. Aprilis. Berg. Orig. Nicht besiegelt. Mit den Unterschriften der Äbtissin M. M. von Greith und der Priorin Maria Elisabetha von Mandach. — Dorfvnachtrag vom 12. Juli 1650. 68.

(1650. Apr. 6.?) Erbheurenrevers des Wenger, Rumpff und Beygott. Nicht ansgefertigt, ohne Datum, Siegel und Unterschrift. Berg. (s. Reg. 68.) 69.

1650. Apr. 12. Das Kloster Frauenalb überträgt dem Joh. Fr. Wenger von Baden, der schon die Hälfte des Einsidelhofes als Erbheuren inne hat, auch noch den von Daniel Beygott bestandenen vierten Theil des Hofes. Dorfvnachtrag auf dem

Erblehenbrief vom 6. April 1650. Unterzeichnet von der Äbtissin und Priorin. 70.

1700. Juni 3. Frauenalb. Eine, wie es scheint, zum Zweck der Vorlage an das badische Amt Nastatt veranstaltete Abschrift der Urkunden über den Einsiedelhof, und zwar in folgender Reihenfolge Nr. 1 Reg. 64; 2 Reg. 54; 3 Reg. 60; 4 Reg. 56; 5 Reg. 57; 6 Reg. 63; 7 Reg. 59; 8 Reg. 61; 9 Reg. 65; 10 Reg. 66; 11 Reg. 58; 12 Reg. 62. Falsch datirt ist in der Abschrift die Urf. Reg. 57; 1366 statt 1346. — 11 Blatt, Papier. 71.

1708. Jan. 23. Frauenalb. Die Äbtissin Maria Salome von Breitenlandenbergr zu Frauenalb überträgt dem gewesenen Amtmann von Bühl und Groschweyer¹, Johann Adam Zettwoch, drei Viertel des Einsiedelhofes als Erblehen, gegen jährliche 15 fl. rheinisch. Pap. Orig. Besiegelt und unterzeichnet von der Äbtissin und von der Priorin Maria Anastasia von Andlaw (bzw. dem Convent). 72.

1708. Jan. 23. Dersgl. wird demselben das 4. Viertel des Einsiedelhofes verliehen. Besiegelt u. unterz. wie Reg. 72. 73.

1708. Jan. 23. Revers des Joh. Adam Zettwoch. Nach dem Eingang waren die Häuser, Scheunen und Trotten auf Ordre der kais. Generalität sämmtlich abgebrannt, so daß zur Zeit nur die leere Hofstatt vorhanden war. In dem Lehenbrief verspricht das Kloster Frauenalb, sobald die gefährlichen Kriegsläufe ein wenig nachlassen werden, die nöthigen Gebäude wieder auf seine Kosten aufbauen zu lassen. Pap. Orig. Besiegelt u. unterz. von Zettwoch. 74.

1709. Merz 20. Vertrag zwischen dem Kloster Frauenalb und Joh. Adam Zettwoch über Verwandlung des Erblehens in ein Fallehen (s. Reg. 72—74). Besiegelt u. unterz. wie 72, außerdem von einer Reihe von Zeugen. 75.

1709. Merz 23. Fallehenbrief und -Revers, auf Grund des vorhergehenden Vertrags; je besonders für 3 Viertel und 1 Viertel des Hofes. Pap. Orig. 76.

1720. Apr. 23. Nach dem Tode des Joh. Adam Zettwoch hält es die Äbtissin Maria Gertrud von Jästersheim zu Frauenalb für geboten, in eigener Person von dem auf Grund des Vertrags vom 20. Merz 1709 (Reg. 75) wieder an das Kloster

¹ Früher besonderes Amt, nach der Zerstörung des Schlosses nach Bühl verlegt. Der Ort lag im Bez.-A. Achern. Kolb I, 221.

Frauenalb zurückgefallenen Einsiedelhof, feierlich Besitz zu ergreifen, was denn auch vom Kloster Schwarzach aus, in Begleitung zweier Conventfrauen, Maria Catharina von Schönau und Maria Hildegard von Andlaw, des Beichtvaters P. Sebastian Textor und des Oberamtmanns Johann Gimmi, in Anwesenheit des Pfarrers Dürfeldt von Kappel geschieht. Pap. Protokoll, vom Oberamtmanne Gimmi aufgenommen und unterzeichnet. Akten. Kappel, Kammergut. 77.

1721 ff. Die Wengerrischen Erben (s. Reg. 68—70) erheben Ansprüche auf den Einsiedelhof als ein Wengerrisches Erblehen. Akten über die deßhalb entstandenen Verhandlungen. Kappel, Kammergut. 78.

1752. Nov. 11. Frauenalb. Temporalbestandcontract zwischen der Äbtissin Maria Gertrud von Ichtersheim zu Frauenalb und Bürgermeister Johannes Seiter zu Kappel, über den Einsiedelhof; erneuert 1762. 79.

Erisingen.

(Ergesingin, Ergisinge, Ergesingen.)

Bez.-N. Pforzheim.

Kolb I, 274.

1248. Sept. 17. Speier. Consensbrief des Propstes Berthold, des Decans Sigfrid und des ganzen Capitels der Kirche zu Speier, zur Incorporation der Kirche zu Erisingen mit dem Kloster Frauenalb. 80.

B. prepositus, S. decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis, notum fieri volumus || omnibus presens scriptum intuentibus, quod nos considerata necessitate et pensata simul utilitate || . . . abbatisse et conventus sanctimonialium monasterii in Alba, Spirensis diocesis, quantum in nobis est, || ipsis communicato consilio liberaliter indulgemus, ut, quod ecclesia in Ergesingin dicte diocesis, spectans ad collacionem eiusdem abbatisse et conventus; ordinis sancti Benedicti, communibus deserviat usibus suis, valeat obtinere. Datum Spire anno domini M^o. CC^o. XL^o. VIII^o. XV. Kal. Octobris.

Perg. Drig. Siegel abgefallen. Scalbuch 197.

1256. Okt. 20. Anagni. Paps Alexander IV. bestätigt die von dem Bischof von Speier, unter Zustimmung seines Capitels und des Archidiaconus loci, ertheilte Erlaubniß zur Incorporirung der Kirche zu Ergesingin, mit dem Kloster Frauenalb, unter der

Bedingung, einen ständigen Vicar daselbst zu erhalten. Datum Anagnie XIII. Kal. Novembr. pontif. anno secundo. Perg. Orig. Die Bulle hängt an rothgelber Seidenschnur an. Saalbuch 197. 81.

1261. Okt. 29. Propst Gerhard zu Sanct German ertheilt seine Zustimmung zu der, mit Genehmigung des apostolischen Stuhles und mit Einwilligung des Bischofs und des Kapitels in Speier geschenehen, Incorporation der Kirche zu Ergesingin mit dem Kloster Frauenalb. Datum III. Kal. Novembr. anno domini M^o. CC^o. LX. primo. Perg. Orig. Das Siegel des Propstes ist abgefallen; es hängt zwar ein kleines Rundsiegel, das agnus dei darstellend, mit unlesbarer Umschrift, an; aber daß es nicht hieher gehört, zeigt schon die Verschiedenheit des Pergamentstreifens in Breite und Qualität; zudem hängt das Siegel verkehrt. — Im Saalbuch 197^b. 82.

126? Oct. 24. Fürstencell. H(einricus) de Rossewach, dictus de Gretzingen, duos viros in Ersingen, Bertzonem et Bertoldum, et in Bilingen unam mulierem conventui dominarum in Alba, ordinis sancti Benedicti, Spirensis diocesis, cum eorum successoribus et heredibus duxit vendendos. Quia vero proprio caruit sigillo, illustris principis Rudolphi¹ marchionis de Baden usus fuit. Datum apud Vorstencelle² nono Kal. Novembris. Saalbuch 20. Die Abschrift trägt keine Jahreszahl an sich; Dambacher (Ztschr. I, 251) datirt sie zwar von 1262, wohl nur deshalb, weil auf demselben Blatt im Saalbuch die Abschrift einer Urkunde von diesem Jahr steht. Der Umstand, daß die vorliegende Urkunde vor der vom J. 1262 (Reg. 84) im Saalbuch steht, läßt annehmen, daß die Urk. Reg. 83 vor 1262 fällt. 83.

1262. Apr. 17. Cünradus comes de Vehingen³ declarat, quod Henricus dictus Stokelin, ministerialis suus, de consensu filiorum et filiarum suarum, quosdam census, quos habuit in Ergisinge, videlicet tres solidos hallensium et tres pullos et unum suum proprium rusticum, qui dicitur Summehertere, abbatisse et conventui in Alba, ordinis sancti Benedicti, pro quadam summa pecunie vendidit, et in manus comitis dedit; unde Cünradus sepedicta bona abbatisse et conventui tradidit

¹ Markgraf Rudolf I.

² Fürstencell, alte Burg bei Ettlingen. Kolb I, 354.

³ Baihingen an der Enz.

inposterum ab omni exactione libere possidenda. Datum anno domini M^o. CC^o. LX^o. secundo, proxima secunda feria post dominicam qua cantabant Quasimodogeniti. Berg. Orig. Siegel abgefallen. Saalbuch 20. 84.

1267. Febr. 5. Henricus de Rossewach, dictus de Gretzingen, venditionem bonorum in Ergesingen sita (sic!) que Henricus famulus, dictus de Hura, ab eo titulo feodi dinoscitur possidere, ratam admittit sive gratam. Datum in die beate Agathe Non. Februarii. Saalbuch 20^b. 85.

1272. Oct. 7. Judex Spirensis feria sexta post Remigii recepit dicta testium productorum de ipsius mandato, coram decano de Nuttingen¹, ex parte Lamperthi prepositi, abbatisse et conventus dominarum de Alba, super terminis et iure decime pertinentibus ad ecclesiam Ergesingensem et Bilingensem, cuius ius patronatus attinet dictis preposito, abbatisse et conventui, contra plebanum de Yspringen², qui dicebat sibi iniuriam super premissis terminis et decima fieri, et testes similiter produxisse dicta die debuit super iure suo, quod non fecit. Arnoldus itaque dictus Seppinger primus testis ex parte dicti prepositi productus iuratus dicit, quod quadraginta annis meminerit receptam esse decimam, de qua lis est, et se recepisse sub quatuor plebanis, et nuntios domini prepositi nichilominus amplius recepisse, et quod distincti fuerint termini presente domino C(onrado) de Enzberg³, ante viginti annos a viris antiquioribus et melioribus de utraque villa Ergesingen videlicet et Yspringen. Albertus dictus Salenbach, Ebelin et Erwyn per omnia concordant cum eo; preterea Erwin dicit, quod secuerit ligna sibi convenientia in loco, ubi nunc est ager, de cuius decimatione lis est, nullo prohibente, licet magna dissensio fuerit inter villas predictas et dominas ipsarum. Datum mense Octobr. die predicta. Saalbuch 197^b. 86.

1291. Nov. 14. Speier. Schreiben des Speirer Hofgerichts an die Geistlichkeit der Diözese über gewisse von der Generalsynode dem Pfarrer zu Ersingen zugesprochenen Rechte. Der Decan von Durlach und die übrigen Decane werden mit der Ausführung beauftragt. 87.

¹ ² Nöttingen und Yspringen, Bez.-A. Pforzheim.

³ Conrad v. Enzberg (D.N. Maulbronn) kommt auch in einer Urk. von 1265 vor (Zchr. I, 356 f.).

Iudices curie Spirensis universis decanis, plebanis et vice-
 plebanis Spirensis civitatis et dyocesis salutem in domino.
 Cum nuper presidentibus in synodo generali, que celebrata
 fuerit in ecclesia Spirensi hoc anno domini millesimo ccc^{mo}
 nonagesimo primo, feria quarta post Martini episcopi, venera-
 bili domino nostro Friderico Spirensi episcopo, prelati vide-
 licet prepositis maioris, sancti Wydonis, sancte Trinitatis
 ecclesiarum Spirensium et clero civitatis et dyocesis Spirensis,
 sententiatum sit et fuerit, quod sacerdos in Ersingen cum
 pocioribus, quorum proprietas est predicte ville, cum ipse sit
 mayus et pocius membrum, ibidem secare de jure debeat
 ligna in silvis dicte ville attinentibus, et quod chorum tegere
 non debeat, cum decimam ibi maiorem non recipiat et deter-
 minatam prebendam habeat; et quod pecora sua cum aliis
 pecoribus libere ad pascula recipiantur et custodiantur sibi
 gratis; ut hactenus fieri et consuetum est; et quod septem
 temporibus seu anni festis ei oblaciones de iure dare debeant,
 scilicet in natali domini, in pascha et festo penthecostes,
 assumptionis Marie, die omnium sanctorum, die dedicacionis
 et patronis eiusdem ecclesie; item quod exactiones sive bette
 domui sue et bonis suis inponi non debeant nec ab eo de
 jure extorqueri, cum bona et personae et res clericorum libera
 esse debeant ipso jure; unde vobis mandamus decano Durla-
 censi et aliis decanis, quatenus requisiti per presentes villam
 Ersingen personaliter accedentes, Wolfframo dicto Gentener,
 Conrado Elmendinger, Berchtoldo dicto Kessler, Heinrico dicto
 Denner, Hartmanno Conrado pistori, Conrado in Curia, Berch-
 toldo molitori, Conrado hospiti, Leymone, Heinrico dicto
 Pfeffelin, Bentzoni, Heinrico dicto Heymburge, publicetis
 predictum, et ut ipsi servent ea firmiter et districte; alioquin
 si non fecerint infra octo dies post vestram monicionem, quos
 exnunc ut extunc in hiis scriptis, et omnes predictis sententiis
 resistentes excommunicatis, publicetis, nuncietis et ab omnibus
 artius evitandos. Datum ut supra.

In einem Vidimus vom 22. Aug. 1340. Der letzte Satz von
 unde vobis mandamus an ist gänzlich verdorben. Wir geben den
 Abdruck nach der fehlerhaften Abschrift des Vidimus. Der Sinn
 kann nicht zweifelhaft sein.

1306. Dez. 6. Das Hofgericht in Speier besteht dem Decan
 in Durlach, mit Berufung auf den Beschluß der Generalsynode

(Reg. 87.), auf die Klage des Pfarrers zu Erzingen hin, quod Wolfframus dictus Gentener, Conradus dictus Elmendinger, Berchtoldus dictus Kessler, Henricus dictus Denner, Hartmannus custos nemoris, Albertus Lumberich, jurati ville Erzingen, et eorum complices, suo et universitatis nomine ibidem, famulis ipsius sacerdotis conductis pro precio seccantibus ligna exustibilia pro ipsius sacerdotis necessitate et eius pignora abstulerunt etc. — quatenus statim villam Erzingen accedentes, si ita esse inveneritis, moneatis eosdem, ut vobis de contemptu infra triduum a tempore monicionis facienda satisfaciant competenter, et ipsi sacerdoti de expensis, si quas abinde fecit, et suis famulis pignora ablata restituant, ac ipsum sacerdotem et universos indemnem reddere (sic!) penitus et in toto; bei Strafe der Excommunication. Datum Nycolai episcopi. In demselben Widimus wie Reg. 87. 88.

1318. Aug. 2. Gozolt der Waise von Pforzheim vertauscht mit dem Kloster Frauenalb eine Gült von 1 Schill. Hllr. und 1 Bril., d. i. 1 Sinri Dinkel, zu Ergesingen auf Wolgmars des Jungen von Pforzheim und seiner Geschwister Gut, gegen einen Zins von 3 Schill. Hllr. auf einem Haus zu Pforzheim. Geben in dem D°geste an dem erren sante Stephan däge. Perg. Orig. Siegel der Stadt Pforzheim abgefallen. Saalbuch 20^b. 89.

1329. Apr. 10. Der Official des Propstes zu S. German in Speier entscheidet, auf die bei der Visitation der Diözese in der Pfingstwoche des Jahres 1328 vorgebrachte Klage hin, daß das Kloster Frauenalb dem ständigen Vicar an der dem Kloster incorporirten Kirche zu Ergesingen die Präbende geschmälert habe, nach den Erklärungen der ältesten Geistlichen des Decanats, daß das Kloster Frauenalb dem Vicar nicht mehr als 36 Mltr. Frucht, 1/2 Karrate Wein, 2 Wiesen und die Hälfte des kleinen Zehnten zu reichen schuldig sei. Die Geistlichen, die vernommen wurden, sind: Petrus, olim decanus et vicarius in Cella¹; Henricus plebanus in Wingarten²; . . plebanus in Wolfhartzwilre³; Rudolfus plebanus in Barghusen⁴; . . camerarius in Steinbach⁵; Henricus plebanus in Duthelingen⁶; Cunradus decanus in Elmendingen⁷. Actum feria secunda ante Palmarum.

¹ Marzell, bei Frauenalb, Bez.-N. Ettlingen?

² Weingarten, Wolfartsweier, Berghausen, Bez.-N. Durlach.

⁵ Steinbach, Bez.-N. Bühl.

⁶⁻⁷ Dietlingen und Elmendingen, Bez.-N. Pforzheim.

Perg. Orig. Das Mundsigel des Propstes zu S. German hängt an. Brustbild eines Jünglings. Umschrift: S. PPTI. EC(C)E. S. G'MANI. SPIR. AD CAS. (causas.). Saalbuch 198. 90.

c. 1330. Vereinbarung zwischen dem Kloster Frauenalb und dem Vicar Arnold zu Erfsingen über die Pfründe zu Erfsingen. 91

Nos Agnes abbatissa totusque conventus monasterii in Alba, honorabili viro magistro Sigelone (sic) nobis dilecto orationes in Christo devotas. Noveritis quod sub Petro decano quondam in Cella et per confratres tunc existentes; quorum adhuc aliqui sunt in capitulo, videlicet dominus in Wingarten, Wolfhartwilre, Barchusen, camerarius in Steinbach, H(einricus) in Dudelingen et alii quam plures, qui tunc et nunc fuerunt et sunt in capitulo, de consensu dominarum predictarum et de consensu domini Arnoldi tunc vicarii in ecclesia Ergesingen, que est dictis dominabus incorporata, instituta fuit prebenda, videlicet triginta sex maltra trium frugum, dimidium plaustrum vini, duo prata, cum dimidia decima minuta, que quidem prebenda iam nominata in registro nostri claustrum cum aliis nostris bonis est intitulata, ad recordacionem sepedicte prebende. In cuius rei testimonium sigilla decani in Elmenzingen et predicti Petri quondam decani sunt appensa; in testimonium premissorum.

Perg. Orig. Undatirt. Siegel abgefallen. Nach dem Text kann die Urkunde nicht erst in die Zeit der Abtissin Agnes von Gertringen († 1475), sondern muß in die Zeit der sonst nur noch in einer Urkunde vom 23. Apr. 1335 erwähnten Abtissin Agnes (von Bolanden?) fallen. — Saalbuch 198.

1337. Jul. 28. Der Edelknecht Walther Brüdel, genant von Muegensturn, und seine Töchter Agnes, Güt, Huse und Margareth, verkaufen an das Kloster Frauenalb alle ihre Güter und Gülten in den Dörfern Ergesingen und Bilvingen, um 42 Pfd. Hllr. Gegeben mantag nach sant Jacobes tag. Es siegeln der Aussteller und Graf Heinrich (II) von Eberstein. Die Siegel hängen an, in Tuch eingenäht, das erstere beschädigt. — Saalbuch 23.

1338. Okt. 2. Sifrit Weise von Pforzheim und seine Frau Hedewig von Meinsheim verkaufen an das Kloster Frauenalb ein Viertel des sogenannten Weisengutes zu Ergesingen um 25 Pfd. Hllr. Bürgen: Ritter Günrat von Baldeshoven und Ritter Günrat Schopffelin von Meinsheim. Diz beschach fritag nach sanct Michels tag. Perg. Orig. Siegler: Markgraf Rudolf (IV)

von Baden, die Stadt Pforzheim und die beiden Bürgen. Das schon bekannte Reiter Siegel des Markgr. Rudolf und das Siegel des Conrad von Balzhofen hängen an; die beiden andern abgefallen. Das runde Siegel des v. Balzhofen hat auf dreieckigem Schild einen Kessel mit 3 Stollen; Umschrift: (S. CO)NR. D. BALSHOVEN. MILIT . . . vgl. Ztschr. 3, 337. 4, 331. 12, 357. — Saalbuch 21 f. 93.

1340. Aug. 22. Der Offizial des Propstes zu S. German in Speier stellt ein Vidimus aus über die Urkunden vom 14. Nov. 1291 (Reg. 88) und vom 6. Dez. 1306 (Reg. 89). Feria tertia ante Bartholomei apostoli. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 94.

1349. Juni 6. Cünzmann, Cünrates Maier Sohn, Bürger zu Pforzheim, verkauft an das Kloster Frauenalb gegen 2 Schill. und 2 Pfd. Hllr., vier haller geltez, ein hüne, einen rehten vale uffe Eberwins hovereiten ze Ergesingen und zwai vierteil kornes ze landaht nach der zelge uffe der Birkenvelderinn acker och ze Ergesingen. Geben samstag in der Pfingste w^ochen. Perg. Orig. Siegel der Stadt Pforzheim abgefallen. — Saalbuch 23^b. 95.

1356. Apr. 23. Walther Weise, Bürger zu Pforzheim, übergibt seinem Vetter, dem Pfaffen Wörtwin Weise, Caplan in der Altstadt zu Pforzheim, alles, was er zu Ergesingen und zu Elmendingen hat, mit Ausnahme seines Weingartens zu Ergesingen. Geben an dem Oster abende. Perg. Orig. Das Siegel der Stadt Pforzheim hängt an. — Saalbuch 21. 96.

1374. Sept. 26. Gere Rüdttin, Priorin des Frauenklosters zu Pforzheim, verkauft an ihren Klosterpfündner Wertwein Weise von Pforzheim, alles ihr Eigenthum zu Ergesingen, wie es früher ihrem Schwestermann Wernher Weise gehört hatte, um 32 Gulden. Zeugen: Schultheiß Berchtold Dischinger und die zwei Richter Heinz am End und Albrecht Sybott zu Ersingen. Es siegelt auf Ersuchen Decan Albrecht Zender zu Ersingen. Geben dynstag vor sanct Michaels tag des h. erhängels. Saalbuch 24. 97.

1382. Merz 28. Meze Weyßin von Pforzheim, weiland Pfaff Wertweins Bruderstochter, verkauft an die Äbtissin Elisabeth zu Frauenalb alle ihre Güter zu Ergesingen, um 136 Gulden. Zeugen: Schultheiß Berchtold Dischinger zu Ersingen und die Ersinger Richter Albrecht Sybott, Berchtold Emiche und Craft von Bilsingen. Geben freytag vor dem Palmetag. Siegler: Pfaffe Johannes zu Ersingen. — Saalbuch 22 f. 98.

1382. Mai 27. Heinz Note und seine Frau Junte, Heinzken

sel. von Remchingen Tochter, bekennen, daß sich Selmlin und ihr Sohn Encklin von Erzingen, um 5 Schill. und 8 Pfd. Straßb. Pfg. losgekauft haben. Geben dinstag nach dem h. Pffingstag. Perg. Orig. Siegel der Aussteller abgefallen. — Saalbuch 24^b. 99.

1446. Okt. 26. Heinrich von Berwangen, Hans Erhart Bock von Stouffenberg, Peter von Windecke, Hans von Enzberg und Hans Wernher Zwinwyer entscheiden zwischen der Abtissin Agnes von Frauenalb und der Gemeinde Erzingen und Bilsingen einerseits und Wilhelm von Remchingen anderseits, wegen des letzteren Ansprüchen auf die Schaaßweide zu Erzingen und Bilsingen, dahin, daß die aptissin und mit ihr zwo die eltesten irs convents frowen und onch schulthais, richtere und gemeinde gemainlich zu Erzingen und Bilsingen mannesgeschlecht, alle die yber vierzehen jar alt sind, doch die aptissin und die zwo frowen nach irer gebürung, schweren zu gett und den hailgen, wann Wilhelms von Remchingen und siner vordern scheffere mit iren schauffen uff der obgenanten zwaier dörfen marcken getriben haben, das das syg geschehen nit anders dann von guaden und gunnen, und das sie zu solllichem weidgang nit gerechtigkeit gehabt haben oder noch haben sollen. Die Abtissin und die Conventfrauen sollen den Eid zu Baden, Schultheiß, Richter und die beiden Gemeinden in den beiden Dörfern leisten. Geben mittwoch vor sanct Simon und Judas tag der zwelfboten. Es siegeln Heinrich von Berwangen, Peter von Windeck und Hans von Enzberg. — Saalbuch 29.

100.

1495. Okt. 26. Die Gemeinden Erzingen und Bilsingen beschweren sich bei dem badischen Landhofmeister über ungerechte Anforderungen von Seiten des Klosters Frauenalb. 101.

Gnediger lieber jungher, der landhofmeister^a. Nachdem wir || in unsern anligenden beswerungen kein ander hilff || noch schirm wissend, dann von dem hochgebornen fursten ||, unserm gnedigen herren dem marggraven zc., und uch, als siner furstlich guaden statthalter, so bittend wir armen in höchster demüüt uwer guad, anstatt unsers gnedigen herren zu wissen, das wir von der erwirdigen geistlichen und andechtigen unser gnedigen frauwen, der eptissin zu Alb, und ir guaden amptman, uber ir gnedig muntlich zusag, uns by unserm alten herkomen, rechten und gewonheiten bliben und wyter nit trengen zu lassen, mit allerley nach-

^a HS. landhofmeister, inn, unnger, annder, unnd u. s. w.

folgenden unbilligen unnerungen, die uns von ir gnaden ampt-
 man in unwillen züg'mit, beswert werden; die wir doch noch bis
 her nit haben annemen wollen, und meind, als wir hoffen nit
 unbillich, mit unsern frondiensten fürer stillzisteen, die nit mer
 zütünd, unser gnedige frauw wöll uns dann züvor lut ir gnaden
 züsage by unsern alten herkomen, rechten und gewonheiten bliben
 lassen; darumb wir ouch unser guad, anstatt unsers gnedigen
 herren ernstlich anruffend und bittend, uns also zü hanthaben und
 wytter nit trengen zü lassen. Alsdann wollen wir alles das mit
 gütem willen thun, das unser vordern und wir getan hand und
 schuldig sind zütünd. Züm ersten so sind by zwenzig jaren ver-
 gangen, unser gnedigen frauwen und irs gozhuses zinß, gult,
 nuzung, fäll und gerechtigkeiten beider dorffern Erzingen und
 Bilsyngen erinwert und in ein büch geschriben, beßmals hynder
 uns und one unser wissen, willen und bysin. Ist in dieselb er-
 unnerung geschriben, als wir erst by kurzer zyt erfahren haben,
 das unser beider dorffer wald, weid und wasser des gozhuses
 eigenthumb sigend, das uns doch ein ungehorte meynung sin be-
 dunckt, und ist auch nie gehört, sunder sollich weid, wald und
 wasser sind allweg der dorffern eigenthumb gewesen, auch an allen
 herren gerichtten für ir eigenthumb offentlich verkündt und von ir
 gnaden amput (sic) nie widerfochten oder widerredt worden.
 Dann wo das also nit wer, so mochten wir keins wegs bliben.
 Wiewol wir nu nach obgemelter erfahrung wider sollich schrift oder
 unnerung vil geredt, so haben wir doch nit fechten oder schaffen
 mogen, so das büch hynder in closter ligt; uns ward ouch der
 selben zyt zügesagt, wann das büch geschriben wurd, so wolt man
 uns das widerhorn lassen. Doch nechst, als wir unser gnedigen
 frauwen swören solten, meinten wir das nit zütünd, ir guad tete
 dann züvor solhen artickel unserer wald, weid, wasser uß ir
 gnaden büch, so es doch one unser wissen und willen dar ine
 komen wer; darniß unser gnedige frauwe sagte, sie wüß diser
 ding nit, sye wolt sich aber darumb erfahren, und von uns nit
 ne haben, dann irem gozhuse züstunde, und uns by unsern alten
 herkomen, rechten und gewonheiten bliben lassen. Darinn wer ir
 beger, das wir fürfaren und ir gnaden als ander des gozhuses
 armlut swören welten. Uff sollich gnedig züsag haben wir ge-
 woren. Wiewol wir nun gehofft, es solt hieby blyben, so will
 uns doch uß ir gnaden amptmans erzögunng ettliche unwillens
 unferthhalb ganz unverdient beduncken, das sollich ir gnaden buch

in dem stück unser wald, weid und wasser verürend, noch für krefftig woll gehalten werden; dann der amptman hat kurzlich by uns vor ganzer gemeinde offentlich geredt, er wol uns wald, weid und wasser nemen; hat uns auch trengen wollen bett zü gebend von ander lut guter uff unser marcken ligende, die dann die von Rungspach daruff habend. So heischt er uns und meint auch zü haben drissig und acht pfund pfennyng jerlicher bett, der unser alt fordern und wir bißheer nie drissig, sunder allwegen darunder geben hand. Er will uns trengen, dem goßhuß sin win zü Brettheim¹, Nußbam² und Rungspach³ zu reichen und mit denen by uns fallend gen Alb zü antwurten, darzü wir doch weder roß noch geschir, dann die buren ab den walden den alwegen von alter heer gesurt hand. Wir haben auch dem goßhuß etlich lipding gult zü kirchen in unsern kosten reichen und gen Alb antworten müssen; der keins ist vormal von uns bescheen oder uns angenut. Darumb so unser guedige frauwe erst nunwlich in das regement komen ist, und uns sollich nürwung zü beswerung langen möcht, als uwer gnad unzwyfelich wol verstatt, uns unlidlich sind, so bitten wir uwer gnad anstat unsers guedigen herren, ir wollen uns armen mit gnaden bedencken und unser guedige frawe und^a ir guaden amptman uff zynlich lidigwege wissen und vermogen, uns on solich newerung, so wir doch vor mee dann gnüg beswert sind, bliben zü lassen, oder uns beider syt gegeneinander guediglich zü verhoren und zü entscheiden. Dann wir als gehorsam frum arm-lut gern tün wollen alles, das wir von alter her schuldig gewesen und noch sind. Geben uff mentag vor Symonis et Jude anno etc. LXXXX quinto.

Gericht und ganz gemeind beider dorffer
Erfsingen und Bilsingen.

Pap. Orig. Erfsingen, Akten, Gemeindsgut. Die Klagen der beiden Gemeinden Erfsingen und Bilsingen über ungerechte Belastung mit Frohnden u. s. w. kehren später immer wieder. Unter den Spezialakten finden sich, außer mehreren kleineren Aktenheften, vier dicke Faszikel, Verhandlungen zwischen den beiden Gemeinden, Frauenalb, Baden und dem Reichshofrath in Wien, aus den Jahren 1595—1792, enthaltend vor. Näher, als mit den beiden vorliegenden Proben, darauf einzugehen, verbietet die Rücksicht auf den Raum.

1495. Nov. 11. Die Äbtissin Margaretha von Born zu

^{1 2} Bretten, Amtsstadt; Nußbaum, u. Bretten.

³ Königsbach, Bez.-A. Durlach.

^a H.S. und doppelt.

Frauenalb erklärt die Beschwerden der Gemeinden Ersingen und Bilsingen (Reg. 101.) für ungerechtfertigt. 102.

Lieber lanthofemeister, besunder gütt frumb. Demnoch unser hinder sēsen zū Ersing || en und Byllfingen, die uns mit glübt und eyd verpfflicht sin, uch in vergangen || zit in klag einer supplycaczio mit unwarheit zū geschickt, dz wir billichen von in || vertragen wern, noch inhalt irs briefs 2c.; dor uf min covent und ich uch, anstatt des hochgeborenen fursten, unsers gnedigsten schirmherren, und für uch selber anrieffen, noch inhalt unsers schirms, und klagen uch us grosser beweglichkeit, wie die von Ersingen und Byllfingen ein büntz ganz wyder uns und unserm gerechtigkeit wyderwertig nit gehorsam herzüngen, mit eygem bessen fürneuen; so man in dz verheng und zülief, wer unser gotzhus an sinen rechten, herbrochten oberkeit zū grossen schaden und verlüst kumen 2c.; dz wir uns genzlich zū uch vertrosten, dor vor zu beschirmen 2c. Sy klagen von numerung; ist nit, dan man hot alle jor ein bett geben, noch dem wie sich gebürt; dann sy habent nit ein stette bett, sunder noch zit und jorgang. Der gelychen unsern win zū führen, als man in grossen herbsten züm me mal gethon hot und bylllich dou soll, habent und achten sy vur ein numerung; ist nit, als ir in nochender arthtyckell hören werden 2c. Züm ersten als sy uch geschriben haben, es sy by zwenzig jor, dz unsers gotzhus gullten, zins und gevell syent hernuwert worden und in ein büch geschriben, dz mols hinder in als sy sägen, und on ir wissen, das doch nit zū glauben ist und von in me dan zū viel. Ein sollich erlich fröw, als unser würdige liebe fröw, fröw Agneß von Gertringen löblycher gedechtnüs, die ir tag mit grossen löblychen even beschlossen, ir regyment der appty ob XLV jor noch einander von menglichen onverlekt getragen, dor zū der frum ersam Johaunes Vetschner sellig, dem ir und ander fursten stötthalter gläuben geben haben in kanzellen und andern ortten, sollent von den Ersinger und Bilsinger wyder byllichs on alleß recht geschulldigt werden, dorzū vil ander erlycher person, als ob sy vallsch und nit recht gehandelt hatten, dz ir in anschawung unsers zinsbüchs wol mit dem augenschin sachen sollent, des büchß glychen eins zū Ersingen lyt und ob XXIII jor alldo gelegen zū deglicher brüchung an gerychten und just, wem es wolt geweest ist zū nuttzen 2c. Wie wol die Ersinger und Bilsinger, als sy mir jets epptissin geloben und schweren sollten, vermeinten sy still zū sten, ich det in den züvor

und e söllchen arthickell us unserm zinsbüch, dz mir doch in keinen zü don gebirlichen wz; aber ich det mit in reden also, sy solltent sich gen Alb in die rechnung syegen, alldo wurden sy in kurze beyder unser gnedigen herren rett, dorzū den covent und mich finden; wz in als dan angelegen wer, mochten sy fürhalten; dorzū wollten wir unser anttwurt geben. Was dan der entscheyd würd, mochten sy leben. Also sint sy mitt der menze so Frowenalb in der rechnung gewest; wie sy ein abscheid alldo gethon habent, ist wol zü wissen zc. Dann ist der punt by den zweyen epptissin vor mir im zinsbüch blyben, so gebürt mir deß kein anderung zü thon, als ir wol versten. Alß sy klagen, unser amptman hab unwillen uf sy, und gleich als ob er disse ding für sich selber handelt, ist ganz nit, dan wir nemen es als hoch, und wie wir ein worheit nemen sollent, das unser aller keine all ir tag nie von unserm jehigem ampptman gehört hont, weder mit worten oder mit wercken, dz er kein von Erzingen oder Billzingen nit arges oder ubels gerett hott, sunder sy allzit in truwen zü güttem bedocht; aber so er in sin abwesen gehört hott, das dry von Erzingen und Billzingen by mir, jehigen epptissin alein gewest, mit traglichen, gröben, stollhen worten frevelich vor mir gestanden, schlecht kurz ab, sy wollent kein win fieren zc.; do unser ampptman zü seiner widerkünst anheimsch kumen ist und solch wyderwyr gehört, sprach er: gnedige fröw, ich will selber gen Erzingen und mitt in reden, so doch die win zü Wesingen¹ und Kuntspach² zü Alb sint und alein die win, so zü Erzingen uf der strossen lyzen und deglich abnemen, der hofnung sy uf gütten weg zü wyzen, das sy dethen, was gebirlich zü thon ist. Aber was er mit in gerett, hött nit wollen helfen, sunder sy syent der meynung, mim goßhüs abbruch zü thon, als man in irem gütten willen wol verstit zc. Von der bett wegen von Künspach, als sy sagent, er woll uff sy tringen, bett von ander lüt gütter zü geben, als die von Künspach uf der märck haben, dem ist allso: in vergangener rechnung ist gehört me dan einest, dz der schulthes von Erzingen in seiner rechnung angezeychet hot I lb. V sol. d. sollent im abgen von der von Künspach wegen; so beder unser gnedigen herren rett dis vermerckt, haben sy nit me lassen beschehen, sunder dem ampptman mit ernst doruf befohlen zü verschaffen, das die bett von Erzingen und Billzingen samhaftig gevall; ob aber gütter die von Künspach uf der marcß hetten, sollten sy wezfertyg

¹ ² Wössingen, Bez.=N. Bretten, und Königsbach.

machen, als an andern enden der gelychen. Daß hot unser ampptman gethon und uf ein zit mit in do von gerett; ist im allerhant stolzer wort begezet, stet noch also; bitten wir uch, unser och herin zü bedencken. Der bett, als sy jerlichen unserm gozhus geben müssen und och schuldig sin, ist nit ein stende bett, sunder noch gelegenheit der jör, und so sezt man in alle jör ein und doch sellten glich sprechent. Sy habent nie xxx lb. d. geben, sündet allzit minder und dorunder, ist nit, us ursach ir im zinsbüch wol zü sehen haben, vor xxiiii jorn ob ein und dryssig lb. d.; so sagt die allt von Enzberg, die wol xxx jor mit umgangen ist, sy hab vor ettllichen jorn ob xxxiiii lb. d. empfangen. So nu die zwey derfer Ersingen und Byllfingen um gros sich gebessert haben und zügeluyt, ist in vergangener rechnung von unserm gnedigen herren zu bedem deil rett gerett, man nem zu lutzell; dan wern die dörfser eins herren, sy mußten zwey mol so vil geben zc. Das sy klagen, sy künden nit unsern win füren, sy habent nit pfert, ist nit; dan sy hent wol L pfert; got behüt sy, so sagent die alten frowen im kloster, und ist in wol zü wissen, daß in grossen herbsten me mol die Ersinger und Byllfinger win gefiert haben, und die armen lüt us den welden den win zü ndern Grünbach¹ by xxiii fuder dis jor, dorzū alle frucht, die jesset vins wirt, mit andern frondinsten, die sy schwerlichen her armen müssen. Von der lypding gülden achten sy vur ein beschwerung; ist ganz keine, dan sy habentz wollen don, us ursachen wir habent ein knecht, ist lybs halber schwer, der wollt ein pfert haben zü ryten; desmols wz zü Frowenalb kein pfert verhanden, wart eins zü Ersingen bestellt; mächten sie wendig, dz der sin pfert nit dohin lyhen wolt. Desmols bestalt unser allte gnedige frow selig, dz sy die gült holen müsten, ist och mit ein klein kosten zügangen, dan es was uit ferr zü holen zc. So die Ersinger und Byllfinger sich je gegen uns usleyen und nit bedencken, wz sy uns zü thön schuldig syent, so rieffen wir uch als unsern schirmherren an, das ir mit den Ersinger und Byllfinger verschaffen, dz sy glübt und eyd hallten. Dz wollent wir uns genzlichen zü uch vertrösten und versprechen, och damit verbunden sin, got den herren fur uch zü bitten in unserm deglichen gebett. Geben uf sant Martyns tag anno etc. xCV jor.

Margret Zörin epptissin und der covent zü Frowenalb.

Pap. Orig. Ersingen, Akten, Conv. 4. Gemeindegut.

¹ Untergrombach, Bez.=N. Bruchsal.

1502. Jan. 18. Die vier Ersinger, Hans Kuschelman d. junge, Hans Grau d. junge, Berchtolds Hans und Tenger Bögelin schwören dem Markgrafen von Baden, der Abtissin von Frauenalb und deren Amtleuten Urfehde wegen des Arrests, den sie wegen Verdachts der Theilnahme an dem, von den Stiefföhnen des Sebastian Grau, an dem Bürgermeister Alexander Sieber und dem Schultheissen Bernhard Bossel verübten Mord, zu Pforzheim erstanden hatten, und aus dem sie auf Bürgschaft dreier Ersinger und zweier Bilsinger Bürger entlassen worden waren. Geben uff dyustag nach sant Hillarientag des h. byschoffs. Perg. Orig. Siegler: Junker Ludwig von Illingen¹, genannt von Isingen, und Junker Marx Nephun. Beide Siegel hängen an.

103.

1502. Jan. 25. Desgleichen schwört Bastian Gruw von Ersingen Urfehde, wegen des Arrestes, den er wegen Verdachts der Theilnahme an dem von seinen Stiefföhnen verübten Mord (Reg. 103), zu Pforzheim erstanden hatte. Geben uff sant Pauls bekerung tag. Perg. Orig. Siegler dieselben wie bei Urk. 103. Abdruck: Unt. Suppl. Beil. Nr. 238 S. 310 und Recht d. H. Baden Beil. Nr. 329 S. 265.

104.

1502. Aug. 19. Die markgräflich badischen Rätthe, Burkart von Reischach, Vogt zu Pforzheim, und Hans Eberhard von Remchingen, entscheiden zwischen dem Kloster Frauenalb und den armen Leuten in dessen Dörfern Ersingen und Bilsingen, wegen manchfacher Klagen, die nach der Ermordung des Schultheissen Bernhard Bossel zu Ersingen, aufgetaucht waren. Geben uff fritag nach unser lieben frowen tag assumptionis. Perg. Orig. Die Siegel der Aussteller hängen an, in Tuch eingenäht. Saalbuch 29—32. Abdruck: Gesch. Darst. Beil. 11 S. 87 ff.

105.

1512. Dez. 13.² Blykar Landschad von Steynach, Vogt zu Pforzheim, entscheidet als der vom Markgrafen Christof von Baden, als Schirmherrn des Klosters Frauenalb, dazu verordnete Richter, zwischen dem Kloster Frauenalb und dessen armen Leuten und Hinterlassen zu Ersingen und Bilsingen, daß „beide dorffer Ersingen und Bilsingen sind eigen unser guedigen frowen, der epptissin und convents des gohhußes Frowenalbe, mit vogthyen und aller oberkeiten, herrlichkeiten, hohen und nydern gerechtikeiten,

¹ S. Ztschr. I, 238.

² S. Lucien, der 13. Dezember, fällt nicht auf Samstag, sondern auf Montag. Ist vielleicht vor oder nach ausgelassen?

zwingen und bennen, darinn unser gnedig frow von Albe allein, und niemand anders hat zütünd, ire zymliche und zytliche gepott als vogtsfrow irn undertanen gepurlicher maß tün mag. Duch sind wäld, wasser und weid von eym stein zum andern ein gemeine allmand beider dorffer, die die selben dorffer beschützen, heyen und hanthaben sollen zu irem notdürfftigen gebrowche, wie von alter herkomen ist, durch unser gnedig frowen als oberkeit, schultheissen und die vier burgermeister beider dorffer, mit hohen und nydern gepotten, one merklich ir enderung. Ob oder wann sie aber merklich enderung mit abhown, ußgeben, versetzen, verkouffen oder der glych tün wölten, sollen sie one gunst, wissen und willen unser gnedigen frowen zu Albe, als der oberkeit, ouch gerichtß und gemeinde genanter beider dorffer zütünd mit macht haben, sondern sollen das anbringen und darinn raten lassen, bevelhs und geheyh zulebend." Die Äbtissin von Frauenalb verspricht dabei, die beiden Gemeinden in ihren Wäldern nicht mit „dehemen und efermyet, mit nuwen buwen ußer noch innerhalb den selben beiden dorffern und irer marken mit holz geben noch verbuwen“ zu beschweren und zu beladen, „dann allein mit zymlicher hanthabung irer kelteren und anderer irer eignen buwen inwendig den selben beiden dorffern und ihrer marken“. Uff sampßtag sant Encien tag der jungfrowen. Perg. Orig. Von den Siegeln der Abtei und des Blyckar Landschad ist das erstere stark beschädigt. Saalbuch 32^b f. Abdruck: Recht d. H. Baden Beil. Nr. 315 S. 258. Gesch. Darst. Beil. 12 S. 91 f. Serini, R. D. Beil. Lit. Z S. 25. 106.

1517. Juni 24. Baden. Das badische Hofgericht vergleicht zwischen dem Kloster Frauenalb und Hans Mubitz von Nyingen (Eisingen, N. Pforzheim), daß der von letzterem als Heirathsgut angesprochene Weingarten zu Erzingen dem Kloster als eigen verbleiben, das Kloster aber an Mubitz 5 Pfd. 10 Schill. Pfg. geben und ihn eines verseffenen Zinses von 1 Pfd. an die Frühmesse entheben, auch künftig die Zinse an die Frühmesse von dem Weingarten vertreten soll. Geben zu Baden uff sanct Johannis baptisten tag. Perg. Orig. Das Siegel des Markgrafen Philipp I hängt. Schrägbalken in deutschem Schild, mit zwei Greifen auf beiden Seiten als Schildhaltern. Umschrift: S. PHILIPPI. MARCHIONIS. IN. BADEN. Zell, Bad. Wapp. Fig. 39. — Saalbuch 25. 107.

1532. Jan. 2 ff. (Zinstag noch circumcissionis domini und in

etlichen nochgenden tagen). Renovation der „herlicheyt, oberkeyt, gerechtigkeit, zins und gülden“ des Klosters Frauenalb in Ersingen und Bilsingen. Darnach ist „unser gnedige fraw und dz gozhus Frauenalb recht her zu Ersingen und Bilsingen, hot da selbs und sover ir zwing und bann geet und begriffen, alleyn den stab und oberkeuten, alle herlicheyt, gebott, verbot, hoch und nydere gericht, frevel, straffen und busen, und sonst niemantz anders“, nach dem Vertrag vom 13. Dez. 1512 (Reg. 106). Im Lagerbuch von 1532, von dem das Original und eine gleichzeitige Abschrift vorhanden sind. Wir citiren nach der zuverlässigen, sehr sorgfältig gearbeiteten Copie, da das Original nicht foliirt ist. Der obige Eintrag steht Blatt 2. Das Verzeichniß der Gerechtsame des Klosters in beiden Dörfern umfaßt die Blätter 2—12, in Ersingen allein Bl. 12—77, in Bilsingen 78—138. 108.

1545. Jan. 21. Frauenalb. Das Kloster Frauenalb protestirt gegen eine von den markgräflich badischen Vormundschaftsräthen den Dörfern Ersingen und Bilsingen auferlegte Schatzung (Türkensteuer¹), welche unmittelbar von den Ettlinger Einnehmern, statt durch Vermittlung des Klosters, eingezogen worden war. Notariatsinstrument, aufgenommen durch den Notar Anton Braun von Calw, in Anwesenheit der Äbtissin Catharina von Remchingen, der Priorin Anna Echtern von Messelbrunn, und der Klosterfrauen Ursula von Ehningen, Ursula von Nieringen und Margaretha von Nuwenhws, sowie des Sebastian von Ehningen, Obervogts von Nagold, mit seinen zwei Dienern, als Zeugen. Mit Nachtrag vom 23. Januar 1545. Perg. Orig. Abdruck: Berth. H. D. Beil. Lit. Y.¹¹ S. 287 ff. 109.

1545. Jan. 23. Ersingen. Notar Anton Braun von Calw insinuiert den badischen Untereinnehmern beim Einzug der Türkensteuer in den Dörfern Ersingen und Bilsingen die obige Protestation. Nachtrag zu Urk. 109. 110.

1547. — Verordnung der Äbtissin von Frauenalb zur Hebung des Kirchenbesuchs in Ersingen und Bilsingen. 111.

Catharyna von Remchingen, apptißin zu Frowenalb. Unsern gruß zuvor. Lieber schultheis^a. Uns langt glowblich ane, wie leider

¹ Zur „Türkenhülfe“ wurde beispielsweise 1542 erhoben von Ersingen 83 fl., von Bilsingen 55½ fl., 1544 von beiden Dörfern zusammen 75 fl., 1545 von Ersingen 83 fl., von Bilsingen 56 fl. (Ersingen, Akten, Schatzungsrecht).

^a H. S. schultheis, unns, Bilsingen, unnd, anziehen.

unser und unsers gottshws underthonen zu Erßingen und Bil-
 fingen, über unser vylfaltig anhalten, trewe warnung und gepot,
 an den gottsdiensten ganz treg und versömlich, und sich merer-
 theils von den selbigen abziehen, als obe die gott dem allmechtigen
 nit angeneu, sonder ain grüwel weren. Dieweil wir dann
 unsers uffgelegten ampts und hievor vylfeltiger trewer gethauer
 warnung halber als rechte castvogtin und lehenfrow nit langer zu-
 sehen, solichs auch weder gegen gott noch ainicher erbartheit wissen
 zu verantworten; so wollen wir und ist unser ernstlich maynung,
 wie wir auch allen und jeden unsers gottshws underthanen in
 obgemelten beiden flecken, frowen und mannen und sonderlich allen
 kirchbaren menschen, hiemit uff kraft unserer oberthait ernstlich ge-
 pieten, das sie all und jedes zu allen und jeden sonntagen und andern
 hochzeitlichen und feyrlichen festen sich vleyßiglich in irre pfarr-
 kirchen zu den gottlichen amptern, meß und predigen, und sonder-
 lich uff des khunftig hochzeitlich osterlich fest, zu empfangung des
 hochwurdigen sacraments des gottlichen fronlychnams Jesu Christi,
 wie das von alter von der heiligen christenlichen kirchen gehalten,
 schicken, und sich khain kirchbar mensch, frow oder man, darvon
 üffer oder abziehe, one sonder merckliche eehafte ursach und er-
 lowbnus ains schultheisen, by peen und strauff 1 þ 2, den ain
 jeder mensch, es syge frow oder man, der sich one merckliche ursach
 und vorwissen ains schultheisen uff bemelte tag von den gottlichen
 amptern abzieht, also bare dem schultheisen, so oft solichs beschickt,
 zu strauff geben und bezaln soll. Und damit solichs bester statt-
 licher gehalten und soliche traghait an gotsdienst furthomen werde,
 so bevelhen wir euch hiemit by enern pflichten, damit ir uns ge-
 wandt, das ir in beiden obgemelten flecken und jedem besonder
 zwen man verordnen und bescheiden, die vor beiden kirchen zu
 allen sonntagen, hochzeitlichen und feyrlichen festen standen und da
 ain vleyßig uffsehen haben, welche sich von der kirchen und gott-
 lichen amptern one eehafte ursach und ewr erlowbnus abziehen;
 und die selbigen alle und jede so oft solichs beschickt, euch an-
 gezeigt, denen sollen ir jedem zu hand 1 þ 2 strauff abnemen;
 oder so sich ainer oder mer solich strauff zegeben widern, den
 oder die selbigen von stundan by iren gethanen pflichten alher fur
 den amptman manen, denen der amptman soliche strauff onnach-
 laßlich abnemen soll. Und so geschehe, das ir etlich, frow oder
 man solich unser gepot verachten und dem nit nachthomen wollten,
 die selbigen soll unser amptman uff des schultheisen anpringen,

nach gelegenheit irer ybertretung und unjerem bescheid straußen, als ungehorsame kirchenhinder und yberfarer der gottliche und christenlichen gepot, und daran nyemans verschonen. Und damit sich mit onwissenheit nyemans endtschuldigen moge, so bevelhen wir euch schultheisen hiemit, by gethanen ewern pflichten, das ir disen brief offentlich an den cantzeln beider flecken oder sunst der ganzen gemeind, wie euch fur gut ansicht, furderlich und offentlich furlesen und verkunden lassen und darby trewelich verwarnen, das sie sollichem bevelch vleysiglich nachthomen, zu vermeidung gottlicher ewiger und unser zeitlichen onnachlasslichen strauff. Das wellen wir uns zu beschehen ernstlich verlassan. Dat. . . . anno xLvii.

Dem Philips Kuschelman, unserm schultheisen
zu Ersingen.

Pap. Concept. Ersingen, Akten, Conv. 9. Kirchenhoheit.

1551. — Die Äbtissin von Frauenalb verlangt von den Schultheisen und Heiligenpflegern (in den frauenalbischen Dörfern) Bericht über das Verhalten ihrer Pfarrer. 112.

Schultheis und ir hailigenpfleger. Ich wurd bericht, wie ewer pfarrherr sich in der kirchen mit etlichen dingen anders halt, dann es von christenlicher kirchen ye und allwegen loblich gehalten worden, und er ouch zu synem anstand versprochen zu halten, das aber mir, wa dem also, rheinswegs zu gedulden, und ermane euch by ewern gethanen pflichten, das ir mir, so vil ewer yedem wissen, uff etliche fragstück die warheit anzogen wollen, damit ich der sach grundtlichen bericht hab und mich wisse darnach zu halten.

1. Item erstlich ob er sein kirch alle sontag mit meß und predig halte, saltz und wasser segue.

2. Item ob er ouch nebens dem sontag etlich messen in der wochen thue.

3. Item ob er die gestiffen jartag mit vigilien und messen begange inhalt des seelbuchs.

4. Item ob er, so lang er by euch gewesen, jarlich uff den osteraubendt und pfingstaubent den towff und osterstoß gesegnet, und ob er durch die osterwochen alle nacht vesper in der kirchen halt und mit den phanen und osterstoß umb den towff gang mit gewonlichem gepett.

5. Item ob er die frowen, so rhinds schwanger, uff der

canzel ingemeyn ermane, das sie vor irer gepurt ir sacramentliche beicht thun und das hailig hochwurdig sacrament empfaßen.

6. Item ob er die kinden latinisch oder teutsch ynsegne vor der kirchen, und ob er die recht form halt und geprauch ob dem towff, namlich mit dem hailigen öl und mit dem crißam.

7. Item ob er die frowen, so kinden ingelegen, nach volschynung der sechs wochen widerumb ußsegne vor der kirchen.

Mit den feyrtagen.

8. Item ob er die fest, so von der kirchen yngesetzt, sonderlich nach dem Regenspurgischen abscheid offentlich an der canzal bevelch zu feuren, und ob er zu den selbigen tagen auch meß halt.

Mit beichthörn und reychung des sacraments.

9. Item ob er syne kirchenkinden ermane, jarlich ir erste beicht vor mitfasten und volgends ir sacramentliche beicht uff die osterliche zeit ze thun, und sich mit andacht zu empfangung des hailigen hochwurdigen sacraments geschickht zemachen.

10. Item ob er jung und alt nach christenlicher ordnung zu der beicht vermane.

11. Item ob er ain jeclich mensch, und in sonderheit die, so zu dem hailigen sacrament gön wollen, sonderlich allein oder ir ettlich mit ainander in gemeyn zu beicht höre.

12. Item ob er synen kirchbaren menschen das sacrament in ainerley oder beyderley gestalt gebe, oder wie er ouch verkhund das sacrament zegeben.

13. Item ob er das consecriert oder gesegnet sacrament allwegen in dem sacramenthüßlin habe.

14. Item ob ir achten mogen, ob er syne zeiten, wie ainem priester zimpt, halt und bete, und insonderheit ob er zu allen samptstag nacht und andern hohen festen vesper halt.

15. Item ob tag und nacht ain liecht vor dem sacrament in ainer ampel brinne.

16. Item ob die kirch sunst mit kerzen und liechtern bezimnt syge.

17. Item obe er uff den ostertag das gesegnet, uff unser frowen liechtmeß die kerzen, und uff unser lieben frowen himelfarttag die krutter, deßgleichen uff den palntag die palmen segne.

18. Item ob er alle sontag zu ußgang der predig dem jungen volck das paternoster ave Maria, den glowben und die zehen gepot vorspreche.

19. Item ob er sich sonst priesterlich halt und dem gemeyn volck nit ergernus gebe.

20. Und ob er mit tawffen, reichthern und reichung der sacrament vleissig syge oder daran nichts versome.

21. Oder obe die von Volckerspach oder Burppach sonst ainichen mangel an ime, pfarrher, hetten, das sie solichs anzogen, damit alles, so sich nit gezimpt, by ime abgeschafft und alle ding in ain gute ordnung gepracht werden mogen.

Pap. Undatirt. Der letzte Paragraph läßt schließen, daß das Schriftstück nicht Erzingen und Bilsingen, sondern Burbach und Bülkersbach galt. Auf dem Umschlag ist dasselbe von 1551 datirt und in Uebereinstimmung mit einer Bemerkung auf der Rückseite, auf Erzingen bezogen. In dem badischen Archiv war der zugleich die Verordnung Reg. 111 enthaltende Faszikel unter der Rubrik „Pfarr- Kirchen- und Schulsache“ und mit folgender Inhaltsangabe eingereicht: Die Aeltestin Catharine von Remchingen und Wittstatt maßt sich an, eine Kirchenordnung nach Erzingen und Bilsingen zu erlassen. 1547. 1551. Vielleicht hatte ursprünglich die Aehnlichkeit des Inhalts Veranlassung gegeben, die beiden Schriftstücke (Reg. 111 und 112) einem Faszikel einzuverleiben, und dies führte später zu dem Irrthum, auch das zweite, von 1551, auf Erzingen und Bilsingen zu beziehen. Erzingen, Akten, Kirchenordnung.

1553. Febr. 21. ff. (zynstag nach dem wyßen sonntag). Erneuerung des Lagerbuchs. Gerechtfame des Klosters Frauenalb in Erzingen und Bilsingen 1—8, in Erzingen allein 11—87, Bilsingen 89—149. In der Abschrift des Lagerbuchs von 1553, Blatt 1—95). Die folgenden Bestimmungen sind ganz gleich lautend mit denjenigen im Lagerbuch von 1532, Fol. 5 f. 113.

Zu Erzingen und Bilsingen thut ain groÙe oder blutfrevel III Œ Œ , kleine oder truckne frevel I Œ Œ , gros onrecht XV Œ Œ , klein onrecht V Œ Œ , fridbruch, so gepoten und mit worten gebrochen würt, V Œ Œ , fridbruch, der mit den werckhen beschicht, damit wonden geschehen, X Œ Œ , gottschwür verwurckht X gulden, nachtrügung I gulden (marggraver werung). Sollichs alles gehört allein dem gottshus zu.

Ain liegaynung thut III Œ Œ , hat bißher ain schultheis ynge-nomen.

Hauptrecht von leibaigenleuten.

Zu wissen, was manns personen dem gottshus mit leibaigen-schaft verwandt, wann die mit tod abgangen, so gepurt dem gottshus allwegen des abgestorbnen bests hauptwisch. Doch würt gewenlich daründer gethebingt.

Und von ainer leybeigen ußgefessen fromen personen, so die mit

tod abgeet, gefellt dem gottshus der abgestorben best oberkleyd.
Das nimpt der hünervogt.

Mansteur von leybaigenleuten.

Ein yede manns-person, so dem gottshus mit leybaigenschaft
gewandt, gibt jertlich zu brweysung der leybaigenschaft I § 2, dem
hünervogt zu yberantworten; und aine yede weybss-person
gibt jarlich fur ain leybhenna VI 2, auch dem hünervogt zu
yberantworten. (Lagerbuch 1553, Bl. 3^b. — 4^a.)

Die folgenden Blätter handeln von „pfrönden und meßner
diensten zu verlyhen (4^b), gros und klein zehenden (5^a), speicher
und kelttern (5^b), aigen wizen und der selbigen frondienss halber
(6^a f.), aigen wingart und desselbigen frondienss halber (7^b f.),
dem ongelt und maße (8^a), jartlicher betth und steur (8^b) (beide
Dörfer zusammen 32 § 2).

1553. In einem Zeugenverhör, in Sachen der Curatoren der
Markgraffschaft Baden-Baden contra Markgraf Ernst zu Baden
und Hochberg, lautet das 6. Fragstück: Ob nicht die hohe Obrig-
keit in den frauenalbischen Dörfern Ersingen und Bilsingen mark-
grävlich seye, als nehmlich mit Hagen, Jagen, Gleit, Wildbahn,
Appelliren, Reisen, Scheken und Hochgerichten? Auszug aus
dem Protokoll, abgedruckt in Berth. N. D. Weil. Lit. L, 2. Seite
32 ff. Der Schultheiß Couzelmann von Ersingen wollte wissen,
daß Ersingen und Bilsingen ihren eigenen Stock und Galgen
haben, und daß vor Jahren etliche Uebelthäter zu Ersingen vor
Gericht gestellt, auch daselbst verurtheilt und mit Ruthen ge-
strichen, darunter der eine an den Galgen erkennt gewesen, aber
zur Ruthen erbeten worden; ein Nachrichten von Baden, den man
darum ersucht, habe die Execution vollzogen. 114.

1557. Apr. 17. Zeugenverhör über die Landeshoheitsrechte in
den beiden Dörfern. Abdruck ebdaß. Lit M, 2 Seite 36 f. 115.

1568—69. Schultheiß, Bürgermeister und ganze Gemeinde
der Dörfer Ersingen und Bilsingen bitten den Markgrafen Philib-
bert, sie in der Beibehaltung ihres Stadtrechtes und Hochgerichts
zu schirmen und zu schützen. Sie haben, wie sie geltend machen,
so lang die Dörfer stehen, Stadtrecht gehabt; auch haben sie lange
zuvor, ehe die Kirche zur Rich erbaut worden sei, auf einem Platz
in der Nähe dieser Kirche, auf der sogenannten Heuf-Ench, ein
eigen Hochgericht, Stock und Galgen gehabt, „da auch übeltheter,
im beysein eines vogts zu Pforzen und amtmanns zu Frauen-
alb, an dem selbigen hochgericht mit dem strang vom leben zum

todt gericht worden, wie noch zu wissen. Als aber derselbigen zeit der gottesdienst, kirchenzier, meßhalten und predigen daselbst zur Nuch ins werckh thommen und von vilen personen ingeredt worden, daß kirchen und galgen so nahendt beyeinander nit stehen solten, und man selbiger zeit noch ganz catholisch und der alten religion gewesen, hat man sich anders bedacht, und uß bevelch der hohen obertheit das hochgericht von der Henckreich hinauf uff den Elmen, wie derselbig blatz noch genant würt, verendert, und stockh und galgen daselbst hin uffgericht, da er noch uff heutigen tag uffrecht stath.“ Die Erhaltung der Stadtpolizei sei um so nothwendiger, „diweil die jugend jekund, und zun zeiten auch ungesällnige alte, wo nicht ernst gepraucht und man dise sach nicht yeben würde, noch böser und erger werden möchte, und weil doch alle leichtfertigkeit bey jungen und alten diser zeit im schwanck geht“. Auch könnten die beiden Dörfer, wenn das peinliche Gericht abgestellt und sie „anderer statt polizeien, als mit mehrgern, becken, schmiden, wägnern, salvo honore der badstuben, und was zur stattlich polizey gehörig, hindan gesetzt und beräupt würden, darneben auch das ungelt und anders, was E. F. G. wir biß alher gelüfert, also stattlich nicht raichen.“ Der Frauenalber Amtmann Notfues, zum Bericht über die vorliegende Bitte aufgefordert, bestätigt die Aussagen der Gemeinden. Von der Badstube, unter dem Rathhaus zu Erisingen, sagt er, daß sie von menglichen uß der marggraffschaft, auch vilen fremden und heimschen personen, gemeinlich alle sampstag besuecht werde. Auch der Amtmann kann dem Markgrafen nicht bergen, das kein forcht noch zucht bey vilen alten und merer theils jungen ist, und diweil man diß hochgericht nicht yebt, kein einzigs abscheichens wäre ic., und erzählet sodann mehrere Fälle aus der Zeit seiner Amtung als Beweis auf, wie sehr die Neppigkeit überhandnehme. Allein obgleich die beiden Gemeinden wiederholt um gnädige Antwort bitten, scheinen sie doch nicht erhört worden zu sein. Wenigstens schließen die Akten mit dem letzten Bittschreiben vom 26. April 1569. — Erisingen, Akten, Conv. 4. Gerichtsbarkeit. 116.

1584. Juli 18. Speier. Der Generalvicar des Bischofs Eberhard zu Speier, Beatus Moses, beauftragt den Decan des Landcapitels Rotenfels¹, Johann Bermic, mit der Eröffnung des Befehls an die Aebtissin zu Frauenalb, bei Strafe der Excommunication, binnen 15 Tagen den ohne Grund und Urtheil aus seiner

¹ Rothenfels, Bez.=A. Rastatt.

Pfarrei vertriebenen Priester, Wolfgang Winckler von Schwäbisch Werdt¹, in seine Pfarrei Erfsingen und Bilsingen wieder einzusetzen, und den neu eingesetzten Pfarrer Johann Bosh wieder abzusetzen. Pap. Orig. Das Siegel des Generalvicariats aufgedrückt. 117.

1587. Jan. 22. Pforzheim. Der Schultheiß Ulrich Caspar zu Erfsingen protestirt gegen die von etlichen, wegen früherer Bestrafung ihm feindlich, gesinnten Erfsinger und Bilsinger Bürgern, über ihn ausgestreuten Verleumdungen, als bereichere er sich auf Kosten des Klosters Frauenalb durch schlechte Verwaltung seines Amtes; Verleumdungen, die ihm eine Untersuchung durch den frauenalbischen Amtmann zugezogen hatten. Notariatsinstrument, aufgenommen durch den kaiserl. Notar Eberhard Hoffmann. Perg. Orig. Mit Vorsivnachtrag vom 26. Januar 1587. 118.

1587. Jan. 26. Erfsingen. Der Notar Hoffmann übergibt den Protest (Reg. 118) dem frauenalbischen Amtmann Jakob Syber und dem Amtschreiber Peter Möglin, auf dem Rathhaus zu Erfsingen. 119.

1593—1798. Namen der frauenalber Beamten zu Erfsingen und Bilsingen: 1593 Gölhelm Minzinger von Freudeck, Vogt zu E. u. B. — 1596 Barthlin Bollmar, Schultheiß zu E. u. B. — 1613 Georg Friderich Barmbüler, deßgl. — 1626 Joh. Jacob Meyer, deßgl. — 1630 Joh. Obermüller, deßgl. — 1632 Niclaus Abel, deßgl. — 1645 Michel Stumpf, deßgl. — 1654 Matthes Himmel, reißiger Schultheiß. — 1657 Maximilian Sperl, reißiger Schultheiß und hernach Keller. — 1693 Phil. Franz Sperl, Keller und hernach Amtskeller. — 1736 Albert Sperl, Amtskeller. — 1747—78 Johann Hartmann Jüngst, Amtskeller. — 1780 Mloys Wich, Adjunkt. — 1790 Franz Lothar Castorph, Amtskeller. — Erfsingen, Akten, Dienste. 120.

1623. Febr. 29. Erfsingen. Nach einem Bericht des Georg Friedrich Barmbüler über den bei dem „kayserischen Durchzug“ in seinem Amt verursachten Brandschaden, war in Erfsingen und Bilsingen „kein brand geschehen, aber die häuser heßlich verwüstet, thüren, trög, fenster und anders alles zerschlagen und verhavwen, und was sie gefunden und ihnen beliebig gewesen, mitgenommen, das übrig hin und wider verschlembt und verderbt; das vieh haben die underthonen weg geflücht gehabt, biß an etliche pferd, so den underthonen, welche brot und habern nacher Durlach geführt, genommen worden; neun manß persohnen alhie jämterlich erhawen,

¹ Wörth, OA. Ellwangen.

darunter die ein manß persohn an die süß gehenct und also erstickten lassen, niemanden, so sie im flecken gefunden, lebendig gelassen. — Erfsingen, Alten, Conv. 9. Kriegssache. 121.

1657. Febr. 26. Erfsingen. Protokoll über das an diesem Tage durch den frauenalbischen Amtmann Joh. Leonh. Dürr und den Amtskellereiverweser zu Erfsingen, mit den Erfsinger und Bilsfinger Bürgern abgehaltene Vogtgericht. Pap. Orig. 122.

1669. Jan. 26. Erfsingen. Protokoll über das Vogtgericht, abgehalten durch den frauenalbischen Amtmann Mathias Philipp Streit, Licentiat der Rechte, den Amtschreiber Fr. H. Klockh, und den Schultheißen Maximilian Sperl zu Erfsingen. Pap. Orig. 123.

1673. Juni 6. Carlsburg. Manumissionsbrief des Markgrafen Friedrich (VI.) von Baden für Anna Mutschelbacherin zu Erfsingen. Pap. Orig. Unterzeichnet vom Markgrafen; Rentkammerriegel aufgedrückt. 124.

1683. Sept. 4. Visitationsbericht der bischöflich speierischen Missionare Wilhelm Osburg und Martin Metz, Soc. Jesu, über Erfsingen. 125.

Pagus hic 60 familiarum catholicarum, jurisdictionis temporalis abbatissae ex Frauenalb, protectorii Badensis, decanatus Itlingani. Patronus s. Joannes baptista, dedicatio dominica post Lucae. Collatrix domina abbatissa, decimatrix eadem maiorum decimarum, quae in bona crescentia vini plerumque excedunt 10 plaustra, speltae 60 malt., siligine (sic) 7 malt., avena 30 malt. Minores decimas accipit pastor, ad has hoc loco revocantur gersten, erbsen, linsen, roßbohnen, welschkorn, hanf, flachß, rüben, kraut, obst, nuß; blutzehnten: ferklein, lömmer, ganß, kälber, binuen; decimum agnum si alere velint, medio crucigero redimunt, si vendere, decimum crucigerum pretii; de vitulo, si alere, redimunt crucigero, si vendere, solvunt decimum crucigerum dividendi pretii pro decimis. Animalia seminalia ex certis bonis viduatis curant et alunt duo cives.

Ecclesia satis angusta pro magnitudine parochiae, ab annis pluribus vix reparata, insignem et artificiose elaboratum habet montem Calvariae in angusto admodum coemeterio, cuius statuis, quod dolendum, militum insolentia nasos manusque praescidit. Turrim cum campanis et funibus ac muro coemeterii, qui altus et tempore belli receptui servit, curat et conservat communitas; navis unum latus conservat d. abbatissa, alterum sanctus, qui et omnia, quae de coetero in ecclesia necessaria,

curare et conservare ex propriis tenetur redditibus. Altaria tria consecrata, non dotata, sufficienter ornata. Filialis nulla. Controvertitur, utrum Pülffingen parochialis an filialis; signa parochiae utrobique paria, ac par ubique officium, pastore binante ac in concionibus alternante. Sacellum nullum, campanae quatuor, baptisterium bonum, uti et cathedra, quae lignea, ac confessionale, quod novum. Sacrarium in pariete mundum et clausum, sacra in eo reverenter asservantur ac omnibus tribus septimanis, mutatis sacris speciebus, expurgantur. Lampas defectu foundationis non ardet nisi festis et sub divinis. Monstrantia ex aere fusa, ciborium bonum argenteum deauratum hoc anno curatum; pixides pro sacris oleis cupreae deauratae; calices duo, argenteus deauratus et stanneus. Casulae 8, albae 3, superpelliceum unum; reliquus ornatus ad necessitatem. Missalia 2, agenda 3, Spirensis, Constantiensis et Ratisbonensis. Liber baptizatorum ab anno 25, quando marchio coepit reformationem, accuratus; confirmatus nullus.

Lites circa sedes, licet cuilibet propriae, aut sepulturas ac ecclesiae bona nullae. Processiones una sola cum venerabili festo corporis Christi per pagum; festo s. Marci in Pülffingen; Lunae et Martis circa sata huiatia; Mercurii rogationum circa sata Pülffingana. Anniversaria 4 recenter fundata, vetera cum redditibus deperdita.

Reditus ecclesiae curantur a duobus curatoribus; rationes fiunt coram parcho et amptmanno, a biennio non factae; non potui venire in notitiam redituum. Pastor rev. dom. Joannes Jacobus Kirschener Weilerstadianus, aetatis 47, pastoratui praefuit annis 18, possidet per modum commendae, quam paratus redimere, si mitteretur, qui exciperet; decanatus Ittlingani, cui iura persolvit et paret. Conciones suas habet accurate et catecheses; nullum neglexit, assistit moribundis, etiam sponsalibus; nullum copulavit vagabundum, praeter quosdam notos Bavaros in vicinia acatholica habitantes. Annum competentiae incipit in festo s. Georgii, domum habet commodam, quam curat et conservat abbatissa. Pro competentia, quam plenam accipit a d. abbatissa ex Frauenalb ratione utriusque loci, pecuniae 90 fl., vini 1 fuder 1 ohm, speltae 22 malt., siliginis 17 malt., avenae 20 malt., hordei 1½ malt., decimas minores omnes huius loci, pratorum 1½ jugerum, agros nullos, et vix hortum. Jura stolae ex sponsalibus et

proclamationibus 0, copulatione ein frubstuck, pro quo mittitur ei in domum eine suppe, ein stück fleisch, ein brodt, ein maß wein et 20 baßen; ex dimissoriis ad alteram parochiam 20 baßen, baptismo $\frac{1}{4}$ fl., introductione 0, provisione agrorum et administratione sacramentorum 0, conductu funeris majoris et tribus sacris 1 Rthlr., funeris minoris 0, concione funebri 1 fl., sacro per annum votivo $\frac{1}{2}$ fl.

Ludimagister Hans Georg Mock, civis et inquilinus, solo anni quadrante habet scholas, satisfacit officio; constituitur a domina abbatissa, a qua pro competentia habet 5 malt. forn, 2 malt. haber, 5 fl. an gelbt, 1 malt. dincfel; ex instructione pueri per quadrantem 3 baßen, ex funere haustum. Aedituus et director horologii Hans Jacob Klein, ab annis 28 in officio, constituitur a domina abbatissa, satisfacit officio; habitat supra portam coemeterii domo communitatis; pro competentia habet a singulis civibus huius pagi 2 laubbrodt, a civibus Pulffingensibus 1 laub brodt, ab utraque communitate 5 fl., ex certis districtus decimis 8 malt. forn, ex baptismo et funere minori 1 laub brodt, ex funere maiori 1 jimmren roffen, ex copulatione offam, frustum carnis, panem et mensuram vini. Item decimas foeni ex 10 iugeris pratorum.

Pueri solo anni quadrante mittuntur ad scholas. Abusus aut superstitio publica nulla. Confraternitas nulla. Pro choreis licentiam facit solus cellerarius, qui et praetor. Festa observant, sacris diligenter intersunt, non ita catechesi. Scandalum publicum nullum, comitatus vix ullus ad aegros. Obstetrix iurata, ac commode instructa; inventarium nullum. Fundatio pauperum exilis; visitatio ab hominum memoria nulla. Communio paschalis exigitur schedis. Luditur sub divinis, maxime catechismo.

Gravamen communitatis, quod non canantur vesperae, et quod pergat competentia notabiliter meliorata exigere $\frac{1}{4}$ fl. pro baptismo pastor. De 1^{mo} monitus repondit, se non habere cantores; posterius relictum in suo statu, dum a consistorio aut ipsomet rev. ordinario aliud defniatur.

Monita: Pueri in hac acatholica vicinia constantius mittendi ad scholas, atque idcirco non tantum iuvenes, sed et senes diligentius frequentabunt catechesin, et qui sub illa inveniatur ludere, insigniter mulctandus. Licentia pro saltu diebus festis petenda a pastore. Conficiendum inventarium.

Venerabile quando ad aegros defertur, comitentur, quotquot poterunt. Charitatem magnam huius parochiae experti, quippe quae ultro nobis equos Weilerstadium¹, ac dein in discessu in Goelingen² obtulit, ac insuper Portzemium usque alios in occursum misit, qui nos reducerent. Jussu item dominae abbatissae ex Frauenalb hoc loco ab eiusdem cellerario laute tractati, quando amplissimas per suum officialem gratias E^{mo} et nobis egit pro tam salubri missione. Substitimus hoc loco dies duos, ac totidem noctes, quando ad populum diximus 5, catecheses habitae 3, communicantes 324, aegri provisi 3, reconciliata ecclesia et coemeterium, benedictae campanae 3, distributi 400 panes et vinum in memoriam habitae missionis et benedictionis campanarum.

Aus: Liber visitationis episcopalis Spirensis, 1683, pars II. Im älteren Exemplar S. 138—140, in der Abschrift S. 212—218.

1700. Extractus Steinemer Gränz-Beschreibung de anno 1700. Den District mit Ersingen und Bilsingen betreffend. — Berth. N. D. Veil. Lit. N. 2. S. 37—41. 126.

1700—1701. Bericht der bischöflich speirischen Visitatoren Georg Klein und Urban Robert, Soc. Jesu, über Ersingen. Liber visitationis de anno 1701. Fol. 82. 127.

1715. Sept. 29. — Okt. 1. Bericht der bischöflich speirischen Visitatoren Petrus Cornelius, Bischof von Methone, und Kirchenrath Heinrich Theisen, über Ersingen und Bilsingen. Relatio visitationis etc. de anno 1715, Seite 585—594. 128.

1722. Juni 1—2. Ersingen. Der kaiserliche Notar Jo. Dagob. Fritz constatirt, auf marktgräflich badische Requisition hin, den Zustand der badischen Wappen an dem Rathhaus und an der Kelter zu Ersingen, wobei sich der dem badischen Hofrath zugekommene Bericht, es sollen auf Befehl der Aebtissin zu Frauenalb zwei Gemeindhäuser zu Ersingen niedergerissen und die daran befindlichen Wappen an die neuen Gebäude nicht wieder angeheftet worden sein, als falsch erweist. Notariatsinstrument. Pap. Orig. Abdruck im Auszug: Recht des H. Baden Veil. 299 Seite 247. 129.

1726. März 9. Ersingen. Pfarrer Ferdinand Meyß berichtet auf ein bischöflich speirisches Ausschreiben, d. d. Bruchsal 16. Februar 1726, daß sich zwar eine lutherische Person aus dem Württembergischen im verwichenen Jahr bei ihm wegen Übertritts angemeldet,

¹ Weil die Stadt, N. Leonberg.

² Wohl Schreibfehler statt Gerlingen, N. Leonberg.

daß er sie aber zu den PP. Capuzinern nach Weil der Stadt verwiesen habe. Orig. Pap. Akten. Conv. 11, Religion. 130.

1728—29. Die Aebtissin Maria Gertrud von Fichtersheim zu Frauenalb führt bei dem Cardinalbischof (Damian Hugo) von Speier=Bruchsal Klage über den Pfarrer Ferdinand Meiß zu Ersingen und Bilsingen. Der Bischof bemerkt unter dem Klageschreiben, man müsse nothwendigerweise dieser Aergernus ein Ende machen und dürfe his circumstantiis diesem Mann keine cura animarum anvertrauen. Dr. Kellermann solle sich zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle begeben. Das Fragenformular (164 Fragen), dessen sich Dr. Kellermann bediente, sowie das Original und eine Copie des Untersuchungsprotokolles liegen bei. Auf Grund des Befundes kommt Dr. Kellermann zu dem Schluß, daß der Pfarrer Meiß seines Amtes gänzlich entsetzt, die Pfarrei Ersingen und Bilsingen getrennt und zu Bilsingen ein eigener Pfarrer aufgestellt werden solle. Die Beschwerdepunkte von Seiten des Klosters Frauenalb gegen den Pfarrer folgen hier im Abdruck. Akten, Con. 8. Kirchendienst. 131.

Scandalose Lebens arth des dormaligen pfarrers zu Ersingen und Bilsingen, namens Ferdinand Meyß, so derselbe vor und in seiner bißweillen simulirten maladie zu treiben pflegt.

1^{mo} machte pfarrer öfters in seiner pfarrbewohnung auch nächtlicher weill getümmel mit haltung der spihlleuthen und tanzen seiner mägte, damit solche hierdurch in gemeinschaft mit den ledigen pürsch= auch entlich zum heyrathen gerathen möchten, wie dan bereits zway von seinen mägten durch dergleichen nächtlichen insolentien in Ersingen männer bekommen haben.

2^{do} seindt seine mägdt maister über alles gewesen, also dz pfarrer nichts hat und in armuth leben mues.

3. underlassete derselbe öfters ahn sonn= und feyertägen die predigen, auch an vornemben frauen festen, da er doch einen coadiutorem bey sich hatte.

4^{to} seindt velle chrißtliche lehren ahn sontägen zu grossem schaden der häutigen jugendt underlassen worden.

5^{to} ist pfarrer dem trunckh allzu sehr ergeben, von morgen biß in die spathe nacht den wein frueg vor sich habend, daß man sich billig darob ärgert, und seine unpäßlichkeit hiervon herriehren mues, und nit von etwan vorschickenden schweren pfarreylicher arbeit, darumb er sich doch gar wenig ahnimbt, sondern von dem unordentlich übermæssigen leben. Wie dan

6^{to} derselbe sich bey fast allen hochzeithen und kündstauf suppen sich einfindete und wackher sich öfters darbey verauschete.

7^{mo} hat derselbe schon bey einem ganzen jahr hero, so ja gar ärgerlich, nit wohl 8 heyl. messen ahn sonn- und feyertägen ahngehört, vill weniger geleszen, seine unpäßligkeit vorschützend, da doch erweißlich und bekant genueg ist, dz er eben ahn solchen sonn und feyertägen, da er kheine heyl. meß angehört, spazieren gangen und andere in ihren häusern heimgesuecht.

8. hat gar velle zeith den pfarrer niemand das roman. brevier sehen betten, wohl aber tapfer trünckhen, biß in die spathe nacht.

9^{no} hat derselbe solch unartige manier zu leben, dz niemand fast bey ihm bleiben khan, und willmahl mente lapsus et delirans scheinete.

10. rerum inops, und wan er 1000 fl. competenz haben wurde, so were gleich wohl alles nit erklöchlich. Mitthin

11. prodigus und vor ein recht ohngeistlichen man passirt wird: so alles bey einem vornemmenden examine sich genuegsamb zaigen wurde.

1730. Jan. 2. Erisingen. Pfarrer Burckard zu Erisingen berichtet an den Bischof zu Speier=Bruchsal, daß sich bei ihm Heinrich Seufert, eines lutherischen Prädicanten Sohn zu Pforzheim, ein Mensch von 18 Jahren, auch von sehr berühmter conduite und qualitaeten, schriftlich gemeldet habe, mit der Absicht, den Lutherthumb zu verlassen und den allein seligmachenden catholischen Glauben anzunehmen; und bittet um Verhaltungsmaßregeln. In den beiden beigelegten Briefen des Seufert erklärt dieser, daß er sein Vorhaben ohne seiner Eltern Wissen durchführen und auf deren fernere Unterstützung werde verzichten müssen, wie er aber bereit sei, um Gotteswillen Schmach, Hohn, Verfolgung und allerlei Ungemach auszustehen. Im zweiten Briefe erzählt er, wie er in der ordinären Zeitung von einer großen Helle gelesen habe, die am 16. Dez. 1729 Abends gegen 7 Uhr über der Stadt Leiden, Paris und andern Orten, in der Luft in Form eines richtigen Circuls, aus welchem nach und nach röthliche Säulen von einer außerordentlichen Länge entstanden seien, gesehen worden. Der junge Mann sieht darin ein Anzeichen des bald hereinbrechenden lieben jüngsten Tages; was ihm durch die Prophezeiungen eines schlesischen Bauern bestätigt wird. — Ueber den Ausgang der Angelegenheit fehlen die Akten (Conv. 11. Religion). 132.

1730. Jan. 2. Erisingen. Derselbe Pfarrer bittet um die

facultas absolvendi a casibus eminentissimo ordinario reservatis, da es den vielen Erisinger Einwohnern, die im Durlachischen und Württembergischen wohnen und gemeiniglich im Glauben etwas lauer seien, hart und beschwerlich fallen dürfte, wenn sie an den Ordinarius mit einem casu reservato verwiesen werden müßten. Dieselbe Bitte wiederholt er einige Jahre später, da er in diesen turbulenten Zeiten die poenitentes, die etwan zu ihm mitten ins Lutherthumb mit dergleichen casibus kommen möchten, pro absolute obtinenda fast nirgends hin anzuweisen wüßte. Ebdaß. 133.

1733. Merz 2. Erisingen. Derselbe bittet um bischöfliche Erlaubniß, dem Wolfgang Hertinger, einem 52 Jahre alten Lutheraner aus der Markgrafschaft Bayreuth, der seit 16 Jahren zu Erisingen wohnt und sich fest und steif resolvirt hat, den wahren christ-catholischen, allein seligmachenden Glauben anzunehmen, das solenne und öffentliche Glaubensbekenntniß abnehmen zu dürfen, sowie um die facultas ab haeresi et casibus rescervatis, damit die ihm anvertraute Pfarrei, in welcher nunmehr, Gott sei es gedankt, alle bis auf Hertinger catholisch sind, von allem Irrglauben gereinigt werden möge. Ebdaß. 134.

1737—1752. Verhandlungen zwischen dem markgräflichen Geheimenrath zu Karlsruhe und dem Kloster Frauenalb, wegen des vom frauenalbischen Amtskeller Sperl, bei Erisingen an der Straße zwischen Pforzheim und Wilferdingen, erbauten Meiereigebäudes, des sogenannten Sieh-dich-für. Baden erhebt gegen den Bau Einspruch, weil das abgelegene Haus einen Unterschleif für allerhand liederliches Diebs- und Räubergesindel in der ohnehin nicht sicheren Gegend abgeben könne, vollends da dem Bernehmen nach eine Wirthschaft in dem Hause betrieben werden solle; man erhält aber beruhigende Antwort von Frauenalb. Die Sache wird auf sich beruhen gelassen, obgleich das Oberamt Pforzheim nach Karlsruhe berichtete, daß entgegen den Versicherungen der frauenalber Aebtissin, wirklich in dem Hause Wein geschenkt werde, wenn auch nicht öffentlich, und daß zugleich die Katholischen auch Gelegenheit machen, ihre Gottesdienste zu exerciren. Nur wird den badischen Unterthanen der Besuch der Wirthschaft strenge untersagt. Im Dezember 1751 wird die Angelegenheit jedoch wieder aufgenommen und von der Aebtissin, mit Berufung auf die Kreisschlüsse Abhilfe verlangt, da das Wirthshaus notorisch in der ganzen Nachbarschaft als sicherer Aufenthaltsort für Diebs- und Raubgesindel verüchtigt sei. Der frauenalbische Amtskeller

Jüngst erhält denn auch von der Aebtissin gemessenen Befehl zur Obsequation und Wegführung des Weins in der Wirthschaft und zur Abnahme des Straußes von derselben. Wirth und Meier müssen innerhalb 3 Wochen das frauenalber Gebiet verlassen. Akten, Conv. 1, Bausache. 135.

1742. Dez. 11. Erzingen. Pfarrer Burkard bittet wieder um die ihm früher auf ein Jahr bewilligte facultas absolvendi ab haeresi, mit Rücksicht auf einen neuerdings vorliegenden und vielleicht vor noch mehr folgende casus, damit er die Supplicanten in solchen Fällen nicht allhier aus der Mitte des Lutherthums mit ihrem Verdruß an die Religiösen verweisen und zudem, falls er sie zur Instruction annehme, neben seiner Mühe und Arbeit jedesmal den Botenlohn nach Bruchsal tragen müsse, wenn er für jeden einzelnen Fall immer wieder um die facultas anzuhalten habe. Akten, Conv. 11, Religion. 136.

1744. Dez. 2. Erzingen. Caplan Melchior Schwaiger, bei dem sich ein junger lutherischer Mensch aus dem Württembergischen, Namens Bernhard Reinhard, der seinem Vater aus seinen gewissen Ursachen entlossen, gemeldet, als gänzlich entschlossen, mit Herz und Mund die wahre Religion des catholischen Christenthums anzunehmen, bittet um die bischöfliche facultas absolvendi ab haeresi, da er sonst dem guten Menschen zu seinem heiligen Vorhaben nicht verhilflich sein kann. Ebdas. 137.

1772. Febr. 14. Erzingen. Der kaiserliche Notar Joh. Hartmann Jüngst nimmt ein Notariatsinstrument auf über die, auf Requisition der Aebtissin Maria Abundantia von Stözing zu Frauenalb, am 12. Februar vorgenommene Vorstellung eines neuen Schultheißen für die Gemeinde Erzingen, in der Person des, durch das Kloster Frauenalb dazu ernannten Simon Bögele; über die Weigerung der Gemeinde Erzingen, ihn als solchen anzuerkennen, und über die Protestation des Klosters Frauenalb gegen die, am 14. Februar von der Gemeinde zu Erzingen, unter markgräflich badischer Protektion, vorgenommene neue Schulzenwahl. Pap. Orig. 138.

1775—76. Die Aebtissin Maria Antonia v. Beroldingen zu Frauenalb nimmt Anstand, den Verkauf des sog. Sperlischen Hofguts bei Erzingen durch den Oberstlieutenant Freiherrn von Beust zu Kastatt, an den badischen Stallmeister Liborius Wippermann in Karlsruhe, zu genehmigen, da der Käufer Wippermann lutherischer Confession ist, und da weder vor oder in, noch nach dem

Entscheidjahr ein Protestant Grundstücke oder sonstige liegende Güter in den frauenalbischen Dörfern Ersingen und Bilfingen besessen hat. Die Aebtissin erholt sich deshalb Raths bei dem Hofrath Haas zu Wezlar und bei dem Geh. Rath Link zu Bruchsal. Das Gutachten des letzteren lautet unbestimmt, während der erstere es für rathsam erklärt, die Bestätigung nicht zu verweigern, obgleich offenbar die Absicht dahin gehe, nach und nach protestantische Unterthanen und Güterbesitzer ins Frauenalbische zu ziehen, und obgleich die Sache gegen den statum pure catholicum anni normalis laufe. Baden behaupte nun einmal, daß die Dörfer Ersingen und Bilfingen im Badischen liegen, und Frauenalb habe in dem alten Proceß selbst nicht in Abrede stellen können, daß Baden in diesen Dörfern sich die Landeshoheit anmaße. Akten, Conv. 7, Güterstand. 139.

1779—80. Das bischöfliche Vicariat in Speier erhebt bei der Aebtissin Maria Antonia von Beroldingen zu Frauenalb Vorstellungen darüber, daß zwei Eheverlobte von Ersingen, wegen Verzögerung in der Ertheilung der Ausruffscheine von Seiten Frauenalbs, sich in Karlsruhe durch einen protestantischen Prediger, mit Verachtung der allerhöchsten kaiserlichen und geistlichen Gewalt haben copuliren lassen. Unübersehlich sei die Reihe der widrigsten Folgen, die sich damit weiter verbinden mögen; durch den Einfluß einer protestantischen Regierung werde wohl bald ein gänzlicher Verfall der katholischen Religion in den beiden Orten Ersingen und Bilfingen zuwege gebracht werden. Darauf bedacht, wie eine solche schreckbare Veränderung noch immer abgewendet werden könne, rathe man, den Eheverlobten die Auehelichungserlaubnis doch noch zu ertheilen. Die Aebtissin verwahrt sich gegen die Unterstellung, sie habe den Ausruffschein verweigert, sowie gegen die Besorgniß des Eintretens der „schreckbaren Folgen“, die keinesfalls ihr und ihrem Gotteshaus zur Last gelegt werden könnten. Sie stellt schließlich einen Erlaubnißschein aus, daß die nichtig copulirten vermeintlichen Eheleute nach Christkatholischem Gebrauch ohne weiteres priesterlich eingesegnet und dadurch ihre nichtige Ehe öffentlich revalidiret werde. Die Verweigerung der Proclamation und der Copulation Seitens des Pfarrers zu Ersingen wiederholt sich jedoch bei mehreren Paaren, welche von dem badischen Beamten zu Ersingen ihre Proclamationscheine erhalten hatten. Der Pfarrer handelte dabei nach den, vom bischöflichen Vicariat in Speier erhaltenen Instructionen. Der badische Amts-

verweser in Erisingen erhält deshalb vom badischen Hofrathscollegium die Weisung, den Pfarrer zur unverzüglichen Vornahme der Verkündung nochmals aufzufordern, widrigenfalls man sich genöthigt sehe, nicht nur durch anderweite Fürkehr den badischen Schirmsverwandten Untertanen den landesfürstlichen Schutz und Schirm angeheißen zu lassen, sondern auch gegen den Pfarrer als einen Störer der Ruhe des Staates einzuschreiten. Den Verlobten sollte, für den Fall der fortgesetzten Weigerung des Pfarrers, Dispensation von dem Verbot der Trauung außerhalb des Landes und die Erlaubniß ertheilt werden, sich copuliren zu lassen, wo sie können und wollen. In Speier werden gleichzeitig Vorstellungen gegen die reichsgesetzwidrige und unnachbarliche Handlungsweise erhoben. Endlich wird die Angelegenheit dem Churfürsten Erzbischof zu Mainz in Freundschaft mitgetheilt. Der letztere macht in der That den Bischof von Speier darauf aufmerksam, daß das bischöfliche Vicariat den wahren Gesichtspunkt des Gegenstandes ganz verfehlt habe, indem dasselbe diese geistliche Privatsache mit dem zwischen dem Hause Baden und der Abtei Frauenalb puncto superioritatis territorialis über den Ort Erisingen obwaltenden Rechtsstreit verflochten habe. Im vorliegenden Fall hätte die Proclamation und Copulation ohne Anstand vorgenommen werden sollen. In Sachen des an einem fremden Orte getrauten Ehepaars solle man allerdings auf Revalidirung der Ehe bestehen, aber die Bedrohung mit dem Kirchenbann sei vorzeitig gewesen. Der Erzbischof stellt es schließlich dem eigenen erleuchten Ermessen des Bischofs zu Speier anheim, wie er dem Pfarrer zu Erisingen für die Zukunft ein solches Benehmen vorzuschreiben belieben wolle, damit unter dem ungeeigneten Vorwande des zwischen Baden und Frauenalb fürwaltenden Rechtsstreites, die Lossprechung von den Sünden niemanden verweigert, wohl aber die katholischen Untertanen nöthigenfalls dazu ermahnt werden, in Ansehung der strittigen Landeshoheit die gänzliche obristrichterliche Entscheidung ruhig abzuwarten, und mittlerweile der im wirklichen Besitze befindlichen weltlichen Obrigkeit als christliche Untertanen den schuldigen Gehorsam zu leisten. Dadurch werde dem Aergernisse der durch protestantische Prediger vorzunehmenden Copulation für die Zukunft am sichersten vorgebeugt, die Gewissensruhe unter den Pfarrkindern hergestellt, und zugleich das Verständniß zwischen der geistlichen und weltlichen Ortsobrigkeit fernerhin erhalten werden. Dem speierischen Vorschlag einer

gegen die „Baden'schen Zubringlichkeiten“ allerhöchsten Orts anzubringenden gemeinsamen Vorstellung kann Mainz nicht beitreten. Die Akten schließen mit der Bemerkung, daß man (badischerseits) vorerst die Wirkung des Vermittlungsversuches des Churfürsten von Mainz abwarten wolle, ehe man weitere Schritte thue. Akten, Conv. 9, Kirchenhoheit. 140.

1783. Apr. 15. Erfsingen. Der kaiserliche Notar Daniel Lembre constatirt auf Requisition des Markgrafen von Baden, die Existenz eines Steines mit dem badischen Wappen, mit einem Amtsstab dahinter und der Jahrzahl 1590 darüber, an der dem Kloster Frauenalb gehörigen Kelter zu Erfsingen. Notariatsinstrument, mit vorstehender „Abzeichnung durch einen artis peritum“. Pap. Orig. 141.

1790. Jul. 23. Frauenalb. Bestallungsbrief und Instruction für den bisherigen Verwalter zu Frauenalb, Franz Lothar Castorph, als frauenalbischen Amtskeller zu Erfsingen. Besoldung, neben freier Wohnung: 100 fl., 1 Fuder 5 Ohm Wein, 15 Mltr. Korn, 15 Mltr. Dinkel, 15 Mltr. Haber, 2 Mltr. Gerste, 1 Mltr. 4 Sri. Erbsen, 2 Sri. Linsen, 1 Mltr. 4 Sri. Ackerbohnen, 16 Mltr. Eichen- und Buchenholz, 150 Büschel Reifach, Genuß des kleinen Zehnten zu Bilfingen, der Amtswiese zwischen Erfsingen und Bilfingen, 200 Büschel Dinkelstroh und 150 Büschel Haberstroh. Pap. Orig. 142.

1793. Jul. 12. Erfsingen. Der kaiserliche Notar Karl Wilh. Wielandt zu Karlsruhe nimmt ein Instrument auf über die Huldigung, welche der markgräflich badische Commissär, Obervogt von Laffolaye von Gernsbach, den seit der Huldigung im Jahr 1771, neu aufgenommenen Erfsinger und Bilfinger Bürgern, abnimmt; über die Protestation der letzteren gegen den in der Huldigungsformel gebrauchten Ausdruck „Landesfürst“; über die Erinnerung der übrigen Bürger an ihren früher geschworenen Eid; endlich über das Anschlagen neuer, unversehrtter Exemplare der bei dem dormaligen Reichskrieg gegen Frankreich ergangenen, von Seiten des Markgrafen der Lebthigin zu Frauenalb zur Publication zugeschickten mandata dehortatoria et avocatoria, welche die Lebthigin nur zerstückelt und mit geflissentlicher, gefährlicher Abschneidung des den Anfang und Schluß machenden markgräflichen Tituls und Publicationsbefehls, auch markgräflichen Unterschrift, hatte anschlagen lassen. — Pap. Orig. In dem Notariatsinstrument ist eine Liste der Erfsinger und Bilfinger Bürger enthalten. 143.

Ettlingen.¹

1402. Febr. 16. Frauenalb. Der kaiserliche Notar Johannes Reusch von Bruchsal nimmt ein Instrument auf über die Aussagen einer großen Anzahl von Zeugen, wegen des Eigenthumsrechtes an den zwischen dem Kloster Frauenalb und der Stadt Ettlingen strittigen Wäldern. Vernommen werden die Klosterfrauen zu Frauenalb: Elsa von Sahffenheim, Agnes von Gertringen, Elsa Glezin, Anna von Giltlingen, Elsa Spetin, Elsa Drückesfin und Wille von Sahffenheim; sodann Gerichtsleute und Einwohner von Bircpach, Mezlinswande, Bernbach, Speßhart, Nuwefake, Volkerspach, Malsch, Steynbach, Pfaffenrode, Schuelberge, Sulzspach, Freyelßheim, Scheltbronne, Glutenbach, Spylberg, Uterspür, Rynsch, Obernhusen, Attenhusen und Arnbach.² Als Zeugen anwesend: Junfer Heinrich Hommel von Lichtenberg, der Edelknecht Dietherich von Nuwefheim, genannt von Anglach, Bruder Heinrich Mesener, Beichtiger der Klosterfrauen zu Frauenalb, Caplan Gotfrid daselbst, Pfarrer Berhtold Doler zu Zelle³ und Pfarrer Johann Mager zu Bircpach. Perg. Orig. Saalbuch 37^b. — 40. 144.

1404. Merz 4. Durlach. Friderich Schenke, Herr zu Limpurg, Hauptmann der Einung zu Franken, bekennt, daß er, als der von König Ruprecht ernannte Gemeinmann zwischen der Aebtissin Margaretha von Eberstein zu Frauenalb und der Stadt Ettlingen, von wegen gewisser Wälder, mit den von Frauenalb und Ettlingen gewählten Schiedsrichtern, Heinrich Humel von Lichtenberg, Bernger Helen von Honßheim (Frauenalb), Albrecht von Rust und Raub von Odelßhofen (Ettlingen), dahin entschieden habe, daß sich beide Parteien mit besserer Kundschaft versehen sollen. Eingenommen soll die Kundschaft werden durch Albrecht von Berwangen, der zu diesem Zweck nach Malsch einen Tag ansetzen soll. Die Wälder, um welche es sich in der Streitsache handelt, sind: die smietde, die tannen, unden an der smietden, der do langet biß

¹ Zu den folgenden Urkunden vgl. Ztschr. 23, 297 f. Reg. 30.

² Burbach, Mezlinshwanderhof, Speßart, Völkersbach, Malsch, Pfaffenroth, Schielberg, Sulzbach, Schöllbronn, Schluttenbach, Bez.-N. Ettlingen; Langensteinbach, Spielberg, Bez.-N. Durlach; Ittersbach, Bez.-N. Pforzheim (vgl. Ztschr. 2, 371 f.); Freiolsheim, Bez.-N. Rastatt; Bernbach, Neusack, Feldrennach, Obernhausen, Ottenhausen, Arnbach, N. Neuenbürg.

³ Marzell, Bez.-N. Ettlingen.

gen Meczlinßwan in kloßsiegen¹, der munichwalt, der schönberg, und der wald von dem schonberg abhin biß daz die Mosealb in die Alb get. Gegeben zu Durlach am dinstage nach dem sonntag, als man singet Deuli, in der vasten. Perg. Orig. Die Siegel der 5 Schiedsrichter hängen an, in Tuch eingnäht. Saalbuch 128. 145.

1404. Aug. 9. Wimpfen. Friderich Schenck, Herr zu Rimpurg, Hauptmann des Landfrieden zu Franken, bekennet, daß von dem obigen Schiedsgericht² das Eigenthumsrecht an den zwischen dem Kloster Frauenalb und der Stadt Ettlingen strittigen Wäldern, dem Kloster Frauenalb zugesprochen worden ist, nachdem die von Albrecht von Berwangen eingenommene Kundschaft vorgelegt worden und die fünf Schiedsrichter am 8. August zu Wimpfen am Berg noch einmal beiderlei Ansprüche verhöret, und nachdem die Aebtissin Margaretha mit 2 Conventsfrauen ihr Eigenthumsrecht eidlich erhärtet hatten. Der Schiedsspruch erfolgte durch Stimmenmehrheit, drei gegen zwei (Friderich Schenck von Rimpurg, Humel von Liechtenperg und Diether von Ewßhein, genannt von Auglach, gegen Albrecht von Rüst und Raban von Udalßhofen). Geben zu Wimpfen an dem sampftag vor sant Laurentien tag dez h. martlerz. Perg. Orig. Es siegeln die 3 für Frauenalb stimmenden Schiedsrichter; die Siegel hängen an. Saalbuch 129 f. 146.

1425. Mai. 5. Die wirtembergischen Rätthe Graf Fridrich von Helffenstein, Graf Rudolff von Sulz, Hans von Zymmeru, Hans von Stadyon, Conrat von Stamhein, Hans von Sachsenheim, Hans Sturmfelder d. ältere, Wilhelm Druchseß von Stetten und Gotfrid von Meinzheim, stellen auf Bitten der Aebtissin von Frauenalb ein Vidimus aus über die Urkunden d. d. Durlach 4. Merz 1404 (Reg. 145) und d. d. Wimpfen 9. Aug. 1404 (Reg. 146). Geben sampftag nach des heiligen cruktag, als es funden ward. Perg. Orig. Es siegeln die Grafen von Helffenstein und Sulz und die Ritter von Stadion und Sachsenheim. Das erste, zweite und vierte Siegel hängen an. 147.

1429. — Abt Dietherich von Auglach zu Odenheim stellt auf Bitten der Aebtissin Erlint von Wingarten zu Frauenalb, ein Vidimus aus über die Urkunde d. d. Wimpfen 9. Aug. 1404 (Reg. 146). Das Datum fehlt in dem Vidimus; dasselbe ist geben

¹ Vgl. Ztschr. 23, 298 Anm. 2.

² Reg. 145. Für Beringer Helen von Heinsheim war Diether von Dewisheim eingetreten.

uff fritag nach dem sonentag . . — Perg. Orig. Das Siegel des Abtes hängt an. Saalbuch 66 f. 148.

1431. Merz 23. Nürnberg. Der römische König Sigmund bestätigt der Abtissin Erlint von Wingarten zu Frauenalb das Eigenthumsrecht an den, zwischen dem Kloster Frauenalb und der Stadt Ettlingen strittigen Wäldern. Da bey sein gewesen . . . Johann zu Agram und Cunrad zu Regensburg, bischove, der hochgeboren Wilhelm pfalzgraff bey Rhein und herzog in Bayren, unser liber oheim, und fürst Johann und Leuppolt, landgraven zum Leuchtenberg, Ludwig grav zu Ottingen, hofmeyster, haubtmarschalk von Bappenheim, Heinrich Rothast von Wernberg 2c. Geben zu Nürnberg am freitag vor unser frawentag annunciationis. Perg. Orig. Das Majestätssiegel hängt, in Leinwand eingenäht, an. Saalbuch 130. Abdruck: Berth. R. D. Lit. H 10 S. 261. 149.

1433. Mai 27. Markgraf Jacob (I.) von Baden verträgt zwischen der Stadt Ettlingen und der Gemeinde Speffart, wegen der Ansprüche derer von Speffart in Betreff des Bau- und Brennholzes, des Waidgangs und des Eckerichrechts in den Ettlinger Wäldern, dahin daß die von Speffart ihr Bauholz in den Wäldern der Gemeinde Ettlingen schlagen, zweimal des Jahres ihren Bedarf an Brennholz daselbst holen, mit ihrem Vieh auf die Waide fahren und in gleicher Weise, wie die von Ettlingen selbst, das Eckerichrecht sollen genießen dürfen. Geben mittwoch nach sanct Urbanustag. Inserirt in der Urkunde Reg. 151. 150.

1460. Jul. 19. Walthar von Haimenhofen, Peter Harant von Hohenburg, Amtmann zu Graben, und Wendel von Remchingen, Amtmann zu Oberstein, entscheiden in der Streitsache zwischen der Stadt Ettlingen und der Gemeinde Speffart wegen der Ansprüche der letzteren im selben Betreff wie Reg. 150, und erläutern den Vertragsbrief des Markgrafen Jacob von Baden Reg. 150. Datum uff sampstag nach sanct Margrethen tag. Die Urkunde Reg. 150 ist inserirt. Saalbuch 43^b ff. und 131 f. 151.

1472. Dez. 9. Markgraf Karl (I.) von Baden, Graf zu Spanheim, entscheidet in der Streitsache zwischen der Stadt Ettlingen und dem Kloster Frauenalb, von wegen des Dorfes Speffart, in Betreff der von Ettlingen beanspruchten Zufarth in den Bann von Speffart und namentlich in die vier Gassen daselbst, der Verpflichtung der Speffarter, Beet von den in Ettlinger Markung liegenden Wiesen zu entrichten, und des Waidgangs in den

Ettlinger Wäldern. Gegeben uff mittwoch nach unser lieben
frowentag conceptionis. Saalbuch 45^b. f. 152.

1515. Mai 4. Markgraf Christof (I.) von Baden und Hoch-
berg, Graf zu Spanheim, Herr zu Röteln und Sussemburg, be-
kennt, daß seine Rätthe zu Baden zwischen dem Kloster Frauenalb
und der Stadt Ettlingen verglichen haben, dahin daß Mebtissin
und Convent zu Frauenalb hinfur in ewigkeit von allem dem,
das sie zu wagen, farrch, pferde und fuß uß oder durch Ettlingen
furen und tragen werden, nit me dann das halb geordent gewon-
lich weggelt geben und von den von Ettlingen und iren nachkomen
in solchem faal weggelts halb wither nit gesteigt oder angezogen
werden sollen. Gegeben uff fritag nach des h. cruizes tag als es
funden ward. Perg. Orig. Die drei Siegel des Markgrafen
Christof (nur noch ein Bruchstück), des Klosters Frauenalb
(Ztschr. 23, 334) und der Stadt Ettlingen (Ztschr. 6, 342)
hängen an. — Saalbuch 16—17. f. 153.

1532. Dez. 13. (Zinstag nach concepcionis Marie). Erneuerung
des Zinsbuchs zu Ettlingen; in der alten Stadt, Lagerbuch von
1532, Fol. 291—299^a; in der neuen Stadt 299^b—308. Nach
einer Bemerkung zum Register des Lagerbuchs von 1553 waren
die Zinse inzwischen abgelöst worden. 154.

Ettlingenweiler

(Unswilre, Uneswiler, Unßwiler, Dwiswiler, Ufferwyrer, Ettlingenwyrer,
Ußwyrer.)

Bez.-A. Ettlingen.

Kolb I, 279.

1258. Jul. 1. Eberstein. Graf Eberhard (IV.) von Eberstein
und seine Gemahlin Adelheid übergeben ihren Hof zu Unswilre
dem Kloster Frauenalb, theils als Ersatz für gewisse Schulden
und demselben zugesügte Unbilden, theils als Seelgeräth. Acta
sunt haec Eberstein anno domini M^o. CC^o. Lviii^o. prima die
Julij. Perg. Orig. Es siegeln Eberhard, Adelheid und Agnes.
Nur noch das dritte ovale Siegel, stark bestätigt, hängt an:
Dame zu Pferd, in langem faltigem Gewand, mit einem Falken
auf der Linken. Umschrift bis auf wenige Buchstaben zerstört.
S. AGN(ETIS. COMITISSE. GEMINI. P)ONTIS. Vgl. Ztschr. I,
244. Saalbuch 134. Abdruck (nach dem Saalbuch, nicht nach
dem Original) in Krieg v. Hochfelden, Gr. von Eberst. 362.
Das Original hat: Unswilre, sollempniter, super eo (nicht

supra allein), Zwenbrucken. Sonst stimmt der Abdruck mit dem Original. 155.

1259. — Markgraf Rudolf (I.) von Baden freit die von den Grafen von Eberstein und Zweibrücken, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, dem Kloster Frauenalb geschenkte Scheune zu Uneswiler, von Frohuden und Beeten, ausgenommen die ihm von Vogtei wegen jährlich zu entrichtenden 10 Schill. und 1 Mltr. Roggen. Datum anno domini M^o. CC^o. L^o. ix^o. Perg. Orig. Das Siegel des Markgrafen hängt, sehr beschädigt, an. Vgl. Zell, bad. W. S. 15. Fig. 6. — Saalbuch 134. Abdruck (ebenfalls nach dem Saalbuch) bei Krieg 363. Das Saalbuch, und nach ihm Krieg, liest quomodo, während die Abkürzung des Originals quo in quoniam aufzulösen ist. Sonstige Abweichungen: Uneswiler, Zwainbrugen. Das Original ist flüchtig geschrieben und hat advocie (ohne Abkürzungszeichen) statt advocatie. 156.

1280. — Schaffner (procurator sive minister) Lampert des Klosters Frauenalb verkauft unter Zustimmung der Abtissin Gude und des Convents zu Frauenalb, an Graf von Dutinsheim einen Hof (curiam sive grangiam) zu Unswiler, um 30 Pfd. Hllr. Perg. Orig. Es siegeln Markgraf Hermann (VII.) d. j. von Baden, Graf Otto (II.) von Eberstein und das Kloster Frauenalb. — Nur in Saalbuch 134^b. 157.

1292. Jul. 12.? Vogt Krafto und seine Gemahlin Irmengard verkaufen an das Kloster Frauenalb die demselben ehemals (Reg. 157) abgekauften Güter in Dwiswiler, wiederum für 48 Pfd. Hllr., nachdem Irmengard, welcher die Güter als Heirathsgut verschrieben waren, durch andere in Malsch entschädigt worden war. Datum et actum anno domini m. cc. nonagesimo secundo, proxima die ante festum Margarethe virginis. (Margarethen wird verschieden gefeiert). Perg. Orig. Es siegeln: R. von Eberstein, die Markgrafen Hesso, Rudolf (III.) d. j. und Friderich (II.), und der Aussteller. Nur noch das des Markgrafen Rudolf hängt an, stark beschädigt; von dem des Grafen von Eberstein ein kleines Bruchstück. — Saalbuch 134^b. 158.

1322. Merz 31. Die Geschwister Cünrat von Malsche, Rüdvelin und Abelheit, des Vogtes Ritter Graf von Dutinsheim Kinder, und Johannes von Friensten und seine Frau Gerdrut, Ritter Crafts Tochter, bekennen, daß sie auf alle Ansprüche an den Hof zu Unswilre, dem Kloster Frauenalb gegenüber verzichten, nachdem sie vom Kloster 5 Pfd. Hllr. und 6 Vrtl. Korn erhalten

haben. Johannes von Friensten und seine Schwiegermutter, Ritter Crafts Wittve, verpfänden zugleich ihre beiden Häuser und Höfe zu Malßch, bis daß Rūvelin dem Kloster den Hof zu Unßwilre aufgibt. Diz geschach an der mittwochen vor dem balme dage. Perg. Orig. Es siegeln: die Markgrafen Rudolf (III.?) d. ä. und Friderich (II.) von Baden und Ritter Heinrich von Selbach. Das erste Siegel ist zerbröckelt, das zweite abgefallen, das bekannte (Ztschr. 6, 71) des von Selbach hängt an. — Saalbuch 135. 159.

1496. Merz 5. Die Aebtissin Margaret Zerinn zu Frauenalb verkauft an Martin Wendel und seine Frau Barbara zu Ußerwyher bei Ettlingen, den dem Kloster gehörigen Hof zu Wier in Wierer Markung, sammt aller Zubehör, um 150 fl. rheinisch, Ettlinger Währung, mit dem Beding, daß nach dem Tode des einen Gatten der Hof an den andern, nach beider Absterben aber wieder an das Kloster fallen solle. Geben uf samstag nach Neminiscere in der vasten. Perg. Orig. Die Siegel der Aebtissin und des Convents hängen an. Das runde Siegel der Aebtissin in dunkelgrünem Wachs hat eine Muttergottes unter gothischer Architektur; unter dem Bilde das Familienwappen der Elsässer Familie Zorn von Bulach, getheilter Schild, im obern Felde ein Stern; Umschrift: s. margret * zornin * eptiss * zu * frauē * alb. Das bekannte Conventsiegel ist stark beschädigt. 160.

1533. Jan. 7. (Zinstag nach der h. dry kunig tag). Zinsbuch von Ettlingenwyher; im Lagerbuch von 1532, 311—324. 161.

1535. Mai 20. Die Brüder Paulin, Gilg und Görg Numel von Ußwyhr im Ettlinger Amt reversiren sich gegen die Aebtissin Scolastica Gölerin von Rabensperg zu Frauenalb, wegen des in Erbbestandsweise ihnen, gegen jährliche 24 Gulden verliehenen Hofes zu Ußwyher. Geben durnstags nach dem h. pfungstag. Saalbuch 136—138. 162.

1559. Dez. 18. Zinsbuch von Ußweyr; im Lagerbuch von 1553, 343—353. 163.

Feldbrennach.

(Veltrinnach, Velltrunche, Veltrynnach, Rynnich.)

Württemberg, Oberamts Neuenbürg.

1277. Jul. 22. Berchtoldus de Wyssenstein et uxor eius bona sua, videlicet omnem proprietatem in Velltrunche et universos homines communiter possessos ab ipsis et a con-

ventu inferioris monasterii in Alba, eidem conventui contulerunt, tali interposito pacto, quod domine eiusdem conventus vel earum procurator, Berchtoldo et uxori predictis ad tempus vite, octo libras hallensium et sedecim caseos de bonis prescriptis annis singulis conferant seu presentent. Für den Fall des Ablebens des einen Ehegatten sollen die Klosterfrauen diem septimum, tricesimum et anniversarium illius cum orationum devotione rationabiliter celebrare, dem überlebenden Theil aber auf Lebenszeit 4 Pfd. Hllr. sammt den Käsen verabreichen. De residuis quatuor libris, cum dies anniversarius alterius celebrabitur, dominabus predictis debet taliter ministrari, quod in die anniversarii cuilibet domine de conventu integra mensura vini detur et pisces ad valorem unius libre cum albo pane, quantum sufficit, simul universis ministrentur. Nach dem Tode des anderen Gatten soll in gleicher Weise dessen Gedächtnißfeier begangen werden und auch die 4 übrigen Pfunde den Klosterfrauen zu gute kommen. Et sic post obitum utriusque dicta bona sine quolibet censu a dicto monasterio debent possideri, nisi quod singulis annis de huiusmodi bonis in Velltrunche dicto Stallwureg, civi in Bruchsella, decem solidos hallensium in festo beati Martini nomine censuum dare debent, et pro huiusmodi collatione domine predicte diem anniversarium Gerdrudis et Mettze filiarum Berchtoldi debent etiam celebrare. Datum in die Marie Magdalene. Saalbuch 123. 164.

1301. Jan. 2. Ulricus, Conradus et Wolmarus fratres dicti de Brannburck constituti coram hominibus honestis infra-scriptis, anno domini millesimo tricentesimo primo, crastino circumcisionis domini, videlicet Cunone et Symone de Kingespach, Strubelino de Strubenhart militibus, Jacob decano in Durlach, magistro Johanne dicto Flemming, officiali ecclesie sancti Germani Spirensis, Petro viceplebano in Celle et aliis pluribus fidedignis, promittunt seu promisisse se recognoscunt Burckhardo procuratori monasterii sanctimonialium in Alba nomine ipsarum et monasterii, eas seu monasterium in bonis seu hominibus in Velltrunche, que seu quos Berchtoldus de Wyssenstein et uxor sua legitima contulerunt monasterio in Alba dominarum, non debere impedire seu aliquid molestare vel per se vel per alios; promittunt etiam, quod si Ulricus minor frater suus in bonis seu hominibus prescriptis vellet sibi jus aliquod usurpare seu assumere, cum tamen nullum

jus sibi competat, ipsi dicent, ut verum est, nullum jus sibi competere, ubicunque locorum fuerint requisiti. Datum in Rutmarspach¹ anno et die predictis. Es siegeln die Aussteller und auf Ersuchen Graf Conrad von Baihingen. Saalbuch 123. 165.

1532. Okt. 18. (uff Luce evangeliste). Zinsbuch zu Beltrynnach, Rütterspach und Dutenhusen.² Lagerbuch von 1532, 326—340. Nach Fol. 327 hot myn frau von Alb in dorff zu Rynnich dryzehen frönen, und uff die selben fronen mag myn frau von Alb ein gericht sezen, des gotzhus handlung rechtlich uff zu führen, wann und so oft ihr not ist und syn würt. Auch hot myn frau von Alb an allen freffeln, kleinen und grosen freffeln, so in banzeunen gefallen, allweg vier unß hlr., thut ein unß xx hlr. Item welcher ein fronen tregt und mit dot vergeth, ist myner frauen von Alb ye von hundert pfunt hlr. zu fal ein gulden schuldig, und sollen die richter des abgestorben fronen treger die fronen schezen.³ 166.

1559. Jul. 31. (montag nach Jacobi apostoli). Zinsbuch von Beltrinnach, Rütterspach, Attenhausen, Gräfenhausen.⁴ Lagerbuch von 1553, Fol. 496—508. 167.

Frickensfeld.

Pfalz, Bez.=N. Germersheim.

1532. Zins zu Frickensfeldt. Lagerbuch von 1532, 833 f. 168.

1559. Defßgl. im Lagerbuch von 1553, 844. 169.

Gernsbach.

1322. Merz 14. Frau Clara, weiland des Grafen Heinrich (I.) von Eberstein Wirthin, stiftet für die Klosterfrauen zu Frauenalb ain ome wins owigliche uff dem wingarten zu Gernspach, die da yezund Nittger hat, die der Schallerin waren, und zehen schillinge heller geltes owigliche uff dem huse und der hofstatte, das yezund Kesch der brotbecke hat, das da lyt unter dem kirchhofe zu Gernspach, also das sie sollen ir mal und pfrunde damit bessern zu zwaien zeiten in dem jar, das ist an dem hailigen tage zu wihennacht und an dem grünen donsterstag, so sie unfers herren

¹ Rudmersbach, DL. Neuenbürg.

² Attenhausen, Attenhausen, Dutenhusen = Dittenhausen, DL. Neuenbürg.

³ Im Lagerbuch von 1553 ist dabei der Zusatz: davon dem richter jedes mals v ß heller geburen.

⁴ Gräfenhausen, DL. Neuenbürg.

lichnam empfahent. Geben an dem Sonntag vor mitterfasten. Saalbuch 144.

170.

Gertrudenhof.

Bez.=N. Ettlingen.

1726. Sept. 1. Frauenalb. Das Kloster Frauenalb verleiht dem frauenalbischen Verwalter Johann Albert Sperl auf 10 Jahre den Hof auf der Glashütte, $\frac{1}{4}$ Stunde unterhalb Pfaffenroth an der Alb. Pap. Orig. 171.

1743. Juni 28. Frauenalb. Deßgl. dem Jacob Gysi von Zofingen, Cantons Bern, das im Gertrudenthal liegende Hammerwerk auf 15 Jahre. Pap. Orig. 172.

1750. Aug. 31. Frauenalb. Deßgl. dasselbe auf 20 Jahre dem Friedr. Jacob Wagner. Pap. Orig. 173.

1764. Juli 24. Frauenalb. Der marktgräflich badische Münzverwalter Wagner tritt diesen Accord (Reg. 173.) an den frauenalbischen Oberamtmanu von Serini ab. Nachtrag zur Urk. Reg. 173. 174.

1769. Merz 1. Frauenalb. Von Serini vergleicht sich mit den Benciser'schen Erben zu Herrenalb, wegen Aufhebung des am 1. Oct. 1764 von den herzogl. württembergischen Eisenwerksadmodiatoren, Hofrath Seidel und Kreiscommissär Heigelin abgeschlossenen und später den Benciser'schen Erben übertragenen Hammerwerks=Accords. Pap. Orig. 175.

1777. Mai 12. Frauenalb. Das Kloster Frauenalb gibt den sog. unteren Gertrudenhof dem Jacob Zumberi auf 20 Jahre in Bestand. Pap. Orig. 176.

1797. Jan. 20. Frauenalb. Deßgl. denselben auf 15 Jahre dem Joseph Damm von Schillberg. Pap. Orig. 177.

Gochsheim.

Bez.=N. Bretten.

1334. Aug. 1. Die Brüder Heinrich (II.) und Wilhelm (I.) von Eberstein verkaufen auf die Bitte der Töchter des Edelknechtes Cunrat Ostertag, Elzabet, Alhus und Agnes, eine Korngült zu Gospolzheim, welche diese von den Grafen von Eberstein zu Lehen trugen, um 40 Pfd. Hllr. an das Kloster Frauenalb, mit dem Beding, daß die Korngült die Schwester der drei Geschwister, Gertrut, Klosterfrau zu Frauenalb, lebenslänglich nießen, nach deren Tode aber dieselbe dem Kloster zufallen soll, und zwar hälftig zur Vertheilung unter den Convent, hälftig an den Klosterspeicher. Geben an sante Peters dag in der ern. Berg. Orig.

Es siegeln die Aussteller. Nur noch das zweite Siegel hängt an. Mundsiegel, kaum größer als ein Guldenstück, die ebersteinische Rose im dreieckigen Schild; Umschrift: S. WILHELMI. COMITIS. D. EB'STEIN. 178.

Unter- und Ober-Gronbach.

(Grunbach, Grünbach, Gruonbach, Gronbach).

Bez.=N. Bruchsal.

Koib III, 6. 315.

1267. Jan. — Drutelmann, Bürger zu Bruchfella, übergibt seinen Hof zu Grunbach, zu seiner und seiner Frau Druchlindis Seelenheil, dem Kloster Frauenalb, mit dem Beding, daß der Convent ihm auf Lebenszeit jährlich 16 Schffl. Weizen und 3 Ohm Wein reiche. Nach seinem Tode sollen seiner Frau und ihrer Tochter Buchridis, einer Conversin, 10 Schffl. Weizen und die 3 Ohm Wein jährlich gereicht werden und nach dem Ableben der einen von beiden, der anderen verbleiben, wenn nehmlich Frau Druchlind Wittwe bleibt und die Tochter nach ihrem Gott gethanen Gelübde ein eheloses Leben führt (duxerit vitam castam). Nach dem Tode der Gatten und der Tochter soll der Hof an das Kloster fallen. Data sunt mense Januario. Saalbuch 72. 179.

1267. Jan. 13. Prepositus in Alba conventui eiusdem cenobii pro Bleuchelino et Junta matrona sua cum consensu fratrum et sororum eius vineam et census et omnia bona ipsorum sita in Grünbach titulo proprietatis ut in perpetuum cedant eis pro viginti quinque talentis comparavit; predictus vero Bleuchelinus et matrona sua et fratres et sorores eius coram honestis personis, que testimonium perhibent, unanimiter resignaverunt, scilicet Conrado sculteto in Pfortzheim, Hainrico de Durlach, Cunrado Magerin, Berchtoldo Goltman, Berchtoldo fabro de Odtenbrunnen, Albertho Stebelino de Ergesingen, Albertho Salhenbach, Berchtoldo Elmendinger, Arnoldo Sepinger. Acta sunt hec in octava Epiphanie Idus Januarii. Es siegelt die Stadt Pfortzheim. Saalbuch 72. 180.

1270. Apr. 4. Speier. Magister H(einrich) von Nicastel, Präbendarius zu Speier, entscheidet zwischen Begine und dem Propst zu Alb, auf das Zeugniß des Cirolf und Hartlib von Grunbach hin, daß gewisse Güter in Grunbach, auf welche Begine Ansprüche erhoben hatte, von dem Propst rechtmäßig erworben seien und ihm zugehören. Acta sunt in clauastro Spirensi feria sexta ante Palm. Saalbuch 72^b. 181.

1275. Dez. 31. Gerhardus miles de Bruchsella, dictus de Ubestat, claustro dominarum in Alba, cui Adelheidim filiam suam mancipavit deo jugiter servituram, per manum Gerdrudis uxoris sue curiam suam in inferiori villa Grünbach dictam domine de Schlierstat, cum omnibus attinentiis condonavit, excepta tamen vinea sita apud ipsam curiam, quam suo usufructui reservavit; ceterum tres libras censuum ad eandem curiam perpetuo spectantium cum sexaginta pullis censualibus in predicta villa eidem claustro contulit, item dimidium jugerum vinearum nichilominus erogavit. Testes sunt H. advocatus et quondam scultetus, Hertricus frater suus, Drutelmannus cives de Bruchsella, Zaizolfus, Hartlibus, Ebelinus de predicta villa Grunbach. Datum in vigilia circumcisionis domini. Es siegelu der Aussteller und die Stadt Bruchsal. Saalbuch 73. 182.

1394. Apr. 28. Cünze Jait von Nyderngrünbach und seine Frau Mechtildt verkaufen an die Mechtissin Gräfin Magreth von Eberstein zu Frauenalb, 1 Ohm Weingült um 4 Pfd. Pflge.; Wiederlösung vorbehalten. Derre kouf ist geschehen vor Hans Rudolphem dem schulthaisen zu Grünbach, und vor Berchtold Dölden, Gerunge Mesner, Claus Kellern, Zolfen by der kirchen, Cünzel Süter, Cünzel Herstein, Heinrich Legstein, Anshelm Herstein, Frike Mesener, Hartlieb Neme, Cünze Neme und Berchtold Enselu, richter zü Grunbach. Geben dyustag nach sanct Gorgen tag. Es siegelt Pfarrer Zolf zu Grünbach. Saalbuch 73. 183.

1432. Jan. 21. Die Brüder Cünzlin und Hainz Hoffseze von Undergrünbach reversiren sich gegen die Mechtissin Clint (ErLint) von Wingarten zu Frauenalb, daß ihnen der frauenalbische Hof zu Untergrunbach in Erbbestandsweise gegen jährliche 12 Mtr. Roggen, 18 Mtr. Dinkel und 18 Mtr. Haber verliehen worden ist. Geschehen vor dem schulthaisen zu Grünbach, mit namen Hensel Frey, und vor den richtern daselbs, Zolfen Emich, Neman Zolf, Frik Mesener, Conzel Frey, Hans Sochelin, Hainz Lepler, Hans Unger, Cunz Süter, Cunz Diez, Hensel Diez, Cunz Zodebach und Hans Rufe. Geben uff sanct Agnesen tag der h. junckfrawen. Es siegelt der Pfarrer Claus Trewer (Trewein) zu Grünbach. Saalbuch 74. 184.

1435. Dez. 6. Hainz Hoffseze von ndern Grünbach, genannt Birckhainz, verkauft seinen Theil an dem, von ihm und seinem

Bruder Cunz, von dem Kloster Frauenalb bestandenen Hof zu ndern Grünbach, wieder an das Kloster Frauenalb um 36 Gulden. Geben uff sanct Nicolaustag des h. bischofs. Es siegeln Ritter Schwicker von Sickingen (der zu diser zeite Grünbach inne hat) und Junker Hainrich von Berwangen. Saalbuch 74^b—75. 185.

1485. Nov. 11. Die Nebtiffin Margreth von Wingarten zu Frauenalb verleiht die durch Lüderlichkeit der Beständer wieder an das Kloster zurückgefallene Hälfte des frauenalbischen Hofes zu ndern Grünbach, in Erbbestandsweise an Hartlieb Kem und Jost Hin, gegen jährliche 9 Mltr. Korn, 10 Mltr. Dinkel, 10 Mltr. Haber, 18 zweispännige Karren voll Mist u. s. w. Geben uff sanct Martins tag. Saalbuch 75^b—76. 186.

1531. Juni 12. Hans Toll und Genossen zu ndern Grünbach reversiren sich gegen die Nebtiffin Scolastica Gölerin zu Frauenalb, wegen der von ihnen erkaufte 8 Morgen $\frac{1}{4}$ Brtl. Weingarten zu ndern Grünbach, wofür sie baar 238 Gulden bezahlt haben und den Rest verzinsen wollen. Geben uff montag nach dem fest corporis Christi. Es siegelt Bogt Cunrat von Sickingen zu Bruchsal. Saalbuch 76—77. 187.

1531. Juni 12. Schultheiß, Gericht und Gemeinde zu ndern Grünbach ermäßigen in Folge dieses Kaufs (Reg. 187) die bisher von dem Kloster Frauenalb von seinen Weingärten zu Untergrombach gereichte Beet, von 1 Mltr. Korn, 1 Mltr. Haber und 3 Schill. 4 Pfg. Heidelberger, auf 3 Sch. 4 Pfg. Heidelberger, $\frac{1}{2}$ Mltr. Korn und $\frac{1}{2}$ Mltr. Haber. Datum und Siegler wie Reg. 187. Saalbuch 77. 188.

1532. Dez. 12. (Donstag nach conceptionis Marie) Zinsbuch zu ndern und obern Gronbach, Jölingen, Bruchsal, Banbruck.¹ Lagerbuch von 1532, 736—790. 189.

1556. Okt. 18. ff. Zinsbuch von nder und obern Gruonbach. Lagerbuch von 1553, 230—279. 190.

1745. Aug. 7. Bruchsal. Die hochfürstlich speirischen Kammerpräsident, Landschreiber und Rätthe ertheilen dem Jacob Gisy Admodiator des Eisenwerks zu Frauenalb, auf 15 Jahre die Concession, in Obergrombacher Markung Erz graben zu dürfen. Pap. Orig. 191.

1797. Febr. 24. Untergrombach. Der frauenalbische Bevollmächtigte Hofgerichtsrath Haub kommt mit dem bisherigen frauen-

¹ Jölingen, Bez.-N. Durlach; Bruchsal, Bahnbrücken, Bez.-N. Bretten.

albischen Schaffner Augustin Diehler zu Untergrombach überein, daß die Schaffnerei eingezogen wird, Augustin Diehler aber gegen jährliche 25 fl. den Einzug der frauenalbischen Geld-, Wein- und Fruchtzinse zu Ober- und Unter-Grombach und zu Abstadt (Bez.=N. Bruchsal), und ihre Einlieferung in die Kellerei Ersingen übernimmt. Pap. Orig. 192.

Höfen

bei Langenkandel, Bez.=N. Germersheim.

1532. Hoffgüter zu den Höfen. Lagerbuch von 1532, 807—812. 193.

1532—36. Erbbestandreverse, die frauenalbischen Güter zu den Höfen betreffend. Saalbuch 184—190. 194.

1559. Zins zu den Höfen, von Hof giettern. Lagerbuch von 1553, 825—835. 195.

Ittersbach.

(Utterspurg, Uterspach.)

Bez.=N. Pforzheim.

Roll II, 110.

1512. Okt. 26. Abt Marcus zu Herrenalb gibt auf Bitten der Gemeinde Utterspurg, als Patron und Lehensherr der Caplanei daselbst, und die Aebtissin Scolastica Gölerin zu Frauenalb als Lehensherrin der Pfarrkirche zu Marckzell, die Einwilligung zu der Trennung der Caplanei zu Utterspurg von der Pfarrei zu Marckzell und zur Erhebung der ersteren zu einer eigenen Pfarrkirche. Die Gemeinde Ittersbach macht dabei geltend, daß sie uff ein grosse halb myl wegs von bestympter pfarrkirch zu Marckzell gessen, daruß zu mermalen entsprungen und erwachsen schade und seumniß geistlicher und lyplicher dinge, -also das offtmals francke personen one die heiligen sacrament, und neue geborne kindere offt und dick in die vierde pfarr getragen worden, biß sie zu touff komen, und dannocht ettliche ungetoufft von diser zyt verscheyden, desglichen sie zu zyten durch wasser, keltti, schnee und andere ungewitter verhyndert worden, berüert ir pfarrkirch zu süchen und underwysung evangelischer und ander heiligen leere, zu öwiger seligkeit fürdrende, zu hören und vernemen. Geben uff dienstag nechst nach der eylff tusent megd tag.¹ Es

¹ Auch in dieser Urkunde kommt der Name eines sonst nicht bekannten, offenbar ganz in der Nähe von Ittersbach gelegenen, eingegangenen Ortes vor. Die von Ittersburg sollten nach der Urkunde unter anderem verpflichtet sein,

siegeln die Klöster Herrenalb und Frauenalb, Johans Wurm, Decan des Ruralcapitels Durlach, und die Stadt Ettlingen. In einem Vidimus vom 17. Nov. 1512. 196.

1512. Nov. 17. Ettlingen. Der kaiserliche Notar Wilhelm Stud der jüngere, von Steinbach unter Yberg, Stadtschreiber zu Ettlingen, stellt auf Bitten der Gemeinde Utterspurg ein Vidimus aus von der Urkunde Reg. 196. Perg. Orig. Saalbuch 124. 197.

1532. Okt. 9. Zinsbuch zu Uterspach. Im Lagerbuch von 1532, 342—348. 198.

1559. Nov. 11. Detsgl. im Lagerbuch von 1553, 513—519. 199.

Kleinsteinbach

Bez.=N. Durlach.

Kolb II, 163.

1338. Apr. 23. Agnes von Northeim, weiland Hansen von Remchingen Wittwe, und ihre Söhne Dieterich und Bertolt, verkaufen um achthalb Pfd. Hlr. eine Gült von 2 Mtr. Korn und 4 Mtr. Haber jährlich, ab dem hofe güte und eckerin der hobe, die Cönrait Schaup von uns hait zu nider Steinbach, an ihre Tochter, bzw. Schwester Gerhusin, Klosterfrau zu Frauenalb, nach deren Tode die Gült an Adelheid von Goispoltzheim, gleichfalls Klosterfrau daselbst, und nach deren Ableben an das Kloster Frauenalb fallen soll. Gegeben an sancte Georriin dag. Perg. Orig. Es siegeln Agnes, Dieterich und Bertolt. Die 2 ersten Siegel hängen, in Leinwand genäht, an; das dritte ist abgefallen. Saalbuch 118. 200.

1532. Okt. 5. Zinsbuch des Hofes zu Kleinsteinbach. Lagerbuch von 1532, 232^b—240. 201.

1558. Aug. 13. Zinsbuch zu Kleinsteinbach. Lagerbuch von 1553, 304—312. 202.

Königsbach

(Kungisbach, Kungesbach, Kungepach, Kungspach, Kungspach, Konnsbach, Künspach, Konigspach).

Bez.=N. Durlach.

Kolb II, 170.

1303. Mai 31. Hermannus dictus Vese de Kungesbach armiger jus patronatus ecclesie in Kungisbach, quod sibi jure

die kirch zu Utterspurg und die kirch zu Wolmerspurg mit iren ganzen begriffen mit den heiligen und patronen in benanten zweigen kirchen ouch in gutem hurn nach aller notdurfft zu halten. Vgl. über diesen Ort Ztschr. 2, 372.

hereditario successit in divisione rerum paternarum cum fratre suo Symone milite de Kungesbach, cessit et transtulit in eundem fratrem et suos heredes. Testes sunt dominus Hugo prebendarius ecclesie sancti Germani, dominus Wolframus plebanus in Kungisbach, Merkelinus de Stiedelingen armiger, Albertus dictus Hackewol, Bertoldus Longus, Bertoldus dictus Roller et alii quam plures fide digni ville predictae. Actum anno domini m^o. ccc^o. tercio feria sexta post festum penthecostes. Perg. Orig. Es siegelu: Der Aussteller und seine Oheime (patru) Ritter Kuno und Hermann von Kungisbach, und der Propst zu St. German in Speier. Die 2 ersten Siegel sind abgegangen, das dritte ist stark beschädigt (vgl. Ztschr. 2, 378), das vierte fast ganz zerstört. Saalbuch 210. 203.

1335. Jan. 9. Der Official des Propstes zu St. German in Speier stellt dem Priester Heinrich von Ehingen, Frühmesser zu Kunegeespach, einen Investiturbrief aus für die Pfarrei zu Kunegeespach, zu deren Rektor er nach dem Tode des Marquard von Balshoven, Decans zu Bunnenein¹, weiland Rektors der Pfarrkirche zu Kunegeespach, durch die Brüder Reinbot und Reinbot² von Kunegeespach, die wahren Patrone der Pfarrkirche, ernannt und trotz der Einsprache des Edelknechtes Gerhard, Sohn einer Frau von Dalheim, der gleichfalls Patronatsrechte an die Pfarrkirche geltend machen wollte, bestätigt worden war. Der Decan zu Elmendingen wird beauftragt, Heinrich bei der Feier einer Messe der Bevölkerung zu Kunegeespach vorzustellen und in den Besitz der Pfarrkirche einzusetzen. Datum anno domini m^o. ccc^o. xxxv^o. feria secunda post festum Epiphaniae. Perg. Orig. Siegel abgefallen. 204.

1363. Apr. 20. Graf Eberhard von Wirttemberg bekennt, daß er den ihm von den Brüdern Herman und Cünrat, den Boten von Küngeespach aufgegebenen, von ihm bisher zu Lehen getragenen und nun an das Kloster Frauenalb verkauften Kirchensatz zu Küngeespach, aufgenommen und dem Kloster den Edelknecht Cünrat den Zunden zum Lehenträger gegeben habe. Geben an donerstag vor sant Gedrien tag. Perg. Orig. Es siegelt der Graf. Siegel abgefallen. Saalbuch 91. 205.

1363. Jul. 7. Bischof Gerhard von Speier incorporirt die Pfarrkirche zu Küngeespach mit dem Kloster Frauenalb, dem das

¹ Bönningheim, OA. Besigheim.

² Die Urkunde hat deutlich doppelt Reinbotonem.

Patronatsrecht daselbst zu stand, mit Zustimmung des Decans Eberhard von Mandelke und des ganzen Kapitels zu Speier, sowie des Propstes Walram de Treveri zu S. German als Ortsarchidiacons, unter der Bedingung, daß das Kloster einen Vicar daselbst halte. Acta sunt Nonas mensis Julii. Perg. Orig. Es siegeln Bischof Gerhard, der Decan und das Domkapitel und der Propst zu S. German. Das Siegel des Bischofs ist ähnlich dem Ztschr. 5, 350 beschriebenen; Umschrift nicht mehr ganz lesbar; das Siegel des Domdecans ist abgefallen; das des Domkapitels ist das Ztschr. 1, 227 beschriebene; zu dem des Propstes von St. German vgl. Ztschr. 8, 97. Umschrift: S. W. . . . DE. TREVERI. (PPTL.) SCI. G'MANI. SPIRE. — Saalbuch 210^b. 206.

1363. Dez. 12. Frauenalb. Der kaiserliche Notar Caspar stellt im Auftrag des Speierer Hofgerichts und auf Bitten der Aebtissin und des Conventes zu Frauenalb, ein Vidimus aus über die Urkunde Reg. 206, damit de contentis in eisdem literis apud sedem apostolicam plena fides fieri posset, pro eo quia supplicare vellent sanctissimo domino Urbano papa V., ut idem dominus papa eandem incorporationem eis factam dignaretur confirmare, sed propter multa et varia discrimina viarum et pericula eadem literas originales ad dictam sedem transmittere non anderent. Zengen: Die Pfarrer Heinrich zu (Marx-)Gelle, Heinrich zu Borgbach (Burbach), Albert zu Ergesingen, und Caplan Berthold und Frühmesser Heinrich von Frauenalb. Perg. Orig. Die Urkunde enthält ein vollständiges Verzeichniß der zur Zeit in Frauenalb befindlichen Klosterfrauen. Vgl. Ztschr. 23, 289 f. 207.

1366. Aug. 18. Gerhard von Talheim, Propst zu St. German bei Speier, bekennt, daß in seinem, als des Ortsarchidiacons Auftrag, die Decane Berchtold zu Rotenfels und Heinrich zu Durlach, die Pfarrer Heinrich zu Ettelingen, Conrad zu Gernspach, der Pfarr-Rektor Conzeman zu Dormersheim¹ und der Frühmesser Heinrich zu Fräwenalbe, zwischen dem Kloster Frauenalb und dem Pfarrer Conrad Meuzener zu Kungesbach, die Competenz für den ständigen Vicar der mit dem Kloster incorporirten Pfarrkirche zu Kungesbach (Reg. 206), vereinbart haben. Datum et actum feria tertia post festum assumptionis gloriose virginis Marie. Perg. Orig. Es siegeln Propst Gerhard, die Aebtissin Elisabeth und der Convent zu Frauenalb. Nur noch das zweite Siegel hängt an; es ist das kleine runde Profansiegel der Aebtissin

¹ Durmersheim, Bez.-A. Rastatt.

Elisabeth von Eberstein; in dreieckigem Schild die eberstein'sche Rose; die Umschrift ist kaum mehr lesbar: (S. E)LI DE. EBERS(TEIN). — Saalbuch 211. 208.

1401. Dez. 28. Stuttgart. Graf Eberhart von Württemberg übergibt den ihm bisher zu Lehen gegangenen Kirchensatz zu Kungspach, dessen letzter Lehenträger Hans Röder d. ä. war, dem Kloster Frauenalb zu eigen; mit der Bedingung, daß das Kloster viermal des Jahres, jedesmal am Donnerstag zu Temperfasten, mit sämmtlichen Klosterfrauen und mit 7 Priestern eine Jahrzeit be-gehe. Die 7 Priester sollen dafür ein Mahl und jeder 1 Schill. Straßb. Pfg. (à 2 Hllr.), die Klosterfrauen ebenfalls jede 1 Schill. Str. Pfg. erhalten. Geben zu Stügarten an der kindlin der hailiger marterer tag in der wihenachten. Perg. Orig. Das schön erhaltene Siegel des Grafen Eberhard, in rothem Wachs, hängt an. Bei Sattler, Graven II, 1. Figur 3. Die Urkunde ist ganz erblast, der Text kaum mehr lesbar. Besser erhalten ist das Widi-mus Reg. 212. Im Saalbuch 91 f. 209.

1443. Juni 14. Ritter Hans von Stadion, Hofmeister, Peter von Windeck, Vogt zu Baden, Albrecht von Züttern, Haushofmeister, Heinrich von Berwangen, Rudolf von Hohenthau, Wilhelm von Remchingen und Barthlomeus Schreyber, entscheiden zwischen der Aebtissin Agnes zu Frauenalb und Wilhelm von Kungspach, wegen des Zehnten vom Neubruch in der Markung zu Kungspach. Datum feria sexta post festum penthecostes. Die fünf ersten Schiedsrichter siegeln. Saalbuch 92^b. f. 210.

1451. Dez. 13. Wilhelm von Kungspach verkauft an das Kloster Frauenalb seinen Antheil am Zehnten zu Kungspach, us-genomen die drey breit, die da lehen sind und zehend frey, um 600 Gulden. Geben am möntage nach sanct Niclaustag. Es siegeln außer dem Aussteller Pauls von Luttran von Ertingen, Vogt zu Pforzheim, und Heinrich von Sternenfels. Saalbuch 93. 211.

1461. Jul. 12. Margretha von Sickingen, Wittwe von Fryberg, und ihr Sohn Michel von Fryberg d. j., verkaufen an die Aebtissin Agnes zu Frauenalb ihren Antheil am Zehnten an wyn und an frucht an der obern hern theil zu Kungspach, ist mit namen ayn achttheil, mit dem bergwyn, wie er von ihrem Vater und Ahnherrn Kraft von Sickingen an sie gekommen war, um 130 Gulden. Geben uff sanct Margrethen tag. Es siegelt außer den Ausstellern, ihr Tochtermann, bzw. Schwager Heinrich von

Bervangen, mit dessen und seiner Frau Margretha Zustimmung der Kauf geschehen war. Saalbuch 93^b f. 212.

1465. Juni 17. Propst Bernhard, Decan und Kapitel der Stiftskirche zu Baden stellen ein Vidimus aus über die Urkunde Reg. 209. Geben uff mentag nach sant Bits tag. Perg. Orig. Das Rundsiegel des Kapitels hängt an, in grünem Wachs: Muttergoltsbild zwischen gothischer Architektur, darunter ein Schild mit dem baden-sponheimischen Wappen (ähnlich wie bei Zell Fig. 37); Umschrift: *f. capituli. ecclesie. beate. marie. badensis.* Im Saalbuch 92. 213.

1465. Jul. 1. Dieselben stellen ein Vidimus aus über die Urkunde Reg. 206. Datum feria secunda post festum sancti Johannis baptiste. Perg. Orig. Siegel wie an der vorigen Urkunde. Joh. Bapt. fällt selbst auf den Montag; auffallend ist, daß nach der obigen Datirung Peter und Paul dazwischen liegt. 214.

1483. Jan. 8. Der Landhofmeister Wilhelm von Nyperg entscheidet zwischen der Weibin Margareth von Wingarten zu Frauenalb und Hans von Konnspach, Vogt zu Pforzheim, in der Streitsache wegen einer Fruchtgült von 20 Maltern ab dem Hofe zu Konnspach, von der verstorbenen Wittwe von Friberg herührend; wegen des kleinen Zehnten von Glocken Tenigers Wiesen zu Bilfingen, und wegen der Beet von den Gütern, welche Hans von Königsbach Hintersaßen und Zugehörige in Bilfinger Mark besitzen. Gegeben uff mittwoch sanct Erharts tag. Pap. Orig. Das Siegel des Ausstellers ist aufgedrückt. Die Urkunde ist zerfetzt. 215.

1486. Okt. 16. Der vom Pfalzgrafen zum Obmann ernannte Jörg Goler von Rabensperg, Vogt zu Bretten, und die vom Kloster Frauenalb, bzw. Hans von Benigen zu Nydenstein gewählten Schiedsrichter, Conrad von Enzberg und Hans von Helmstatt (Frauenalb), Diether von Angelloch und Philips Bettendorffer (Benningen), erkennen in der Streitsache zwischen Frauenalb und Hans von Benningen, welcher letzterer das Kloster in der Einsetzung eines Mesners zu Konnspach und in dessen Besoldung aus dem klösterlichen Schlüsselzehnten, worein auch des Hans von Benningen Güter gehörten, gestört hatte; dem klösterlichen Anwalt wird ein weiterer Termin zum Beweis der Ansprüche Frauenalbs angesetzt. Geben uff sant Gallen tag. Perg. Orig. Es siegelt Jörg Goler. Das Siegel hängt an, in Leinwand eingenäht. 216.

1487. Mai 14. Jörg Goler von Ravensperg, Vogt zu Bretten, entscheidet zwischen Hans von Kungspach, Vogt zu Pforzheim, und Michel von Fryberg, wegen eines halben Hofes zu Kungspach, den Margreth von Sickingen, Albrechts von Fryberg Wittve, als Erblehen verliehen und unter dem Vorbehalt der Lösung durch ihren Sohn Michel, verkauft hatte, dahin daß Michel die Lösung dem Hans von Kungspach nicht wehren solle. Geben uff montag nach Cantate. Inserirt in einem Vidimus v. 9. Aug. 1488, Reg. 219. 217.

1488. Jan. 28. Görg Göler von Ravensperg, Vogt zu Bretten, als Obmann, und Günrat von Enzberg, Hans von Helmstatt, Diether von Angelloch und Philips von Bettendorfe, entscheiden in der Streitsache zwischen dem Kloster Frauenalb und Hans von Benigen zu Nydenstein, wegen des Kirchensatzes und Meßneramtes zu Kungspach und anderer Spänne und Irrungen, nachdem in dieser Rechtsache an Sankt Gallentag (1486) ein weiterer Termin auf Mittwoch nach Invocavit angefezt worden, Hans von Benigen aber später weitere Klagen vorgebracht hatte. Geben uff montag nach conversionis Pauli. Saalbuch 95^b—103. Vgl. Reg. 217. 218.

1488. Aug. 9. Schultheiß und Richter der Stadt Pforzheim stellen auf Bitten der Margret von Windeck, Wittve des Junker Hans von Kungspach, zwei Vidimus aus von der Urkunde Reg. 217, wovon sie ein Exemplar dem Kloster Frauenalb und das andere der Frühmesse des St. Jacobs Altars zu Kungspach übergeben müsse. Geben uff sant Laurenczen aubent. Perg. Orig. Das Siegel der Stadt Pforzheim hängt an. Saalbuch 95. 219.

1494. Jan. 8. Der Kämmerer des Durlacher Kapitels Johannes Gößwin, Ludwig von Illingen, genannt Dyingen, und andere vertragen zwischen dem Kloster Frauenalb und Paulus Koler, Pfarrer zu Kungspach (Kläger), wegen ausstehender Frucht- und Weinbesoldung, wegen des kleinen Zehnten zu Wympsheim¹, wegen des haufälligen Pfarrhauses zu Kungspach, wegen des Zehnten von den Neubrücken in der Markung daselbst, wegen des versperrten Corpus der Pfarrei und wegen einer arrestirten Gült, die der Pfarrer der Frühmesse zu Bilsingen halber zu beziehen hat. Geben uff mitwoch nach der drier heiligen konig tag. Es siegeln Gößwin und von Illingen. Beide Siegel hängen an. Perg. Orig. 220.

¹ Wimsheim, N. Leonberg.

1532. Nov. 6. Zinsbuch über zins und zehenden zu Künspach. Im Lagerbuch von 1532, 148—212. Nach Fol. 212 „hot myn frauw von Alb den kirchsak und die pfarr zu Künspach zu jeder zyt zu verlyhen lut eins briefs. (Des glychen die si^{er} genant sanct Niclaus pfrond hat myn gnadige frow von wege des gotzhuß ouch zu verlyhen, so oft die ledig wurt). Darzu hot sie dz meßner ampt lut eins briefs zu verlyhen.¹ 221.

1536. Apr. 4. Erneuerung der Gefälle, Nutzungen und Zugehörden der Pfarrei zu Künspach. Saalbuch 212 f. Fol. 213 steht die Nota: Dis hie obgeschriben corpus der pfarr zu Künspach, wie es von alter ye und allwegen aynem pfarher geracht, ist in dem puren krieg durch etliche marggraviſche rät und Theng Hartman, der zeyt amptman zu Frowenalb, one wissen, willen oder verhengnus der erwurdigen, wurdigen und andachtigen frowen, frowen Scolastica Golerin von Rabensperg, aptiſſin, priorin und convents gedachts gottshuß Frowenalb geändert, und wie hieoben geschriben stät, gemeeret worden²; derhalben billich by gedachter eptiſſin, priorin und convent oder dero nachkomen gestanden, das nūwe corpus, so yber und one ir wissen und gunden geſetzt, wyderumb abzukunden und by dem alten zu verlyhen, wann inen gelyben wurt. 222.

1554. Einführung der Reformation in Königsbach, durch Erasmus von Benningen. 223.

Gottes wortt in ewigkeit bleibt,
 Obſchon dem der teuffels hapst zuwiderſtreit,
 Welcher geregiert lange zeit die welt,
 Demſelben ſich widerſetzt als des teuffels heldt;
 Zu Künſpach auch genommen hat uberhandt,
 Wie meniglich das iſt ganz wohl bekandt;
 Im 54 jar durch gottes gnaden das verdilget worden
 Zu gottes ehrn und ſchanden dem papſtiſchen orden;
 Durch mich, Eraſmus von Benningen fürwahr
 Der würdig und hochgelert magiſter Johann Boit ungefahr
 Zu einem kirchen diener angenommen und beſtellt,
 So gottes hilff des teuffels falſche lehr hernider geſellt

¹ Die eingeklammerte Stelle iſt ſpäterer Nachtrag. Im Saalbuch Fol. 214b, wo ſich ein faſt gleichlautender Eintrag findet, iſt noch die weitere Bemerkung hinzugefügt: Und gepurt aynem yeden meßner, welchem das ampt bevolhen und geluhen wurt, fur ſein belonung der zehend, genant der ſchluffel zehend groß und klein. Vgl. Lagerbuch v. 1553, Fol. 212.

² Im Jahr 1526. Altkenauszüge und Urkundenabſchriften von Königsbach Fol. 114.

Gemeiner kirchen einen gutten anfang hat gemacht,
 Uns ganck verdruckht des papsts falsche lehr und pracht,
 Mit lehrung göttlichs wortts und christlicher zucht,
 Den armen dürfftigen seelen zu nuß und gut;
 Auch erhaltungen (sic) gotts seeliger khindter lehr.
 Gott verleyhe guad, das zu anfang seiner einigen ehr
 Sein ewigs wortt in uns bestehe und zunem
 Und dem teuffel alle seine falsche lehr geschenndt.
 Darzu woll gott mir und meinen predigern
 Sein hilff erzeigen und unser fürnemmen mehrn;
 Darumb diße teutsche biblium in die kirchen kaufft,¹
 Darin zu bleiben und zu vertruckhen der winckhelmeß lauff.
 Gott woll uns ewig bey seinem wortt erhalten
 Und wehren der bapstischen lehr manigfaltten,
 Damit mir (sic) hie alzeit christlichen leben
 Und durch Jesum Christum entlich seelig werden. Amen..

1. 5. S 5. 6.

Gott. Geb. Gnad.

Eras. v. Venningen.

1555. Aug. 7. Markgraf Karl (II.) zu Baden und Hachberg
 verträgt sich mit Erasmus von Venningen wegen verschiedener
 Streitigkeiten im Dorf Königsbach. Der 7. Punkt des Vertrags
 betrifft die Religionsverhältnisse und bestimmt, daß, nachdem der
 von Venningen ohne des Markgrafen Vorwissen einen Prädicanten
 zu Königsbach aufgestellt, nun aber Ursachen angeführt, wodurch

¹ Nach einer, von Friederich von Venningen unter dem 23. Jan. (2. Febr.)
 1611 an das badische Rathscollgium zu Karlsburg, eingesandten Abschrift.
 (Königsbach, Akten, Couv. 19. Kirchendienste. Messnerdienst. 1608 ff.) Frie-
 drich sagt darüber in seinem Schreiben, daß sein anherr Erasmus von Venningen
 seeliger die bey gelegten deutschen verß in die kirchen bibell mit eigen handen
 geschriben und das er ein evangelischen pfarret anno 1554 alhero gesezt und
 die kirchen reformiert, ohne hinderung oder einreden des klostere Frauenalb.
 — In der That findet sich auch unter sämtlichen Königsbacher Akten (über
 40 Convolute), kein Schriftstück, frauenalberseits, das eine prinzipielle Ver-
 wahrung des Klosters gegen Einführung der Reformation ausspräche. Dagegen
 sind eine Menge Akten vorhanden über Verhandlungen zwischen Frauenalb,
 Baden und den von Venningen, später von St. André zu Königsbach, wegen
 des Collaturrechtes auf Pfarrei und Messnererei daselbst, und wegen
 Reichung der Competenz. Ueber Erasmus von Venningen vgl. Vierordt
 G. d. ev. Kirche I, 414. 462. 490. Die folgenden Mittheilungen sind theils
 Auszüge aus den Originalakten, theils aus einem Sammelband von 621
 Blättern, der Auszüge aus Akten und Abschriften von Urkunden über Königs-
 bach enthält und ohne Zweifel während des Prozesses zwischen Baden-Durlach
 und St. André wegen der Condominatsrechte in Königsbach, angelegt wurde.
 Selbstverständlich kann für unsere Zwecke eine Benützung der Akten nur insoweit
 gerechtfertigt sein, als Frauenalb bei den Verhandlungen betheiligt erscheint. . .

er zu solchem bewegt worden, Erasmus aus eben diesen Ursachen seinen Prädicanten oder einen andern wohl behalten, jedoch in der Religion zu Königsbach ohne des Markgrafen Bewilligung keine Universal- und gemeine Aenderung thun solle. Nach der Copie in dem oben citirten Sammelband 396. 224.

1556. Juni 19. Erasmus von Benningen führt beim Markgrafen Beschwerde, daß der Amtmann von Stein den Pfarrer, Schultheißer, Meßner und einen vom Gericht zu Rüngspach nach Pforzheim, der Kirchen=Visitation und =Ordnung halber, berufen habe. Die Billigkeit verlange gegenseitige Beobachtung des Vertrags (Neg. 224). Es mangle in Rüngspach an allem nichts, „dann ein alter papiestiescher pfaff uff der pfarr sitzt, deren die nunnen zu Alb collatores, und ich von meiner armut meinen predicanten erhalte, der die arbeit thut. Allda langt an E. F. G. mein ganz underthenigß bitten, E. F. G. wollen mit und neben mir verholffen sein, damit derselbig abgeschafft und mein predicant in die fiat verordnet werdt, und sie die nunnen dem alten pfarher in andere weg, nachdem er alt, in etwas hilf und ergeßlichkeit thun¹, dadurch der Luciver verstoßen und das haptumb entlich ausgereit werde u. s. w.“ Pap. Orig. Akten, Cond. 20, Kirchenhoheit. 225.

1558. Okt. 15. Pforzheim. Markgraf Karl II. und Erasmus von Benningen verlangen vom Kloster Frauenalb wiederhol² Auf=

¹ Der alte abgesetzte Pfarrer Philipp Sterrer schrieb bewegliche Briefe nach Frauenalb, um das Kloster um Entschädigung und Unterstützung in seiner hilflosen Lage zu bitten. Wie es scheint, vergebens. Wenigstens verweist ihm die Aebtissin Catharina von Bettendorf seine Unzufriedenheit (5. Merz 1560). Nur hatte er die bestimmte Weisung, in keinem Fall zu weichen und das Pfarrhaus zu verlassen. Der über 80 Jahre alte Mann, der über 40 Jahre Pfarrer zu Erzingen gewesen, bittet schließlich den Markgrafen Karl, sich seiner zu erbarmen. Wenn er früher streitig erfunden worden sei, so sei das auf Anstiften des Klosters Frauenalb geschehen, und es sei ihm von Herzen leid. In der That lassen ihm auch die beiden Königsbacher Condomini aus dem namhaften Einkommen des dortigen Heiligen ein billiges Deputat auf Lebenszeit anweisen (20. Dez. 1561); obgleich Erasmus von Benningen persönlich dem alten Manne keineswegs gewogen schien. Wenigstens gibt er ihm in einem Schreiben v. 12. Apr. 1557 den Namen eines papistischen Erisamfressers, eines papistischen alten Seelverführers, eines alten Gänß Predigers und eines alten Vaplers.

² Das Kloster schweigt beharrlich und thut nichts (Schreiben des Erasmus an Markgr. Philibert v. 1. Febr. 1559). Erasmus dringt deshalb auf ernsthafte Maßregeln, damit das Kloster dem Unsinnen entspreche, wodurch „auch

besserung der Competenz für den, von ihnen nach Künigspach verordneten Kirchendiener ihrer Confession. Das Kloster sei dazu durch den Augsburger Religionsfrieden verpflichtet. Akten. Conv. 20. 226.

1558. Nov. 22.—23. Zinsbuch von Künigspach. Im Lagerbuch von 1553, 149—213. 227.

1559. Okt. 24. Markgraf Philibert vergleicht zwischen den Vogtsherren zu Königsbach (Markgr. Karl II. und Erasmus von Benningen) und dem Kloster Frauenalb, wegen Aufbesserung der Pfarrcompetenz¹ zu Königsbach. Pap. Orig. Akten, Conv. 20. 228.

1611. Febr. $\frac{21}{II}$. Erneuerung aller des closters Frauenalb habenden widdumb-hof, zins güter, besonder und theilbaren zehenden von wein und fruchten, auch ander gefäll und einkhomen, sambt derselbigen freyheit, auch recht und gerechtigkeit, beßgleichen der pfarren und mößner ambts zehenden, güter, gefäll und nutzbarkeiten. 50 Bl. Pap. Unter den Königsbacher Lagerbüchern. 229.

1699. Febr. u. März. Deßgleichen. 76 Bl. Pap. Ebdas. 230.

1745. Deßgl. Ebdas. 231.

Langenalb.

Bez.-A. Pforzheim.

Koib II, 197.

1532. Okt. 21 (montag nach sant Gallen tag). Zinsbuch zu Langenalb. Im Lagerbuch von 1532, 362—398. 232.

1560. Jul. 17. Deßgl. im Lagerbuch von 1553, 521—549. 233.

gottes wort erhalten und daß leydig lumpericht papstumb in die helliesche ab grundt verstoßen werde“. Das Resultat der Verhandlungen war der Vergleich Reg. 228.

¹ Die Verhandlungen zwischen den Condomini zu Königsbach und dem Kloster Frauenalb, wegen der Pfarrcompetenz, der Collatur, des Pfarrhausbaues, des Kirchenbaus u. s. w. erneuern sich bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Im Allgemeinen scheint die Übung beobachtet worden zu sein, daß Frauenalb einen Pfarrer präsentirte und daß dieser je nach Umständen von den Condominatsherren angenommen wurde oder nicht. Als im Jahr 1653 die Aebtissin die volle Ausübung des Patronatsrechtes beanspruchte, wurde ihr erwidert, sie habe nichts anderes zu thun, als dem Pfarrer seine Competenz zu reichen. Doch pflegte sich der neu ernannte Pfarrer jeweils bei der Aebtissin vor seiner wirklichen Installation zu melden. Die Streitigkeiten zwischen Baden und von Benningen, später von St. André, gehören nicht hieher.

Langensteinbach.

Bez.=N. Durlach.

Kolb II, 199.

Bruder Ludwig Breytter, Prior, Bruder Eberhard Zytthörs, Burschierer¹, beide Conventualen zu Herrenalb, Hans Scholl, herrenalber Amtmann zu Baihingen, und Thenger Hartmann von Erffingen, frauenalber Amtmann, vertragen zwischen den Klöstern Herrenalb und Frauenalb, wegen der Verweigerung der Reichung einer Gült von 1 Mtr. Roggen aus dem Amt Langensteinbach² und einer Beet von der Igelswiese in Schuibelberger Mark, von Seiten Herrenalbs. Geben uff dynstag nach purificationis Marie. Perg. Drig. Die Abtei- und Conventsiegel von Herrenalb und Frauenalb hängen an, in Leinwand eingnäht. Saalbuch 168—69.

234.

¹ Vgl. du Cange, glossar. unter „bursarius“ = officium monasticum, penes quem est bursa, seu pecunia monasterii.

² Dieses Steinbach, bzw. die drei (Langen-, Klein- und das ausgegangene Mittel-) Steinbach zusammen (Ztschr. 12, 445) ist auch S. 335 zu verstehen, und nicht, wie dort Num. 5 irrthümlich erklärt ist, Steinbach, N. Bühl.

Gmelin.

Zur Geschichte der Waldcultur in Baden.

Die Rathesprotocolle der Stadt Nürnberg aus dem J. 1498 (Rathsbuch No. 7 im Nürnberg. kön. Archiv Bl. 49) enthalten folgenden Eintrag:

Es ist erteylt unnsrem gnedigen hern margtgraf Cristof von Baden ettlich meken waltfamenß ze scheucken und seinen gnaden den waltseer damit zu schicken, mit einer erberen schrift. Act. sabato profesto Elisabet (17. Novemb.).

(Da Elisabeth 1498 auf einen Montag fiel, ist an vorliegender Stelle der gegenüber Weidenbach neuerdings von Grotefend, Handbuch der hist. Chronol. S. 36 — freilich unter Vorbehalt — angezweifelte Brauch, wie bei der kirchlichen Vigilie den dazwischenliegenden Sonntagen nicht zu rechnen, in Geltung.)

Th. v. Kern.

Urkunden des Klosters Mariahof bei Neidingen.

Wo die Juraberge die fruchtbare Hochebene der Baar gegen Süden begrenzen, erhebt sich unmittelbar beim Pfarrdorfe Neidingen sanft ansteigend ein mäßiger Hügel, dessen Nordabhang in tragem Laufe die Donau bespült. Als vereinzelte Höhe, die weithin den Fluß und die Gefilde beherrscht, ist die Stätte schon von der Natur zu geschichtlicher Bedeutung bestimmt. So erscheint sie denn auch schon in frühen Zeiten besiedelt. Zwar bleibt es nur Vermuthung, daß sich bereits die Römer auf dem Hügel niedergelassen haben; dagegen ist es wohl verbürgt, daß sich zu den Zeiten der Karolinger auf der Höhe des Dorfes Nidinga, eines zum Gau Bertholdsbaar gehörigen Grafschaftsitzes, eine königliche Villa erhob. Aus dem Jahre 881 rührt die älteste Erwähnung des Ortes, die wir dem St. Galler Schenkungsbuche verdanken.¹ Am 13. Januar 888, wenige Monate nach seiner Abjehung, starb hier lebensmüde Kaiser Karl der Dicke, nachdem ihm von der Herrschaft über Deutschland, Frankreich und Italien nichts geblieben war als dieser Hügel und einige andere Kammergüter in der Baar, die ihm sein Nachfolger Arnulf aus Barmherzigkeit überlassen hatte.²

Nahezu vier Jahrhunderte tritt dann die Höhe in völliges Dunkel zurück, bis uns ein Erlaß des erwählten Bischofs Rudolf von Konstanz vom Jahre 1274 belehrt, daß dort eine Kapelle stand, genannt „auf dem Hof“ (super curiam). Nonnen, welche bisher unten im Dorfe Neidingen ihren Wohnsitz gehabt hatten erhielten damals die Erlaubniß sich auf dem Hügel neben der Kapelle ein Bet- und Wohnhaus zu bauen und einen eigenen Priester aufzustellen. Mit Zustimmung des Grafen Heinrich von Fürstenberg als Schirmherrn der Pfarrei Neidingen und des Pfarrers Konrad von Herblingen wird diese Kirche „Auf dem Hof“ von der Pfarrei Neidingen unabhängig erklärt. Bis zum Jahre 1287 gehören die Schwestern noch keiner bestimmten Regel an, wenn sie auch unter Leitung und Aufsicht des Augustinerordens

¹ Villa Cheneinga (Alengen, B. N. Billingen) in Alamannia in comitatu Nidinga in pago Berchtoldesbara. Wartmann, U. B. der Abtei St. Gallen, II 225.

Die neuere Schreibweise „Neudingen“ ist demnach nicht gerechtfertigt.

² Hermann. Contract. M. G. script. V 109, u. Annal. Fuldens. I. c. I 404.

stehen. Dann werden sie durch den Legaten von Tusculum diesem Orden förmlich und völlig zugetheilt. Als Stifter der frommen Gesellschaft nennt das Anniversarienbuch des Klosters¹ einen Johannes Unricht und dessen Gattin, die wohl im Beginne des 13. Jahrhunderts lebten. Doch werden schon früh auch die Grafen von Fürstenberg, die Territorialherren und weitaus begütertsten Grundbesitzer der Gegend, als Stifter genannt und unzweifelhaft verdankt das Kloster ihren Schenkungen und ihrer Begünstigung hauptsächlich seinen Aufschwung. Noch vor ihrer Uebersiedelung auf den Berg hatte die klösterliche Gesellschaft im Jahre 1244 durch Entsendung von Schwestern nach Wonmenthal bei Kenzingen im Breisgau dort eine ähnliche Vereinigung gegründet², so daß schon diese ältere religiöse Genossenschaft nicht so unbedeutend gewesen zu sein scheint, wie der Mangel an Nachrichten vermuthen lassen möchte.

Dem Augustinerorden blieb das Kloster nicht lange getreu. Auf einem 1305 zu Genua gehaltenen Generalkapitel des Dominikanerordens, der damals, alle anderen Orden überflügelnd, in der Periode seines glänzendsten Aufschwunges stand, wurde die Aufnahme der Schwestern von Neidingen in den Dominikanerorden beschlossen und in den folgenden Jahren durch die Generalkapitel zu Paris 1306 und zu Straßburg 1307 bestätigt und ins Werk gesetzt.

Schon 1299 hatten Graf Konrad von Fürstenberg, Domherr zu Konstanz, als Vormünder seiner Nessen, und Graf Heinrich von Fürstenberg, als der älteste der Mündel, das Kloster in den Schutz ihres mächtigen Geschlechtes genommen und mit Privilegien ausgestattet. seinen Angehörigen Steuerfreiheit, seinen Heerden Weiderecht bewilligt. Auch die folgenden Grafen von Fürstenberg blieben dem Kloster geneigt, bestätigten und erneuerten seinen ersten Schirmbrief. Im Jahre 1337 wählte Graf Heinrich II. von Fürstenberg die zu Füßen seiner Stammburg gelegene Klosterkirche zu seiner Begräbnißstätte und seit dieser Zeit hat die Mehrzahl der Grafen, dann Fürsten von Fürstenberg hier ihre Ruhestätte gefunden.

Das 14. Jahrhundert war die glanzvollste Zeit des Klosters,

¹ Herausgegeben von Fidler als Donaueschinger Gymnasialprogramm 1845 u. 1846.

² Dieß ergibt sich aus der im 8. Bande, S. 484 dieser Zeitschrift mitgetheilten Urkunde des Klosters Wonmenthal.

das, der hl. Maria geweiht, seinen alten Namen „auf dem Hof“ d. h. auf der Stelle des früheren Karolingerhofes, mit „Mariahof“ vertauschte. Im Laufe dieses Jahrhunderts zählte das Kloster fünf Gräfinen von Fürstenberg unter seinen Nonnen, von denen zwei die Würde des Priorats erlangten. Auch die anderen Herrengeschlechter der Baar, des Hegaus und Klettaus, die von Blumberg, Blumenegg, Almenshofen, Eschingen, Hemen, Dieffenhofen u. a. liebten es, ihre unversorgten Töchter hier den Schleier nehmen zu lassen. Damit gingen zahlreiche Schenkungen und Stiftungen Hand in Hand, die das Kloster bald zu bedeutendem Wohlstande hoben. 1344 wurden ihm durch eine Bulle Papst Clemens VI. die Pfarreien Reidingen und Gutmadingen, deren Kirchensatz die Grafen von Fürstenberg an das Kloster veräußert hatten, einverleibt; später erwarb es auch das Patronatsrecht über zwei Pfründen, welche die Gräfin Adelheid von Fürstenberg, geb. von Hohenlohe, und die Schwester Anna Egenheimerin in Reidingen gestiftet hatten.

Indessen blieb die Stiftung nicht von Nöthen und Stürmen verschont. Durch Fehden und Feuersbrünste angerichtete Verwüstungen riefen 1413 im Kloster solche Noth hervor, daß seine achtundzwanzig Nonnen um die Erlaubniß nachsuchten in der Konstanzer Diözese milde Gaben sammeln zu dürfen. Die Zeit der Reformation brachte dem Kloster vorübergehend völligen Untergang. Mehrere Dezennien stand Mariahof ebenso wie das benachbarte Friedenweiler verlassen, da an Stelle der ausgestorbenen Nonnen keine neuen eintraten.¹ In den Jahren, die der Verödung vorhergingen, muß die Disziplin, wie uns ärgerliche Vorgänge in beiden Klöstern zeigen, dort tief gesunken sein. Graf Heinrich VIII. von Fürstenberg aber stellte beide Klöster wieder her, indem er nach Friedenweiler Cisterzienserinnen aus Lichtenthal, nach Mariahof aber im Jahre 1562 Bernhardiner-Nonnen aus Dautingen berief, welche durch den Pfalzgrafen von Neuburg von dort vertrieben worden waren. 1584 sprach eine päpstliche Bulle die Einverleibung des Klosters in den Cisterzienserorden aus, der dritte Ordenswechsel seit Bestand des Klosters, und während früher das Predigerkloster in Nottweil die Aufsicht über die Nonnen geführt hatte, übernahm dieselbe nun der Abt

¹ So schildert den Hergang ein Schreiben des Cardinalbischofs Johannes Moronus von Ostia von 1576, von welchem sich eine Copie im Fürstl. Fürstenberg. Archiv befindet.

von Kaisersheim, an dessen Stelle jedoch wegen zu großer Entfernung bald der Abt von Salem trat. Noch einmal brauste im dreißigjährigen Krieg ein schwerer Sturm über das Kloster herein; in wohlbegründeter Angst haben sich damals die Nonnen in die Schweiz geflüchtet. Auch im spanischen Erbfolgekriege scheinen die Nonnen die Flucht ergriffen zu haben. Doch überdauerte das Kloster auch diese Gefahren und führte, ohne seine mittelalterliche Bedeutung je wieder zu gewinnen, ein bescheidenes Stillleben fort, bis demselben die allgemeine Säkularisation zu Anfang unseres Jahrhunderts ein Ende setzte. Mit zwölf anderen Klöstern fiel Mariahof 1803 an den Fürsten von Fürstenberg.

Einige Jahre beherbergten hierauf die Klosterräume ein großherzogliches Blindeninstitut, dann eine Rettungsanstalt für verwaarloste Kinder, bis im Jahre 1852 ein Brand Kirche und Klostergebäude zerstörte und die Rettungsanstalt nach dem eine Stunde entfernten Städtchen Hüfingen verlegt wurde. Jetzt erhebt sich an der denkwürdigen Stätte über der Gruft des Fürstenbergischen Hauses eine nach dem Entwurf des f. Baurathes Dibold ausgeführte Kapelle in byzantinischem Stil¹, deren Bau Fürst Karl Egon II. von Fürstenberg 1853 begonnen und dessen Sohn, Fürst Karl Egon III. in den folgenden Jahren vollenden ließ.

Die Urkunden des Klosters, welche wir hier bis zum Jahre 1500 theils in vollständigen Abdrücken theils in Regesten mittheilen, sind sämmtlich dem Fürstl. Fürstenbergischen Archive zu Donaueschingen entnommen, an das sie nach der Säkularisation übergegangen sind. Das Kloster hatte seine Briefe mit Sorgfalt und Erfolg bewahrt, so daß die große Masse des vorhandenen Materials bei der Veröffentlichung eine Auswahl nöthig machte; von den ungemein zahlreichen Kauf- und Fahrzeibriefen sind daher nur die sachlich oder sprachlich hervorragenderen aufgenommen. Abgesehen von rechts-, kultur- und ortsgeschichtlichen Aufschlüssen, wie sie alle mittelalterlichen Urkunden mehr oder minder reichlich gewähren, sind die Meidinger Urkunden vornehmlich in drei Beziehungen lehrreich: sie bieten reichen Stoff für die Geschichte des Hauses Fürstenberg, geben ein nach manchen Richtungen deutliches Bild von dem stillen Leben eines mittelalterlichen Nonnenklosters

¹ Jüngst erschien das Prachtwerk von Dibold: Die Gruftkirche des Fürstlichen Hauses Fürstenberg zu Mariahof. Stuttgart, Wittwer.

und zeigen, wie sich in dieser von größeren Kulturstätten entfernten Gegend auch in der Sprache mancherlei alterthümliche Eigenart länger erhalten konnte.

1274 Nov. 21. Constanz. Bischof Rudolf von Constanz erimirt die Kapelle Auf dem Hof von der Pfarrei Neidingen und genehmigt eine klösterliche Niederlassung daselbst.

Rūdolphus dei gratia Constantiensis electus presentium inspectoribus vniuersis salutem in domino. Saluti animarum prout || ex officio compellimur prospicientes religiosorum quieti et commoditati operam quam possumus non immerito adhibemus. || Hinc est, quod nos capellam dictam Super Curiam cum suis attinentiis, que quondam ecclesie de Nidingen parochiali filiali obedientia subiecta fuerat, iure ipsius ecclesie iureque diocesano integre reseruato de voluntate . . .¹ patroni et . . .² rectoris eiusdem ecclesie eorumque consensu ea precipue de causa ab ipsa matrice ecclesia separamus, vt prefata capella propria gaudeat libertate et liceat conuentui religiosarum dominarum in area ipsius capelle oratorium et mansionem sibi edificare, in quo inuigilando diuinis obsequiis deo valeant liberius militare, liceat quoque eisdem dominabus ibidem habere sacerdotem, qui ipsis satisfaciat de diuinis. In euentiam premissorum presentem cedula[m] sigillis nostri, nobilis viri Henrici comitis de Vurstenberg et Cūnradi de Herwelingen,^{3 4} incliti R. (Rudolfi) Romanorum Regis notarii, duximus roborandam. Datum Constantie anno domini m^o. cc^o. lxxiiii^o. xi^o. kalendas Decembris, indictione iii^a.

Appensa sigilla Rūdolphi electi Constantiensis, Henrici comitis de Vurstenberg et Cūnradi de Herwelingen (daß letztere zeigt Adam und Eva mit der Schlange unter dem Lebensbaume). Perg. Or.

^{1 2} Ein zweites gleichlautendes Pergament-Original vom 25. Dezember 1274, Rheinau (datum Rinaugie anno domini m^o. cc^o. lxxv^o. vii^o. kal. Januar. indict. iii^a), mit den nämlichen drei Siegeln füllt diese Lücken mit den Worten: nobilis viri H. de Furstenberg comitis — und: C. de Herwilingen.

³ Nr. 2 hat: nobilis viri H. de Furstenberg comitis prenotati et Cūnradi de Herwilingen prefati rectoris.

⁴ Herblingen bei Schaffhausen.

1287 Sept. 6. Neufchatel. Der päpstliche Legat, Johannes von Tusculum bestätigt diese Erlaubniß.

Johannes miseratione diuina Tusculanus episcopus, apostolice sedis legatus, dilectis nobis in Christo . . . priorisse et sororibus de || Nidingen Constantiensis diocesis salutem in domino. Illis precibus merito facilem nos condecet prebere consensum, que honestati congruunt || et salutem continent animarum. Exhibita siquidem nobis uestra petitio continebat, quod venerabilis pater Rodolfus Constantiensis || episcopus capellam dictam Super Curiam cum suis attinentiis, in qua nunc residetis, que quondam parrochiali ecclesie de Nidingen Constantiensis diocesis subiecta erat, interueniente consensu et uoluntate patroni ac . . . rectoris eiusdem ecclesie, ab ipsa matrice ecclesia separauit, uobis concedens ut in area ipsius capelle possetis oratorium et mansionem construere, ac habere sacerdotem, qui diuina ualeat uobis celebrare, prout in litteris eiusdem episcopi exinde confectis uidimus plenius contineri, quod a nobis confirmari humiliter postulastis. Nos itaque deuotis uestris supplicationibus benignum prestantes assensum, gratias predictas, prout pie ac prouide per eundem episcopum uobis factas, auctoritate qua fungimur confirmamus et presentis scripti patrocinio communimur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum.

Datum apud Nouum Castrum Tullensis diocesis, viii idus septembris anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo, apostolica sede uacante.

Perg. Dr. An rother Seidenschnur hängt das parabolische Siegel des Cardinalbischofs. Die Muttergottes mit dem Christuskinde, darunter ein knieender Bischof und ein stehender Heiliger. Umschrift: SIGILLVM. JOHIS. . . . GRATIA EPI. TVSCVLANI. Zwischen der Umschrift die Zeichen der vier Evangelisten.

1294 Jul. 4. Bräunlingen. Graf Friedrich von Fürstenberg entsagt auf seine lehensherrlichen Rechte über Güter zu Gondingen, die Hug von Amshofen den Klausnerinnen zu Bräunlingen und nach deren Absterben dem Kloster Nidingen geschenkt hat.

Fridericus dei gratia comes de Fürstenberc, vniuersis presentium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum; Que

geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, solent scripturarum || testimoniis perhennari. Nouerint igitur vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, nos presentibus publice profiteri, quod Hugo de Almeshouen¹ miles possessiones suas sitas in Haindingen² || quas excolunt Rûdolfus dictus Schelbeli et Maechtildis relicta quondam Sigboti, de quibus proueniunt singulis annis quinque modii tritici, sex modii auene, vna scapula, vnus pullus || et viginti oua, nec non mediam partem vnus agri, quem excolit . . dictus Begginger, nobis iure proprietatis pertinentes, quas a nobis in feodo tenuit, coram nobis de scitu et voluntate nostra reclusis in Brûlingen³, videlicet Luggardi et Adelhaidi et omnibus sibi succedentibus, siue in illo loco siue in alio quocumque, si locum prefatum vel ipse vel eis succedentes quacumque causa rationabili mutabunt, dum modo sint bone vite et de regimine fratrum predicatorum, perpetuo tradidit libere possidendas, renunciauit quoque omni iuri canonico vel ciuili, nec non actioni, que sibi vel suis heredibus quibuscumque in predictis rebus videretur competere quoquo modo. Si vero de dictis personis presentibus seu eciam futuris nulla superstes inuenietur, predictae possessiones sororibus Super Curia in Nidingen eodem iure libere pertinebunt. Nos quoque titulum proprietatis pertinentem nobis, prefatis personis omnibus contulimus pleno iure. Vt autem hec omnia robur habeant et munimen, ipsis dedimus hanc cedulam sigillorum nostri et Hugonis de Almeshouen prenominati munimine roboratam. Testes qui huic donationi intererant sunt hii: Dietricus plebanus in Brûlingen, Rûdolfus miles de Baldingen⁴, Fridericus miles de Almeshouen, . . dictus Vasant miles, Johannes de Brûlingen, Rûmme, Burcardus cellerarius et quam plures alii fide digni.

Acta sunt hec apud Brûlingen anno domini M^o cc^o xcii^o, in crastino beati Vdalrici confessoris.

Die Siegel des Grafen Friedrich v. Fürstenberg und des Hugo von Almeshouen (beide schadhast). Perg. Dr.

¹ Almenshofen, B.N. Donaueschingen.

² Hondingen, B.N. Donaueschingen.

³ Bräunlingen, B.N. Donaueschingen.

⁴ Ober- ober Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

1294 Oct. 15. Fürstenberg. Graf Friedrich von Fürstenberg schenkt dem Kloster Nidingen die Eigenschaft eines Hofes zu Hondingen, der sein Lehen war.

In gotes namen amen. Wir graue Friderich von Fürstenberg künden allen, die disen brief an || sehent oder horent lesen, daz wir für vns vnde alle vnser erben alle die aigenschaft, die || wir haten an dem güte ze Haindingen¹, daz des Mannes von Fürstenberg was, vnde von vns lehen ist, daz Walther Brot ain burger von Schaffhusen kufte, vnde ez gegeben hat ze rechter gift der priorinne vnde dem conuente des closters Vfen Houe ze Nidingen vnde iren nach comenne, durch got luterliche vnde durch siner kinde willen, die da gote dienen, vnde giltet ane ainen zwainzig schefel kerne vnde aht schefel habern, haben gegeben luterliche durch got den vorgeschribenen vrowen der priorinne vnde dem conuente des closters Vfen Houe ze Nidingen. Die lehen lüte die daz vorgeante güt bûwent sint: Walther von Zmendingen² vnd Günrat der Begginger vnde Haini Botwins vnde diu Schielbelin. Vnde daz dis war vnde stete belibe so henken wir der vorgeschribene graue Friderich von Fürstenberg vir vns vnde alle vnser erben vnser insigel an disen brief ze ainem offenne brkünde dirre dinge.

Dirre brief wart gegeben vnde beschach ze Fürstenberg an saute Gallen abeuden do man zalte von gotes gebürte zwelshundert jar vier vnde nünzig jar.

Das Siegel des Ausstellers. Berg. Dr.

1295 Mai 15. Wildenmühle. Johannes von Baldingen verzichtet gegen 1 Mark Silber auf alle Ansprüche an das dem Kloster von seinem Bruder Rudolf verkaufte Gut.

In gotes namen, amen. Ich Johannes von Baldingen³ künde allen den, die disen brief an || sehent oder horent lesen, daz ich luterlich durch got vnde durch die bette mines herren, || grauen Frideriches von Fürstenberg vnde . . miner vrowen, der greuinne, siner wirtinne, mich han verzigen alles des rechten vnde aller ansprach vnde anclage, die ich hate oder haben mochte gegen der . . priorinne vnde dem conuente des closters Vfen Houe ze Nidingen, umbe alles daz güt, daz herre Rudolf selige von Baldingen, min

¹ Hondigen, B.N. Donaueschingen.

² Zmmendingen, B.N. Engen.

³ Ober- oder Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

brüder, ain ritter, in ze küfenne hat gegeben, oder durch got gegeben, oder swie er in ez hat gegeben, vnde aller anderre ansprache vnde anclage, swaz ich mit in ze schaffenne hate, han ich mich verzigen an disem gegenwartigen brieue. Ich vergihe ðch, daz mir die vorgeschribenen vrowen . . diu . . priorin vnde der convente ze ainer fruntschaft vnde ze ainer liebi hervmbe hant gegeben ain marke silbers luters vnde lütiges, die ich von in enphanen han vnde in minen nuz verkieret vnde vergihe des an disem brieue. Die gezüge, die her an waren, sint herre Hug von Almesshonen¹, herre Friderich von Almesshouen, ritter, maister Albrecht, mines herren grauen Frideriches schribere, Hainrich Maister, Hainrich der Nidinger, Hainrich der Schulthaize, berger ze Fürstenberg² vnde ander erbere lüte genüge. Daz aber dis war vnde stete belibe, so bitte ich minen herren, grauen Friderichen von Fürstenberg, daz er sin insigel an disen brief henke, wan ich aigenes insigeles niht enhan, ze ainem offenne brkünde dirre dinge. Wir aber graue Friderich von Fürstenberg durch die bitte Johannes von Baldingen hanken vnser insigel an disen brief ze ainem offenne brkünde dirre dinge.

Dirre brief wart gegeben vnd beschach ze Wilbenmili³ an dem nahsten sunnuntage nach vnser herren vscart, do man zalte von gottes gebürte zwelfshundert iar fünve vnde nünzig iar.

Das (Reiter-) Siegel des Grafen Friderich von Fürstenberg. Perg. Dr.

1296 Mai 8. Heinrich der Nidinger von Fürstenberg verkauft dem Kloster Nidingen einen Hof in Gondingen.

Allen den sol kont sin, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das ich Hainrich der Nidinger von Fürstinberg min gbt, || das ze Haindingen⁴ lit, das Wernher der brotbecke buwet, han ze cōfenne gegebin reht vnd r. delich mit allem rehte so dar || z̄v höret, an holze vud an velde, bi wasen vnd bi zwie, minen vrowen von dem closter Wffen Hove ze Nidingen vmb || sechs mark lütiges vnd luters silbers, des s̄v mich gar vnd genzeclich gewert hant, vnd han inen das selbe gbt gevertigot vür ein lediges eigen von minem herren grauen Churat von Fürstinberg, von dem ich es ze lehen hatte, also: ich Hainrich der Nidinger gab dis vrogenante gbt minem herren grauen Churaten ledeclich vf in sine hant vud gab

^{1 2} Almesshofen, Fürstenberg, B.N. Donaueschingen.

³ In Pföhren, B.N. Donaueschingen. Vergl. Urk. v. 1312, Apr. 18.

⁴ Gondingen, B.N. Donaueschingen.

er es do minen vrowen Vffen Hove vrilich vnd willeclich ze einem ledigen eigen. Dis sint der gezbge namen, die bi disem cöfe waren: her Hvg von Titiushusen¹, her Berhdolt Stöckeli von Möringen², ritter, Hvg Verli, Berhdolt von Gisingen³, her Otte vnder der stegvn⁴, Berhdolt von Tanhein⁵, Burcart von Stocka⁶, Hainrich der schultheis; Cünrat der Nidinger, Hainrich von Röttenbach⁷, Hainrich Spies vnd Johans von Horwe.⁸ Vnd das dirre cöf ganz vnd stete belibe, so ist dirre brief besigelt ze einem offenne vrkünde herbber mit mines vrogenanten herren graven Cünrates insigel, vnder dem ich grave Cünrat von Fürstinberg vergihe offentlich an disem brieve, das mir dis gbt wart vfgegeben in mine hant lediclich, vnd gab ich es do von mir selbir vnd an mines brüders seligen graven Frideriches künden stat minen vrowen Vffen Hove vür ein leidiges eigen vnd han dar vmbe min insigel an disen brief gehenket.

Dirre brief wart gegeben an dem nehsten zinstage vor pfingsten in dem iare do man zalte von gottes gebürte zwelfshundert jar nionzig iar vnd sehs iar.

Das Siegel des Grafen Conrad von Fürstenberg. Perg. Drig.

1296 Oct. 23. Eglsau. Herr Conrad von Tengen vergab das Bruderholz beim Gnadenthal zu einem Seelgeräthe an das Kloster Neidingen.

In gottes namen amen. Ich herre Cünrat von Tengen⁹, ritter, vnde mine sone Cünrat vnde Hainrich, wgen kint || allen den, die disen brief ane sehent, lesent oder hörent lesen, daz min vatter herre Cünrat von Tengen den walt, der da haizit || der brüder holz vnde genomen wart vjser dem hove, der sin eigen waz vnde vnser eigen ist, der da haizit Dieteriches || Hof von D^owolwingen¹⁰, gab den brüder vnde dem hove ze Gnadental¹¹ mit wasen vnde mit zwise vnde mit allem rehte, der nu ist der

¹ Dittishausen, B.N. Neustadt.

² Möringen, B.N. Engen.

³ Geisingen, B.N. Donaueschingen.

⁴ Wohl unter der Steige von Fürstenberg, wo das Landgericht der Baar tagte.

⁵ Thannheim, B.N. Donaueschingen.

⁶ Stockach, Sitz des B.N.

⁷ Röttenbach, B.N. Neustadt.

⁸ Horb, Sitz des D.N.

⁹ Thengen, B.N. Engen.

¹⁰ Mulfingen, B.N. Engen.

¹¹ Das Gnadenthal, eine Wallfahrtskapelle $\frac{1}{4}$ Stunde von Neidingen.

priorinvn vnde der frowan vnde des conventes ze Nidingen Wffen Hove; des vorgehenden waldes der da haiffit der brüder holz, des vergehen wir, der vorgehende herre Ebnrat von Tengen, vnde mine sune Ebnrat vnde Hainrich, der vorgehenden priorinvn vnde dem conuent ze Nidingen Wffen Hove ze aime rehten aigen, mit waffen vnde mit zwige vnde mit allem rehte vnde ze ainem almbfen mit dem gedinge, das der selbe walt niemer verkofet sol werden vnde das die vorgehenden frowan vnde der convent jargezit mines vatter, miner mütter, mins vnd miner wirtinne vnde aller vnserre vorderen vnde vnserre nachkomene iemerme began son, an dem ahtoden tage nach sant Gallen dult. Dirre vorgeschribenon dinge sint gezbge, der brediger ordins brüder Hainrich vnde brüder Ebnrat von Tengen, der minron brüder ordins brüder Berhtolt der Tiheler vnde brüder Hainrich von Engen. Das disvi rede ganz vnde gewer si vnde den vorgeschribenen frowan vnde dem convent iemer stete belibe, so henke ich der vorgehende herre Ebnrat von Tengen, für mich vnde mine vorgehenden sune Ebnraten vnde Hainrichen, min insigel an disen brief ze ainer sicherhait alles des hie vor geschriben stat.

Dirre brief wart gegeben ze D^owe¹ vffen miner burg ob da lit anderthalp dem Rine in dem iare do man zalte von gottes gebürte tusend iar zwai hondert iar nbnzig iar dar nach in dem sehten iare an dem ahtoden tage sant Gallen.

Mit dem Siegel des Conrad von Tengen in braungelbem Wachs. Nach rechts gefehrtes Einhorn. † S. CHVNR. NOBILIS. IVNIORIS. DE. TENGE(N). Perg. Dr.

1297 Jan. 12. Berthold der Tanheimer von Fürstenberg gibt einen Hof zu Hondingen an das Kloster Nidingen.

All. n den sol kunt sin, die disen brief ansehen oder hören lesen, das ich Berhdolt || der Tanhammer von Fürstnberg² minen vrowen der priorin der (sic!) convent vnd dem || closter Wffen Hove ze Nidingen, von siu minv kint Anvn rnd Adelheit luterlich durch || got in ir orden vnd ze inen in das selbe closter empfangen hant durch liebi vnd och einvaltlich durch got gezebin han vür ein ledigs eigen den maiger hof ze Handingen³, den Ebnrat der meier vnd Berhdolt der meier buwent, vnd giltet der selbe hof iærgelichs zweinzich schöffol kerne, als vil habern vnd zehen

¹ Eglisau, Canton Zürich, Bez. Sulach.

² Fürstenberg, B.N. Donaueschingen.

³ Hondingen, B.N. Donaueschingen.

schillinge pfenninge; dar z̄ han ich inen gegeben den dritteil des wizzhofes v̄ dem espan, der giltet iærgelichs vier schöffol kerne, als vil habern vnd vier schillinge pfenninge, vnd han inen die eigenschaft des vorgeanten ḡtes gevertigot mit mines herren hant graven C̄nrats von Fürstinberg vnd mit ḡnft vnd sinem willen, won er in disen tagen fines brüders seligen graven Friderichs kinde vogt vnd pfleger ist. Vnd das dis ganz vnd stete belibe minen vrowen vnd dem closter, so ist dirre brief ze einem offenn vr̄b̄nde herb̄ber besigelt mit mines vorgeanten herren graven C̄nrates insigel vnd mit graven Hainzelins insigel fines brüder seligen s̄nes. Ich grave C̄nrat von Fürstinberg, vogt vnd pfleger mines brüders seligen kinde graven Frideriches, won dis mit minem ḡnft vnde willen geschehin ist vnd ich mit miner hant dise vorgef̄ribenn eigenschaft gevertiget han vor hern Hygen von Titins- hysen¹, hern C̄nrat Bresselin, hern Berdolt Stöckelin, rittern; Hainrich dem Citelinger², C̄nraten von Huvingen³, Johans von Baldingen⁴, Berschin Bergelins vnd Berhtolden von Gifingen⁵, so han ich min insigel vnd Hainzelins mines brüders s̄nes insigel ze einer offenvnge an disen brief gehenket.

Dirre brief wart gegeben an sant Hylarii abende in dem iare do man zalte von gottes geb̄rte zwelfhundert j̄ar n̄nzig j̄ar vnd sib̄en j̄ar.

Die Siegel der Grafen Conrad (canonicus Constantiensis) und Heinrich von Fürstenberg. Perg. Orig.

1299 Jan. 13. auf dem Hof in Neidingen. Graf Conrad von Fürstenberg, als Vormünder, Gräfin Udelhild und Graf Heinrich von Fürstenberg, deren Sohn, schenken dem Kloster Neidingen die Mühle daselbst.

C̄nradus comes de Furstenberc, canonicus ecclesie Constantiensis, tutor pupillorum Friderici quondam comitis predicti castri, nostri fratris, Vdelhildis || comitissa in Furstenberc domina in Wolua⁶ et Hainricus filius eiusdem Vdelhildis, predictorum antiquior pupillorum, vniuersis ad quos presentes peruenerint || salutem cum noticia subscriptorum. Nouerint vniuersi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos voluntate

¹ Dittishausen, B.N. Neustadt.

² Nitlingen, im Schweizerkriege von 1499 zerstörtes Dorf im Aitrachthale unfern von Niedeschingen, B.N. Donaueschingen.

³ Hüfingen, B.N. Donaueschingen.

⁴ Ober- oder Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

⁵ Geifingen, B.N. Donaueschingen.

⁶ Wolfach, Sitz des B.N.

vnanimi et consensu, molendinum || nostrum situm in Nidingen, ad nos iure pertinens proprietatis, cum omnibus suis attinentiis . . priorisse ac conuentui sororum Super Curia in Nidingen presentibus et futuris propter deum tradidimus et tradimus per presentes iure proprietatis libere ac pacifice perpetuo possidendum, renunciantes tam pro nobis quam nostris successoribus omni iuri; quod nobis in predicto molendino compete-
bat vel vilo modo competere videbatur, promittimus insuper bona fide pro nobis et nostris successoribus quod numquam aliud molendinum in banno ville Nidingen edificabimus vel edificari sinemus in predictarum sororum seu sui monasterii preiudicium et grauamen, addentes nichilominus quod numquam compellemus nec compellere debemus homines nostri districtus seu iurisdictionis alibi seu in molendino alio ad molendum, fraude et dolo in hiis circumscriptis. In huius donacionis euidenciam pleniorē presentem scripturam prefatis . . priorisse scilicet et sororibus sigillis nostris dedimus roboratam.

Datum super prefata curia in Nidingen anno domini m^o cc^o lxxx^o viii^o in octaua epiphanie presentibus dominis Berhtoldo de Valkenstain¹, Cōnrado de Blūmenegge², Johanne et Alberhto de Blūmenberc³, magistro Alberhto de Horwe⁴ nec non reuerendis in Christo fratribus Philippo et Hainrico de Argentina ordinis fratrum predicatorum domus Rotwilensis ac aliis quam pluribus fide dignis.

Die wohlerhaltenen Siegel der drei Aussteller. Perg. Orig.

1299 Jan. 13. Auf dem Hof in Neidingen. Schutz- und Privilegienbrief der Grafen von Fürstenberg für Kloster Neidingen.

Conradus comes de Firstenberg, canonicus ecclesie Constantiensis, tutor pupillorum Friderici quondam comitis eiusdem castri, fratris nostri, nec non Heinricus antiquior⁵ pupillorum eorundem, religiosus et deuotus in Christo priorissae ac conuentui sororum Super Curia in Neidingen, coelesti regi famulatu fideli ac perpetuo militare. Aeternas dei prouidentias et leges humanae pietatis pariter attendentes cum nouis ac

¹ Wahrscheinlich Falkenstein, B.N. Freiburg.

² Blumegg, B.N. Bonndorf.

³ Blumberg, B.N. Donaueschingen.

⁴ Horb, Sitz des D.N.

⁵ Die Abschrift hat: antiquorum.

sacris vestris profectibus, in religionis uidelicet assumptione cum obseruantia regularis disciplinae, ex animo congaudemus, fauorem nostrum et gratiam, cum consilio et auxilio super his et aliis uobis expedientibus, sanctae vestrae congregationi pro viribus impendendo, sane locum in quo iam habitatis cum personis uestris et personis de uestra familia existentibus et omnibus ad uos in eodem loco¹ pertinentibus, ab omni seruitute et exactione, qua nobis ratione personarum earundem seu loci praedicti tenebamini uel teneri uidebamini, totaliter eximentes, plenam uobis, secundum priuilegia et exemptiones sororum ordinis fratrum praedicatorum, tenore praesentium concedimus libertatem, ita tamen, quod si aliquam personam nobis seu nostro dominio pertinentem pro familia tenueritis, postquam a uestro recesserit famulatu, nostrae iterum subiaceat seruituti, renuntiantes omni iuri seu iuribus, quae nobis seu nostris successoribus nunc et imposterum circa personas uel locum seu res uestras ibidem competunt uel competent, ratione dominii uel advocatae, nec non iurisdictionis, seu consuetudinis cuiuscunque, numerum quoque de personis apud uos recipiendis uestrae discretionis arbitrio libere committentes, donamus praeterea uobis ius plenum communicationum in pascuis, ita tamen, quod numerus pecudum uestrarum uobis pertinentium, quantitatem trecentarum ouium non excedat, numerum uero pecorum, uidelicet equorum bouumque ad utilitatem seu necessitatem uestri monasterii, ibi uel in aliis bonis uestris uestro arbitrio duximus relinquendum. Vsufructum et syluarum nostrarum ad comburendum et aedificandum pro exigentia uestrae utilitatis seu necessitatis in praedicto loco uobis duximus concedendum, et in aliis societatibus communibus cum incolis nostri districtus, cum quibus uos uel uestros homines loci praefati contigerit habitare. Uerum si de nostra uoluntate, seu dominorum de Firstenberg qui pro tempore fuerint, tam in personis quam in rebus gratiam obtinueritis ampliorem, eadem personae seu res praedicta² gaudeant libertate. Mandamus igitur districte cunctis nostre ditionis hominibus ut non solum in aliquo uos non turbent, sed etiam ab omnibus uos turbantibus tucantur, quatenus, per has et alias nostras largitiones, et nos et nostri

¹ Die Abschrift wiederholt nach loco: ad uos.

² Abschrift: praedictae.

omnes tam praedecessores quam successores mercedem gloriosam; uestris deuotis precibus simul et piis meritis mediantibus, a summo domino consequamur. Vt autem haec omnia et uobis et succedentibus uobis salua et inconuulsa permaneant, praesentem scripturam nostris sigillis dignum duximus confirmandam.

Datum supra praedicta curia in Neidingen, anno domini M^{mo} CC^{mo} nonagesimo nono in octaua epiphaniae.

Copie a. d. 17. Jahrhdt., in Schreibweise unzuverlässig. Noch ungenauer scheint eine Copie, welche von der Kanzlei der Reichsprälatur Salem 17. December 1726 dem Kloster Neidingen mitgetheilt worden ist und sich jetzt ebenfalls im F. F. A. befindet.

1299 Apr. 25. Auf dem Hof zu Neidingen. Graf Heinrich von Fürstenberg verkauft dem Kloster seinen Maierhof zu Nasen.

In gotes namen amen. Wir graue Hainrich von Fürstenberg tün kunt allen die disen brief ansehen oder horent lesen, daz wir mit vnserß veteren, grauen Cünrates von Fürstenberg, || aines tünherren ze Costenze, vnde mit vnserre müter, vrowen B^odelhilde der greuinne von Fürstenberg, hant, gunst, willen vnde gehelle, mit gesamenater hant haben verküfet mit || rehtem küfe, reht vnde redelich vnsern hof ze Ashain¹, der da haizzet der maierhof, mit wasen vnde mit zwi (sic!) vnde mit allem rehte vnde aller ehesti, als in vnser vordern an vns hant braht, || der priorinne vnde dem conuente des closters Bfen Houe ze Neidingen vmb sehs vnde zwaizig marke luters vnde lütiges silbers, daz güt wir von in enphangen haben vnde mit vnserß veteren vnde mit vnserre müter der vorgenanten hant gunst vnde willen in vnsern vnde vnserre gesvistergit nuzze verkieret, vnde haben in den selben hof gegeben für reht ledig aigen vsser vnserre gvalt, in ir gvalt ze besezende vnde ze enzezende in allem reht, als ob wir in haten vnde an vns braht ist. Wir verziehen vch vns für vns, vnserin gesvistergit vnde vnser erben mit der vorgeschribener vnserß veteren vnde vnserre müter hant, gunst vnde willen alles des rehten, gaischliches (sic!) oder weltliches, gewonliches oder funderberes, oder swie sie genemet oder gehaissen sint, daz vns gegen den vorgenanten der priorinne vnde dem conuent an dem vorgeschribenen küfe beholfen mohte sin. Wir haben vch in gelopt mit güten trüwen sie ze schirmeune vf dem vorgenantem hove noch niemer ze irrende noch ze besverende noch schaffen geirret werden noch besveret

¹ Nasen, B.A. Donaueschingen.

Dis vergehen wir für uns vnserin gesvistergit vnde vnser erben als hie vor geschriben ist. Vnde daz dis war sie vnde stete be libe, so geben wir in disen brief besigelt mit vnserm, vnser vnsern vnde vnserre mäter der vorgebant in sigeln besigelt ze ainem offenne vrkünde dirre dinge. Wir och graue Cünrat der vorgebant durch die besserunge vnde fürderunge vnser brüder kinde vnde wir vrowe Bodelhilt diu vorgeschribene greuin durch die besserunge vnde fürderunge vnserre kinde henken beidiu vnser in sigel mit des vorgebant grauen Hainriches in sigel an disen brief ze ainem offenne vrkünde dirre vorgeschribener dinge vnde daz alles daz hie vorgeschriben ist mit vnserre baider hant gunst vnde willen geschehen ist.

Dirre brief wart gegeben vnde beschach Vfen Houe ze Nidingen an sante Marcus tage des ewangelisten do man zalte von gotes gebürte zwelfhundert jar nün vnde nünzig jar.

Die Siegel des Grafen Heinrich, der Gräfin Bodelhild und des Grafen Conrad zu Fürstenberg. Perg. Orig.

1303 Apr. 9. Nidingen. Die Grafen Heinrich, Konrad und Friedrich von Fürstenberg, Gebrüder, verkaufen ihren Kelnhof zu Nidingen an das Kloster.

Allen den, die disen brief sehent, oder hörent, sün wir graue Hainrich, graue Cünrat vnd graue Friderich von Fürstenberg, gebrüder, kunt, das wir mit vnserre vettern, graue Cünrates || von Fürstenberg, ains kōrherren von Costenz, vnd graue Gebhart von Fürstenberg hant, gunst vnd willen verkoffent haben vnd vergehen an disen briue, das wir ze koffenne haben gegeben, den erbern || vnd gaitlichen lōten, der priorin vnd der samēunge Vffen Houe ze Nidingen, der bredier ordens, vnsern kelnhoffe ze Nidingen, da der kirchensatzze ze Nidingen in höret, vmbē āne vier hundert marke || lōters vnd lōtiges silbers, Notwiler geweges, in zehabenne, ze niessenne vnd ze besizenne vür ain lediges aigen eweclich vnd allen iren nach kōmenne mit allem recht vnd wozze vnd mit aller zūgehörde, bi wasen vnd bi zwie, fundes vnd vnfundes, ze besetzenne vnd ze entsetzenne, banwarten darzū vnd hirten vber al ze Nidingen sölū siv setzen oder ir maier vber sū im es bevelhent; vnd mit namen den kirchensatzze ze Nidingen vnd swas zū dem kelnhove höret, sisse oder so, es habe namen oder nüt, an das gerichte ze Nidingen allain, won das haben wir vns selber behaben vnd mit namen in dem koffe vsgenomen. Wir vergehen och, das wir der vorgebant āne vier hundert marke

silbers von der priorin vnd der samennunge gewert sint ganzlich vnd gærlich, vnd in vnsern nutzze komen sint, vnd haben in disen kelnhoffe an das gerichte ze Nidingen vffe gegeben, vnd geben in vffe an disem briue, an alle geværde vnd alliv diu rehte, die von alter ze dem houe hõrent, behaine wise reht vnd redelich vnd geloben mit gûten trõwen fõr vns vnd fõr alle vnser erben vnd nachkomen wer die sint, das wir siv vnd ir nachkomen dis kelnhoves mit aller zÿgehõret vnd reht, an das gerichte ze Nidingen wæren sÿln fõr ledig aigen gegen aller mængelich nach rehte vnd siv niemmer daran geierren darvmb angeprochen, daran geschadegan noch gemügen sint von gewalt oder vor gerichte noch an gerichte. Wir wellen och nÿt, das diu geburschaft ze Nidingen siv behain wisse an dem hove oder an behainem reht, das in den hoffe hõret, es sige holze oder waide, oder anders, was das wære, beswære oder ierre, won mit ir ganst vnd willen. Wir verzihen vns och mit disem briue mit gûten trõwen alles fÿrzoges also das wir nimmer fÿrgezichen sÿn, vor gerichte noch ane gerichte, das vns der vorgenant kelnhoffe unvrgolten si oder vns das vorgeschriben silber nit gewægen si, oder in vnsern nutzze mit komen si, oder das wir an disem kofte iht betrogen sien vber halb oder mit behainer geverde vnde alles rehtes vnd schirmes gaisstliches vnd weltliches gerichtes, gemains vnd sunders aller gewonhait, aller gesetzet vnd aller briue, des babestes vnd anderre herren da mit wir disen kofte widerziehen oder dise gegenwærtig hantvesti widerwerfen mõhtin oder behain dinge wider triben das hie vor oder hie nach geschriben stât. Es ist och gerette vnd gebinget, das die vorgenanten frowen, die priorin vnd diu samennunge disen kelnhoffe mit allem reht, an das gericht verkoffen vnd hin geben mugen oder sÿsse verwandeln v̄b es in sÿget vnd die kirchen ligen sÿln wem siv wellent, won wir den selben hof mit allem reht an das gericht ze Nidingen an siv braht haben vnd bringen mit disem briue, als er an vns komen ist von vnsern vorderan. Wir graue Cünrat von Fÿrstenberc, kõrherre ze Costeniz vnd graue Gebhart, gebrüder, vergehen offentlich, das dirre kofte mit vnsern handen, gunst vnd willen reht vnd redelich geschehen ist in allem dem rehte als da vor geschriben stât vnd habent vns durch der vorgenanten vnserre vettern bette vnd willen verzihen luterlich, ainvaltlich vnd an alle geværde alles des rehtes des wir baide gemainlich oder vnser bewedere sunderlingent wartende wærent ze dem kelnhove oder warten mõhtin sÿsse oder so vnd verzihen vns

binamen mit tröwen des rehtes das wir mohtin haben dehein wiß
 von erbe oder von glibde an dem kirchensatzze ze Nidingen oder
 das man si vnsere aintwederem libent solti so si ledig wrde nu
 ald hie nach oder wir si liben soltin vnd geloben an gewærde
 das wir die vorgebanten, die priorin vnd die samenunge an dem
 kirchensatzze vnd och an der kirchen vor gericht noch jusse niemmer
 geierren soln noch vshennet vs ziehen soln, das si geierren möht
 vnd vergehen och offentlich, das wir an dem selben keluhof dehein
 reht hant noch niemmer reht gewinnen soln, dehein wise (sic!) an
 gaistlichem oder an weltlichem gericht, oder jusse vnd das diz alles
 ware si vnd stæte belibe das hie vor geschriben stät darumbe han
 wir graue Hainrich, graue Cünrat vnd graue Friderich von Für-
 stenberg gebrüder, vnsere ingesigel, vnd wir graue Cünrat von
 Fürstenberg, forherre ze Costenz vnd graue Gebehart von Fürsten-
 berg mit der vorgebanten vnsere vettern ingesigeln durch bette in
 vnd willen vnsere ingesigel an disem brief gehenket ze ainem ewi-
 gen vrkunde. Wir och, der schulthaisse vnd die burgær von
 Fürstenberc vergehen offentlich des kofses vnd aller der dingge die
 da vor geschriben stent, das si mit vnsere wissent reht vnd rede-
 lich beschehen sint vnd von gebietenne vnd haissen vnsere herren
 der vorgebanten so haben wir och vnsere ingesigel an disem brief
 gehenket ze ainer gezügünst der vor geschribenre dingge. Gezüge die
 an disem kofse waren vnd andern dinggen, die vorgeschriben sint,
 sint: herre Herman von Sunthusen¹, ain ritter, Cünrat von
 Blümenberg² ze Hüvingen³, Johannes von Blümenberg, Herman
 sin brüder, Rudolf von Almeshoven⁴, Hugge von Reiffenberg⁵,
 Hainrich der Aitelinger⁶, Hainrich der Schenke, Johannes von
 Eschingen⁷, Johannes der Burgær vnd anderre vil lidenber lute.

Dirre brief wart gegeben ze Nidingen Vffen Hove, da dirre
 kofse beschach, do man zalt von gottes geburt drizehen hundert
 vnd driu järe, an dem zistag nach dem ostertag.

Die Siegel der drei Aussteller, ihrer Vettern, der Grafen Cünrat und
 Gebehart von Fürstenberg, und der Stadt Fürstenberg. Perg. Dr.

1304 Nov. 16. Hainrich, ein Edelknecht von Gütmettingen⁸
 verkauft „mit willen, gunst vnd hantgetat“ seines Herren, Grafen

¹ Sunthausen, Ruine, B.N. Engen.

^{2 3 4} Blumberg, Hüfingen, Almenshofen, B.N. Donaueschingen.

⁵ Die Burg Reiffenberg stand oberhalb Thalheim, D.N. Tuttlingen.

⁶ S. Urk. v. 1297, Jan. 12. Ann. 4.

⁷ Donaueschingen.

⁸ Gutmadingen, B.N. Donaueschingen. Da das Siegel der Edelknechte

Hainrichs von Fürstenberg, Grafen Friedrichs sel. Sohns, den ehrsamten Frauen, „der priolinnu“¹ und dem Convent Bffen Hove ein Eigen, heißt des Gölreii Gut, zu Gütmettingen, und die Eigen, die er geerbt hat „von Spünne wegen“ von Gütmettingen und die Hofstatt daselbst, die bei Spünne Hof gelegen, „vnd die erbschaft ze der halben tail, du, mich an solt vallen von swester Gerinnu Spünninu an dein efferu, vnd von Hainrichen dem Golen“, für rechte ledige Eigen (ohne Spünen Hof, den er sich vorbehält) um 6 Mark lauterer, löthiges Silber „ains vierdeguns mirre, Bilinger geweges“, worüber er quittirt. Zeugen: Johans von Almshoven², Johans von Eschingen³, Claus Fiesh (!), Hainrich der Nidinger⁴, Spün von Gütmettingen, Berhtolt der Bischer, Hainrich Wiswan von Gütmettingen „vnd anderre biderbe lüt vil.“
Gegeben 1304 an st. Othmars tag.

Die Siegel des Ausstellers und des Grafen Hainrich von Fürstenberg.
Berg. Dr.

1305 v. J. Genua. Aufnahme des Klosters in den Dominikanerorden

Ego frater Aymericus fratrum predicatorum ordinis magister licet indignus notum facio vniuersis, quod || diffinitores capituli generalis nuper Janue celebrati interueniente mea voluntate et expressa licentia concesserunt, || quod priorissa et monasterium sororum de Nidigen Constantiensis dyocesis recipiantur ad curam et regimen ordinis nostri secundum nostrarum constitutionum continentiam et tenorem. In quorum testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum.

Datum Janue anno domini m^o. ccc^o. quinto in dicto capitulo generali.

Das Siegel des Ausstellers fehlt. Berg. Dr.

1306 v. J. Paris. Urkunde desselben Betreffes.

Ego frater Aymericus, fratrum predicatorum ordinis magister licet indignus, notum facio vniuersis, quod inchoationem || von Gutmadingen drei Radscheiben zeigt wie das der Eschinger (von Donaueschingen), sind sie wohl mit letzteren stammverwandt.

¹ Die Form „Priolin“ statt Priorin ist in Urkunden dieser Gegend häufig.

² Almsenhofen, B.N. Donaueschingen.

³ Donaueschingen, Sitz des B.N. Ueber das Geschlecht der von Eschingen s. meine Geschichte von Donaueschingen in den Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, II, 9.

⁴ Neidingen, B.N. Donaueschingen.

de receptione priorisse et monasterii sororum de Nydegen, Constantiensis dyocesis, ad curam et regimen ordinis nostri || secundum nostrarum constitutionum continentiam et tenorem factam per diffinitores capituli generalis Janue celebrati anno domini m^o. ccc^o. quinto interueniente mea voluntate et expressa licentia duxi cum consensu et assensu diffinitorum generalis capituli Parisius celebrati approbandam. In quorum testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum.

Datum Parisius anno domini millesimo trecentesimo sexto in dicto capitulo generali.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1307 v. T. Straßburg. Urkunde desselben Betreffes.

Ego frater Aymericus fratrum predicatorum ordinis magister licet indignus notum facio vni || uersis quod inchoationem de receptione priorisse et monasterii sororum de Nidingen || Constanciensis dyocesis ad curam et regimen ordinis nostri secundum nostrarum constitutionum || continentiam et tenorem factam per diffinitores capituli generalis Janue celebrati anno domini millesimo. ccc^o. v. interueniente mea voluntate et expressa licentia et cum consensu et assensu diffinitorum generalis capituli celebrati Parisius anno domini millesimo. ccc^o. vi^o. approbatam duxi de consensu et assensu prouincialium diffinitorum generalis capituli in Argentina celebrati anno domini millesimo. ccc^o. vii^o. confirmandam decernens ipsam priorissam et monasterium memoratarum sororum ex nunc in antea per fratres nostri ordinis fore gubernandas secundum nostrarum constitutionum continentiam et tenorem. In quorum testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum.

Datum Argentine anno domini millesimo. ccc^o. vii^o. in dicto capitulo generali.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1307. v. T. Priorin und Convent der Schwestern zu Nidingen Bffen Houen geloben jährlich an dem dritten Tage vor „vnser vrowen liet (!) messe“ die Jahrzeit Herrn Hermanns des Schribers, Walthers, seines Bruders, und Frau Willebirge, seiner ehelichen Wirthin, zu begehen mit dem Gütlein zu Gütmitingen¹, das ihuen von den genannten Herrn Hermann, Herrn Walthar und

¹ Gutmadingen, B.N. Donaueschingen.

Schwester Hædewige, seiner Tochter, die bei ihnen in dem Kloster wohnt, zugekommen ist. Gegeben 1307.

Das Siegel des Convents. Parabolisch, braungelbes Wachs, auf einem Streifen mit der Aufschrift: IOHAS ein Vogel mit rückwärts gewendetem Kopf darüber ein Stern. Umschrift: S. SORORVM. SVP. CVRIA I. NIDINGEN. Perg. Dr.

1307 Jun. 13. Fürstenberg. Herr Wezzel von Nischa, Schultheiß zu Fürstenberg beurkundet Namens der Stadt einen mit dem Kloster Nidingen unter Einwilligung des Grafen Heinrich zu Fürstenberg, vollzogenen Tausch einer Weggerechtigkeit.

Allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, Ivn wir her Wezzel von Nischa¹ ain ritter, schultzhaiße ze Fürstenberg, || vnd die burger gemainlich von der selben stat Fürstenberg² kont, das wir mit vnseres herren grauen Hainriches || von Fürstenberg hant, gunst vnd güttem willen vnd mit der gebvren willen von Nidingen, den weg der gan solle || durch den Mataker gelegen vnder dem closter ze Nidingen Vffen Hove, geben haben recht vnd redelich vnd geben mit disem gegenwertigen brief in ainem rechten wehsel der ereberer vnd gaislichen luten der priorinvn vnd der samenvnge des selben closters ze Nidingen iemer ze habenne aigenlich vnd ze niessenne nach irem willen, vmb den weg ob dem vorgenanten Mataker, der ir aigen was, vnd geloben mit gütten tröwen disen selben wehsel iemer stete ze habenne âne geverde vnd da wider niemer ze komeune mit worten noch mit werken, weder sus noch so, vnd das dis ware si vnd stete belibe, darvmb han wir der schultzhaiße vnd die burger von Fürstenberg da vorgenant disen brief besigellet mit vnserre stette vnd mit des vorgenanten vnseres herren grauen Hainriches ingesigelen ze ainem vrkünde der warhait. Wir graue Hainrich von Fürstenberg davorgenant veriehen offentlich an disem brief, das dirre wehsel mit vnserem gunst vnd gütten willen beschehen ist, vnd darvmb so han wir vnser ingesigel zv der vorgenanten burger von Fürstenberg ingesigel vnd durch ir vnd der gebvren von Nidingen bette ze offenem vrkünde gehenket an disen brief

der wart geben ze Fürstenberg an dem nehesten zinstag nach sant Barnaben tag in dem iare do man zalte von gottes gebvrte drüzehndert vnd sibem iare.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg und der Stadt Fürstenberg. Perg. Dr.

¹ Reischach, hohenzollern'sches O.N. Wald.

² Fürstenberg, B.N. Donaueschingen.

1307 Aug. 22. Wartenberg. Johannes von Baldingen, ge-
fessen zu Briburg, verkauft mit Zustimmung seiner Frau, de-
edeln Gräfin Anne, Grafen Heinrichs sel. von Briburg eheliche
Wirthin¹, und seines Herrn, Grafen Heinrichs von Fürstenberg
ihres Tochtermannes, seinen Hof zu Baldingen², den der Töchingen
baut, um 23 Mark Silbers Briburger Geweges den ehrbare
Frauen, der Priorin und dem Convent des Klosters zu Nidingen
Bffen Hoven als lediges Eigen.

Geben ze Wartenberg³ 1307 an dem nehesten zinstag vo
st. Bartholomeus tag.

Die Siegel (da der Aussteller eigenes nicht hat) der Gräfin Anne (in der
von der abgeschliffenen Umschrift gebildeten Kreise ohne Wappenschil-
r. der Freiburgische Adler, l. der Wartenberger aufgerichtete Löwe) und de
Grafen Heinrich von Fürstenberg (Reiter Siegel). Perg. Dr.

1310 Juli 29. Billingen. Heinrich von Nittingen⁴ ver-
kauft mit Zustimmung seines Herrn, Grafen Heinrichs von Fürsten-
berg, den ehrbaren und geistlichen Frauen, der Priorin und de
„samenvuge“ des Klosters zu Nidingen Bf Hoven um 48
Pfenninge Brisger, worüber er quittirt, ein Holz, heißt Habsecke⁵
„entswischent der öden kilchen und Mistelbrunnen“⁶, das er von
den von Langenstain⁷ kaufte.

Geben ze Billingen an der nehesten mitwochen nach st. Jacobe
tag 1310.

Die Siegel des Grafen Heinrich von Fürstenberg und Heinrichs von Nittingen
(wie es scheint, ein stehender Hahn). Perg. Dr.

1312 Apr. 18. Fürstenberg. Rudolf und Johann v. Baldingen
verkaufen die Wildenmühle nebst Burg und Burgstall bei Pföhren, mit Zu-
stimmung des Grafen Heinrich zu Fürstenberg, ihres Lehensherren, an das
Kloster Nidingen.

Allen den, die disen brief ansehen oder hören lesen, bin wi
Rudolf von Baldingen⁸ und Johans sin bröder kunt, das wi
Wilden müli und burg || und burgstall, und alles das zu derselben
müli verloben ist, und ainen brögel haisset Berenbrögel, und di

¹ Geb. von Wartenberg.

² Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

³ Wartenberg, B.N. Donaueschingen.

⁴ S. Urk. v. 1297, Jan. 12., Anm. 4.

⁵ Wald Habsee, südl. von der Straße von Hubertshofen nach Mistelbrunn

⁶ Mistelbrunn, B.N. Donaueschingen.

⁷ Langenstein, B.N. Stockach.

⁸ Ober- oder Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

wisan vnd die egerdan, die darobe || ligent vnd in Pforrer¹ ban, mit allem recht mit aller chafti vnd mit aller zugehörde, bi wasen vnd bi zwi, an holze an velde, mit wasser vnd mit || wasserlaitinan vnd gemainlich mit aller zugehörde es si benemmet oder vubenemmet, haben ze löffenne geben ledeclich recht vnd redlich vnde verköffen mit disem brief mit vnseres herren grauen Hainriches von Fürstenberg hant, gunst vnd mit sinem gñten willen den erebēren vnde gaitlichen vrowan der priorinvn vnd dem conuente des closters ze Nidingen Vffen Hove predier ordens, iuen irem closter vnd iren nachkommenne, ze habenne ze behaltenne vnd ze niessenre, s̄r lidig aigen, won wir v̄ch dv selben gñt inen gevertiget haben s̄r aigen, mit vnseres vorgebantten herren grauen Hainriches hant, von dem wir s̄v ze lehen hetten, als hie nachgeschriben stāt, vnde sehszig marke luters vnd lötiges silbers Bilinger geweges, vnd vergehen das wir desselben silbers von inen si n gewert genzelich vnd gar, vnd das es in vnseren nuzze konien ist. Wir geloben v̄ch bi gñten tr̄wēn mit disem brief s̄r vns vnd s̄r alle vnser erben der vorgebantten gñte mit allen rehten vnd mit aller zugehörde, als vorgeschriben ist, iemerme were ze finde s̄r aigen an gaitlichem vnd an weltlichem gericht, vnd ze allen tagen gegen aller menglichem nach recht, vnd han vns verzigē vnd verzihen vns mit disem brief s̄r vns vnd s̄r vnser erben aller ansprache vnd alles rehtes, so wir an den selben gñten hetten oder haben mohten vnd alles s̄rvuges, also, das wir niemer solen s̄rgezihen das wir des vorgeschribenen silbers nicht gewert sien, oder das wir an disem löffe betrogen sien vberhalp oder mit bekainērlachte geverde vnd alles schirmes gaitliches vnde weltliches gerichtes, gemaines vnd sonderes, vnd aller gewonhait vnd gesekede der lender vnd der stette vnd aller briewe vnd hantvestinan der bebestē, der künge, der bischof vnd anderre herran vnd rihter vnd gemainlich aller dinge vnd gedinge vnd v̄ch lebender gezvge, damit wir oder vnser erben disen löffe oder bekain ding, das an disem brief geschriben ist, iemer widertriben oder geierren möhtin s̄v̄s oder so. Vnd das dis ware si vnd stete belibe darvmbē han wir, woi wir aigener ingesigele nicht haben, vnseres vorgebantten herren grauen Hainriches ingesigel ze ainer sicherhait vnd dar zv der stat ze Fürstenberg ingesigel ze ainem vrbvnde erbetten an disen brief. Wir graue Hainrich von Fürstenberg da vorgebantt vergehen, das Abdolf vnd Johans gebrvder von Baldingen davorgantt dv vorgebantten gñt dv s̄v von vns ze lehen hetten vns v̄f gabent ledig

¹ Pfohren, B.N. Donaueschingen.

vnd Iere vnd das wir ob selben gvt mit allen rehten vnd mit
 aller zugehörde eigenlich gegeben haben vnd geben mit diesem brie
 luterlich durch got vnd durch ir bette den vorgebant vrowan de
 priorin vnd dem conuente von Nidingen Vffen Hove, inen
 irem closter vnd iren nachkommenne ze habenne vnd ze niessenne fr
 lidig aigen, vnd darvmb verzihen wir vns für vns vnd für vnser
 erben aller der rehte vnd der gedinge ob vorgeschriben sint, vnd
 damitte man dise gift oder den vorgeschribenen löffe, der mit
 vnserre hant gunst vnd gvtm willen beschehen ist, oder defair
 ding dar an diesem brie geschriben stät iemer widertriben möht
 in keinen weg, vnd darvmb han wir vnser ingesigel ze ainer
 sicherhait vnd ze ainem vrfunde gehenket an disen brie. Wir de
 schulthaiße vnd der rate von Fürstenberg, von dirre löffe vnd dis
 gift vor vns beschach, henken vnser stet ingesigel ze ainer gestvg
 nyßte (sic!) an disen brie durch der vorgebant lute bet. Hi v
 warent Hainrich der Nidinger, der schulthaiße ze Fürstenberg
 Ebnrat der Beringer von Blumenberg¹, Hainrich Gvngenbshel
 Hainrich ob der kilchen, Burkhart der Sridin vnd, Hainrich der Note
 Burkart der Nidinger, Hainrich Wezel vnd anderre biderber lute vil

Dis beschach vnd wart ob dirre brie geben ze Fürstenberg an
 dem nehten zinstag vor sant Gerientag in dem iare do man zalt
 von gottes gebvrte drvzehenhvndert iare vnd zwelf iare.

Die Siegel des Grafen Heinrich zu Fürstenberg und der Stadt Fürsten
 berg. Perg. Dr.

1313 Juni 25. Rotweil. Rudolf, Sohn Friderichs sel
 von Almeshouen², verkauft an Frau Hilteburgen, Herrn Ulrichs
 sel. von Almeshouen, seines Vettters, Tochter, die Eberhart des
 Maigers von Troßingen³ eheliche Wirthin war, und Katherinen
 ihre Tochter, 4 Güter und Höfe zu Teggingen⁴, die er von Herrn
 Wernhern von Zimmern, einem Freien, zu rechtem Lehen trug,
 um 16 Mark löthiges Silber Bilinger Gewæges, worüber er
 quittirt, als ledige, leere und rechte Egen. Wernher von Zim
 mern eignet auf dessen Bitte den Käuferinnen diese Güter.

Gegeben ze Rotwil an dem mantage nach st. Johans dag ze
 Sonnenwenden 1313.

Das Siegel des Ausstellers (quadrirter Schild, in dem Feld oben r. eine
 Rose); das Wernhers von Zimmern fehlt. Perg. Dr.

¹ Blumberg, B.A. Donaueschingen.

² Almeshofen, B.A. Donaueschingen.

³ Troßingen, D.A. Tuttlingen.

⁴ Döggingen, B.A. Donaueschingen.

1314 Juli 15. Graf Heinrich von Furstenberg beurkundet, daß vor ihm stand Frau Mæthhilt, Rüdolfs sel. von Ortenberg¹, seines Dieners, eheliche Wirthin, Cunrads sel. von Tengen² Tochter, und bekannte, daß sie mit Zustimmung Cunrads, Sophien, Wrichs, Katerinen, Berhtolds und Adelhaiden, ihrer Tochtermannen und Töchter, den ehrbaren und geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Klosters zu Nidingen Bf Houen zu ihrem, ihres Wirthes Rüdolf, ihrer Vordern und Nachkommen Seelenheil 2 Scheffel Kernen und 2 Scheffel Haber jährlichen Geldes von dem Hofe zu Baldingen³, den Berhtolt der Tochinger baut, zu rechtem Eigen gegeben habe.

Zeugen: Bruder⁴ Berhtolt der Pfister von Nidingen, Eberli der Maier und Rud. Ntze von Pihorren⁵ u. a. ehrbare Leute.

Diz geschach 1314 ze st. Margereten tage.

Das (Reiter-) Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1316 Juli 15. Nidingen. Cvnrat von Wartenberg⁶ verkauft der Priorin und der „samenvnge“ Bffen Hove bei Nidingen um 8 K Pfennige alter Brisgower seine Vogtsteuer von jährlich 1 Scheffel Kern und 2 Scheffel Haber Nidingen Maaß von Cvnrat Gosfoldes sel. Gut zu dem nideren Baldingen⁷ und alles Recht, das er zu Bruder⁸ Wernhers, des genannten Gosfoldes sel. Sohnes, Leib und Gut hatte.

Diz geschach ze Nidingen 1316 an st. Margareten tage.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1317 April 21. Bräunlingen. Rün, ein Bürger zu Brülingen⁹, verkauft all sein Gut zu Nidingen, das Berhtolt von Wellenberg baut, ohne die „vnder hölzern“ gelegenen Wiesen für recht ledig Eigen den ehrbaren und geistlichen Frauen, der „priolinnu“ und dem Convent des Klosters zu Nidingen, Prediger

¹ Ortenberg, B.N. Offenburg.

² Thengen, B.N. Engen.

³ Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

⁴ d. i. Laienbruder im Kloster Nidingen.

⁵ Pihorren, B.N. Donaueschingen.

⁶ ⁷ Wartenberg, Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

⁸ Wohl Laienbruder im Kloster.

⁹ Bräunlingen, B.N. Donaueschingen.

Ordens, um 18 Mark Silber Friburger Gewegs, worüber er quittirt.

Gegeben ze Brüligen 1317 an dem nehesten dunnstag vor st. Georien tag, in dem fünfzeheden zinsiare Romer.

Das Siegel des Vogtes und des Rathes der Stadt Brüligen. Perg. Dr.

1320 April 22. Wernli, Cünrat Gosolts sel. Sohn von Balbigen, gibt zu seinem Seelenheil der Priolir und dem Convent des Klosters Bffen Houe sein Gut zu Balbigen¹, genant Cünrat Gosolts Gut, ohne 2 Viertel Korngetes aus dem Acker ze der Studun, die der Kirche zu Evingen² werden sollen, zu Eigen und dazu sein Haus und Hof zu Hüvingen.³ Dieß geschah vor Junker Albrecht von Blumenberg⁴, der Herr zu Hüvingen ist, vor Hainrich dem Schultheißen und vor den Burgern gemeinlich zu Hüvingen.

Gegeben 1320 an dem nehesten zistage vor st. Georgien tag.

Das Siegel Junker Albrechts von Blumenberg. Perg. Dr.

1321 Febr. 14. Billigen. Leibgedingsbrief für Katharina, die Tochter des Grafen Conrad von Fürstenberg, Klosterfrau in Friedenweiler.

Wir graf Gebhart von Fürstenberg, Chorberr ze Kostenz, tün chunt allen den, die disen brief ansehent || oder hörent lesen, daß wir mit verdachtem müt vnd mit ganzem willen vnser brüders, graf Egen, vnd || seiner sün, graf Hansen vnd graf Göben, vnd aller vnser erben han gegeben ze ainem rechten erb vnser brüder graf Chünrats || seligen tochter Katerinen, diu ze Fridenwiler⁵ in dem kloster ist, ze niesen, die wil siu lebt, vnd ze haben drin phunt phening Prisger, die denn ze Billigen geb vnd genig sint, vnd die selben phening sol seu han von vnserm güt ze Tanhain⁶ an den zinsen, die hie geschriben stant: der git Walthers güt von Riberhofen sechs schilling, Rüdolf des Taters güt sechs schilling, Itten güt des Fuchjers müt (sic!) sechs schilling, Hainrichs Schnewelins güt sechs schillinge, Berchtols Ymen güt sechs schilling, Eberlins Ymen güt sechs schilling, Rüdolfs Hegeln vnd Burghars Herr, der haider güt sechs schilling, Eberhartes des

¹ ² ³ ⁴ Unterbalbigen, Defingen, Hüfingen, Blumberg, B.N. Donauschingen.

⁵ Friedenweiler, B.N. Neustadt.

⁶ Thammheim, B.N. Donaueschingen.

Bertlers güt sechs schilling, Bertolts des Widemers güt dri vnd fünf schilling, Berchtols des Chinges güt dri vnd zwen schilling, Burghartes des Husers güt dri vnd zwen schilling, Burghars Ymen güt dri vnd zwen schilling, vnd die selben phening sol man ir gen iereclich ze sant Nycolaus tag vor wihennachten. Wer aber och daz der lüt nicht enwer, die den güt ine hant, vnd mit swelhen lütten sin denn besezet werdent, die sint der selben phening schuldig vnd gebunden ze geben in dem recht als vor geschriben stat. Wir wellen och, ob der vor genannten wrowen Katherinen, vnser brüder seligen graf Chünrades tochter, nicht wer, so sol daz selb güt wider vallen an vns oder an vnser erben ob wir enweren. Daz dis stet vnd war belib geben wir graf Gebhart vnd vnser brüder graf Egen vnser haider ingesigel an disen brief ze ainem waren vrchunt der sach, die hie vor geschriben stat. Wir graf Hans vnd graf Göcz veriehen an disem brief vnder vnser vaters ingesigel durch bett vnser vettern graf Gebhartes ze stet ze henne aller der dinge, die an disem brief geschriben stant, wan wir nicht aigen ingesigel haben.

Daz brief ist gegeben ze Bilingen do man zalt von Christes geburt drinzeihen hundert jar dar nach in dem ains vnd zwainzigisten iar an sant Valentis tag.

Die Siegel der Grafen Gebhart und Egen von Fürstenberg. Perg. Dr.

1323 Apr. 11. Stühlingen. Hug Freiherr von Lupfen genehmigt als Lehensherr, nach vorausgegangenem Tausche, daß Ritter Heinrich Staudengast dem Kloster Reidingen seinen Hof zu Hondingen überläßt.

Ich Hüg ein frier herre von Luphen, lantgraue ze Stölingen, künde vnd vergihe allen dien, || die disen briepf sehent lesent alder horent lesen, daz ich dur got vnd dur bet hern Hainriches || Stödingastes, ritters, vnd vmb einen wehsel den er mir geben hat, mütwilleclich reht vnd rê || delich vnbetwienlich frilich, als en iegelich friherre sin güt geben sol vnd mag swem er wil, dem erberen gozhuse ze Reidingen Wffen Houe vnder Fürstenberg, graues¹ ordens, in Kostenzer bistüm, den hof ze Haindigen², den Berchtold von Aschheim³ buwet, der min aigen vor diser gift was, vnd giltet zwelf scheffel kernen, zwelf scheffel habern vnd zehen schillige Prisger phendige, den selben hof aigenlich eweclich die aigenschaft geben han, vnd den selben hof aigenlich ze niesen

¹ Correctur auf „predger“ (?)

² Hondingen, B.N. Donaueschingen.

³ Asen, B.N. Donaueschingen.

for en ledig fries aigen, daz her Hainrich der vorgehende he
Stobengast von mir ze lehen hatte, vnd hat mir den selben ho
wider la't mit zwa'n hÿben, ligent ze Witfridingen¹ in dem dorff
vnd buwet aine Cburat der Wolf, gildet sehse mutte roggem vnd
kernen sehse mutte habern vnd vier schillige Kostenzer phe'ndige
die andren buwet Cburat von Alsol vingen² vnd gildet fÿnf mutt
roggen vnd kernen fÿnf mutte habern vnd fÿnf schilligen Prisge
phendige. Daz diz disv gift vmb die aigenschaft iemer stäte belib
dem vorgehenden gog'hyses, so han ich der vorgehende Hÿg von
Luphen min iusigel ze ainer sicherhait an disen priephe

der wart geben ze Siblingen³ vñ der burg des jares do man
zalte von gottes gebürte tusent drÿhundert zwanzeg jar in dem
dritten jare an dem ahtoden tage sant Ambrosien.

Das Siegel des Ausstellers. Berg. Dr.

1325 Jan. 16. Neidingen. Hiltburg, Herrn W'richs sel.
von Almeshouen Tochter, die „etwenne“ Eberharts sel. des Mai-
gers von Troffingen eheliche Wirthin war, gibt 4 Eigengüter zu
Teggingen, die sie von Rüdolf sel. von Almeshoue, Frideriches
sel. von Almeshoue Sohn, kaufte und die ihr Herr Wernher sel.
von Zimmern, ein Freier, für Eigen fertigte⁴, ihrer Tochter Kather-
rinen, die weltlich ist, und ihrer Tochter Hailwigen und ihren
Schwestern Berhten und Katherinen, die Klosterfrauen Wf Honen
zu Nidingen sind, unter der Bedingung, daß sie (die Ausstellerin)
diese Güter bei Lebzeiten selbst haben und nießen solle; nach ihrem
Tode soll die eine Hälfte an ihre weltliche Tochter, die andere
Hälfte an ihre geistliche Tochter und die geistlichen zwei Schwestern
fallen; aus der letzteren Hälfte sollen 5 Viertel Kernen, 1 Scheffel
Haber und 1/2 Viertel Eier für ihre (der Ausstellerin) Jahrzeit
an das genannte Kloster gegeben werden. Es folgen weitere Be-
stimmungen über den Erbfall dieser Güter und fernere Jahrzeiten
Katherine, die weltliche Tochter der Ausstellerin, deren Vogt,
Cünrat von Giselingen⁵, sodann Graf Hainrich von Fürstenberg,
der gnädige Herr der Ausstellerin, geben ihre Zustimmung.
Zeugen: die ehrbaren Leute: Hug von Langenstain⁶, Cünrat von

¹ Leipferdingen, B.N. Engen.

² Alselingen, B.N. Bonndorf.

³ Stühlingen, B.N. Bonndorf.

⁴ Vergl. Urk. v. 1313, Juni 25.

⁵ Geißlingen, B.N. Zestetten.

⁶ Langenstein, B.N. Stockach.

Giselingen, Bruder Berhtolt, Schaffner des Klosters Bf Houe, Cünrat Junke, Haus der Bischer, Gernuge Haus, Frau Diemüten Sohn, und andere ehrbare Leute genug. Geben in dem vorgeannten closter Bf Houen ze Nidingen an dem nesten gütemtag nach st. Hylarien tag 1325.

Das Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg. Perg.Dr.

1329 April 30. Geisingen. Wernher von Swaindorf¹ gibt mit Zustimmung des edeln und seines gnädigen Herren, Grafen Hainrichs von Fürstenberg, und seiner lieben ehelichen Frau, Frau Annen, den ehrbaren geistlichen Frauen, „der samenuge gemainlich Bffen Houen bi Nidingen, Bredier ordeus“, seine Eigengüter in den Dörfern Gütmettingen², Pforren³ und Teggingen⁴, und sein eigen Haus in der Stadt zu Gisingen⁵, das Johanssen des Beschaidenne war, und empfängt all dieß wieder gegen einen jährlichen Zins von einem Schilling Pfeunige alter Brisger und unter der Bedingung, daß es nach seinem, seiner Frau und seiner Schwiegermutter Tode an das Kloster zurückfalle. Graf Hainrich von Fürstenberg und dessen Sohn, Graf Cünrat, bezeugen, daß diese „giste“ ihres lieben Dieners Wernher mit ihren Händen und ihrer Gunst geschehen sei.⁶

Geben an st. Walpurg abent 1329.

Die Siegel des Grafen Hainrich v. Fürstenberg (Reiteriegel), des Grafen Cünrat (Helm und Kleinod ohne Schild) und des Ausstellers. Perg. Dr.

1333 Okt. 13. Fürstenberg. Hainrich, Berhtold, Cünrat und Johans, Gebrüder von Gisingen⁷, Söhne Cünrats sel. von Gisingen, geben mit Zustimmung ihrer gnädigen Herren, Grafen Hainrichs von Fürstenberg, Grafen Cünrats, Grafen Johans und Grafen Hainrichs, seiner Söhne, sowie ihrer (der Aussteller) Mutter, Frau Engeln, den ehrbaren geistlichen Frauen, der „Priolin“ und dem Convent Bffen Hofen zu Nidingen ihr Gut

¹ Schwandorf, B.N. Ueberlingen.

² ³ ⁴ ⁵ Gutmadingen, Pfohren, Döggingen, Geisingen, B.N. Donaueschingen.

⁶ Am 3. Juni (an dem nehsten samstag nach der uffert) desselben Jahres stellen die Priorin und die „samenuge gemainlich des conuentz Bffen Hofen bi Nidingen“ über diese Vergabung einen Revers aus. Perg. Dr. mit den Siegeln der Grafen Hainrich und Cünrat von Fürstenberg, des Convents (auf einem Streifen mit unleserlicher Aufschrift ein zum Flug die Schwingen ausbreitender, aufwärts blickender Vogel) und der Priorin (ein auf das Rad geflochtener menschlicher Körper, wohl der hl. Katharina von Alexandrien).

⁷ Geisingen, B.N. Donaueschingen.

zu Gütmettingen¹, ferner ein Holz, genannt die Halbe in Pfaffenthal², und ein Holz an der Lengi³ ob Gisingen zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil zu rechtem ledigen Eigen.

Geben ze Fürstenberg⁴ an dem nechsten Gütentag vor st. Gallen tag 1333.

Die Siegel der vier genannten Grafen von Fürstenberg und der vier Brüder von Gisingen. Perg. Dr.

1335 Juni 7. Hainrich von Gisingen und Berhtolt von Gisingen⁵, sein Bruder, kaufen von den geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Klosters Wffen Hove bei Nidingen eine Gilt von 1 Pfund alter Brisger von einer Wiese in Stbterstal vndern stvdan um 15 Pfund alter Brisger und stiften um diese Gilt eine Jahrzeit an St. Barbelvntag für die Seelen ihres Bruders Johannes von Gisingen und ihrer Vordern. Falls dieselbe nicht begangen würde, so wollen sie, „das dv priorin, dv subpriorin, dv schafenerin vnd dv kosterin zu dem nechsten hochgezit ane vnseren herren standen“.⁶

Gegeben an dem gütentage in den phingesten 1335.

Die Siegel der beiden Aussteller und Chonrads von Gisingen. Perg. Dr.

1335 Juni 21. Wille und Rudi, Gebrüder von Baldingen⁷, verkaufen den ehrbaren geistlichen Frauen, der „priolinen“ und dem Convent des Klosters zu Nidingen Wffen Hofen zwei Äcker in dem Banne zu Nidingen zwischen Gossinger Bach und dem Sichenberg, die Gerunges und des Rates waren, um 40 Pfund Pfennige alter Brisger, worüber sie quittiren, und fertigen den Käusern diese Äcker von ihrem gnädigen Herrn Grafen Hainrichen von Fürstenberg für recht ledig Eigen.

Geben an dem nechsten Gütentag vor st. Johannes tag ze svinghten 1335.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (Reiteriegel) und der beiden Aussteller. Perg. Dr.

1336 April 4. „Phaf Hainrich Bvmen“ gibt den ehrbaren geistlichen Frauen, der „Priolin“ und dem Convent des Klosters

¹ Gutmadingen, B.N. Donaueschingen.

² Pfaffenthal, gegen Kirchen ziehender Thaleinschnitt der Länge.

³ Die Länge, Höhenzug südl. von Nidingen, Gutmadingen, Geisingen.

⁴ Fürstenberg, B.N. Donaueschingen.

⁵ Geisingen, B.N. Donaueschingen.

⁶ D. h. wohl: daß sie von der Communion ausgeschlossen werden. Vergl. Urk. v. 1336, April 25. u. 1340, Nov. 22.

⁷ Ober- oder Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

zu Nidingen Bffen Hofen das Petersgut zu Wultertingen¹; Graf Hainrich von Fürstenberg gibt als Lehensherr seine Zustimmung und eignet das Gut dem Kloster.

Gegeben an st. Ambrosien tag 1336.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (Reiter Siegel) und des Ausstellers. Perg. Dr.

1336 April 4. Hvg von Almeshofen², genannt der Boner, gibt demselben Kloster ein Gut zu Wultertingen¹; Graf Hainrich von Fürstenberg gibt als Lehensherr seine Zustimmung und eignet das Gut dem Kloster.

Gegeben an st. Ambrosien tag 1336.

Das Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (Reiter Siegel); das des Ausstellers fehlt. Perg. Dr.

1336 April 4. Cünrat in Sewe, gefessen zu Hüfingen³, gibt den ehrbaren geistlichen Frauen, „der priolinen“ und dem Convent des Klosters zu Nidingen Bffen Hofen ein Gut zu Nidingen, heißt „der güt im sewe“, und Graf Hainrich von Fürstenberg, Lehensherr des Gutes, eignet dasselbe dem Kloster.

Gegeben an st. Ambrosien tag 1336.

Das (Reiter-) Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (beschädigt). Perg. Dr.

1336 April 25. Hainzeli, Berhtolt und Cünrat, Gebrüder, genannt die von Gisingen⁴, kaufen von der „priolin“ und dem Convent des Klosters Bfen Hove bei Nidingen ein Gütli zu Gbtmetingen⁵, das des Sponne sel. war, gilt jährlich 4 Scheffel Kernen, 4½ Scheffel Haber und ½ Viertel Eier, um 30 Pfund Pfennige alter Brisger, welche sie gänzlich bezahlt haben, und geben dasselbe ihrer Schwester Brenvn, „in demselben closter wesent“; nach deren Tode soll das Gütli an das Kloster fallen, das dafür die Jahrzeiten ihres Vaters, Cünrat sel. von Gisingen, und ihrer Mutter Engelnv begehren soll; „were aber, das dv iargezit von kainer sache wegen versvmet wrdin, so sol dv priorin, dv subpriorin, dv schaffenerin vnd dv kosterin ane vnsern herren stan ane allerslajt geverde.“

Gegeben an st. Markes tag des hl. ewangelisten 1336.

Die Siegel der zwei erstgenannten Aussteller; das Cünrats fehlt. Perg. Dr.

¹ Wolterdingen, B.N. Donaueschingen.

² Almeshofen, B.N. Donaueschingen.

³ Hüfingen, B.N. Donaueschingen.

⁴ ⁵ Geisingen, Gutmadingen, B.N. Donaueschingen.

1338 Jan. 14. Gerung von Nidingen verkauft den ehrbaren geistlichen Frauen, der Priolin und dem Convent des Klosters Vffen Hofen bei Nidingen eine Wiese, genaunt der Matacker, gelegen unter dem genaunten Kloster, um 40 Pfund Pfennige alter Brissiger. Graf Cünrat von Fürstenberg, sein gnädiger Herr gibt dazu seine Einwilligung und fertigt dem Kloster die Wiese für recht ledig Eigen.

Geben an dem nehesten Gütem tag nach st. Hylarien tag 1338.

Das Siegel des Grafen Cünrat von Fürstenberg. Perg. Dr.

1339 Febr. 14. Rudi von Baldingen¹ verkauft den ehrbaren geistlichen Frauen, der „priolinen“ und dem Convent des Klosters Vf Hofen zu Nidingen für Eigen eine Wiese an der Lündwe bei dem Matacker, heißt die Müliwiese, um 13 Pfund Pfennige alter Brissiger, worüber er quittirt, und Graf Cünrat von Fürstenberg gibt dazu seine Zustimmung.

Geben an st. Valetines (sic!) tag 1339.

Die Siegel des Grafen Cünrat von Fürstenberg und des Ausstellers. Perg. Dr.

1340 Nov. 22. Die Priorin und der Convent des Klosters zu Nidingen Vffen Houe, Prediger Ordens, verkaufen von ihrer Wiese in Stütersthal vnder Studan und von zwei Höfen in Nidingen 2 Pfund alter Brissiger Geldes zu einer Jahrzeit um 31 Pfund Pfennige alter Brissiger an Berhtolden von Gisingen und Hansen, dessen Bruder; für diese 2 Pfund versprechen sie die Jahrzeit der beiden „vffen den tag als es fellt“, und ihrer Vordern zu begeben; „vnd die selben zwä phunt geltez son dez selben tages, so sū iru iarzit begand, dienen vber den tisch vm win vnd vm fische, als ferre alz es denne raiget. Wer aber, daz daz versumet wurde, daz hie vor geschriben stat, so sun dū priorin, dū suppriorin, dū schaffenerin vnd dū kusterin zū dem nehesten hochzit ane vnsern heren stan ane aller schlechte geuerde.“

Geben 1340 an st. Ceziligen tag.

Das Siegel des Convents. Perg. Dr.

1341 Dec. 20. Wartenberg auf der Feste. Die Grafen Conrad, Johann und Heinrich von Fürstenberg, Gebrüder, schenken dem Kloster Nidingen den Kirchensatz zu Gutmadingen und den Brühl daselbst.

Wir graue Cünrat, graue Johans vnd graue Hainrich, gebrüder von Furstemberg, tün kunt allen den, die dißen brief an-

¹ Ober- oder Unterbaldingen, B.N. Donaueschingen.

senhent, leßent oder hörent || leßen, daz wir alle drie mütwilleclich, ainhelleclich, durch got, lütterlich vnd durch singen vnd leßen vnd durch vnserß vatter grauen Hainrich von Furstemberg || vnd anderr vnser vorderen sele willen, den kilschensatz der kilschen ze Guotmüttingen¹ vnd den brül gelegen in des selben dorffes banne, in dem obern winkel, dem man da nemmet Zaltten, da die vorgenant kilsch mit allen rehten vnd nützen vnd gemainlich mit aller ir zvgehörde in höret, gegeben haben vnd geben mit dem urkunde dis brieues, den erberen gaislichen vrowen, der priolinen vnd dem conuent des vrowen clösters Bffen Houe sant Dominicus ordens, iemerme ze haben vnd ze nießend ze besetzent vnd entzetzent vnd an iren tische eweclich ze hörend vnd dar an ze niezend an alle wider rede, mit solichem gebinge als hie nach gescriben stat, also daz die vorge- nanten kilschen Martha vnser base vnd Berena vnser swester, vrowen des selben conuentes, haben vnd niezen, besetzen vnd enzezen sunt, diewile si lebet, vnd nach ir haider töde sweln vrowe denne priolin ist zv dem selben closter, die sol die vorge- nanten kilschen, ob es darzv komet, mit irß capitels ratte iemerme lichen besetzen vnd enzezen, haben vnd ouch nießen, als inen wol füget vnd nutz ist. Es sunt ouch die vorgenanten vnser bas, vnser swester, du priolin vnd der conuent iemer me gebunden sin von dem vorgenanten kilschen saz zv vnser vatter jarzit vnd ander vnser vorderen jarelis (sic!) an den tische der vorgenanten vrowen vier phunt altter Brisger geben iren tische da mit ze besserand vnd ir gewonlichen phründe nit ze minrand, war umbe düsce denne allerwilleclichest gent vnd allergernest hant, das da mit den selben tag zv ir gewonlichen phründe ir essen vnd ir trinken gebesert werde. Vnd ze ainer rehter sicherhait das disu gabe vnd gift her- nach iemer me stätte vnd ganz belibe von uns vnd von vnseren nach kömenn, so verziehen wir uns aller der reht vnd gesetzde vnd alles schirmes der bapste der bischoff kaiser kunge lantrichter vnd darzv gemainlich aller rihter swie su genemt sint, die ieza gesetz sint oder her nach gesetz werdent, da mit disu gabe vnd gift wider- triben mohte werden, vnd geloben si mit güten truwen dar an nit ze irrant wan alweg ze schirment. Vnd das alles war sie vnd her nach iemerme stätte belibe, so haben wir graue Cünrat graue Johans vnd graue Hainrich da vorgenemt vntru insigel an disen brief gehentet ze ainer warer gezugunst aller der dinge vnd ge- dinge die da vor gescriben stant.

¹ Gutmadingen, B.N. Donaueschingen.

Dirre brief waitt geben ze Wartenberg¹ vffen der vestt an sant Thomas abent des zwölffboten do man zalt von Cristus geburt druzehenhundert jar vierzig jar vnd dar nach in dem ersten jar.

Die Siegel der drei Aussteller (1 u. 3 schadhafft, 2 unkenntlich). Perg. Dr.

1343 Nov. 4. Hainzeli von Troffinggen², sein Bruder Bli, seine Mutter, Frau Katterin, und seine Schwester Elsbette vertauschen ihre Güter zu Teggingen³ an Schwester Katterinn von Almeshouen⁴ und deren Schwestertochter Hailinn, die im Convent des Klosters zu Nidingen sind, gegen ein Gut zu Nshan⁵; nach dem Tode der beiden Frauen sollen die Güter an das Kloster zu Nidingen Vffen Houe fallen, das dafür ihre und ihrer Ahnen Jahrzeit begeben soll. Zeugen die ehrbaren Leute: Herr Hans von Almeshouen, ein Ritter, Hug von Almeshouen, „dem man spricht der Boner“, vnd Wolrich Freffeli.

Gegeben 1343 an dem nehesten zinstag nach aller haligen (!) tag.

Die Siegel des Grafen Hainrich von Fürstenberg (da die Aussteller eigene Insiegel nicht haben) und der 3 obengenannten Zeugen. Perg. Dr.

1344 Jan. 7. Priorin und Convent zu Nidingen verkaufen ihrem Kaplan, Herrn Hansen, eine jährliche Weingilt von einem Saum weißen oder rothen Weines von Achstat.

Wir die priorin vnd der conuent gemainlich des closters ze Nidingen Vffen Houe, Brediger ordens, künden allen den so nu oder || hernach disen brief ansehend oder hörend lesen, vnd vergehen offentlich an diesem brief vnd dem vrfünde dis briefes, das || wir ze kossen han gegeben vnd geben an diesem brief ze kossen recht vnd rebelich, aines steten koffes, aines some wises oder rotes wines jährliches vnd stetes geltes, des beslen der vns wehset vffen allem vnserm winwahr ze Achstat, dem erbern herren hern Hansen vnserm kappelan vme abziehen phunt Brisger, die er vns vergolten het genzelich vnd gar vnd in vnser closters vorgebant gütten nutz bewendet sind, also mit sollichem gebunge das der vorgebant den vorgeschriben wine haben vnd nissen sol vnz vffen sinen tot, vnd wenne er abgestirbet so sol dirre win mit allen rechten vallen an vnser gozhus Vffen Houe vnd sol dem emerme diuan ze opher win ze allen den messan di dar inne gesungen oder gesprochen werdend, vnd sol och diuan allen den die vnsern

¹ Wartenberg, B.N. Donaueschingen.

² Troffingen, D.N. Tuttlingen.

³ ⁴ ⁵ Döggingen, Almenshofen, Nafen, B.N. Donaueschingen.

herren da enphahend, siu figen gaistlich oder weltlich, vnd och an sant Johannes ewangelisten tag siu minne da ze trinken. Es ist och gebinget das wir jârlichs vnd 'emerme disen win geben vnd fertegan son an allen schaden vffen sant Katherinum tag vnd wer och das man dis wines hi zu nit alles gebruchen möhti, so sol man den vberigen dem conuente gemainlich geben an dem winnah- tag vber tische vnd wer och das wir das vorgeschriben gedinge alles samend nit endetin als da vorgeschriben stat, so sol di priorin vnd alle amteswestera vnd och die brüdere an vnsern herren stan vnz das siu es volle fürend, siu son es och fertegan als siu vme dis almisen an irem jungesten süfezen gotte dar vme entwürten wellen. man sol och nach sinem tode disen brief vnd och den win 'emerme entwürten ainer 'ecklichen die denne küsterin ist. Vnd das dis alles war vnd stete hi nach belibe so geben wir die frowa vorgenant dem vorgeschriben disen brief besigelt mit vnser priorinen insigel vnd ze ainer meren sicherhait so henken wir vnserz conuentes insigel an disen brief.

Dis beschähe vnd wart dirre brief gegeben do man zalte von gottes gebürte drüzebenhundert jar vnd fierzig jar vnd darnach in dem fierden jar an dem neyften gütentag nach dem zwelften tage.

Die Siegel der Priorin (wie an Urk. v. 1329, Juni 3, f. S. 47, Anm. 6.) und des Conuents. Perg. Dr.

1344 Febr. 5. Avignon. Pappst Clemens VI. incorporirt dem Kloster Neidingen die Pfarreien Neidingen und Gutmadingen.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. || Apostolice sedis circumspecta benignitas personas sub religionis obseruantia uacantes assidue studio pie uite congruo fauore prosequitur et ut quietius illi debitum impendere ualeant famulatum, || cui mundanis abiectis illecebris se spontanee deuouerunt, in ipsarum necessitatibus eis libenter sue munificentie gratiam impertitur. Exhibita siquidem pro parte dilectarum in Christo filiarum . . priorisse et conuentus monasterii sororum in Nidingen per priorissam soliti gubernari, ordinis sancti Augustini, secundum instituta et sub cura fratrum ordinis predicatorum uiuentium, Constantiensis diocesis, nobis petitio continebatur, quod dictum monasterium et persone ipsius propter sororum multitudinem et tenuitatem reddituum earundem necnon propter seruitia, que diuersis dominis, comitibus, baronibus quondam Lupoldo duci Austrie adherentibus, fidelibus ecclesie, contra dampnatum

Ludouicum de Bauaria fecisse dicuntur, ac etiam pro eo, quod ipse tamquam deuote filie ipsius ecclesie interdictum ecclesiasticum per processus apostolicos prolatum in illis partibus diligentissime seruauerunt hactenus et obseruant, ac etiam propter hospitalitatem, quam eas tenere oportet, premuntur maxima egestate nec ipse sufficiunt ad premissa et alia eis incumbentia onera supportandum. Quare pro parte dictarum priorisse et conuentus fuit nobis humiliter supplicatum, ut ad huiusmodi earum indigentiam releuandam ville de Nigindem¹ (sic!) ualoris annui octo marcharum argenti et de Güttingen² parrochiales ecclesias de patronatu ipsarum priorisse et conuentus ut asseritur existentes dicte diocesis, ualoris annui sex marcharum argenti, priorisse et conuentui et per eas monasterio supradictis (sic!) incorporare, applicare, unire et annectere de speciali gratia dignemur. Nos igitur uolentes easdem priorissam et conuentum in hac parte prosequi gratiose earum supplicationibus inclinati parrochiales ecclesias supradictas cum omnibus uiribus et pertinentiis suis priorisse et conuentui et per eas monasterio supradictis (sic!) exnunc auctoritate apostolica imperpetuum incorporamus, applicamus, annectimus et unimus pro supportatione ac releuatione onerum predictorum ita, quod cedentibus uel decedentibus rectoribus ipsarum ecclesiarum, qui nunc sunt uel alias quoquo modo ecclesias dimittentibus supradictas, liceat ipsis priorisse et conuentui corporalem possessionem dictarum ecclesiarum auctoritate propria apprehendere ipsasque in suos usus et dicti monasterii perpetuo retinere dyocesani loci uel alterius cuiuscumque licentia minime requisita, reseruatis tamen de ipsarum ecclesiarum prouentibus pro perpetuis vicariis in eisdem ecclesiis ad presentationem dictarum priorisse et conuentus instituendis, taxandis per dictum diocesanum, super quo eius conscientiam oneramus, congruis portionibus, ex quibus iidem vicarii congrue sustentari, episcopalia iura soluere et alia eis incumbentia onera ualeant supportare. Non obstantibus si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales, sedis apostolice uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruacionem

¹ Neidingen.

² Gutmadingen, B.N. Donaueschingen.

et decretum uel alias quomodolibet fit processum, quas quidem litteras et processus habitos per eosdem ad dictas ecclesias uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet priuilegiis, indulgentiis et literis apostolicis generalibus uel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus presentium impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Nos enim irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quouam quauis auctoritate, scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre incorporationis, applicationis, annexionis et unionis ac constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum.

Datum Auinione nonis Februariis pontificatus nostri anno secundo. F. de Carpineto.

Das päpstliche Bleisiegel. Perg. Dr.

1345 Juli 27. Die Priorin und der Convent des Klosters zu Nibingen Vffen Hofe beurkunden, daß ihnen der ehrbare Mann, Berhtold der Küche von Fürstenberg¹ einen Acker, gelegen unter ihrer Wiese zu Genadentail², wohl 2 Suchart groß, geschenkt hat, und versprechen dafür des Schenkers und seiner Frau Elsbeten Jahrzeit zu begehren mit Messen, Vigilien und anderem Gebet und mit Spenden an alle, die Pfründe bei ihnen haben.

Gegeben 1345 an der nehsten mitwochen nach st. Jacobes tag.

Das Siegel des Conventes. Perg. Dr.

1346 Mai 5. Priorin und Convent des Klosters Nibingen Vffen Houe beurkunden, daß sie 6 Schillinge jährlichen Geldes gewöhnlicher Münze zu Nibingen — 4 von Bruder Wernhers des Kuttelers und 2 von Nubis des Kuttelers Gut — um 7 Pfund Brisger, worüber sie quittiren, ihrem Caplan, dem ehrbaren Herrn, Herrn Hansen von Tanhan³ verkauft haben. Nach dem Tode des Caplans soll die Gilt an die Kirche im Dorfe zu Ni-

¹ ² Fürstenberg, Gnabenthal, B.N. Donaueschingen.

³ Thannheim, B.N. Donaueschingen.

Nidingen fallen, 1 Schilling davon soll der dortige Leutpriester jährlich „an die großen Kerzen gen vnd die ander (5) sol er gen vme große vnd klain offelatan¹, als vil er vnd die vndertan bedürfen. Wer och, daß ime derselben phening behainer vber wrdi, die sol er han zü seiner iarzit; er het och mit namen gedutget: wer, das wir oder v'nsere nachkomen oder 'emander (sic!) zü v'nserm closter hörend ist oder noch wirt, das vorgeante gelte — vnd zehen schilling geltos het er gekoffet an d'e kirchen vffen houe vnd fier schilling geltos het er och gekoffet an die kirchen gegen Gütentingen in dem selben kofte — in behain wise sumen oder sperren wöltin, so sol v'nseri wise enuend der Tünowe, der man spricht des mannes egerde, der sint zweger manue made, vnd n'essend su' v'nser mu'ller ze Nidingen, die sol 'emerme verwalten sin dem vorgeanten driu gozhu'sern 'ecklichem nach sinem tail.“²

Gegeben 1346 an dem nehsten fritag nach st. Walpurg tag.

Das Siegel des Conventes. Perg. Dr.

1348 Okt. 21. Hug von Almschouen, „den man nemmet der Bonere“, gibt mit Zustimmung aller seiner Söhne: Fridrichs, Johansen, Hugen, Rüdins, Fridrichbitten³ und Hainrichs, auf seinen Todfall allen seinen Töchtern, die er in dem Kloster zu Nidingen hat: Annen, Nesun, Gretun, Verenun, Bridun, des Hüfers Gut zu Gütentingen; nach dem Tode dieser Töchter soll das Gut an des Convents Tisch fallen und das Kloster dafür die Jahrzeit seines (des Ausstellers) Vaters, Fridrichs von Almschouen, seiner Mutter Gerhiltun, seines Bruders, Herrn Johans von Almschouen, Ritters, dessen Frau Lügartun, seines (des Ausstellers) Bruders, Hugos von Almschouen, endlich seine eigene und die seiner ehelichen Wirthin Annen und aller ihrer Kinder begehren.

Geben an der ainluf tusent mägde tag 1348.

Die Siegel des Ausstellers und seiner Söhne Fridrich, Johans und Hug, unter denen sich „won si aigner insigel nit haben“ auch die andern oben genannten Söhne verbinden. Perg. Dr.

1349 Aug. 11. Constanz. Vlricus episcopus Constantiensis literas, quibus Clemens VI. papa parochias Nidingen et

¹ Oblaten, Hostien.

² Vergl. Urk. v. 1350, Apr. 16.

³ d. i. Friedrich Alwig.

Gütemtingen monasterio Nidingen incorporari ordinat (1344, Febr. 5.), verbotenus communicat et huic unioni et incorporationi dat consensum.

Datum Constantie anno domini 1349 in crastino b. Laurentii martiris.

Sigillum Vlrici episcopi Constantiensis. Perg. Dr.

1350 April 16. Priorin und Convent des Klosters Nidingen Uffen Houe verkaufen dem ehrbaren Herrn Hansen von Tånhan, ihrem Caplan, 6 Scheffel Kernen jährlichen und ewigen Gettes, Nidinger Maaß, von ihrem Gute zu Nidingen, das die Kutteler bauen, um 43 Gulden und um 13 $\frac{1}{2}$ Pfund Brisger, worüber sie quittiren; nach dem Tode des Käufers soll die Gilt wieder an das Kloster fallen, „an das lieht, das lezend enbrennet in unserm fore, von ime ist; vnd son die andern liehter best minre dar vme nit da brinnen durch finer sele hailes willen vnd daran, der almosen es gewesen ist.“¹

Gegeben 1350 an dem nehesten fritag vor st. Gerien tag.

Die Siegel des Conventes und des Grafen Hainrich von Fürstenberg. Perg. Dr.

1350 April 22. Priorin und Convent zu Nidingen Uffen Houe verkaufen von ihrem Hofe zu Nidingen, den Wernhers des Schröters sel. Tochter baut, die Hans Bigells sel. Frau war, eine ewige Gilt von 4 Scheffel Kern Nidinger Maaß den ehrbaren Herren Hainrich und Vlrich den Studengaissten, Rittern, Gebrüdern, um 24 Gulden, worüber sie quittiren, unter der Bedingung, daß von dieser Gilt auf st. Ambrosius Abend oder 8 Tage vor- oder nachher das Jahrgedächtniß der Frau Mehtild von Lettingen, Herrn Abrehtes und Frau Angnesen der Studengestinen seligen „vnd daran, den sv es schuldig sind“, begangen werden solle. Der Convent soll an dem Jahrgedächtnißtage über Tisch Wein erhalten, soweit die Gilt reicht. Wird das Jahrgedächtniß nicht gehalten, so können die Stifter auf die Gilt greifen; die Unterlassung desselben ist jedoch entschuldigt, wenn Nidingen das Dorf von Hagel, Wind oder „vrlig“² betroffen wird.

Gegeben 1350 an dem nehesten dünsttag vor st. Gerien tag.

Die Siegel des Conventes und des Grafen Hainrich von Fürstenberg. Perg. Dr.

¹ Bergl. Urk. v. 1346, Mai 5.

² d. i. Urlüge = Krieg, Fehde.

1350 Aug. 27. Der Schultheiß und die Burger gemeinlich zu Fürstenberg und die Burgerschaft zu Neidingen treten auf Bitte der ehrbaren geistlichen Frauen, der Priorin und des Convents Wff Hoff denselben tauschweise den Eschbann, der ihre gemeine Almend gewesen, gelegen unter dem Mattacker gegen die Thonauw, und den dazu gehörigen Weg ab.

Gegeben 1350 an dem nehsten freitag vor st. Verenen tag.

Das Original trägt die Siegel der Burger von Fürstenberg und des Grafen Heinrich von Fürstenberg (unter welsch letzterem sich, da sie eigenes Insiegel nicht haben, auch die von Neidingen verbinden).

Pap. Copie aus dem Ausgang des 16. Jahrhunderts.

1357 Dez. 18. Hainrich von Nitlingen¹ verkauft den ehrbaren geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Gotteshauses Wf Hof bei Nidingen unter Fürstenberg den Zehnten zu Gütmatigen, genannt Nitlinger Zehnten, Lehen von seinen Herren von Fürstenberg, um 90 Mark gutes und löthiges Silber Schaufhuser Gewichtes, worüber er quittirt, und stellt als Bürgen seinen Herrn, Grafen Hainrich, Herrn zu Fürstenberg, und Chünrat den Beringer.^{2 3}

Geben 1357 an dem nächsten mëntag vor st. Thomas tag dez zwelfspotten.

Die Siegel des Ausstellers und der beiden Bürgen. Perg. Dr.

1359 Juli 20. Fürstenberg. Graf Huce von Fürstenberg, Herr zu Haslach, verkauft den ehrbaren geistlichen Frauen, der Priorin und dem Convent des Gotteshauses Wfe Hofe bei Nidingen unter Fürstenberg unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes um 50 Mark gutes und löthiges Silber Bilinger Gewiges, worüber er quittirt, 15 Güter in seinem Dorfe Tanhain und einen Hof zu Wulterdingen zu ledigem Eigen, doch mit Vorbehalt des Vogtrechtes. Die Hälfte der jährlichen Zinsen von diesen Gütern sollen Priorin und Convent des Klosters einnehmen und dafür jährlich auf St. Remigen Tag mit 10 Priestern die Jahrzeit seiner (des Ausstellers) Frau, Adelhait von Fürstenberg, geb. v. Krenkingen, begehen; die andere Hälfte soll einnehmen seines Bruders, Graf Hainrichs, Tochter, Elsbet von Fürstenberg,

¹ S. oben Urk. v. 1297, Jan. 12., Anm. 4.

² Bon Beringen bei Schaffhausen.

³ Am selben Tage eignen die Grafen Chünrat, Johans und Hainrich, Gebrüder von Fürstenberg, Landgrafen in Barre, dem Kloster diesen Zehnten. Perg. Dr. mit den Siegeln der drei Aussteller (2 beschädigt).

die Klosterfrau ist und Pfünde hat in dem genannten Kloster; nach deren Tode soll auch diese Hälfte an das Kloster fallen und dafür die genannte Jahrzeit mit 12 Priestern begangen werden. Die Vettern des Ausstellers, die Grafen Chünrat und Hainrich von Fürstenberg, Landgrafen in Bâr, Gebrüder, geben dazu ihre Zustimmung.

Geben zu Fürstenberg 1359 an st. Margareten tag.

Die Siegel der Grafen Hug, Chünrat und Hainrich von Fürstenberg. Perg. Dr.

1363 Juni 20. Constanz. Hainricus episcopus Constantiensis literas indulgentiarum a Jacobo Leopatremsi et Nicolao Laycisanensi archiepiscopis et sedecim episcopis monasterio Vff Hof ze Nidingen 1362, Nov. 14. Avinione datas verbotenus communicat et contentis consensum adhibet, praesentibus honorabilibus et discretis dominis: Hugone de Almshouen, decano decanatus in Fürstenberg, Johanne capellano monasterii Vff Hof in Nidingen, Johanne dicto Hafner presbytero, Francisco notario iudicii provincialis districtus in der Bar et Cünrado dicto Fürer layco, testibus.

Datum Constantie anno domini 1363, 12. kal. Julii.

Perg. Transsumpt des Notars Johannes Mengli von Bilingen v. 1397.

1364 Febr. 14. Johans von Tengen¹, Ritter, und Hanman von Tengen, sein Sohn, bekennen, daß ihre Frau und Mutter sel., Frau Anne, geb. von Wartenuels², vor ihrem Tode sie gebeten, 4 R Pfennige jährlichen Geldes von ihrem Theil des Zolles zu D'we am Rin³ den ehelichen Kindern des edeln Herren Grafen Hainrichs zu Fürstenberg, die Klosterfrauen sind in dem Kloster Vff Hofen zu Nidingen unter Fürstenberg, und im Falle keine solchen mehr im Kloster wären, dem Kloster zu einer ewigen Jahrzeit für sich und die genannten von Tengen zu geben, und daß sie hiemit nach deren Willen dieses Vermächtniß vollziehen mit Zustimmung ihres Vettern, Herrn Cünrats von Tengen, Propstes zu Emenrach⁴, und Johansen, seines Bruders, die ihre Gemeinder sind an dem Zoll zu D'we.⁵

Geben an st. Valetins tag 1364.

Von den Siegeln der beiden Aussteller und ihrer beiden Vettern sind die zwei ersteren erhalten. (Springendes Einhorn.) Perg. Drg.

¹ Thengen, B.N. Engen.

² Die Burg Wartensfels stand im Bez. Gösigen des Cantons Solothurn.

³ Eglisau a. Rh., Canton Zürich, Bez. Sulach.

⁴ Embrach, Canton Zürich, Bez. Sulach.

⁵ Vergl. Urk. v. 1368, Dez. 21.

1364 Okt. 12. Blumegg. Hainrich von Blumenegg¹, Ritter, gibt der Schwester Berenen, Cünrat des Brandeggers sel. Tochter, Klosterfrau in dem Gotteshause Bff Hof zu Nidingen, sein Gut zu Löffingen², genannt des Schermans Gut, das Henni Smidinen baut und das jährlich 3 $\frac{1}{2}$ Scheffel Kern und 3 $\frac{1}{2}$ Scheffel Haber gilt, und seinen Zehnten zu Hüfingen, genannt der Bärer Zehnten, als Leibgeding; nach deren Tode soll beides an ihn oder seine Erben, oder, falls seine Tochter Katherin, die in demselben Kloster ist, noch lebt, vorher an diese fallen.

Geben ze Blumenegge 1364 an dem nehsten samstag vor st. Gallen tag.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1365 Aug. 22. Graf Heinrich, Herr zu Fürstemberg, genehmigt, daß Jäckli Guggenbühel, genannt von Tengen, Bürger zu Fürstemberg, mit Einwilligung seiner Brüder Hainrich und Henni den Guggenbühel, einen Acker und zwei Land unweit Pforren³, die er vom Grafen zu Lehen trägt, an das Kloster Nidingen vertauscht, und eignet dem Kloster diese Güter.

Geben an dem nehsten frytag vor st. Bartholomeus tag 1365.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1367 Febr. 10. Haini der Torwärter, Burger von Fürstemberg, verkauft seinen Acker, gelegen „zü dem galgun ob der frowan acker Bf Hof“ dem ehrbaren Mann, Bruder Cünrat dem Korthalder von Dweluingen⁴, der Conventsbruder ist Bffen Hof⁵, um 4 Pfund Heller und 2 Scheffel Wesen, worüber er quittirt. Zeugen „dis erber lüt: Welti der Han, Heini der Drisger von Fürstemberg, Haini von Ahdorf⁶ u. a.“

Geben 1367 an der nächsten mitwochun for st. Valentis tag.

Das Siegel der Burger von Fürstemberg. Perg. Dr.

¹ Blumegg, B.N. Bonndorf.

² Löffingen, B.N. Neustadt.

³ Pfohren, B.N. Donaueschingen.

⁴ Aulfingen, B.N. Engen.

⁵ Diese Erwähnung eines Conventsbruders auf dem Hof ist auffällig genug, da sich nirgend eine Spur davon findet, daß mit dem dortigen Nonnen- ein Mönchskloster verbunden war; auch da, wo nach älterer Sitte eine solche Verbindung bestanden hatte, treffen wir sie im 14. Jahrhdt. fast überall aufgegeben. Wahrscheinlich war der sogen. Conventsbruder doch nur ein Laienbruder; solche scheinen als Handwerker, z. B. Bäcker, beim Kloster gedient und gewohnt zu haben.

⁶ Ahdorf, B.N. Bonndorf.

1367 Mai 1. Peter der Tegginger von Hüffingen, Burger zu Bilingen, verkauft mit Zustimmung seines Sohnes Johansen den ehrbaren Cünrat dem Büller, Cünrat dem Brülinger und Hainrich dem Waltznider, als Vögten Peters und Otmars, der Kinder Otmars des Brülingers sel., sein Gut zu Ländwe Eschingen, das derzeit Hupheli baut, gilt jährlich 13 Viertel Kernen und 13 Viertel Haber Nidinger Maasses für ledig Egen nach Bilingen Stadtrecht um 40 Pfund Pfennige guter Heller, worüber er quittirt.

Geben an st. Walpurg tag 1367.

Das Siegel der Stadt Bilingen (erbeten in offenem Rath). Berg. Dr.

1367 Nov. 29. Der Schultheiß, der Burgermeister und die Richter gemeinlich zu Rotwil beurfunden, daß Schwester Anne die Stölklin, ihre Burgerin, zu Rotwil vor Gericht ihr Haus zu Rotwil bei den Brediern, stoßt einhalb an Benzen des Karrers Haus, anderhalb an Adelhaiten der Holmerspechinen Haus, der Priolin und den Frauen des Klosters zu Nydingen Vffen Hof vermachet und von denselben gegen einen jährlichen Zins von 6 Hallern auf Lebenszeit zurück erhalten hat; nach ihrem Tode sollen die Frauen das Haus in Jahresfrist verkaufen und von der Kauffsumme 20 t Haller nehmen, die ihnen Anne die Stölklin schuldet von der Pfründe wegen, die sie für Adelheit des Ballierers Tochter bei ihnen gewonnen hat; von dem Rest der Kauffsumme sollen die Frauen die eine Hälfte zu einer Fahrzeit Annen der Stölklin und aller ihrer Vordern verwenden, die andere soll man der genannten Adelheit des Ballierers Tochter zu einem Leibding anlegen; nach deren Tode aber soll alles an die Frauen zu Nydingen fallen.

Geben an st. Andres abent 1367.

Das Siegel der Stadt Rotwil. Berg. Dr.

1368 Mai 19. Fürstenberg. Gräfin Anna zu Fürstenberg verschreibt mit ihrem Sohne Heinrich ihrer Tochter Anna, Nonne in Neidingen, die Weintafernen zu Sondingen und Pföhren als Leibgeding.

Wir frow Anne gräfenn von Muntfort, frowe ze Fürstemberg vnd graf Hainrich von Fürstemberg, „ir sun, tünt kunt allen den, die disen brief an senhent oder hörent lesen, vnd veriechen öffentlich“ mit diesem brief für vns vnd für vnser erben, daz wir Annen von Fürstemberg, miner der vorgenanten frow Annen tochter, klosterfrowen Vff Hofe ze Nidingen vnder Fürstemberg gelegen in Costenzer

bystum, geben habin vnd geben ze rehtem lipgeding ze habenm vnd ze niessenn ze ende ir wil die win täserren ze Haindingen¹ vnd ze Pforren²; vnd téttint wir iro geswüstergit als kem ir behains in daz vorgenant kloster, ir wér ains oder me, die sont dch mit ihr die vorgenant täserren ze lipgedinge han vnd niessen die wil si lebent, vnd sont wir noch vnser erben noch nieman von vnseren wégen fü dar an sumen noch ierren noch behaines wégs bekrenken, fuß noch so, weder mit worten noch mit werken an geuerde, vnd wenn die vorgenant Anne vnd andri iri geswüstergit, die klosterfrowen in dem selben kloster werint, abgant vnd ersterbent nach ir tot, so sont die vorgenant täserren wider vallen an vns oder an vnser erben, ob wir enwérin. Vnd ze warem vnd stéttém vrküind der vorgeschriben ding habin wir die obgenant frow Anne vnd graf Hainrich von Fürstemberg vnseri insigel für vns vnd für vnser erben gehenkt an disen brief.

Der geben ist ze Fürstemberg an dem nehsten frytag vor sant Erbens tag do man zalt von gottes gebürt drüzehen hundert vnd sehtzig iar vnd darnach in dem ahtoden iare.

Von den Siegeln der beiden Aussteller sind nur Bruchstücke erhalten. Perg. Dr.

1368 Dez. 21. Johans von Tengen, ein freier Herr, bekent, daß er von seinem Zoll zu Eglinsöwe an dem Rin jährlich auf st. Martins Tag 4 G Pfennige Schafhüser Münze den Kindern des edeln Grafen Hainrich von Fürstemberg, die derselbe in dem Kloster zu Nidingen Bf Hof hat, ob ihrer eines oder mehrere sind, geben soll von Frau Annen von Wartensfels, seines Bettern, Herrn Hansen von Tengen ehelicher Wirthin; „wenn aber die kint ab gaud“, soll das Geld an das Kloster fallen, wo für dasselbe die Fahrzeit der genannten Frau Annen begehen soll.³

Geben 1368 an st. Thomas tag aines zwelfbotten.

Das Siegel des Ausstellers. Perg. Dr.

1369 März 22. Frau Ann die Spätin, die weiland Hainrichen Späten Ehefrau war, beurkundet, daß derselbe im Kloster zu Nidingen Bffen Hof eine Fahrzeit gestiftet hat für sich und die andern, denen er Gebet oder Almosen schuldig, mit 1 Malter Kernnen jährlichen Geldes, „dez gât ain schöffel ab ainem güt ze

^{1 2} Hondingen, Pfohren, B.N. Donaueschingen.

³ Vergl. Urk. v. 1364, Febr. 14.

Aschan¹ vnd ain schöffel kern gât vch ab ainem gütt ze Aschan vnd daz gelt ist vogtrecht. Es gât vch ab den vorgenanten güturn iärliches zwa hünr; die sönd der von Emmingen², closterfrowen Bffen Hof, werden ir leben, vnd wen si aber stirbet, so hörend si vch zü dem iarzit."

Gebun 1369 an dem nächsten dunstag nach st. Benedikten tag.

D. Siegel des Grafen Cünratur von Furstenberg, des gnädigen Herrn der Ausstellerin. Perg. Dr. (Schluß folgt.)

Sigmund Niezler.

Badische Literatur

aus den Jahren 1871 bis 1873.

Die diesmalige Zusammenstellung erscheint wieder in beträchtlich erweiterter Form, gegenüber den beiden früheren aus den Jahren 1868 und 1869—70 (Zeitschrift f. d. G. d. Oberheims XXII, 473—482 u. XXIII, 483—507). Die Bitte an Verfasser und an Fachmänner, mich auf kleinere Schriften und Aufsätze in Zeitschriften aufmerksam machen zu wollen, erlaube ich mir zu wiederholen. Nur so wird annähernde Vollständigkeit erreicht werden können. Die Ungleichheit in der Behandlung, in materieller wie in formeller Beziehung, hat ihren Grund hauptsächlich in dem Umstande, daß mir die Hilfsmittel zu der Arbeit hier bei weitem nicht in der wünschenswerthen Ausdehnung zu Gebot stehen. So kommt es, daß einzelne Gebiete und einzelne Orte geflissentlich bevorzugt erscheinen, während in Wirklichkeit auch ein, mit dem Werth der Arbeit kaum in richtigem Verhältniß stehender Aufwand an Zeit und Mühe eben nicht zum Ziele führte. Für Citate aus Zeitschriften ist bald Jahrgang und Nummer oder Heft, bald Band und Seitenzahl gebraucht. Theils geschah dies absichtlich, in solchen Fällen nämlich, in denen die Erwähnung der Jahreszahl den Titel des Aufsatzes vervollständigte. Theilweise aber war der Grund ein unfreiwilliger. In vielen Fällen mußte ich mich lediglich darauf beschränken, das anderswo gefundene Citat, so wie es da stand, aufzunehmen; wo ich die betreffenden Zeitschriften selbst nachschlagen konnte, habe ich in der Regel Band und Seitenzahl citirt. Wo nicht ausdrücklich eine andere Bezeichnung gebraucht ist, bedeutet die römische Ziffer die Band-, die arabische die Seitenzahl. Tadel und Verbesserungen sollen die beste Verwerthung finden.

Statistisches aus Verwaltung, Justiz u. s. w.

- Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Großherzogthums Baden.
Herausg. von dem Handels-Ministerium. Karlsruhe. Müller. 30. Heft.
1872. 32. Heft. 1871. 33. Heft. 1873. 34. Heft. 1873. 4.
- Jahresberichte der Großh. Badischen Landes-Commissäre über die Zustände
und Ergebnisse der innern Verwaltung für das Jahr 1869. Veröffentlicht
auf Anordnung des Großh. Ministeriums des Innern. Karlsruhe. Macklot
1871. 102. 59. 69. 106 S. Lex. 8. — 1870 (Ebd. 1871.) 103. 76. 75
100 S. — 1871 (Ebd. 1872.) 116. 90. 49. 123 S. — 1872: Ebd. 1873
(Die Tabellen dazu bilden je die 1. Abth. des statist. Jahrbuchs.)
- Jahrbuch, statistisches, für das Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Macklot
2.—4. Jahrg. 1871—73. II. Jahrg. (1869.) VIII. 192 S. III. Jahrg.
(1870.) VIII. 180 S. IV. Jahrg. (1871.) VIII. 198 S. gr. 8. (Die
1. Abth. enthält jeweils die Tabellen, welche als Anlagen zu den Jahres-
berichten der Großh. Landes-Commissäre dienen.)
- Mittheilungen, statistische, über das Großherzogthum Baden. Karlsruhe
Müller. Lex. 8. 1870. Nr. 9. (S. 51—64.) 1871. Nr. 10—12. (56 S.)
1872. Nr. 13—16. (8 u. 86 S.) 1873. Nr. 17—20. (74 S.)
- Uebersicht der bürgerlichen Rechtspflege im Großherzogthum Baden während
des Jahres 1870. Herausg. von dem Großh. Justizministerium. Karls-
ruhe. Müller. 1871. VIII. 41. S. 4.
— Dasselbe, während des Jahres 1871. Ebd. 1872. VIII. 41 S.
— Dasselbe, während des Jahres 1872. Ebd. 1873. VIII. 41 S.
- Uebersicht der Strafrechtspflege im Großherzogthum Baden während des
Jahres 1870. Herausg. von dem Großh. Justizministerium. Karlsruhe
Müller. 1871. 69 S. 4.
— Dasselbe 1871. Ebd. 1872. 69 S. 4.
— Dasselbe 1872. Ebd. 1873. 67 S. 4.
29. Nachweisung über den Betrieb der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen
und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privat-Eisenbahnen
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1869. Karlsruhe. Müller
1871. XXII. 227 S. 4. Mit Plänen.
30. Nachweisung. 1. Januar bis 31. Dezember 1870. Ebd. 1872. XXVII.
241 S. 4. Mit Plänen.
31. Nachweisung. 1. Januar bis 31. Dezember 1871. Ebd. 1873. XXVI.
277 S. 4. Mit Plänen.
- Hof- und Staats-Handbuch des Großherzogthums Baden. 1873. Karls-
ruhe. Braun. XIV. 656 S. 8.
- Volkszählung, die, im Großherzogthum Baden vom 3. Dezember 1867.
II. Theil. Karlsruhe. Müller. 1871. XXX. 110 S. 4. (32. Heft der
Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung.)
- Ergebnisse, die vorläufigen, der Volkszählung vom 1. Dezember 1871.
(Statist. Mitth. Nr. 14.) — Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember
1871. (Ebd. Nr. 17.)
- Die Aus- und Einwanderung des Großherzogthums Baden im Jahre
1869. (Statist. Mitth. Nr. 9.) — Dersgl. 1870. (Ebd. Nr. 12.) — Er-
werbung und Verlust der Staatsangehörigkeit (Ein- und Auswanderung)
in den Jahren 1871 u. 1872. (Ebd. Nr. 20.)

Heilkunde. Gesundheitspflege.

- Bericht des Großh. Obermedizinalrathes am Großh. Ministerium des Innern über den Zustand des Medizinalwesens im Großherzogthum Baden im Jahr 1869. Karlsruhe. Groos. 1871. VII. 175 S. 4.
- Mittheilungen, ärztliche, aus Baden. Herausg. von R. Volz. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 25.—27. Jahrg. 1871—73. à 24 Nrn. 8.
- Bäderommer 1870. Knecht- und Kniebisbäder. (Medztl. Mitth. 1871, S. 41 ff.) — Säckingen (55.) — Rothenfels (85.) — Rappenu (86.) — Bäderommer 1871. (Ebd. 1872, S. 63 ff., 95 ff.) — Bäderommer 1872. (Ebd. 1873, S. 59 ff., 72 ff.)
- Geißler, A. Die Blattern im Großherzogthum Baden im Jahre 1871. (Medztl. Mitth. 1871, Nr. 16.) — 1872 (ebd. S. 126 ff.)
- Zum badischen Irrenwesen. (Illen. Wochenbl. 1871, S. 33 ff.)
- Wochenblatt, Illenauer. Organ für die Heil- und Pflegeanstalt in Illenau. Redigirt unter Verantw. von Dr. Hergt. Karlsruhe. Müller. 1871—1873. à 52 Nrn. gr. 8.
- Ein Blick in das Leben der Heil- und Pflege-Anstalt Illenau. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1872, Nr. 10 ff.)
- Illenauer Literatur. (Illen. Wochenbl. 1872, S. 102 ff.)
- Fischer. Die Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim. (Illen. Wochenbl. 1872, S. 161 ff. Bgl. S. 121 ff.)
- Smelin, Moriz. Zur Geschichte der Spitäler in Pforzheim. (Ztschr. f. G. d. Oberh. 24 Bd. S. 327—399.) Bgl. auch Frb. Ditz.-Arch. VII, 308—313.
- Denkschrift der II. Section des Karlsruher Männer-Hilfsvereins an den Gemeinderath der Residenzstadt Karlsruhe. Die Errichtung eines Orts-Gesundheitsrathes betreffend. Karlsruhe. Braun. 1872. 15 S. 8.
- Das Auftreten der Trichinenkrankheit in Heidelberg. (Thierärztl. Mitth. 7. Jahrg. Nr. 3.)
- Mittermaier. Ueber das Cloakenwesen in Heidelberg. (Berh. des Heidelb. naturhist.-med. Vereins V, 38 ff.)
- Reich. Eine Typhus-Epidemie in Sulzbach (Bez.-M.-Weinheim). (Medztl. Mitth. 1871, S. 117 ff.)
- Mollen- und Naturheilanstalt Untermünsterthal bei Staufen. (Medztl. Mitth. 1872, S. 90 ff.)
-
- Jahresbericht, 10.—12., über die Luise-Heilanstalt für kranke Kinder zu Heidelberg, erstattet von Prof. Dr. Th. v. Dusch u. Prof. Dr. J. Oppenheimer. Juli 1869 — Sept. 1872. Heidelberg. 1871—73. 8.
- Jahresbericht, 17.—19., der evangelischen Diakonissenanstalt in Karlsruhe. 1869—72. Karlsruhe. Gutsch. 1871—72. 8.
- Der Krankenfreund. Correspondenzblatt für und über die Diakonissensache. Aus der Diakonissen-Anstalt Karlsruhe. Herausg. von Pfr. Walter. Karlsruhe. Groos. 1872. Nr. 1. 2. 1873. Nr. 1—12. 4.
- Das Kinderhospital des Diakonissen-Vereins in Mannheim. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1871. Nr. 52.)
-
- Kaiser, J. Medicinische Statistik des Großh. Badischen Armeecorps für die 43 Jahre 1827 bis 1869. Karlsruhe. Macklot. 1871. 50 u. 79 S. gr. 8. Mit 4 Tab.

- Beck, Bernh. Chirurgie der Schußverletzungen. Militärärztliche Erfahrungen aus dem Kriegsschauplatz des Werder'schen Corps. Freiburg. Wagner. 1872 VIII. 923 S. gr. 8.
- Bergmann. Ueber das Friedrichs-Baracken-Lazareth zu Karlsruhe. (Dorp medic. Ztschr. II, 190.)
- Billroth, Th. Chirurgische Briefe aus den Kriegslazarethen in Weissenburg und Mannheim. Berlin. Hirschwald. 1872. VI. 349 S. gr. 8.
- Friedreich, R. Die Heidelberger Baracken für Kriegs-Epidemien während des Feldzuges 1870—71. Heidelberg. Baffermann. 1871. 28 S. 4. Mit 7 lithogr. Tafeln. Vgl. Vischr. f. öff. Gespfl. IV, 266.
- Heiligenthal, F. Die Heilerfolge der Thermen in Baden-Baden bei den in der Winterstation verpflegten Verwundeten und Kranken aus dem letzten Kriege. Nebst dem Geschäftsberichte der Winterstation von A. Sachs Baden-Baden. Hohmann. 1871. 86 S. gr. 8.
- v. Krafft-Ebing, R. Beobachtungen und Erfahrungen über Typhus abdominalis während des deutsch-französischen Kriegs 1870—71 in den Lazarethen der Festung Rastatt. Erlangen. Enke. 1871. VI. 62 S. gr. 8.
- Kußmaul, Barackenbauten für Blatternranke (in Freiburg). (Vischr. f. öff. Gespfl. IV, 651 ff.)
- Lossen. Kriegschirurgische Erfahrungen aus den Baracken-Lazarethen zu Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe. (Deutsche Ztschr. für Chirurgie von Queter und Lücke. 1. Bd. Heft 6 ff.)
- Odin, C. Ein Beitrag zur Statistik der Kriegschirurgie und Beobachtungen in den Vereins-Reservelazarethen „Altes Seminar“ und „Friedrichs-Baracke Nr. 1“ in Karlsruhe. Dorpat. 1873. 71 S. gr. 8. (Dissert.)
- Schinzinger. Das Reserve-Lazareth Schwetzingen im Kriege 1870 u. 1871 Freiburg. Wagner. 1873. 101 S. gr. 8.
- Socin, Aug., u. Edwin Klebs. Chirurgische und pathologisch-anatomische Beiträge zur Kriegsheilkunde. II. A. u. d. T. Kriegschirurgische Erfahrungen, gesammelt in Karlsruhe 1870 u. 1871 von A. Socin. Mit (eingedr.) Holzschnitten u. 9 (lith.) Tafeln. Leipzig. Vogel. 1872. X. 195 S. hoch 4.
- Volz, Rob. Zur Einführung einer Mortalitätsstatistik (in Baden). (Vischr. f. öff. Gespfl. IV, 200 ff.)
-
- Thierärztliche Mittheilungen. Organ des Vereins badischer Thierärzte. Herausg. von Jos. Fuchs. (Vom 7. Jahrg. an von A. Lydtin.) 6.—8. Jahrg. Karlsruhe. Gutsch. 1871—73 à 12 Arn.
- Bericht der Vereinsdirection, die VII. Generalversammlung (des thierärztlichen Vereins) in Offenburg betr. (Thierärztl. Mitth. 6. Jahrg. Nr. 11.) — (VIII. Generalversammlung ebd. 7. Jahrg. Nr. 9.)
- Fuchs, C. F. Das Tilgungsverfahren bei der Rinderpest im Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Gutsch. 1871. 51 S. 16.
- Seuchenstand (Biehseuchen) im Großherzogthum. (Thierärztl. Mitth., monatliche, je im nächstfolg. Monatsheft. 7. Jahrg. Nr. 1 ff.)
- Bemerkungen über die Magerkrankheit bezw. Darrsucht des Schwarzwaldes (Thierärztl. Mitth. 6. Jahrg. Nr. 5.)
- Die Rinderpest in Steinstadt. (Ebd. 7. Jahrg. Nr. 4 ff.)

Desinfection des badischen Eisenbahn-Viehtransport-Materials. (Ebd. 8. Jahrg. S. 167 ff.)

Fengling. Die Fleischschau und Errichtung eines neuen Schlachthauses in der Stadt Freiburg. (Ebd. 8. Jahrg. S. 24 ff.)

Vereine für Krankenpflege, Wohlthätigkeit und sonstige gemeinnützige Zwecke.

Statuten für den Badischen Frauen-Verein. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1842. 16 S. 8.

Jahresbericht, 11. u. 12., des Vorstandes des Badischen Frauen-Vereins Abtheilung Karlsruhe, über seine Thätigkeit vom 1. Juli 1869 bis dahin 1871. Karlsruhe. Müller. 1871. 30 S. 4. — Dersgl. 13. Jahresb. 1. Juli 1871 bis 31. Dez. 1872. Ebd. 1873. 30 S. 4.

Jahresbericht, 1.—4., des Frauen-Vereins der Stadt Gernsbach 1868—72. Gernsbach. Mutterer. 1870—73. 8.

Statuten des Frauen-Vereins in Weinheim. (1871.) 8 S. 8.

Landes-Hilfsverein, badischer. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1873. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1873. 29 S. 8.

Statuten des Badischen Männer-Hilfs-Vereins. (Karlsruhe. 1871.) 8.

Statuten des freiwilligen Krankenträger-Corps des Karlsruher Männer-Hilfsvereins. (Karlsruhe. 1871.) 8.

Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Karlsruher Männer-Hilfsvereins während der Jahre 1871 u. 1872, erstattet von dem Vorsitzenden des Vereinsvorstandes. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1873. 16 S. 8.

Verhandlungen der III. Section des Karlsruher Männer-Hilfsvereins über das Armenwesen der Stadt Karlsruhe. Karlsruhe. Gutsch. 1873. 24 S. 8.

Rechenschaftsbericht, 18., des Vereins zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder im Großherzogthum Baden. (Karlsruhe. 1872.) 12 S. 4.

Das Mutterhaus für Kinderpflege zu Nonnenweier bei Jahr 1870—71. Karlsruhe. Groos 30 S. gr. 8.

Bericht über das Waisenhaus Georgshilfe in Wertheim während der vier Jahre vom 23. April 1868 bis dahin 1872. Wertheim. (1872.) 16 S. 8.

Jahresbericht (19. u. 20.) der Hardt-Stiftung zu Welschneureuth bei Karlsruhe für 1869/70 u. 1871/72. Karlsruhe. Groos, gr. 8.

Die Herberge zur Heimath in Karlsruhe. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1871. Nr. 48 f. 1872. Nr. 51 f.)

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. Rechenschaftsberichte des Verwaltungsrathes für die Jahre 1870—72. (Karlsruhe. 1871—73.) 8.

Kriegsthätigkeit.

Nachrichten des Centralcomite's des Badischen Frauen-Vereins. Herausg. von den Vereinigten Hilfscomite's in Karlsruhe. Karlsruhe. Braun. 1871. 2. Bd. 684. S. 8.

Hilfsthätigkeit, die freiwillige, im Großherzogthum Baden im Kriege 1870—71. Rechenschaftsbericht der vereinigten Hilfscomite's des Badischen Frauen-Vereins und des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe. Karlsruhe. Braun. 1872. VI. 247 S. gr. 4. Mit 8 Steintafeln und 2 chromolith. Karten in qu. Fol.

- Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Freiburger Hilfsvereins im Nationalkrieg 1870—71. Freiburg i. Br. Pöppen. 1871. 41 S. 8.
- Rechenschaftsbericht, 1., des Badischen Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden, erstattet von dessen Verwaltungsrath für das Jahr 1871. 24 S. 4. — Dersgl. 1872. 21 S. 4.

Naturwissenschaften.

- Berichte über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br. Red. von Maier unter Mitwirk. von Ecker u. Müller. Freiburg. Trömer. 1873. 6. Bd. 1. Heft. 133 S. 8. Mit 3 Farbentafeln.
- Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der naturforschenden Gesellschaft in Freiburg. Selbstvolg. 1871. 118 S. 8.
- Verhandlungen des naturhistorisch-medicinischen Vereins zu Heidelberg. 5. Bd. Heidelberg. G. Mohr. 1871. 192 S. 6. Bd. Ebd. 1872. 113 S. 8.
- Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe. Ebd. Gutsch. 5. Heft. Mit 3 Tafeln. 1871. XVI. 160 S. — 6. Heft. Mit 6 Tafeln. 1873. XVI. 238 S. gr. 8.
- Birnbaum, C. Kurze Geschichte des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe. (Verh. d. Vereins VI, V—X.)
- Jahresbericht, 37. u. 38. des Mannheimer Vereins für Naturkunde. Erstattet in der Generalversammlung am 4. April 1871 von C. Weber (26. April 1872 von W. Vogelgesang). Mannheim. 1871. 83 S. — 1872. 93 S. 8.
- Claus, Ad. Mittheilungen aus dem Universitätslaboratorium zu Freiburg i. Br. (Berichte der deutschen chem. Ges. zu Berlin. 6. Jahrg. Nr. 11.)
- Mittheilungen aus dem landwirthschaftl. Laboratorium der Universität Heidelberg. (Kobbe's landwirthschaftl. Versuchsstationen. 16. Bd. Nr. 4.)
- Beschreibung, geologische, der Umgebungen von Triberg und Donaueschingen. Mit 2 geolog. Karten und 2 Profiltafeln. Karlsruhe. Müller. 1872. 133 S. 4. (30. Heft der Beitr. zur Statistik der inneren Verm.)
- Beschreibung, geologische, der Umgebungen von Forbach und Ettlingen. Mit 2 geolog. Karten und 3 Profiltafeln. Karlsruhe. Müller. 1873. 40. S. 4. (33. Heft der Beitr. zur Statistik der inneren Verm.)
- Birnbaum, K. Ein Stück Chemie aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. (v. Sternhayn in Karlsruhe.) (Deutsche Warte von Br. Meyer. 1873 S. 449 ff.)
- Cohen, Emil. Die zur Dryas gehörigen Gesteine des südlichen Obenwaldes. Nebst 1 geolog. Karte und 1 Platte mit Gebirgsprofilen. Inaug.-Diff. Heidelberg. 1871. 133 S. 8. (Vgl. Sitzgsber. 151 des naturhist. Ver. des preuß. Rheinlandes.)
- Emminghaus, A. Karl Friedrich's vor Baden physiokratische Verbindungen, Bestrebungen und Versuche. Ein Beitrag zur Geschichte des Physiokratismus. (Sep. Abdr. aus Hildebrands Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik. 29. Bd. 1. u. 2. Heft.) Jena. Mauke. 1872. 63 S. gr. 8.
- Emminghaus, A. Ein deutscher Physiokrat. (Im neuen Reich 1873 Nr. 21.)
- Gerwig, Rob. Das Erratische in der badischen Bodensee-Gegend. (Mit Abbildungen.) (Verh. des naturw. Ver. in Karlsruhe V, 89—105.)
- Instruction für die auf Veranlassung Großh. Badischen Ministeriums des

Innern unter Prof. Dr. Bunsens Leitung ausgeführte Untersuchung der badischen Mineralwässer. (Ztschr. für analytische Chemie von Fresenius. 10. Jahrg. 4. Heft.)

Karle. Die nützlichen und schädlichen Käfer von Süddeutschland. (Oberh. Lehrertg. 1873. Nr. 4 ff.)

— Die Schmetterlinge in der Umgebung Freiburgs. (Ebd. Nr. 24 ff.)

Knop, A. Ueber das Vorkommen von Petroleum bei Reichartshausen im Odenwald. (Neues Jahrb. für Mineralogie 1872, S. 529 ff.) Vgl. auch Ausland 1871 Nr. 8.

— Ueber die Nickelerze von Horbach bei St. Blasien im Schwarzwalde. (Neues Jahrb. für Mineral. 1873, S. 521 ff.)

— Analyse des Pyrochlores von Schelingen im Kaiserstuhl-Gebirge. (Ztschr. der deutschen geolog. Gesellsch. XXIII, 656.)

v. Kobell, Fr. Ueber das Verhalten der lithionhaltigen Mineralien vor dem Spektroskop und über Auffinden des Thalliums im Sphalerit von Geroldsee im Breisgau. (Neues Repert. f. Pharmacie. 20. Bd. 7. Heft.)

Miller. Die Schalthiere des Bodensee's. Mit 2 lith. Tafeln. (Schr. d. Bodens.-Ver. IV, 123—134.)

Mittheilungen des Oberrheinischen geologischen Vereins. (Neues Jahrb. für Mineralogie 1873, S. 520 ff.)

Möhl. Mikroskopische Untersuchungen einiger Basalte Badens. (Ebd. S. 824 ff.)

Platz, Ph. Geologie des Pfingthales. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1872. 31 S. 8. u. 2 Karten. (Beil. zum 4. Jahresb. des Realgymnasiums zu Karlsruhe.)

— Geologie des Murgthales. (Verh. des naturw. Ver. in Karlsruhe V, 9—12.)

— Geologie des Rheinthals. Mit 2 Tafeln. (Ebd. VI, 152—212.)

— Das Steinsalzlager von Wyhlen. Mit 4 Tafeln. (Ebd. VI, 105—151.) Vgl. auch Neues Jahrb. für Mineral. 1873. S. 766.

Rehmann, G. Die fürstliche Naturaliensammlung in Donaueschingen, mit einem Führer in den geologischen Sammlungen, von W. Vogelsang. (Donauesch. Ztschr. II, 105—184.)

Rosenbusch, H. Petrographische Studien an den Gesteinen des Kaiserstuhls. I. Die Limburg und ihre Gesteine. (Neues Jahrb. für Mineralogie 2c. 1872, S. 35—65. 135—170.)

Schalch, Ferd. Beiträge zur Kenntniß der Trias am südöstlichen Schwarzwalde. Nebst 1 Atlas enth. 36 Profile auf 12 Tafeln und 5 Tabellen. Schaffhausen. Brodtmann. 1873. II Bl. 109 S. gr. 8. (Vgl. Neues Jahrb. für Mineralogie 1873. S. 552 ff.)

Vogelgesang, W. Die Witterungs-Verhältnisse von Mannheim im Jahre 1871. (38. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde S. 73—93.)

Weber, G. Beitrag zur Schlangen-Fauna des Großherzogthums Baden (37. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde. S. 45—50.)

— Die Temperatur-Verhältnisse von Mannheim nach 28jähriger Beobachtung. (37. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde S. 75—83.)

— Die Witterungs-Verhältnisse von Mannheim im Jahre 1870. (37. Jahresb. des Mannh. Ver. für Naturkunde. S. 58—74.)

Hopfgartner, A. Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung einiger Quell-, Fluß- und Brunnenwässer zu Donaueschingen. (Donauesch. Ztschr. I, 125—133.)

- Weber, Fr. u. Sohndke. 2. u. 3. Jahresbericht über die Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen 1870 u. 71 angestellten Beobachtungen. Karlsruhe. Braun. 1873. 171 S. gr. 8.
- Hopfgartner, A. Resultate der meteorologischen Beobachtungen, angestellt im Kalenderjahre 1871 zu Donaueschingen (691,8 Meter über dem Meere). (Donauesch. Ztschr. II, 185—194.)
- v. Kettner, F. Ornithologische Beobachtungen in den Jahren 1869 bis 1871. (In der Karlsruher Gegend.) (Verh. des naturw. Ver. in Karlsruhe VI, 217—225.)

Landwirthschaft.

- Verhandlungen der zweiten Session des Landes-Kulturraths in Karlsruhe vom 1. bis 3. Juli 1870. Protokoll der Verhandlungen und Generalberichte über die landwirthschaftlichen Zustände Badens im Jahr 1869. Herausg. vom Großh. Badischen Handelsministerium. Karlsruhe. Braur. 1871. IV. 371 S. gr. 8.
- Beiträge zur Förderung des naturwissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Unterrichts. Erster Bericht über die Thätigkeit der permanenten Ausstellung landwirthschaftl. Lehrmittel zu Karlsruhe 1870—1871. Im Auftrage des Curatoriums verfaßt von Curt Weigelt. Karlsruhe. Selbstverlag. 1872. 194 S. 8.
- Wochenblatt des landwirthschaftl. Vereins im Großherzogthum Baden. Herausg. von der Centralstelle. Red. B. Junk. Karlsruhe. Braun. 1871—1873 à 52 Nrn. 4.
- Verhandlungen des Centralausschusses des landwirthschaftl. Vereins am 12., 13. u. 14. Dezember 1870. (Ldw. W.BI. 1871, S. 76 ff. Vgl. 1872, S. 4. 18.) — Desgl. am 15., 16. u. 17. Januar 1872. (Ebd. 1872, 153 ff.)
- Verhandlungen des Centralausschusses des landwirthschaftl. Vereins am 27. u. 28. Januar 1873. (Ldw. W.BI. 1873, Nr. 16. 20. (Die Tabaksteuer.) 27. (Die Besteuerung des Branntweins.) 28—33 f. (Ueber die Vertheilung von Geldprämien auf Vieh-Ausstellungen.) Die 3 letzten Berichte auch separat erschienen.
- Ueber die Thätigkeit der Centralstelle des landwirthschaftl. Vereins im Jahre 1870. (Ldw. W.BI. 1871, S. 1 ff.) — Desgl. 1871. (Ebd. 1872, S. 41 ff.) — Desgl. 1872. (Ebd. 1873, Nr. 7 ff.)
- Generalbericht des landwirthschaftl. Vereins im Großherzogthum Baden für 1871. (Ldw. W.BI. 1872, 283 ff.) — Desgl. für 1872. (Ebd. 1872 Nr. 43 ff.)
- Lehr-Programm und Jahresbericht der landwirthschaftl. Schule Hochburg. Emmendingen. Dölter. 1871—73?
- Berichte über die landwirthschaftl. Winterschulen in Buchen, Bühl, Freiburg, Heidelberg, Ladenburg, Neßkirch, Müllheim, Offenburg, Willingen, Waldshut.
- Bericht über den Besuch landwirthschaftl. Schulen in Württemberg und Baden. (Schweiz. Ztschr. für Gemeinnützigkeit 18. Jahrg. 6. Heft.)
- Gsell, Peter. Die landwirthschaftl. Verhältnisse des Amtsbezirks Adelsheim. Karlsruhe Macklot. 1871. 59 S. 8.

- Geuser, A. Die landwirthschaftl. Verhältnisse des Amtsbezirks Eppingen. Karlsruhe. Macklot. 1873. VI, 74 S. 8.
- Lehuert, C. Der Großh. Badische Amtsbezirk Müllheim. In seinen wirthschaftlichen Verhältnissen dargestellt. Karlsruhe. Macklot. 1873. 88 S. gr. 8.
- Helmle, Joh. Geo. Wahrheitsgemäße Darstellung der Gründe für die Erhaltung der geschlossenen Hofgüter des Hochschwarzwaldes. Deutschrift, im Auftrage vieler Gemeinden u. s. w. verfaßt und beim Großh. Handelsministerium eingereicht. Freiburg. Wangler. 1871. 31. S. 8.
- Vogelmann, Bollr. Die Reutberge des Schwarzwaldes. 2. Aufl. Herausg. von B. Funk. Karlsruhe. Braun. 1871. 83 S. gr. 8.
- Märklin, M. Die Feldweg-Anlage im Großherzogthum Baden vollzogen auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1856 in ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft. Karlsruhe. Braun. 1873. 32 S. 8 mit 2 Plänen.
- Aus dem Jahresbericht über den Fortgang der Feldbereinigungs-Arbeiten im Jahre 1872. (Ldw. W.BI. 1873, Nr. 28. 45.)
- Devrient, G. Einige landwirthschaftl. statistische Vergleiche zwischen Baden und Elsaß. (Ldw. W.BI. 1871, 3 ff.)
- Die Ernte Badens im Jahre 1871. (Statistische Mitth. Nr. 13.) — Daff. 1872. (Ebd. Nr. 18.)
- Die Felderbestellung und die Ernte des Jahres 1870. (Statistische Mitth. Nr. 10.) — Daff. 1871 (Ebd. Nr. 15.) — 1872. (Ebd. Nr. 19.)
- Just, L. Die Samenprüfungs-Anstalt der Centralstelle des landwirthschaftl. Vereins. (Ldw. W.BI. 1872, S. 73 ff. u. 105 ff. 1873, Nr. 7.)
-
- Erfahrungen über den Massenvorrath und Zuwachs geschlossener Hochwaldstämme und einzeln stehender Stämme. Gesammelt bei der Forsteinrichtung im Großherzogthum Baden. Amtl. Ausg. 5. Heft. Karlsruhe. Braun. 1873. 105 S. 8.
- Der Sturmschaden des 26. Octobers 1870 im Großherzogthum Baden (Monatschr. für Forst- und Jagdwesen 1871. September.)
- Der badische Forstverein. (Monatschr. für das Forst- u. Jagdwesen. 17. Jahrg. September bis October.)
- Schwarzwälder Reise-Erinnerungen. (Oesterreich. Monatschr. für Forstwesen. 12. Bd. Juli- u. Augustheft.)
- Die Veränderungen am forstlichen Grundeigenthum in Baden seit den letzten 40 Jahren. (Monatschr. für das Forst- u. Jagdwesen. 17. Jahrg. Juni.)
-
- Funk, B. Der Obstbau und die Obstverwerthung im Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Braun. 1871. 57 S. 8.
- Basler, C. Zeller Herbstchronik von 1800—1869. (Annalen der Oenologie von Blankenhorn u. Kössler II, 353—360.)
- Blankenhorn, M. Einiges über die Weinlese des Jahres 1869 auf Blankenhornsberg. (Ebd. II, 349—362.)
- Der önologische Theil der Karlsruher permanenten Ausstellung landwirthschaftlichen Lehrmittel nach seinem Stande vom 31. Dezember 1871. (Annalen der Oenologie II, 481—503.)
- Ueber die Einrichtung einer Rebschule bei Blankenhornsberg (Ebd. III, 172 ff.)

- Blankenhorn, A. Die Betheiligung des önochemischen Laboratoriums in Karlsruhe, sowie der Rebschule bei Blankenhornsberg an der Wiener Welt-Ausstellung. (Ebd. III, 133 ff.)
- Burghard. Ergebnisse der im Jahre 1872 abgehaltenen Weinmärkte. (Ebw. W.BI. 1873, Nr. 23.)
- Göthe, S. Die Gutedel im badischen Markgräflerland und am Genfer See. (Ebw. W.BI. 1871. S. 321 ff.)
- Lanz, J. P. Die Weinjahre am Bodensee von 1473—1872. (Schr. des Bodens.-Ver. IV, 134—145.)
- Neßler, J. Untersuchung zweier Rebergboden von Hemsbach und über Düngung des Untergrundes. (Ebw. W.BI. 1871, S. 113 ff.)
- Schulz, A. Ueber die Steigerung des Absorptionsvermögens von Kaiserstühler Basaltboden für Phosphorsäure durch Mischung mit Humus. (Annalen der Oenologie III, 309 ff.)
-
- Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1869. (Statist. Mitth. Nr. 8. — Dersgl. von 1870. (Ebd. Nr. 11.) — Dersgl. 1871. (Ebd. Nr. 16.)
- Lehnert. Ueber die Verbesserung der Viehweiden auf dem Schwarzwalde. (Ebw. W.BI. 1871. S. 17 ff.)
- Funk, B. Förderung der Rindviehzucht auf dem Schwarzwalde. (Ebw. W.BI. 1871, S. 145 ff.)
- Funk, B. Ueber Orts-Viehversicherungs-Vereine, ihre Organisation und Wirksamkeit im Großherzogthum Baden. Nebst Statutenentwurf. Karlsruhe. Gutsch. 1873. 38 S. 8. (Vgl. Ebw. W.BI. 1873, Nr. 22.)
- Birnbaum, K. Ueber die badische Pferdezucht. (Georgica, herausg. von Birnbaum. 4. Jahrg. 5. Heft.)
- Herth, G. Die badische Pferdezucht. (Ebw. W.BI. 1872, S. 169 ff.)
- Lydtin, A. Die Pferdezucht im Großherzogthum Baden, ihre Vergangenheit, Gegenwart und anzustrebende Zukunft. Karlsruhe. Gutsch. 1870. IV. 83 S. 8. — 2. Aufl. 1871.
- Lydtin, A. Vorschläge zur Förderung der Pferdezucht im Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Gutsch. 1873. 105 S. 8 mit 3 Plänen.
- Ueber die Mittel und Wege zur Erhaltung und Förderung der badischen Pferdezucht nach Aufhebung der Großh. Landesgestüts-Anstalt. (Thierärztl. Mitth. 7. Jahrg. Nr. 7. 10.)
- Ziel, das erreichbare, der badischen Pferdezucht. (Ebd. 8. Jahrg. S. 13 ff.)
- Thätigkeit des Pferdezucht-Vereins Karlsruhe pro 1873. (Ebd. VIII, 102 ff.)
-
- Bericht des Vorstandes über die 7. Ausstellung des badischen Vereins für Geflügelzucht im Jahr 1871. (Monatsbl. des bad. Ver. für Gesl. 1871. Nr. 4.)
- Bericht über die am 8., 9. und 10. September (1872) im Thiergarten zu Karlsruhe abgehaltene Geflügel-Ausstellung. (Ebd. 1872, Nr. 9.)
- Statistische Notizen über den Stand des Geflügels im Großh. Baden. (Ebd. 1872. Nr. 11 f. 1873. Nr. 1 ff.)
- Monatsblatt des badischen Vereins für Geflügelzucht. Herausg. von den Vorstandsmitgliedern. (Von 1873 an von Max Neimeier.) Karlsruhe. Gutsch. 1871—73, à 12 Nrn. 4.
- Ein ornithologischer Spaziergang im Thiergarten zu Karlsruhe. (Ebd. 1873, Nr. 5 ff.)

Rheinische Gartenschrift. Hauptorgan des Verbands rheinischer Gartenbau-Vereine. Herausg. vom Gartenbau-Verein für das Großherzogthum Baden. Redig. von H. Göthe. (Von 1872 an von R. Noack.) Karlsruhe. Groot 1871—73 à 12 Hefte 8.

Jahresbericht des Gartenbau-Vereins für das Großherzogthum Baden für 1870. (Rhein. Gartenschr. 1871, S. 33 ff.)

Schüle, W. Bericht über die zweite große Ausstellung des Gartenbau-Vereins für das Großherzogthum Baden, abgeh. in Karlsruhe vom 8.—15. September 1872. (Rhein. Gartenschr. 1872, S. 161 ff. 1873, S. 2 ff.)

Hopfenzeitung, badische. Allgem. Anzeiger für die bad. u. bayr. Rheinpfalz. Schwetzingen. Expedition. 1871, 1872, 1873 je 152 Nrn. à 4 Seiten.

Der Tabak. Aus Baden. (Im neuen Reich 1873, I, 547—551.)

Handel und Gewerbe, Verkehr.

Badische Gewerbezeitung. Organ der großh. badischen Landes-Gewerbehalle. Red. von H. Meidinger. Karlsruhe. Braun. 4.—6. Bd. 1871—73. gr. 8 (Der 5. Bd. mit Beilage u. d. T.: Der häusliche Fortschritt.)

Großherzoglich badische Landes-Gewerbehalle zu Karlsruhe. Katalog der Bibliothek. II. Nachtrag, enthaltend die vom 1. Januar 1870 bis 1. Januar 1873 angeschafften Werke. Karlsruhe. Müller. 1873. VII S. u. S. 259—330. 8.

Anspach, Friedr. Rechenknecht nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund und das Großherzogthum Baden auf Grund des Reichstags-Gesetzes vom 17. August 1868. Nebst Bundesgesetz über die Maß- und Gewichtsordnung u. s. w. Düsseldorf. Gestewitz. 1871. 144 S. gr. 8.

Enrich, Louis. Die neuen Maße und Gewichte in Baden. Das Gesetz vom 24. November 1869 nebst Tabellen zur bequemen Vergleichung der neuen Maße und Gewichte des Großherzogthums mit den seitherigen und mit denen anderer Staaten, mit erklärenden Beispielen. Mannheim. Schneider. 3. Aufl. 1872. 296 S. gr. 8.

Foßler, J. Verwandlung der badischen Maße in das Metermaß und umgekehrt. In systematisch geordneten Aufgaben für Schulen und zur Selbstbelehrung. Karlsruhe. Gutsch. 1872. 35 S. gr. 8.

Walter, Fr. Das metrische Maß und Gewichtssystem und die neue badische Maß- und Gewichtsordnung in übersichtlicher Darstellung und unter sachgemäßer Vergleichung mit den bisherigen Einrichtungen. Freiburg. Herder. 1871. 32 S. 16. Mit 6 Tabellen.

Reduktions-Tabelle der metrischen Maße und Gewichte in das bisherige alte Maß und umgekehrt, nebst Preisverhältniszahlen und Münzvergleichen. Zugleich Anhang zum „Metrischen Maß- und Gewichtssystem“ von Fr. Walter. Tabelle, 40 auf 62 Centimeter. Freiburg. Herder. 1872

Wand-Tabelle zur Umwandlung der bisherigen badischen Maße und Gewichte in die neuen metrischen, zum Gebrauche für Geschäfts- und Verkaufslöfale u. s. w. Lörrach. Mayer. 1872. Fol. — Dasselbe. Taschenformat. Ebdaf. 1872. 8 S. 12

Schönfeld, C. Das deutsche Eichungswesen mit besonderer Beziehung auf Baden. (Bad. Gew. Ztg. 1872, S. 2 ff.)

- Meidinger, S. Die Wiener Welt-Ausstellung und die badische Industrie. (Karlsru. Ztg. 1873, Nr. 124 ff. Beil.)
- Wiener Welt-Ausstellung. Verzeichniß der badischen Aussteller. Badische Jury-Mitglieder, badische Landes-Commission. (Bad. Gew.Ztg. 1872, S. 73 ff.)
- Die Betheiligung der badischen Landwirthschaft an der Wiener Welt-Ausstellung. (Ldw. W.BI. 1873. Nr. 17. 20.)
- Die oberbadische Gewerbe-Ausstellung in Freiburg und die Industrie des badischen Oberlandes. (Bad. Gew.Ztg. 1871 Beil. S. 73—112. Bgl. auch S. 25.)
- Katalog zur oberbadischen Gewerbe-Ausstellung in Freiburg i. Br., zugleich Adreßkalender für süddeutsche Gewerbe und Geschäfte. Freiburg. Poppen. 3. Aufl. 1871. 55 S. u. 20 Bl. 8.
- Oberbadische Gewerbe-Ausstellung in Freiburg. Karlsruhe. Braun. 1871. (Sep.-Abdr. aus Nr. 10 der bad. Gewerbe-Ztg.) 40 S. gr. 8. u. 1 Karte.
- Ausfuhr Badens nach Nordamerika. (Bad. Gew.-Ztg. 1872, S. 49 ff.)
- Hofmann v. Rauborn, K. Ein Blick in den Schwarzwald und seine Industrie. (Das neue Blatt von Frz. Hirsch 1873, Nr. 35.)
- Schott, Karl. Die Schwarzwälder Uhrmacherei. (Welt-Ausstellung Wien 1873.) v. D. u. J. 48 S. 8. (Nicht im Handel.)
- Im Schwarzwälder Uhrenlande. (Daheim 1873—74, Nr. 2.)
- Ausstellung von Geflechtstroh und Strohgeflechten zu Furtwangen 1871 (Bad. Gew.Ztg. 1871, Beil. S. 47—54.)
- Verzeichniß der im Jahr 1870 im Großherzogthum Baden erteilten Erfindungspatente. (Bad. Gew.Ztg. 1871, Beil. S. 9—12.) — Daff. von 1871. (Ebd. S. 113 ff.) — Daff. 1872. (Ebd. S. 185 ff.)
- Bericht der Handelskammer in Karlsruhe für die Jahre 1868—1872. Karlsruhe. Braun. 1873. VI. 92 S. 8.
- Jahresbericht der Handelskammer in Mannheim für 1872. Mannheim Schneider. 1873. 144 S. gr. 8. Mit 1 lith. Plan in 4.
- Jahresberichte über den Stand der Gewerbeschulen zu Baden, Donaueschingen, Eppingen, Ettlingen, Karlsruhe, Lahr, Mannheim, Müllheim, Pforzheim, Rastatt, Ueberlingen, Billingen, Waldshut, Weinheim.
- Bericht über die Thätigkeit und über den Stand des Gewerbevereins zu Freiburg i. Br. im Jahre 1872, erstattet von dem Vorsitzenden-Dr. A. Straub. (Bad. Gew.Ztg. 1872, S. 88 ff.)
- Jahresbericht, statistischer, über den Schiffs- und Güterverkehr auf dem Rhein im Jahre 1871. Mannheim. Schneider. 110 S. 4. 1872 u. 73?
- Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1870. Karlsruhe. Gutsch. 1871. XIV. 6 S. 4. — Defgl. 1871. XIV. 22. S. — Defgl. 1872. 38 S.
- Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbsleute von Baden. Nürnberg. Leuchs. 1872. 168 S. 8.
- Emminghaus, A. Löhne für sogenannte kleine Handarbeit und Lebensmittelpreise in Baden. (Der Arbeiterfreund von Böhmert u. Gneist. 11. Jahrg. 1. Heft.)
- Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee. (Diasitalia. 1871. Nr. 317.)

Topographie, Karten u. s. w.

Allgemeines.

- Beck, Jos. Das badische Land oder badische Heimathskunde. Karlsruhe. Braun. 1873. VI. 104 S. 8.
- Hepting, Fridolin. Geographie von Baden nebst einem Abriß der deutschen Geschichte. Lehr. Kaufmann. 4. Aufl. 1872. 136 S. 12. mit 1 Karte.
- Tritscheler, C. C. Geographie für Schulen. 1. Heft. Baden. 4. Aufl. Karlsruhe. Kreuzbauer. 1872. 16 S. 8.
- Verzeichniß sämtlicher Ortschaften der Ober-Postdirektions-Bezirke Karlsruhe und Constanz, gebildet aus den Staatsgebieten des Großh. Baden, der hohenzollern'schen Lande, sowie des heffischen Kreises Wimpfen. Bearbeitet in dem Bureau der kaiserl. Ober-Postdirektion in Karlsruhe. Ebd. Müller. 1873. VIII. 158 S. 4.
- Wörl, J. C. Geographie und Statistit des Großherzogthums Baden. Mit 1 colorirten Karte von Baden, Württemberg und Hohenzollern. 6. Aufl. von Joseph Vader. Freiburg. Herder. 1871. 104 S. 12.
- Bilder von der Bergstraße. (Illustr. Ztg. Nr. 1557 f.)
- Wörner, C. Ueber den angeblichen früheren Lauf des Neckars durch die Bergstraße. (Archiv für heff. Gesch. und Alterthumskunde. 13. Bd. 1. Heft.)
- Zimmermann, H. Neckarfahrt von Heidelberg bis Heilbronn. (Aus allen Welttheilen 1872, Nr. 1.)
- Fröhlich, H. Der Bodensee und seine Umgebung, sowie das Rheinthal von Rheineck bis zur Via mala. Neu-Ulm. 1871. 129 S. kl. 8. Mit 1 col. Kärtchen.
- Grube, A. W. Skizzen vom Bodensee. (Daheim 1873, Nr. 31 ff.)
- Magg. Der gefrorene Bodensee. (Gartenlaube. 1872. S. 122.)
- Streifereien am Bodensee. (Illustr. Ztg. Nr. 1471.) Mit Abbild. von Heiligenberg, Hohenkrähen, Konstanz, Meersburg, Ueberlingen (Dom.)
- Wasserhosen auf dem Bodensee. (Illustr. Ztg. 1523.)
- Schaube, H. Die Vierlande des Schwarzwaldes. (Gartenlaube 1873, Nr. 30.)
- Löbe, W. Der badische Schwarzwald, seine Bewohner und seine Industrie. (Buch der Welt 1872, 3. Heft.)
- Schmidt-Weißfels. Im Schwarzwald. (Ueber Land u. Meer 1872, Nr. 50.) — Freiburg u. Straßburg. (Ebd. Nr. 52.)
- Schnars und Fickler. Der Schwarzwald uebst Rheinebene, Bodensee und Odenwald. Handbuch für Reisende. Mit 8 lith. und chromolith. Karten, Plänen und Panorama's in qu. 4., Fol., qu. u. gr. Fol. — 4 Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1872. IV, 500 S. gr. 16.
- Die Schwarzwaldbahn. (Topographische Schilderung.) (Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 207 f. Karlsru. Ztg. 1873. Beil. Nr. 179 f. Didaskalia 1873. Nr. 319 ff.)
- Seifart, K. Ein schwarzwälder Bauernhof. (Ueber Land und Meer 29. Bd. 1. Heft.)
- Im Schwarzwald. (Didaskalia. 1873. Nr. 259 ff.)
- Seydlitz, G. v. Neuer Wegweiser durch den Schwarzwald nebst Odenwald, Hegau bis zum Bodensee, Eingangsrouten und den Städten Frankfurt

- Mainz, Wiesbaden zc. Mit 1 lith. Routenkarte (in Fol.). 2. Aufl. Freiburg. Schmidt. 1872. XX. 293 S. gr. 16.
- Sommerfrischen und Wasserplätze in Südwestdeutschland. 1. St. Blasien Schluchsee. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 258.)
- Südwestdeutsche Idyllen. 1. Donaueschingen. 3. Heiligenberg. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 223. 227.)
-
- Monatsblatt des badischen Geometer-Vereins. Karlsruhe. Maßsch u. Vogel. 1871 u. 1872 je 96 S. 4. (Mit 1872 eingegangen.)
- Doll, M. Die badischen (Kataster-) Vermessungen. (Monatsbl. des bad. Geometer-Ver. 1871. S. 63 ff. 1872. S. 7 ff.)
- Doll, M. Das Vermessungswesen im Großherzogthum Baden. (Ztschr. für Vermessungswesen II, S. 35 ff.)
- Jordan, W. Haupttriangulation des Großh. Baden. (Ebd. II, 117 ff.)
- Ueber den Mangel einer lithographirten Flurkarte in Baden. (Monatsbl. des bad. Geometer-Ver. 1872. S. 11 ff.)
- Jordan, Wilh. Uebersichts-Höhenkarte von Baden, Württemberg nebst Hohenzollern. Stuttgart. 1871. Maßst. 1 : 400,000.
- Kleine Karte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Freiburg. Herder. 1873. Maßst. 1 : 840,000. Größe 35 auf 28 Centimeter.
- Winkelmann, C. Wandkarte von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Neue Aufl. Eßlingen. Weyhardt. 1871.
- Keller, J. Schulhandkärtchen von Baden zum 2. Theil des neuen badischen Lesebuchs. Lanterbischofshaus. Lang. 1873.
- Karte des Großherzogthums Baden. Maßst. 1 : 400,000. Karlsruhe. Kreuzbauer. 1873.
- Karte der Knechtbäder Oppenau, Petersthal, Griesbach, Freiersbach, Antogast und Rippoldsau. Maßst. 1 : 25,000. 2. Aufl. Karlsruhe. Kreuzbauer. 1872.
- Karte der Landschaft Freiburg i. Br. 6 Stunden im Umkreis. Neustich von 1872 mit Angabe der Höhen in Metern. Größe: 49 auf 57 Centimeter. Freiburg. Herder. 1872.
- Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Karlsruhe. Braum. 1871. Maßst. 1 : 100,000.
- Uebersichtskarte des Schwarzwald-Überganges der Eisenbahn von Offenburg nach Constanz, Hornberg, Triberg, St. Georgen. Herausg. von R. Gernig. Maßst. 1 : 25,000. 4. Aufl. Tryberg. Otto. 1873.
- Tapeten-Wandkarten von Baden, Württemberg. Gernsbach. Seyfarth.

Einzelne Orte.

- Baden-Baden. Adressbuch der Stadt Baden. Ebd. Hohmann. 1873. 160 S. 8.
- Biermann, A. Baden-Baden als Kurort. Mit 1 lith. Karte der Umgegend von Baden-Baden (in qu. 4.) und 1 meteorolog. Tabelle. Heidelberg. Winter. 1872. III. 135 S. 8.
- Biermann, A. Baden-Baden. Description de ses eaux, de son climat et de ses environs. Ed. française par Emile Pugin. Avec une (chromolith.) carte des environs de Baden-Baden (in qu. 4.) et une table météorologique. Heidelberg. Winter. 1873. 135 S. 8.

- Baden-Baden. Seefelds, H. Badens Bäder und der Gebrauch derselben vor 200 Jahren. Baden-Baden. Hohmann. 1872. 23 S. 8.
- Baden-Baden. (Ueber Land und Meer 1872 Nr. 7 u. 48. Zahrer Illustr. Dorfztg. 1872. S. 245.)
- Die Rennen in Baden-Baden. (Illustr. Ztg. Nr. 1475.)
- St. Blasien s. oben: Sommerfrischen 2c.
- Bonndorf. Meyer-Ahrens u. Wiel, J. Bonndorf und die Steinmühle, zwei klimatische Kurstationen auf dem Schwarzwalde. Freiburg. Wagner. 1873. II. 82 S. kl. 8 mit 3 Ansichten und 1 Karte.
- Breisach. Benedey, J. Alt- und Neubreisach. (Sonntagsblatt von Dunder. 1871. Nr. 8.)
- Bruchsal, das Schloß zu — s. unter „Kunst“.
- Bühl. Die alte gothische Kirche zu Bühl. (Christl. Kunstbl. 1873. Nr. 138.)
- Donauessingen s. oben: südwestdeutsche Idyllen.
- Freiburger Adresskalender für das Jahr 1871. Mit der 51. Forts. der Beitr. zur Gesch. der Stadt Freiburg und des Breisgaues: Skizzen aus dem Jahre 1770. Mit Anhang. Geschäftsanzeigen und Empfehlungen. Freiburg. Wangler. XIV. 119 S. 8. — Dersgl. 1872. Freiburg. Scheuble. XXXII. 144 S. — 1873. Ebd. 160 S. 8.
- Zimmermann, H. Freiburg i. Br. (Aus allen Welttheilen. 1872. Heft 5.) — S. auch oben Schmidt-Weißenfels.
- Griesbach, Bad, im bad. Schwarzwald. (Ueber Land u. Meer. 28. Bd. Nr. 34.)
- Heidelberg. Wegweiser durch Heidelberg und seine Umgebungen. Mit Plan (Chromolith. in qu. 4.) und Schloß (lith. in qu. 4.). 2. Aufl. Heidelberg. Groos. 1871. 52 S. gr. 16.
- A guide to Heidelberg and its environs. With 12 (lith.) views and 2 (lith.) plans of the town and the environs, in qu. Fol. Heidelberg. Mohr. 1871. IV. 86 S. gr. 8.
- Prah, C. F. Einwohner-Verzeichniß der Stadt Heidelberg nebst Angabe ihrer Wohnung und Beschäftigung für 1872 u. 1873. Aufgestellt im November 1871. 17. Jahrg. Heidelberg. (1873.) 154 S. 8.
- Zimmermann, H. Heidelberg und seine Schloßruine. (Aus allen Welttheilen. 1871, Dezember.)
- Das Heidelberger Schloß (Zahrer Illustr. Dorfztg. 1872. S. 35.)
- Heiligenberg s. oben: südwestdeutsche Idyllen.
- Karlsruhe. Adresskalender für die Residenzstadt Karlsruhe. 1872. Herausg. von C. Reichard. Stand vom 20. Juli 1872. Karlsruhe. Müller. 104 S. 8.
- Adressbuch für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Stand vom 1. Juli 1873. Ebd. Vielefeld. 1873. 48. 163 S. gr. 8. Mit Anzeigen.
- Nachtrag dazu. Stand vom 1. November 1873. Ebd. VIII. 86 S. und Anzeigen.
- Führer durch Karlsruhe. 4. Aufl. September 1873. Karlsruhe. Horchler. XIII. 84 S. Westentaschenformat. Mit Plan und Anzeigen.
- Siehe auch unter „Kunst und Literatur.“
- Konstanz. Verzeichniß der ständigen Einwohner der Stadt Konstanz. Nebst Anhang, enthaltend das Verzeichniß der Gebäude. Konstanz. Ammon. 1872. 50 S. 8.

- Konstanz. Adreßkalender der Stadt Konstanz für das Jahr 1873
Konstanz. Ammon. 1873. 59 S. 8.
- Tobler, T. Die jerusalemitanische Todtenkapelle in Konstanz. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 124—127.)
- Mainau. Die Insel Mainau. (Beil. des Preuß. Staatsanz. 1871. Nr. 21.)
- Mannheim. Plan von Mannheim und Ludwigshafen. Maßst. 1:10,000
Mannheim. Schneider.
- Adreßkalender von Mannheim. Verlag des Mannh. Anzeigers? Erscheint jährlich.
- Müllheim. Schuhmacher, A. Beschreibung des Amtes Müllheim. Müllheim Selbstverlag. 1873. 16 S. 8. Mit 1 Kärtchen.
- Petersthal, Bad. (Lahrer Illustr. Dorfsztg. 1872. S. 260.)
- Pforzheim. Adreßbuch der Stadt Pforzheim nach dem Stand vom 1. Juni 1872. Herausg. von Th. Wenk. Pforzheim. Kieffer. 1872. IV. 144 S. gr. 8.
- Rippoldsau, die Kirche in. (Christl. Kunstblätter. Nr. 125.)
- Schluchsee s. oben: Sommerfrischen.
- Ueberlingen. Höfer, Edmund. Ueberlingen. Mit 2 Illustr. (Pavillon, Thurm und Gartenpartie des Badhotels. Die Heidenlöcher bei Goldkirch.) (Westermann's Monatshefte. 1872. S. 617—629.)

Geschichte.

Zeitschriften. Bibliographie.

- Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem Großherzoglichen General-Landesarchive zu Karlsruhe. Karlsruhe. Braun. 1871. XXIII Bd. 2.—4. Heft. S. 129—538. — 1872. XXIV. Bd. 498 S. — 1873. XXV. Bd. c. 500 S. 8.
- Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Freiburg. Scheuble. Bd. II. (1870—72.) 1872. V Bll. 468 S. — Bd. III. 1. 2. 1873. 268 S. 8.
- Freiburger Diözesanarchiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins der Erzdiözese Freiburg für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. Freiburg. Herder. VI. Bd. 1871. XIV. 318 S. Mit 1 Karte u. 1 Holzschnitt. — VII. Bd. 1873. XIV. 358 S. gr. 8.
- Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen. Karlsruhe. Braun. I. Jahrg. XXIV. 133 S. 1870. II. Heft. XIV. 207 S. 1872. 8.
- Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Lindau. Stettner. 3. Heft. Mit 1 Pfahlbautenkarte des Bodensee's und 1 Abbildung der Schlacht von Dornach. 1872. IV. 168 und 88 S. — 4. Heft. Mit 2 lith. naturhistor. Tafeln. 1873. IV. 150 und 44 S. kl. Fol.
- v. Kern, Th. Die geschichtliche Literatur des Breisgaaues und der angrenzenden Landschaften. 1869—1871. (Frb. Ztschr. II, 433—454.)
- Geschichtsforschung am Oberrhein. (Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 185. 195 f.)

Biographisches. Memoiren.

- Brunner, P. L. Reise des P. Reginald Möhner, Benediktiners von St. Ulrich in Augsburg, als Feldcaplans bei den für Spanien geworbenen und unter dem Commando des Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden geführten deutschen Regimentern, in die Niederlande im Jahre 1651. (35. Jahressb. des hist. Ver. von Schwaben und Neuburg. S. 91–208.)
- Zell, R. Rudolph von Zäringen, Bischof von Lüttich. (Frb. Diöz. Arch. VII, 107–132.)
- v. Weech, Fr. Zur Geschichte des Kurfürsten Ottheinrich. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 236–279.)
- Holland, L. W. Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans aus den Jahren 1707 bis 1715 (3. Sammlung). Stuttgart. Literar. Verein (Bd. 107.) 1871. 820 S. gr. 8.
- Kluckhohn, A. Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz. Braunschweig. Schwetschke. 1868–72. 2 Bde. 1. Bd. XLVII. 741. S. 2. Bd. XLIII. 1088 S. 8.
- Pfalzgräfin Maria. (Histor. Taschenbuch. 5. F. 2. Jahrg. S. 329 ff.)
- Die Ehe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit der Prinzessin Elisabeth, Tochter des Kurfürsten von Sachsen. (Sitzungsber. der philol.-philol. Cl. d. f. b. Akademie d. Wiss. zu München. 1873. Heft 1.)
- Martin, Ernst. Erzherzogin Mechthild, Gemahlin Albrechts VI. von Oesterreich. (Frb. Ztschr. II, 145–271. III, 207 f.)
- Niezler, S. Graf Friedrich II. von Fürstenberg als Stifter eines kathol. Schutzbündnisses. (Frb. Ztschr. II, 273–306.)
- v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Der angebliche Bischof Gerhard von Constanz 1009. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 233–235.)
- Bader, J. Zur Geschichte des Bischofs Johann Widloch zu Constanz. (Frb. Diöz. Arch. VI, 241–258.)
- Mone, Frid. Weiterer Beitrag zur Geschichte des Johann IV, Bischofs zu Constanz. 1351–1356. (Frb. Diöz. Arch. VII, 145–153.)
- v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Die Ermordung des Bischofs Johann III. von Constanz. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 1–24.)
- Alzog, J. Itinerarium oder Reisbüchlein des P. Conrad Burger (Conventual zu Thennenbach). Schluß. (Frb. Diöz. Arch. VI, 72–157.)
- (v. Reichlin-Meldegg.) Aus den Erinnerungen eines badischen Beamten. Freiburg. Scheuble. 1872. VII. 146 S. gr. 8.
- Bauer, Franz. Meister Walther von Breisach. (Germania von Bartsch. 18. Jahrg. 2. Heft.)
- König, J. Reisbüchlein des M. Stürzel zu Buchheim aus dem Jahre 1616. (Frb. Diöz. Arch. VII, 159–198.)
- Marmor, J. Ulrich von Nichtenal und seine Concilschronik. (Frb. Diöz. Arch. VII, 133–144.)
- v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Den Chronisten Heinrich Truchseß von Dießenhofen betreffend. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 34 f.)
- Better, Joh. Zur Holbein-Literatur. (Urkundliche Nachrichten über die Schliengener Holbein.) (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. 25. Bd. S. 28–34.)

- v. Andlaw, Heinrich Freiherr. Nekrolog. (Jrb. Kirchenbl. 1871 S. 73.)
- Bähr, J. Chr. F. Rede bei der Beerdigung des weil. Geh. Hofraths und Professors J. Chr. F. Bähr zu Heidelberg, 1. Dezember 1872, gehalten von R. Bartsch. (Heidelb. Jahrb. 1872. S. 954 ff.)
- — Lebensnachrichten über Johannes Christian Felix Bähr von B. Star. (Ebd. S. 956—965.)
- Bock, C. P. Nekrolog von A. Neumont. (Allg. Ztg. 1870. Nr. 322. Bei Christl. Kunstblätter Nr. 102.)
- Professor Peter Cornelius Bock in seinem Wirken zu Freiburg. Von Zell. (Christl. Kunstblätter. Nr. 112.)
- Brandes, Wilhelm, Kammerfänger. (Allm. u. Adressbuch des Karlsru. Hoftheaters 22. Jahrg. S. 38 ff.)
- Denk, Josef, Hofchauspieler in Karlsruhe. (Karlsru. Ztg. 1872. Nr. 244. Almanach u. Adressbuch des Karlsru. Hoftheaters 23. Jahrg. S. 44 ff.)
- Diez, Theodor, Hofmaler und Professor in Karlsruhe. Nekrolog. (Karlsru. Ztg. 1870. Nr. 329. 1871. Nr. 2. Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 1. v. Lüchow's Kunstchronik VI, 75 ff. (von R. Schill). Unsere Zeit. N. F. VII, 1367 f. Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart VII, 158. Preuss. Staatsanz. 1871. Beil. Nr. 10. Karlsru. Nachrichten. 1871. Nr. 4.)
- Drollinger, C. F. Von Th. Löhlein. Karlsruhe. Braun. 40 S. 8. (Beilage zum Progr. des Gymnasiums zu Karlsruhe 1873.)
- v. Edelsheim, Ludwig Freiherr (Staatsminister a. D.). (Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 131 f. Unsere Zeit. N. F. VIII, 2. S. 12 ff.)
- Eisenlohr, Dr. Wilhelm, Geh. Rath in Karlsruhe. (Astronomische Vierteljahrschrift VII, 263—66. Deutsche Warte von Bruno Meyer III, 382. Unsere Zeit N. F. VIII, 2 S. 707. Karlsru. Ztg. 1872. Nr. 167. 169. (Von Chr. Döll.) Karlsru. Nachrichten 1872. Nr. 83.)
- Fickler, C. B. N. Professor in Mannheim. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 355.)
- Fingado, Ferdinand, Erinnerung an den Waisenvater —. (Ev. R. u. Volksbl. 1871. Nr. 22.)
- Fuchs, Christian Josef, Medicinalrath u. Professor. (Thierärztl. Mitth. 6. Jahrg. Nr. 12. 7. Jahrg. Nr. 1 f. Karlsru. Ztg. 1871. Nr. 283.)
- Gervinus, G. G. Autobiographie. (Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 60.)
- — Gosche, Richard. G. G. Gervinus. Leipzig. Teubner. 2. Aufl. 1871. 68 S. gr. 8.
- — Grimm, Hermann. G. G. Gervinus. (Preuss. Jahrb. 27. Bd. S. 475 ff.)
- — Hillebrand, R. G. G. Gervinus. (Preuss. Jahrb. 32. Bd. S. 329 ff.)
- — Rückert, H. G. G. Gervinus. (Unsere Zeit N. F. 7. Jahrg. 2. Bd. S. 1—25.)
- — Schmidt, Julian. Gervinus. Eine Studie. (Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 147—149.)
- — G. G. Gervinus. Von L. v. Ranke. (Sybels hist. Ztschr. 27. Bd. S. 134—146.)
- — Das politische Testament des Historikers Gervinus. (Histor. polit. Blätter 69. Bd. S. 355—369.)
- — Dahmann und Gervinus. Von Anton Springer. (Im neuen Reich 1871, 1. Bd. S. 183 ff.)
- — Nachwort über Gervinus. Von R. Dove. (Ebd. S. 494 ff.)

- Gervinus, G. G. Vgl. auch: Grenzboten 31. Bd. 1. Sem. 1. Bd. S. 52 ff. —
 Jahrb. der deutschen Shakespeareges. 6. Jahrg. — Germania von Bartsch.
 4. Jahrg. 2. Heft. — Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 81. 87. 88. 1872.
 Beil. Nr. 284. — Illustr. Ztg. Nr. 1452. — Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 77.
- v. Glümer, Adolf, k. preuß. Generallieutenant und Befehlshaber der großh.
 badischen Division. (Illustr. Ztg. Nr. 1451.)
- Grimm, Dr. Albert Ludwig, Hofrath. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 293.)
- Haiß, Dr. Fidel, Domcapitular in Freiburg. (Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 141.)
- Häusser, Ludwig. Von Karl Jancke. (Deutsche Warte von Br. Meyer II,
 86—102.)
- Hebel, Johann Peter. Verschiedenes zur Hebel-Literatur. (Birlinger's
 Alemannia I, 209—214. 290—297.) Vgl. auch Karlsr. Ztg. 1872.
 Nr. 144. 1873. Nr. 132 Beil.
- Henhöfer, Dr. Aloys, ev. Pfarrer zu Spöck und Staffort. Eine Erinnerung
 an —. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1872. Nr. 16.)
- Hierholzer, Dr. Karl, Privatdocent der Mathematik am Polytechn. in Karls-
 ruhe. (Karlsr. Ztg. 1871. Nr. 228.)
- Holzmann, Dr. Adolf, Professor in Heidelberg. (Ztschr. für deutsche Philo-
 logie. III, 201—207. von C. Martin. — Germania von Bartsch.
 N. N. IV. 242—247.)
- Hundeshagen, Dr. Karl Bernhard. Eine Lebensskizze von Th. Christlieb.
 (Füllners deutsche Blätter. 1872. S. 673 ff. 741 ff.)
- — Niehm, C. Zur Erinnerung an C. B. Hundeshagen. (Theolog.
 Studien und Kritiken. 1874. Heft 1.)
- — Vgl. Allg. evang. luth. Kirchenztg. 1873. Nr. 13. Ev. Kirchen- und
 Volksbl. 1872. Nr. 30.
- Jolberg, Brandt, M. G. W. Mutter Jolberg, Gründerin und Vorsteherin
 des Mutterhauses für Kinderpflege zu Nonnenweier, ihr Leben und
 Wirken. Barmen. Klein. 1871.—72. IV. 404 S. 8. Mit 1 Phot. und
 1 Lithogr.
- Jolly, Julius, Staatsminister. (Grenzbl. 32. Jahrg. 1. Sem. 2. Bd. S. 81—99.)
- Jung, Amalie, und das Großh. Fräulein-Institut in Mannheim. Weimar.
 Böhlau. 1873. 218 S. 8.
- Katharina Barbara, Prinzessin von Baden. (Ev. Kirchen- und Volksbl.
 1872. Nr. 48.)
- Kayser, K. L. Zur Erinnerung an Professor Karl Ludwig Kayser, von
 K. B. Stark. (Heidelb. Jahrb. 1872. S. 401—422.)
- — Vgl. auch Allg. Ztg. 1872. Beil. Nr. 154. Karlsr. Ztg. 1872. Nr. 108.
 Unsere Zeit N. F. VIII, 2, S. 574 f.
- v. Langsdorff, Tobias Daniel, Kirchenrath, Pfarrer in Kirchheim bei Heidel-
 berg. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1871. Nr. 19.)
- v. Laßberg, Joseph. Briefwechsel zwischen Joseph Freiherrn v. Laßberg und
 Ludwig Uhland. Herausg. von Franz Pfeiffer. Mit Biogr. Franz
 Pfeiffer's von K. Bartsch und den Bildnissen von Pfeiffer, von Laßberg
 und Uhland. Wien. Braumüller. 1870. CVII. 342 S. gr. 8. — Vgl.
 Histor. polit. Blätter. 67. Bd. S. 237—256.
- v. Leszczyński, Oberstlieutenant, Chef des Generalstabs der badischen Divi-
 sion. (Illustr. Ztg. Nr. 1457.)

- v. Lozbeck, Freiherr Ludwig. (Allg. Ztg. 1873. Nr. 51 Beil. Unsere Zeit N. F. IX, 1 S. 790 f.)
- v. Mohl, Robert. (Illustr. Ztg. Nr. 1469.) S. auch unten: Festschrift.
- Molitor, Dr. Georg in Sinsheim. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 4.)
- Mone, Franz Joseph. a. (Mone, Friedegar.) Franz Joseph Mone, sein Leben, Wirken und seine Schriften. (Freib. kathol. Kirchenbl. 1871. Nr. 15—20. 22. 24.) Separatabdruck davon, mit einigen Auslassungen, Freiburg bei Dilger. 1871. 30 S. 8.
- — b. v. Schreckenstein, R. S. Frhr. Roth. Das Generallandesarchiv in Karlsruhe unter Leitung des verstorbenen Archivdirektors Herrn Dr. F. J. Mone. Offener Brief an den Herrn Dr. Stephan Braun, verantwortl. Redakteur des Freiburger kathol. Kirchenblattes. Karlsruhe. Braum. 1871. 49 S. gr. 8.
- — c. Mone, Fr. Franz Joseph Mone und seine Ankläger. Freiburg. Dilger. 1872. 65 S. gr. 8.
- — Bgl. zu b. Sybels hist. Zeitschrift. 28. Bd. S. 233 ff.; zu c. ebdaf. S. 449 f. — Außerdem Freib. kath. Kirchenbl. 1871. Nr. 11. 34. 1872. Nr. 24. — Allg. Ztg. 1871. Beil. Nr. 231. 235. — Karlsru. Ztg. 1871. Beil. Nr. 201 f. 207. 218. 220. 1872. Beil. Nr. 54. — Badischer Beobachter. 1871. Nr. 206 und Unterhaltungsblatt Nr. 71 u. 78. 1872. Nr. 57. 58. 60. 67. 137. — Badische Volksztg. 1872. Nr. 58. 131. — Neue Badische Landesztg. 1872. Nr. 95. 102. — Karlsru. Warte. 1871. Nr. 191 u. f. w. — Unsere Zeit N. F. VII, 2 S. 233.
- — Bartsch, R. Franz Jos. Mone. (Germania. Neue Reihe IV, 250 ff.)
- v. Pfaffenhoffen, Franz Sigmund Freiherr (fürstl. fürstenberg. Hofmarschall). (v. Lückow's Kunstchronik VII, 385 (von M. Woltmann). Karlsru. Ztg. 1872. Nr. 84.)
- v. Rochau, A. L. Von H. v. Treitschke. (Preuß. Jahrb. 32. Bd. 5. Heft.)
- v. Roggenbach, Frhr. Franz. (Illustr. Ztg. Nr. 1509.)
- Rosshirt, Eduard Franz, Geh. Rath und Professor in Heidelberg. (Deutsche Warte V, 640.)
- Rothe, Richard. Rippold, Fr. Richard Rothe, Dr. und Professor der Theologie und großh. badischer Geh. Kirchenrath zu Heidelberg. Ein christliches Lebensbild auf Grund der Briefe Rothe's entworfen. Wittenberg. Kölling. 1. Bd. 1873. Mit Porträt in Stahlstich. XX. 545 S. gr. 8. (2. Bd. 1874.)
- — Richard Rothe in Briefen. (Südd. ev. prot. Wochenbl. 1873. Nr. 10. 52. — Protest. Sonntagsblätter 1873. Nr. 4.)
- — Bgl. auch Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 107.
- Schneider, Dr. Peter Josef, Geh. Hofrath in Dffenburg. (Karlsru. Ztg. 1871. Nr. 161.)
- Schreiber, Heinrich (Professor in Freiburg). Lebensabriß von J. Rauch. (Freib. Ztschr. III, 209—265.) Bgl. Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 250.
- Schwarz, Dr. Wilhelm Heinrich Elias, Kirchenrath in Mannheim. (Ev. Kirchen- und Volksbl. 1873. Nr. 52.)
- Stern, Wilhelm. — Lentz, F. Professor Wilhelm Stern, Director des evangel. Schullehrerseminars zu Karlsruhe 1824—1866. (Rehr's pädagog. Blätter II, 241—259.)

- v. Treitschke, Heinrich. (Grenzboten. 31. Jahrg. 1. Sem. 2. Bd. S. 41 ff.)
- Trautz, Karl Wilhelm Friedrich (Pfarrer und Decan.) (Südd. ev. prot. Wochenbl. 1873. Nr. 17.)
- Tulla, Johann Gottfried. (Karlsru. Nachrichten. 1871. Nr. 111 ff.)
- v. Vangerow, R. A. (Allg. Ztg. 1870 Nr. 363. Unsere Zeit. N. F. VII, 1 S. 143 f.)
- v. Vicari, Hermann. Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier des hochseligen Erzbischofs Hermann v. Vicari. (Frb. kath. Kirchenbl. 1873. S. 145 ff.)
- — Gedanken des Erzbischofs Hermann v. Vicari während seiner Verhaftung (22. bis 30. Mai 1854) von ihm selbst aufgezeichnet. (Ebdas. S. 178.)
- Weinbrenner, Friedrich. (Karlsru. Nachrichten. 1871. Nr. 137. 139 f.)
- Weizel, Dr. Gideon, Präsident des großh. Verwaltungsgerichtshofes. (Karlsru. Ztg. 1872. Nr. 48 f. Badische Landesztg. 1872. Nr. 29, 2. Blatt.)
- Welkieu, Dr. Karl, Hofrath und Professor, Vorstand der chemischen Schule des Polytechnikums. (Karlsru. Ztg. 1871. Nr. 7.)
- Werber, A., Professor in Freiburg. (Karlsru. Ztg. 1872. Nr. 74.)
- v. Werder, General. Hücker, Oskar. General v. Werder, der Vertheidiger Süddeutschlands. Viefelsfeld und Leipzig. Belhagen und Klasing. 1873. 214 S. S. Mit 8 Bildern.
- — Wellmann, Th. Werder's Wacht am Rhein. 1. u. 2. Aufl. Freiburg. Herder. 1871. 32 S. gr. 8.
- — General Werder und seine Braven. (Gartenlaube. 1871. Nr. 11.)
- — General v. Werder und sein Generalstab. (Illustr. Ztg. Nr. 1457.)
- — Vgl. auch Dahleim. 1871. S. 113. Lehrer Illustr. Dorfztg. 1871. S. 105. 207. 274, und unten „Kriegswesen“.
- v. Weffenberg, J. H. Zell, Franz. Bisthumsverweser J. H. v. Weffenberg. und die „Stunden der Andacht“. (Frb. Diöz. Archiv VII, 355—358.)
- Wilhelm, Prinz von Baden. (Illustr. Ztg. Nr. 1442.)
- Winterhalter, Franz. (Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 228. Unsere Zeit. N. F. IX, 2 S. 717.)
- v. Woringen, J. A. Gedächtnißrede auf Franz Anton v. Woringen, Doctor der Rechte, v. ö. Professor des Naturrechts, Strafrechts, deutschen Privatrechts und der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Freiburg i. Br., bei dessen academischer Todtenfeier am 10. Juli 1871 in der Aula gehalten von Wilh. Behaghel. Freiburg. Poppen. 1871. 30 S. 4.
- Zell, Karl, Geh. Hofrath in Freiburg. (Unsere Zeit N. F. IX, 1 S. 712 f. Bad. Beobachter 1873 Nr. 97 f.)
- — Ein Kranz auf ein Grab. (Histor. polit. Blätter 71. Bd. S. 335 f.)
- Zittel, Dr. Karl. Reden, gehalten bei der Beerdigung des Dekans und Stadtpfarrers K. Zittel am 30. August 1871 von Stadtpfarrer Herbst und Stadtpfarrer Oskar Schellenberg. Prot. Sonntagsbl. 1871. Nr. 16. 17.)
- — Hausrath, A. Dr. K. Zittel, ein evangelischer Pfarrer unserer Tage. (Zu neuen Reich. 1871. Nr. 36.)
- — Ein Nachruf von Holzmann. (Prot. Kirchenztg. 1871. Nr. 37 f.)
- — Vgl. auch Südd. ev. prot. Wochenbl. 1871. Nr. 36. Deutsche Warte I, 768. Didaskalia 1871, Nr. 271.

Allgemeine und Partikulargeschichte Badens.

- Meck, J. G. Geschichtstafel des Großherzogthums Baden für den Schulgebrauch gezeichnet. Chromolith. 4. u. 8. Fol. Karlsruhe. Groos. 1872.
- Bauer, G. Die Herren von Rosenberg. (Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. würtemb. Franken IX, 177—221.)
- Bernhard von Weimar's Rhein- Feldzug 1638. (Allg. Milit. Ztg. 1872 Nr. 40 ff.)
- Birlinger, M. Ueber die Schwaben und Alemannen. 1. Land und Leute nach älteren Zeugnissen. (Alemannia I, 88—102.)
- Zur Sprache und Literatur aus der Oberrheinischen Zeitschrift. (Alemannia I, 157—163.) — Zur Sprache der Murgschiffer. (Ebd. I, 112.)
- Buch. Zur Ethnologie der Bodenseegegend. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 118 bis 123.)
- Christ, K. Römische Inschriften aus der Stadt Baden-Baden. (Jahrb. des Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1871. Heft 49.)
- Römische Legionstempel aus dem Odenwalde. (Jahrb. des Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1871. Heft 49.)
- Franck, W. Das Zähringer Erbschaftsgebiet der Grafen von Urach (später Freiburg-Fürstenbergische Lande) und seine Rechts- und Kulturzustände im 13. Jahrh. (Jrb. Ztschr. II, 59—130.)
- Graf Wilhelm von Zimbern läßt 1582—85 den Georg Bufe nart in Florenz Musik studiren. (Jrb. Ztschr. II, 140—142.)
- Der Hexenprozeß gegen Mathias Tinctorius und Genossen in Hüfingen. (Jrb. Ztschr. II, 1—42.)
- Glag, K. J. Geschichte der Landgrafen von Lupfen-Stühlingen. Mit Stammtafel. (Donauesch. Ztschr. I, 1—124.)
- Gmelin, Moriz. Aus einem Registrarium des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, von 1454 und 1455. (Zur Geschichte des Breisgaus, Alettgau und Hegaus.) (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 113—128.)
- Gutmann, F. Häuser-Inschriften aus der Baar. (Donauesch. Ztschr. II, 195—207.)
- Hager. Vortrag über Sitten und Gebräuche am Bodensee. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 49—65. IV, 69—91.)
- Hartmann, J. Wittenberger Studenten aus dem Bodensee-Gebiete 1502 bis 1544 (u. A. Konstanz, Markdorf, Meersburg, Ueberlingen.) (Schr. des Bodens.-Ver. IV, 95—98.)
- Haug. Römische Inschriften von Osterburken. Mit lithogr. Facsimiles. (Ztschr. des hist. Ver. f. d. würtemb. Franken IX, 273—277.)
- Hausrath, A. Die oberrheinische Bevölkerung in der Geschichte. Heidelberg. Bassermann. 1871. 40 S. kl. 8.
- Hoffmann, A. Das Wichtigste aus der badischen Geschichte. Mannheim. Löffler. 3. Aufl. 1872. 12 S. 8.
- Liebrecht, F. Zur Chronik von Zimmern. (Germania von Bartsch. 18. Bd. 2. Heft.)
- Marmor, J. Zur Geschichte des Domschatzes des vormaligen Hochstiftes Constanz. (Jrb. Diöz. Arch. VI, 231—240.)

- Martin, Ernst. Freiburger Passionsspiele des XVI. Jahrhunderts. (Ztschr. III, 1—206.)
- Menzel, Karl. Archivalische Mittheilungen zur Geschichte der oberrheinischen Gebiete, insbesondere von Elsaß, Baden und der bayrischen Pfalz. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 23. Bd. S. 438—469.)
- Meyer, Joh. Klettgau. (Grenzen, Name.) (Birlinger's Alemannia I, 173 bis 185.)
- Mühlhäußer, R. Die Volksschule in der ehemaligen Markgraffschaft Baden-Durlach. (Aus der Ztschr. f. G. d. Oberrh. Bd. 22.) Karlsruhe. Braun. 1871. III. 80 S. gr. 8.
- Müller, G. Der Rastadter Gesandtenmord. Leipzig. 1873. 95 S. 8. (Dissertat.)
- Müller, W. Baden im letzten Jahrzehnt. (Unsere Zeit. N. F. VIII, 1, S. 225 ff. 752 ff.)
- Naef, A. Die Bündnisse der Stadt St. Gallen mit den deutschen Reichsstädten, namentlich mit denjenigen in Schwaben und am Bodensee (u. A. Constanz, Freiburg, Ueberlingen). (Schr. d. Bodens.-Ver. IV, 32—55.)
- Nebenius, C. Geschichte der Pfalz. Heidelberg. C. Mohr. 1873. IV. 193 S. 8.
- Nitsch. Die oberrheinische Tiefebene und das deutsche Reich im Mittelalter. (Preuß. Jahrb. 30. Bd. S. 239 ff. 341 ff.)
- Nolfsuß, Karl. Die Salpetermineralien. Geschichts- und Lebensbilder aus dem Hauensteinschen. Mainz. Kupferberg. 1873. VI, 160 S. gr. 8.
- (Sachs, Friedr. Chr.). Badischer Geschichtskalender für jeden Tag des Jahres. Mit 2 Ansichten. Karlsruhe. Müller. 1873. VIII, 446 S. 8.
- Die Sage von dem Helbentode der Pforzheimer. (Gartenlaube. 1873. S. 216.)
- Schmittkhenner, S. Die Grabmale der Edlen von Helmstatt in der Todtenkirche zu Neudarbischofsheim. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 27—56.)
- v. Schreckenstein, R. H. Frhr. Roth. Landesherrliche Verfügungen des Markgrafen Philipp II. von Baden-Baden, aus den Jahren 1581 bis 1588. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 399—420.)
- Zur Geschichte der Deutschordensballei Elsaß-Burgund. Reichenauer Lehren. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 23, 478—483.) Deutschordensschweftern in Buggen. (Ebd. 24. Bd. S. 267 f.)
- Der Schappelhirsch, ein Hochzeitgebrauch (im Baden-Baden'schen). (Ebd. 24. Bd. S. 420—424.)
- Layenbrüder des Klosters Salem vollstrecken, als Wissende der westfälischen Fehme, an Jos Dachs, einem Beivohner der Stadt Ueberlingen, ein Urtheil durch den Strang. (Ebd. 25. Bd. S. 228—233.)
- Stern, Afr. Regesten zur Geschichte des Bauernkrieges, vornämlich in der Pfalz, nach den Pfälzer, im General-Landesarchiv zu Karlsruhe befindlichen Kopialbüchern. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 23. Bd. S. 179—201.)
- Stendel, A. Vortrag über die Pfahlbauten am Ueberlinger- und Untersee u. s. w. Mit 1 Karte. (Schr. des Bodens.-Ver. III, 66—88.)
- Stocker, F. A. Die Thäler der Wehra und der Alb im badischen Schwarzwald und die Salpeterer. (Aus allen Welttheilen. 4. Jahrg. Juli.)
- Vivenot, Afr. v. Zur Geschichte des Rastatter Congresses. Urkundliche Beiträge zur deutschen Politik Oesterreichs während der Kriege gegen die

- französische Revolution. Okt. 1797 bis Juli 1799. Wien. Braumüller XII, 391 S. gr. 8.
- Wattenbach, W. u. Perlbach, Mag. Regesten der auf der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg verwahrten Urkundensammlung. (Ztschr. f. G. d. Oberr. 23. Bd. S. 129—144, 24. Bd. S. 151—224.)
- v. Weech, Fr. Regesten und Urkunden der Markgrafschaft Baden-Baden (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 424—467.)
- Gülden der untern Markgrafschaft Baden im Jahre 1537. (Ebd. 25. Bd. S. 69—82.)
 - Baden-Durlachische Verordnungen des 17. und 18. Jahrhunderts. (Ebd. 25. Bd. S. 100—122.)
 - Pfälzische Regesten und Urkunden. Fortsetzung. (Ebd. 23. Bd. S. 155 bis 179, 24. Bd. S. 56—104, 269—327.)
 - Abrechnung des pfälzischen Bisdoms Heinrich von Erlsheim a. d. Jahren 1349—50. (Ebd. 25. Bd. S. 91—97.)
- Willmann, Andr. Volksthümliches und Sprachliches aus der (badischen) Saar. (Birlinger's Memannia I, 298—303.)

Geschichte des Krieges von 1870—71 siehe unter „Militärwesen“.

- Baden. Frühe, Fr. X. Die höhere Schule in der Stadt Baden. Ebd. Hohmann. 1871. 73 S. 8. (Beil. zum Progr. des Gymnasiums in Baden.)
- Römische Inschriften in Baden s. oben Christ.
- Bühl. Geschichtliche Bilder aus dem Amte Bühl aus älteren und neueren Zeiten. (Anzeiger für Stadt und Land im Kreise Baden. 1872. Nr. 4, 6, 10, 16, 19, 22, 25 f. 31, 34, 37, 39, 42, 48, 52, 56.)
- Donaueschingen. Riezler, S. Geschichte von Donaueschingen. Mit 1 Plan der Stadt. (Donauesch. Ztschr. II, 1—104.)
- Freiburg. Mendelssohn-Bartholdy, K. Freiburg im Jahre 1644. (Zrb. Ztschr. II, 307—420.)
- Skizzen aus dem Jahr 1770. (Zrb. Adresskal. 1871. S. IV—XIV.)
 - Zell, F. Ueber die Siegel und Wappen des Münsters zu Freiburg (Zrb. Diöz.-Arch. VII, 349—352.)
- Heidelberg. Bähr, Chr. Zur Geschichte der Wegführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahr 1623. (M. den Heidelb. Jahrb. 1872. S. 481—519.) Heidelberg. J. C. V. Mohr. 1872. 39 S. gr. 8.
- Chronik der Universität Heidelberg für das Jahr 1871. (Heidelb. Jahrb. 1871, 961—971.) — Für 1872. (Ebd. 1872. 965—969.)
 - Die Beleuchtung des Heidelberger Schlosses. (Illust. Ztg. Nr. 1530.)
 - Die ehemaligen Kunstschätze in der heil. Geistkirche zu Heidelberg (Christl. Kunstblätter. 1871. Nr. 117 f.)
- Hüfingen, Hegenproß s. oben Franck.
- Kandern. Mehrer, K. Das badische Markgräflerland mit bes. Rückf. auf die Chronik von Kandern. Ebd. Selbstverlag. 1871. VII, 382 S. kl. 8.
- Kappel. Vader, Jos. Die Weistümer von Kappel unter Rodeck. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 23. Bd. S. 404—438.)
- Karlsruhe. Aus Karlsruhe's Vergangenheit. (Karlsruher Nachrichten. 1871.

Nr. 1. 19 f. 53. 74 f. — 1872. 68. 70—72. 74 f. 77. 80. 133. 149 bis 151. — 1873. 83. 96. 105 f. 117. 126.)

Konstanz. Marmor, J. Urkunden-Auszüge zur Geschichte der Stadt Konstanz vom Jahre 1155 bis zum Jahre 1406. 44 S. (Anhang. zu Schr. des Bodensf.-Ver. IV. Bd.)

— Das Schulwesen in Konstanz vom 15. Jahrhundert bis in die neueste Zeit, insbesondere das Volksschulwesen Konstanz. Numm. 1872. V, 50 S. 8.

— Die Beziehungen der Stadt Konstanz zu der Eidgenossenschaft während des Mittelalters. (Archiv f. schweizer. Gesch. 18. Bd.)

— Das Kaufhaus in Konstanz und die darin abgehaltene Papstwahl. (Schr. des Bodensf.-Ver. III, 40—48)

— Das alte Konstanz und seine merkwürdigsten Gebäude. (Ueber Land und Meer. 1873. Nr. 22.)

Mägdeberg. v. Weech, Fr. Schloß Mägdeberg im Hegau. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 280—321.)

— Franck, W. Schloß Mägdeberg und Mülhhausen 1634. (Frb. Ztschr. II, 138 f.)

Mainau. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Die Insel Mainau. Geschichte einer Deutschordens-Commende vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Mit Urkundenbuch. Karlsruhe. Braun. 1873. XX, 448 S. Lev. 8.

Mannheim. Die Zerstörung Mannheims 1869. (Kirchenkalender für den d. ev. prot. Gemeinde in Mannheim. 1871. S. 15—26.)

Osterburken, römische Inschriften, s. oben Haug.

Pforzheim, Spitäler, s. oben Fischer und Gmelin, unter „Heilkunde“.

— Sage vom Heldenod der 400 Pforzheimer, s. oben Sage.

Thengen. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Zur Geschichte der ehemaligen Stadt Thengen-Hinterburg. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 24—28.)

Thiengen. Trenkle, J. B. Geschichte des Domstift-Basel'schen Fronhofes zu Thiengen im Breisgau. (N. d. Freth. Diöz. Arch. Bd. VI.) Freiburg Herder. 1871. 49 S. gr. 8.

Ueberlingen. v. Schreckenstein, K. H. Frhr. Roth. Zur Geschichte der Stadt Ueberlingen. Forts. (Ztschr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 205—223.)

Zur Geschichte der Juden in Ueberlingen. (Ebd. 24. Bd. S. 259—266.)

— Kaltschmid, J. A. Ueberlingen seit dem Anfall an das Haus Baden. Von 1802 bis incl. 1870. (Lindau. Thoma) 1871. 49 S. gr. 8.

Willingen. (Schleicher, J. A.) Willingen unter den Grafen von Fürstenberg, und der Loskauf der Stadt von dieser Herrschaft. 2. Beitrag zur Geschichte der Stadt. Konstanz. Numm. 1872. IV, 77 S. 12. — 3. Beitrag: die frühere Rathsverfassung der St. B. und der Kampf der Schnabuliner, Mordiner und Zinkenreiter um das Stadtre Regiment. Ebd. 1873. VI, 92 S. 8.

Kirchengeschichte.

(Bader, Jos.) Karte über die Archidiaconate und Decanate oder Landcapitel des Bisthums Constanz vor der Reformationzeit nach P. Neugarts Angaben. 1871. (Frb. Diöz. Arch. 6. Bd.)

- Bölsterli, J. Die bischöflich-constanziſchen Viſitationen im Kanton Lucern vom 16.—19. Jahrhundert. (Geſchichtsfreund XXVIII, 48—178.)
- Gmelin, Moriz. Ausviſitationsprotokollen der Diözeſe Konſtanz von 1571—1586 (Zſchr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 129—204.)
- Haid, W. Die Conſtanzer Weihbiſchöfe 1076—1548. (Zrb. Diöz.Arch. VII, 199—229.)
- Schneller, J. Rudolfs von Montfort, Biſchofs zu Conſtanz, Statuten oder Kirchensatzungen. (Geſchichtsfreund. XXVI, 305—322.)
- v. Schreckenſtein, K. H. Zrb. Roth. Die vom Biſchofe Chriſtoph von Conſtanz, gegen den Magiſtrat zu Ueberlingen und den Deutſchorden, in Rom eingereichten Denuntiationsſchriften. (Zſchr. f. d. G. d. Oberrh. 24. Bd. S. 129—151.)

- Die Reliquien des h. Gervasiuſ und Protasiuſ in Altbreisach. (Zrb. Kirchbl. 1872, S. 289 f.)
- Die Religionsſchickſale im Amte Bühl während des 16. und 17. Jahrhunderts und die Paſtorationsthätigkeit der Jeſuiten daſelbſt. (Zrb. Kirchbl. 1872, S. 369. 378. 389. 394. 412. — 1873, S. 28. 35.)
- Die Anfänge der katholiſchen Pfarrei Karlsruhe. (Zrb. Kirchbl. 1871, S. 257. 266. 284.)
- Religionsänderung in der Stadt Konſtanz von 1520—1551. (Hiſtor. polit. Blätter. 67. Bd. S. 325—46. 441—57. 648—70.)
- Die Wallfahrtskirche Maria-Linden bei Ottersweier. (Zrb. Kirchbl. 1872. S. 210. 219. 226.)
- Werkmann, L. Hiſtoriſch-ſtatistiſches über das Decanat Neuenburg im Breisgau bis 1556. (Zrb. Diöz.Arch. VII, 159—177.)
- Bader, J. Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenſtift zu Waldfirch. (Zrb. Diöz.Arch. VII, 1—80.) Auch ſeparat: Freiburg Herder 1873. 80 S. gr. 8.

Zur Geſchichte einzelner Klöſter.

- Allerheiligen. Fecht, K. G. Das Kloſter Allerheiligen. Karlsruhe. (Macklot.) 1872. 69 S. gr. 8. Mit 3 Steintafeln.
- Berau. Huber, J. Zur Geſchichte der Kloſterkirche Berau bei St. Blaſien. (Zrb. Diöz.Arch. VII, 344—347.)
- St. Blaſien. v. Weech, Fr. Ein Brief Kaiſer Karl VI. an den Abt von St. Blaſien. (Zſchr. f. G. d. Oberrh. 25. Bd. S. 98—100.)
- Brunnbach bei Wertheim. Kühles, J. Liber mortuorum monasterii Brunnbacensis. Mit 5 Tafeln Abbildungen (Arch. d. hiſt. Ver. von Unterfranken und Nſch. XXI, 91—158.)
- Ettenheim. Kürzel, Alb. Cardinal L. K. G. Johan zu Ettenheim. (Zrb. Zſchr. II, 43—58.)
- Kürzel, Albert. Herenglaube als Veranlaſſung zur Einſetzung der Scapulier-Bruderschaft in dem Gotteshaufe Ettenheim-Münſter. (Zrb. Zſchr. II, 143 f.)
- Frauenalb. Gmelin, Moriz. Urkunden, Regeſten und Nachweiſungen zur Geſchichte des Kloſters Frauenalb. (Zſchr. f. G. d. Oberrh. [Generalia.]

23. Bd. S. 263—342. [Specialia.] 24. Bd. 104—112. 25. Bd. S. 321—388.)

- Freiburg, St. Clara. Bauer. Ein Klosterküchenszettel aus dem 15. Jahrhundert. (Frb. Ztschr. II, 133—137.)
- Gengenbach. Frank, W. Zur Geschichte der Benediktinerabtei und der Reichsstadt Gengenbach (1525—1539.) (Frb. Diöz. Arch. VI, 1—26.)
- Frank, W. Zur Geschichte der Abtwahl des Friedr. v. Keppenbach zu Gengenbach 1540. (Ebd. VII, 81—105.)
- Zell, Franz. Die Säcularisation der Reichsabtei Gengenbach. (Ebd. VI, 297—316.)
- Gottesau (Kloster bei Karlsruhe). (Karlsruher Nachrichten 1873, Nr. 39. 41. 44. 47.)
- Odenheim. Zell, F. Urkunde König Heinrich VII, betr. die Rechte, Güter und Freiheiten des Benediktiner-Klosters Odenheim im Kraichgau bei Bruchsal. (Frb. Diöz. Arch. VII, 347—49.)
- St. Peter. Aus der Leidensgeschichte des Benediktinerstiftes St. Peter. (Frb. Kirchbl. 1871, Nr. 27. 34. 41. 52.)
- Petershausen. Staiger, F. A. Die ehemalige Benediktiner- und Reichsabtei Petershausen bei Constanz. (Frb. Diöz. Arch. VII, 231—272.)
- Reichenau. König, J. Die Reichenauer Kirchen. (Ebd. VII, 259—294.)
- Meff. Zur Geschichte der Münsterkirche in Reichenau. (Ebd. VII, 343 f.)
- Salem. Beschreibung des Klosterlebens im Reichsstifte Salem in den letzten Jahren seines Bestehens. Von einem ehemaligen Conventualen. (Ebd. VI, 219—230.)
- Bader, Jos. Salemer Haus-Annalen. (Ztschr. f. d. G. d. Oberrh. 24 Bd. S. 249—258.)
- Schienen. Wattenbach, W. Die Uebertragung der Reliquien des h. Gene-fius nach Schienen. (Ebd. 24. Bd. S. 1—21.)

- Hansen, Ad. Magnus. Die Einführung der Reformation in der Stadt Baden und deren Umgebung (vom Jahr 1520—1536). (Ev. Kirchenkalender der Stadtdiöz. Karlsruhe 1872 S. 29—49.)
- Himmelheber, Emil. Religionsgeschichte der Stadt Ettlingen seit der Reformation. (Ebd. 1873, S. 25—49.)
- Herbst (Hermann). Geschichte der evangelischen Kirche in Heidelberg. 5—7. Fortsetzung. (Anhang zum Kirchenkal. der ev.-prot. Gemeinde in Heidelberg 1871 (S. 45—59). 1872 (S. 61—77). 1873 (S. 79—94).)
- Müfle. Der Beginn des kirchlichen Terrorismus. Ein Bild aus der kirchlichen Geschichte Mannheims 1698—1705. (Kirchenkal. der ev. prot. Gem. Mannheim 1872 S. 22—32.)
- Der Protestantismus in und um Säckingen. (Flugbl. d. Gust.-Adolf-Stiftung Nr. 5.)
- Die evangelischen Diasporagenossenschaften in Philippsburg und Waghänsel, (Flugbl. d. Gust.-Ad.-Stiftung Nr. 6.) — in Oberkirch und Renchen. (Daff. Nr. 7.)

Kirchenwesen.

Katholische Kirche.

- Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg. Freiburg. Dilger. 15.—17. Jahrg. 1871—73. 4.
- Freiburger katholisches Kirchenblatt, Red. Stephan Braun. Freiburg Dilger. 15.—17. Jahrg. 1871—73 à 52 Nrn. 4.
- Personal-Schematismus für die Erzdiözese Freiburg. Freib. Dilger. 1871. 146 S. gr. 8.
- Friedberg, Emil. Der Staat und die katholische Kirche im Großh. Baden seit dem Jahre 1860. Mit amtlichen Aktenstücken. Leipzig. Duncker und Humblot. 1871. XII. 537 S. gr. 8. — 2. Aufl. Ebd. 1873. XIV. 583 S. (Vgl. im neuen Reich 1871, Nr. 29, von Hausrath. N. Cv. Kirchztg. 1871. Nr. 34. Seybel's hist. Ztschr. 26. Bd. S. 460. Wiss. Beil. de Leipz. Ztg. 1871. Nr. 46.)
- Dr. E. Friedberg's sogenannte „Abfertigung des Bischofs von Mainz, Freiherrn v. Ketteler“, im Lichte der Thatfachen. Zugleich ein Beitrag zur Aufklärung über die Freiburger Coadjutorsfrage. Freiburg. Herder. 1873. 45 S. gr. 8.
- Maas. Die katholische Kirche in Baden, besonders die Benützung der Pfründen mit näherer Rücksicht auf Friedberg's Staat und kathol. Kirche im Großh. Baden. (Archiv f. kath. Kirchenrecht von Bering 1873, 1. Heft.)
- Maas. Vorgehen der badischen Regierung gegen katholische Frauenorden und ordensähnliche Institute. (Ebd. 1873, 6. Heft.)
- Der Eintritt der badischen katholischen Geistlichen in den Ortschulrath (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1871 Nr. 27.)
- Edelmann, Karl. Oeffentliche Erklärung beim katholischen Oberstiftungsrath über seine Versetzung und Verhaftung. Freiburg. Herder. 1871. 16 S. gr. 8.
- Ein Urtheil des badischen Oberhofgerichts vom 16. Juni 73 in Betreff der sogen. Altkatholiken. (Archiv f. kath. Kirchenrecht 1873, 5. Heft.)
- Die alkatholische Landesversammlung in Offenburg. (Karlsru. Ztg. 1872. Nr. 90.)
- Kolpus, Herm. Offener Brief an Herrn Prof. Dr. Fr. Michelis. 1. und 2. Aufl. Freiburg. Herder. 1873. 29 S. gr. 8.
- In Sachen des Altkatholicismus und in eigener Angelegenheit. Eine Gegenantwort an Professor Michelis. Freiburg. Herder. 1873. 29 S. gr. 8.
- Michelis, F. Pfarrer Kolpus, Secundant des Herrn v. Kübel oder Vertreter des badischen Klerus? Eine Antwort auf den offenen Brief. Konstanz. Neck. 1873. 26 S. 8.
- Was sind die Altkatholiken? Bühl. Röger. 1872. 48 S. 8.
- Reden gehalten bei der Katholiken-Versammlung im Konziliumsaaale zu Konstanz am 9. Febr. 1873, in Anwesenheit der Professoren Dr. Friedrich von München und Dr. Michelis von Heidelberg. 2. Aufl. Konstanz. Ammon. 1873. 32 S. kl. 8.
- v. Ketteler, W. G. Frhr. Ein Brief über die von Dr. Friedrich und Dr. Michelis am 9. Febr. 1873 in Konstanz gehaltenen Reden. 1. und 2. Aufl. Freiburg. Herder. 1873. 13 S. gr. 8.

- Vortrag des Herrn Professor Dr. Michelis von Heidelberg, gehalten bei der Altkatholiken-Versammlung zu Stühlingen, am 13. März 1873, nebst den von Mitgliedern des Stühlinger Altkatholiken-Vereins an die Versammlung gerichteten Ansprachen. Waldshut. Zimmermann. 1873. 28 S. gr. 8.
- Vorträge gehalten von Professor Dr. Michelis auf den Katholiken-Versammlungen zu Waldshut und Rheinheim. Waldshut. Zimmermann. 1873. 14 S. 8.
- Der dritte Altkatholiken-Congreß in Konstanz im Jahre 1873. Offizieller stenographischer Bericht der Verhandlungen vom 12.—14. Sept. 1873. Konstanz. Meck. 1873. 310 S. gr. 8.
- Vgl. Im neuen Reich 1873, II, 534—539. Deutsches Protestantenblatt 1873 Nr. 41. Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1873 Nr. 44. Karlsr. Ztg. 1873. Nr. 216 ff.
- Holkmann, H. Der 3. Congreß der Altkatholiken, gehalten vom 11. bis zum 14. Septbr. in Konstanz. (Prot. Kirchztg. 1873 Nr. 40.)
- Michelis-Braunsberg, F. Der Tag von Konstanz. (Vindau's Gegenwart III, 166.)
- Schellenberg. Die öffentlichen Versammlungen des Altkatholikentags in Konstanz. (Prot. Kirchztg. 1873 Nr. 41.)
- Vortrag über das Wesen des Altkatholicismus, gehalten von H. Prof. Dr. Friedrich aus München im großen Eintrachtsaale in Karlsruhe vom 7. Dez. 1873. Karlsruhe. Gabelsberger Stenographen-Verein 1873. 20 S. 8.

Evangelisch=protestantische Kirche.

- Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch=protestantische Kirche des Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1871—73. 4.
- Katechismus für die evangelisch=protestantische Kirche im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. 70 S. 8.
- Melodien zum Gesangbuche der evangelisch=protestantischen Kirche des Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. 42 S. 8.
- Biblische Geschichten für die evangelisch=protestantischen Schulen im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. VI. 198 S. 8.
- Evangelisches Kirchen= und Volksblatt für das Großh. Baden. 12.—14. Jahrg. Karlsruhe. Gutsch. 1871—73 à 52 Nrn. gr. 4.
- Süddeutsches evangelisch=protestantisches Wochenblatt für Geistliche und Gemeindeglieder. Herausg. von Wilh. Höchstetter. 12.—14. Jahrg. Heidelberg. G. Mohr. (Bon Juli 1873 an bei Emmerling.) 1871—73 à 52 Nrn. 4.
- Protestantische Sonntagsblätter für Religion und Kirche. Beiblatt zum süddeutschen ev.=protest. Wochenblatt. 5.—7. Jahrg. Heidelberg. G. Mohr. 1871—73. (1871: 176 S. 8. 1872: 414 S. gr. 8. 1873: 96 S. gr. 8. Vom 1. Juli 1873 an eingegangen.)
- Verhandlungen der Jahresversammlungen (1870/71 zu Sinsheim, 1872 Schopfheim, 1873 Pforzheim) des badischen Hauptvereins der evangelischen Gustav=Adolf=Stiftung. Karlsruhe. Müller.
- Flugblatt des badischen Hauptvereins der Gustav=Adolf=Stiftung. Karlsruhe. Müller. Nr. 1—6. 1868—73.

- Gustav=Adolfs=Kalender für das Großh. Baden. Darmstadt. Winter 18.—20. Jahrg. 1871—73.
- Jahresbericht (31.—33.) des evangelischen Vereins für äußere Mission im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1871—73. gr. 8.
- Missionsblättchen für die Mitglieder des Kreuzervereins für innere Mission ausburgischen Bekenntnisses. Karlsruhe. Groos. 1872. Nr. 1—3. 1873. Nr. 1—8. 8.
- Reichs=Gottes=Bote. Gemeinschaftsblatt des evangelischen Vereins für innere Mission ausburgischen Bekenntnisses in Baden. Red. von Pfr. Hofert. (1872 f. von Gustav Stern.) Karlsruhe. Groos. 1871—73. a 52 Nrn. 4.
- Kirchenkalender der evangelisch=protestantischen Gemeinde in Heidelberg auf das Jahr 1871, 1872, 1873 (6—8. Jahrg.). Heidelberg. G. Mohr. Mit Anhang: 5.—7. Fortf. von Herbst, Gesch. der ev. Kirche in Heidelberg. 8.
- Kirchenkalender für die protestantische Gemeinde in Karlsruhe. Herausg. von dem ev.=prot. Kirchengemeinderath. Karlsruhe. Gutsch. 6. Jahrg. 1871. 16 S. 8.
- Kirchenblatt für die evangelische Stadtgemeinde Karlsruhe. Ebd. Müller. 1872—73. Nr. 1—19. 8.
- Kirchenkalender, evangelischer, der Stadtdiözese Karlsruhe für das Jahr 1872. Auf Veranlassung der Diözesansynode herausgegeben vom Diözesanausschuß. Karlsruhe. Braun. 1872. 49 S. 8. — Dersgl. für 1873. 49 S. 8.
- Kirchenkalender für die evangelisch=protestantische Gemeinde in Mannheim. 29.—31. Jahrg. Mannheim: Hogrefe. 1871—73. 8.
- Kirchen=Kalender für die evangelische Gemeinde in Pforzheim auf das J. 1873. Ebd. Flammer. 1872. 16 S.; auf 1874 ebd. 1873. 20 S. 8.
- Wild, J. Th. Ueber die Ausscheidung des altbadischen evangelischen Kirchenvermögens vom Staatsgute. Heidelberg. Weiß. 1873. 21 S. gr. 8.
- Die Besoldungsverhältnisse der badischen evangelischen Geistlichen. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 35.) — Zur Besoldungsfrage. (Ebd. Nr. 38 f. 43. 48. 50. — 1873 Nr. 18. (Patronatspfarrer.) — Ev. R.= und Volksbl. 1872 Nr. 40.)
- Zur Classification der Pfarreien oder vielmehr der Pfarrer in Baden. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 13.)
- Der Bescheid auf die badischen Diözesansynoden 1870. (Südd. ev.=prot. W.=Bl. 1871 Nr. 20. Ev. R.= u. Volksbl. 1871 Nr. 19 f.) — Dersgl. 1872. (Südd. W.=Bl. 1873 Nr. 27 f. Ev. R.= und Volksbl. 1873 Nr. 29.)
- Die badischen Diözesansynoden des Jahres 1871. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 33 f. Ev. R.= u. Volksbl. 1872. Nr. 32 f.)
- Aus der badischen Generalsynode. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 32 bis 36. Ev. R.= und Volksbl. 1871 Nr. 23 f. 30—41. 45. Prot. Kirchenztg. 1871 Nr. 31 ff. Neue Ev. Kirchenztg. 1871 Nr. 35 ff.)
- Das Jahresfest des badischen Gustav=Adolf=Vereins. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 35. 1872 Nr. 32. 1873 Nr. 33.)
- Die 33. Jahresfeier des evangel. Missions=Vereins in Baden. (Ev. R.= und Volksbl. 1873 Nr. 35 f.)

- Die (Durlacher) Pfarrkonferenz am 1. Mai. (Ev. R.= und Volksbl. 1872 Nr. 20. Vgl. 1873 Nr. 43. 44.)
- Jahresversammlung des badischen Prediger-Vereins. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 30 f. 1872 Nr. 31 f. 1873 Nr. 29 f.)
- Der badische Protestantentag. (Südd. ev.=prot. Wochenblatt 1873 Nr. 42.) (Berichte aus den einzelnen Ortsvereinen jeweils am Schluß der Nummer.)
- Die badische ev.=theologische Prüfungsordnung. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1873 Nr. 24.)
- Die neue theologische Prüfungs-Ordnung. (Ev. R.= und Volksbl. 1873 Nr. 1.)
- Die Staatsprüfung der badischen Geistlichen. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 27 f. 1872 Nr. 47.)
- Der obligatorische Religionsunterricht. (Ebd. 1873 Nr. 29.)
- Gedanken über den Religionsunterricht in den badischen Schulen. (Ebd. 1871 Nr. 31 f.)
- Leuzk. Die Revision der (in Baden gebräuchlichen) Religionslehrbücher. (Ebd. 1872 Nr. 27.)
- Die Abnahme des Studiums der Theologie und die Heidelberger theologische Fakultät. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 24. 1873 Nr. 9. 50. Vgl. Ev. R.= u. Volksbl. 1872 Nr. 21.)
- v. Böckh. Ueber Erlassung eines Umlagegesetzes zur Aufbringung der kirchlichen Lasten. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 28.)
- Aus der Geschichte der badischen Union. (Prot. Kirchentz. 1871 Nr. 44.)
- Längin, G. Die Jubiläumsfeier der Union in Baden. (Nordd. Protestantenbl. 1871 Nr. 45.)
- Zur Feier des 50jährigen Bestehens der evangelischen Kirchenvereingung in Baden. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1871 Nr. 44—47. 49 f.)
- Zustände und Ausichten der evangel. Kirche in Baden. (Protest. Kirchentz. 1871 Nr. 22.)

Schulwesen. Unterricht.

- Verordnungsblatt des großh. badischen Oberschulraths. 9.—11. Jahrg. Karlsruhe. Groos. 1871 Nr. 1—12. XI u. 82 S. — 1872 Nr. 1 bis 14. XII u. 128 S. — 1873 Nr. 1—12. 107 S. 4.
- Rendk, L. Die Schulen des Großherzogthums Baden. VII. 64 S. 4. (34. Heft der Beitr. zur Statist. d. inneren Verwaltung.)
- Martin, Ernst. Das historische Studium der neueren Sprachen und seine Bedeutung für den Schul-Unterricht zunächst in Baden. Freiburg. Wagner. 1872. 24 S. gr. 8.
- Akademische Vorschriften für die großh. badischen hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg. Karlsruhe. Groos. 1872. 18 S. 8.
- Anzeige der Vorlesungen, welche im Sommerhalbjahr 1871 auf der großh. badischen Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen. Heidelberg. Groos. 1871. 20 S. — Winterhalbjahr. 1871/72 20 S. u. f. w.
- Rede zum Geburtsfeste des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden und zur akademischen Preisvertheilung am 22. Nov. 1871 von R. Knies. (Finanzpolitische Erörterungen.) Heidelberg. G. Mohr. 1871. 50 S. 4.

- Rede am 22. Nov. 1872 von Ach. Renaud. (Ueber die Handelsgesellschaften.) Ebd. 1872. 44 S. 4.
- am 22. Nov. 1873 von K. B. Stark. (Ueber Kunst und Kunstwissenschaft auf deutschen Universitäten.) Ebd. 1873. 52 S. 4.
- Chronik der Univ. Heidelberg s. Heidelberg unter „Geschichte“.
- Stengel. Der heutige Stand des landw. Unterrichtswesens an den deutschen Hochschulen und das landw. Studium an der Universität Heidelberg. (Landw. Wochenbl. 1873, Nr. 4.)
- Ankündigung der Vorlesungen, welche im Sommerhalbjahre 1871 auf der großh. badischen Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg im Breisgau gehalten werden. Freiburg. Poppen. — Ebenso vom Winter 1871–72 Sommer 1872 u. f. w.
- Programm, wodurch zur Feier des Geburtstages Sr. K. M. unseres durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich im Namen des academischen Senates die Angehörigen der Albert-Ludwigs-Universität einladet der gegenwärtige Prorektor Dr. Adalbert Maier. Inhalt: Exegetisch-kritische Untersuchungen über die Christologie. Freiburg. Poppen. 1871. VIII. 63 S. 4.
- Deßgl. 1872 von Wilh. Behaghel. (Die Güterverhältnisse der Ausländer.) Siehe unter „Gerichtswesen“.
- Deßgl. 1873 von Otto Funke. (Ueber den Einfluß der Ermüdung auf den zeitlichen Verlauf der Muskelthätigkeit. Mit 1 lithogr. Tafel.) Ebd. 1873. VI. 53 S. 4.
- Reden, bei der öffentlichen Feier der Uebergabe des Prorektorats der Universität Freiburg in der Aula am 12. Mai 1873 gehalten von dem abgehenden Prorektor Wilh. Behaghel und dem antretenden Otto Funke. Freiburg. Poppen. 35 S. 4.
- Behaghel, W. Gedächtnisrede auf Franz Arnold v. Woringen — s. unter Biographisches.
- Festschrift der juristischen Facultät der Universität Freiburg zu dem 50jährigen Doctorjubiläum des Herrn Geheimen Rath's Dr. Robert von Mohl zu München. Freiburg. Poppen. 1871. Inhalt: Rive, Friedr. Ueber den Freistaat „Ditmarschen“ im Mittelalter. 2 Bl. u. 45 S. 4.
- Degenkolb, H. Der Begriff des Vorvertrages. Festschrift, ihrem hochverehrten Senior Herrn Dr. Johann Adam Fritsch zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum am 27. Okt. 1871 dargebracht von der Juristenfacultät zu Freiburg. 48 S. 4.
- Dubois-Reymond, P. Austrittsprogramm. (Neue Lehrjätze über die Summen mendllicher Reihen.) Freiburg. (1871.)
- Hartmann, G. Ueber Begriff und Natur der Vermächtnisse im römischen Recht. Akademische Austrittsschrift. Braunschweig. Schwetschke. 1872. 55 S. 8.
- Für unsere Universität. Ein Mahnwort eines Freiburger Bürgers an seine Mitbürger bei Gelegenheit der Eröffnung der neuen deutschen Reichsuniversität Straßburg. Freiburg. Wagner. 1872. 22 S. 8.
- Programm der großh. badischen polytechnischen Schule zu Karlsruhe für das Jahr 1871–72. Ebd. Malsch u. Vogel. 1871. 41 S. gr. 8. — Deßgl. 1872–73. Ebd. 1872. 36 S. — 1873–74. Ebd. 1873. 35 S.

- Vorschriften für die Studirenden der großh. badischen polytechnischen Schule zu Karlsruhe. Ebd. Malsch u. Vogel. 1873. 22 S. gr. 8.
- Jahres-Bericht über den polytechnischen Verein in Karlsruhe. 1871 (48 S.), 1872 (48 S.), 1873 (54 S.) Karlsruhe. Macklot. 8.
- Zusammenstellung, chronologische, der Gesetze und Verordnungen in Sachen der badischen Real-Gymnasien. Mannheim. Löffler. 1871. 64 S. kl. 8.
- Zur Statistik der badischen Gymnasien (Karlsru. Ztg. 1873 Nr. 236 f. Beil.) u. der badischen Realschulen. (Ebd. Nr. 242.)
- Lehrplan für das Freihandzeichnen an den großh. badischen Realgymnasien. (Monatsbl. f. Zeichenkunst und Zeichenunterricht. 7. Jahrg. Nr. 9.)
- Programme und Jahresberichte der großherzogl. Lyceen (Gymnasien) zu
- Constanz mit Beigabe 1871: May. Der Entwicklungsgang des Horaz von 41–43 v. Chr. S. 8. — 1872: Kränkel. Der Unterricht in den neueren Sprachen an unseren Gelehrten-schulen. 31 S. 8. — 1873: Nachtrag zum Büchercatalog von 1865.
- Freiburg mit Beigabe 1871: Schwab, A. Der Latein-Unterricht im ersten Jahrescurse. 55 S. 8. — 1872: Rückert, R. Th. Religion vom apologetischen Standpunkte. 80 S. 8. — 1873: Forts. S. 81–136.
- Heidelberg mit Beilage 1871: Meff, L. Gottfried Wilhelm Leibniz als Sprachforscher und Etymologe. 2. Thl. 53 S. 8. — 1872: Lang, C. Kurzer Ueberblick über die altgriechische Harmonik, nebst 2 Beilagen: Die antike Notenschrist und die antiken Musikreste. 49 und 20 S. 8. — 1873: Hitzig, Herm. Beiträge zur Texteskritik des Pausanias. 29 S. 8.
- Karlsruhe mit Beilage 1871: Nachtrag zum Katalog. — 1872: Voedel, C. Exercitationum Plautinarum specimen. 46 S. 8. — 1873: Löhlein, Th. C. F. Drollinger (s. oben Biographisches).
- Mannheim 1871: keine Beilage. — 1872: Eisinger, L. W. Thomas Cromwell. 72 S. 8. — 1873: Forts. 76 S. 8.
- Rastatt mit Beilage 1871: Oster, C. Anna Kommena. 3. Thl. 83 S. 8. — 1872: Krempe, F. Hebräische Studien. 47 S. 8. — 1873: Forster, C. Die Platonischen Mythen. 56 S. 8.
- Wertheim mit Beilage 1871: Hertlein, K. F. Neue Beiträge zur Kritik des Diodorus. 44 S. 8. — 1872: Dersf. Zur Kritik der Reden des Themistius. 36 S. 8. — 1873: Dersf. Conjecturen zu griechischen Prosaiskern. 3. Sammlung. 35 S. 8.
- Programme der großh. Gymnasien (Progymnasien) zu
- Baden mit Beilage 1871: Frühe. Die höhere Schule in Baden (s. oben). — 1872: Stoesser. Lateinische Declination der Substantiva und Adjectiva auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung. 54 S. 8. — 1873 (Pro- und Realgymnasium): Büchle, Adolf. Die Pädagogik des Sokrates. 54 S. 8.
- Bischofsheim a. T. 1871 ohne Beil. — 1872: Schlegel, J. H. Die tragische Ironie des Sophokles. 2. Thl. 2. Abth. 71 S. 8. — 1873 ohne Beil.
- Bruchsal mit Beilage 1871: Gehr, A. Der französische Gymnasialunterricht im Anschluß an das Lateinische. 24 S. 8. — 1872: Müller, P. Zum

- französischen Sprachunterrichte. 47 S. 8. — 1873: Seidenadel, R. Orpheus' Argonautenzug im Verhältnisse der Urschrift übersezt. 61 S. 8. Donaueschingen mit Beilage 1871: Rappes, R. Zur Erklärung von Vergil's Aeneide. 56 S. 8. — 1872: Dersj. Ueber Natursanschauung bei der studirenden Jugend. 44 S. 8. — 1873: Schneider, R. Ueber mikroskopische Unterrichtsobjecte. Andeutungen über deren Auswahl, Präparation und Darlegung. 54 S. 8.
- Lahr (Progymnasium und höh. Bürgerschule) 1871 ohne Beilage. — 1872: Eisenlohr, D. Ueber die Lage des homerischen Todtenreiches. 29 S. 8. — 1873 o. B.
- Offenburg mit Beilage 1871: Jutlekofer, M. Der Muth als allgemeine Lebenserscheinung. 32 S. 8. — 1872 und 1873 ohne Beil.
- Programme der Realgymnasien und Pädagogien zu Durlach (Pädagogium und höhere Bürgerschule). 1871–73 ohne Beil.
- Karlsruhe (3. Jahressb. d. Realgymnas. und 8. der höh. Bürgerschule) mit Beilage 1871: Bauer, K. L. Behandlung einiger Aufgaben aus der Integral-Rechnung. 15 S. gr. 8. — 1872 (4. Jahressb. d. Realgymn.): Plag, Ph. Geologie des Pfingzthales, s. oben. — 1873: Maier, M. Neuere Geometrie. 79 S. 8 mit 2 Tafeln.
- Lörrach (Pädag. u. höh. Bürgerschule) 1871–73 ohne Beil.
- Mannheim (Realgymnas.) 1871 ohne Beilage. — 1872: Richter, M. Reise, Eindrücke, Bemerkungen über das Realschulwesen. 28 S. 8. — 1873 Schröder, S. Dichtigkeitsmessungen fester Körper.
- Pforzheim (Pädag. und Realgymn.) 1871–73 ohne Beil.
- Jahresberichte der höheren Bürgerschulen zu Bretten, Buchen, Constanz Eberbach, Emmendingen, Eppingen, Ettenheim, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe (9. Jahressb. 1871 mit Beil.: Adam, B. Ueber die geographischen Einflüsse, unter denen sich das Kulturleben der Völker entwickelt. 31 S. 8. — 10. Jahressb. 1872: Damm, R. Einige Gedanken aus Roger Asham's: „The Scholemaster“, über Erziehung, besonders über Behandlung der Schüler. 55 S. 8.), Ladenburg (1871 mit Beil.: Schmezer, R. Ueber den Einfluß der Erziehung in Schule und Haus. 15 S. 8.), Mosbach, Müllheim, Rheinfischhofshaus, Schopfheim, Schwetzingen, Sinsheim, Ueberlingen, Willingen, Weinheim.
- Bericht der städtischen Schulkommissionen über Volksschule, Mädchen-Fortbildungsschule, Gewerbschule und höhere Bürgerschule in Konstanz 1871. (1872 und 73?)

Zooß, Aug. Das badische Gesetz vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht, sammt den dazu gehörigen Verordnungen. Mit Benützung amtlicher Quellen erläutert. Heidelberg. Emmerling, 1870–72. I. Thl. VI. 280 S. II. Thl. 232 S. gr. 8.

Knecht, Fr. Just. Taschenbuch für Ortschulräthe in Baden. Sammlung der in Kraft bestehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse betreffs des Volksschulwesens im Großherzogthum Baden, mit Register. Freiburg. Herder. 1872. VIII, 356 S. 12.

Lehrplan für die badischen Volksschulen nach der Verordnung großh. Ministe-

- riums des Innern vom 24. April 1869, sowie Vollzugs-Vorschriften des großh. Oberschulraths vom 7. Juni 1869 sammt den Beilagen, enth. den Normallehrplan der einfachen Volksschule mit einfacher Unterrichtszeit und die Modificationen des Lehrplanes. Konstanz. Med. 2. Aufl. 1872. 117 S. gr. 8.
- Heß, Andr. Special-Lehrplan für das Schuljahr 1871—72. Wertheim. Buchstein. 1871.
- Niedel, J. Raumformenlehre nach dem neuen Lehrplan, mit passenden Aufgaben für die Hand der Schüler. Mit 27 Holzschnitten, 1 Winkelmesser und 1 Metermaß. 3. Aufl. Heidelberg. Wiese. 1871.
- Lesebuch für Volksschulen. 2. Thl. Bearbeitet unter Leitung des großh. Oberschulraths und in die einfachen Volksschulen amtlich eingeführt. Jahr. Geiger. 1872.
- Heffner. Beiträge zur Behandlung des badischen Lesebuches. (Bad. Schulztg. 1872. Nr. 15 ff.)
- Die Rechtschreibung in unserem Lesebuch. (Oberrh. Lehrertg. 1873 Nr. 28.)
- Lehrer-Kalender für Baden. Mannheim. Bensheimer. 1874. 2 Theile. 297 und 32 S. 12.
- Programm des großh. bad. kathol. Schullehrer-Seminars in Ettingen 1871 mit Beil.: Neumaier, Joh. Die Kindergärten, ihr Ursprung und Wesen (S. 43—60). — 1872: Derj.: Die Reformatoren der deutschen Volksschule; Kochow und Felbiger (S. 43—59). — 1873: Derj.: Die deutsche Volksschule vor der Reformation (S. 45—55.)
- Jahresberichte des großh. bad. kath. Schullehrer-Seminars in Meersburg 1871—73 ohne Beil.
- Der Unterricht in dem großh. bad. evangel. Schullehrer-Seminar in Karlsruhe. 1871 mit Beigabe von F. Leuz: Rede am Einweihungstage des Seminars über die Bestrebungen Carl Friedrichs zur Heranbildung eines tüchtigen Lehrerstandes (S. 4—13). Vgl. auch Bad. Schulztg. 1871 Nr. 14 ff. — 1872 Derj.: Ueber die Entwicklung religiöser Begriffe (S. 37—52). — 1873 ohne Beil.
- Der Unterricht an der mit dem evangel. Schullehrerseminar (in Karlsruhe) verbundenen Knabenschule 1872—73.
- Leuz, F. Das Seminar zu Karlsruhe. (Zugleich Betrachtungen über Seminarbauten und Einrichtungen derselben.) (Kehr's pädagog. Blätter I., S. 8—19.)
- Badische Schulzeitung. Organ für Erziehung und Unterricht. Redig. von Fr. Fuchs. Heidelberg. G. Winter. 1871. 52 Nrn. 4. — 1872 redig. von A. Hug, J. Niedel und C. Kiegel. Heidelberg. Wiese. — 1873 (Organ des badischen Volksschullehrervereins) redig. von A. Hug. Ebd. à 52 Nrn. 4.
- Oberrheinische Lehrerzeitung. Wochenschrift für Schule und Haus. Organ der vereinigten Conferenzen und des oberrheinischen Lehrervereins. Freiburg. (Schmidt.) 1873. 38 Nrn. 4.
- Arnsperger. Ueber die rechtliche Natur der Mittel zur Deckung der Gehalte der Lehrer an den Volksschulen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 8. März 1868. (Ztschr. f. bad. Verw. 1872 Nr. 18—20.)
- Die Fortbildungsschule. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 37. 1872 Nr. 45.

- 51 f. 1873 Nr. 4, 10, 14. Vgl. Allgemeine Deutsche Lehrerztg. 1873 Nr. 52.)
- Die gegenwärtige Lage der Volksschullehrer. (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 23.)
- Der Lehrermangel an den badischen Volksschulen. (Südd. ev.-prot. Wochenbl. 1873 Nr. 21. Bad. Schulztg. 1871 Nr. 38. 1872 Nr. 5)
- Der Ortsschulrath und die kathol. Geistlichkeit. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 23. Vgl. Nr. 31.)
- Schulgeldberechnungen (aus badischen Volksschulen.) (Bad. Schulztg. 1873 Nr. 38. 42 ff.)
- Die neuen Schulpatronate (der Städte). (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 5. 15.) Vgl. Bad. Schulztg. 1872 Nr. 30 f. 1873 Nr. 30.
- Wenger, J. A. Schulstatistik des Großh. Baden pro 1870. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 8.)
- Die badische Volksschule und ihr religiös-sittliches Prinzip. (Ev. R.- und Volksbl. 1871 Nr. 17 ff.)
- Die Wirksamkeit des badischen Landes-Lehrerausschusses. Karlsruhe. Maclot 1872. 166 S. gr. 8.
- Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Pestalozzi-Vereins badischer Volksschullehrer. (Bad. Schulztg. 1871 Nr. 39.)
- Statuten des badischen Volksschullehrervereins. (Schulztg. 1872 Nr. 2. 27. 33. 35. Vgl. 34. 36. 1873. Nr. 1. 6 ff.)
- der vereinigten Conferenzen. (Oberrh. Lehrerztg. 1873 Nr. 1.)
 - des oberheinischen Lehrervereins. (Ebd. Nr. 2.)
 - des Vereins badischer Schullehrer zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuergefähr. (Bad. Schulztg. 1873 Nr. 16. Vgl. 30.)
-
- Großh. bad. allgemeine Taubstummen-Anstalt in Meersburg. Jahresberichte 1871—73 ohne Veil.
- Großh. bad. Blinden-Erziehungs-Anstalt zu Iweshheim. Jahresberichte 1871—73 ohne Veil.
- Jahresberichte der höheren Töchterschulen in Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim (1872 angeschlossen ein kurzer Bericht über die Mannheimer Fortbildungs-Anstalt für die reifere weibliche Jugend).
- Programme der Töchter-Institute von Fräul. Widenhorn in Karlsruhe, J. Erhardt in Heidelberg (mit Privat-Seminar für Lehrerinnen und Erzieherinnen).
- Programme der Bender'schen Anstalt zu Weinheim.
- Die Centralanstalt für Erzieherinnen (in Karlsruhe). (Im neuen Reich 1873, I, 236. Gartenlaube 1873 Nr. 14.)
-
- Maul, M. Turnbericht aus Baden. (Neues Jahrb. f. d. Turnkunst 17. Bd. 6. Heft). Vgl. auch Deutsche Turnztg. 1872 Nr. 10.
- Wapmannsdorf, C. Der Plan für die Frei- und Ordnungsübungen des Heidelberger Lyceums. (Neues Jahrb. f. Turnkunst 18. Bd. 1. Heft.)
-
- Stenografen-Stimmen aus Baden herausg. vom Gabelsberger-Stenografenverein Karlsruhe. Karlsr. Wagner. 1873. 8.

Kunst. Literatur.

- Kunstblätter, christliche. Organ des christlichen Kunstvereins der Erzdiözese Freiburg. (Beil. zum Freiburger Kirchenblatt.) Red. von Stephan Braun. Freiburg. Dilger. 10.—12. Jahrg. 1871—73. Nr. 109—138. 4.
- Bruchsal. Das Schloß zu Bruchsal. (Grenzboten 30. Jahrg. I. Sem. 2. Bd.: S. 743 ff. von Ernst Ihrie. — Allg. Ztg. 1871 f. Nr. 26 von Fr. Pecht. — Deutsche Bauzeitung V, 176 ff. von Durm (mit Grundriß) vgl. S. 105. — Ztschr. f. bildende Kunst VI, 236—240 von A. Woltmann. — Photographien bei Baffermann in Mannheim.)
- Donaueshingen. Woltmann, Alfred. Die fürstlich fürstenbergischen Kunstsammlungen in Donaueshingen. (Ztschr. f. bildende Kunst VI, 140—143.)
- Freiburg, das Siegesdenkmal zu —. (Allg. Ztg. 1872 Nr. 160. — Ueber Land und Meer 38. Bd. Nr. 50. — Lehrer Illustr. Dorfztg. 1872 S. 142. — Didaskalia 1872 Nr. 158. — Unsere Zeit N. F. VIII. 2. S. 285 ff. — Illustr. Ztg. Nr. 1579 u. f. w.)
- Heidelberg. Ein Besuch in A. Feuerbach's Gallerie in Heidelberg. (Didaskalia 1871 Nr. 287. Vgl. Allgemeine Ztg. 1871 Nr. 155.)
- Karlsruhe. Woltmann, A. Die Gemäldegallerie in Karlsruhe. (Allg. Ztg. Beil. 1872 Nr. 9, 10, 16.) Vgl. Karlsru. Ztg. 1872 Beil. 24 f. (Von F. v. Kettner) und 28, 33. — Beil. zum Deutschen Reichs- und K. preuß. Staatsanz. 1873 Nr. 6 f.)
- Die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe. (Monatsbl. f. Zeichnkunst 7. Jahrg. Nr. 9.)
- Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure (zu Karlsruhe Sept. 1872). (Karlsru. Ztg. 1872 Nr. 226 ff.)
- Karlsruhe im Jahre 1870. Baugeschichtliche und ingenieurwissenschaftliche Mittheilungen. Den Mitgliedern der XVI. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure dargebracht vom badischen Techniker-Verein. Mit 49 Illustr., 3 Plänen und 1 Karte. Karlsruhe. Braun. 1872. VI. 190 S. gr. 8.
- Almanach und Adreßbuch des großh. Hoftheaters. Herausg. von R. Coßmar und F. Homann. Neue Folge. 22.—24. Jahrg. Karlsruhe. Müller. 1871—73. 12. Jeweils mit: Uebersicht der im großh. Hoftheater zu Karlsruhe, sowie im Theater in Baden gegebenen Vorstellungen.
- Die Musikaufführungen unter Hans von Bülow's Leitung in Karlsruhe. (Karlsru. Ztg. 1873 Nr. 86 ff.)
- Konstanz. Die Auffindung von Fresken in Konstanz. (Allg. Ztg. 1873 Beil. Nr. 208 und 268.)
- Mariahof. Dibold, Th. Die Grufkirche des fürstlichen Hauses Fürstenberg zu Mariahof. Stuttgart. Wittwer. 1873. Fol. (Vgl. Allg. Ztg. 1873. Beil. Nr. 116.)
-
- Eisenlohr, Keller u. Hochbauten der badischen Eisenbahn. 3. Abth. Hochbauten der badischen Lanberthalbahn. Karlsruhe. Weith. 1873. 18 Bl. Fol.
- Gerstner, C. Das großh. Hochwasser-Werk in Karlsruhe. 40 Tafeln, wobei 3 in Farbendruck, nebst 13 Bl. Text in gr. Fol. Karlsruhe. Kreuzbauer. 1871.

- Hochstetter, J. Friedrichs-Baracken-Lazareth, erbaut 1870. 1 Photographie, 4 lithogr. Tafeln und 2 Blatt Text in qu. Fol. Karlsruhe. Veith. 1871.
 — Sammlung ausgeführter militärischer Gebäude im Großh. Baden. 1. Heft Lazareth-Baracken. 2. Heft Kasernen. Je 6 Bl. Fol. mit Text und Kostenberechnungen. Karlsruhe. Veith. 1872.
- Heidelberger Jahrbücher der Literatur. Heidelberg. J. C. B. Mohr. 1871—72.
 64. Jahrg. 976 S. 65. Jahrg. 972 S. gr. 8. (Mit 1872 eingegangen.)
- Schrod, Ludw. Rheinschwäbisch. Gedichte in mittelbadischer Sprechweise.
 2. Aufl. Karlsruhe. Braun. 1873. XV. 212 S. kl. 8.
- Goll. Ueber die Karlsruher Sammlung der Briefe Mazarin's, vorgelegt von
 Waig. (Nachrichten v. d. R. Ges. d. Wiss. zc. zu Göttingen 1872 Nr. 19.)
- Nachtrag zu dem im J. 1865 angefertigten Büchercatalog des Gymnasiums
 zu Constanz. Ebd. Stadler. 1873. 56 S. 8. (Beigabe zum Progr.
 d. Gymnas. 1873.)
- Nachtrag zum Katalog der Bibliothek des großh. Lyceums zu Karlsruhe
 Ebd. Braun. 1871. 74 S. 8.
- Jahresbericht (1. u. 2.) des Vereins für eine öffentliche Bibliothek in
 Mannheim für das Jahr 1871 und 1872. 8. (Vgl. Allg. Ztg. Beil.
 1871 Nr. 25.)
- Katalog der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. Bis zu
 Ende 1872 reichend. Ebd. 1873. 80 S. gr. 8.

Politisches Staatsleben. *)

- Verhandlungen der Stände-Versammlung des Großherzogthums Baden in
 den Jahren 1871/72. Enthaltend die Protokolle der 1. Kammer und
 deren Beilagen, von ihr selbst amtlich herausgegeben. Karlsruhe. Hasper.
 Protokollheft mit Repertorium. XI. 147 S. 4. Beilagenheft VII. 268
 S. — Protokolle der 2. Kammer, von ihr selbst amtlich herausgegeben,
 nebst den hiezu von dem Archivariat aufgestellten Repertorium. Karlsruhe.
 Braun. 1872. XXIV. 143 S. 4. — 1. Beilagenheft (Nachweisung
 der in den Jahren 1869 und 70 eingegangenen Staatsgelder und deren
 Verwendung sammt dem unterthänigsten Berichte des Finanzministeriums
 an S. R. H. den Großherzog über diese Nachweisung). Ebd. Malsch und
 Vogel. XI. 303 S. 4. — 2. Beilagenheft. Vergleichung der Budgets-
 Sätze mit den Rechnungsergebnissen für die Jahre 1868 und 1869 mit
 Erläuterungen über die Unterschiede u. s. w. Ebd. XV S. u. 9 Abschnitte.
 — 3. Beilagenheft. Budget über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben
 für 1872 und 1873 sammt dem Vortrage des Präsidenten des Finanz-
 ministeriums. Ebd. XVIII S. u. 5 Abtheil. — 4.—6. Beilagenheft.
 Enthaltend die Beilagen zu den Protokollen der 2. Kammer. Karlsruhe.
 Gutsch. 1872. V. 541 S. — V. 283. — V. 161 S. 4.
- Der außerordentliche Landtag des Großh. Baden vom 12. bis 21. Dez. 1870.
 (Historisch-polit. Blätter 67. Bd. S. 81—101.)
- Verfassungs-Urkunde, die, vom 22. August 1818 nebst Wahlordnung

*) Das bei der letzten Zusammenstellung benützte „Staatsarchiv“ von Megibi und Klauhold steht mir nicht mehr zu Gebot.

vom 23. Dez. 1818 für das Großh. Baden nach ihrer jetzigen Fassung. Mit Anhang: Verordnung, die Vornahme der Wahlmännerwahlen bei den Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer vom 31. Juni 1871 betr. Amtl. Ausg. 2. Aufl. Karlsruhe. Malsch u. Vogel. 1871. 44 S. gr. 8.

Verfassungsurkunde für das Großherzogthum Baden (v. 22. Aug. 1818) in ihrer geschichtl. Fortbildung bis heute sammt der Wahlordnung und einigen anderen einschlägigen Gesetzen, herausg. und mit sachgemäßen Anmerkungen versehen von einem badischen Rechtsgelehrten. Karlsruhe. Macklot. 1873. 118 S. 16.

Verträge zwischen dem Norddeutschen Bunde, den Großherzogthümern Baden und Hessen, und den Königreichen Bayern und Württemberg, über Begründung eines Deutschen Bundes unter dem Namen des Deutschen Reiches, vom 15., 23. und 25. Nov. 1870. (Jahrb. f. Gesetzgebung u. des Deutschen Reiches I, 1 ff.)

Verträge zwischen dem Norddeutschen Bund, Baden und Hessen. (Ebd. I, 49 ff.)

Der Uebergang des badischen Postwesens an das Deutsche Reich. (Grenzboten 31. Jahrg. I. Sem. 1. Bd. S. 396 ff.)

Der oberrheinische Eisenbahnzust. (Im neuen Reich 1873 Nr. 30.)

Politischer Spaziergang durch Südwestdeutschland. Die Insel Mainau und die Osteria von Litzeltetten. (Hist.-polit. Blätter 67. Bd. S. 140—152.) — Von Hohenbodmann nach Ueberlingen. (Ebd. 69. Bd. S. 67—84.) — Bei Rath Blech in Ueberlingen. (S. 313—323. 391—400.) — Beuron und die Nacht auf Wildenstein. (S. 542—556.) — Ein Ehrenmannsmuster. (S. 716—724.) — Per Daupf von Konstanz nach Schaffhausen. (Ebd. 70. Bd. S. 639—648. 712—726.)

Volkspartei, die katholische, in Baden. (N. Ev. Kirch.-Ztg. 1871, Nr. 13.)

Gesetze und Verordnungen.

Gesetzes- und Verordnungs-Blatt für das Großh. Baden. Karlsruhe. Malsch und Vogel. Jahrg. 1871 Nr. 1 bis 58. XX und 541 S. — Mit Beil.: Militär-Ersatz-Instruktion (352 S.) und Zusammenstellung des in Preußen geltenden Militär-Strafrechts (127 S.). — 1872 Nr. 1—48. XXIII und 422 S. — 1873 Nr. 1 bis 27. XV und 222 S. 4.

Staats-Anzeiger für das Großh. Baden. Karlsruhe. Malsch und Vogel. Jahrg. 1871 Nr. 1 bis 52. CXXII und 505 S. — 1872 Nr. 1 bis 49. LIII und 464 S. — 1873 Nr. 1 bis 57. 362 S. 4.

Verordnungsblatt der Domänen-direction. III. Abth. 1871—73. Nr. 7 bis 21. S. 49—179. 4.

— der Ministerialcommission für die neue Katastrirung des Geländes und der Gebäude. Karlsruhe. Müller. 1871 (Nr. 28—32), 1872 (33 bis 36), 1873 (37—45). 4.

— des evangel. Oberkirchenraths f. Kirchenwesen.

— des großh. Oberschulraths f. Schulwesen.

— der Steuer-direction. Karlsruhe. Müller. 1871. XII. 66 S. — 1872. XII. 118 S. — 1873. 90 S. 4.

— der Direction der großh. bad. Verkehrsanstalten. Karlsruhe. Müller. 34. Jahrg. 1871 Nr. 1—79. XXVII und 300 S. 4.

- Verordnungsblatt der Generaldirection der großh. bad. Staatseisenbahnen. Ebd. 35 und 36. Jahrg. 1872 Nr. 1 bis 67. XX und 280 S. — 1873 Nr. 1 bis 66. XXII und 224 S. 4.
- der Wasser- und Straßen- und der Eisenbahn-Bau-Verwaltung. 1871 Nr. 1—6 (38 S.). — 1872 Nr. 1—13 (S. 41—78). — 1873 Nr. 1—7 (23 S.). 4.
- der Zolldirection für die Jahre 1870 und 1871. 35. und 36. Jahrg. von Nr. 1 bis 45. Karlsruhe. Müller. XVI. 58 und 241 S. mit Beilagen. — 1872 und 1873 Nr. 1—43. 277 S. 4.
- Kopp, K. M. Wörterbuch der im Großherzogthum Baden geltenden Gesetze, Staatsverträge und Verordnungen. Tauberbischofsheim. Lang. 1873. 555 S. 8.
- Kuef, Max. Badisches Landrecht mit Anmerkungen herausgegeben. 2. Ausg. Freiburg. Wagner. 1872. 629 S. gr. 8.
- Wielandt, Friedr. Neues badisches Bürgerbuch. Eine Sammlung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen aus dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großh. Baden. Nebst einem Anhang von Gesetzen des Deutschen Reiches. 2. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1871. VIII, 756 S. 16.
- Zusammenstellung der nach Artikel 80 (bzw. 79) der deutschen Bundesverfassung für das Großherzogthum Baden vom 1. Januar 1871 an in Wirksamkeit tretenden Bundesgesetze. (Beil. zum bad. Gesetzes- und B.Vl. von 1870.) 170 S. 4.
- Röttiger, K. Das Armenpflegerecht in Baden. Vollständige Sammlung der badischen Landesgesetze und Verordnungen, sowie der deutschen Bundes-, bzw. Reichsgesetze. 2. Aufl. Freiburg. Lehmann. 1873. IV. 86 S. kl. 8.
- Die Handhabung der Baupolizei im Großherzogthum Baden auf Grund der Verordnungen vom 5. Mai 1869. Nebst eingefügtem Abdruck aller dahin einschlagenden Gesetze, Verordnungen und Instructionen. Taschen-Format. Lörrach. Gutsch. 1869. 41 S. kl. 8.
- Rah, Karl. Die Ehe und das bürgerliche Standesamt nach badischem Recht bearbeitet unter Hinweisung auf die Reichsgesetze und anderweitige Gesetze und Verordnungen, sowie Erläuterungen des Großh. Justizministeriums, mit Benützung der Motive der Regierung und des Commissionsberichts der II. Kammer. 2. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1872. 206 S. kl. 8.
- Behaghel, Wilh. Der Ehevertrag nach französisch-badischem Rechte. Freiburg. Schmidt. 1871. 83 S. 8.
- Die ehelichen Güterverhältnisse der Ausländer, welche während bestehender Ehe in das Großherzogthum Baden seit Einführung des Landrechts eingezogen sind oder noch einziehen werden. Freiburg. Schmidt. 1873. 55 S. 8.
- Feldpolizeiordnung. Karlsruhe. (Braun. 1873.) 4 S. 4.
- Bogelmann, Bollrath. Die Forstpolizei-Gesetzgebung bezüglich der Privatwaldungen im Großherzogthum Baden. Mit einer forst- und landwirthschaftlichen Beleuchtung der geschlossenen Hofgüter des Schwarzwaldes. Karlsruhe. Braun. 1871. V. 150 S. gr. 8.
- Wingler, J. E. Handbuch über das badische Gemeinderechnungswesen, enth.: die Gemeinderechnungs-Anweisung, sowie die Vollzugsverordnung

- über die Aufstellung der Gemeindevoranschläge u. s. w. Freiburg. Wagner. 1872. XXVI. 541 S. 8.
- Wielandt, Friedr. Handbuch des badischen Gemeinderichts. I. Die badische Gesetzgebung im engeren Sinne. Heidelberg. Emmerling. 1871. XXXIII, 507 S. gr. 8.
- II. Die deutsche Reichsgesetzgebung über die Freizügigkeit und über den Unterstützungswohnsitz, im Zusammenhang mit der badischen Landesgesetzgebung über das Aufenthaltsrecht und die öffentliche Armenpflege. Ebd. 1873. IV, 290 S. gr. 8.
- Turban, L. Die deutsche Gewerbeordnung und die zu deren Einführung und Vollzug im Großh. Baden ergangenen Gesetze und Verordnungen nebst Erläuterungen, Verweisungen und Auszügen aus den sonstigen landesgesetzlichen Bestimmungen über das Gewerwesen. Karlsruhe. Braun. 1872. VI. 144 S. gr. 8.
- Die deutsche Gewerbe-Ordnung, mit dem großh. bad. Einführungs-gesetz vom 21. Dez. 1871 und der Vollzugsverordnung zur deutschen Gewerbeordnung im Großh. Baden vom 26. Dez. 1871. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1872. 82 S. 4. (Sonderabdruck aus d. Ges.- u. Verordnungsbl. 1871 Nr. 44. 50. 57.)
- Die Einführung der Norddeutschen Gewerbeordnung in Bayern, Württemberg und Baden. (Annalen des Deutschen Reichs von Hirth (1873) Nr. 5.)
- Die neuere Handelsgesetzgebung des Deutschen Reiches und deren Einführung in das Großherzogthum Baden. Mannheim. Bensheimer. 1873. -IX. 158 S. 8.
- Das allgemeine deutsche Handels-Gesetzbuch nebst dem Gesetz vom 11. Juni 1870, betr. die Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und die Aktien-Gesellschaften und die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung, nebst den auf das Handels- und Wechsel-Recht sich beziehenden Reichs-Gesetzen und den hiemit in Verbindung stehenden Einführungs-Gesetzen und Verordnungen für das Großh. Baden. Mit Inhalts-Verzeichniß. Mannheim. Bensheimer. 1873. XIII. 382 S. 8.
- Kah, K. Das badische Handelsrecht in seiner jetzigen Geltung. Nebst Anhang: 1. Die Reichsgesetze über: a. Vertragsmäßige Zinsen; b. Ausgabe von Papiergeld und Banknoten; c. Inhaberpapiere mit Prämien; d. Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. 2. Landesgesetze über: a. Schuldverschreibungen auf den Inhaber; b. die badische Bank nebst Statuten; c. Ausgabe von Darlehenscassenscheinen durch die allgemeine Versorgungsanstalt. Annotirt nach den einschlägigen Gesetzen, Verordnungen und Rechtsbelehrungen. 2. Aufl. Heidelberg. Emmerling. 1872. 170 S. kl. 8.
- Warkönig, Th. A. Die großh. badischen Gesetze über die Ausübung der Jagd und Fischerei nebst den darauf bezüglichen neuesten Verordnungen, Ministerialentschliefungen und den durch die Einführung des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs eingetretenen Aenderungen. 2. Aufl. Freiburg. Schmidt. 1872. VIII. 116 S. 8.
- Instruction der Polizeibehörden über die Maß- und Gewichts-Ordnung und Anleitung zum Verfahren bei der polizeilichen Visitation. Herausg.

v. großh. Handelsministerium. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1872. 29 S. 8.

Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz mit Einführungsgesetzen und Vollzugsverordnung nebst dem badischen Gesetz über die öffentliche Armenpflege und den Vollzugsverordnungen zu demselben in ihrer jetzigen Gültigkeit. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1873. 52 S. 8.

Dienstweisung für Ortspolizeidiener. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1873. XII. 66 S. 8.

Gerichtswesen.

Annalen der großh. badischen Gerichte. Unter Mitwirkung der H. H. Amann, Behaghel u. s. w. Herausg. von Rosshirt. 27.—29. Bd. Mannheim und Straßburg. Bensheimer. 1871—73 à 24 Arn. 4. (Die einzelnen Artikel zu citiren würde zu weit führen.)

Badische Jurisprudenz. (Besondere Rubrik in Puchelt's Zeitschrift für französisches Civilrecht; wir verzichten auch hier auf das Citiren der einzelnen Aufsätze und verweisen auf das eingehende Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift selbst.) Bd. II, S. 65—81. 199—215. 374—391. 500 bis 534. III, 68—84. 294—313. 483—498. IV, 41—66.

Deutsches Reichsstrafgesetzbuch nebst den badischen Einführungs- und Vollzugsbestimmungen, dem Polizei- und Strafgesetzbuche, den Forst-, Zoll-, Post- und anderen auf das Strafrecht bezüglichen Reichs- und Landesgesetzen. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen, Verweisungen und Competenz-Bezeichnungen. 2. Aufl. Mannheim. Bensheimer. 1872. VI. 323 S. 8.

Bingner, A. und Eisenlohr, A. Badisches Strafrecht, enthaltend die zum Vollzuge der Einführung des deutschen Reichsstrafgesetzbuches im Großherzogthum Baden erlassenen Bestimmungen, sowie die in Geltung gebliebenen Vorschriften des badischen Polizeistrafgesetzbuches. Heidelberg. Cramerling. 1872. VI, 368 S. gr. 8.

Binding, Karl Der Antagonismus zwischen dem deutschen Strafgesetzbuche und dem Entwurfe des badischen Einführungsgesetzes dazu. Freiburg. (Wagner.) 1871. 23 S. gr. 8.

Behaghel, W. Die Quellen des badischen Polizeistrafrechtes. Eine nach der Eintheilung des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 geordnete Zusammenstellung der auf Uebertretungen bezüglichen Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuches, der daneben in Wirksamkeit gebliebenen Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuches und anderweiter Gesetze zc. nebst einem Anhang über die Polizeistrafgewalt der Bürgermeister. Freiburg. Schmidt. 1872. VII, 251 S. gr. 8.

Die Polizei-Strafgewalt des badischen Bürgermeisters. Eine Zusammenstellung der Strafbestimmungen, welche der Bürgermeister als Polizeirichter nach dem Stande der heutigen Polizei-Gesetzgebung anzuwenden hat. 2. Aufl. Mannheim. Bensheimer. 1873. 16 S. gr. 8.

Stempf, L. Handbuch des Gantverfahrens und des Gantrechts im Großherzogthum Baden, unter Hinweisung auf die Quellen und neueste Literatur nach der Reihenfolge der Abschnitte des Gantverfahrens geordnet. Freiburg. Schmidt. 3. Aufl. in 2 Thlen. X. 379 S. gr. 8.

Advokat, der neue badische, oder verständlicher Rathgeber für Jedermann.

- seine gerichtlichen Angelegenheiten bei den Amtsgerichten ohne einen Anwalt selbst zu besorgen. Nach der neuen Prozeßordnung und den übrigen neuesten Gesetzen. Mit einem Anhang, enth: Das Wichtigste über den Gebrauch von Stempelpapier, Sporteln und Anwaltskosten, Ganggebühren etc. 5. Aufl. Freiburg. Schmidt. 1871. VIII. 183 S. 8.
- Gebührenordnung für Anwälte in gerichtlichen, verwaltungsgerichtlichen, Verwaltungs- und Polizeisachen. Karlsruhe. Malsh und Vogel. 1872. 40 S. 8.
- Karlsruhe, C. F. Verzeichniß sämtlicher Notariats-Distrikte des Großh. Baden mit Angabe der einzelnen zu jedem Distrikte gehörigen Orte, der Gerichtsnotare, Notare und Notariats-Verwalter. Nach aml. Quellen bearb. Mannheim. Bensheimer. 1873. 64 S. gr. 8.

Staatsverwaltung.

- Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege. Unter Mitwirkung der Herren Bluntzli, Eisenlohr, Stöffer und Turban herausg. von Friedr. Wielandt. Heidelberg. Emmerling. 1871. 1872. 1873 je 26 Nrn. 4.
- Der Bürgermeister. Red. von G. Gerhard. (Organ des badischen Rathschreibervereins.) Karlsruhe. Madlot. 23.—25. Jahrg. 1871—73 à 24 Nrn. 4.
- Lenck. Die Einführung der neuen Reichsgesetze. (Ztsch. f. bad. Verw. 1871. Nr. 4. 8.)
- Schmitt, R. J. Die Vertretung des Staatsinteresses im Verwaltungsrechtsstreite, mit bes. Berücks. der badischen Einrichtung. (Ebd. 1871 Nr. 10 f.)
- Wielandt, Fr. Die Gesetzgebung des deutschen Reichs in ihrem Verhältnisse zu der badischen Landesgesetzgebung. (Ebd. 1871 Nr. 1—3.)
- Die Kreisanstalten für Armenpflege. (Ebd. 1873 Nr. 17.)
- Die Armenpflege in der Stadt Lörrach. (Ebd. 1872 Nr. 20.)
- Die Besorgung der öffentlichen Armenpflege in Karlsruhe. (Ebd. 1873 Nr. 22.)
- zur Gemeindevermögensverwaltung. (Ebd. 1871 Nr. 4. 9.)
- Ullmann, C. Die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund und das badische Gewerbegesetz. (Ebd. 1871 Nr. 15 f.)
- zur Grundsteuerfrage. (Abw. Wochenbl. 1873, Nr. 9. 18 f. 24—26. 29. 31 37 f. 40.)
- Kreisumlagen, Kreisversammlung und Kreisverfassung. (Ztschr. f. bad. Verw. 1871 Nr. 21. 23. 1872 Nr. 1. 4. 8.)
- Die Organisation der Pfandschreiberei, insbes. die Enthebung der Gemeinderäthe von den Functionen als Pfand- und Gewährgerichte und von der Pflicht zur Vornahme gerichtlicher Schätzungen (Ebd. 1871 Nr. 21. 25. 1872 Nr. 4 f.)
- Orts- und Bezirksstatuten für die Quartierleistung im Frieder. (Lörrach. Tauberbischofsheim.) (Ebd. 1872 Nr. 10. 19. 1873 Nr. 7.)
- in badischer Städtetage. (Ztschr. f. bad. Verw. 1873 Nr. 1. 9—15. Karlsruhe. Btg. 1873 Nr. 53. 55 ff. 114. 141 ff.)
- Die Reform der Steuergesetzgebung, insbes. der Gemeindebesteuerung. (Ztschr. f. bad. Verw. 1871 Nr. 26. 1872 Nr. 6. 7. 11 f. Bgl. 1873 Nr. 21 f.)

- Rosshirt. Neuere Staatsgesetzgebungen über das Stiftungswejen. (Baden
Oesterreich.) (Archiv f. kath. Kirchenrecht von Bering 1871; 1. Heft.)
- Thesen für die gesetzliche Regelung des Stiftungswesens. Von G. N. S.
D. u. J. 7 S. 8.
- Ueber die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes v. 6. Juni 1871
über den Unterstützungswohnsitz. (Ztschr. für bad. Verw. 1871
Nr. 21 f.)
- Jahresberichte über Zustände und Ergebnisse des Zellengefängnisses Bruchsal
während der Jahre 1868—72. (Blätter f. Gefängnißkunde 5. B.
2. und 3. Heft. 6. Bd. 3. Heft. 7. Bd. 4. Heft. 8. Bd. 5. Heft.)
- Denkschrift, die Ueberführung der Murgschifferschaft in eine Handelsgesellschaft
betr. (Ztschr. f. bad. Verw. 1871 Nr. 23 f.)

Militärwesen.

- Militär=Verordnungsblatt, herausg. vom großh. badischen Kriegsministerium.
22. und 23. Jahrg. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1870—71.
- Ueber Militär=Conventionen, insbesondere die badische Militär=Convention vom 25. Nov. 1870. Mannheim. Bensheimer. 1872. 16 S. gr.
- Zur preussisch=badischen Militärconvention. (Milit. Blätter 27. Bd. 5. Heft.)
- Die Militär=Ersatz=Instruction für den Norddeutschen Bund vom 2. März 1868 und die Verordnung über die Organisation der Landesbehörden und Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes vom 5. Sept. 1867 nebst der Instruction für Militärärzte und den Ausführungsbestimmungen zur Militär=Ersatz=Instruction. Amtl. Ausg. Karlsruhe. Malsch und Vogel. 1871. 352 S. 4.
- Militär=Ersatz=Instruction für den Norddeutschen Bund. Vom 26. März 1868. (Beil. I. zum (großh. bad.) Gesetzes= und Verordnungsblatt von 1871)
- Zusammenstellung des in Preußen geltenden Militär=Strafrechts. (Beil. I. zum (großh. bad.) Gesetzes= und Verordnungsblatt von 1871.)
- Zur Statistik des einjährigen Freiwilligendienstes im Großh. Baden. (Ztschr. f. bad. Verwaltung 1871 Nr. 14.)
- Christliches Gesang= und Gebetbuch für das evangelische Militär im Großh. Baden. Karlsruhe. Groos. 1872. IV. 120 S. 12.
- Die Regelung der militärkirchlichen Verhältnisse innerhalb des Großh. Baden. (Südd. ev.=prot. Wochenbl. 1872 Nr. 8.)
- v. Hanneken, H. Der strategische Werth einer Eisenbahnlinie Heilbronn=Bruchsal=Germersheim. (Allg. Mil.=Ztg. 46. Jahrg. Nr. 43. Vgl. 4. Jahrg. Nr. 25.)
- Ueber den militärischen Werth der Eisenbahn=Brücke bei Germersheim. (Allg. Milit.=Ztg. 1872 Nr. 19.)
- Reichsbefestigungen und Eisenbahnen im südlichen Elsaß und Baden. (Allg. Ztg. Beil. 1872 Nr. 174.)

- Werder's Einzug in Straßburg. (Daheim 1871 S. 129.)
- Bericht des Generalleutnant v. Glümer an S. K. M. den Großherzog über die Räumung von Dijon. (Karlsru. Ztg. 1871 Nr. 4.)
- Die Refognoscirung gegen Lutun. (Ebd. 1871, Nr. 12 f.)

Bericht des Generalleutenants v. Klüner über die Kämpfe des linken Flügels
14. Armeekorps bei Montbeliard vom 15.—17. Januar 1871. (Karlsru.
Ztg. 1871 Nr. 47 ff.)

Werder's Armeekorps, seine Ehrentage. (Daheim 1871 S. 336.) — Werder
bei Belfort. (Ebd. 1872 S. 333.)

Befehle des Werder'schen Corps am 15., 16. und 17. Januar. (Allg. Milit.
tärztg. 1871 Nr. 4.)

Die Kämpfe des 14. Armeecorps vor Belfort. (Illustr. Ztg. Nr. 1450—52.)
Vgl. Karlsru. Ztg. 1872 Weil. Nr. 12 f.

Uebersicht der Thätigkeit der auf dem rechten Flügel 14. Armeecorps während
der Schlacht von Belfort vom 15.—17. Januar 1871 eingetheilt gewesenen
badischen Truppen. (Karlsru. Ztg. 1871 Nr. 50 ff.)

Die Operationen der Südararmee und des Werder'schen Corps im Januar
1871. (Allg. Mil.-Ztg. 46. Jahrg. Nr. 39 ff.) Vgl. Lindau's Gegen-
wart 1. Bd. Nr. 15.

Verlustliste der großh. badischen Division im Feldzug 1870/71. Beilage zum
Milit. Verordnungsbl. von 1870 und 1871. (Vgl. Karlsru. Ztg. 1871
Nr. 24 ff.)

Erlebnisse der reitenden Batterie im Feldzug 1870/71. Karlsruhe. (Viele-
feld.) 1871. 51 S. 16. Mit 1 lithogr. Karte in qu. Fol.

Erlebnisse der 1. schweren Batterie des badischen Feld-Artillerie-Regiment
Nr. 14 im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich. Karlsruhe. (Vielefeld.)
1872. 95 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

Der Antheil der großherzoglich badischen 2. schweren Batterie an dem Feld-
zug 1870/71. Karlsruhe. Vielefeld. 1871. 90 S. 16. Mit 1 Stein-
tafel in qu. Fol.

Erlebnisse der 3. schweren Batterie des badischen Feld-Artillerie-Regiments
im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich. Karlsruhe. (Vielefeld.) 1872.
92 S. 16. Mit 1 lith. Karte in qu. Fol.

— der 4. schweren Batterie. Ebd. 1871. 97 S. 16. Mit 1 lith. Karte in
qu. Fol.

— der 1. leichten Batterie. Ebd. 1871. 66 S. 16. Mit 1 lith. Karte in
qu. Fol.

— der 2. leichten Batterie u. s. w. Ebd. 1871.

— der 3. leichten Batterie. Ebd. 1871. 66 S. 16.

— der 4. leichten Batterie. Ebd. 1872. 40 S. 16. Mit 1 lith. Karte in
qu. Fol.

Bauer, Heinrich. Erinnerungen eines Feldgeistlichen aus den badischen Feld-
lazarethen im Kriege 1870/71. Heidelberg. Winter. 1872. XI. 136
S. gr. 8.

Köllreutter, G. A. Aus den badischen Feldlazarethen. Tagebuchblätter und
Erinnerungen eines Feldgeistlichen. Karlsruhe. Braun. 1872. 44 S. 8.
(Zuerst in den Prot. Sonntagsblättern 1870 Nr. 24 und 1871 Nr. 7 ff.
erschienen.)

Walz, Gust. Erlebnisse eines Feldarztes der badischen Division im Kriege
1870/71. Heidelberg. Winter. 1872. V. 136 S. 8.

Die badische Feldpost. (Karlsru. Ztg. 1871 Nr. 177 f.)

- Bénard, V. Secours aux prisonniers de guerre en Allemagne. Nanterre. Vagner. 1871. 20 S. 12. (Besonders mit Rücksicht auf Baden.)
- Nötling, Ernst. Die Liebesgaben von Stadt und Rekrutierungsbezirk Mannheim an die Regimenter der Mannheimer Garnison. Mannheim. Schönbach und Kaisberger. 1871. 61 S. 8.
- Müller, David. Rede zur Feier der Enthüllung der Gedenktafel für die Kriege 1870 und 1871 gefallenen Studirenden des Polytechnikums Karlsruhe gehalten am 18. Januar 1873. Karlsruhe. Braun. 1873. 16 S. gr. 8.

Gmelin.

Namen- und Sachregister.

- Nach im Hegau 26. 215.
 Nalen, (Nen) 317.
 Nargau 194.
 Nasen A. Donaueschingen 403 f. 422.
 433.
 v. Nasen, Berthold 415.
 Nel, Nicolaus 353.
 Nergläubische Gebräuche im Decanat
 Luzern 197 ff.
 Absolutionen für Concubinaten der Cleriker
 169 ff.
 Abzugssachen 100.
 Accidientien der bad. Diener 101.
 Achdorf, A. Bonndorf 430.
 Achorn, Hans 322.
 Achstatt 422.
 Achtpig, Wilhelm, Rathsherr zu Ueber-
 lingen 208.
 Adam, Peter 79.
 Adelhausen, Rof 157.
 v. Adelshofen, Raban, Raub 365 f.
 Adolf, König 127.
 Advocaten, deren Rechte und Gebühren
 101, 102.
 v. Affenstein, Wolf 277.
 Aenden, Constanzer, Regensburger,
 Speirer 355.
 Aeggerrechte 101.
 Agram, Bischof Johann von, 367.
 Aiftaig, D. A. Sulz 175.
 v. Aitlingen, Hainrich 400. 406. 410.
 428.
 A, (j. auch A) Abrecht 325. Hedwig
 325.
 Abrecht, Schreiber des Grafen Friederich
 von Fürstenberg 397.
 Aensbach, A. Constanz 295 f.
 v. Almenshofen 391 ff. Anna 426.
 Arib 426. Friedrich 395. 397.
 412. 416. 426. Friedrichbiff 426.
 Gerhilt 426. Gret 426. Hain-
 rich 422. Hans 422. Hilteburg
 412. 416. Hug, Hugo 394—397.
 419, 422. 426. 429. Johann 407.
 426. Katterin 422. Lugart 426.
 Nes 426. Rudi 426. Rudolf 406.
 412. 416. Ulrich 412. 416. Berene
 426.
 Almosen 102—105.
 Alpirsbach, Kloster 176 ff. 183.
 Alschausen, D. A. Saulgau 139.
 v. Altenlonberg 180.
 Altenstadt 253.
 Altoberndorf, D. A. Oberndorf 176.
 Alpuech 361.
 Alsa f. Al.
 Altorf (Uri) 192 f.
 Altwindeck 329.
 Alzei 237 ff.
 Amberg 95.
 v. Amisdorf, Nicolaus 270.
 Amtskosten in Baden=Durlach 105.
 v. Andlauw, Arnolt 75. 78. Hildegard
 331. Rudolf Meynolt 75, 77.
 v. St. André zu Königsbach 385 ff.
 Aeneas Silvius f. Silvius.
 v. Angelloch, (Anglach) Diether 365 f.
 382 f. Philipp 277.
 Ansbach (Onolzbach) 315 ff.
 Anwälte in Baden=Durlach 106.
 Anweiler 97.
 Apotheken in Baden=Durlach 106.
 Arbon, Schloß 213.
 Aretinus, Leonardus 48. 52.
 Argentina (Straßburg) 311. 312.
 Arnach, Capitels Isny 181.
 Arnsbach, D. A. Neuenbürg 365.
 Arnold, Christof 236. 239. 240. 248.
 269.
 Arnold, Fabian, Pfarrer zu Glatten 179.
 Arnulf, Kaiser 389.
 Arras, Bischof von (Granvella) 216.
 225
 Aerzte, hermuziehende 106.
 Ascalon, Bischof Balchasar von 141.
 Jacob 137.
 Aschaffenburg 93. 94. 95. 122.
 v. Aselfingen, Cunrat 416.

- Audienzen der badischen Markgrafen 106. 107.
 Auf dem Hof s. Mariahof.
 Augsburg, Bischof von 267.
 Bischof Johans 314 ff.
 Hochstift 267.
 Stadt 318.
 Augsburger Religionsfrieden 387.
 Augustiner = Eremiten = Provincial Bartholomäus Ulrici 135. 158 ff.
 Augustinerorden 389 f.
 Aulfinger A. Engen 398. 430.
 Auslehrungen 107. 108.
 Auswanderung nach Pennsylvanien und Siebenbürgen 101.
 Aymericus, Dominikanergeneral 407 f.
 Azze, Rudolf, von Pföhren 413.
- Baar, die** 389—391. 429.
 — Landgrafen 429.
 Babennuole (Mühle bei Bertholzheim) 125.
 v. Bach, Cunrat 327. Georg 70. Ursula 70.
 Baden, Markgrafen von 84. 344.
 Albrecht 316.
 Bernhard III. 69.
 Christof I. 69. 316. 344. 368. 388.
 Ernst 69. 351.
 Friedrich II. 369.
 Friedrich VI. 354.
 Friedrich Magnus 101 ff.
 Hermann VII. 369.
 Hesso 369.
 Jacob I. 367.
 Karl I. 367.
 Karl II. 385 ff.
 Karl August 102.
 Karl Friedrich 105 ff.
 Karl Wilhelm 100 ff.
 Karl Wilhelm Eugenius 108.
 Magdalena Wilhelmina 102.
 Philibert 69. 270. 351. 386 f.
 Philipp I. 69 ff. 345.
 Rudolf I. 332. 369.
 Rudolf III. 369 f.
 Rudolf IV. 336 f.
 Baden = Baden, Markgrafschaft 351.
 Baden, untere Markgrafschaft 69 ff.
 v. Baden, Oswald 76, 77.
 Baden, Stadt 246. 248.
 Almosen, fürstliches 71.
 Almosen, gemeines 72. 73.
 Canonicate, Stipendien, Vicariate 72. 73 ff.
 Dechanei 72.
 Kirche 73.
- Baden, Stadt, Kirchenfabrik 73.
 Münzhaus 72.
 Nachrichter 351.
 Oberes Schloß 73.
 Spital 72 ff.
 Stift 72.
 Stiftskirche, Propst Bernhard 381.
 Vogt Peter v. Windeck 381.
 Baden, Stadt, (Margau) 190. 194 f.
 Vogtei 144.
 Badenweiler, Bergwerke 113.
 Badery, Johann 77.
 Badstuber, Johann, Pfarrer zu Merzhofen 180.
 Bahnbrücken A. Bretten 376.
 Baiern, Herzoge von:
 Albrecht IV.
 Albrecht V. 95. 96. 244—249. 252. 267 ff. 279.
 Christoph 210.
 Wilhelm IV. 69.
 Wolfgang 210.
 v. Baldingen, Anna 410. Johannes 396 f. 400. 410 ff. Audi 418. 420. Rudolf 395 ff. 410 ff. Wille 418.
 Balterswyl (Thurgau) 189.
 v. Balzhofen, Cunrat 336 f. Marquard 379.
 Bär, Franz, Einnehmer zu Thann 134. 157 ff.
 Barbarus, Franciscus 48.
 Barfüßerprovincial 135.
 Basel 28 ff. 185.
 Bauernkrieg 84. 384.
 Baumann, Dietrich, Pfarrer 145.
 Bausachen in Baden = Durlach 108. 109.
 Bayreuth, Markgrafschaft 360.
 Bechtolzheim (Bertholzheim) bei Oppenheim 125.
 Beck, Georg, Pfarrer zu Neufra 186.
 Bedienten d. i. fürstl. Hof- und Canzlei = Diener 110—112.
 Befehle des Markgrafen v. Baden 112. 113.
 Beger, Matheus 77.
 Begginger 395. Cunrat 396.
 Begine 374.
 Begräbniß Kurf. Friedrichs II. 271 ff.
 Behan, dictus 16.
 Belfort 170.
 Bencheim, Hans 77.
 Bendiser'sche Erben 373.
 Benedicti regula 100.
 Benediktinerorden, Constitution 164 f.
 v. Berckheim, Balthassar 76.
 Bergelins, Berschin 400.
 Berghausen A. Durlach, Pfarrer Rudolf 335 f.
 Bergwerke in Baden 113. 114.

- v. Bertholdsheim (Bertholdisheim) Waldemar 126. Johann 125. 127. Peter 125—127. Sigelo 126.
- Berichte der markgräfl. bad. Beamten 110.
- v. Beringen, Leytgast 92.
- Beringer, Cunrat 412. 428.
- v. Berlipshain, Sittich 276.
- Bermatingen 229 ff.
- Bernbach D. A. Neuenbürg 365.
- v. Bern, Georg 71. Hans 75.
- Beruger 92.
- v. Beroldingen, Antonia 361 f.
- v. Berstein, Adam 80. 82.
- Bertelshofer 239.
- Bertholdsbaar 389.
- Berzo 332.
- v. Berwangen, Albrecht 365 f. Heinrich 333. 376. 381 f. Margretha 382.
- Berwartt, Hans 209.
- Besançon 189.
- Besoldungen der bad. Diener 114. 115.
- Betscholt, Hans von Kenzingen 77.
- Bettel, betr. Verordnung 103—105.
- v. Bettendorff, Catharina 386. Hans 277. Philipp 382 f.
- Bettenhausen D. A. Sulz 176.
- Bettler 115—122.
- Betz, Hans, Rathsherr zu Ueberlingen 208.
- Stoffel, Bürger zu Wiberach 208.
- Beuser, Endris 277.
- v. Beust, Oberstlieut. Frhr. 361.
- Beygott, Daniel 329.
- Wiberach, Landcapitel 140.
- Stadt 208.
- Bickelsberg D. A. Sulz 176.
- Bieder, Philips 74.
- Biffel, Heinrich von Schatthausen 93.
- Bigell, Hans 427.
- Bilfinger A. Pforzheim 332 ff., 382. 383, f. auch Erzingen.
- Beschwerden gegen Kloster Frauenalb 338 ff.
- Bürgerliste 86.
- Frauenalber Beamte 353.
- Kirchen = Besuch und = Ordnung 346 ff.
- Pfarrei 355.
- Türkensteuer 346.
- Bilgerin, Heinrich 92.
- Bilonius, Dr. Jacob, Professor in Freiburg 137.
- Binzheim 8.
- Birkenwelderin 337.
- Birmensdorf (Murgau) 191.
- Bischiswyl (Schwyz) 193.
- St Blasien, Kloster 134 ff., 157, 179.
- Nebte: Blasius III. 98 f. Caspar 134 ff., 139. Franz II. 98 f.
- Großkeller: Caspar Thome 134, 154 ff. P. Hergott 98 f.
- Blaubeuren, Landcapitel 140.
- Stadt 214.
- Bleibach A. Baldkirch 182.
- Bleichheim A. Ottenheim 183.
- Bleuchelin 374.
- Bluden, Bogtei 286, 291.
- Spital zu 211.
- v. Blumberg, Albert 401. Albrecht 414. Cunrat 406, 412. Hermann 406. Johann 401, 406.
- v. Blumegg 391. Conrad 401. Heinrich 430. Katharin 430. Michel 322.
- v. Blumenau, Hans 77.
- Blumenfeld, Herrschaft 25.
- Blum, Gebhard, Pfarrer zu Stekborn 188.
- v. Bochan, Georg 276.
- Bochingen D. A. Oberndorf 176.
- Bock, Hans 75, 78, 212. Jacob 75.
- Böcklin, Philips 74, 76. Ulman 77.
- Wyrich 74. 77.
- Bödigheim (Bodentain) 92.
- Bodmann A. Stockach 204.
- v. Bodmann 204. Jacob 286. 291.
- Bohemus de Steckborn 16.
- v. Bolanden, Agnes? 336. Werner 124.
- v. Bollingen, Johann 208.
- v. Bollschwil, Gabriel 181.
- Bombach A. Emmendingen 183
- Bomgarter, Blasius 78.
- Bönnigheim D. A. Besigheim 379.
- Bonß, Conrad, Hofschreiber 212.
- Bopp, Jacob 77.
- Böschin, Elisabetha 168.
- Bödingen D. A. Rottweil 176.
- v. Boßenstein, Cunrat 322.
- Boftian, Hermann 326.
- Brandegger, Cunrat 430. Verene 430.
- Brandenburg, Bischof G. von 123.
- Brandenburg, Markgrafen von:
- Albrecht (Achilles) Kurf. 291, 314 ff.
- Albrecht (Mecibiades) 249.
- v. Brandiß, Mangolt 314. Wolfram 313, 314.
- v. Brannburck, Conrad 371. Ulrich 371. Wolmar 371.
- Branntwein = Fabrication und Handel 112.
- Braun, Anton, Notar von Calw 346.
- Braun, M. Bernhard, Pfarrer zu Bilingen 167, 169.
- Bräunlingen A. Donaueschingen 413 f.
- Klausnerinnen zu 394 f.
- v. Bräunlingen, Johann 395.
- Brechtel, Peter, Licentiat 322.

- v. Breckenbach, Conrad 94.
 Breisach, Landcapitel 143.
 Breisach, Stadt, Augustiner 157.
 Barfüßer 157.
 Präsenz 157.
 Breisgau 131, 145, 157.
 Breisgau, Archidiaconat 185 f.
 v. Breiten-Landenberg, Albrecht 286,
 291. Salome 330.
 Bremgarten (Murgau) 144, 194.
 Brenden A. Bonndorf 176.
 Brenking, Caspar, Caplan zu Kenzingen 184.
 Brenz, Johann, Probst zu Stuttgart 261, 270.
 Breßler, Lorenz, Pfarrer zu Lehen 185.
 Bretten 253, 255, 257, 258, 340.
 Vogt Jörg Göler 382 f.
 Breunle, Conrad, Kammermeister 278.
 Brille, Gebrauch einer (i. J. 1578), 142.
 Brittheim D. A. Sulz 175.
 Brigen, Bischof von 123. Melchior 210.
 Profianer 270.
 v. Bronnbach, Urbogast 75, 76.
 Brot, Walther, von Schaffhausen 396.
 Bruchsal 362, 371, 374.
 Bürgerliste 375.
 Johannitercomthure Burkart von Pforzheim 83.
 Vogt Cunrat v. Sickingen 376.
 Brulinger, Cunrat 431. Dtmur 431.
 Peter 431.
 Brun, Christof von Wachenheim 80.
 Brünigin, Anna, zu Neustadt 82.
 Bube, Heinrich von Geyspisheim 128.
 Büchenau Bez. A. Bruchsal 83.
 Buchenberg A. Billingen 175.
 Buchenberg v. Merßdorff, Hans Jacob 287, 294.
 Bücher, häretische 188, 191.
 Buchheim A. Freiburg 184.
 Buchhorn, Stadt 218, 220.
 Buchridis 374.
 Buggensegel A. Ueberlingen 295.
 Bugginsegi (Buggensegel?) 295, 298 f.
 Bühl, Amtsstadt 325 ff.
 Zwölfer, benannte 325 f.
 Bühl A. Jettetten 141.
 Bühlerthal 327 f.
 Bunno, Pfaffe Heinrich 418.
 Burbach A. Ettlingen 93—90, 350, 365.
 Auflehnung gegen Kloster Frauenalb 86 ff.
 Bürgerliste 86.
 Execution, kadiſche 88.
 Pfarrei, Einkünfte 85.
 Pfarrer: Heinrich 380. Johann Mager 365.
 Burbach A. Ettlingen: Schule 86 f.
 Schulttheißen: Georg Ruff 84.
 Peter Kunz 87.
 Visitationen, biſch. ſpeiriſche 85 f.
 Burgaer, Johannes der 406.
 Burdhart, Jacob 80.
 Burgau, Markgraf Heinrich von 126.
 Burgberg bei Ueberlingen 208.
 Burghart (Borghard), Heinz 93, 96.
 Burgund, Herzog Karl von 57.
 Burladingen D. A. Hedingen 186.
 v. Burnebach, Hans 326. Johann, von Einſiedel 325. Peter 326.
 Burrebach 327.
 Burschierer-bursarius 388.
 Burst, Michel 231.
 v. Büttlingen, Heinrich 94.
 v. Buttikon, Johann 307.
 Calw 346.
 Candel f. Langenkandel.
 v. Cannel, Junker Palys 322. Plumen 321.
 Cannstatt 246, 253, 261.
 Capua 122, 123.
 Capuziner zu Weilderstadt 358.
 Cardinalbischof Johannes Moronus von Ostia 391.
 de Carpineto, F. 425.
 v. Castelwart, Martin 286.
 Castner, Egidius, Pfennigmeister 264.
 Castoriensis episcopus 8.
 Castorph, Franz Lothar 353, 364.
 Catechismus des h. Catechismus 187.
 — römischer 185, 187.
 Cathin (Catania?) Prosper Bischof von 206.
 Chilianus, magister 172.
 Chur, Bisthum 185.
 Ctitler, Steffan 278.
 v. Clingenberg 17, 96.
 Cölibat, zur Geschichte des 129 ff.
 de Colonia, H. 39.
 Concilien von Nucyra, Laodicea u. s. w. 198.
 Concurbinat der katholischen Geistlichen 140 ff.
 Convertiten 357 ff.
 Croſchweier, Amt (bei Achern) 330.
 Cuppenheim f. Kuppenheim.
 v. Cyli, Graf Friedrich 308.
 Dachs, Jos 228, 231.
 v. Dachstein, Heinrich 74.
 v. Dalberg, Freiherrn 124. Ludwig 277.
 Wolf 76 f. auch Kämmerer v. Worms.

- v. Dalheim, Anthoni 78. Conrad 94.
Gerhard 379.
- Dänemark, Königin Isabella 256.
- Darnsbach N. Pforzheim 323 f.
- Dauchingen N. Billingen 178.
- Daum, Joseph, von Schillberg 373.
- Deck, Johann, Vicar zu Baden 74.
- Dehnrecht 101.
- Deißlingen D. N. Rottweil 139, 175.
- v. Dettingen (Töttingen, Detthingen),
Junfer Diem 322 f. f. auch v.
Tettingen.
- Deutschorden 157, 203.
- Deutschordenshäuser zu
Freiburg 281, 283, 288, 290, 297.
301, 311, 312.
Mainau 280, 281, 283, 288, 297,
298, 301.
- Diehler, Augustin 377.
- v. Dienheim, Philipp 276.
- Dieffenhofen (Thurgau) 27, 189.
- v. Dieffenhofen 391.
- Dietenheim, Landcapitel 140.
- Dieterich, Marschall zu Heidelberg 95.
- Diether, der vaut (zu Heidelberg) 93,
95, 97.
- Dietingen D. N. Rottweil 176, 179.
- Dietlingen N. Pforzheim, Pfarrer Hein-
rich 335 f.
- v. Digenstein f. v. Tyggisheim.
- Dillingen 244, 245, 248, 252, 267.
- Dillinger, Conrad, Notar 312.
- de Dinkelspuhel, N. 39.
- v. Dittishausen, Hug 398, 400.
- Döggingen N. Donaueschingen 412,
417, 422.
- Dominikanerorden 390, 407 f.
- Donau, die 428.
- Donaueschingen 431.
- Dornberg, Dr. Thoman 322.
- Dornböschin, Catharina 168.
- Dornhan D. N. Sulz 175.
- v. Douglas, Graf 287.
- Drautwein, Citel Albrecht 276.
- Dreer, Jacob, Pfarrer zu Winterspuren
203.
- Drifels f. Trifels.
- Dringenberg, Ludwig 57, 58.
- Druchlindis 374.
- Druchsefin, Elsa 365.
- v. Dunsenheim, Jacob 76. Wolff 78.
- Drutelmann 374.
- Dum, Peter 322.
- Dunningen D. N. Rottweil 178.
- Dürk, Gangolf 76. Hans 76. Hans
Christian 76.
- v. Durgheim, Cnn Egibrecht 253.
- Durlach 115. 333 f. 353. 374.
Decau Heinrich 380. Jacob 371.
Johanns Wurm 378.
- Durlach: Kapitelskämmerer Johannes
Gohwin 333.
Schultzeiß Hans Rott 89.
- Dürmentingen D. N. Riedlingen 139.
- Durmshheim, Pfarr = Rektor Conzeman
380.
- v. Dürn, Wiprecht 94.
- Dürrenwaldstetten D. N. Riedlingen 170.
- de Dytmaning, Johannes 47.
- Ebelin 333.
- Eber, Valentin, Stadtschreiber zu Augs-
burg 57, 69.
- Eberstein 367. Notar Heinrich zu 324.
- Eberstein, Grafen und Gräfinnen von:
Adelheid 368.
Agnes 368.
Clara 372.
Eberhard IV. 368.
Elisabeth 337, 380 f.
Heinrich I. 83, 89, 123? 372.
Heinrich II. 336, 373.
Margaretha 365, 375.
Otto II. 83, 88 f. 324 f. 369.
Wilhelm I. 373 f.
Wilhelm IV. 82.
- v. Eberstein, Adam 71.
- Eberwin 337.
- Ebingen, Landcapitel 145.
- Ebnödin 295, 298, 299.
- Egelriet 295, 298, 299.
- Eger, Johann, Dr. zu Worms 80.
- Egen, Joh. Berchtold 175.
- Egensheimerin, Anna 391.
- Eggs (Egs), Joh. Friedrich, Dr. 287,
293.
- Egthart, Hans 25.
- Eglisan (Zürich) 399, 429, 432.
- Ehingen, Landcapitel 140, 143.
- v. Ehingen, Conrad 96. Jorg 315.
Wilhelm 42.
- v. Ehningen, Sebastian 346, Ursula
346.
- Ehrendingen (Murgau) 190.
- Eichelbach, eingegangener Ort bei Muggen-
sturm 324 f.
- v. Eichelbach, Conrad 324.
- Eichstatt, Bischof Wilhelm von 316.
- Eidgenossenschaft 205, 213, 217, 219,
222.
- v. Einsidel, Agnes 325. Anna 325.
Eberhart 325 f. Heinrich gen. Rosen-
stein 326. Katharine 325. Rein-
hold, Reinbot 325 f. Vieltiep Rein-
boltin 325.
- Einsidler, Georg, Pfarrer zu Engeraz-
hofen 180.

Einsiedelhof A. Bühl 325—331.
 Einsiedeln, Kloster 196.
 Eisingen A. Pforzheim 345.
 Ellersheuser 239.
 Ellmendingen A. Pforzheim 335 ff. 379.
 Decan Conrad 335 f.
 Elnhart, Peter 76.
 Elffesser, Hans 138.
 Elzach A. Waldkirch 182 f.
 Embrach (Zürich) 429.
 v. Emershofen, Hans 319, 322.
 Endingen, Landcapitel 140.
 Eneas Senensis f. Aeneas Silvius.
 Engelhardt, Hans, Baumeister 276.
 Engen, Landcapitel 141.
 von Engen, Hainrich 399.
 Engerathhofen D. A. Leutkirch 180.
 Emmendach (bei Mengen), Kloster 212,
 221.
 Ennsheim, vorderösterreich. Regierung
 134, 136, 138, 202.
 v. Enzberg, Conrad 333, 382 f. Franz
 294. Hans 338. N. Conventualin
 zu Frauenalb 343.
 Epsendorf D. A. Oberndorf 176.
 Erasimianische Bücher 190.
 Erklin, Joh. Jacob, Caplan zu Sachseln
 193.
 v. Erlkein, (Erlkein) Hans 89. Hein-
 rich, pfälz. Bisdom 91 ff. Hannel 92.
 Ermatingen am Untersee 188.
 v. Ernberg, Hainrich 321.
 v. Erpach, Eberhard Schenk, Herr 212.
 Erzingen A. Pforzheim 84, 331—368.
 374, 377.
 Badstube 352.
 Beschwerden der Gemeinde gegen
 Kloster Frauenalb 338 ff.
 Beschwerden über Pfarrerr Meiß
 358 f.
 Bürgerlisten 86, 364.
 Bürgermeister M. Sieber 344.
 Caplan Melchior Schwaiger 361.
 Decan Albrecht Zender 337.
 Elmen, der 352.
 Frauenalber Beamte, benannte
 353.
 Henkeiche, die 351 f.
 Hofgericht zu 351 f.
 Jurati, benannte 334 f.
 Kirche zur Mich 351.
 Kirchenbesuch und -Ordnung 346 ff.
 Krieg, 30jähriger 353.
 Mord am Bürgermeister und
 Schultheißen 344.
 Pfarrer: Johannes 337. Johann
 Bosch 353. Wolfgang Wink-
 ler 353. Joh. Jac. Kirchner
 355. Ferd. Meiß 357 ff. Bur-
 kard 359 ff. Albert 380.

Erzingen A. Pforzheim:
 Richter, benannte 337.
 Schule 356.
 Schultheißen: Berchtold Dischi-
 ger 337. Bernhard Boffel 34.
 Phil. Kuschelmann 349. Cor-
 zelmann 351. Ulrich Caspa-
 353. Simon Bögele 361.
 Stadtrecht 351 f.
 Türkensteuer 346.
 Vicar Arnold 336.
 Visitationsberichte 354 ff.
 Vogtgericht 354.
 Erzingen D. A. Niedlingen 139.
 Erwyn 333.
 Erzingen A. Waldshut 189.
 Eschau, Kloster im Elsaß 321.
 v. Eschingen 391. Johannes 406 f.
 Eslingen 261.
 Eitenheimmünster, Abt zu 183.
 Ettlingen 365—368, 378.
 Decanat 354.
 Kirchenfabrik 72.
 Rathsherr Bernhart Jnd 89.
 Pfarrer Heinrich 380.
 Spital 72—74.
 Stift 72, 74, 84.
 Ettlingenweier A. Ettlingen 368—370
 Eulner v. Diepurg, Phillips 277.
 v. Euwensheim f. v. Dewisheim.
 Fabri, Johannes, Dr., Bischof von Wien
 215.
 Fabri, Ulrich, Pfarrer zu Renzingen
 184.
 Falck, Jacob, Pfarrer zu Schönwald 177
 v. Falkenberg, Hans 276.
 Falkenstein D. A. Oberndorf 177.
 v. Falkenstein 176. Balthasar 78.
 Berchtold 401. Reinhart 74.
 Faudinger, Franz, Pfarrer zu Ober-
 stetten 187.
 Fehme, westfälische 228 ff.
 Feldhausen D. A. Gammertingen 186
 Feldkirch 192.
 Feldennach D. A. Neuenbürg 365
 370 ff.
 Ferdinand I., Kaiser 256, 292.
 Feysel, Wolfgang, Pfarrer zu Frieden-
 weiler 204.
 Fischbach A. Billingen 178.
 Fiesch, Claus 407.
 Fischer, Georg Barfüßerguardian zu
 Billingen 167.
 Flacianer 270.
 v. Fleckenstein, Friedrich 82. Hans 277.
 Heinrich 82.

- v. Flehingen, Ludwig Wolf 277. Ulrich 93.
 Flemming, Meister Johann 371.
 Fluorn D. A. Oberndorf 176.
 Fluri, Franz, Barfüßer zu Billingen 167.
 v. Hörhenfeld, Kasan 92.
 Forster, M. Jacob, Kämmerer 145.
 Franken, Einung, Landfrieden zu 365 f.
 Frankreich 243, 251, 315.
 Franz, von Breisach 292.
 Franz, Friedrich, Pfleger zu Steinach 292.
 Frauenalb, Kloster 70 f. 74, 83 ff. 116, 321 ff.
 Nebstifftinnen (chronologisch):
 Gude 369.
 Agnes 336.
 Elisabeth v. Oberstein 337, 380.
 Margaretha v. Oberstein 365 f. 375.
 Erlint v. Weingarten 366 f., 375.
 Agnes v. Gertrugen 329, 336. 341, 381.
 Margaretha v. Weingarten 89, 322 f. 376, 382.
 Margaretha v. Born 340 ff. 370.
 Scholastica v. Göler 329, 370, 376 f. 384.
 Catharina v. Remchingen 346, 350.
 Catharina v. Wittstatt 350.
 Catharina v. Bettendorf 386.
 Margaretha v. Greith 329.
 Salome v. Breitenlaudenberg 330.
 Gertrud v. Jätersheim 87, 330 f. 358.
 Abundantia v. Stozingen 361.
 Antonia v. Beroldingen 361 f.
 Victoria v. Wrede 88.
 Aftnar Castorph 87.
 Amtmänner: Michael Beck 84. Rotfues 352. Syber 353. J. L. Dürr 354. M. Ph. Streit 354. Theng Hartmann 384. 388.
 Amtschreiber: P. Möglin 353. Fr. S. Klock 354.
 Beichtväter: Bruder Heinrich Mesner 365. P. Sebastian Textor 331.
 Caplan Gotfrid 365. Berthold 380.
 Frühmesser Heinrich 327, 380.
 Klosterfrauen, benannte 331, 343, 346, 365.
 Oberamt männer: Haub 87. Gimmi 331. v. Serini 373.
 Priorinnen: Elisabeth v. Mandach 329. Anastasia v. Audlaw 330. Anna Schterin v. Messelbromm 346.
 Schaffner: Heinrich 83. Lanpert 369. Burkhard 371.
 Freckenfeld, Bez.-A. Germerstheim 372.
 v. Freiberg, (Frenberg) Margaretha 381 ff. Michel 381, 383. Philipp 137, 141.
 Freiburg i. Breisgau:
 S. Agnes 145, 157.
 Allerheiligen 138 f. 145, 157, 173 f.
 Commendatarpropst Heinrich 138.
 Verwandlung in ein Jesuiten-collegium 138.
 S. Anton 157.
 Artistenfacultät 71.
 Augustiner 137, 157 ff.
 Barfüßer 137, 157.
 Carthause 147.
 S. Catharina 145, 157.
 S. Clara 157. 177.
 Deutschordenshaus 182, 184, 281, 283, 288, 290, 297, 301, 311, 312.
 Jesuitencollegium 138.
 St. Hieronimus-Collegium 81.
 Präsenz 157.
 Predigerkloster 137, 157.
 Neuerinnen 157.
 Sapientzhaus 185.
 Schultzeiß Cunrat v. Bosenstain 322.
 Spital 135.
 Universität 138, 184.
 Wilhelmiten 157.
 Freiburg, Landcapitel 142 f. 181 bis 186.
 Freiburg, Gräfin Anna 410. Graf Hainrich 410.
 v. Freiburg, Michel Ludwig 277.
 Freiburg (Schweiz) 193.
 Freiolsheim A. Kastatt 365.
 Freising, Bischof B. von 123.
 Fresseli, Ulrich 422
 Frey von Dhern, Philipp 276.
 Freyburger, Johann 178, 180.
 Fricenweiler A. Stockach 204.
 Fridel, Kelter in Heidelberg 97.
 Friederich, Bernhard Ott 77.
 Friedenweiler A. Neustadt 168, 391, 414.
 v. Friedingen, Geschlecht 284, 285.
 Doring 319. Eptelhaus 319.
 Hanns 319. Ulrich, Chorherr 14.
 Fehde mit Wirttemberg 284, 285.
 Friedrich II., Kaiser 122, 123.
 Friedrich III., Kaiser 314.
 v. Frienstein, Gerdrut 369. Johannes 369 f.
 Fritsche, Caplan des Domherrn Eberhart v. Luppen zu Straßburg 83.
 Frittlingen D. A. Spaichingen 179.
 Fritz, Joh. Dagobert, k. Notar 357.
 Frölich, Georg 239.
 Fuchs, Andreas, Pfarrer zu Meersburg 144, 188, 196 f.

- Fuchs, Endres 239.
 — Joh., Pfarrer zu Brenden 176.
 Fuchs v. Fuchsberg, Christof 292.
 Fugger, Maximilian 287.
 Fürstenberg A. Donaueschingen 397,
 399, 406, 409, 412, 425, 428, 430.
 Fürstenberg, Dekanat 429.
 Fürstenberg, Gruft des Hauses von, zu
 Marienhof 392.
 Fürstenberg, Grafen und Gräfinnen von:
 177 f. 389 ff.
 Adelheid 391. 428.
 Anna v. Montfort 431 f.
 Anna, Nonne zu Reidingen 431 f.
 Chunrat, Landgraf in Baar 429.
 Conrad 397 f.
 Conrad, Domherr zu Konstanz
 390, 400 ff. 414.
 Conrad (V.) 404 ff.
 Conrad (VI.) 417 f. 420 f.
 Egon VII. 414 f.
 Elabet, Klosterfrau zu Reidingen
 428 f.
 Friedrich 216 f. 223.
 Friedrich I. 394 ff. 400 ff.
 Friedrich (II.) 404 ff.
 Gebhard 404 f.
 Gebhard, Chorherr zu Konstanz
 414 ff.
 Göb 414 f.
 Hans 414 f.
 Heinrich I. 389, 393.
 Heinrich II. 390, 400 ff. 409 ff.
 413 ff. 416 ff.
 Heinrich III. 417 f. 420 ff. 427 ff.
 Heinrich IV. 431 f.
 Heinrich VIII. 391.
 Heinrich, Landgraf in Baar 428 f.
 Hug 428.
 Joachim 216.
 Johann 417 f. 420 f.
 Karl Egon III. 392.
 Katharina, Klosterfrau zu Frieden-
 weiler 414 f.
 Martha 421.
 Udelhild 400, 403 f.
 Berena 421.
 Wolfgang 212.
 v. Fürstenberg, Hans 209.
 Fürstenzell bei Ettlingen 332.
 Fyrtägin, Margreth 77, 78.
- G**abel 97.
 Gachauf, Konrad 210.
 Gailingen A. Radolfzell 185.
 Gaisfelder, Gregor, Pfarrer zu Bom-
 bach 183.
 St. Gallen 215.
- St. Gallen: Abt Franz zu 213.
 Gammertingen (Hohenzollern) 186.
 Gartach D. A. Heilbronn 94.
 Gaudenz, Ulrich 211.
 Gebratzhofen D. A. Leutkirch 142, 180.
 Geheimerathsscollegium, badißches 360.
 Geisingen A. Donaueschingen 417.
 v. Geisingen, Berthold 398, 400, 417 ff.
 420. Cunrat 417 ff. Engelin 417
 419. Hainrich 417 ff. Johans 417
 f. 420. Brene 419.
 Geißlingen (Württbrg.) 261.
 — Landcapitel 140.
 v. Geißlingen, Cunrat 416 f.
 de Gellria, Lampertus 39.
 Gelpfred, Conrad 95.
 Gelber, Alexander, Erben 73.
 v. Gemmingen, Blicher 322. Dthherr
 95. Philips 277.
 Gemmingisches Gebiet 116 ff.
 Gemperlin, Joh. Georg, Notar 129,
 144, 188, 194, 196.
 Genglin, Veit, Pfarrer zu Pfin 189.
 Gemua 407 f.
 Georger, Hans 76.
 Gerner = Weinhaus, in Ruppenheim 73.
 Gernsbach 372 f.
 Pfarrer Conrad 380.
 h. Kreuz = Altar 73.
 Gersbach A. Schopfheim, Bergwerk 113.
 Gerson, Johannes 39.
 v. Gertringen, Agnes 329, 336, 341,
 365.
 Gertringer, Johann 80.
 Gertrudenhof A. Ettlingen 373.
 Geuß, Johannes 39.
 Gewerkschaften beim Bergbau 113.
 v. Geyspischeim, Heinrich Bube 128.
 Giengen 248, 249, 317.
 Glarner, Konrad, Stadtschreiber 230.
 Glashütte bei Pfaffenroth 373.
 Glatten D. A. Freudenstadt 179.
 Glezin, Elsa 365.
 Glottern A. Waldkirch 182.
 Gmünd (Schwäbisch-) 125, 126.
 Gnadenthal bei Reidingen 398, 425.
 Gochsheim A. Bretten 373 f.
 v. Gochsheim, Adelheid 378.
 Göggingen A. Messkirch 177.
 Goldast, Ulrich, genannt Strübli 16.
 v. Goldenberg, Egbrecht 307.
 Gold- und Silbergeschirr der pfälz.
 Kurf. Dorothea 262 ff.
 Gole, Hainrich der 407.
 Göler v. Rabensperg, Jörg 382 f.
 Scolastica 329, 370 - 376 f. 384.
 Göltingen = Gerlingen D. A. Leonberg?
 357.
 Goll, Jacob, Gerber in Billingen 169.
 Gommell, Johann Dr. 248, 250.

Göppingen 253, 261.
 Goffberg 177.
 Gößlingen D. A. Rottweil 177.
 Godren, Gut zu Gutmadingen 407.
 Goffembrot, Sigismund 36 ff. Udalrich 54.
 Gossinger Bach 418.
 Gossold, Cunrad 413 f. Bernher 413 f.
 Gottlieben, Burg 12.
 — Johann Leonhard, Notar 129, 201, 203,
 Götz, Dr. Johann, Notar 129, 133 ff.,
 139, 141, 143 ff., 154 ff., 172, 175,
 180, 186.
 Grab K. Ruprechts 273.
 Graben, Amtmann Peter Haraut von
 Hohenburg zu 367.
 Grabuß, Ulrich, zu Speier 322.
 Gräfenhausen D. A. Neuenbürg 372.
 Grafwein, Wolfgang 286, 291.
 Graveneck 179.
 S. Gregorienthal i. Elßaß 138.
 v. Greith, Margaretha 329.
 v. Grempe, Geschlecht 70.
 Griefßen A. Waldshut 189.
 Grinenbach 180.
 Gronbach, Unter- und Ober-, A. Bruch-
 sal 343, 374—377.
 — Bürger benannte 374 ff.
 Pfarrer Zolt 375. Claus Trever 375.
 Richter, benannte 375.
 Schultheißen: Hans Rudolph 375.
 Hensel Frey 375.
 v. Grünenberg, Berthold 8.
 zum Grünen Werd, Johanniterhaus 78.
 Gryff, Veltin 80.
 Guarinus 46, 47.
 Gucken A. Bühl 329.
 v. Gule, Albrecht 239.
 v. Gültlingen, Anna 365. Ulrich 327.
 Guggenbühl, Heinrich 430. Henni 430.
 Jäckli, gen. v. Tengen 430.
 v. Gundelfingen, Jörg 208.
 Gungenbühl, Heinrich 412.
 Güntersthal, Kloster 157.
 Gurf, Bischof Johannes 312.
 Gutach A. Wolfach 176.
 v. Gutenburg, Hugo 307.
 Gutmadingen A. Donaueschingen 391,
 407 f. 417 ff. 420 ff. 426, 428.
 v. Gutmadingen, Heinrich 406 f.
 Guttenburg, Gemeinschaft 323.
 Güttingen 209.
 Gyener 97.
 Gysi, (Gisy) Jacob, von Zofingen 373, 376.

Haas, Hofrath zu Weßlar 362.
 v. Habern, Hans 277.
 v. Habsberg, Mang 207.
 Habsburgische Genealogie 98.
 Habsack, Wald bei Mistelbrunn 410.

v. Hackenberg, (Hagkenberg) Heinrich
 308, 312.
 Hackewol, Albert 379.
 Hafner, Johann, Priester 429.
 Hag, Johann, Pfarrer zu Buchheim 184.
 Hagenschieß 116.
 Haigerloch, Landcapitel 140, 143
 Hailoß, Philipps Dr. 253, 278.
 de Hailprunna, Jodocus 39.
 Hain, Michael, Pfarrer 176.
 Haine, Leonhard, Pfarrer zu Scheer 139.
 v. Haimenhofen, Walthar 367.
 Hainrich, Predigerwund 399.
 Hallau, Schaffhausen 182.
 Haller Wolf 216, 226.
 Hammerwerk auf dem Gertrudenhof 373.
 v. Hanau, Graf 95.
 v. Handschuchsheim, Damian 81.
 Hangenweishheim, Kreis Worms 255.
 Hans, Koch in Heidelberg 97.
 Härkin, Stephan 230.
 Harst, Conrad zu Weiffenburg 77.
 Hartmann, Johann, Pfarrer zu Reuthe 184.
 Hartmani, Hartman Dr. 277.
 Hartprecht, Heinz 326.
 Has, Heinrich, kaiserl. Rath 216, 225.
 de Haselpach, Thomas 39, 47.
 de Hassia, Harriens 39.
 Haspland, Johann, Pfarrer zu Herlaz-
 hofen 180.
 Haspler, Christoffel 315.
 v. Hattenberg, Elisabeth 14. Johann 14.
 Haub, Hofgerichtsrath 376.
 Haug, Johann, Barpfeifer-Viceguardian
 zu Billingen 167.
 v. Haufingen, Merck 315.
 Hausen i. Kiltenthal D. A. Hedingen 186.
 Haufner, Ulrich, Burggraf zu Starcken-
 berg 277.
 Hayerloch 317, 318.
 Hebesöpfung, Rechtstilt 29.
 Hecht, Hans 29.
 Heckelbach, Leonhard, Pfarrer zu Siegelau
 182.
 Hecklingen A. Emmendingen 142, 184.
 Hedingen, Kloster 211.
 Hegau 391.
 Hegau, Ritterschaft im 215.
 Hegellin, Diener 95.
 Hegenwald, Erhart Dr. in Frankfurt 79.
 Heidelberg, Amt 91. Prediger 79.
 Heidelberg, Stadt 97, 237 ff.
 Heidenheim 239, 244, 258.
 Heigelin, Kreiscommissär 373.
 Heiligenberg (Mons sanctus) 15.
 Heimbach A. Emmendingen 183.
 Heinrich, der Schmid zu Weinheim 93.
 Heinrich, Pfaff, Schreiber 91, 95.
 v. Heinsheim, Bernger Helen 365.
 Held, Andreas 185.

- v. Helfenstein, Graf Friedrich 366.
v. Helmstatt, Alexander 82. Gerung 93. Hans 382 f. Jacob 277. Philips 71. Rafan 93.
Hemau (Oberpfalz) 239.
Hengzi, Anton, Spitalmeister 211.
Henrich, die, zu Erfingen 351.
Henrich, Pfarrer in Straßburg 77.
Herblingen (Schaffhausen) 389. 393.
v. Herblingen, Conrad, Notar König Rudolf I. 393.
Herbrot, Jacob, Pfleger zu Bruingen 244, 245, 250.
Herbst, Conradus 39.
Hercz, Narcissus 39.
v. Herda, Bastian 276.
Herdern (Freiburg) 181.
Hergensweiler B. - N. Lindau? 145.
Hergiswyl (Luzern) 192.
Hergtheimer zu Heimsheim 239.
Herlachhofen D. N. Leutkirch 180.
Hermann, Bartholomeus, Dr., Barmherzigenordensprovinzial 215.
Hermann, Hans 214.
Hermann, Christoph, Pfarrer zu Bohingen 176.
Hermetschweil (Murgau) 191.
Herrenalb, Kloster 388.
Abt Marcus 377.
Conventualen: Prior Ludwig Dreytler 388. Eberhard Zytthös 388.
Klosteramtman Hans Scholl zu Baihingen 388.
Herrgott, Marquard 98, 99.
Hersberg 206.
— Schloß 217.
v. Hersperg, Hans Wilhelm 217.
Hessen, Landgrafen von:
Philipp 214, 247, 258, 268.
Wilhelm 270.
Hettingen D. N. Gammertingen 186.
Heuring, Sebastian, Protonotar 253, 278.
Heuweiler N. Waldkirch 182.
v. Heven 391.
Heyl, Heinrich, Pfarrer zu Altorf 192.
Hildesheim, Bischof Conrad von 123.
Himmel, Mathes 353.
Himmerer, Christoph, Pfarrer zu Espendorf 177.
Hindelwangen N. Stockach 203.
v. Hirschhorn, Hans 277.
Hirt, Conrad, Pfarrer zu Dunningen 178.
v. Hochberg, Marktgraf Hermann, Johannerordensmeister 83.
Hochdorf N. Freiburg 184.
Hochemmingen N. Donaueschingen 433.
v. Hochhusen, Peter 96.
Hochmössingen D. N. Oberndorf 179.
Höchstädt 239, 252, 258.
Höfelin, Christian, Pfarrer zu Liptingen 203.
Höfen N. Germersheim 377.
Hofler, Clewi 29.
Hofewart, Reinhart 93, 94, 96.
Hoffmann, Eberhard, kais. Notar 353.
Hofgericht, badisches 345.
Hofgericht, kurpfälzisches 322 f.
Hofman, Jacob, Vicar zu Baden 72, 73.
Hofrathsscollegium, badisches 357, 363.
Hoffschmiede, marktgr. - badische 84.
v. Hohenberg, Graf, Bischof zu Freising 308, 309. Gräfin Margaretha 126.
v. Hohenburg, Peter Harant 367.
Hohenegg, Herrschaft 292.
v. Hohenek, Adam, 250 — 252, 254, 255, 257, 258, 259. Landolf, Bischof von Worms 124.
v. Hohenhard, Hans 94. Ulrich 96.
Hohenkrähen im Hegau 284.
v. Hohenlohe, Adelheid 391.
v. Hohenthan, Rudolf 381.
Holheim (genannte Mitglieder der Familie) 28 ff.
Höldertl, Johann, Caplan zu Bodmann 204.
Holdschuer, Jacob 276.
Holmerspechin, Adelheit 431.
Holzhäuser N. Emmendingen 185.
v. Homburg, Heinrich, Domherr 18.
Konrad 12, 14. Wilhelm 218.
Hondingen N. Donaueschingen 394 ff. 415, 431 f.
Hoppetenzell N. Stockach 203.
v. Horb, Albert 401. Johannes 398.
Horer, Caspar, Goldschmied zu Augsburg 262.
Hornbach N. Buchen 92.
Hornberg N. Triberg 176.
Horneck v. Hornberg 81.
v. Hornstein, Heinrich 14 ff.
Hornung, Felix Dr. 256, 262, 277.
Hose, Philips 72.
Hoffer, Melchior, Pfarrer zu Trochtelingen 186.
v. Hoveheim, Ott 95. Rudiger 95.
zu der Huben, Henel von Worms 92.
Hubermont, Herr zu 256.
Hüfingen N. Donaueschingen 392, 406, 414, 419, 430 f.
v. Hüfingen, Cunrat 400.
Hugstetten N. Freiburg 184.
Humanisten 36 ff.
Hummel, Jacob, Pfarrer zu Mahlsbüren 204.
v. Hundbiss 179.
Hungersperg, Symeon 214.
de Hura, Henricus dictus 333.
v. Hufen, Johann 327.

Susser, Christian 216.
Hymel, Johannes 39.

Jacob, Jude zu Münster a. d. Nahe 243.
v. Jätersheim, Gertrud 87, 330 f. 358.
v. Jestetten, Abt Heinrich, zu Gregorien-
thal 138.

Jesuiten 85 f. 354, 357.

Jfflinger v. Graneck, Joh. Jacob 177 f.
III, Fluß 66, 67.

v. Jllingen, Ludwig, gen. v. Jfingen
344, 383.

Jmberi, Jacob 373.

v. Jmmendingen, Walthar 396.

Jmola, Bischof von 123.

v. Jngelshelm, Marcellus 277.

Jugolt, Friedrich 75.

Junenheim, Sammlung 74, 75.

Junsbruck, Bürgermeister und Rath
285, 290, 305, 310.

Joh, Jacob, Pfarrer zu Neufkirch 179.

Joch, Ludwig, zu Burgberg 208 f.

Johann, Conrad 78.

Johannes, Caplan zu S. Johann in
Billingen 170.

Johanniter 157.

Johanniterordenshäuser zu

Freiburg 32.

Neuenburg 32.

Strassburg (z. grünen Werd) 78.

Johanniter, Ordensmeister in teutschen
Länden: Markgr. Hermann v. Hoch-
berg 83.

Johen, Mathys und Nicolaus 322.

Jöhligen, N. Bruchsal 376.

Josef, Jude zu Godraunstein 243, 255.

Joseph, Franziscanerbruder von Kon-
stanz 188.

Jсны, Abt zu 180.

Jсны, Landcapitel 142, 180 f.

Jpringen N. Pforzheim 333.

Jttersbach N. Pforzheim 86, 365, 377.

Juden in Alzei 257, 258.

Heidelberg 242, 243, 251.

Kärnthén 313.

Jungingen D. N. Hechingen. 186.

Jüngst, Johann Hartmann 353, 361.

Jüngster Tag 359.

Junta 374.

Kaiser und Könige, deutsche:

Adolf 127.

Arnulf 389.

Ferdinand I. 256, 292.

Friedrich II. 122. f.

Friedrich III. 314.

Kaiser und Könige, deutsche:

Karl der Dicke 389.

Karl V. 256, 291.

Karl VI. 98 f.

Ludwig IV. 127 f. 424.

Maria Theresia 294.

Maximilian I. 210, 291.

Rudolf I. 26, 124—127, 393.

Ruprecht 365.

Sigmund 165, 367.

Kaisersberger's Predigten 168.

Kaisersheim, Kloster 391 f.

Kaiserstuhl (Margau) 190.

Kämmerer (Kemmerer) v. Worms, Ge-
schlecht 124. Friedrich 95 f. auch
Dalberg.

Kappel N. Billingen 176.

Kappel unter Windeck 325 ff.

Bürgermeister Joh. Seiter 331.

Pfarrer Dürfeldt 331.

Karl der Dicke, Kaiser 389.

Karl V., Kaiser 256, 291.

Karl VI., Kaiser 98 f.

Karle, Behtolt von Cuswitre 92.

Karlsruhe 361, 364.

v. Karpfen, Catharina 168.

Katholische Orte in der Schweiz s. Orte.

v. Kazenelnbogen, Graf Eberhard 126.
Kehl 99.

Kelner, Georg, Goldschmid zu Mugs-
burg 262.

Kempten, Fürstabt von 142, 180.

Kenzingen N. Emmendingen 184.

Kercher, (Kercker,) Paul, Pfarrer zu
Dietingen 176, 179.

Kerckemayer, Adam, Pfarrer zu Fisch-
bach 178.

Keru, Blasius, Barfüßer 215.

Keser, Hans 212.

Kesselring, Catharina 168.

Kettenagter, der, (Goldschmid) 214.

Kiblin, Wolfgang, Pfarrer zu Walters-
hofen 180.

Kilbe, Götz 328.

Kirchberg auf dem Hundsruck 80.

Kirchdorf (Margau) 190.

Kirchenordnung für Erzingen und Bil-
lingen 346 ff.

v. Kirchsien, Willehelm 94.

Kirscher, Jacob, Dr. 70. Mathis 73.

Kislegg, Gräfin zu 181.

Klein, Georg, Soc. Jesu 86, 357.

Kleinsteinbach N. Durlach 378.

Klerus, zur Geschichte des, im 16. Jahrh.
129 ff.

Klettgau 391.

Klettgau, Landcapitel 141.

v. Klingenberg, Konrad, Propst 235.

Kloblin, Mathias 181.

Knebel, Dhonn, Hofmeister 276.

- v. Knerringen, Wolf Ulrich 276.
 Kniebis, Claus 78.
 v. Knöring, Christof 239.
 Kobelt, Jacob, Caplan zu Sipplingen 204.
 Robert, Urban, Soc. Jesu 86, 357.
 Koch, Arnold v. Raub, Prothonotar 253, 278.
 Kohlenausfuhr-Verbot 84.
 König, Balthassar 76, 78. Berlin 75.
 Königsbach A. Durlach 340, 342, 378 bis 388.
 Einführung der Reformation 384 f.
 Frühmesser Heinrich von Ehingen 379.
 Pfarrer: Wolfram 379. Conrad Menzener 380. Paulus Koler 383. Johann Voit 384. Philipp Sterrer 386.
 Pfarr-Rektor Marquard v. Balzhofen 379.
 v. Königsbach, Cuno 371. Cunrat 379. Hans 382 f. Hermann Bese 378 f. Runo 379. Margret 383. Reinbot 379. Simon 371, 379. Wilhelm 381.
 Konstanz, Bisthum, Bischöfe:
 Gerhard von Venar 234.
 Heinrich 17 ff. 429.
 Hugo 213.
 Johann III. (IV.) 1 ff. 213.
 Ludwig 206.
 Marg Sittig 130 ff. 134, 137, 144, 154, 170.
 Otto 206, 208 f.
 Rudolf 389, 393 f.
 Ulrich 4, 426 f.
 Generalvicar Andreas Wendelstein 181.
 Synoden 130 ff. 166.
 Verzeichniß der Landcapitel und Capiteldecane 145.
 Visitationen der Diözese 129—204.
 Visitation, Commission, bischöfliche 131 ff.
 Visitation, vorderösterreichische Commissionäre 134 ff. 144, 154—166, 171, 174, 202.
 Visitations-Fragenformulare 131, 133 f. 145—154, 187, 202.
 Visitations-Instructionen 133 f. 137, 170 ff. 173 f. 196 f.
 Visitatoren, bischöfliche: Abt Christof von Petershausen 134 ff. 137 ff. 154 ff. 172 f. — Abt Caspar von St. Blasien 134 ff. 154 ff. — Prior Conrad Böler von Reichenau 138. — Pfarrer Wolfg. Beringer 144, 188, 194 ff. — Pfarrer Andr. Fuchs 144, 188, 194 ff. — Magister Chilianus 172.
 Konstanz, Domkapitel 137, 141, 144, 194, 196 f. 216.
 Domdecan Philipp v. Frenberg 137, 141.
 Chorherren: Conrat v. Fürstenberg 400, 403 ff. Gerhard v. Fürstenberg 414.
 Fiscal 144, 202. Ulrich Raßler 143.
 Konstanz, Stadt 205, 213, 219.
 Johannesstift 235. Propst Felix 11, 13.
 Stephanskirche 13.
 Verzeichniß der Pfründen und Beneficien 141.
 Krachhaw, Reinhardt 276.
 Krafft, Hans 80.
 Kramer, Ludwig, Pfarrer zu Utobersdorf 176.
 Kranichberg, Schloß in Oesterreich 53.
 Krazer, Nicolaus, Caplan zu Storzingen 204.
 v. Krenkingen, Adelheit 428.
 Kriech, Johann 307.
 Kromer, Jacob, Pfarrer zu Sernadingen 204.
 Kryßin, Agnes 321.
 Kunkeler, Hermann, von Burbach 83.
 Kuppenheim, Gerner (Weinhaus) 73.
 Kutteler, Rudi 425. Wernher 425.
 Kuygränzler 113.
 Kuynacht (Schwyz) 198.
 Kybbad 201.
 Ladenburg 257, 272.
 v. Ladenburg, Heinrich 97.
 v. Landau, Hans Jacob 215.
 v. Landegg, Hans Friedrich 291. Philips 82.
 v. Landenberg, Caspar 209. Hermann 15, 308, 309, 312, f. auch v. Breiten-Landenberg.
 Lander, Gerhard 96.
 Landhofmeister, badischer 338 ff.
 Landolt, Joachim, Freiburger Capiteldecan 142 f. 181.
 Landschad v. Steinach, Blykar 344 f. Christof 238, 246, 247, 249, 267 ff. Hans Blykar 246, 249, 253, 276.
 v. Landsperg, Geschlecht 77. Dietrich 77. Jacob, Dr. 77.
 Landstreicher 115—122.
 Lang, Johann Dr. 238, 241, 242, 251, 252, 254, 255, 276.
 Länge, die, bei Geisingen 418.
 Langenalb A. Pforzheim 387.
 Langeneßlingen 184.

- Langenkandel bei Germersheim 321 ff.
 v. Langenstein 410. Hug 416.
 Langensteinbach N. Durlach 365, 388.
 Lannz s. v. Liebenfeld.
 Lanzenberg, Mathias, Pfarrer 145.
 v. Laffolaye, Obervogt zu Gernsbach
 364.
 v. Laubenberg, Walther 286, 291, 292.
 v. Laubenburg, Caspar 315.
 v. Lauffen, Veronica 71.
 Lauffenburg 134 f. 154 ff. 162 ff.
 Lauringen 244 ff. 391.
 Laupheim, Landcapitel 140.
 Lauterbach D. N. Oberndorf 179.
 Laycisanensis archiepiscopus, Nico-
 laus 429.
 Lazarus, Jude in Heidelberg 242, 243,
 250, 251.
 Lessler, Hieronimus, Decan 143.
 Lehen N. Freiburg 185.
 Leiden in Holland 359.
 Leidinger, Ulrich, Pfarrer zu Rohrdorf
 191.
 Leidringen D. N. Sulz 176.
 v. Leiningen, Graf Bastian 277. Bern-
 hart 322. Hans Heinrich 277. Jo-
 hann 277.
 Leinstetten D. N. Sulz 176.
 Leipferdingen N. Engen 416.
 Leisten (zwei Mal an einem Tage) 302.
 Leubre, Daniel, f. Notar 364.
 Lemlin, Jude zu Worms 243, 255.
 Lengf, Simprecht 239.
 Lengenau (Nargau) 190.
 Leonardus de valle Brixinensi 47.
 v. Leonrodt, Philips 239.
 Leoputrensis archiepiscopus, Jacobus
 429.
 Letschner, Johanns 341.
 Leuchtenberg, Landgrafen zu: Johann
 367. Lauppolt 367.
 Leutkirch, Landcapitel 142.
 v. Leutrum 71. Paul v. Ertringen 381.
 v. Lichtenberg, Heinrich Hummel 365 f.
 Lichtenthal, Kloster 391.
 v. Liebenfeld, Dr. Brump, genannt
 Lannz 210.
 Liechteneck, Burg 184.
 v. Liechtenfels, Agatha 322 f. Hans
 322. Wilhelm 322.
 Liechtenstein, Jacob 80.
 Lienheim N. Waldshut 190.
 Liesch, Heinrich von Pforzheim 324.
 Liggeringen N. Hadolfszell 204.
 Liggersdorf (Hohenzollern) 203.
 v. Limpurg, Friderich Schenk 365 f.
 Lindau, Landcapitel 141, 145.
 — Reichstag zu 211.
 — Stadt 220.
 Lintz, Lienhart 80.
 Lintz, Geh. Rath zu Bruchsal 362.
 Liptingen N. Stockach 203.
 Lisperg, Rudolf 323.
 Lobensfeld 96.
 Löcher, Martin, Pfarrer in Gebrazhofen
 142, 180.
 Lockwis (Lochwis) 295, 298, 299.
 Löffingen N. Neustadt 430.
 Lothringen, Herzoge von: Carl 243.
 Franz 243.
 Herzogin Christine 243.
 Lowerz (Schmütz) 192.
 Luder, Peter 36, 45, 57.
 Ludwig der Bayer, Kaiser 127 f. 424.
 Luntshofen (Nargau) 191.
 v. Lupfen, Eberhart 83. Hug 415 f.
 Lupolt? 181.
 Lutheraner, Uebertritt zum Katholicis-
 mus 357 ff.
 Lutherische Bibelübersetzungen 189.
 Lütthrum s. Leutrum.
 Lux, Jacob, Ritter 74, 76, 78.
 Luzern, Decanat 144, 192 f. 195,
 197 ff.
 Luzern, Stadt 198 f.
 Mägdeberg (Meidberg, Meideberg, Megt-
 berg, Mettberg) im Hegau 280 ff.
 Magdeburg, Erzbischof N. von 123.
 Mahlsbüren N. Stockach 204, 293.
 Mai, Cunrat 337. Cunzmann 337.
 Maiger, Eberhart 412, 416. Hiltburg
 416.
 Maij, Michael, Pfarrer zu Oberbieder-
 bach 183.
 Mainau, Deutschordenscommende 280,
 281, 283, 288, 297, 298, 301.
 Mainz, Kurfürst Erzbischof von 363.
 Maister, Heinrich 397.
 Mall, Diebolt 79.
 Malsch N. Ettlingen 365, 369 f.
 v. Malsch, Adelheit 369, Cunrat 369,
 Krafft 326, 328 f. Ruregunt 326,
 328. Ruvelin 369 f.
 v. Mandach, Elisabetha 329.
 Mansze, Jockelin zu Straßburg 311, 312.
 Mantz, Georg, Pfarrer zu Ernatingen
 188.
 Mariahof, Kloster bei Meidingen 389 ff.
 Maria Theresia, Kaiserin 294.
 Mariazell, Kloster 157, 173 f.
 Mariazell D. N. Oberndorf 179.
 Markdorf Stadt 14, 206.
 v. Markdorf, Berthold 14. Jörg 7. Kon-
 rad 7. Ursula 12.
 Markelfingen (Marchelfingen) 295, 298,
 299.
 Markgrafen-Baden s. Baden.

- Marner, Ulrich 217.
 Marquart, Stephan, Pfarrer zu Liggers-
 dorf 203.
 Marschalkenzimmern D. N. Sulz 179.
 Martin, Domvicar zu Straßburg 68.
 Marrzell, Bez. = N. Ettlingen 85. 377.
 Decan Petrus 335 f. 371?
 Pfarrer: Berchtold Doler 365.
 Heinrich 380.
 Pfarrverweser Petrus 371.
 v. Massenbach, Hans 92.
 Mathia, Anton, Pfarrer zu Stans 192.
 Mauriner 99.
 Maximilian I., Kaiser 210, 291.
 May, der junge 328.
 v. Mandburg, Graf Puchart 308.
 Mayer, Georg, Caplan zu Bodmann
 204.
 Mayer, Georg, Pfarrer zu Mariazell
 179.
 Meersburg 144, 223.
 Meigart, Heinz 328.
 Melchingen, D. N. Trochtelfingen 186.
 Mengen, Landcapitel 139.
 Mengli, Johann, Notar in Billingen
 429.
 Mennlich, Hans 76.
 v. Menzingen, Peter 277.
 Merzhausen D. N. Leutkirch 180.
 Mergentheymer, Hans 74.
 Merkel, Heinrich 80.
 Merschwin, Johann 312. Wolff 75.
 Merzin, Frau, zu Billingen 170.
 v. Mescheid, Dr. Dieterich 323.
 v. Messelbronn, Anna Echterin 346.
 Messerschmid, Sophia, Priorin der Bet-
 tersammlung in Billingen 167 f.
 Messkirch, Landcapitel 141, 143.
 — Stadt 177, 179, 182, 184, 212.
 Messnang, Balthasar Dr. 315.
 Methone, Bischof Petrus Cornelius 357.
 Metz, Martin, Soc. Jesu 85, 354.
 Meyser, Raven 97. Swicker 92.
 Mezlinshwanderhof N. Ettlingen 365.
 Michel, Thomas, Kämmerer 143.
 Michelbach N. Nastatt 324.
 Mieg, Anton, Pfarrer zu Kappel 176,
 179.
 Miltenberg 95.
 Minderschlahten (Pfalz) 323.
 Minenburg (Münzenberg) N. Mosbach 95.
 Minfeld, Bez. = N. Gernersheim 321 ff.
 Minzinger von Freudeck, Gölhelm 353.
 Mistelbrunn N. Donaueschingen 410.
 Möckmühl D. N. Neckarjulum 92, 97.
 Möhringen N. Engen 295.
 v. Möhringen, Berthold Stöckeli 398.
 Moer, Hans Engelhard 278.
 Molitor, Johann, Pfarrer zu Luzern
 192 f.
 v. Mönshheim, Cunrat Schopffelin 336.
 Gotfrid 366. Hedewig 336.
 mons puellarum f. Mägdeberg.
 v. Montfort, Gräfin Anna 431. Ulrich
 208.
 Moosalb 366.
 Nordbrenner 215.
 Moser, Swicker 97.
 Mouer, Michel, von Freiburg 322.
 Muderer, Johann, Pfarrer zu Zährin-
 gen 181.
 v. Mugeneck, Abrecht 327.
 Muggensturm N. Nastatt 324, 327 f.
 v. Muggensturm, Agnes 336. Gut 336
 Hufe 336. Margareth 336. Walthen
 Brudel 336.
 Mühe, Endris 75. Karle 75.
 Mühlhausen im Hegau 280, 285, 286,
 288 ff.
 Mühlingen N. Stöckach 203.
 v. Mühlheim, Blasius 76.
 v. Mülnheim, Diebold 77. Wolf 75.
 Müller, Bernhart 76.
 Münch, Hans 76, 78.
 München 269.
 Munderfingen, Landcapitel 140.
 — Stadt 26.
 v. Mundolsheim, Nicolaus 312.
 Münster (Luzern) 193.
 Munstrer 29.
 Münze, marktgr. badische 84.
 Murbach, Abt von 123.
 Mußler 76.
 Muttschelbacherin, Anna 354.
 Müm, Daniel 78. Paulus 77.
 Mynich, Loß 92.
 Nagel, Hans 71.
 Nagold, Obervogt Sebastian von Schnin-
 gen 346.
 Naumburg 267, 270.
 Bischof C. von 123.
 Neckarburg 179.
 Neidingen N. Messkirch 168, 339 ff.
 v. Neidingen, Burkart 412. Cunrat
 398, 412. Gerung 420. Heinrich
 397, 407.
 v. Neipperg, Ludwig 71. N. 71. Phi-
 lips 277. Reinhard 95. Wilhelm
 96, 382.
 Nellenburg, Landgrafschaft 209, 215,
 284, 287.
 Nellenburg, Grafen von, Christof Lud-
 wig 259. Eberhard 313, 314.
 Nenzingen N. Stöckach 293.
 Neuburg a. d. Donau 244 ff.
 Neuenburg N. Müllheim 32.
 Barfüßer und Präsenz 157.
 Neuershausen N. Freiburg 185.
 Neufra D. N. Niedlingen 186.

- v. Neuhaus, Margaretha 346.
 Neuhausen A. Billingen 176, 179.
 Neufastel A. Landau, Rheinpfalz 97.
 Neufirch D. A. Rottweil 178 f.
 Neuneck 179.
 Neufirch (Schaffhausen) 190.
 Neusatz D. A. Neuenbürg 365.
 Neuschloß (Mannheim) 253, 260, 271 ff.
 Neustadt (Wiener) Abt Conrad zu 216.
 — Bischof Gregor 216.
 Neustatt a. d. Hart, St. Lamprecht 82.
 Stift 81.
 Neuthard A. Bruchsal 83.
 Newel, Michael, Vicar zu Baden 72, 73.
 v. Neyneck, Cunrat 323.
 v. Nicastel, Heinrich 374.
 Nider, Johannes 39.
 Niederbühl bei Rastatt 325.
 Niederebach A. Billingen 177.
 Niederweier A. Rastatt 327 f.
 Niederwinden A. Waldkirch 182.
 Nördlingen 42, 43.
 Nordweil A. Ettenheim 183.
 Northalder, Bruder Cunrat 430.
 v. Northheim, Agnes 378.
 Nöttingen A. Pforzheim 333.
 v. Nuneck, Georg 76.
 Nürnberg 249, 314, 315.
 Nürnberger Bund, heiliger, 215.
 Nußbaum A. Bretten 340.
 Nußdorf 229 ff.
 v. Nüwenhus, Philips 82.
 Nybelungus, prepositus Wormacien-
 sis 124.
 Nykastel s. Neufastel.
 v. Nyperg (Nypperger) s. v. Neipperger.
- Ob der Kilchen, Haurich 412.
 Oberbiederbach A. Waldkirch 183.
 Oberesbach A. Billingen 176, 179.
 Obergrombach s. Grombach.
 Obermüller, Johann 353.
 Obernhäusen D. A. Neuenbürg 365.
 v. Obernein, Hans 93.
 Oberried A. Freiburg, Klosterprior Jo-
 hann Scherer 144, 174, 200 f.
 Oberschwaben 131.
 Oberstetten bei Hechingen 186.
 Oberweier A. Ettlingen 370.
 Oberweil (Zug?) 191.
 Oberweiler Caplanei 73.
 Oberwinden A. Waldkirch 182.
 Oberw urtherhur 8.
 Ochsenhausen s. Weingarten.
 Odenheim, Abt Dietherich v. Anglach
 366.
 Oedenhofer, Thomas 55.
 Odernheim bei Kreuznach 125, 128.
- Odenbrunnen 374.
 Oefingen A. Donaueschingen 414.
 de Oeta, Harricus 39.
 zum Offenburg, Sammlung (Straß-
 burg) 74.
 Oheim, Gallus 280.
 Ol (s. auch M), Johannes 326.
 Onolzbach s. Ansbach.
 Oefingen D. A. Ehingen 140.
 Oppenheim 124, 125, 127.
 Opffer, Joh. Jacob, Dr. 287.
 Orte, katholische, der Schweiz 195, 222.
 v. Ortenberg, Mechtild 413. Rudolf
 413.
 v. Ortenburg, Graf Ott 308.
 Osburg, Wilhelm, Soc. J. 85, 354.
 v. Osefsberg, Bernhard 322 f.
 Oesterreich, (Erz-) Herzoge und Herzo-
 ginnen 206, 217.
 Albrecht 282, 289, 290, 303, 306.
 Albrecht der Lahme 5 ff.
 Ferdinand 138, 154, 158, 183 f.
 291, 293.
 Ferdinand Karl 294.
 Friedrich 290, 306.
 Leopold 290, 306.
 Lupold 423.
 Maximilian 293, 316.
 Mechtild 316, 318.
 Rudolf 282, 283, 289, 290, 303,
 306, 308, 310, 312, 313.
 Sigmund 206 ff. 284, 291, 314 ff.
 Ostertag, Agnes 373. Alhus 373. Cun-
 rat 373. Esabet 373. Gertrut 373.
 Oswald, P., Benediktiner, zu Frauen-
 alb 85.
 Ott, Hans 326. Johann 326.
 Ottenhausen D. A. Neuenbürg 324, 365,
 372.
 v. Otterbach, Heinrich 322.
 Oettingheim A. Rastatt 327 f.
 v. Oettingheim, Craft, gen. v. Malsch
 328 f. Kunigund 328.
 v. Otting, Heinrich Joachim 239.
 v. Oettingen, Graf Ludwig 239, 367.
 v. Outinshheim, Craft 369. Gertrut
 369. Irmingard 369.
 v. Ow, Georg 176.
 v. Dewisheim, Dietherich, gen. v. Ang-
 lach 365 f. Drigel 94.
- Palerno, Erzbischof B. von 123.
 Panthelin, Michael, Administrator von
 Allerheiligen in Freiburg 139.
 Papiermühle in Ueberlingen 217.
 v. Pappenheim, Hauptmarschall 367.
 Päpste: Alexander IV. 331.
 Clemens VI 391, 423, 426.

- Paradies, Kloster, Bez. Dieffenhofen 189.
- Paris 359.
- Patti, Bischof J. 123.
- v. Paulsdorff, Bastian 239.
- Peringer, (Pyringer) Wolfgang Pfarrer zu Scheer 144, 188, 196 f.
- St. Peter, Kloster 136, 145, 157.
- Petershausen, Abt zu 181.
- Christoph 134 ff. 137 ff. 154 ff. 172 f.
- Peterzell A. Billingen 176.
- Pfaffenroth A. Ettlingen 87, 365.
- Pfaffenthal bei Geislingen 418.
- Pfalzgrafen und Pfalzgräfinnen:
- Anna 272.
- Dorothea, Kurf. 237 ff.
- Friedrich II., Kurf. 237 ff.
- Friedrich III., Kurf. 279.
- Georg Hans 272, 273.
- Hans v. Simmern 268.
- Johann v. Spanheim 244, 268.
- Ludwig V., Kurf. 241, 272, 274.
- Ott 316.
- Otttheinrich, Kurf. 236 ff.
- Philipp, Kurf. 278, 316.
- Philipp, Bischof v. Freising 278.
- Ruprecht I. 97.
- Ruprecht v. Beldenz 272.
- Ursula 272.
- Wilhelm 367.
- Wolfgang d. ä. 168, 238 ff.
- Wolfgang d. j. 238 ff.
- Pfaum, Diebold 75. Elisabeth 75.
- Pfefferhard, Ulrich, Decan 34.
- Pfeiffer, Johann, Pfarrer zu Deißlingen 139, 175.
- Pfin (Psyn) Bez. Steckborn 189.
- Pfingzig, Secretär 226, 228.
- Pfister, Bruder Bertholt 413.
- Pföhren A. Donaueschingen 410 ff. 417, 430 ff.
- Pforzheim 117, 335 ff. 344, 351, 357, 359 f. 381 ff. 386.
- Altstadt 337.
- Frauenkloster 337.
- Schultheiß Conrad 374.
- Bögte: Burkart von Reischach 344.
- Alfhar Landschad v. Steinach 344 f. Paul Leutrum v. Ertingen 385. Hans v. Königsbach 382.
- Pfullendorf, Landcapitel 140.
- v. Phannberg, Graf Johans 308.
- v. Platzheim, Johans 308, 309.
- Plochingen 261.
- Poggius 46, 47.
- Poft 253, 255.
- Prechthal A. Waldfirch 183.
- Preßburger Friede 287.
- Prob, Christof, Dr. pfälz. Kanzler 25 276.
- Provisaner 270.
- Pube s. Bube.
- de Pulca, Petrus 39.
- Pyrehwart, Petrus 39.
- Pyringer s. Peringer.
- Quench, Peter, Licentiat 322.
- Radolfzell 205, 218.
- v. Ramsperg, Heinrich 12.
- Ramung, Konrad, Domherr in Konstanz 12.
- v. Randecke, Eberhard 380.
- Rapp, Hans 329.
- Rappersweil (St. Gallen) 193.
- Rascalon, Wilhelm 241, 251, 252.
- Rastatt, Amt 330.
- Raß, Johann, Pfarrer zu Messkirch 179.
- v. Rathsamhausen, Heinrich 75. Jacob 78. Ulrich 76.
- Räzenwilre bei Langenfandel 321.
- Ravensburg, Landcapitel 140.
- Reichstag 213.
- Rechtlin, Christoph, Pfarrer zu Bleichen 183.
- v. Reckenbach, Burkhard 212.
- Reformation, Einführung der, in Königsbach 384.
- Regen, Hans 329.
- Regensburg, Bischof Cunrad zu 367.
- Regensburger Abschied 349.
- Regierung, vorderösterreichische, in Ensisheim 134 ff. 144.
- Reichenau, Kloster 280 ff.
- Aebte: Conrad 280. Eberhard 8, 18, 288 ff. 295 ff. Johann 205, 209. Marcus 214. Ulrich 280.
- Prioren: Balthasar Schweiger 138. Conrad Böler 138.
- v. Reichersdorf, Gerold, Bischof von Freising 123.
- Reichertshofen bair. Bez. = A. Kemnath 239.
- Reichlin (Ridli) Dr. Jörg 208.
- Reichshofrath in Wien 340.
- Reichskammergericht, kaiserl. 88.
- Reichstag zu Nürnberg 314, 315.
- Reiff, Diebold zu Straßburg 82.
- v. Reiffenberg, Hugge 406.
- Reiffstecken, Friedrich Dr. 81.
- Reimbolt, Geschlecht zu Gernsbach 73.
- Reinerzau D. A. Freudenstadt 176.
- Reinhard, Bernhard 361.
- v. Reischach, Bilgri 218. Burkart 344.
- Cyteleck 286, 292, 293. Hans Conrad 292. Hans Ernst 292, 293.

- v. Reischach, Hans Wernher 293. Johann Raphael 183. Laur 286, 292. Laur Dietrich 293, 294. Marx 292, 293. Wezzel 409.
- Reisläufer 214.
- v. Remchingen, Bertolt 378. Catharina 346, 350. Dieterich 378. Gerhus 378. Hans 378. Hans Eberhard 344. Heinrich 321. Heinz 337 f. Junte 337. Martin 70. Wendel 367. Wilhelm 381.
- Remer, Jacob, Pfarrer zu Elzach 182.
- Rephun, Junker Marx 344.
- Rether 93.
- Reusch, Johannes, f. Notar zu Bruchsal 365.
- Reuser, Melchior, Pfarrer zu Jungingen 187.
- Reuthe A. Emmendingen 184.
- Reutlingen 317.
- Rewlin, Konrad 206.
- Rheinau, Kloster 159.
Abt Heinrich 13.
- Rheinfelden 207.
- Rheinhausen A. Bruchsal 253, 255.
- Rheinheim A. Waldshut 190.
- v. Richen, Diether 96.
- Riede, Johann, Frühmesser zu Stockach 203.
- Riediger, Jacob, Pfarrer zu Salmendingen 186.
- Riedlingen 184.
- Riefter 92.
- Rietmayer, Hans 138.
- Rietter, Thomas, von Augsburg 212.
- v. Riezingen, Ursula 346.
- Ringingen D. A. Trochtelfingen 186.
- Ris, Christian, Pfarrer zu Urtau 180.
- Rockenhuserin, Elisabeth 79.
- v. Rodenstein, Erkenger 96.
- Röder, Geschlecht 71. Conz 329. Eberhard (zu Rodeck) 70. Egenolf 78. Endris (zu Liersperg) 81. Hans 381. Wilhelm 82.
- Roggenbeiren 233.
- Roggwiler, Ulrich 16.
- Rohrdorf (Margau) 191.
- Rorgenwies A. Stockach 203.
- Rorschach 213.
- Rorschacher Sandstein 211.
- v. Rosenber, Conrad 92.
- v. Rosenegg, Hans 281, 288, 299.
- v. Rosenstein, Else 326. Gerdrut 326. Gerhus 327. Gute 326. Heinrich 326 f. Heinz 326. Kunegunt 326, 328.
- v. Rost, Franz Carl 294. Hans Gaudenz 287, 294. Johann Gaudenz 294.
- v. Roßwaag, gen. v. Gröbgingen, Heinrich 332 f.
- Rot, Engelhard, Pfarrer zu Hochmößingen 179.
- Rote, Heinrich 412. Heinz 337. Junte 337.
- Rotenfels, Decane zu: Berchtold 380. Johann Bernic 352.
- v. Röthenbach, Heinrich 398.
- Röthenberg D. A. Oberndorf 176.
- Rottenburg, Landcapitel 140.
- Rottenmünster, Abtei 178 f.
- Rottweil, Hofgericht 228.
- Rottweil, Landcapitel 139, 143, 175 bis 180, 213, 222.
- Rottweil, Stadt, Altstadt 178. Johannitercommende 179 f. S. Michael 175. Pfarrei 144, 175. Predigerkloster 168, 176, 401, 431. Schule 175.
- Rückenbecker, Hans, drumpter 276.
- Rüdegerin, Guta 29.
- Rudelspach (Rudersbach? A. Oberkirch) 327.
- Rudmersbach D. A. Neuenbürg 372.
- Rudolf I., König 26, 124—127, 393.
- Rudolf, Jos zu Hersperg 206.
- Rudolfszell 280, 302.
- Rüdtin, Gere 337.
- Rueffer, Michael, Pfarrer zu Wellendingen 179.
- Rumme 395.
- Rumpff, Pauli 329.
- Ruprecht, König 365.
- v. Rust, Albrecht 365 f.
- Rypolt 92, 96.
- Sachslen (Unterwalden) 193.
- Sachsen, Herzog Wencklaw 308. Kurf. August 268, 270.
- v. Sachsenheim, Elsa 365. Hans 366. Wille 365.
- Säckingen 157.
- Saffron, Johann, Pfarrer zu Neuershausen 185.
- Säldner, (Sälber, Selder) Kunrad 36 ff.
- Salem, Kloster 210, 228, 392.
- Salenbach, Albert 333.
- v. Salm, Graf 256.
- Salmansweiler f. Salem.
- Salmendingen D. A. Trochtelfingen 186.
- v. Salvary, Kammerjunker 115.
- Salvegeld 72.
- Salzburg, Hochstift 267.
- Sanagel, Philipps 278.
- Sarnen (Unterwalden) 192.
- Sassensack, Peter 323.
- Saulgan, Landcapitel 139, 143.
- Saurer, Petrus, Priester 191.

- Sauter, Michael, Pfarrer zu Leinfstetten 176.
 Sayler, Johann, Pfarrer zu Hoppetenzell 203.
 Schab, Othmar, Conventual zu Wiblingen 137.
 Schaffhausen 2.
 Schaidler, Georg, Curier 276.
 Schapbach N. Wolfach 176.
 Schattbuch, Landgericht 14.
 v. Schauenburg, Bernhart 75. Christof 70, 81. Claus 70, 81. Otte 83.
 Schaufelbiel, Paul 191.
 v. Schaumberg, Bernhard, Oberst 216, 223.
 Scheer D. N. Saulgau 139, 144.
 Scheinbell, Adam, Reiterhauptmann 276.
 Schelbeli, Machtild 395. Rudolf 395.
 Schenk von Utendorf, Heinrich 14.
 Schenkzell N. Wolfach 176.
 Schenkke, Heinrich der 406.
 Scherer, Johann, Prior zu Oberried 200 f.
 Schertle (Schertlin), Hanns Philipp 276. Sebastian 239, 248, 250.
 Schieker, Georg 262.
 Schielbelin 396.
 Schielberg N. Ettlingen 365, 388.
 Schiltach N. Wolfach 176.
 Schlaffach 295, 298, 299.
 Schlettstatt 57, 58.
 Schlettstat, Thomas, von Mengen 182.
 Schliengen N. Müllheim 28 ff.
 de Schlierstat, domina 375.
 Schluchterer, Philips 277.
 Schluttenbach N. Ettlingen 365.
 Schmid, Johannes, Caplan zu Billingen 169.
 Schmid, Ludwig, Conventual zu Wiblingen 137.
 Schmidt, Franz 28, 34. Luz 28, 34.
 Schmierer, Nicolaus 72, 74.
 Schmul, Rabbi zu Landau 343, 250, 254.
 Schniffer (Schnipher), Albrecht, Obrecht 325 f.
 Schold, Vicar, von Weesen 182.
 Schöllbronn Bez. = N. Ettlingen 84, 89 f. 365.
 Schömberg D. N. Freudenstadt 176.
 v. Schönau, Junfer 145. Catharina 331.
 v. Schönberg, Meinhart 276.
 Schöner, Byt 71.
 Schönstain, Martin, Caplan zu Billingen 169.
 Schönwald N. Tryberg 177.
 Schramberg D. N. Oberndorf 177, 179.
 Schreyber, Bartholomeus 381.
 Schriber, Hädewig 409. Hermann 408. Walther 408. Willebirg 408.
- Schröter, Wernher 427.
 Schumpf, M. Pfarrer zu Feldhausen 18.
 Schüßler, Barfüßerprovincial 166.
 Schuttern, Abt zu 183.
 Schütz, Dr. G. Ulrich, von Trauba 134, 157 ff.
 Schütz, Johannes, Caplan zu Billingen 169.
 Schwaben, Vorkampfsrecht der 10.
 Schwäbischer Kreis 115, 116.
 Schwäbischer Kreistag 248, 249.
 Schwandorf N. Stockach 203.
 v. Schwandorf, Anna 417. Wernher 417.
 Schwarz, Dietrich 241. Ulrich 16.
 Schwarzach, Kloster 331.
 Schwarzenberg im Murgthal, Caplan 72, 73.
 Schwarzenberg, fürstl. Haus 99.
 Schweiz, bischöflich konstanziße Visitation in der 144, 188—200.
 Schwerter, Lazarus 191.
 Schwerzen N. Waldshut 190.
 Schwellingen 253, 257.
 Schwiger, Jörg 209.
 Schwörstadt N. Säckingen 145.
 Seestädte, Bund der 219.
 Seger, Pfaff in Baden 72.
 Seidel, Hofrath 373.
 v. Selbach, Heinrich 370. Otto 329.
 v. Seldenek, Albrecht 72.
 Selder s. Säbner.
 Selmsin 338.
 Seppinger, Arnold 333.
 v. Serini, Oberamtmann 373.
 Sernadingen (Ludwigshafen) 204.
 Seufert, Heinrich, von Pforzheim 359.
 Sewe, Cunrat, in 419.
 v. Shopfheim, Heinrich 325. Katherine 325.
 Sichelinc, (Sicheling) Godebold 124, 127.
 Sichenberg, der 418.
 Sief, Anton, Pfarrer zu Simonswald 183.
 v. Sickingen, Agnes 321. Cunrat 376. Hans 91, 322. Heinrich 321. Kraft 381. Margaretha 381. Martin 321. Schwicker 376.
 Siegel: Adolf, König 127.
 v. Almenshofen, Rudolf 412.
 Baden, Markgraf Philipp I. 345.
 Baden, Stiftskirche 382.
 v. Balzhofen, Conrad 337.
 Cardinalbischof Johannes von Tusculum 394.
 Dieffenhofen, Stadt 28.
 v. Eberstein, Gräfin Elisabeth 381. Graf Otto II. 325. Wilhelm I. 374.

Siegel: v. Eberstein und Zweibrücken,
Gräfin Agnes 368.
Frauenalb, Aebtissin Margaretha Zorn 370.
v. Freiburg, Gräfin Anna 410.
Freising, Bischof Albrecht v. Hohenberg 309.
Friedrich II., Kaiser 123.
Konstanz, Official, bischöflicher 234.
v. Landenberg, Hermann (österreich. Amtssiegel) 309.
Ludwig IV., König 127 f.
Mariahof bei Neidingen, Kloster 409, 417.
Reichenau, Abt Eberhard (v. Brandis) 298, 309.
Convent 298.
Rottweil, Hofgericht 233.
Rudolf I., König 125.
Speier, S. German, Propst 336, 380 (Walram de Treveri).
v. Tengen, Conrad 399.
v. Tettingen 301, 303.
Thengen-Hinterburg, Stadt 25.
Zorn v. Bulach, Margaretha 370.

Siegel, Zerstörung derselben bei dem Begräbnis der pfälz. Kurfürsten 257, 259, 275.

Siegelau N. Waldkirch 182.
Siehdichfür, Meierei bei Erzingen 360.
Sigbot 395.
Sigismund, König 165, 367.
Silinen (Uri) 192.
Simmerningen? 182.
Simonswald N. Waldkirch 183.
Sindelfingen, Chorherren, benannte 327 f. Propst Ulrich von Giltlingen 327.
Singen, Herrschaft 294.
Sinsheim (Sündesheim) 94.
Sipplingen N. Neberlingen 204, 211.
in Sircken, nobilis 180.
v. Slüchtern, Clas 92.
Smackebraden 95.
v. Smaleuſtein, Conrad 93. Reinhard 93.
Smidin, Burkhart, 412.
Solothurn 213, 222.
v. Sonnenberg, Graf Andreas 212, 221.
Spachbach, Albrecht 326 f.
Spät, Anna 432. Heinrich 432.
Specht, Johann, Notar 129, 201.
Speier, Bischöfe von:
Damian Hugo 358.
Eberhard 352.
Emich 83.
Franz Christof 87.

Speier, Bischöfe von:
Friedrich 334.
Gerhard 379.
Domstift 79, 80. Decane: Sigfrid 331. Eberhard v. Raudecke 380.
Domherren 322.
Propst Berthold 331.
Speier, Allerheiligen-Stift 79, 80.
Bruderschaft im Dom 79, 80.
Bruderschaft zu St. Claren 79.
Bruderschaft zu St. Georgen 79, 80.
Dreifaltigkeitsstift 334.
Frauen überm Hasenpfuel 79 f.
Generalsynode 333 f.
Generalvicar Beatus Moses 352.
S. German 79, 335, 337, 379.
Official Joh. Flemming 371.
Propst Gerhard 332, 380.
Walram de Treveri 380.
Grab, Kloster zum h. 79.
Hofgericht 330 f. 380.
St. Johannespfarre 80.
Kammerpräsident 376.
Missionare, bischöfliche 85.
Pfleger des h. Kreuzes 79.
Präbendarius Heinrich v. Ricastel 374.
Propst Lampert 333.
Vicariat 362.
Visitation der Diözese 85, 335, 354 ff.
Visitationsprotokolle 132.
St. Widenstift 79 f. 334.

Speier, Fürstenthum 116 ff.

Sperl, Albert 353. Johann Albert 373.
Maximilian 353 f. Philipp Franz 353.

Sperl'sches Hofgut bei Erzingen 361.
Speffart N. Ettlingen 365, 367.
Spetin, Elsa 365.
Spielberg N. Durlach 365.
Spies, Heinrich 398.
Spun (Sponne) 407, 419. Gerin 407.
Spyrer, Alexius 78. Martin 78.
Stab, Meister Ottmar, Hofprediger 242, 243, 275.
v. Stadion, Hans 366, 381.
v. Stammheim, Conrad 366.
Stände, vorderösterreichische 99.
Stans (Unterwalden) 192.
Starckenburg, Burggraf zu 93.
Stardman, Adam, Conventual zu St. Trudpert 139.
Staudengast, Angnes 427. Ritter Heinrich 415 f., 427. Ulrich 427.
v. Stauffenberg, Caspar Wyddberggru 324. Hans Erhart Boß 338.
Stechler, Melchior, Pfarrer zu Lupolz 181.

- Steger, Nicolaus, Vicar zu Baden 73.
 Stehelin, Huldrich, Conventual zu Aller-
 heiligen in Freiburg 138.
 — Mathias, Pfarrer zu Schwan-
 dorf 203.
 Stein, Amt 386.
 Grenzbeschreibung 357.
 Stein, Schultheiß Paul Hoffmann 89.
 Stein a. Rh., Landcapitel 143, 187.
 v. Stein, Frau 323.
 Steinbach (Langen-, Klein-, Mittel-) N.
 Durlach 335 f., 388.
 Steinbach unter Yberg 378.
 v. Steinegg, Diethelm, Dompropst zu
 Konstanz 9 ff., 34.
 Steinhower, Heinrich 276.
 Stekborn (Thurgau) 188.
 Sterck, Sebastian, Pfarrer in Wangen
 145.
 v. Sternfels, Diether 96. Erhart Fry
 89 f. Heinrich 381.
 Stetten ob Rottweil 177.
 Stetten unter Holstein D. N. Hedingen
 186.
 v. Stetten, Wilhelm Druchseß 366.
 v. Stettenberg, Hans 322.
 v. Stiedelingen, Merkelin 379.
 Stiefenhofen, Landcapitel 141.
 Stockach, Landcapitel 141, 145, 203 f.
 Stockach, Stadt 203, 207 f.
 v. Stockach, Bircart 398.
 Stöckelin, Berdolt, Ritter 400.
 Stöckelin, Heinrich 332.
 v. Stoffeln, Berthold 16. Walther 16.
 Stolo, Meister Henricus 275.
 Stölzlin, Anna 431.
 Storzigen D. N. Gammertingen 204.
 v. Stozing, Abundantia 361.
 Strang, Georg, Pfarrer zu Hindel-
 wangen 203.
 Straßburg 169, 212, 283, 311 f., 401,
 408.
 Blatternhaus 76.
 Barfüßer 77 f.
 St. Clarenkloster auf dem Werd
 75 f.
 Domherren: Conrat v. Fürsten-
 berg 83. Eberhart v. Lupfen 83.
 Domstift 75.
 Glenden Herberg 76.
 Frauen in undis 76.
 Hofgericht 326.
 Johanniter zum grünen Werd 78.
 Karthäuser 74 f., 77.
 St. Katharinenkloster 75 f., 78.
 St. Margareth, Frauen zu 78.
 St. Martins Werk 76.
 St. Mary, Frauen zu 76.
 Münster, St. Agnes-Mitar 77.
 Prediger 75, 78.
 Straßburg: Neuerinnenkloster 74 f., 7
 Sammlung, genannt zum Ofse
 burg 74.
 Sonderfischen 76.
 Spital, großer 75.
 Stift zum alten St. Peter 76.
 Stift zum jungen St. Peter 7
 Stift zu St. Thoma 75, 77.
 Waisenkinder 74.
 Straub, Jacob, Bedell zu Konstanz 20
 — Johann, Pfarrer zu Marschalten
 zimmern 179.
 v. Straubenhart, Strubelin 371.
 Strobach, Johann 181.
 Strub, Gerhard von Dalheim 92.
 Stud, Wilhelm, f. Notar 378.
 Stühlingen, Landcapitel 145.
 Stühlingen, Landgraf Hug v. Lupfen 3
 415 f.
 Stülker, Hans zu Ettlingen 72—74.
 Stumpf, Michel 353.
 — Nicolaus, Barfüßer zu Billin-
 gen 167.
 v. Sturmfeder, Hans 366.
 Sturme, Friedrich 76. Hans 76. Dt
 76. Sophie 76. Stephan 76.
 Stürzel v. Buchheim, Conrad 286, 291
 Stürzel, Georg Ulrich 185.
 Stutterstal 418, 420.
 Stuttgart 246, 261 f.
 Sulgen D. N. Oberndorf 177.
 Sulz 179.
 v. Sulz, Graf Johann 228. Rudolf 366
 Sulzbach N. Ettlingen 365.
 Bürgerliste 86.
 Sulzburg, Bergwerke 113.
 Sunnehertere 332.
 Sümmer, der Drummer 94.
 Sündesheim f. Sinsheim.
 v. Sunthausen, Hermann 406.
 Suntheim 178.
 Sürburg bei Sulz i. Elsaß 183.
 Süter, Michael, Pfarrer zu Rorgenwies
 203.
 Sutor, Nicolaus, Pfarrer zu Hecklingen
 184.
 v. Talberg f. v. Dalberg.
 v. Talheim, Gerhard 380. Margret 324
 Tanheimer, Berthold 399. Anna 399.
 Adelheit 399.
 Tamheim N. Donaueschingen 414, 428.
 Tarent, Erzbischof N. von 123.
 Tanler's Buch 168.
 Tegginger, Hans 431. Peter 431.
 v. Tendorff, Jobst 239.
 Tener 295, 298, 299.
 v. Tengen, Anna 429, 432. Conrad

- 398 f., 413, 429. Heinrich 398 f. Hamman 429. Hans 432. Johann 429, 432.
- v. Lettingen, Burckart 288, 301—303. Heinrich 282, 283, 288, 301. Johann 302, 303. Mechtild 427. Walther 281, 288, 289, 297, 300—303. Wernher 281, 288—290, 295—303, 306, 307, 310—312. Wernlin 290.
- v. Than, Geschlecht 81.
- v. Thannheim, Berthold 398. Hans 422, 425, 427.
- Theisen, Heinrich, Kirchenrath 357.
- Thengen-Hinterburg, Stadt 24, 27.
- Themenbach, Kloster 28, 137, 157.
- Theuringen, Landcapitel 140.
- Thiengen (Thüngen) Reichsherrschaft 99.
- Thomä, Joh. Georg, Pfarrer zu Rottweil 178,
— Ivo, Pfarrer zu Dauchingen 178.
- Thierberger, Joh., Pfarrer in Göfflingen 177.
- Tihteler, Berthold, Minorit 399.
- Tochinger, Berthold 413.
- Todtenkraut, abergläubischer Gebrauch dant 197 f.
- Todtschlag, Sühne desselben 212.
- Tonsur der Geistlichen 8.
- Töttingen 323.
- v. Töttingen s. Dettingen und Lettingen.
- Trach, Peter, Caplan in Straßburg 77.
- Trautman, Jacob, von Freiburg 139.
- v. Trebessen, Jörg 286, 291.
- Treer, Jacob, Caplan zu Baden im Margau 190 f.
- v. Tranbeq, bair. Landhofmeister 248.
- de Treveri, Walram 380.
- Trichingen D. N. Sulz 176.
- Tridentiner Concil 130 f., 162, 164, 169, 199.
- Trient, Bischof N. von 123.
- Trifels i. d. Rheinpfalz 97.
- Tristan, Johannes, zu Straßburg 83.
- Trochteltingen (Hohenzollern) 85, 186. Landcapitel 140, 143, 186 f.
- Trossingen D. N. Tuttlingen 412, 416.
- v. Trossingen, Esbette 422. Hainzeli 422. Katharine 422. Uli 422.
- Truchseß, Hans, von Waltstetten 212.
- Truchseß von Dieffenhofen, Heinrich der Chronist 34 ff.
— Konrad, Domherr 18.
- Truchseß v. Rheinfelden, Wernher 307.
- Truchseß von Waldburg, Jörg 207.
- St. Trudpert, Kloster 139, 157.
- Tryberg 177 f.
- Tübingen, Grafen von 184. Conrad 77. Gök 327 f. Heinrich 327 f.
- Tuler, Bartholome 231.
- Türkenhülfe, Türkensteuer 346.
- Türkenkriege 214.
- v. Tygtsheim (Tyggesheim) Heinrich 327. Heinz 326. Heinzmann 326. Obrecht 328.
- Tuskulum, Legat Johannes von 390, 394.
- Tuttlingen 302.
- v. Twingenberg, Dieterich 92.
- Ueberlingen, Stadt 205 ff.
- v. Ubstatt, Adelheid 375. Gerhard 375. Gertrud 375.
- v. Udenheim, Ritter Hugo Bogelsang 321.
- Ul, M. Johann, Pfarrer zu Rottweil 175.
— Nikolaus, Pfarrer 177.
- Ullin, Marsteller 92.
- Ulm 317.
- Ulrich, Schreiber Herzog Abrechts v. Baiern 95.
- St. Ulrich, Kloster 157.
- Unricht, Johannes 390.
- Unterwaldingen N. Donaueschingen 410, 413 f.
- Unter der Steige, Otte 398.
- Untergrombach s. Grombach.
- Unter-Niebelbach, Namensverzeichnis der Bürger 86.
- Urfau D. N. Leutkirch 180.
- v. Urtad, Gerung 92.
- v. Utenheim, Bernhard 78. Ludwig 75. Martin 78.
- Utwies, Haini 396.
- Utz, Jacob, Caplan zu Billingen 169.
- Uzlinger, Heinrich 93.
- Bad, Lenz, Wirth zu Billingen 157, 158.
- Vaihingen 253, 388.
- Vaihingen, Graf Conrad von 332, 372.
- Valerius, Augustinerprior in Straßburg 68.
- Valla, Laurentius 46, 47.
- Varnbüler, Georg Friederich 353.
- Vasant, Ritter 395.
- St. Veit in Kärnthen 313.
- Velduna, Kloster 215.
- Vekman, Lorenz, Caplan zu Bischiswyl 193.
- Veltkirch 213.
- v. Venningen, Abrecht 96. Conrad 81. Diether 92. Erasmus 384 ff. Friederich 385. Hans zu Nydenstein 332, 382 f. Ludwig 94. Philips Florenz 277. Sifrid 92. Wolf 94.
- Vercelli, Bischof von 191.

- Verdun, Bischof von 123.
 Verghenhanß, Hans, Dr. 315.
 Vergerius, Paulus 48.
 Verli, Hug 398.
 Verordnungen, baden-durlachische 100 ff.
 v. Bestenberg, Hans Conrad 239. Hans
 Craß 239.
 Vestner, Burkhart, Vogt zu Buxlingen 25.
 Vetter, Stifter der Vetterammlung
 in Billingen 168.
 Vezzer, Hannß Citel 276.
 Billingen, Dorf 179.
 — Landcapitel 141.
 Billingen, Stadt 135 ff., 157 ff., 431.
 Barfüßer 135 f., 157, 159 ff.,
 166 f.
 Guardian Fischer 167.
 St. Clara 135, 157, 159, 162,
 166 f., 168.
 Aebtissin Catharina v. Kar-
 psen 168.
 S. German 167.
 St. Johann, Caplan zu 136, 170,
 179.
 Obere Sammlung 159, 160, 168.
 Pfründhäuser 136.
 Rath 136, 158 ff.
 Vetterammlung 135 f., 157,
 159 ff., 167 f.
 Conventualinnen 168.
 Priorin Sophia 167 f.
 Visitation, bischöfliche 135 ff. 157 ff.
 Weltgeistliche 136, 159 f., 169.
 Capläne, benannte 169.
 Decan Braun 167, 169.
 Vischer, Berhtolt 407.
 Visitationen im Bisthum Speier 85,
 335, 354 ff.
 Wiswan, Hainrich 407.
 Vogel, Johann, Pfarrer zu Waldmössin-
 gen 178.
 Vogelfang, Ingo, Ritter 321.
 Vohburg, Markgraf von 123.
 Völkersbach A. Ettlingen 85 f., 350, 365.
 Bürgerliste 85.
 Pfarrer Mathias Bering 86.
 Bollmar, Barthlin 353.
 Vorderösterreich 134 ff., 154 ff., 173.
 Vorkampfsrecht der Schwaben 10.
 Vormundschafträtthe, badische 346.
 Bresselin, Cunrat 400.
 Bringer, Jacob 77.

W
 Wager, Gedeon, Pfarrer in Schram-
 berg 177.
 Wagner, Friedrich Jacob 373.
 Waibell, Windheker 276.
 v. Wallbronn, Hans d. ä 322.
 Waldcultur in Baden 388.
 v. Waldecke, Wilhelm 95.
 v. Waldenbach, Graf Hainrich 123.
 Waldkirch, Stift S. Margarethen 157,
 182 f.
 Waldmössingen D. A. Oberndorf 178.
 Waldsee 184.
 v. Waldsee (Walffe) Eberhard 308. Fried-
 rich 308. Ulrich 308.
 Walkenberg 180.
 Waldshut, Landcapitel 141.
 Walspuren s. Mahls Spuren.
 Waltershofen D. A. Leutkirch 180.
 Wanger, Johann, Bürgermeister zu
 Heberlingen 205.
 Wappen, badisches, an dem Rathhaus
 und der Kelter zu Erisingen 357, 364.
 v. Wartenberg, Cunrat 413.
 v. Wartenfels, Anna 429, 432.
 Waybel, Johann, wirt. Kanzler 315.
 Weißbrott, Georg, Kammersecretär 240,
 278.
 Weilderstadt D. A. Leonberg 355, 357 f.
 Weilersbach A. Billingen 178.
 Weimersmühle bei Burbach 84.
 Weingarten, Kloster 207, 209.
 Abt Gerwig 216, 224 ff.
 Weingarten A. Durlach, Pfarrer Hein-
 rich 335 f.
 v. Weingarten, Erlint 366 f., 375. Mar-
 garethä 89, 322 f., 376, 382.
 Weise (Waise) Gozolt 335. Hedewig
 336. Meke 337. Sifrit 336. Walter
 337. Wernher 337. Wörtwein 337.
 Weisengut, das sog., zu Erisingen 336.
 Weiffenhorn, Landgericht 208.
 v. Wellenberg, Berhtolt 413.
 Wellendingen D. A. Kottweil 179.
 der Welsch zu Schliengen 28, 34.
 Welsing, Hans, Witwe 73.
 Welte, Sebastian, Pfarrer zu Mühlin-
 gen 203.
 Welwarter 239.
 Wendelstein, Dr. Andreas 141, 181.
 Wenger, Joh. Friedrich, Rathsherr und
 Apotheker zu Baden 329.
 v. der Wensch, Cim 92.
 v. Werdenberg, Grafen 208. Christoph
 212. Hug 211 f. Jörg 211.
 Wern, Henßlin 231.
 Wernauer 239.
 v. Wernberg, Heinrich Rothhaft 367.
 Wettingen, Kloster (Murgau) 190.
 Wegel, Hainrich 412. Jacob 75.
 Weylar 362.
 Wey, Gallus, Kämmerer 181.
 v. Weyler, Jörg Lorenz 217.
 Weysperger, Lorenz Caplan R. Maximi-
 lians I. 210.
 Wiblingen, Kloster bei Ulm 131, 137.
 Abt Martin Hermann 137.

- Wich, Moys 353.
 Wickershusen 93, 96.
 Widman, Batt, Dr. 70.
 — Haus, Dr. zu Freiburg 81.
 Wielandt, Karl Wilhelm, k. Notar 364.
 Wien 99, 309.
 — Artistenfaccultät 42.
 — Bischof Johann 214.
 Wiener Friede (1736) 99.
 Wies A. Schopfheim, Bergwerk 113.
 Wiesloch 253, 257.
 Wigline, Margaretha 168.
 Wila? 193.
 Wildman, Sebastian, Pfarrer zu Frittlingen 179.
 Wildenmühle bei Pföhren 410 ff.
 Wilerthal? 185.
 Wilferdingen 360.
 Willisau (Luzern) 199.
 Wimpfeling, Jacob 57.
 Wimpfen am Berg 366.
 Wimsheim D. A. Leonberg 383.
 Windeck 325 ff.
 v. Windeck, Burckart 325. Cunrat 326.
 Margret 383. Peter 338, 381. Reinhart 329. Wolf 82.
 Windloch, Elisabeth 15.
 — Johann, s. Konstanz, Bischöfe.
 Winterpliren A. Stockach 203.
 Wippermann, Liborius, Stallmeister 361.
 Wirtemberg, Grafen 282.
 Eberhard III., 283—285, 290, 310, 311, 313, 379, 381.
 Ulrich IV. 283, 290, 310, 311, 313.
 Herzoge: Christof 244 ff., 267 ff.
 Eberhard I. (VI.) 291, 314 ff.
 Eberhard II. 317.
 Heinrich 317.
 Sabina 270.
 Ulrich 214.
 Wirtemberg, Herzogthum 115 ff., 183.
 Wirth, Dr. Georg, Fiscal zu Konstanz 203.
 Wispoch, Hans, genannt Zagti 209.
 Wittelsbach, Haus 236.
 Wittershusen, Johann 79.
 Wittichen A. Wolfach 177, 179.
 v. Wittstatt (Catharina) 350.
 Wolfartsweier A. Durlach 335 f.
 Wolfach 183, 400.
 Wolfach, Herrschaft 178.
 Wolfach, Ober- und Nieder- 178.
 v. Wolfegg 181.
 v. Wolfenbüttel, Gunzelin 123.
 v. Wolfeskele, Burghart 93.
 Wolff, Jacob zu Heidelberg 80.
 Wolgenmet, bischöfl. konstanziſcher Geh. Rath 173.
 v. Wolhusen, Hans Heinrich Truchseß 71.
 Wolmerfpurg, eingegangener Ort 378.
 Wolterdingen A. Donaueschingen 419, 428.
 Worms 79—81, 96, 240, 269, 270.
 Worms, Bischof S. von 122, 123.
 Wormser, Bernhard 77, 78. Erhart 74, 77. Sebastian 77.
 Wörth D. A. Ellwangen 353.
 Wöfſingen A. Bretten 342.
 v. Wrede, Victoria 88.
 Wunnenthal, Kloster 157, 390.
 Würenloß (Murgau) 190.
 Wurmlingen, Landcapitel 141, 145.
 Württemberg 357, 360.
 Wurzach, Landcapitel 141 f.
 Wygelin, Jacob, Pfarrer in Göggingen und Meßkirch 177.
 v. Wylsperg, Jacob Münch 75.
 Wyurich, Hans, von Speier 322.
 v. Wyffenstein, Berchtold 370 f. Gerdrut 371. Meße 371.
 Wytter, Cyloff, Amtmann in Stockach 207.
 Yphofen, Ambrosius, Domherr 215.
 Zagti s. Wispoch.
 Zähringen A. Freiburg 181.
 v. Zant, Christof 276.
 Zell s. Radolfszell.
 Zeller, Michael, Caplan zu Billingen 169.
 Zethwoch, Joh. Adan, Amtmann von Bühl und Groschweier 350.
 v. Zentern, Abrecht 381. Elisabeth 323 f. Hermann 324. Margreth 324. Obrecht 324. Peter 323 f.
 Ziegeldecker 213.
 Ziegelmühle bei Langenkandel 321.
 v. Zimmern 176 f. Hans 366. Wernher 412, 416.
 Zoller, Matheus 72.
 v. Zollern, Stelfriderich 186.
 v. Zorn, Margaretha 340 ff., 370.
 Zuckmantel, Christof 75. Konrad 209.
 Zug (Schweiz) 195 f.
 Zunde, Cunrat der 379.
 Zürich 5, 206.
 Zurzach, Stift (Murgau) 191.
 v. Zütern s. Zentern.
 v. Zweibrücken und Eberstein, Gräfin Agnes 368. Graf Simon 324.
 Zwiefalten, Kloster 170.
 Zwingli'sches Buch 190.
 Zwinwyer, Hans Wernher 338.



Druckfehler und Berichtigungen.

S. 23 Z. 13 v. u. l. Pater statt Peter.

S. 35 Z. 3 v. u. l. 1364 st. 1464.

S. 85 Z. 21 v. o. l. insolentias st. in solentias.

S. 86 Z. 17 v. o. l. diximus st. dicimus.

S. 86 Z. 21 v. o. l. largiente st. laigiente.

S. 88 Z. 8 v. o. l. haben st. habe.

S. 90 Z. 16 v. o. l. fischenzen st. Fischenzen.

S. 90 Z. 11 v. u. l. gerechtikeyt st. gerechtkeyt.

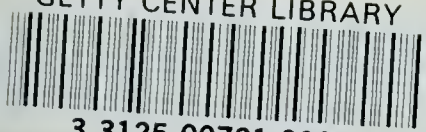
S. 284 Z. 2—5 l. Grafen st. Herzoge.

S. 357 Z. 20 v. o. l. Robert st. Robert.

S. 388. Die Urkunde von Langensteinbach datirt von 1517 Febr. 3.

S. 433. Durch ein Versehen sind die Noten 1—2 beim Umbrechen in den Schluß des Aufsatzes (26. Bd. S. 1) zu stehen gekommen. (1. Nasen, 2. Hochemmingen, Bez.-N. Donaueschingen.)

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00701 9900

